Bibliotheca
Casimiriana

Landesbibliothek Coburg (70)
022002898822
4313
XXI, 4
MFS 5.9.1990

NOVAE NOVI ORBIS HISTORIAE,

Das iſt/

Aller Geſchichten/ So in der newen Welt/ welche Occidentalis India,

das iſt *India*, nach Abendwerts genent wird/ vnd etwa Anno 1492. von Chriſtophoro Columbo gefunden worden / bey den Einwöhnern derſelbigen/ vnd den Spaniern mehrers ſo dann auch den Frantzoſen eins theils/ biß auff *Annum* 1556. ſich zugetragen/ vnd beſonders / wie Tyranniſch vnd vnbarmhertzig die Spanier mit den armen ſimpeln wehrloſen Einwöhnern vnd Völckern haußgehalten vnd vmbgangen ſind.

Warhaffter gründlicher bericht/

Auß *Hieronymi Benzonis*, in Welſcher Sprache beſchriebenem verzeichnus / Welche Vrbanus Calueto jetzt eylff Jahr ins Latein gebracht / vnd außgehen laſſen.

Deßgleichen von der Frantzöſen Meerfahrt vnnd Kriegsrüſtung in das Land *Floridam*, ſo ein ſtück der newen Welt iſt/ Auch von derſelben erbermblichen niederlage vnd ſchaden / ſo jhnen die Spanier mehr Viehiſcher als Menſchlicher maſſen Anno 1565. zugefüget.

Item:

Ein Exemplar einer Supplication/ ſo deſſen ſchadens halben an *Carolum* den Neunden des Namens/ König in Franckreich geſchrieben.

Zuſambt

Kurtzer namhaffter beſchreibung der Canariſchen Inſulen / vnd was denckwirdiges darin gefunden werde.

Durch

Abeln Scherdigern/ Pfarherrn zu Waſungen/ dem gemeinen Mann zu dienſt auß dem Latein ins Deudſch gebracht/ Anno 1589.

Cum gratia & priuilegio ad decennium.

Gedruckt zu Helmſtadt durch Jacobum Lucium/
In verlegung Lüdeken Brandes/ Anno 1591

Cas A 3461

Bibliotheca Casimiriana

Den Geſtrengen/ Edlen vnd Ehrnveſten Bernharden dem Chur vnd Fürſtlichen Sachſiſchen in die Fürſtlichen Graffſchafft Henneberg/verordneten Herrn Stadthaltern/ Moritzen vnd Adam Georgen allen Marſchalchen von Oſtheim Gevettern zu Waldorff/ Waldershauſen vnd Marsfeld/ meinen inſonders großgünſtigen Herrn vnd Junckern.

Gnad vnd Fried von Gott dem Vatter/durch Chriſtum Jeſum vnſern Herrn Amen.

GEſtrenge/ Edle vnnd Ehrnveſte/ großgünſtige Herrn vnnd Junckern/ Es haben etliche gute trewhertzige Leute/ bey denen auß dieſer Hiſtorien (ſo ich etwa Anno 1579. zu Speir ohne gefehrde antroffen/ nicht mehr aber als ein einiges Exemplar zu kauffe bekommen können) vieler ſchrecklicher böſer Hendel etlich mahl gedacht worden/ ſolche für die Hand zu nehmen vnnd zuuerdeudſchen/ vielfaltig bey mir angehalten/vnd das/vornemblich der vrſach halben/darmit der gemeine Mann/ (ſo leſen könte) in dieſen Geſchichten/ als in einem Spiegel ſehen möchte/ was die zarte ſchöne Früchte vnd Chriſtliche Tugende/der Römiſchen Kirchen vnnd jhrer Beypflichtern/ die ſich zu dieſen zei-

 ten/

ten / mit einem anmůtigen ſchönen Namen Catholiſch nemblich nennen / vnd *Catholiciſsimi* gerůmbt ſein wöllen / ja des gantzen Antichriſtiſchen / vom Teuffel geſtifften Babſtumbs / erdichte / geferbte / Phariſeiſche vnd verdampte ſcheinheiligkeit ſeye.

Denn ob wol bemeltes Babſtumb / nach deme deſſelben Haupt vnd Oberſter / der Menſch der Sünden / nemblich / vnd das Kind des vorderbens / durch Gottes wunderbarliche ſchickung / vnnd ſein Vetterliche gnade offenbart worden / in Deudſcher Nation bey mehrers theils Chriſtlichen frommē Hertzen gefallen / ſo vnterſtehet ſich doch der leidige Sathan / vormittelſt des gifftigen Otterngezichtes / Vngeziefers vñ geſchmeiſſes / der vermeinten Jeſuiten / Welche er / der leidige Teuffel (wie etwa ein guter redlicher vom Adel von Biſchoff Fridrich zu Wirtzburg / was er von den Jeſuiten hielte / gefragt / ſagete) zum Stichblat behalten / hin vnd wieder / beſonders in den Bäbſtiſchen Fürſtenthümen vnd Stifften / zu dieſer zeit / einſchleichert / einſchiebet / vnd ſie gleichwol darinnen auch weidlich vnd beharlich vmb ſich nieſten / Ja jnen den Babſt oder Wiederwertigen Chriſti ſelbſt / der ſich vber alles / das Gott oder Gottesdienſt heiſſet / vberhebet / als einen Gott / etc. zu ſambt allen ſeinen Antichriſtiſchen Grewweln / an die heilige Stadt zu ſetzen / das fallende Babſtumb / wieder in Sattel zu heben / in alten Trappen zu bringen / auff friſche Füſſe zu ſtellen / vñ

mit höchſter gewalt wieder einzuführen/Dazu jme den/ die Vnchriſtliche/Spaniſche/Bäbſtiſche/vñ eins theils auch Deudſche *Santa Liga* oder Bundnuß / trewlich zuverhelffen/gedencket.

Item / auch darumb / das in gleichem der gemeine Mann/was für ein erbermbliches/ elendes jamerliches weſen/vnd engſtliche noth/ in vnſerm lieben Vaterland Deudſcher Nation/bey hohes vnnd niedriges / Geiſtliches vnd Weltlichen Standes/ alten vnnd jungen Leuten/ beſonders denen / die ſich zur reinen Lehre des heiligen Euangelij / Augſpurgiſcher Confeſſion jeztmahls bekennen / wenn obberürte *Liga*, (wie ſie denn albereit im wercke/vnd noch geweſen iſt) jhren von Babſt angeſtelten/vnd biß daher von Papiſten ſo trotzlich gehofften vnnd gewünſchten *effect*, vnd ende / (dafür doch der liebe Gott gnedig ſein wölle) erreichen ſolte / ſchmertzlichen fürfallen würde / wol zu bedencken / zu erachten/ auch zu warer Buſſe vnd embſigem Gebet ſich zu kehren / deſto mehr vrſache hette.

Ob auch wol ferner nicht ahne / das/ do ich dieſe Hiſtorien nuhe mehr / lengſt ein Jahr vergangen / zuuordeudſchen für die Hand genommen/ vnnd aller dings in der arbeit war / das ſie ſchön im Druck Deudſch außgangen were/ mir angezeiget wurde/Deſſen wegen auch von E. G. E. Herr Stadhalter / deren ein Exemplar zur beſichtigung ich zu wegen gebracht / vnnd aber nach=

mals befinden thete/ das nicht allein des Meylanders *Benzonis*, als des *authorn* Vorrede/ (ſo gar weit auſſiehet/vnd viel in ſich verfaſſet) ſondern auch die Geſchicht von der Meerfahrt/vnd Kriegszüge der Frantzoſen ins Land *Floridam*, zuſampt dem Exemplar der gantz kleglichen vnd demütigen Supplication/ ſo die hinderlaſſene betrübte Freunde/Wittiben vnnd Wäyſen/derer durch die wütende Spanier/mehr als Henckeriſcher vnnd erbarmlicher maſſen/ hingerichteten/ ja Vnmenſchlich/ grewlich zermetzelten armen Frantzoſen/ an dazumal zu Franckreich König Carol den Neundten des Namens/ ſchreiben vnd auch abgehen laſſen/ von dem Deudſchen *authore* (auß was vrſach mir vnbewuſt) durch auß hindan geſetzt vnnd zu rücke gehalten worden. Do doch in allen dreyen Tractetlein/ die Catholiſche/ Spaniſche vnthaten (darff von Vnmenſchlicher Tyrañey der Spanier nicht ſagen) nach jhren gehörenden *dimenſionen* vnd Farben (allen frommen Deudſchen Hertzen hochnothwendig zu wiſſen) artig vnd Meiſterlich/ vnd zu trawhertziger verwarnung/abgebildet vnnd beſchrieben werden: Als bin ich vormittelſt rahts guter Leute/ in meinem Wercklein/wie geringſchetzig etwa es von Klüglingen geachtet werden möchte/ *ſucceſsiuis horis* doch fort gefahren/ vnd obbemeltes Baſeliſches Exemplar (damit ich von meinem *intent* vnd *ſtylo* nicht abgeführet würde/ nach weniger bletterung/ von mir weg vnd zu rücke geſchicket/

ſchicket/wiewol auch mein fürnehmen vnnd meynunge/ dieſe meine arbeit/dann es das anſehen nicht hatte/das ich mehr eigenen frummen oder nutz ſuchete / als ich meniglich auß Chriſtlicher Liebe dienen wolte/etc. jemand zu *dediciren* oder zuzuſchreiben/niemals geweſen. Weil aber doch gleichwol/ſolches auch zu geſchehẽ / allerhand vrſachen wegen / bey hochuorſtendigen Leuten vor gutt angeſehen/von ferne hero mir gerathen/ vnnd gleich beſonders auffgetragen wird. Als hab ich dieſelben oben vnd mehr erwehnete meine arbeit/ fürnemlich E. G. E. der vrſach halben zueignen vñ zuſchreiben wöllen/Denn ſie Hiſtorien zuleſen beſondern luſt vnnd fleiß haben/ Item/das derer Chriſtliches gemüt/Adelicher/Löblicher/ guter Edler/vielen ehrlichen wol wiſſentlich vñ bekant/ auch derentwegen denſelbigen/ wie vielen andern mehr/ vmb E. G. E. Namens willen / ſolches werck / ſonder zweiffel deſto angenemer ſein wird/ Zu deme/das für E. G. E. gegen mir jederzeit vermerckete/auch mit der that erwieſene günſtige neygũg/ich etlicher maſſen/danckbar ſein möge/ mit angehenckter gantz dienſtbarlicher bitt/ E. G. Ehr. wölle diß mein wolgemeint beginnen/(ſo ich auß beſonderm vertrawen/vnd danckbarem gemüt fürgenomen) in geneigtem vnnd großgünſtigem willen / jhr wolgefallen laſſen. Gott der Vatter aller gnaden vnnd Barmhertzigkeit/wölle E. G. Eh. in deren hohen Ampts verwaltung/ vnnd ſonſten in allen Adelichen

vor-

vornehmen / den Geiſt der Weißheit vnnd dapfferkeit verleihen / auff das alle derſelbigen Chriſtliche Rahtſchlege vñ Gottſelig vorhaben/ zu fürderung ſeiner Ehren/vnd der allgemeinen Fürſtlichen Graffſchafft Henneberg gelangen vnd gereichen möge / Amen. Datum zu Waſungen/den 4. *Martij Anno* 90.

E. G. Eh.

gantz Dienſtwilliger

Abel Scherdiger etc. Pfarrherr daſelbſten/etc.

WAs der vortrefflich hochberühmte Mann vnd Geſchichtſchreiber Titus Liuius/eingangs ſeines erſten Buchs / darinnen er die Römiſchen Hiſtorien anfehet zu beſchreiben/ ſaget / das nemblich/ weil er die löbliche alte Thaten der Römer fleiſſig bedencke vnnd erwege/ Er das verderbte/bodenböſe Weſen/ ſo zu ſeiner zeit jederman offenbar / vnd bekant war/deſto weniger ſehe/ achte/ vnnd dadurch betrübet würde.

Solchs muß ich / das es mir bey dieſem meinem geringſchetzigen ſchreiben auch widerfahren ſey / bekennen. Der geſtalt/nemblich/das weil faſt gantz Europa durch Kriege / eine gute zeit bißdaher verwirret / vnnd betrüebet wird / Ich aber vnter deſſen ergetzung etwa / Troſt vnnd Friede ſuchend/offtmahl gewünſchet / das ich in frembden / weitentlegenen Landen/do weder dergleichen Elend vnd Jamer/für Augen zu ſehen/noch auch ichtes von zu hören wehre/etwa ſein/leben/vnd mich enthalten möchte.

Als ich nun nichts rugſames oder bequemlichs an dieſen örtern erſehen können/habe ich in new Jndien (wie es genent wird)als einen ort/der Welt/Do ohne zweiffel der liebe fried/ruge/gut gemach/vnnd keine Kriege weren/im ſinne vnnd gemüte/zu ziehen/vnd zuverreyſen/mir für genommen / Darzu dann auch die goldführende Beche/ Waſſer vnnd Flüſſe/ die reiche goltdragende Berge/wunderſame/liebliche temperirte/geſunde Lufft/die fruchtbare Erde/mit mancherley art/ new/vnd zuuor vnerhörten Früchten/Thieren/vnd Vögeln gezieret/voller edlen Steinen/das reiche Meer/von Perlen. Jtem der vberſchwengkliche Reichthumb beyde der Erden/vnnd des Waſſers/ (deſſen daſelbſt gleichwol mehr/ nach dem geſchrey

vnnd gerücht / als mit der that ſelbſt zufinden / Item / die alte ſimpele frombkeit vñ einfalt der Leute / die liebe Ruhe / freundliches otium vnd Müeſſe / auch der vnwille vnnd vberdruß vnſerer verderbten ſitten / lebens / handels / vnnd wandels / nicht wenig vrſache mir geben theten / Sondern gewaltigklich mich vrgierten / reitzeten vnd trieben.

Als ich nun (wie geſagt) in gedancken dahin kommen / lies ich wol anfangs ſolche dinge / als die nicht gar ohne / ledig vnd erdicht weren / mir belieben vnd gefallen. Bald aber ich ſolchen wunderſachen etwas tieffer nachdachte / vnd ſie mit fleis erwoge / funde ich faſt das widerſpiel in allem / Denn die hendel viel auß einem andern Faſſe zugehen anfingen. Als nemblich / das ich anders nichts / denn vorſcheuhete / verirrete / vnd gleich in die Flucht geſchlagene / der Indianiſchen Leuder Einwöhner / welche den Chriſten todtfeinde waren / funde vnd ſahe. Die Goldberge waren zu wüelet / vnd durchgraben / an Gold vnnd vorigem Reichthumb faſt gar erſchepffet / die Heußlin vnd Hütten leer / vnd allenthalben mehr nichts / denn ſchreckliche betrübte öde / oder einſambkeit. Item / an den Indianern vermerckte ich lauter leibeigene / oder doch ſolche Leute / die ſich für leibeigener Dienſtbarkeit vnnd Knechtſchafft / (dauon ſie doch hievorn gar nichts gewuſt / ja niemals hören nennen) alle Augenblick beſorgen müſten.

Heute zu tage ſtehet es gar vbel / vmb das Occidentiſche Indien.

Item / ich vermerckte vnd befunde / das ſie mit den vnſern ſtetig zu haar lagen / grewliche Kriege mit jnen führeten / vnd ſonſten allerley Elend vnnd Jamer / ſo aus ſolchen vnbequemen wercken / zuerfolgen pflegen / leyden / vnd erdülden muſten. Summa / bey jhnen ſahe / vnd funde ich / alle Laſter / Sünde / Schand / Vnzucht / Tyranney / in maſſen die leider auch noch heutiges tages mehr denn zu gewaltig / bey vns im ſchwang gehen / ja bis auffs höchſte kommen ſind.

Da

Da begund von ſtund an / zu wiſſen ein verlangen mich anzukommen / was / oder wer doch dieſer ding vrſach were / Wendete mich derowegen zu den Hiſpaniſchē Geſchichtſchreibern / nahme ſie für die hand / vberlas deren etliche Bücher / funde aber wunderſamb Werck vnnd Arbeit darinnen / vnnd zwar anders nichts / denn das die Hiſtorici oder Geſchichtſchreiber / wie die Indianiſchen Prouintzen vnd Lender mit einem oder zween Stürmen vnnd Schermützeln / liederlich erobert / wie die Königreiche derſelben / faſt ehe eingenommen worden / als man darein kommen were. Item / was groſſe Ehr die Hiſpanier da eingeleget / vnnd wie gantz rühmliche dapffere herrliche Siege ſie allda erlanget. Summa / der Hiſpanier ruhm / war bey jhnen ſo groß / das man wol hette achten mügen / es weren ſo viel Scipiones, Alexandri, Iulii Cæſares, vnd Auguſti, in India geweſen / wie viel Oberſte vnd Heuptleute / in denen Lendern zu regieren / vnd weñ es von der noth / Kriege zu führen / abgeſand worden weren. Für mein Perſon zwar wil ich / das dieſelben ehre eingelegt / Wo fern ſie / der wüterey / vnd auch die Geſchichtſchreiber / des lobens gebührliche maſſen gehalten hetten / nicht allerdings in abreden ſein / vnd verneinen.

So iſt es auch nicht ohn / das die Spaniſche Geſchichtſchreiber / jhrer Landsleuten vbelhalten / vntugent vnnd laſter / etlicher maſſen / aber doch viel zu wenig / vnnd allzu ſparſam gedencken.

Dargegen aber verruffen / vnd machen ſie die Inwöhner Indiæ auffs grewlichſte vnd heßlichſte zum vbelſten auß / dermaſſen / das es jhnen anders nicht gehet / denn es armen vberwundenen / vnnd vberweldigten Leuten zu gehen pflegt / die neben allerley vnſeglichem elend / ſchand vnd ſpot / zu jhrem vorderblichen ſchaden haben müſſen.

Es wunderte mich aber vornemblich / warumb man nicht viel lieber mit vnbewehreter / bloſſer Hand / ohn Krieg vnd Blutvergieſſen / dieſe Lender durchzogen / vnd eingenommen hette. Item außwas vrſach / zwiſchen den Hiſpaniern vñ Indianern / ſolchen Leuten / nemblich / die des Reichthumbs wenig achten / Krieg vnd Vnfriede ſich entſpinnen könten / Zu deme / das bey den Indianern kein Ehrgeitz / durſt / noch verlangen / zu pracht oder hohen dingen / welche zwiſchen den Leuten offtmahls / Vnwillen vnnd Zanck zuerregen pflegten / zu ſpůeren / oder zuuormercken / viel weniger zu befinden were.

Was die Indianer / wieder die Spanier Krieg zuführen verursacht habe.

Letzlich / warumb die Indianer ſelbs nicht viel lieber oder mehr / durch freundlichen willen / danckbarliche wolthaten / zuuor aus / weil ſie von den Spaniern zum zeitlichen leben viel nützlichs vnterrichts / auch ehrbare Manier vnnd Sitten der Kleidung vnnd anders / nicht alleine / ſondern auch ſchreiben / leſen / vnd den brauch der Literarum oder guter Künſt / (welchs bey dieſen Barbaris / den groben / rohen / wilden Leuten / ein vnerhört ding geweſen) zuſampt Chriſtlicher Religion gelernet hetten / Die Spanier gewinnen vnd zu freund / als durch widerſetzung vnnd zuführgung mercklichs ſchadens / verbitterter machen vnnd behalten wöllen. Derwegen ich anfangs ſolches bedenckens / beder ſeits / vngereimbter Hendel vrſache / dem vngehaltenen groben Vnverſtand / vnd der wilden Natur / der Indianer / Als die von freundlicher ſocietet, beywohnung / vñ Geſelſchafft nichts wüſten / vnnd wie man an etlichen vnuernünfftigen Thieren ſiehet / durch keine wolthat zahm zu machen weren / zumeſſen thete.

In deme ich aber mit dieſen gedancken zu thun habe / kompt mir Hieronymus Benzo für / vnnd zu handen / welcher / wie er mich der obermelten opinion, vnd Irthumbs erledigte / Alſo / zeiget er mir auch den vrſprung vnnd quelle / alles dieſes Jammers

mers gantz deutlich vnnd eigentlich. Denn was er vierzehen Jahr vber/ in dieſem Occidentiſchen India/ geſehen vnd erfahren/ hat er in Welſcher Sprache/ mit ſo wunderſamer kürtze beſchrieben/ Das er dennoch deſſen/ was wiſſens wehrt/ gar keines vbergangen/ oder auſſen gelaſſen/ ſondern mit trewem fleiß/ verfaſſet vnd auffgezeichnet.

Item/ ob gleich auch Benzo/ mit andern Geſchichtſchreibern conferirt/ vnnd kegen jhn gehalten wird/ ſind ſie doch weiter nicht von einander/ denn das jene/ wie die Hendel verlauffen/ nur blos/ auch wol offt mit beſonderm fleis liſtiglich viel ding vbergangen/ vnnd geſchwiegen: Dieſer aber gründlich/ vmbſtendlich/ mit allerley vrſachen/ auch nicht/ wie etliche andere/ was ſie auß hörſagen/ ſondern was er ſelbſt geſehen/ vnd erfahren habe/ mit fleis erzelet vnd anmeldet.

Warumb Benzo andern Spaniſchē Geſchichtſchreibern vorzuziehen ſey.

Als ich nun dieſen Benzonem fleiſſig vnnd achtſam geleſen/ ſind mir die Spaniſche Geſchichtſchreiber/ als die/ gunſt vnd liebe ſich zu weit verführen vnd bethören lieſſen/ auch mit dem Preis/ Lob vnnd Ruhm jhrer Landsleute/ gleich ein Krämerey zu treiben ſich befleiſſigten/ gantz verdechtig worden/ Habe demnach endlich leicht vnd wol verſtehen müſſen (wie es denn die Hendel auch an jhm ſelbſt außweiſeten/ vñ die groben Indianer/ ſo wol auß dem erkentnis des natürlichen Liechts/ Als auß teglicher erfahrung gelernet hatten.) Das die Spanier vnterm ſchein vnd Titul/ Chriſtlichen Glauben zu pflantzen/ allein nach den worten/ Nach aber/ vnnd mit der That/ nur darumb/ das ſie dieſer reichen Lender mechtig würdē/ Sie einzunehmen/ Perſönlich zu bewohnen/ vnnd Tyranniſch zubeherſchen/ ſo groſſe gefahr vnd mühe/ mit jhren Schiffarten vff ſich zu nehmen/ vnd an dieſe ort der Welt zu kommen/ ſich nicht verdrieſſen laſſen.

Die Spaniſche Geſchichtſchreiber/ treibē Kremerey mit dem lob jrer Landsleute.

Das heiſt (meyne ich recht) dem verfluchten Geitz/ auch

anderen verdamblichen begirden vnd lüſten/ eine ſchöne Farben angeſtrichen/ vnd einem grewlichen ſtinckꝫetem Wuſt/ ein ſauberen Mantel vmbgehenget.

Welchs/ das es war ſey/ nicht allein auß meinen worten/ ſondern auch auß der Spanier wercken leicht zu erachten.

Denn ſie beyde erſtes anfangs/ da ſie dieſe Völcker zwungen/ vnnd jhnen vnterthenig machten/ ſo denn auch hernachmahls bey jhrem Regiment/ vnnd Gubernation derſelben/ mehrers theils alſo hauß gehalten/ das ſie jede zeit mit der that etwas viel anders begonnen vnd vorbracht/ Als ſie mit worten ſich verlauten laſſen/ oder doch zum wenigſten angeſehen ſein wöllen/ Ja ohne vnterlas ſich dermaſſen erzeiget/ das ſie mehr für diſcipul, oder Schüler der Tyrannen Dionyſij/ oder des vorwegenen Bubens Machiauelli/ als für Chriſti Jünger geachtet werden müſſen.

Solchs etwas klarer zuerweiſen/ wöllen wir etliche lehren ermeltes Machiauelli/ kegen der Spanier in Indien verbrachten beginnen halten vnd erwegen/ auß welchem denn augenſcheinlich zuſehen ſein/ auch deſſen wegen menniglich bekennen wird müſſen/ Das/ dieweil ſie einander ſo gar gleich vnnd ehnlich/ das entweder die Spanier in des Machiauelli Schulen ſtudieret/ vnd daraus herkommen ſind/ oder das er/ (der ehrbare Geſelle) auß der Spanier in India begangenen rühmlichen Thaten/ ſeine Theoremata, ſpeculationes, oder gedancken/ als ein Kind die Milch/ von ſeiner Mutter geſogen habe.

Wie Machiauelli lehre vnnd die Spaniſchen hëdel in India kegen einander zuhalten.

Denn da Machiauellus in ſeinem Tractat oder Buche darinnen er einen Fürſten (ja einen Tyrannen ſolte ich ſagen) wie er ſich Fürſtlich halten vnnd gebahren ſolle/ vnterweiſet/ vnterrichtet vnd lehret/ neben anderen/ rahtsweiſe alſo ſchreibet/ Ob gleich ein Fürſt/ Gott den Allmechtigen weder

fürchte

fürchte/Ehre/noch jhm diene/ ſolle er doch von auſſen ſich andechtig/vnd Gottſelig ſtellen / ſolchen wahn vnd gedancken/ von ſeiner Gottſeligkeit bey meñiglichen/ſo viel jmmer müglich/jhme nicht alleine machen / ſondern wenn er denen erlanget/ mit höchſtem fleis erhalten.

Wiewol nun ſölche Lehre gantz ſchrecklich zu hören / ſo leſt es doch mit den Spaniern vnnd jhrem beginnen / ſich faſt anſehen/Es habe Machiauellus ſo ſchedlich/ſchendlich vnnd ergerlich nicht gelehret / als ſich die Spanier mit That vnnd Wercken bey den Jndianern gehalten haben.

Vnnd iſt zwar in der erſte / nichts leichters zu thun geweſen/als die Jndianer/ wie ſo gar Gottſelige fromme Leute die Spanier weren/zu bereden / Sintemahl ohne das die Jndianer ob dieſem neuwen frembdem Volck ſich verwundernde alles guts/vnnd ehre von jhnen gehoffet/ gegleubet/vnnd ſich vertröſtet. Derowegen/da die Spanier vorgaben/ das ſie vmb fortpflantzung der Ehre Gottes vnd ſeines heiligen Namens willen/jhre Expeditiones, Züge vnnd Schiffarten/ fürgenommen hetten. Jtem/do ſie/das ſie Chriſten/ vnnd Kinder des höchſten Gottes wehren/mit ſehr groſſen vnnd breyten worten ohne vnterlas vnd ſtetig ſich rühmeten / haben jhn die Jndianer dermaſſen vnnd ſo weit gegleubet / das ſie nicht anders gewehnet vnd gemeinet / denn die Spanier weren lauter Engel vom Himmel.

Vnd wie die Spanier von ſich ſolches zu tichten/auch das ſie vom Himmel kommen weren/außzugeben keine ſchew trügen / Alſo hielten die guten albern Leute ſolches gentzlich für war / biß ſo lange die That an jhr ſelbſt anders es außweiſete/vnnd jhre Bubenſtücke/ das ſolches alles lauter vngrund vnnd erlogen ding wer/augenſcheinlich an tag gabe/vnnd bezeugete.

Vnter deſſen aber / ehe ſolcher vngrund außbrach / oder kundbar würde / mißbraucheten die Spanier gleichwol / der allzu vielen gutglaubigkeit der Jndianer / in deme ſie auch die hoffnung zur Seeligkeit / auff die Spanier ſetzeten / ſehr vbel / vñ anders nicht / deñ zum Jnſtrument vñ mittel / die arme Leute endtlich gar zuuerterben / für ſich aber zum ſonderlichen vnd Meiſterlichen vortheil / Deſſen ich nur eines / vnnd folgendes Exempel allhier mit einführen wil. Da die Spanier auß der Jnſel Hiſpaniola, vnnd den benachtbarten ſo viel Einwöhner zu arbeit / die Metallen zu gewinnen / als ſie bedurfften vnd haben muſten / nicht zuwegen bringen konten. Haben ſie aus den Lucaiſchen Jnſeln / ſo vnterhalb Cuba / kegen Mitternacht gelegen ſind / deſſen mangels ſich wol erholet / Jn deme ſie dannen auß mit Mancipien oder Leibeigenen durch ſie gemachten Leuten / ſich reichlich vorſehen / vnnd ſolches durch ein wunderliche behendigkeit / darzu ſie der gewöhnlichen Larmen jhrer Gottſeligkeit vnd frömbkeit meiſterlich zu gebrauchen wüſten.

Die Spanier bringen die Jndianer zur Dienſtbarkeit vnterm ſchein der Gottſeligkeit.

Denn dieſelbigen Jndianer / als einfeltig vnd nicht böſe Leute. Jn ſolcher meinung vnnd gedancken ſteckten / das / weil ſie von des mittnächtigen Climatis oder orts der Lufft / darunter dieſe Jnſulen gelegen waren / ſtetigen Froſt vnd Kelte leyden müſten / ſo büſſeten ſie darmit jhre Sünde / Vnd würden derowegen dermahl eins etwa / von dannen in ein Paradeis / (welches ſie / das es kegen Mittag were / achteten) fahren vnd kommen. Dieſen wahn / nahmen die Spanier zum vortheil / ſchieffeten derowegen daſelbſten hin / vberredteten die guten Leute / Sie weren darumb zu jnen kommen / ſie an ſolche luſtige vnd ſeelige örte zubringen vnnd zuführen. Alſo würden dieſe arme Leute durch vergebliche Hoffnung / erbermblich verführet vnd betrogen. Denn daher ein jeder gerne vffs erſte

ins

ins Paradeis kommen were/vnd groß verlangen darnach hetten/eyleten ſie hauffig in die Spaniſche Schiffe/alſo das gantze Schiffe voll/mit Leuten beladen/abgeführt/vnd in die Goldgrubē/zu jmmer ſtetig werender ewiger Arbeit geſchleppet/vnd geſchleiffet würden.

wie meiſterlich die Spanier der gutgleubigkeit den Einwohner in die Lucaiſchen Inſulen miſbrauchen.

Durch ſolchs hinterliſtigs tückiſch Mittel ſind in die fünfftzig tauſent Menſchen/auß obgemelten Inſulen gefangen/dienſtbar gemacht/vnnd alſo das Lucaiſche Volck ſchier gantz auffgereumet vnd außgetilget worden. Hieraus iſt nun die groſſe Andacht vnd Heiligkeit der Spanier/in deme ſie dieſe Leute nicht ehe in jhr gehofftes Paradeis einfuriren vnd einweiſen wöllen/Denn wenn ſie zuuor im Fegfewr/jrer Bergwercke/vnd Schmeltzhütten wol gepantzerfeget worden weren/vbergnug zu ermeſſen vnd zu erachten.

Weiter ſchreibt Machiauellus vnd erinnert/ein newlich eroberte eingenommene Prouintz könne beſſer vnd leichter bey gehorſam vnd gebür nicht erhalten werden/Denn wenn man die alten Einwöhner daraus entweder vertreibe/vnd mit anderem newem Volck dieſelbige beſetze/Oder aber doch die vorige an Haabe vnnd Gut alſo abmergele vnd abmatte/Das man ſich keiner Müterey oder Empörung von jhnen zu befahren habe.

Dieſe Lehre haben die Hiſpanier auch mit fleis gemerckt/vnnd trewlich practiciret/in deme ſie dieſe Lender (mit was recht/Titul vnd Ehren mögen ſie zu ſehen) alſo eingenommen/vnnd vnter ſich gebracht/Das ſie nicht alleine Stette/Dörffer/(ſo man Colonias heiſſet) Schlöſſer vnd Feſtunge/den Einwohnern darinnen vber den Halß gebawet/ſondern auch die armen Leute/das ſie jnen ſelbſt mit eigenen Henden/Feſſel vnd Eyſen/darinnen ſie gebremſet vnd gepeiniget wor-

den / ſchmieden vnnd machen müſſen / mit gewalt noch darzu genötiget vnd gezwungen.

Bey deme aber haben ſie es nicht wenden laſſen / ſondern auch / nach deme ſie durch jhr vnmenſchlich wüten vnnd toben die armen Inwöhner / von jhren Hüttlein / Haabe / Gut vnnd Eckerlein / vertrieben vnd verjagt / Oder aber doch durch ſtetig Arbeit vnd pulwerck / bey vnd neben den mancipiis gar abgemergelt / Es endlich dahin gebracht / das man an mehrer theils örten keine / an vielen gar wenig / an allen enden aber lauter nichts / denn arme außgeſogene / bettleriſche Indianer / Von denen man aller dings keiner Meuterey ſich zu beſorgen haben darff / findet.

Solcher viehiſcher Tyranney hat man an den Inſulen / Hiſpaniola, Cuba Iamaica, San. Ioannis de portu diuite, vñ Guanaxia augenſcheinliche zeugnis vnd Exempel / in welchen Inſulen (wie die Hiſpaniſche Hiſtorici ſelbſt ſchreiben) von viertzig mahl hundert tauſent Heuptern / ſo etwa darinnen gewonet / heutiges tags nehrlich fünff oder ſechs hundert Indianer vberblieben ſind. Alſo ſiehet man / das der leidige verdampte Geitz / viel gröſſern vnd mördlichern ſchaden thu / als gleich gefehrliche vnd gewaltige Kriege zu thun pflegen.

Ich wüſte mich auch nicht zuerinnern / das vnter allen Völckern etwa einige Nation ſey / der man / was die Engelender etwa den Römern auffgerückt haben (wie Cornelius Tacitus ſchreibet) billiger vnd fugſamer vorwerffen vnd zumeſſen möchte / Raptores orbis, poſtquam cuncta vaſtantibus defuère terræ, & mare ſcrutantur, Si locuples hoſtis eſt, auari, Si pauper, ambitioſi, quos non Oriens, nõ Occidens ſatiauerit. Soli omniũ opes, atque inopiã pari affectu concupiſcunt, auferre, trucidare, rapere, falſis nominibus, imperium: atq; vbi ſolitudinem faciunt, pacem appellant. Das iſt / Die Römer ſind Weldt-

reuber /

reuber/do ſie alles verwüſtet vñ verherget/am Erdreich jnen es mangeln wolte/ ſtreiffeten ſie auch vber das Meer/ haben ſie ein reichen Feind/ſo ſind ſie geitzig/iſt er aber arm/ſind ſie vffgeblaſen vnnd vbermütig/ Es hat ſie weder der Morgen noch der Abend ſettigen können/auff einerley manier oder meinung ſtehen ſie nach menniglich es Reichthumb vnnd Armut/dem ſtehlen/rauben/todtſchlagen/geben ſie ein falſchen namen/ heiſſens imperium, Ein reich oder ördentliche gewalt/ wohe ſie alles auffgereumet/ öde vnnd wüſte gemachet haben/muß es friede heiſſen.

Obgemelter tyranniſcher Lehrer Machiauellus gibt für/ ein Land oder Statt ſey nicht leichter oder beſſer zu zwingen/ als wenn man das Volck oder die Bürger zu vnordenlichem wüſtem vngezogenem Leben/ böſen Sitten/ vnnd Breuchen gewehnen könne. Mit welcher Kunſt etwa Cyrus auß Croeſi raht die Lydier leichter vnnd liederlicher/als mit Krieg vnnd Blutvergieſſen/gezwungen vnnd zum bahren gebracht habe.

Solchs hat Machiauellus ſo wol nicht können ſchreiben/ als die Spanier es albereit mit der That allzu gröblich erwieſen haben/Ein gemein teglich werck iſts bey jhnen/ das man die Barbaros dieſe grobe Leute/ die ohne das des Weins vngewohnt ſind/mit fullerey vñ trunckenheit teubet/ vnd vberwindet/ Weiber vnnd Jungfrawen ſchenden iſt bey jhnen wol gethan/vnd offt groſſe ehre. Dannen hero gar faſt gantz Europa, ja die gantze Welt/ mit der Jndianiſchen Seuche/ inficiert, vnd beſchmeiſſet worden.

Die Kinder der Jndianer werden durch die gemeinſchafft der Spanier vorterbet.

Jtem: da ſie die Jndianiſche Jugent in jhrer Zucht vnnd diſciplin auffnehmen/ vnnd ſie zum beſten/ als zu Gottes Furcht auffziehen/ zu euſſerlichen Zucht vnnd Ehrbarkeit weiſen/ vnnd anhalten ſolten/ lehren ſie dieſelbige weid-

weidlich ſchweren / fluchen / Gottleſtern / ſchenden / ſpielen / ſtehlen / liegen / huren / vnd allen mutwillen treiben.

Das beſte iſt / das ſie ſie / wie ſie die Wehre führen / drehen / vnd damit fechten ſollen / vnterrichten. Vnd zwar ſolcher ding keines iſt / das die Indianer vmb ſonſt / ſondern nicht thewer gnug ankommen. Sintemahl die Spanier von den Indianern Gold / Perlen / Freyheit / ander gros gut vnd herrligkeit entpfahen / dieſe aber hingegen mit jener Vntugend vñ Laſtern beflecket werden. Alleine dis gute iſt dennoch dabey / das die Indianer vber das natürliche Liecht / damit ſie begabet / die Gebott Gottes etlicher maſſen gelehret / Welche ſie gleichwol alſo vnnd dermaſſen eingenommen / das / wenn ſie die Sünde / Laſter / Muthwill vnnd Vntugent der Spanier kegen den zehen Gebotten halten / vnnd examiniren dieſelben / in dieſer Welt vnnd zeitlichem Leben / ohne vnterlas ſo lange verfluchen vnnd verdammen / bis ſie am groſſen Tage des Herrn für dem Gerichte Gottes wieder ſie ſtehen / ſchrecklich verklagen / vnd den gerechten Richter / zur Rache / ewiger Pein vnd ſtraffe / ahnſchreyen werden.

Vber das alles ſaget Machiauellus / könne man die Vnterthanen vff keinerley weiſe / zum Friede / vñ gebürender trew / ahn / von Meuterey aber / vnd entpörung bequemer vnd ſicherer abhalten / als wenn man ſie mit ſteter Arbeit vnd Armuth trücke / preſſe vnd zwinge.

Die Hiſpanier nötigen den Indianern das ſie nit haben, ſo wol abe / als dz ſie haben.

Hie möcht einer wunder ſehen / wie die Spanier (ſo ohne das zu vnnd in Laſtern wundergeleerige vnnd fehige Schüler ſind) Dieſe Lehr vnd Gebott nicht alleine ſchnel vnnd wol gefaſſet / ſondern auch gewaltig practicirt vnnd zum werck gezegen haben. Denn die Spanier nicht allein alles der Indianer köſtlich Gold / von Armen / Helſen / Ohren / Nederkleidlein / vnd was ſie ſonſt mehr geſchmucks getragen / mit gewalt

abge-

abgeriſſen/ vnd genommen/ ſondern haben ſie in die tieffe der Erden zu kriechen/ dieſelben herumb zu wülen/ das verborgene gutt darinnen zu ſuchen/ gezwungen. Item/ mit ſchwerem Tribut anlagen/ liefferung Goldes/ vnd andern beſchwerungen/ ohne alle barmhertzigkeit beleget/ Ja auch mit der Arbeit vnſeglichen getrücket. Vnd ſie/ in maſſen die Vögte Pharaonis/ die Amptleute der Kinder Iſrael/ mit ſchlegen darzu genötiget/ vnd anderer geſtalt mehr ſie beleſtiget/ Wie denn der gleichen dinge zu erſinnen/ der Geitz ohne das mehr denn zuviel ein geſchwinder Practicant vnd Meiſter iſt.

Es waren auch die Spanier damit/ das ſie den Indianern nahmen was ſie hatten/ nicht geſettiget/ Sonder vnterſtunden ſich noch darzu mit foltern/ ſtrecken/ dehnen/ ſtöcken/ blöcken/ vnnd andern grawſamen Martern mehr aus den armen Leuten/ auch das/ ſo ſie nicht hetten/ als nemblich/ Golt an denen örtern/ do he von natur nicht ein Körnlein vorhanden ware/ zu erzwingen. Daher endlich die vnſelige Leute in verzweiffelung fallende/ der Marter ein mahl abzukommen/ vnnd ein ende zu machen/ jhnen ſelbſt den todt an thun müſten.

Vnd were zwar/ (wo es dem Chriſtlichen Namen nicht zu euſſerſter Vnehr gereichte) wol vnnd billich zu lachen/ das dieſe Barbari vnnd wilde Leute/ etlichen Spaniern die Vnmenſchliche begirde vnnd vnleſchlichen Durſt nach Gold/ ſo höfflich geſtillet/ In deme ſie/ wie König Mithridates Aquilio dem Römiſchen Heuptmann thete/ zurlaſſen/ geſchmeltzt/ oder flieſſend Gold in Rachen vnd das Maul gegoſſen/ wohe/ nicht dis darneben gantz betrüblich vnnd ſchrecklich zu hören/ das die Indianer/ als ſie das vnerſettige verlangen der Spanier etwas tieff erwogen/ das elend Gold nicht ohne grewliche Laſterung der Chriſten Gott/ offentlich geheiſſen/ vnnd genent.

Die Indianer ſtillen den Spaniern jren Geitz wunderlich.

 nent.

nent. Ach lieber Gott/wie wöllen die Leute doch jmmermehr dieſe groſſe ergernis vnd erſchreckliche Sünde büſſen vnnd verantworten.

Ein halbes jahr hette einer gnug zu thun / wenn er/ wie die Spanier jre vngehaltene tyranniſche beherſchunge dieſer Lender in ſchwang gebracht/ geübet / vnnd doch darneben allzeit/ das jnen vmb nichts anders / denn vmb die fortpflantzung des Reichs Chriſti allein zu thun were/ fürgewendet etc. alles ſtückweis vnd gründlich erzehlen ſolte.

An dem aber kan vnd muß man der Spanier vbermachten Geitz/vnabwendliche tob vnnd wütſucht/ ſpüren/ vermercken vnd erkennen/das/nach dem ſie alles Gut vñ Reichthumb aller Berge/Waſſer/vnd des Meers / in Hiſpanien abgefürt/ vnd den Jndianern mehr nichts/denn jre bloſſe Leibe gelaſſen/ doch ſie darmit nicht begnüget ſind / ſondern haben zur vbermaß/auch mit den bloſſen armen Cörpern jre kremerey/ partierung vnd hendel getrieben/in dem ſie derer nicht allein / wie der Eſel vnnd des Viehes zur arbeit mißbrauchet / Sondern auch die guten freyen Leute vnterm ſchein vnnd deckel / das ſie nicht Chriſten werden wolten/allenthalben zur Knechtſchafft hingeriſſen/vnd wie das vnuernünfftige Viehe verkauffet vñ verpartiret. Vnd ich halte/wo nicht der fromme gütige Keyſer Carolus/des Namens der fünffte/ mit ſeinem Keyſerlichē edict vorgebeuget/ geſtewret vñ gewehret / ſie hetten gantz Hiſpanien vnd Jndien mit Mancipien vnd Leibeigenen Knechten erfüllet/welches edict doch gleichwol in ſolche acht bey jnen genommen worden/das die newgebawten Stete/vñ Einwohner derſelbigen / mit höchſter gefahr / Leibs vnnd Guts / zur wehr greiffen/ſich jhrer ördentlichen Obrigkeit viel mehr widerſetzen/ als mit geringem ſchaden gehorſamb ſein wöllen.

Die Spanier machē aus den Jndianern leibeigene Leute nach deme ſie jnen al jhr gut vnnd habe genommen.

Carolo V. gebeut das man die Jndianer ſolle frey laſſen.

Darumb darffs wenig wunderns/das die Jndianer/ den

Chri-

Chriſten glauben anzunemen bis daher ſich ſo hefftig geſtreubet vnd verwegert/ Denn mit was nutz vnnd frucht ſolten bey dieſem groben einfeltigen Volck ſolche Leute das Euangelium predigen/denen es ein beſonder luſt vnd frewd iſt/ wenn ſie die Leute wieder die ſteine ſchmeiſſen/daran feſſeln/ mit Pferden treten/mit lachendem Munde/ ſie mit Hunden außhetzen/vnd mit Fewr brennen ſollen.

Durch ſolche vnd dergleichen vnmenſchliche wercke/haben die Spanier(wie wol zu erachten)die Jndianer ſo heuptſchew vnd hirnſchellig gemachet/ das ſie nicht allein ein vnuerſöhnlichen haß wieder ſie gefaſſet/ſondern ein ewigen Grewel vnd Abſchew für dem Chriſtlichen Namen alſo eingejaget/vnnd in ſie gebrewet/das ſie die Chriſten für keine Menſchen/noch von Menſchen herkommen/vnd geboren/ſondern nur für ein vnfletigen ſtinckenden wuſt/ſo das Meer in ſeiner purgierung oder reinigung von ſich geſtoſſen in gemein halte/ja für vnnatürliche wundergeburt oder monſtra, ſo etwa aus einer grundſuppen oder Hefen eines ſcheußlichen groben/garſtigen/vnſaubern Elements zuſammen geronnen/vnnd geliefert ſeye. Vnnd wöllen demnach jhre eigene Kinder/jhr Fleiſch vnnd Blut/mit eigenen Henden lieber tödten vnd vmbbringen/deñ an jhnen/ſolchen Beſtien oder Tyrannen/mancipia vnnd leibeigene Leute fürziehen vnd nehren.

Hie finden ſich nun etliche/welche/ob ſie wol die Spanier nicht allerdings entſchüldigen/ſo helffen ſie doch jhnen vber/ſo wol ſie konnen/vnd ſchreiben/Es haben dieſe Völcker mehrer theil/alles ſolches Elends/mit jhren Sünden vnd Laſtern verdienet/vñ habe gleich Gott alſo ſie darumb ſtraffen wölle. Vnd möchte auch wol nicht ohn ſein/das die Jndianer ſolch noth/jamer vñ vntertrückung verdienet hetten/wo nicht hingegen die Zuchtmeiſter vnd Sträffer erger geweſen weren/den die Jndianer ſelbſt. Denn

Entſchültigung der Spanier.

Denn ob wol die Indianer nicht geringe mengel gehabt/ ſo haben ſie doch hinkegen wol etwas/ vnd deſſen nicht wenig/ dem nachzufolgen/ kein Chriſt ſich ſchemen dürffte.

Vnnd wolte Gott / das die Spanier von der Indianer guten Arth vnd Natur/nur das einige geſogen hetten/ das ſie nach eyteler Ehre/vnd vergencklichem Reichthumb/ löblicher oder geitziger nicht / als die Indianer geſtrebet hetten / oder noch ſtrebeten. Wenn auch ſchon den Indianern andere tugende/ es were gleich ſittiges/ ſtilles lebens vnd weſens/vnſchult/gutthetigkeit oder gaſtfreiheit kegen den frembden in mangel ſtünden/ſo weren ſie doch meines einfeltiges erachtens nichts deſto weniger wehrt geweſen / das man freundtlicher/ gelinder vnd beſcheidener mit jhnen vmbgangen were.

Weil auch die Indianer den literis, freyen Künſten/ vnd der Chriſtlichen Religion nicht vngeneigt geweſen/vnd gefallens darzu getragen/ſolte man ſie mit liebe/ dienſt/ vñ wolthetigkeit billicher vnd mehr/herbey gebracht/als mit Laſter vnd Vntugent ſie böߧlich abgeſchrecket haben.

Item/ das dieſer der Indianer jamer/von vnſerm Herrn Gott jhnen widerfahren/vnd beſonders zugeſchickt ſey/iſt bey mir auch kein zweiffel / Ja ich halte / das Gott/ (deſſen Gericht vnbegreifflich/ vnd ſeine wege vnerforſchlich ſind) wie er etwa durch die Hunen vnd Gotthen/das Welſchland/ durch die Sarracenen / Franckreich vnnd Hiſpanien / bey vnſern Vorfahrn/durch Frantzöſiſche Rüſtung vnd Kriegs macht/ die Neapolitaniſche Herrſchafft gedemütigt vnnd geſtraffet hat etc. Auch zu vnſern zeiten/die wilde Völcker Indiæ/durch die Spanier zwingen / ſondern auch den muthwillen gantzes Europæ durch jren dienſt heimſuchen wölle.

Darumb aber ſoll Hiſpanien vnnd jhre Einwöhner die Spanier ſo Gottiſches vnnd Vandaliſches Geblüts ſind/ in

deme

deme ſie in die Fußſtapffen jrer Vorfahren tretten/ auch heute zu tage groß Glück haben/ mit groſſen Armaden/ Mannlichem dapfferem Volck/ zu Roß vnd Fuß das Meer vnd die Erden vorvnrugigen/ nicht gedencken/ das ſie darumb auch der Hand Gottes entlauffen können oder werden/ Es möcht in der warheit etwa ein zeit kommen/ kommen möchte ein zeit/ (ſage ich) das Hiſpania widerumb mit Vnfried vnd Kriegen angefochten/ vnnd betrübet werden könte. Item/ es könte geſchehen/ das die/ ſo von frembdem Gutt/ vnnd Außbeute reich worden weren/ widerumb beraubet werden möchten. Vnnd das die/ ſo biß daher nicht allein friedſame ſtille Völcker angefallen/ ſondern auch die noth leidende noch hefftiger bedrenget/ vnd nun ein lange zeit den gantzen Erdboden zurüttet/ etwa auß dem Kelch/ des Zorns des Herrn/ den ſie jetzt andern bieten vnnd reichen/ auch trincken müſten/ Der Stame der Mauren/ ſo vorzeiten mit Heerskrafft Hiſpanien vberzogen/ vberweltiget/ vnd etliche hundert Jahr darinnen geſeſſen ſind/ iſt noch nicht gar zu grunde gangen.

Die Indianer/ welche abzufallen/ vnd Hiſpanien zu widerſtreben/ allerley gelegenheit mit fleis teglich anmercken vñ ſuchen/ ſind noch zur zeit nicht aller dings auffgereumet/ vnd vertilget. In Sicilia leben noch der jenigen Nachkommen/ ſo vorzeiten die Frantzoſen/ welche alzu frech vnd muthwillig frembdes Guts mißbraucheten/ auff einen Tag alle erwürget haben. Vnd wenn es gleich vielleicht durch verhencknus Gottes/ alſo ſein ſolte/ das jederman zu faul ſein/ vnd kein Volck ſich wider Hiſpanien erheben/ vnnd rüſten wolte/ So iſt vnnd lebt doch Gott im Himmel noch/ der die raſende vnd tobende Völcker/ die vbermütige ehrgeitzige Triumph oder Siegs pracht/ zu ſeiner zeit dempffend/ in Staub zu legen gewohnt iſt/ der kan wol mittel vnnd wege finden/ wie er/ wenn ein Na-

tion/Land oder Leute zuuermeſſen ſein wöllen/ ſie auffneſteln/ vnd zum bahren bringe.

Damit ich aber ſelbſt/vnd zwar etwas beſcheidener/ denn die Spanier jhren eigen Landsleuten/ jhnen das wort auch ein wenig rede/als bekenne/vnd thu ich hiermit kund/ das ich auß keinem Neyd wieder ſie/die Jndianer zu vortretten/ mir fürgenommen habe/ So auch etwas/ das zu hart wider ſie were/mir entwüſchete/ oder entführe/ das ſol vnd wil ich wieder gute fromme ehrliche Leute dieſer Nation/die ich von hertzen lieb habe vnd ehre/beſonders/ wieder vnſere liebe Brüder/ die vmb Chriſti willen/allerley Gefahr an Leib vnd Gut leyden/erdulden/vnd außſtehen müſſen/ für welche ich jetzmahls vnnd teglich/ das ſie Gott/auß dem Babyloniſchen fewrigen Ofen erretten/mit ſeiner macht vnd gewalt erlöſen wölle/ bitte/ wieder die (ſage ich) wil ich nichts aller ding gemeinet/ vnd geſagt haben.

Für das ander/ wie ich leicht zu erachten/das die Spanier gleichwol viel treffliches/ lobwirdigs Wercks in India außgerichtet/ Alſo halte ich auch/ das ſie etwa aus langer beywohnung derer Völcker/oder aber/ wenn es etwa mit jhnen hart angeſtanden/auch viel dings vnrecht gethan/ deſſen ſie ſich one zweiffel/nu mehr ſcheemen/achte auch dafür/das/ do man in Hiſtorien/ welcher geſtalt die Sachen ergangen/ richtig referirt vnd erzehlet/ Als bald von jhren ehrbarn vnnd ehrlichen Thaten zierlich redet/ ſie werden von jhren gebrechen vnd mengeln auch etwas zu hören/deſto weniger ſich vorfielen/vnd verdrieſſen laſſen/ Zu förderſt auch darumb/ das/ wo man gleich von Mängeln redet/ vnnd aber doch dieſelben zu beſchönen vnnd zuuerkleiſtern ſich bemühet/ durch ſolch vbrigs/vngegründetes Loben/ auch das gute corrumpirt vnd

vor=

vorterbet würdet. Letzlich wie ein jeder Menſch / alſo hat auch ein jedes Volck / ein beſonderliche eigene natürlichr neygung etwa zu einem Studio oder vbung für einem andern / Da wil nun vorſtendigen Leuten derer neygung wol acht zu nehmen / vnd dieſelbigen alſo zu meſſigen vnd zu regieren / das ſie nicht zu weit ins Lerchenfeld gerathe / von nöthen ſein / denn eben ſolche neygung / vnter dem ſchein der tugent manchmahl vbel / vnd böſzlich zu gedeyen pfleget / Spanier ſind Leute / von Natur zum Krieg gleich geboren / vnnd geneiget / haben mehr hohes groſſen muhts / als friedſamen ſtillen Geiſtes / können müſſigang nicht wol leyden / vnnd ſind der faulheit gantz feind vnd zu wieder.

Diß iſt wol an jhm ſelbſt nicht ſtrefflich / Weil ſie aber ſolcher jhrer Natürlichen neygung nicht behutſam wahr genommen / vnnd in guter acht gehabt / Oder ſie im Zaum gehalten / ſeind ſie mit der zeit dahin gerahten / das ſie in Indiam geſchiffet / vnnd darinnen gantz friedſame Leute vervnruhgiget / betrübet vnnd beſchediget. Heute zu tage / greiffen ſie etwas weiter / laſſen von den Indianern vnnd dem Türcken abe / wöllen jhre Waffen vnnd Macht wieder der Chriſten Blut / zu gebrauchen gewehnen / Daher zu dieſer jetzigen Zeit jhre Bündnus / vnnd S. Liga mit dem Antichriſt vnnd ſeinen adhærenten, wieder des rechten Glaubens Genoſſene / kommen / vnnd von Tage zu Tage ins Werck gerichtet werden wollen. Der Allmechtige Gott ſehe gnedig darein / halte ſeiner Kirchen Väterlichen Schutz / vnnd ſtehe dem armen geringen Heufflein zur Seyten / Amen.

Weil denn die Spanier vber die in India gemachete vnnd noch nicht gebüſſete Schuld / Sünde / Laſter vnnd

Schande / vorſtehendes / vnchriſtliches vorhaben hauffeln wöllen / Solten ſie deſto lieber ſich erinnern laſſen / auff das ſie durch zeitliche ernſte vnnd ſchleunige buſſe / den eyuerigen brennenden Göttlichen Zorn / ſo anders nicht / denn als ein ſpitzig ſcharff zweyſchneidigend Schwerd / an einem ſeyden Faden ob jhren Heupten henget / abwenden / vnnd deme vorkommen möchten / Beſſer vnnd heilſamer were es jhnen / das ſie ſich zur Arbeit / zum Ackerbaw / vnnd desgleichen vbung / mit jhren eigenen Henden etwas guts zuſchaffen / in jhrem Lande / an den jhrigen von Gott beſcherten Gütern ſich begnügen laſſen / vnnd bey einem friedſamen rüglichen gewiſſen lieber ein fein ſittſamb vnnd ſtill Leben führen / als endlich eines blütigen alters vnd endes gewertig ſein. Wenn ſie nun dis mein Buch / in deme ich weniger nicht jhrer Seeligkeit / als jhrem Gerüchte / Namen vnd Gedechtnis gedienet habe / fleiſſig verleſen / vnnd Buſſe thun werden / ſol mich auch der mühe / ſo ich hiermit auff mich genommen / weder verdrieſſen noch gerewen.

Summa oder Inhalt deß erſten Buchs.

VNter die ſonderliche wollthaten vnd zierden / damit der Allmechtige getrewe Gott / dieſe letzte zeit begabet / mag man wol vnd billich / die offenbarung der newen Weld auch zehlen vnd rechnen / Vnnd wie es nicht allein billig iſt / ſon-

ſondern auch wol ſtehet/das man deß Namens deſ-
ſen der ſie gefunden hat ehrlich gedencke/ Alſo iſt
auch ſolches ein ſtück zur Danckbarkeit gehörig.

Demnach als Benzo die vrſachen ſeiner vorgenommenen Schiffart / wie es jme darinnen gangen/vnd endlich angelendet ſey/ erzehlet hat/ zeigt er nachmals auch an / wer der geweſen ſey / der erſtlich in diß Land zu ſchiffen ſich vnterſtehen durffen / Vñ in dem er ſolches thut / verwirfft er zu gleich die Fabeln der Hiſpaniſchen Geſchichtſchreiber/die ſie von ſolcher erfindung gemachet.

Bald aber als die Hiſpanier ſolch treffenlich herrlich Geſchenck Gottes mit ſchendlicher Wüterey/vnerſetigem Geitz/vnd Vnzucht verunehreten/ vnd beſchmitzeten/ vnnd darauff in der Inſel *Hiſpaniola*, die am erſten gefunden worden/deß orts vngewöhnliche Vngewitter / entpörung der Inwöhner vnnd ſchreckliche Schiffbrüche der Räuber erfolgeten/Da begundten die Indianer von dieſem newen Volcke / weil ſich die Hiſpanier für Gottes Kinder außgaben vnnd rühmeten / mancherley gedancken vnnd meinung zu gewinnen. Vnnd in deme ſie den handel nach der Spanier Wercken vnnd Thaten etwas fleiſſig erwegeten / konte man ſie ſolches zu glauben aller dings nicht vberreden.

Vnter deſſen aber/wie die Spanier ſich etwas

beſſer auff vnnd ins Land Indiam begeben / vnnd doch aber die Indianer / welche jhrem vnerſetlichem Geitz feind vnnd zuwieder würden / zur freund vnd gemeinſchafft nicht bringen konten / beklagten die Hiſpanier / die Indianer gantz bitterlich vnd ſchwinde beym König von Hiſpanien / Als ſolche Leute / die zu keiner Freundſchafft / Geſellſchafft / oder Gemeinſchafft / der Chriſten zuuormügen weren. Derowegen jhnen vom Hoff auß / das Joch der Dienſtbarkeit zuerkennet / vnnd vffgelegt / Welches Edict / vnd Gebott doch nicht lang wehrete / Sondern wieder Caſſirt vnnd abgeſchafft würde. Nichts aber deſto weniger / wie das wüten vnd toben der Hiſpanier / wieder die Indianer teglich zuname / vnnd ſich mehrete.

Alſo wuchſe auch widerumb der Indianer vnverſöhnliche Haß vnnd widerwillen / wider die Hiſpanier / von ſtunde zu ſtunden / je lenger je hefftiger / Alſo auch / das zu uermeidung Spaniſcher Tyranney viel Indianer jhnen ſelbſt den Todt anlegten.

So waren auch die Spaniſchen Oberſten ſelbſt vntereinander nicht beym eintregtichſten / vnd war allerſeits mehr nichts / als Ehrgeitz / Haß / mißgunſt / wiederwillen vnnd deßgleichen vnter jhnen ſelber / Biß ſo lang es auch dahin gelangete / das

nicht

nicht ohne ſchrecklichs grauſams vnd blutdürſtiges Exempel / der Schweher ſelbſt ſeinem Eydam den Kopff wegreiſſen lieſſe.

Als nun Benzo ſolchs alles ördentlich erzehlet hat / kömpt er wieder auff die Inſel *Hiſpaniolam*, von welcher er vornemblich im erſten / wie auch im andern Buche / von der Hiſpanier hendel zu Gülden Caſtell / *Nicaragua, Guattimala* des Lands Indiæ örter vnnd Prouintzen / Vnd alſo im dritten / was im Peruaniſchen Königreich ſich ſonderlich zugetragen / von der Inwöhner verſtocktem Aberglauben / jhren Sitten / vnnd Landsfrüchten / Deßgleichen von der Lage vnnd ſchönen gelegenheit deß Erdreichs / Natur vnd bequemheit handelt vnd ſchreibet.

Das erſte Buch.

Das erſte Capitel.

Inhalt

Was Benzonem für vrſache in Indien *Occidentalem* kegen dem Nidergang der Sonnen gelegen / zu ſchieffen bewogen haben.

ALs ich ein junger Geſell von zwantzig Jaren / vnnd nach vieler Leut Exempel / die Welt / beſonders aber die / welche newlich gefunden / vnd India Occidentalis, oder die newe Welt geheiſſen wurde / zu beſehen / vnd zu durchwandern ſehr begirig war / bin ich endlich deſſen bey mir einig worden / vnnd demnach mit Gottes hülff Anno 1541. von Meyland auß / bis in die Stadt Medinam Campi, welchs das beruffenneſte vnnd berühmbteſte Gewerbhaus in gantz Hiſpanien iſt / zu fuß gewandert vnnd gezogen. Von dannen gegen Hiſpalim / vnd auff dem Waſſer Betho / in einem weidling oder kleinen Schifflein zur Stat S.Lucari de Barameda angelendet / do denn ein Meerhafen iſt / in welchen alle Schieffe / ſo in Indien vnd wider herauſer gehen / zuſammen kommen. Do traff ich vngefehr ein Schieff mit Waar beladen (welches in die groſſen Canari ſegeln wolte) an / vnnd do ich kein andere gelegenheit hette / ſchleuniger vberzufahren / vnd darneben verſtunde / das auß den Canariſchen Inſulen alle zeit Schiffe mit Wein / Mehl / Honig / Keſen /

Benzo ſchifft anno 1541. in Indiam

ſen/vnnd anderen dergleichen dingen / den Indianiſchen Len-
dern von nöthen/in Indiam hinein lieffen / Bin ich / als der
meinem vornehmen bald gnug zu thun/vnd meine begird zur-
füllen vermeinte/ in daſſelbe getretten/vnd alſo in zween Mo-
naten/in die groſſe Canariam kommen.

Als ich aber daſelbſt hörete/das aus Palma/ welche eine
der Canariſchen Inſulen iſt/ein Jag oder ſchnel Schiff/ mit
Wein beladen were / vnnd in Indiam lauffen würde / bin ich
auff ein Schiff getretten/ vnd in zween tagen dahin auch ver-
rücket.

Von dannen/als obbemeltes Schiff in wenig tagen mit
aller notturfft gefertigt/ſind wir abgefahren / vñ da wir vier-
zehen tage lang mit gutem Winde geſchiffet hetten / ſind wir
plötzlich vieler Meervögel innẽ worden/ drob wir vnſeglich er-
frewet/ hoffend vnd meynend/ wir würden nu mehr nicht weit
von Lande ſein müſſen.

Es fielen auch des Nachts damals offt vom Flüge wun-
derſame Fiſche/in vnſer Schiff/hatten Flügel / vnnd waren
geſtalt wie Vögel/ vnnd doch an ſich ſelbſt natürliche Fiſche.

Fiſche kön-
nen fliegen.

Als wir nun alſo fortſegelten/ ſind wir nach zweyen ta-
gen vff einẽ Sontag frü/als die Sonne auffgieng/ eines orts
Landes gewahr worden / Dauon ſagt mir der Schiffherr/
das ſolches die Inſel were/Welche Chriſtophorus Columbus
in ſeiner andern Schiffart / die er auß Hiſpanien in Indiam
gethan/zum erſten mahl geſehen hette / Denn als er aus den
Canarien abgefahren/ vnnd ohne einige vermerckung einiges
Landes oder Erden/vier oder fünff vnnd zwantzig tage/an ein-
ander geſchiffet / vnnd doch ein ſehnlich verlangen hette/Ein
mahl Land zuſehen/ſey er dieſer Inſeln gewahr worden/habe
ſie wol gemercket/vnd darumb deſideratam, das iſt/die beger-
te genennet.

Deſiderata iſt ein In-
ſel.

Auff dem ſtrich hin / liegen viel Inſulen hin vnd her / vnter welchen die Hiſpanier die gröſſeſte Guadalupeam heiſſen / werden gemeinlich von Caribibus, den Leutfreſſern / die jhre Feinde / wenn ſie derer mechtig werden / als ſonſt ein Fleiſch verzehren / bewohnet. Als wir nun für den für vber fuhren / begegnet vns ein Weidling / ein Fiſchers Schifflein oder Cahn / darauff waren Indianiſche Fiſcher / Welche / als ſie vnſer innen würden / von ſtund die Flucht gaben / Wir aber fuhren vnſern weg fort / wendeten das Schiff nach der æquinoctial Linien / auff die lincke ſeyten / vnnd ſahen nach acht tagen etliche Inſulen / ſo kegen dem Lande Indien vber lagen / Cubagua ein Inſel. Lendeten zu einer an / Cubagua genennet / in welcher ohn gefehr Hieronymus Ortalus / der Cumaniſch Oberſte Landpfleger / dazumahl ſich hielte / Der macht mir mit ſeinen groſſen hohen worten / (wie denn die Gubernatoren der Lender zu thun pflegen) den Bauch ſo gros / das ich mich bey jhme zu bleiben / bereden lieſſe / Denn er gab für / das er in wenig tagen mit einem ſtatlichen hauffen / in ſeine Prouintz (ſo die Einwöhner Nautal heiſſen) die Spanier nennen ſie Dorado / die Güldene / verrücken wolte. Mit dieſem Namen alleine / der jhm ſtets im Maul war / Item : Das er vns in kurtz alle reich machen wolte / bethöret er vns / das / wie geſagt / wir bey jhme blieben / in voller vnnd groſſer Hoffnung / nicht alleine gros Gutt zu gewinnen / ſondern auch die newe Erden zu ſehen vnd zu beſchawen.

Das ander Capitel.

Wie die Hiſpanier in *Occidentali India* beyde Freund vnd Feind halten.

Wenig

WEnig tage hernacher/ als wir zu Cubagua angelendet/kompt Petrus Errera/der Inſulen Margariten Oberſter/ mit zween langen Schiffen/oder Nauen/ vnd drey vnnd zwantzig Spanier/bey vns auch an/ Vrſach ſeiner Zukunfft war/das er von dannen vberſchiffen/ vñ auff dem Land Indiæ etliche Leute rauben/ vnnd dieſelben leibeigen machen wolt. Vnd als er wenig tage alda verharret hatte/ machte er ſich zu Morgends/ do es etwa zwo Stunde liecht geweſen war/auff/nahme Hieronymum Ortalium vnd vns mit ſich/ vnnd kamen vmb Veſper zeit/ oder vff den Abend zum einflus/da das Waſſer Cumana ins Meer rinnet/ an welchem orth die Spanier eine Paſtey oder Streichwehr/ den Schiffen/ſo aus Cubagua dahin/ ſüß Waſſer zu holen/ zu gehen pflegten/ſchütz zu halten/Da gleicher geſtalt zuuor Jacobus Caſtellio/ zur zeit als der Perleinfang noch im zwang war/ auch ein Muniment oder Wehre/ von Raſen gebawet hette. Welche aber vnlangſt hernach daſſelbe Waſſer von ſtetigem regen ſich ergiſſend/ alſo/ das es auff ein halb deutſche Meil außgeloffen/weggeriſſen/vnd verflütet hatte.

Es waren auch dohe etwa ein vier oder fünff Hüttlein/ von Rörich gemacht vnnd geflochten/ Daher (wie hernach wird gemeldet werden) Didacus Ocampus ein Oberſter/ die Statt Toletum dahin gebawet hat. Toletum ein newer Fleck von 4. oder 5. Heuſern.

Dieſe gantze gegent aber war von Spaniern albereit gar nahe zu grundt verwüſtet/ dermaſſen/ das von der groſſen menge vnnd anzahl der Indianer/ ſo vorzeiten da gewohnet hetten/ ſchier niemand mehr zu finden war/ außgenommen ein wenig Reguli/das iſt/geringe Herrn/ derer ein jeder ein kleinen orth Landes innen vnnd zu regieren hatte/ Welcher die Spanier darumb verſchonet/ das ſie deren als leib-

eigner Knecht / zu jhren geſchefften vnnd wercken / gebrauchen möchten.

Was vbrig von Leuten / das hatte in den Wüſten vnnd Einnöden / auff das ſie nur für der Chriſten wüten vnnd Tyranney ſicher weren / ſich verkrochen vnd verſtecket.

Als wir nun etliche tage zu Cumana ſtill lagen / kömpt ein Indianiſch Weib / eines vornehmen Herrns der Prouintzen Ehefraw / bringet einen Korb mit Früchten / ſo das Land gab vnd truge / gefüllet / den Oberſten damit zuvorehren / welches an geſtalt vnd zierde ein ſolch Muſter war / das ich in der warheit ſagen mag / ich könne mich nicht erinnern / das ich weder zuuor / noch auch hernachmahls / deßgleichen wüſt vnnd vnnd wild Wunderthier / die tage meines Lebens geſehen hette / War auch dazumahl vber dem Weib / wunders wegen alſo erſtarret / das ich nicht gnugſam mich an jhr erſehen konte.

Vngewönliche geſtalt eines Weibes.

Als nun das Weib für den Oberſten Errera gelaſſen / liefferte ſie jhme jhr Geſchenck zun Füſſen / ſatzte ſich in dieſer Form vnnd Geſtalt / wie folget / ſtock ſtillſchweigend nieder / Sie war am Leib durchaus nacket / bis auff die Scham / welche die Weiber nach gewonheit des Landes pflegen zu bedecken / War am gantzen Leib voller Striech oder Striemen / mit ſchwartzer Farbe gemahlet / das Heupthaar hing jhr bis vff den Nabel / die Ohrlepplein waren ſo lang / das ſie jhr auff die Achſſeln hingen / (ein heßlicher anblick) die waren durchauß geſchlitzet / vnnd zerſpalten / darinnen hingen viel gedreheter leichter Ringelein / von einem Holtz (welches ſie Cacoma nennen) gemachet / Die Nägel an Henden vnd Füſſen waren wunderlang / die Zeen kohlſchwartz / hett ein gros weit Maul / deßgleichen in der Naſen ein Loch / darinnen ein Ring hinge / den ſie Caricori nennen / Summa / es war mehr ein Monſtrum

ſtrum ein Wunderthier/ denn das ſie einem Menſchen ehnlich ſein ſolte.

Nach zween tagen brachen wir von Cumana auff/ ſchiffeten am Vfer des Meers/ nach auffganck/ durch den Sinum oder Meerwinckel/ des Landes Pariæ, vnnd kamen endlich ans geſtad des Landes/ darinnen die Reguli oder Landherrn mit den Spaniern freundſchafft hielten/ vnd jhre Bundgenoſſen waren/ Als wir nun daſelbſt zu Lande getreten/ verehrte vnſer Oberſter die Jndianiſche Herrn mit eim wenig Spaniſchen Weins/ einem Hembt/ einem Meſſer/ vnnd was ſolches geringes wercks mehr war.

Dargegen/ ſchicketen vnd ordneten ſie vns von jrem Geſinde vnd Vnterthanen/ etliche wegkündige/ die Orte/ Wege/ Stege/ vnnd Schlieche vns zu zeigen/ dadurch wir etliche andere Jndianer/ ſo dieſer Leute Todtfeinde waren/ fangen/ vnd vnnd wegführen möchten. Sie aber hielten ſich gegen vns ſehr wol vnnd beſcheiden/ gaben für/ ſie weren vnſere Freund/ vnnd Bundgenoſſen/ Alſo bleib vnſer Oberſter demnach/ mit acht Spaniern zu Coriaco/ ſo am geſtadt des Meers in dieſer gegend gelegen/ Wir andern aber machten mit den zugeordneten Führern/ ſo die Prouiand trugen vnnd vorgingen/ ſich auff/ wanderten miteinander dahin/ bis wir faſt in die fünff vnnd zwantzig Meil wegs zufuß ins Land gerücket/ Berge/ Thaal/ Waſſer/ Wildnus vnd viel raucher Orter/ die vnſere Führer vns zeigten/ vberwunden/ vnnd zurück gelegt hetten/ vnd kamen endlich durch vnwegſame Felſen/ Gehe ſteine/ vnd enge Löcher (da ich gleub das die Füchs nicht wol hindurch kriechen mochten/ darzu des Nachts mehr denn des Tags) ſo weit/ das wir in die zwey hundert Heupter/ Menner vnd Weiber/ ergriffen/ vnnd gefengklich genommen hetten. Ob wir auch wol aus der Gefangenen Leute Hüttlein etliche Victalien

Spanier rauben Jndianer vnd Menſchen

lien erobert / So beſorgte ſich doch vnſer Führer / es möchte in die lenge an Prouiand mangeln. Darumb blies er dem hauffen abe / das er zu rück ziehen muſte. Als wir vns nun wendeten / vnd zu rück kehreten / worden wir Morgens frü von ferne / zweyer Fewr / eines auff einem Berge / das ander auff ebenem Felde anſichtig vnd gewahr / Vnd weil wir bey beiden gern zu gleicher zeit geweſen weren / theilten wir vns / alſo / das ein theil nach dem Berge / das ander nach der ebene ſich lenckete vnd rückete.

Die nun ſich nach der ebene gewandt hatten / kamen ehe zum Feuwr / als die andern / ſo nach dem Berge trachten vnnd eyleten / vnd funden beym Fewr ein alt Weib mit einer Tochter / die ein Kind ſeugete / welche / weil ſie beyde ſchlieffen / bald vnd leichtlich zu greiffen waren.

Do ſie nun vom einfall vnd tumult erwecket worden / fingen ſie ſo gewaltig vnnd greuwlich an zu ſchreyen / das die auff dem Berge ſolches Geſchrey ehe höreten / denn die vnſern zu jhnen kommen konten / Wie aber die auff dem Berge des Geſchreyes innen werden / ſchryen ſie weniger vnd ſittſamer nicht als dieſe / Daher die vnſern / weil jhrer wenig / etwa für einer groſſen menge der Jndianer ſich beſorgende / wieder zu rücke / nach vnſerm Hauffen / do wir waren / trachteten / Auff das man zuſammen ſetzen / vnnd im fall der noth / deſto bequemer des Feindes ſich auffhalten möchten / vnnd konten. Vnter deſſen eyleten die Feinde die Höhe / Wege vnnd Schlege / dadurch wir ziehen muſten / einzunehmen / Alß aber liecht ward / vnd die Feinde ſahen / das vnſerer / vnnd derer / ſo in Rüſtung gingen mehr waren / denn ſie gemeinet / verlieſſen ſie jhre Haltſtete / Schoſſen aber nichts deſto weniger mit vergifften Pfeilen hinter ſich vnter die vnſern / Scholten ſie für Reuber / Hunde / Verrähter / vnnd Strauchdiebe / anderer ſchmee vnnd

Schelt-

Scheltwort derer ſie viel trieben zugeſchweigen / Wo ſie auch von vnſern Freunden nicht in die Flucht getrieben worden weren / hetten ſie vns ohne zweiffel einen mercklichen Hohn vnnd Schaden / das mahl / zugefügt vnnd bewieſen. Doch kamen wir ohn nachtheil vnd gefahr vber denſelben Wald / lieſſen das alte Weib / ſo wir gefangen hatten / weils nicht gehen konte / dahinden / vnd kamen nach zween tagen wider an den orth / da vnſer Oberſter ſein Loſament hatte. Als wir vns nun daſelbſt etliche tage wiederumb erquickt vnd erleſen hatten / nehmen wir etliche Weidling oder Schelche / wie ſie die Inwöhner des orts zu brauchen pflegten / Welche ſie nicht ſtückweis zuſammen fügen vnnd machen / ſondern aus groſſen Beumen / welche ſie jeden beſonders / ſo weit vnnd lang außhauwen vnnd hohl machen / biß der gröſſeſt wol ein fünfzig Menſchen tragen kan / vnnd heiſſen ſie Piraguas, Mit dieſen befuhren wir das Vfer dieſes Orts / bis in die zwantzig Meylen. Weil nun etliche Indianer an demſelben Strich / von den Bergen zum Meer / jhre gewöhnliche Fiſcherey daran zu treiben / zu kommen pflegten / vnnd wir ſolches wol wüſten / verſteckten wir vns hin vnd wieder / da man vnſer nicht leicht innen werden / noch vns ſehen möchte / an hierzu bequemen örten / Laureten alſo offtmahls einen gantzen Tag / ob ſich jemand regen / verlauffen / oder auff die ebene begeben wolte. So ſich nun ein Indianiſcher ein wenig ſehen lieſſe / wiſcheten wir ein jeder auß ſeinem Hald herfür / fielen von allen Seyten ſie vnverſehens an / wenigers vnnd anders nicht / denn als die Wölffe vff ein armes verirretes Schefflein etwa zu tringen pflegen / Alſo / vnnd mit der weiſe / fingen wir wol in die fünfftzig Mancipia, doch mehrers theils / Weiber mit Kindern. Do wir aber nun dieſes Handels zu viel / vnnd das gantze geſtadt vnſicher machen wolten / vnnd die Indianer

Indianiſche ſchiffe nur ein Baum.

Ein ander art leibeigene Leut zu fahen.

dianer vns die Boſſen abzumercken begunden/ funden ſie darkegen dieſen Liſt oder Griff / das/ wenn ſie nachmahls fiſcheten/ vnnd aber vnſer innen worden / machten ſie bald ein Geſchrey/welches jhre Loſung vnnd verwarnung / damit ſie den andern zuvorſtehen gaben/das wir zu gegen weren/vnnd derer wegen jhre ſache in guter acht haben möchten / Sie aber trehetten ſich von ſtund an aus vnd flohen.

Wo nun jrgend ein Indianer am Vfer vorhanden / hub er ſich von ſtund an daruon / das alſo / wenn wir gleich auffs Land kamen/wir keine Beut mehr / denn etwa dürre Fiſche/ welche ſie auff Hürden / aus Rohr geflochten/ am Fewr getrucknet hatten/vnd Hewſchrecken/durchſtochen / an Schürlein bey der Sonnen gedörret / gefunden.

Als derowegen vnſer Oberſter ſahe/das die Indianer vnſerer behendigkeit inne worden / vnnd der Boß / durch ſolches Mittel Leute zu rauben / nicht mehr angehen wolte / zog er zu rücke/kehrete bey einem armen Herrlein/der mit Spaniern ein Fried gemacht/ein/ verehret jhne mit einem Becher Weins/ mit einem Hembd/vñ dergleichen Meſſern/Bath jhn freundlich/an einen orth / do er Leute rauben könte / zu führen vnnd zu bringen.

Spanier mißbrauchen der hülff der Indianer andere zu fangen.

Deſſen hatte der Regulus das Herrlein gleichwol bedencken/wolte die Chriſten nicht mit ſich in Zug laſſen / ſondern nam etliche von den ſeinigen / mit ſich / kam den andern tag wieder/bracht ſechtzehen Indianer / denen er die Hende auff den Rück gebunden hatte/ vnnd ſchencket ſie vnſerm Oberſten/ welche er denn zu groſſem danck annahme/erboth ſich hinwieder hoch / verhies er wölle zu ſeiner wiederkunfft jhme etwas mehres vnnd herrlichers verehren. Nach dieſem zogen wir wieder kegen Cariacum / den andern tag aber gegen Cumanam / von dannen ſchickte der Oberſte die Gefangenen kegen

Cubaguam/vnnd erleubte den Indianern/vnnd Bundtsverwandten/ ſo vns beleitet/ wieder zu haus zu ziehen. Als die nun im heimzug waren/vberfielen ſie jhre Feinde/vnnd ſchlugen derer vier todt/ die andern kehreten wieder kegen Cumanam/klagten dem Oberſten jhren Schaden/ vnnd baten jhn/ das er etliche gerüſtete Spanier/ſo die Schmach/ vnnd ſchaden an jhren gemeinen Feinden recheten/jnen zuordnen wolte. Der Heuptmann/ ob er wol mit Worten vnd Geberden ſich mercken lieſſe/vnd ſtellete/das er ein groſſes mitleyden mit jhnen trüge/ Jedoch/ weil er etwas anders/ do jhme vielleicht mehr an gelegen war/im ſinne/vnd für hette/weiſete er ſie mit dieſer vertröſtlichen antwort abe/ Er konte/ wie er doch gern wolte/dißmahls den ſachen nicht raht ſchaffen/ doch ſolt dieſer Freuel in kein verges geſtellt/noch vngeſtrafft bleiben/ſondern an den Feinden/ ſo bald es die gelegenheit geben wolte/ ernſtlich gerochen werden.

Ob dieſem beſcheid/waren die Indianer nicht wol zu frieden/verſchmahet jhnen vbel/vnd fingen an die Chriſten jhrer Räuberey halben vffs ergeſte auß zu machen/vnd zu ſchelten/ Als die mit derſelbigen ſolche Gefahr vnd Vnſicherheit verurſachten/vnd jhnen vber den Hals wirckteten.

Das dritte Capitel.

Wie die Spanier mit den gefangenen Indianern vmbgehen/ vnnd von der Parienſer Sitten vnd Rüſtung.

NAch wenig tagen/ macht ſich der Oberſte mit dem gantzen hellen Hauffen auff/ ſties zu Cumana abe/ ſchiffte am Vfer hinunter/ nach Nidergang der Sonnen/ fuhr zu Amaracapana

 an/

an / welchs ein Stettlein war / etwa von viertzig Heuſern / darinne ſtetig ein vier hundert Spanier wohneten / Die erweleten jerlich aus jhnen ſelbſt einen Heuptman / oder Oberſten / der nam die helfft der Kriegsleut zuſampt vielen andern Einwöhnern / des Meerwinckels / an dieſem ort / welche mit vns in guter Correſpondents / vnd verſtand waren / durchſtreiffete viel Lender dieſer gegent / vnd raubete weidlich.

In deme wir alſo da ſtill lagen / kompt Petrus de Calice, ein Landsknechts Heuptman / bringet in die vier tauſent Gefangene / hette derer auch wol noch mehr gebracht / wo nicht viel der armen gefangenen Leute / zum theil wegen der arbeit / müdt / mattigkeit / vnnd mangel halb der Prouiand / Eins theils hertzen leydts / vnd der ſehnſucht wegen / nach dem Vaterlandt / Eltern / Kindern / die ſie gezwungen verlaſſen müſſen / auff dem Wege hinfellig worden / vnd blieben weren. Etliche aber wurden von Spaniern / darumb das ſie dem Hauffen / der in der eyl zuſammen getrieben war / nicht folgen konten / damit ſie nicht zur entpörung vnd ernewerung des ſtreits vberblieben / jemmerlichen erſtochen / vñ abgekület / Es war in der warheit ein erbermblicher grewlicher anblick / in deme man an den armē leuten nichts mehr ſahe / deñ ein hauffen nacketer verwüſteter / zuriſſener vnd vorſtümleter Cörper / Manns vnd Weibßperſonen / welche alle für Hunger vnnd Jammer ohnmechtig vnnd hinfellig waren. Do hette einer ſehen ſollen / das manche Mutter zwey oder drey Kind / neben vnd mit ſich ſchleiffete / Etliche trugen die Kinder auff den Armen / etlichen hingen die arme Würmlein an Helſen / vff dem Rücken / heulend / weynend / vnnd jemmer lechzendt. Item / man ſahe da / Wie die armen Leute an Helſen / Armen / Henden / mit Stricken vnd Ketten gebunden / geſchleiffet wurden / Do were nicht eine erwachſene Jungfraw geweſen / welche die Räuber nicht geſchwechet / vnnd geſchendet hetten / mit ſo vnordentlicher

cher vngehaltener Vnkeuſcheit / Das viel Spanier dadurch alſo ſchrecklich inficirt vnnd beſchmeiſſet worden / vnnd viel grewlicher Seuchen vnnd Kranckheiten darauff erfolgeten.

Dieſer Landtsknechts Hauptmann / war vber die hundert fünff vnnd ſiebentzig Deudtſche Meyl vom geſtadt des Meers in die Lender hinein gerückt / welche / als die Spanier zum erſten mahl dahin kamen / gantz Volckreich waren / vnnd viel Einwöhner gehabt hetten / Jetzt aber / als ich dahin kommen / mehrer theils öde vnd einſam worden.

Die Spaniſche Reuter / ſo mit dieſen Völckern kempffen / vorwaren ſich mit Reuters Jecklein an der Bruſt / mit Baumwolle fürnemblich wol gefüttert / füren Spies vn̄ Schwert etc. Alſo ziehen ſie in Streit. Das Fußvolck hat Tartſchen / Degen / vnnd Bögen / vorwahren ſich gleich wie die Reuter / doch etwas leichter / Harniſch / Pantzer / Büchſen brauchen ſie nicht / vnd ſolchs nicht allein vmb der feuchten Dünſte willen / die aus dem ſumpffichten vnd pfülichten Erdreich vffſteigen / Daher den̄ / weil ſichs offt zutregt / das das Kriegsvolck im Felde liggen muß / vnd aber von wegen der Feuchtung / ſo aus der Erden kömpt zum theil / zum theil auch / das es etlich viel Thawes gibt / ſolche Wehren leicht roſteten / vnnd verderbet wurden.

Spanier machen Indien öde vn̄ wüſte.

Meines erachtens halte ich den gantzen Strich / ſo bis an die Winckel vnnd Ort des Landes *Pariæ* ſtoſſet / zu ſampt derſelben gantz kegendt der Lender für das aller luſtigſte / vnnd traghafftigſte Land / als in gantz India zu finden ſeye. Denn da iſt ein gewaltige ebene / ein fruchtbarer Boden / ſo ſtetig Blumen / ſchönes vnd vbels Geruchs tregt. Item / viel Beume / ob wol deren wenig geſchlacht / traghafft / vnnd geſundt ſind / vnnd daran das gantze Jahr vber die Bletter hangendt bleiben / wachſen / demnach alſo ein jmmerwerender Lentz zu vermercken vnd zuſehen iſt.

das Land *Paria* iſt faſt das luſtigſte Land Indie.

 Dis

Dis Land iſt durchauß feucht vnd warm / darumb auch viel Vnziefers darinnen wechſet / vnter welchen die Schnaken des Nachts den Leuten vberaus verdrießlich ſind. Die Einwohner dieſes Landes faſſen das Mannlich in ein Rören von Kürbißſchalen gemachet / als in ein Scheide oder Pennal / das vbrige laſſen ſie hauſſen. Solche Niderkleide vberzogen ſie für der zeit / mit Goldt / vnd beſtickten ſie mit ſchönen Vnionen oder Perlein / trugen ſie alſo / Die Spanier aber haben jhnen dieſen Hoffart / vnnd Gewohnheit ſeid dero zeit redlich erwehret vnd verbotten. Die Weiber / ſo Menner haben / bedecken jhre Scham mit einem Schleyer oder Fürtüchlein / (welches ſie Pampanillam heiſſen) die Jungfrawen aber vorwaren ſie mit einer Binden oder Hauben / Die Herrn im Lande mögen ſo viel Weiber nehmen als ſie wöllen / doch iſt nur eine die rechte vnnd öberſte / ſo vber die andern zu gebieten vnnd zu regieren hat / Gemeine Leute mögen drey oder vier Weiber nemen / Wenn aber deren eine alt werden wil / ſchicken ſie dieſelben bald wegk / thun ſie beſeid / vnnd nemen eine jüngere / Sie laſſen auch jhre Pfaffen / welche ſie Piacchos heiſſen / jhren Vertraweten die Jungfrawſchafft nehmen. Es nehren ſich aber die Indianer / nicht allein in der Parienſiſchen gegendt / ſondern auch an andern enden mehr / allein von der Fiſcherey / Wein vnterſtehen ſie auß Maizio (das jhr Getreydich iſt) vnnd aus andern Früchten vnnd Wurtzeln zu machen. Vnterweilen freſſen ſie auch Menſchen Fleiſch / vnnd Leuſe wie die Affen / Item / Frösch / Würme vnd was dergleichen vnreines Vnziefers mehr iſt. Sie machen / jre Zeene zu ſtercken / vnd gut zu behalten / eine beſondere Salbe / alſo: Sie brennen Conchas oder Perlen Mutter / mit den Blettern eines Baums / Axi genent / zu Puluer oder Aſchen / Darnach feuchten ſie dieſelb mit ein wenig Waſſer an / vnnd waſchen ſie bis

was der Parienſer ehe gewonheit ſey.

Ertzeney der Parienſer die Zeene gut zu behalten.

bis ſo lang ſie ſo weis wird als Calck iſt / vnd einem Selblein gleich wirt / damit ſchmierẽ ſie die Zene / welche daruon Kohlſchwartz werden / erhalten durch dis mittel alſo die Zeene / das ſie jn nimmermehr wehe thun. Sie haben auch dieſen brauch / das ſie Löcher in die Lefftzen / Naſen / vnnd Ohren etzen oder beitzen / Nehmen allerley Safft von Kreutern / ferben damit den Leib etwa roth vnnd ſchwartzbund vntereinander / Summa / je heßlicher vnd nerriſcher ſich einer zieren kan / je ſchöner leſt er ſich geſchmückt düncken.

Die Reguli / die Herrn im Lande / brauchen wol Bette / aber jhre Decken ſind ſchmal / vnd in die leng mehr als in die breite gemacht / Die gemeinen Leute ſtricken jhre Bette gleich wie ein Garn / vnnd ſolches alles von lauter Baumwolle / Dan hencken ſie dieſelbige zwiſchen zwene Balcken / vñ ſchlaffen alſo darinne gleich hengend vnd ſchwebend. Die im Felde ſchlaffen / haben die Nacht Kelte zuuorhüten / auff einer ſeyten das Bette / vff der andern aber ein ſtetiges Feuwer bey ſich. Wie die Indianer ſchlaffen.

Dieſen gebrauch zu ſchlaffen / halten ſie in denen Landen allen / bis an die Grentze der Stat Nominis Dei, welche Statt auff dem Panamenſi Iſtmo lieget / das iſt / auff einem ſchmalen ſtrich Landes / als gleich vff einem Tamme / zwiſchen zweyen Meeren. Solcher gebrauch zu ſchlaffen wird in vielen Inſulen des mittnächtigen Oceani, des hohen mittel Meers gehalten.

Jhre Wehr oder Waffen ſind mehr nicht deñ ein Boge / vnd vergiffte Pfeile / die machen ſie zweyerley Manier / etliche von Palmen Eſten / etliche auß Rohr / ſo im Waſſer wechſet / vnnd dieweil ſie wenig oder gar kein Eyſen haben / machen ſie an die ſchefft der Pfeile Spitzen von harten Fiſchſchuppen / oder ſcharffen Kyſelſteinen / beſchmieren ſie mit eim ſchwar-

tzen zehen Safft/einem gantz ſchedlichen Gifft/auß Kreutern Emeyſſen/etlicher Baumfrüchten vnd ſonſten andern ſchendlichen vnnd vnflätigen Säfften gemenget / Welches die alte Weiber mit eyterigem Blut von Schlangen vormittels groſſer mühe vnnd fleiſſes kochen / bis es ſich zum Selblein ſeudt vnd giebet/vnd geſchicht auch offt/das ſie ſelbſt von dem Geſtanck/des zuſammẽ gemengten Wuſts/ſterben müſſen. Weñ einer nun mit einem Pfeil / der newlich mit dieſem Gifft beſtriechen iſt/geſchoſſen wirdt / dem geſchwilt vnnd laufft von der grewlichen ſchnellen gewalt des Giffts der Leib vff/das er in kurtzer zeit bey lebendigem Leib anfehet zu faulen / vnd ſterben muß.

Weñ aber das Gifft etwas alt iſt/ſo verleuret es den mehrern theil ſeiner tödtlichen ſterck vnd krafft/das es ſo ſehr nicht ſchadet. Für dieſe Gifft/haben ſie darkegen ein gantz ſchnell Ertzeney/nemblich/das man die Wunde nur mit einem glůenden Eyſen brennet/ vnd ich habe viel Spanier gekennet/ die alſo heil worden ſind.

Wie die Spanier der Indiaiſchẽ Leute mißbrauchen.

Weiter führet man alle leibeigene Knechte / ſo in dieſen Landen gefangen werden/gen Cubaguam/ weil die Königliche Vögte/ſo vff des Königs Zoll oder Einkommen/als Perlen/Golt/Leibeigene/vñ deßgleichen Waar warten/ daſelbſt hin beſcheiden ſind / von welchem allem das fünffte theil dem König/das iſt/zwantzig von hundert/jedes mahl gehöret.

Den Leibeigenen allen / brennet man den Buchſtaben C. vnter das Angeſicht/ vnd auff die Arm / als ein Zeichen jhrer Dienſtbarkeit vnd Knechtſchafft/Wenn das geſchehen/denn machens die Amptleute mit jhnen nach jhrem gefallen.

Es haben auch die Landtsknechte jhre Beut dauon / welche ſie entweder verkeuffen/oder vntereinander darumb ſpielẽ.

Wenn Spaniſche Schiffe dahin kommen / ſo verbeuten

ſie

ſie die Leibeigene/vmb Wein/ Meel/ Schiffbrot oder andere ding/ſo man zur notturfft haben muß/vnd wenn gleich etliche Indianiſche Weiber von Spaniern ſchwanger worden ſind/ halten ſie es doch für kein Sünd/ob ſie gleich ſampt jhrem eigenen Samen/ Blut vnd Fleiſch dieſelbigen verkeuffen.

Die Kauffleute führen die Leibeigene von dannen an andere vmbliegende örte vnnd verkauffen ſie widerumb/ etliche füllen groſſe Renſchiffe voll/ mit Leibeigenen/ ſchicken ſie in die Inſel Hiſpaniolam.

Weil auch dieſe arme Leute/weit vom hohen Meer/alleine mitten vff dem Lande gefangen werden/ mögen deren etliche vnterweilens/ die vnluſt des ſchieffens nicht wol leyden/ Vnd weil ſie ohne das vnter dem Boden des Schieffs/ da aller wuſt vnnd ſtanck der Waſſer/ Sentina auff Latein genent/ zuſammen rinnet/ wie das vnvornünfftige Viehe/ hauffen weis/vber einander/im Koth/ Vnflat/ vnnd jhrem eigenen Miſt liegen/ vermödern ſie alſo jemmerlich/vnnd wenn das Meer vnruhig/das man nicht zu ſüſſem Waſſer kommē kan/ Item/wo mangel an Prouiand/müſſen ſie Hunger/ Durſt/ Hitz erſtencket/ erbermlich den Geiſt auffgeben. Auß denen vrſachen heutigs tags der gantze ſtrich vnd gegendt/ am Pariensiſchen Meerwinckel ſtoſſend/ von Spaniern gar öde gemacht/vnd verwüſtet ward. Denn weil man jetzt nicht mehr Vnion oder Perlen vnd Gold da findet/ die Perlen Fiſchung ein endt genommen hat/haben die Spanier ferner kein genies mehr alda zugewarten/deñ was ſie aus den Mancipiis/ Leibeigenen Leuten/die gleichwol auch gar dünne worden ſind/ erlangen So ſind auch ohne das die Einwöhner dieſer Lender/nach deme ſie aus Keyſerlicher miltigkeit mit aller Freyheit widerumb begabt worden/ an andere örte gezogen.

Das

Das vierde Capitel.

Wie die Jndianer inne worden / das die Spanier auch ſterblich weren / do ſie doch zuuor gemeint vnnd geglaubt / ſie weren vnſterblich.

NUn wöllen wir wieder weiter vom Land Amaracapana reden / do wir nemblich daſelbſt hin in wenig tagen kommen waren / kam aus der Königlichen Regierung zu S. Dominici, ein befehl / das man Hieronymum Ortalum vmb einer begangenen Miſſethat willen greiffen / vnnd mit einer ſtarcken Guardi in Hiſpaniolam bringen ſolte.

Wie er nun von deßwegen ſeinen vns verheiſſenen Zug / dauon oben geſagt / vnterwegen laſſen muſte / Alſo nam er die vertröſtung des Reichthumbs / dauon er mir offt geſagt / zugleich auch mit ſich weg / vñ gewan ein trawriges ende. Jch aber fiel wegen der verenderung der Lufft / vngewohnter Speiſe / vnd vnmeßlicher Hitze / darzu das ich vbel liegen muſte / vñ viel feuchtigkeit der Erden zu mir gezogẽ hette / in ein Kranckheit / vnnd wo es ohne einen einigen Mann geweſen / der ſich meiner erbarmet vnnd annahme / ſo were es ohne zweiffel mit mir vbel außgeriſſen / vnd der hies Antonius Caſtellanus / ein Frantzoß / vnd Prieſter / einer vom Adel / ein ſehr freundlicher vnnd gutthätiger / darzu von Leibs Gliedern / meſſigkeit wegen / ein ſchöner / dapffer anſehenlicher Mann / welchem dieſe ſeine Gaaben bey jedermann guten willen / gunſt vnnd ehrerbietung gemacht hatten / der brachte mir im Meerhafen zu Amaracapana ein Schieff zu wegen / darinn ſchicket er mich in die Jnſel Margaritam / befahl mir daſelbſt / wie er denn das

Freũdlicher wille eines Frãtzoſen kegẽ einẽ wahlen.

das mehrertheil ſeines Geſindes vnnd ſeiner Güter da hette/ auff jn zu wartẽ/als bald aber er dahin auch kam hielt er mich mit lieb / dienſt vnnd freundtlichem willen/ anders nicht / als wenn ich ſein leiblicher Sohn were. Denn er nicht allein sechs Monat/ in ſeinem Hauſe/ als ſein eigen Kind mich beherbergte vnd curirte/ Sondern auch als ich geſund worden/ vnd meinen Abſcheid nehmen wolte / lies er mich gantz freundlich von ſich / vnnd verſahe mich auch vberflüſſig mit aller notturfft zur Schiffart gehörig. Als wir denn von dannen auff einem Cananel oder Nauen mit Mancipien oder Leibeigenen beladen abſtieſſen / vnnd am geſtad vmb das Promontorium oder Vorgebirge/caput veli, von wegen der tieffe des Meers/ vnd das es gantz ſtille war/ mit groſſer mühe vnd arbeit hienumb ſchieffeten / ſind wir endlich an der Inſel Boriquena von Spaniern/wegen der groſſen menge Goldes vnd Silbers/ ſo alda gefunden worden / S. Iohans de portu rico, id eſt, diuite, oder Reichen/genennet. Do anfangs die Hiſpanier dieſe Inſul vnter ſich zu bringen ſich vnterfangen/ haben die Einwöhner nicht anders gemeinet / die Spanier weren vnſterblich / könten nicht wie andere Menſchen thun müſſen/ſterben. Solches wolte ein vornehmer Herr etwa erfahren/ befihlet derhalben ſeinem Geſinde/ſie ſolten einen Spanier/ſeinen Gaſt ans Waſſer tragen/ jhnen bey einem Fuß halten/vnnd ſo lang vnter dem Waſſer tauchen laſſen / als man etwa meynen möchte/das er zeit zum erſauffen/wenn er ſterblich were/haben müſte. Als ſie nun ſolches gethan/vnnd den erſeufften Spanier auff jhren Helſen zum Herrn brachten / vnnd er ſahe / das er warhafftig todt were / Erachtet er aus dieſer Prob / das die andern alle auch gleicher geſtalt ſterblich ſein müſten/ Wurde derwegen durch zugezogene vnbilligkeit der Spanier/von welchen ſie Geitz halben zu gar grawſamlich oder crudel tractirt

Wie die Indianer innen werden das die Spanier ſterblich.

vnnd gehalten / in jhm ſelbſt entrüſtet / das er mit den andern Herrn des Landes einen Bund wieder die Spanier machete / vnd fielen demnach vnuerſehens ſamptlich vnter die Spanier / vnnd brachten derer / die hin vnnd wieder durch die Inſel Golt auff zuklauben vñ zuleſen / zerſtrewet warẽ / in die anderhalb hundert vmb / vnd hetten alle müſſen auff dem Platz bleiben / wo nicht Didacus Salazor / mit einem friſchen hauffen / den noth leydenden zu hülff kommen were. Do wir nun etliche tage in dieſer Inſel geruhet / fuhren wir von dannen abe / vnnd kamen bald in die Stadt S. Dominici, vnd dieſes Land iſt am erſten von den Spaniern eingenommen / bewohnet / vnnd ermelte Colonia oder Flecke darinnen gebawet worden.

Das fünffte Capitel.

In dieſem Capitel wirdt gemeldt / das Chriſtophorus Columbus ein Genueſer / zum erſten Indiam *Occidentalem* gefunden habe / vnangeſehen / das die Hiſpanier dis Lob einem andern zuſchreiben.

Ein ehrbare lügen wer zum erſten / das nach abent gelegene Indiam funden habe.

WEr aber zum aller erſten dieſe vnbekante Lender gefunden / vnnd offenbaret habe / in deme wöllen die Geſchichtſchreiber nicht vberein treffen / Erſtlich ſchreibt Franciſcus Lopez von Gomora / im andern theil ſeiner Generall / allgemeinen Indianiſchen Hiſtorien alſo / Es ſchiefſet oder fuhr ein Schieffmann auff vnſerem hohen Meer / mit einem Renſchiff / ein gute lange zeit / weil der Oſtwind wehrete / vnnd dieweil

weil er vom ſelbigen hart getrieben wurde / muſt er jm folgen bis er bey dieſen vnbekanten Landen / die kein Coſmographus in ſeinen Landtafeln verzeichnet / noch auch in einig Schieffregiſter einvorleibet worden / angefahren / vnnd von dannen nachmahls nehrlich wieder in Hiſpaniam / mit groſſer mühe / vnnd nur mit drey oder vier Boßknechten zu rück kommen. Iſt aber im Hafen an einer Kranckheit / die er von vielfeltigem erlittenem Vnglück / Hunger / Durſt / allerley Elend / vnnd Gefahr / ſo einem in ſo langwiriger Schiffart begegnen möchten / geſtorben. Hat aber nicht hinter ſich verlaſſen / wie er heiſſe / oder wo her er komme / Wiewol etliche meynen / es ſey ſolches ſein ſchuldt nicht geweſen / Sondern etlicher Leute Boßheit / vnnd des Glücks / ſo jhm der ehren ſolcher Schieffart nicht gegönnet. Etliche ſagen / er ſey ein Vandalus, ein Wendt geweſen / der hab pflegen ſeinem Kauffmanns Handel nach / ehe er in dieſe langwirige Irrefarth gerathen / in die Canarien / vnd gen Medera zu fahren.

Etliche wöllen / er ſey ein Cantaber / auß dem Land Hiſpanien / bey den euſſerſten Portugaleſern / geweſen / der nemblich in Engelland vnd Franckreich gehandelt habe. Etliche ſagen / er ſey ein Portugaleſer geweſen / der do nach Mina / das iſt / India hin vnnd herwider geſchiffet / oder doch von dannen herkommen ſey / Welches ſich denn fein reimet mit den Namen / ſo den Orten vnnd Landen hin vnnd her angeleget werden. Etliche ſagen / das dieſer Schieffmann mit ſeiner Nauen / in Portugal angefahren ſey / Etliche in Madera / oder in der Inſulen Heſperidum eine / (die zu euſſerſt nach Abend in Hiſpanien liegen.) Doch wil keiner von dieſem jchtes gewieſes ſagen oder ſchlieſſen. Gemeinlich aber treffen ſie in dem vberein / das nemblich dieſer Schiffman bey Columbo geſtorben / der habe denn alle dieſes Schieffmanns

Verzeichnus/Auffmerckung/Geſchichte vnnd Schiffzetel/ darinnen die Hiſtorien ſeiner Schiffart zuſampt der verzeichnus des Paraleli oder Climatis dieſer Lender/die von jhm verfaſſet geweſen/bekommen.

Vnnd bald hernach ſchreiben ſie/es habe Chriſtophorus Columbus ſchiefferey/viel Jahr in Syrien vnnd in den gegenden nach Morgen/getrieben/vnnd daſelbſten herumb gezogen.

Dannen hero habe er angefangen mehr Tafeln vnd verzeichnus zu machen/vnnd alſo etwas mehres in der Kunſt gelernet/dadurch er zimlich Gelt vnnd Gut zu wegen gebracht vnnd gewonnen/Sey gegen Portugal kommen/habe da die Mittagige Geſtadt Aphricæ/darauff ſich die Portugaleſer dazumahl wol verſucht hetten/beſehen wöllen/alſo dieſelb durchzogen/damit hab er ſeine verzeichnus gebeſſert/gemehret/vnd alſo ein gröſſers anſehen/lob vnnd verdienſt erlanget. Letzlich hab er ein Weib in dem Königreich genommen/oder wie etliche ſagen/in der Inſul Medera/dahin er denn mit ſeiner Coranella oder Nauen komnnen war/vnnd ſich enthielte. In dem er nun alda ein zeit lang geweſen/ſey jenner Schiffman mit ſeiner Nauen/nach langem vmbher ziehen auch dar ankommen/denen habe er/zu hauſe auff genommen/vnnd beherberget/Der habe als denn dem Columbo die gantze Hiſtoriam ſeiner Schieffart/was er für ört vnnd Lender funden/vnd was er allenthalben von gelegenheit des Landes/vnd ſeiner Paraleli vnd Climaten, den gegenden des Himmels/erfahren/eröffnet/vnnd von Columbo begeret/das er die anſchaffung thun wolte/das ſolche ſeine verzeichnus in Druck vnter ſeinem Namen/als der ſie erfahren hette/gegeben/oder gebracht wurden. Vnter deſſen ſtirbt der Schieffmann/leſſet alſo dem Columbo das verzeichnus aller derer Lande.

Da-

Daher habe Columbus die Kundtſchafft dieſer Lender bekommen.

Eben dieſer Geſchichtſchreiber meldet auch dieſes (vff das ich nichts auſſen laſſe) es wöllen etliche ſagen/ (ſpricht er) Columbus ſey in der Lateiniſchen Sprache vnnd Coſmographey wol erfahren geweſen / vnnd weil er die Bücher Platonis, Timæum, vnnd Critiam geleſen/ in welchen Büchern er einer groſſen Inſeln Atlãteæ, vnnd eines Landes mit Waſſer vbermenget / gedencket / welches weit gröſſer ſein ſolle / als Aſia vnnd Aphrica / ſey er bewegt worden / das Land der Antipodum/vnd die güldene Cipangon Marci Pauli zu erſuchen. Dazu hab er auch geleſen beym Ariſtotele vñ Theophraſto, im Buch von den Mirabilibus, das etliche Kauffleute von Carthago, von Herculis Meer / nach Mittag vnnd Abend ſchieffendt/ endlich nach vielen tagen in ein gros Inſulen/ſo da gantz öde/ vnd darinne kein Einwöhner geweſen/vnd doch mit allen dingen/zu Menſchlichen vnterhalt von nöthen / wol vnnd vberflüſſig gefaſſet/die auch viel ſchiffreich Waſſer gehabt habe/ kommen.

Darnach ſchreibt er/ bald darauff / vnbeſcheiden gnug/ Ich halte es darfür/ (ſpricht er) wenn Columbus für ſich aus eigener Kunſt vnd Geſchickligkeit das newe Indiam funden hette/würde er lang zuuor/ehe er in Hiſpanien kommen/mit ſeinen Genueſern/die dazumahl die gantze Welt durchzogen/ wie er dieſe Inſulen durchſtreiffen möchte / gehandelt haben. Er hat aber derer dinge ſich nicht vnterſtanden/ bis das er mit dem Spaniſchen Schiffmann/ der ſie durch das Vngewitter des Meers getrieben/gefunden / gehandelt hatte.

Dis Geſchwetz vnd Fabelwerck zu wiederlegen / gehörete wenig mühe zu/So ſchreibt aber doch hingegen Petrus Martyr/von Meyland in ſeinem Büchlein / darinnen er von dieſen

Columbus hat erſtmals in Indiam Occidentalem funden.

ſen ſachen tractirt alſo: Columbus habe von wegen der ſchiffart in India/für allen dingē lengſt mit der Stat Genua gehandelt/erzehlet auch vrſache/die jhn dieſe gegent zu ſuchen bewogen haben/vnnd ſind dieſes ſeine Wort/ Als Columbus nach ſeiner Gewonheit vnd Vorſatz/in Portugal/jenſeid den Inſulen Gades/welche am euſſerſten ort vnſerer Welt/do ſich Europa vnd Aſia ſcheiden/liegen/vnd alle gegend des hohen Meers/an dem ort mit ſeiner Schiffart erſuchete/vnnd er offt vnd mit gantzem fleis gemercket/das etliche Winde zu gewiſſen zeiten vnd tagen/im Jahr/vom Niedergang hero/weheten/vnnd ſolchs ſtetig viel tage/an einander/ohne verenderung/hat er es dafür gehalten/das dieſelbigen Winde nirgends wohe anders her kommen konten/vnnd muſten/als etwa aus einem Landt/vbers Meer/aus deſſen Dünſten ſie ſich erhuben. Nu lag jhm ſolcher Handel ſtets im Sinne/vnnd dachte jhm ſo weit vnnd lang nach/bis er endlich rahts wurde/dieſer ſachen einmahl gewis zu werden/Vnnd als er nun im viertzigſten Jahr ſeines Alters war/hielt er vff ein zeit den Genuenſern beyde dem Raht vnd der Bürgerſchafft ſein Vornehmen für/vermaß ſich/wenn man jhme von gemeiner Statt wegen etliche Schiff rüſten wolte/ſo wolte er ſtracks nach dem Niedergang der Sonnen ſo lange ſchieffen/bis er vmb die Welt her gefahren/vnnd in die Inſulen/darinnen die Würtz wuchſe endlich keme. Dieſes fürnehmen ward von jedermann/als denen/die der Schiffers Kunſt nicht vbel erfahren/vnd niemahls im Schlaff ſich dauon trewmen laſſen/als für vnmüglich geachtet/vnd ward ſein vorſchlag/wie nur ein Fabel vnnd Mehrlein/ob gleich von alten Scribenten/es were noch ein groſſe Inſul kegen Abendt/die viel Tagreiſe von Gadis aus nach dem Niedergang der Sonnen lege/geſchrieben worden/aller dings verachtet vnd für nichts gehal-

Woben Columbus die neuwe Welt vermercket.

gehalten. Jch mache mir auch keinen zweiffel / dieſe ſeine zurückſetzung vñ ſpot der Genueſer / habe Columbum bewogen / das er offt bemelte newe Lender zu ſuchen ſich vnterſtanden / daraus denn ferner auch leichtlich zu erachten / das Gomora / der Geſchichtſchreiber / vorſetzlich / vnd mit beſonderem fleis / die warheit zu vortuſchen / vnnd zuuortunckeln / vormeint habe / Vnd ſolches allermeiſt darumb / das er den vnvorgencklichen Namen vnd Ehre dem guten Columbo vormindern vnd zunichts machen wöllen.

Denn man find viel Leute / die nichts vbeler oder weniger leiden können / als das jrgent einer / was Nation er ſey / zu ſolchen ehren gelangen / das er nicht alleine dem Spaniſchen Volck / ſondern auch andern tapfferen Leuten / mit Ritterlichem vorhalten / vorgehen ſolle. Mich dünckt auch / es ſol ſich nicht vbel ſchicken / eine Hiſtorien alhie zu erzehlen / was etwa (wie ich gehöret) Columbus in Hiſpanien / als er Jndiam ſchone funden hette / gethan habe / vnangeſehen / das derogleichen vorhin auch geſchehen ſein möchte / So iſt doch dazumal ſolches / als ein newe behendigkeit durch jhn auff den Platz bracht worden. Es hat ſich vngefehr begeben als Columbus in einer Gaſterey oder vornemen Gelag / mit vielen edlen Hiſpaniern geſeſſen / vñ man wie zu geſchehen pflegt von dem neuwen Jndia zu reden worden / hat vnter anderen einer jhnen alſo angeſprochen: Er Chriſtophore / Ob jhr gleich Jndiam nicht gefunden hettet / ſo würde doch in vnſerem Hiſpania / als darin an viel trefflichen gelerten Leuten Coſmographen vñ anderen es niemahls gemangelt / etwa ſich einer funden haben / der ſich eben deſſen / das jhr gethan habt / vnterſtanden.

Darauff Columbus nicht geantwort / ſondern vber Tiſche jm ein Ey bringē laſſen / welchs er auff dē Tiſche vmgetrehet / vñ zu allen geſagt: Nun wolan / jhr meine Herrn alle ſampt / ich wil mit einem jeden vmb die Mahlzeit wetten / ob [illegible]

Columbus wieder= ſpricht die höniſche ſtichel= wort gantz [illegible]

kein

mit dieſem Ey thun könne/was ich darmit thun wil/Nemblich/das es für ſich ſelbſt ohne vortheil vnnd hülffe vffgerecht ſtehen ſolle/do hat ſich jederman dran verſucht/aber es hat keinem die Kunſt angehen wöllen.

Als nun das Ey vff dem Tiſche rumb gangen/vnd dem Columbo wieder zu handen kommen/hat er es genommen/an einer Ecke/gemachſam vff dem Tiſch geſtoſſen/vnd es alſo vffgerichtet/das es ſtehent blieben. Ob deme ſind die Spanier alle ſchamroth worden/Denn ſie wol gemercket/worauff er ſo verblümbter weiſe geredet/als nemblich/das dieſes ſo er erſtlich gewoget hette/nach dem es nun jederman offenbar/als leicht zu thun anzuſehen were. Es ſolten aber die Herrn zuuor auff mittel vnnd wege bedacht geweſen ſein/wie India zu finden were/vnd nun mehr/jhnen/der es hette verſuchen vnd wagen dürffen (weil ſie zuuor/do er ſich des handels/als der vnmüglich were/vnterſtehen wöllen/jhnen verlacht hatten) des Geſpöts ferner billich erlaſſen.

Das ſechſte Capitel.

Wie jhme Columbus gentzlich vnd ernſtlich vorgenommen hette/Indiam zu ſuchen/vnd aber deßwegen lang vergeblich gewartet/vnd gehoffet/doch endlich von Ferdinando König zu Caſtilien mit Schieffen gerüſtet/zu ſeinem gewundſchetem Werck gelanget ſey.

NUn wöllen wir zu vnſerm vornehmen wiederkehren/vnd ferner erzehlen/wie dieſes India von Columbo erſtlich gefunden worden/Als er Columbus vormerckte/vnnd ſahe/das er ſein vor-

vornehmen zu verbringen / wenig hülffe oder beyſtandes haben würde / nam er jhm für / nach Occident oder Abendt / der gewiſſen hoffnung / er würde daſelbſt etwa einen Herrn (wie ſie denn des orts an Reichtumb vnd Gut mechtig waren /) der jhm der notturfft nach / ſein verlangen vnd begird / die newen Welt zu ſuchen / zu erfüllen / beholffen ſein würde / finden / ein wenig beſſer zuuorrücken.

Columbus beharret lang auff ſeinē vornemen Indiam zu ſuchen.

Vnnd als er demnach in Portugal kommen / hat er dannen auß / von ſtund an / ſeinen Bruder Bartholomeum / an König Heinrich den ſiebenden / in Engelland ſchieffe / vnd beförderung zur Reyſe / ins newe Indien / zu erlangen vnd außzubitten / auff ſolchem erbieten / das er in kurtzer zeit vnſeglichen Reichthumb aus denen Landen zu wegen bringen wolte / abgefertiget.

Es kam aber ſein Bruder Bartholomeus vngeſchaffter ſachen von dannen / leer / wieder / Denn er beim König von Engellandt einigs weder Hülff noch Raht erlangen können. Derowegen Columbus Alphonſo dem Fünfften / des Namens / König in Portugal den Handel eröffnet / vnnd das er jhm etliche Schieffe / ſo mit gnüglicher nottürfftiger Prouiand verſehen weren / gnedigſt zu ordnen wolte / vnterthenigſt gebeten / Sich hierauff dahin erklerend / das er bey Eyd vnnd Pflicht / ohne auffhören / ſo lange / bis er die von Golt / Edelgeſteine / Perlein / vnnd andern anmütigen koſtbarlichen dingen / fünde / vnd antreffe / kegen Nidergang der Sonnen ſchiffen wolte. Gleicher geſtalt aber / wie Columbus zuuor von ſeinen Genueſern für einen Fantaſten gehalten / von den Engellendern verſpottet / worden / Alſo ward er von den Portugaleſern nur für einen Leichtfertigen vnd tollen Circulatorn / Windfang / vnnd Vmbſchweiffer aus gelachet. Denn dazumahl waren in Portugal viel Leute / die Coſmographicam

ártem ſtudierten/vnd wie ſie meynten/ das jres gleichen nicht/ alſo were kein ecke in der Welt/ſo jhnen vnbekant/ oder dauon ſie nicht wüſten/darumb verachten ſie Columbum / widerrieten dem Könige ernſtlich/ das er ja den trewmen dieſes Landtfehrers nicht ſtat noch glauben geben wolte / denn er wer nicht bey ſinnen/ſo könte es auch nicht ſein / das Goldt oder Reichthumb nach dem Niedergang der Sonnen zu finden were/Redeten ſo gewis darauff vnd dauon/ als hette man ſolches alſo aus langer erfahrung gewis befunden. Item/ſie gaben für/ es were vnmüglich/das jemand vber die kegent vnter der æquinoctial Linien gelegen kommen könte/ denn er müſte für hitz der Sonnen zu ſchmeltzen / Sintemahl die Hitz an dem orth der Lufft am gröſten/da nemblich die Sonne/zwiſchen zween Circkeln des Krebs vnnd Steinbocks/als gleich in einer Fahrleyſen ſtetig lieffe.

Als nun Columbus ſahe/das man ob ſeinen reden vñ vorgeben ein lauter geſpöt triebe / machet er ſich von dannen/ zog in Caſtilien/begab ſich an des Königs Ferdinandi vnd Iſabellen Hoff/denen entdeckt er auch ſeine gedancken/wie er vormals in Portugal vnd ſonſten gethan hatte/ vnterſtunde vnd befliſſe ſich ſeine wort mit ſehr anſehenlichen ſtattlichen vrſachen vnd Exempeln/ſo beſt er konte/zuerweiſen vñ darzuthun. Ob ſie aber in der erſte jnen ſolchen vorſchlag nicht vbel gefallen lieſſen/ſo beſorgten vnd bedachten ſie doch darneben es were vnmüglich/ das er allein ſeinem verheiſſen nachkommen könte. Als er demnach etlich Jahr am Hoff war/vnnd beſtendiglich auff ſeinem vornemen beharrete/auch nichts deſto weniger ſein gefaſte hoffnung mit wichtigen / erheblichen klaren Exempeln/demonſtrationibus vnd gewiſſen bewehrungen beſtetigte vnd bekrefftigte/würde jhme doch letzlich durch hülffe vnd vorſchub etlicher vornehmer anſehenlicher Leute von Hiſpanien/

ſpanien/ein zutritt zu der Königin Iſabella gemachet. Vnd als er mit jhr zum Geſpech gelaſſen/ vberwunde/ vberteubete/ vnd nam er ſie dermaſſen/mit ſeinen gründen/ vnnd vrſachen ein/das ſie ſich nicht ferner erwehren/ ſondern ſeinen Worten glauben geben/vnnd endlich zuſagen muſte/Sie wolt deßhalben mit dem König reden/vnd mit allem fleis die ſachen dahin befördern/das jhme zu ſeinem vornehmen/ an ichtem nichts gebrechen/oder mangeln ſolte. Hierauff der König Ferdinand/nach Göttlichem willen durch vorbitte der Königin bewogen/in eyl ein groß ſchnel Streit/vnnd ſonſten zwo Caranellen oder Laſtſchiff zurichten/rüſten/vnd Columbo vberantworten lieſſe.

Als nun anfangs des Auguſti Anno 1492. Columbus mit ſeinem Bruder Bbrtholomeo aus dem Galiciſchen Port oder Meerhafen abſegelte/Iſt er auff Gomeram/ welche der ſieben Inſulen Canariæ eine iſt/ kommen/ alda hat er etliche tage verharret/ Waſſer/ vnnd ander notturfft in ſein Schiff geſchaffet/ vnnd ſeine Reyſe der Sonnen folgende/ nach dem Niedergang gerichtet vnd angeſtellet.

erſte Schiffart Columbi in Indiam.

Da er nun etliche tage an einander gefahren/ vñ aber kein Land oder Erden ſich ſehen laſſen wolte/ wurden die Kriegsleute vber Columbum gantz vnwillig/doch ſtillet vnnd behandelt er ſie zũ friede/wie er konte/ bis er 35. tage auff dem Meer zu bracht hette/vñ aber dennoch kein Land/ noch einige anzeigung eines Landes ſich ſehen oder vermercken laſſen wolte.

Da fingen erſt ſeine Geſellen an/ jhme recht zu drawen/ hieſſen jhn ohne ſcheuw einen Genueſiſchen Vorführer/einen Planum das iſt/einen Betrieger/der do nicht wüſte/ wo hin er führe/oder wohe er etwa anlenden würde/ vnnd were demnach nichts gewiſſers/ denn das ſie auff dem Meer vorterben vnnd ſterben müſten/ hetten den todt alle ſtunde vor augen.

Columbus iſt getroſt vnangeſehen wie vngedültig die Spanier waren.

Hie muſte Columbus eins theils ſeine gründe vnnd vrſachen zu beſtetigen/ſich bemühen/ Eins theils/ ſie wolten ſich doch gedülden/nicht ſo verzagt/vnd vnnütz ſein/zu bitten vnd zu flehen/ Es were je an deme/ das er hoffete mit der hülffe Gottes in kurtz die newe Erden für augen zu ſehen.

Hiemit lieſſen ſie ſich wol ein zeitlang ſtillen/ als ſie aber noch etliche tage gefahren/vnd noch kein Land oder Erde ſich ſehen laſſen wolte/ging der Vnwill auffs new wieder an/ begerten nur wieder zu rücke/mit bedrawung/ wohe er ſich weiter zu fahren vnterſtehen würde/wolten ſie jne ins Meer werffen. Zu deme/ſagten ſie/wenn ſie gleich weiter ſchiffen wolten/oder ſolten/würde es jhnen an Prouiand/fürnemblich an Waſſer/welches ſie am nötigſten/ wenn ſie gleich wider nach Hiſpanien fahren würden oder ſolten/ bedürffeten/ mangeln.

Letzlich kams dahin/das er ſich verhieſſe/ wo ſie in dreyen tagen kein Land ſehen würden/ wolten ſie zu rück fahren/ gab jhnen darneben außtrücklich zuuerſtehen/ das nicht alleine die Prouiand/wenn ſie ſpar vnnd rahtſamb damit vmbgingen/ zum rückziehen/ ſondern auch noch viel weiter langen würden. Darauff volſtreckete er ſeine Reyſe mit frewden/ vnnd befahl des andern tags hernach bald/ das man die Segel niederlaſſen ſolte. Es war vermutlich/ weil Columbus ſo kecklich vnd vnuerzagt ſich verwetten oder vermeſſen thete/er habe wol gewuſt/das er nicht weit vom Lande were/vnd ſolches gemercket/an des Himmels Geſtalt/oder an der Lufft/ vnd den Nebeln/ſo ſich vff dem Horiſonte, das iſt dem Kreis oder Circkel/denn dazumahl jhr Geſichte vff dem Waſſer vmb vnnd vmb begreiffen konte/ ſehen lieſſen/ Oder doch das etwa ſein vnerſchrocken Mannlich Hertz vnnd Gemüt jhm ſolches geſagt habe.

In

In derſelben Nacht / do dieſes geſchehen / ſchreyet ein Schiffknecht mit heller Stimb vom Maſtbaum oben herunter/Ein Fewr / ein Fewr / (ſagt er) ſehe ich / Dis Geſchrey verantwortet ein junger Geſell/von ſtund an/ vnd ſagte/ Es iſt nicht lang/das mein Herr Columbus mir eben ſolchs auch geſagt/Darob der Schiffmann guter ding vnd frölich wurde/vngezweiffelt hoffent/wenn er in Hiſpanien zu rück keme/ wurde er von wegen ſeiner erſten anzeigung des Fewrs zu Botenbrot vom Könige ein ſtatliche vorehrung bekommen / Do aber ſeine hoffnung jm fehlet/vnd aus der verehrung hernachmahls nichts würde/ward er ſo vnwillig vnnd zörnig / das er darob in Affricam zohe / den Glauben Chriſti vorleugnet/ vnd zum Mamaluken wurde.

Das ſiebende Capitel.

Was es erſtlich/do Columbus Indiã gefunden/mit jm bey den Spaniern für ein köſtlich ding vnd werck geweſen/vñ bald aber/ ſie jm gehaſt würden/jhnen auffs euſſerſte leſterten vnnd ſcholten. Item wie er dem Spaniern zwo Inſulen/Cubam vnd Hiſpaniolam eröffnet/ vnnd wie die Indianer die Spanier freundtlich auffnemen / Die Hiſpanier aber ſie hinwieder / vnter dem ſchein der freundtſchafft ſchendlich berauben.

ES iſt nicht außzuſprechen/wie froh vnd guter ding ein jedermann ob deme war / do man das newe Land oder Erden ſahe / Etliche verthoreten ſchier für frewden / konten ſich der newen

Legendt vnd Landes nicht gnugſam erſehen / etliche fielen dem Columbo weinend vmb den Halß / etliche küſſeten jhm ſeine Hende mit groſſer Ehrerbietung / Etliche ſo jhme zuuor etwa zu nahe geredet / vnnd jhn beleidigt hetten / baten jhm ſolches abe / Summa / von wegen ſeiner Manuheit vnnd Tugent / erbothe ſich hin wieder kegen jhme aller vnterthenigen dienſte ein jedermann vnter jhnen. Mittler weil / befihlt Columbus / das man einē Schelch / oder klein Schifflein vffs Meer niederlieſſe / in demſelben fuhr er zu Lande / hiebe einen Baum vmb / machet ein Creutz daraus / vnnd richtet daſſelbige im Namen des gecreutzigten Jeſu Chriſti / am Vfer des Meers auff / eignet die Beherſchunge der newen Welt den Catholiſchen Fürſten zu / vnd führete das Regiment in jhrem Namen.

Alſo iſt Columbus aus eigner witz vnnd krafft / vormittelſt Göttlicher Gnade / der erſte Erfinder / ſo die newen Welt entdecket / vnd eröffnet hat. Nichts aber deſto weniger / ob er wol ein ſolch gros vnnd wunderſamb werck / vorrichtet / würde er doch von ſeinen Mißgünſtigen / wol tauſentterley maſſen verleſtert vnnd verhaſſet / wie wir bald ſagen wöllen / Denn nach dem er in Hiſpaniam kommen / gerieten erſtlich / die Königliche Rentmeiſter / oder Cammervorwaltere an jhn / richteten ein Zanck / vnnd Keiff mit jhm an / Darnach ward er von zweyen Brüdern Martin / vnnd Franciſco Pinzonibus / welche zweene Patronen zweyer Caranellen oder groſſen Schieffe warē / beym Könige mit vngrund verunglimpfft vnd beklagt / als wenn es ohne ſie geweſen / er wieder zu rück in Hiſpaniam gezogen / vnnd India ſeinethalben wol vngefunden blieben were.

Wie Columbus von wegen ſeiner ehr verhaſt wird.

Wie deme aber / als er nun der Poſſeß vnd Beherſchunge

des

des newen Indien ſich vnterſtanden hatte / achtet er für vnnötig / vnnd keins wegs rahtſamb / das er in der Inſul / da er angelendet / (weil ſie etwas klein war) in die lenge verharrete / Gehet derowegen wieder zu Schieffe / fehret weiter / ſuchet vnnd findet der Inſulen andere mehr / vnnd da er damahls am Geſtadt der Inſulen Cuba / außgetretten / hies er ſie / Fernandinam / vnnd ſolches zu Angedechtnus vnnd Ehren des Königes Ferdinandi. Er war aber des Orts bey den Einwöhnern nicht ſonderlich angenehme / denn ſie ſeiner viel lieber vbrig geweſen weren. Es war auch vnter deſſen das Meer gantz vnruhig / vnnd vngeſtümb / vnnd hielte darzu Chriſtophorus Columbus mit den Schieffen nicht an einem all zu ſichern orthe / muſte beſorgen / es möchte etwa die vngeſtümmigkeit / die Schieffe an die Felſen ſtoſſen / vnnd alſo zubrechen / Der wegen er ein Zeichen gabe / das man abfahren ſolte.

Fernandina ein Inſel / ſonſt es Cuba genent.

Von dannen aber fuhr Columbus wegk / lendete an der Inſulen Haitin / (welche er Hiſpaniolam nennete) an / vnnd do er in dem Anfuhrt oder Port (denn er des Königs / oder Königiſchen Port nennet /) die Ancker eingeworffen hatte / ſtöſſet das Hauptſchieff an einen Felſen / im Meer an / vnd gehet zu ſtücken / doch würden die Leute neben dem mehrer theil der Prouiand / durch hülff der zweyer Caranellen oder Laſtſchiffen vom Schiffbruch errettet vnd erhalten.

Hiſpaniola ein Inſul ſonſt Haitis geheiſſen.

Als nun die Indianer der neuwen Geſte innen würden / samblete ſich ein groſſer Hauffe derſelbigen allenthalben am Vfer des Meers / beſchauweten ſie mit verwunderung.

Bald aber da ſie ſahen / das die Chriſten zu Land traten / erſchracken ſie / gaben Reiß aus / vnnd machten ſich

ſchnel

ſchnell von dannen/Die Spanier aber folgeten jhnen eylents nach/ergriffen ein Weib/aus jhnen/vnd führeten es für Columbum/der lies dem Weib volauff zu eſſen vnnd zu trincken geben/lies jhr ein ſchön weis Hembt anziehen/vnterrichtet ſie mit zeichen/wincken vnd deuten/das ſie hingehen/die Leute ſicher vnd ohne einige furcht zu den Schiffen zu kommen/bereden ſolte/vnd lieſſe ſie alſo von ſich.

Als nun dieſe hingangen war/traten die Barbariſchen groben Weiber vmb ſie her/beſchaweten vnnd ſahen ſie in der vngewönlichen Kleidung/mit ſolcher verwunderung an/das ſie gleich darob erſtarreten/Das Weib aber ſtund hingegen/vnd rühmte vnter jhren Nachbarn vnd Landsleuten/die groſſe freundligkeit vnd miltigkeit Columbi/dadurch die andern Inſulaner ein beſonder verlangen/das bärtichte vnd bekleidete Volck/auch zu beſichtigen vnd zu beſchawen. Fielen derhalben in jhre Chänlein/Trögen oder kleine Schiefflein/vnd vmbringeten die Caranellen/vnnd wolte ein jeder der nechſte dabey ſein/ſie eigentlich vnd mit fleis zu beſehen. Deſſen die Spanier höchlich vñ vnmeßlich erfrewet wurden/beſonders/weil ſie ſahen/das vnter dem groſſen hauffen der Indianer keiner were/an deme Golt oder Silber an Armen/Helſen/vnd Ohren nicht geglentzet hette/Waren derhalben von ſtund an innen vnnd baten ſie/das ſie ſolche Kleinöter jhnen ſchencken wolten/darzu denn die Indianer gantz willig waren/gabens alles mit frewden weg/Denn ſie ohne das der dinge nicht gros achten theten. Als nun Columbus ſahe/das ſich der Indianer in die Schiffe ſo viel geſamlet hetten/das ſie dieſelben nehrlich tragen mochten/trat er mit etlichen vielen Spaniern/vff das die Schieffe ledig wurden/zu Lande. Allda ward Columbus von einem Regulo einem Herrn/des orts Landes (die ſie nach der Landtsſprachen Cacicos nennen) vnd

Cœlum nõ animum mutant qui trans mare currunt.

Es flohe ein Gantz vber Meer vnd kam ein Gantz wider herüber.

Guacanarillus hieſſe/ gantz ehrlich vnd freundlich empfangen/ vnnd als ſie bederſeits ein ander mit Geſchencken vorehret/ machten ſie einen Bund vnnd beſtendige Freundtſchafft mit einander.

Columbus verehrete den Caciecum mit Hembden/ mit Hüttlein oder Bareten/ Meſſern/ Spiegeln/ Kindsklepplein vnnd Schellen/ Der Cacicus aber hingegen Columbum mit einem gewaltigen ſchwerem wehrt Goldes/ fertigt auch etlicher ſeiner Vnterthanen abe/ das ſie in jhren Schelchen oder kleinen Schieffen/ die ſtücke des zubrochenen Schieffs vnnd ander ding mehr/ auß dem Waſſer zu Lande außführen/ vnd alſo den Spaniern zu dienſt ſein muſten/ welchs denn die Indianer mit keinem andern willen vnd fleis theten/ denn als weñ die ding jhr eigen weren.

Iſt ein beut geweſen als wenn einer ein Pferd vm ein Pfeiffe gebe.

Das achte Capitel.

Wie etwa die Indianer von der ſchedlichen zukunfft der Spanier in jhr Land durch die Weiſſagung der böſen Geiſter vorwarnet. Item von der erſten Colonien oder neuwen Statt in India/ ſo die Hiſpanier gebawet/ vnnd wie Columbus wieder in Hiſpanien kömpt/ vnd vom Könige begabt wird.

DIe Inſulaner aber hatten von langen Jahren vnd jhren Vorfahren her/ ein wunderſame Weiſſagung/ welche jnen etwa von einem Abgott gegeben/ vnd jederman wol bekant war/ die lautet alſo/ Das nach etlichen vnnd wenig Jahren ein Volck mit Berten/ in die gegend kommen/ das würde

die Bilder jhrer Götter wieder auff die Erden worffen / vnnd jhrer Kinder Blutvergieſſen. Wenn ſie nun dazumahl an dis Oraculum oder Weiſſagung gedacht hetten / würden ſie die Spanier mit ſo groſſen frewden vnnd ſolcher herrligkeit nicht angenommen haben.

Columbus aber forſchet bittlichen von jhnen / wo ſie doch das rote Metal nemen / darauff ſie jhm durch wincken vñ deuten ſo viel zuuorſtehen gaben / das er achten muſte / das ſie es in etlichen Bechen / ſo aus den hohen Bergen her flöeſſen / funden / Es fiel auch jmmerzu teglich von allen örten vnnd enden eine groſſe menge Volcks / zu / wolten alle die vngewönliche Zyrde der Kleider / vnd die newe Leute mit den Berten ſehen / brachten mit ſich allerley Früchte / Golt / Fiſche / andere Victalien / vnd Prouiand / Es würden auch die Jndianer an den Chriſten gleich zu Affen / deñ was die thetẽ / dz theten ſie auch / ſo offt als die Chriſten die Knie beugeten / ſo offt beugeten ſie auch die jhren / wenn die Chriſten aus andacht jhre Augen gen Himmel huben / ſo ſahen die Jndianer auch in die höhe. Weñ die Chriſten Abendts vnd Morgens zum Aue Maria Gebet zuſammen kamen / was ſie denn begonnen oder theten / das theten die Jndianer desgleichen.

ob wol die Jndianer Efflin geweſen habẽ ſie doch hier mit zu uorſtehen geben / das ein funcke von der andacht bey jhnen geweſen.

Als nun Columbus vber der antreffung vnnd erfindung dieſer newen Lender / die ſo vberaus reich von Goldt vnd Silber waren / ſelbſt nicht wenig erfrewet / ward er rahts / vnd nam jhm für zu rücke / wieder in Hiſpanien zu ſchieffen / vnnd ſelbſt dem Könige die Zeitung vnnd bericht von der newen Welt zu bringen / Bawet derwegen erſtlich mit vergunſt vnd guter bewillung des Cacici ein Hauß von gebranten Ziegelſteinen / lies darinnen 38. Spanier / die mittler weile bis zu ſeiner wiederkunfft aller gelegenheiten der Jnſulen ſich mit fleis erkündigen ſolten / Vorwarnet ſie gleichwol auch darneben / das ſie in al-

Columbus bawet die beſte Colonien in occidental Jnd.

in allen dingen/behutſamb fahren/ gebürlich vnd eingezogen ſich halten ſolten. Vnnd dis war das erſte haus von Spaniern in India gebawet. Mit den andern Spaniern aber ſties Columbus von der Inſulen abe / nahme mit ſich ſechs Indianer/vnd alles Goldt/das jhme der Cacicus/wie ob gemelt/vorehret/deßgleichen etliche Papaiayen / etliche Hülſen mit Mayzio / (ſo ein Frucht des Landes iſt) vnnd was dergleichen newes vnd ſonderliches mehr war/Glücklichen/wol/friſch vnnd geſundt ohne zweene Indianer / die auff der Reyſe abgingen/vnd ſturben/kame Columbus in Hiſpanien an / do er denn vom König vnd der Königin herrlich vnnd ehrlich empfangen ward/die lieſſen jhn bey ſich nieder ſitzen/Jedermann ſahe die Indianer ſo Columbus mit bracht hette zu Hofe/mit verwunderung an/darumb das ſie nacket waren / Wie auch die Indianer hin wieder ob deme gleich erſtarreten / das ſie den König vnnd die Königin bekleidet ſahen ſitzen. Demnach nun Columbus relation vnd bericht gethan / wie es in India ſtünde/was er für Land vnnd Inſulen fünde / vormehrete der König jhm ſein Wapen/vnd Ehre/Erhöhet jhm ſein Titul/ vnd machet jhn zum Oberſten vber das gantze Meer / Nemblich/zum Admiral / vorſprache jhm auch den zehenden theil von allem Königlichen einkommen aus India/Seinen Bruder aber Bartholomeum/machet er zum Oberſten der Inſulen Hiſpaniola.

DAs er von dem Oraculo oder Weiſſagung ſchreibet/ darumb helt ſichs alſo: Die Cacici vnnd Bobitij/ das iſt/die Reguli/die Herrn vnd Prieſter / welchen (wie lang herkommen) die alten Geſchichte von Worten vnd Thaten/von den Vorfahren auff die Nachkommende/ ohne Schrifften vortrawet waren / hatten Chriſtophoro Co-

lumbo vnnd den Spaniern erzehlet / wie den Vater des Cacici Garionexii, vnnd ſonſten einen Regulum, von den Zemibus, das iſt / von jhren Göttern zu forſchen / vnnd zu erfahren / wie es vff fordere zeit nach jhnen zu gehen werde / ein verlangen vnnd luſt ſey ankommen. Damit ſie nun ſolches bey den Abgöttern deſto ehe erhielten / haben ſie ſich fünff gantzer tag eſſens vnd trinckens enthalten / vnd in eyteler trawrigkeit weinendt geſeſſen. Do dieſe Cerimonien vorbracht waren / haben die Zemes geantwortet / Es were wolnützer vnd beſſer / das die Götter verborgen hielten / was etwa geſchehen würde / vnnd das ſie zukünfftige ding / die Leute nicht wiſſen lieſſen: Jedoch würden ſie durch jhre andacht bewegt / ſolche zukünfftige ding jhnen zu eröffnen / Darumb ſolten ſie wiſſen / das nach wenig Jahren / ein frembd Volck von Mennern / mit Kleidern angethan / vnd langen Berten / ſo plangke vnd glentzende Schwerter / vmbgegürtet haben würden / mit welchen ſie einen Menſchen auff einem hieb mitten entzwey hawen könten / die würden die alten Bilder der Götter auff die Erden werffen / die alten Gottesdienſt vnd breuche abſchaffen / vnnd jhre Kinder entweder würgen / oder doch der Freyheit berauben / vnd durch allerley Sünde / Laſter vnnd Schande vorterben vnnd verlippen / Damit nun die Indianer dieſer Weiſſagung eindenck weren / vnnd derer nicht vergeſſen / haben ſie davon ein trawr vnnd Klaglied gemacht / welches ſie In diebus atris, verworffenen tagen / vnd auff ſonderliche Trawrfeſt vñ tag mit weinender vnnd ſeufftzender Stimme geſungen / Wie nun dieſes / was die Zemes geweiſſagt / vnnd die Prieſter geſungen / alles ergangen ſey / wird folgendts augenſcheinlich dargethan werden.

Das

Das neunde Capittel.

Von der andern Schiffart / ſo Chriſtophorus in Indiam gethan / wie ſich die Inſul Hiſpaniola mit der Spanier Blut beflecket / die new Statt vnd Colonia vom Columbo gebawet / vnd Iſabella genent / vnnd von der entpörung der Indianer wieder die Spanier.

NAch dem (wie gemelt) Columbus dem König ſeine Reyſe / vnd was er außgerichtet / erzehlet / vnd angemeldet / vnd ſich ferner verpflichtet / das / wie er in der Inſul Hiſpaniola / ein anfang gemacht / Alſo wolte er mehr Inſulen vnnd Lender eröffnen / lies jhm der König / ein Armada von dreyen groſſen Streitſchieffen / vnnd viertzehen Caranellen / andren gemeinen Laſtſchiffen / zurüſten / Welche nachmahls mit 15. hundert Mannē / mehrers theils Handwercksleute vñ Werckmeiſter / vnnd andern dingen mehr / die man zur notturfft / in denen Lendern bedurffte / beladen würden / in gleichem auch mit Pferden / Rindern / Schaaffen / Sewen / Ziegen / beyderley Geſchlechts / Solches Viehe darinnen auffzuziehen / Item / mit Gerſten Getreidich / Erbſen / Linſen / vnd allerley Kreutich. Er nam auch Münche vnnd Pfaffen mit / das ſie die Völcker in denen Landen / den Chriſtlichen Glauben lehren / vnnd einbilden ſolten. Als man nun mit aller notturfft vnnd Rüſtung fertig geweſen / iſt er Anno 1493. am andern Tag des Herbſtmonats / aus dem Galitziſchen Port abgefahren.

Als er nun mehr ein Köniſcher Admiral / vnnd zum andern mahl ſeine Schiffart nach Indien vornam / war er zur Reyſe viel frewdiger als vormahls / führete auch mit ſich die vier Indianer/welche der König hatte teuffen laſſen/zu rücke/ Schiffet für den Canari Inſeln für vber/hielt ſich etwas beſſer auff die lincke Hand/kegen dem Abend windt / als zuuor/ biß ſo lang er der Inſeln(Deſiderata genant) anſichtig wurde. Dieſe war das allererſte Land / ſo jhme auff geſtoſſen war/ do er vormahls aus den Canarien abgeſegelt war. Er aber berürt jhr Vfer nicht/begab ſich auch in keinen Port / derſelben Inſeln/ſein gemüt vnd ſinn/ſtund nur allein nach der Inſel Hiſpaniola / Als er nun daſelbſt mit ſeiner Armada ankommen/fand er viel ein ander weſen da / als ers gelaſſen hatte / Denn die Indianer alle Hiſpanier / ſo er da zur beſatzung gelaſſen/ vmbbracht hetten.

Spanier machē bald mit jhrer vnzucht reuberen vnd nachmals mit jhrem blut Indiam beruffen.

Der Admiral ſchickt als bald an den Cacicum Guacanarillum/lies jhn beſprechen/vnnd fragen/ wie das keme/das ſeine Leute todt weren. Cacicus antwort mit zeichen vnd deuten/damit er ſeine meinung/ſo wol er konte/ zuuerſtehen gab/ beklagt ſich hefftig/die Spanier hetten ſich nach ſeinem wegzug vbel gehalten/jre Weiber beſchlaffen/ vnd geſchendet/ die Indianer mit Knütteln geſchlagen/ vnnd ſonſt gantz vbel mit jhnen vmbgangen/do ſie doch darzu kein vrſach gehabt/ſintemal ſie den Spaniern / weder mit worten noch wercken/ einig leyd vnnd vberlaſt gethan hetten/Derhalben ein anderer Herr oder Regulus (wie es denn derer viel/die auch mechtig weren/ in der Inſeln hette) kommen/ derſelbig hette die bärtichte Leute/ſo da in ſeinem Lande nieſten vnd bawen wöllen/ gegriffen/ vnnd aus beſorg / ſie möchten etwa die gantze Inſel vnter ſich bringen/ſie alſo alle abgekült vnd erwürgt. Er aber/do er geſehen/das der Hiſpanier Behauſung gebrennet/were wol mit den

den ſeinen rettung zu thun/zugelauffen/ aber mein vormügen (ſagt er) war zu ſchwach / vnnd konte dazumahl nichts mehr außrichten/ denn alleine/ das ich einen guten ſtreich daruon bekommen habe. Vnnd als er dis ſaget/ zeigt er jhnen ſein Schenckel/welcher mit einē Baumwollen band am Schienbein zu gebunden war. Dieſes aber war alles lauter erdicht ding vnd vngrund wie Columbus/do er etliche Hiſpanier abfertiget/die dem Cacico das Bein auffbinden vnd beſehen muſten/hernacher erfuhre/ denn die Abgeſandten den bericht theten/ das do weder Wunde noch einige ſchrammen zu ſpüren/ oder zu ſehen geweſen were / daher ſie vnzweiffenlich abnemen könten/das aus vorſchub/rath/ vnd hülffe des Guacanarilli die Spanier auffgerieben/ vnd das Hauß angeſteckt worden were. Es mochten aber gleichwol die Spanier gröblich vrſach dazu gegeben haben/in deme ſie von den Jndianern Golt erzwingen/ vnnd des Weiber ſchendens/ſchmehens/ vnnd leſterns kein ziel oder maſſe machen wöllen.

Columbo ward wol von jederman in gemein gerahten/er ſolte dieſe ſchmach vnnd vnbilligkeit rechen / Er beſorgte ſich aber darkegen eines gröſſern ſchadens/als der noch zur zeit der Jndianer macht vnd vermügen/ vnd groſſen Reichthumb nit gentzlich erfaren hette/ darumb hielt er lieber an ſich / vñ wolte die rache/bis vff ein andere vnd gelegener zeit ſparen/ deñ alſo bald mit der vnuornunfft vnnd Blutvergieſſen Rache vben. Vnter des gehet zum andern mahl zu lande / fehet eine Coloniam/ eine neuwe Stat oder Flecken an zu bawen / welche er zu ehren / vnd angedechtnus der Königin Jſabellam nente. Bald hernacher/bawet er bey Cibaui/den Goltgruben/ (das war ein ort in der Jnſeln/da man das Golt gewonne vñ langte)für dem anlauff der Jndianer ein gewaltig Schlos vñ Feſtung/ darinn er ſeinen Bruder Bartholomeum zum Heuptman oder Oberſten ſetzet. Er aber

Jſabella ein neuwe Stat oder Fleck.

Er aber Columbus / nam drey Caranellen zu ſich / zog aus neuwe Landt zu ſuchen / öffnete alſo die Mittags ſeyten / der Inſulen Cubæ, desgleichen Iamaicam, vnd andere Inſulen mehr / an etlichen Inſulen trat er aus auffs Landt / vnnd war bey den Leuten eins theils genem / bey etlichen aber nicht / kehret doch dazumahl bald wieder in Hiſpaniolam / vnd funde einen bequemen Port oder Hafen daſelbſt / den nennet er zu S. Nicolai, in dem Hafen nun warff der Admiral Columbus die Ancker ein / Lag etliche tage darinnen ſtille / zum theil darumb / das er ruhet / vnd ſeine Mittgeſellen wieder labete vnd erquickete / zum theil / das er die Caranellen ſeine Schieffe beſſerte / denn es waren die Fugen allenthalben daran auffgangen / vñ ſchepffeten viel Waſſers / Von dannen aber wolte er auff ſein / die Caribes zu vberziehen / zu dempffen / vnd jhre Lintres / oder kleine Schiefflein / ſo ſie zu jhrem Raub brauchten / zuuorbrennen.

Er fiele aber vngefehr in ein beſchwerliche Kranckheit / drumb er zu dieſem mahl ſeinen Zug vnterwegen laſſen muſte / lies ſich zu der Statt Iſabella tragen / daſelbſten wider geſund zu werden. Als er aber dahin kam / befunde er / das viel Spanier geſtorben / vnnd viel tödtlich kranck lagen / Die aber noch friſch vnd geſundt waren / wolten ſeinem Bruder Bartholomeo nicht vnterthenig ſein noch gehorſamen / vnd hetten nicht einen geringen Tumult vnd Empörung wieder jhn angerichtet. So waren auch etliche Cacici / von wegen des vberlaſt / Raubs / Mordts / Todtſchlags / vñ anderer begangenen Vnthaten der Hiſpanier hin vnnd wieder / in der Inſulen abgefallen / ſtelleten ſich zur wehr / waren ſolche Tyranney lenger zudülden nicht gemeinet.

Es hatte auch in ſolchem vnwillen / der mehrer theil der Inſulaner / den Acker zu bawen / vnnd zu beſtellen vnterlaſſen /

vnd

vnnd nicht alleine nicht geſeet / ſondern auch alles / was auff dem Felde hette zu nutz gebraucht werden mögen / vorſetzlich verwüſtet vnd verderbt / vnd den Hiſpaniern nur ein blos vnfruchtbar Land gelaſſen / in hoffnung vnd meynung / weñ das frembd Volck kein Fütterung vnnd Victalien zur vnterhaltung fünde / ſo würde es wegziehen / vnnd die Inſulen reumen müſſen / Ja ſie ſelbſt / weil ſie ſo vbel vnd ſchmeelich von Spaniern gehalten / die erbärmbliche Dienſtbarkeit in die lenge nicht leiden möchten / begaben ſich des lebens vnnd aller ſeiner frewde / erhungerten ſich auß / vñ hülffen jhnen ſelbſt alſo vom leben zum tode.

Columbus / als ein weiſer Mann / dieſen Sachen raht zu ſchaffen / fing an / die Hiſpanier alle / ſo dieſen Auffruhr gevrſacht / vnnd mit jhrer Vbelthaten vberzeuget wurden / am Leben zu ſtraffen / vnd befliesse ſich / wie er konte / vnnd mochte / die Cacicos zuverſöhnen / vnd wieder zu Freunden zu machen. Dieſer billicher ernſt machete dem Admiral kegen den Spaniern ein ſolchen Neyd vnd Wiederwillen / das / weil er jhrem Muthwillen nicht nach ſehen / noch denen geſtatten wolte / ſie jhne nicht möchten nennen hören / Daher auch viel dieſes loſen Geſindts vber jhn vnnd ſeinem Bruder beym König ſich deſſen beſchweret / grewlich vnd vnerhört ding vber vnnd wieder ſie geklaget / vnnd geſchrieben / Deßhalben auch Columbus / ſo bald er zu voriger ſeiner geſundtheit wieder kommen / in Hiſpaniam ſich wiederumb begeben thete.

Das zehende Capittel.

Von grewlichen Stürmwinden vnd Vngewitter in Hiſpaniola/ wie die Indianer ſölchs weſen den Laſtern vnnd Vntugenden der Spanier zu ſchreiben/ wie Columbus wieder in Hiſpanien kömpt/ vnnd die Spanier von ſeinem Bruder abfallen/ vnnd von mehren jren Bubenſtücken vnd Vbelthaten.

IN dieſen tagen trug ſich in denen Landen ein erſchrecklicher Fall zu/ welcher dieweil er wirdig/ das er den Leuten bekant/ vnd von jhnen wol betrachtet/ oder bedacht werde/ will ich daruon alhie auch etwas ſagen: Etliche meineten/ der allgemeine Feindt des Menſchlichen Geſchlechts were ſo vnwillig vnd zörnig/ das jhme ſo viel Seelen/ durch die Tauffe entzogen wurden/ Hette derwegen ſolches vngeſtüme Vngewitter vnd Stürmwinde erreget/ Etlicher meynung war/ ſolch Vngewitter bedeutete zukünfftige Vneinigkeit/ Streit vnnd Auffruhr vber der reichen Beute vnnd groſſem Gut/ ſo auß Indien genommen were.

Des gemeinen Volcks meinung vnnd gedancken aber waren dieſe/ das/ durch das Zeichen des Creutzes (welchs zum Panier des heils am Vfer des Meers auffgerichtet war) die Helliſchen Geiſter ſo ein lange zeit gleich erblichen in dieſen Landen gewohnet/ vnnd die Leute ſie ſo viel hundert Jahr für jhre Götter/ Nothelffer/ vnnd Patronen geehret hetten/ aus dieſen Inſulen getrieben vnd gejagt würden/ vnd weil ſie mit ſchande weichen/ vnd außfahren muſten/ als richteten ſie zum abſchied/

abſchied/ein ſolch wüſt weſen an/ vnnd theten ſo ſchrecklichen ſchaden.

Es hielte ſich aber vmb den fall alſo / von auffgangs der Sonnen / erhub ſich ein ſolch vngeſtümigkeit der Winde/ dergleichen die Inſulaner jhr lebtag/ weder geſehen / noch dauon jemals gehöret hetten/Inſonderheit aber /ſtürmete der grawſame Typhon (den die Spanier Furacanum heiſſen) ſo geſchwind vñ gewaltig/das er ſich lieſſe anſehen/er würde Himmel vnd Erden in einander mengen vnd reiſſen. Vber dieſem plötzlichen vngeſtümen weſen/ iſt jederman dermaſſen erſchrocken vnd beſtürtzt worden/das er nicht anders gemeint/denn er müſſe zurſtunde ſterben/ die Element wurden eingehen / in ein ander fallen/vnd were der jüngeſte Tag vorhanden / in deme aber fing erſt an der Himel zu prauſen/zu donnern/ vñ ſo helle ohn vnterlas zu plitzen/ das man dencken muſte / es würde die gantze Lufft ſich entzünden vnd brennen/der helle tag ward finſterer/denn keine Nacht/alſo/ das ob gleich einer dem andern begegnet were/er jhn doch nicht hette ſehen können/ ſondern einer dem andern in ein auge greiffen mögẽ. Es waren die Leute ſo gantz verirret vnnd verzagt/das ſie/ wie die Wahnſinnigen hin vnd her/durch vnwegſame örter/Diſtel vnd Dören lieffen vñ krochen/wuſten ſich nirgent zu behalten. Von den zu hauffe ſtoſſenden Sturmwinden / erſchallet nit allein ein erſchrecklich hauſſen vñ prauſen/ſonder es wurdẽ auch dadurch die beume mit Wurtzeln vnnd allem aus der Erden geriſſen/Etliche würden oberhalb der Wurtzeln entzwey gebrochen. Es rieſſen auch die Winde groſſe vngehewre Steine von Felſen / vnnd bleib kein Hütte oder Hauß ſtehen / Denn die Windtsbreute huben ſie (wie ſtarck vnd feſte ſie auch waren) alles ward zuriſſen/in der höhe verführet/zerſtöbert vnd zerſtrewet/Daher deñ die einwonenden Leute entweder ſehr beſchedigt/oder doch gar erſchlagen wurden.

Vber dieſem ſchrecklichen grawſamen Schaden vnnd weſen / ſo in wenig ſtunden geſchahe / weineten vnnd heuleten die Leute bitterlich / vnnd war allenthalben ein erbermbliches ſeufftzen / jammerlechtzen / vnd weheklagen. Ob auch wol die drey Schieffe / ſo im Port / wol / vnnd gewahrſamb / an jhren Anckern ſtunden / waren ſie doch ſolches ſchadens auch nicht frey / Denn das vngeſtümme Vngewitter / zerbrach die ſtarcken Ancker / die Seyle / ob ſie gleich new waren / zuriſſe es in ſtücke / das endlich die Schieffe / mit aller Rüſtung / zu grunde / vnnd vntergehen muſten. Viel Indianer hetten mitler weile ſich in die Hülen / vnnd Löcher der Gefahr zu entgehen / verkrochen / welche / do ſie wieder zu wege gingē / ohnmechtig / vnnd halb todt erſtarret waren / das ſie jhren Athem nehrlich holen / vnnd reden konten / Alſo hatte jhnen die ſchrecknus die Sprache verſchloſſen. Als nun die Inſulaner zu jhnen ſelbſt kommen / vnd ſich erleſen hetten / vnnd mit einander von dieſer Geſchicht redeten / waren ſie viel einer andern meinung / als die Chriſten oder Spanier. Jhre meinung war / ſagtens auch vnuerholen / die viehiſche vnmenſchliche Laſter vnd Vnthaten der Spanier / hetten jhnen den Himmel vngnedig vnnd vngewogen gemachet / das er auff ſie fallen / ertrucken / oder aus dem Land jagen wölle. Ob nun dieſes / oder ein anders deſſen weſens vrſache geweſen ſeye / ſtelle ich viel lieber in anderer verſtendiger Leute / als in meiner / der Spanier oder Indianer Vrtheil vnd bedencken.

Fünff Jahr hernach haben ſich ſolcher vngeſtümen Gewitter noch zwey zugetragen / darunter das letzte das ergerſte vnd hefftigſt geweſen. Denn daſſelbe Wetter vorterbete alle Früchte / wurff faſt alle Gebew nieder / rieſſe die Zucker Keltern vmb / erſchluge vnd vorterbete alles Viehe auff dem Felde / vnd thet vnſeglichen ſchaden / Dannen hero die Spanier in hun-

in hungers noth kommen / vnnd were vbel zu gangen / wo ſich GOtt nicht vber ſie erbarmet / ſchieffe aus Hiſpanien / die Meel/Schiffbrott / vnd andere Prouiand nottürfftig brachten/zu wege geſchafft hette.

Der Admiral aber lies die vom Wetter zerbrochene Renſchiffe/von ſtund an/wieder zuſammen flicken/ denn er hierzu viel vnnd allerley dienliche Werckmeiſter hatte / vnnd ſo bald ſie fertig waren/hat er (weis nicht/ ob er etwa durch die grawſame Wind vnd Vngewitter / oder der Jndianer ſchaden erſchreckt/ vnd jrre gemacht) nach Hiſpanien geſegelt vnd verrücket.

Als er nun glücklich dahin kommen/iſt er auß dem Hafen oder Port / vff der Poſt nach Hofe gezogen / dem König/ was er für newe Lender funden/referirt vnd erzehlet/ auch das eröbert Goldt / ſampt andern ſeltzamen dingen vberantwortet/Vnter andern auch/ was ſich in Hiſpaniola zugetragen/ wie er mit den Hiſpaniern rechtlich procediren / vnnd verfahren müſſen / entdecket / Hat darneben auch ſeiner mißgünſtigen vnd verleumbder falſche aufflage/wiederleget/vnnd derer ſich ſtattlich entſchüldigt. Als nun der König des Columbi Trewe/Glauben/Auffrichtigkeit/vnnd Ehrligkeit/ in deme er ſo viel ſtücke Goldes / darunter etliche ſtueffen die pfündig geweſen/geliefert hette/gnugſam geſpüret/erſehen / vnd probiret/ hat er jhm freundlich zu geſprochen/getröſtet/vnd guts muths zu ſein befohlen / auch jhme von wegen erweiſter wolthat vnd guts willens gedancket / Doch auch jhnen darneben erinnert/die ſcherffe der ſtraffe zu meſſigen/vnd mit den Spaniern / die aus vnterthenigkeit jhme / an ſo weit gelegene örte gefolget hetten/etwas linder zu fahren.

Es befahl auch der König als bald mit zu / das man zwölff Caranellen mit aller notturfft vnnd Prouiand rüſten/

vnd zum newen Zug dem Columbo vntergeben ſolte/ Welcher denn von ſtundt an auß der Armada/ zwey Schieffe nach Hiſpaniola stracks abgefertiget/ vnd den Patronen/ ſeinen Bruder an zuſprechen/ vnnd bey jhme/ bis auff ſeine zukunfft ſich zu halten/ befohlen. Als ſie nun die Jnſel mit glücklichem lauff erlangen/ troffen ſie vngefehr das theil der Jnſulen an/ ſo nach Niedergang lieget/ an welchem ort zu der zeit einer Roldanus Ximenez genant/ denen Columbus (wiewol ein Perſon von geringem Standt vnnd Herkommen) zu einem Richter/ nach Recht allerley Sachen zu örtern/ zuuor erhoben hatte/ ſich hielte/ Dieſer hatte aber viel Spanier auff ſeine ſeyten gezogen/ war dem Oberſten abgefallen/ vnnd vngehorſamb worden/ auff das er keinem Gebott oder Verbot vnterworffen deſto freyer/ vnd vngehinderter allen Muthwillen/ Reuberey/ Sünd vñ Schand/ in der Jnſeln (welchs der Oberſte keins weges würde gelitten haben) treiben vnd vben möchte.

Als nun obbemelte zwey Schieffe alldar ankommen/ machet er ſich hinter die Spanier/ ſo in ſchieffen waren/ ſchlug jnen für/ alles Gut vnd Habe ſtünde jnen frey vnd offen/ weñ ſie es mit jhme halten möchten/ denn ſie die gantzen Jnſel vnd die Hütten der Jnſulaner durchlauffen/ durchſtreiffen/ vnnd ohne einige hinternis alles Gold vnd Kleinöter leicht eröbern/ vnd in der kürtze groß gut/ vnd Reichthumb erlangen wolten.

Domit erweichet/ vnd vberredet er dieſe Leute/ ohne ſonder mühe/ dz ſie bey jme alles auffzuſetzen ſich erbottē/ derwegen ſie für allen dingen die Schieff der Prouiand/ ſo ſie bracht hettē/ entluden/ jre Haut damit fülleten/ vñ derer ſich wol beſſerten/ fielen darnach ins Land hinein/ plunderten/ raubten/ ſchlugen vnd tödten was ſie antraffen/ vnd war kein ſtück von Laſtern/ vnzucht vñ vntugent/ jnen zu viel/ das ſie nit kegen den armen Einwönern hetten dürffen vornemen vnd vben.

Ein CaciCus Garionexius genant/als der ſahe/das ſein ort Landes durch die Chriſten mit Kriegsſchaden hart angefochten/ vnd das man jhne vnd die ſeinen zuuorterben in vorhabens were/verbunde er ſich mit einem andern Cacico/ Marobaneſus geheiſſen/brachten jhre macht zuſammen/des vorhabens/ ſich wieder den ſtetigen einfall vnnd die Reuberey der Spanier alſo zu ſchützen/ Derwegen Garionexius offtmals von den Bergen vffs ebene mit ſeinen Bundtsverwandten Jndianern / da die Spanier jhr Leger hatten/ fiele / was ſie nun mit einander alſo ergrieffen/muſte alles her halten/vnnd metzigten es / als vnſinnige Barbaren / auffs aller grewlichſte zu ſtücken.

Das eilffte Capittel.

Wie Columbus zum dritten mahl in Jndiam ſchieffet/Cubaguam die Perlein Jnſulen findet/vnd ſich vergeblich vnterſtehet den Auffruhr vnnd Empörung der Spanier zu ſtillen/oder zu ſchlichten / vnnd wie er endlich die wiederſetzigen Jndianer zwinget.

ALs nun obbemelte Empörung in Hiſpaniola am hefftigſten war / fehret der Admiral/ mit der andern Armada / Anno 1498. am achten tage des Maij auß dem Hafen / oder Port/ zu S. Lucari hernacher abe / vnnd richtet ſeinen Lauff ſtracks auff die Jnſel Medera / welche der ſieben Jnſulen eine iſt/ſo den Portugaleſern zuſtendig / vnd ſie Azorias heiſſen. Columbus aber meinete/ es were dahin zu ſchieffen

am

am ſicherſten/vnd ſolches beyde vmb des Kriegs willen/ſo dazumal war / vnnd auch der Frantzoſen Meerreuber wegen/ ſo aus dem Geſchrey des Jndianiſchen Reichthumbs ſich auffgemacht hatten/ vnnd aus hoffnung das ſie gute Beut erlangen wolten/Dieſe Meer weit vnnd breit verunrugigten. Von dannen ſchicket er ſechs Caranellen/ ſtracks nach Hiſpaniola/ er aber lencket ſich mit dreyen nach dem caput viride oder den Jnſulen Gorgades / nam ſeinen weg gar nahe an der AEquinoctial Linien hin / darumb er auch gleichwol viel vngemachs leiden muſte/ beyde von wegen der Malicien des Meers/das iſt/das das Meer/ gantz ſtille war / nicht von einem Lüfftlein (welchs vff dem Meer nicht faſt ein gut Zeichē iſt) bewegt wurde / Jn gleichem auch / wegen der groſſen Hitze/die ſich im Iunio, als mitten an dem ort im Sommer dazumahl erruget/Alſo erlanget er Jndiam nehrlich vnd kümmerlich. Als er aber in den Parienſiſchen Meerwinckel kommen / hat er an Cubagua (welche er die Perlein Jnſulen nennet) angelendet / Das er aber dieſer Jnſulen den Namen gegeben/hat ſich alſo zugetragen/ Als der Admiral im ſelbigen Meerwinckel ſchieffete / wirdt er vngefehr etlicher Jndianer/ die aus einem Linter/das iſt / kleinen Schiefflein oder Cahn/ fiſcheten / gewahr würde / lies er etliche ſeiner Schieffleut/ auch auff einem kleinen Schiefflein zu jhn fahren / vnnd ſie/ was für Leute es weren/vnnd in was Lande ſie wohneten/ fragen. Die Schiffleut machen ſich eylendt zu jhnen/ kommen ſchnell gar nahe an die Leute / ehe ſie es gewar werden / Welche/als ſie derer innen werden/erſchrecken ſie wol erſtlich/ doch ſahen ſie die Schieffleute als ſchöne Menſchen / mit groſſer luſt vnnd fleis an/verwunderten ſich ob jhnen/zum höchſten/ Als nun die Hiſpanier nahe an ſie rücketen / wurden ſie etlicher öſtern Meerſchnecken in jhrem Fiſchers Troge gewar/

vnd meincten/ſie dienen zu eſſen. Da ſie aber die Oſtern auff-
theten/ſahen ſie/ das dieſelben voller Vnionen/ oder Perlen
waren/deſſen ſie noch höher erfrewet worden/ Als ſie nun zu
Lande kamen/vnnd auß dem Schieffe traten/ wurden ſie in-
nen/ das die Indianiſche Weiber die aller ſchönſten Perlen
an Helſen vnd Armen trugen/das nicht zu ſagen/welche doch
bey jnen gantz geringſchetzig waren/ ſintemahl ſie der ſchlech-
ten Weiber teglicher vnd gemeiner tracht vnnd ſchmuck wa-
ren/ Wie denn auch ein Indianiſch Weib derer Schieffleute
einem/ für ein Irdene Schüſſel/ die doch zu brochen war/
wol vier Krentz vnnd Schnür mit Perlen vortauſchete/ Ob
dem denn der Schieffmann freudich vnd reich zun Schieffen
wieder kommendt/ jedermann ſeine Vniones vnnd Perlein
zeigete.

Vber dem Handel ward der Admiral ſehr erfrewet/ fuhr
gerings vmb die andern Schieffe her/ vnnd ſagte: O freuwet
euch/liebe Geſellen/frewet euch/ wir ſind in das reichſte Land
oder gegent der gantzen Welt kommen.

Von dannen nahete er zum Lande/ vnnd kam in den Ein-
fluß des Waſſers/Cumana/ alda die Einwöhner/ als ſie die
Caranellen ſahen/ob ſo groſſem werck/ ſo muſter vnd meiſter-
lich gemachet/ deßgleichen vber den bartichten Leuten/ derer
gleichen ſie vorhin nicht geſehen/ ſich mechtig vorwunderten/
vnnd vnternander ſich zu fragen begünden/ Wer oder woher
ſeind doch dieſe Leute/ kommen ſie von oben herab/ oder auß
dem Waſſer? Fingen von ſtund an mit dem Admiral durch
wincken vnd deuten/ſo viel ſie konten/ vormittelſt etlicher Ge-
ſandten zu handeln/ vnnd begerten/ das er mit jhrem Cacico/
der jhnen gerne ſehen/vnd mit jhm bekant werden wolte/kund-
ſchafft machen ſolte. Als nun Columbus ſolches hörete/
ob wol die Leute/jhrem wincken vnd deuten nach/keins andern

dinges/als guten willens/von ſich zuuor mercken gaben/hatte er doch ſorge/es möchte etwa ein betrug dahinder ſein/fürchte ſich auffs Land zu treten/Als aber die Indianer ſolchs merckten/gingen jhrer viel in die Schiffe/ergaben ſich dem Admiral willig/vnd war an jhnen kein ander anzeigung/als die ſich nur zur auffrichtigen freundtſchafft/beziehen thete/zu erkennen/die Schiffe beſchauweten ſie nicht allein gantz fleiſſig/ſondern hieltens auch dafür/das ſie nicht von Menſchen Henden/ſondern Göttlicher Kunſt gemachet weren/Summa/alle Rüſtung/als die Ancker/Segel/Anckerſeyle/vnnd andere Inſtrument mehr beſahen ſie an mit höchſter verwunderung.

Der Admiral aber name die Indianer freundtlich an/vnnd wenn ſie weckgehen wolten/begabt er ſie mit Meſſern/Spiegeln/Glöcklein/vnnd was ſolches Kinder vnd Narrenwercks mehr war/fraget vnd forſchet mit gantzem fleis/wo ſie doch die Perlen vnd ſolchen ſchmuck nehmen/Da weiſeten ſie jhme die gegendt nach Cubagua/mit anzeigung/das man daſelbſten Schnecken/ſo dieſe Vnionen vnnd Perlen trügen/die menge finge. Derwegen lies der Admiral etliche Spanier zu Lande treten/welche der Cacicus von ſtund an zu hauſe lude/tractirt ſie mit Wein vnnd Speiſe/nach Landts art/auffs beſte/(doch vnfletig gnug zugericht) vnnd auffs herrlichſte in allen frewden/Vnnd da er vormercket/das ſie luſt zun Vnionen oder Perlen hetten/theilet er vmb ſich/gab jhnen derſelben die menge/als derer er ein vberflus hatte/vnnd die von jhme treffenlicher oder koſtbarlicher nicht geehrt worden/als wir bey vns der glaſenen Pater noſter Körnlein/achten.

Von dannen zogen die Hiſpanier mit ſo groſſem Reichthumb in frewden wieder zu Schiffe/Mit dieſer freundeſchafft

ſchafft nun/war der Admiral wunderwol zu frieden/ſchiffete am Vorgebirge oder am Haupte Veli, hinumb/vnnd kam ſchnell kegen Hiſpaniolam/da er mehr nichts/denn groſſe Empörung vnd Auffruhr funde.

Damit aber der Admiral alles wiederumb ſchlichten/vñ zu gutem ende bringen möchte/ſchicket er Brieffe an den Heuptſacher dieſer Meuterey Roldanum Ximenez/darinnen er den Mann erinnert/das er ſich doch vnter den gehorſam des Oberſten wiederumb willig begeben/fortbas nicht ſo vbel handeln/noch die Indianer/durch ſolch böß Exempel von jhnen abwendig machen wölle/denn keins wegs nicht zu hoffen were/das ſie durch ſolchs vnzimlichs beginnen/oder ſolchen argen weg zu vnſerm Glauben zuuermögen ſein würden. Er könte ſich auch nicht erinnern/das die herrliche Bulla/in welcher Alexander VI. dieſe Lender/den Catholiſchen Königen/zu vorigen jhren Erblendern/einzunehmen/vergönnet/das man den newen Völckern ſo vbel vnd bößlich mitfahren/ſondern viel mehr/den heiligen Glauben Chriſti vnſers Heilandes vnd Erlöſers/durch freundtliche gütigkeit/vnnd ehrbares Exempel/anzunehmen/herbey bringen ſolte.

Columbus vnterſtehet ſich vergeblich den auffruhr von Spaniern erreget zu ſtillen.

Wie aber Roldanus der Bubenrotte Heuptmann/des Admirals ſchreiben/bitten/vnd erinnerung gar wenig achtete/Alſo verunglimpfft er den Oberſten Bartholomeum/beim Könige/ſeines Amptshendel halben vffs höchſte/gab für/er führet ein Tyranniſch/Blutdürſtig Regiment/In deme er/vmb gar geringer/leichten/vnd nichtigen vrſache willen/die Leute an Galgen hengen lieſſe/Ja es weren alle ſeine Amptleute vñ Vögte hoffertige/ſtoltze/ehrgeitzige Abenthewrer etc. Vnd er wolte zwar von jhnen keins wegs geſetzet/oder gewiechen ſein/wenn er nicht geſehen/ja auch mit der that erfahren hette/das ſie lauter Tyrannen weren/vnnd nach Menſchen

Wie Roldanus die beyde Columbos verunglimpffe.

Blut dürſteten. Es würde auch der König / das der Admiral ſeiner Maieſtet vnd Wyrde ergeſter Feindt ſey / vnnd nur darauff vmbgehe / wie er die gantze Obergewalt der Inſulen aller an ſich alleine bringen möge / letzlich noch wol ſelbſt innen werden. Niemandts könte zu den Factoreyen vnd Vorwaltungen der Goldt Bergwercken kommen / als alleine ſeine Freunde vnnd Vorwanthe / andere Leute / wie geſchickt vnnd tüchtig ſie auch weren / müſten dahinden ſtehen / da könte niemandt einige für jhnen fordernus darzu haben. Am Gerichte halten / were nicht weniger groſſer mangel / denn man nicht nach billigkeit vnd den Rechten / ſondern nach Gunſt / eigenen Nutz vnd Gutdüncken alle ſachen örterte. So hette auch der Admiral / ſo viel an jhme geweſen / die gefundene Perlen Inſul dem König vorhalten / vff das er ſeinen Nutz allein daraus hette heimlich haben mögen / oder hette doch durch ein Pact oder Beſtandt / den König vbers Bein geworffen / damit er der reichſten Inſulen alleine mechtig geweſen were. Dargegen ſchriebe der Admiral an den König auch / machet jhm zu wiſſen / wie das loſe Geſind vnter den Spaniern geartet / geſinnet / vnd haußhielten / Denn jhre tegliche hendel / weren anders nichts / denn das ſie nur auff den Raub / vnnd die Beute außlieffen / Frawen vnd Jungfrawen ſchendeten / vnd durch allerley Rencke / Liſt vnd Büberey / jre Vnzucht / Geitz / vnd andere Vbelthaten vbeten / vnnd als rechte auffrühriſche Meutmacher die gantze Inſulen / ohne alle ſchew für Gott vñ den Menſchen / mit mordt / plundern vnd rauben / durchzogen vnd durchſtriechen. So hatten ſie auch die zwo Caranellen / welche er auß Hiſpanien ſeinem Bruder Bartholomeo zu geſchickt / mit allem Prouiand dem Könige abwendig / vnnd die Leute darinnen jhnen anhengig gemachet. Welcher nun die gröſte Schandt vnd ergeſte Bubenſtücke treiben könte / der were Mei-

re Meiſter/vnnd Hahn im Korbe/ Vber ſolchem ſchandtweſen weren die Cacici/ durch jhren groſſen ſchaden genötiget/ abgefallen/ auch noch bis auff den heutigen tag/ auß beſorg/ wenn ſie ſich jhme ergeben ſolten/ es möchte jhnen noch gröſſer Leyd vnd Schmach von Spaniern angelegt werden/ muſten alſo genotdranget auff jhrem tollen fürnehmen/ für vnnd für ohne Ordnung oder Regiment dahin zu leben beharren.

Als nun ſolche Klagen vnnd Beſchüldigung von beyder ſeyten in Hiſpanien abgefertigt worden/ ſchicket der Admiral ſeinen Bruder/ mit achtzig Spaniern/ darunter etliche Reuter waren/ an die wiederſetzigten Cacicos/ welche bey den ſechs tauſenten gerüſter Mann bey ſich hetten/ Do es nun zum handel vnnd treffen kam/ wurden die arme Leute mit den Pferden zu boden gerennet/ getreten/ vnnd getrennet/ alſo/ das ſie ſich hin vnd her in die dicken Welde/ vorkriechen/ vnnd vorſtecken muſten.

Nach dieſem thet Columbus noch etliche treffen/ mit Garionexio vnd vier andern Cacicis/ würden aber alizeit geſchlagen/ bis die Cacici die Berge zur Hand nahmen/ vnnd doch bald hernach vff denſelben gefangen/ dem Admiral vberantwortet würden. Weil ſie aber zuſagten/ das ſie Friede halten/ vnd vnter der gewalt des Königs zu Hiſpanien ſein wolten/ vnnd er ſeine güte gegen jhn erwieſe/ auch das er der vnbilligkeit/ ſo die Hiſpanier jhnen angelegt/ nicht theilhafftig oder ſchüldig were/ weißlich machete/ hat er ſie freundlich zu gnaden angenommen/ mit vnſerer Wahre vnnd Geſchencken verehrende einen jeden ſeins wegs in ſein Landt wieder/ vnbeſchedigt heimziehen laſſen.

Columbus nimbt die auffrühriſchen als ſie ſich vnter den gehorſam gaben gütlich auff/ vnd tractirt ſie freundlich.

Das zwölffte Capitel.

Wie Columbus durch falſch angeben ſeiner Feinde/ſeiner Ehre entſetzt wirt / vnd Bombadilla an ſeine ſtatt kömpt / Als nun dieſer wieder in Hiſpanien ziehen wil / gehet er im Vngewitter auff dem Meer vnter/ vnnd erſeufft.

MJtler weile / als der Admiral vnnd ſein Bruder/wie ſie die Landtherrn vnd wiederſetzige Völcker / dem König wieder zu gehorſam bringen möchten/ jnen hefftig angelegen ſein lieſſen/ kommen beyde des Admirals / vnd auch Roldani Brieffe in Hiſpanien an/vnd in deme ſie vornahmen / das es in Hiſpaniola ſo vbel zuginge / vnd die ſachen ſo gefehrlich ſtünden / würden König vnnd Königin hefftig betrübet / Es wardt auch vnter deſſen das Geſchrey bey dem Adel zu Hofe vom Golde/das die Waſſer in Indien/ſolch/vnnd ſo groſſes Gut mit ſich vberflüſſig brechten/je lenger je gröſſer / Daher der leydige Geitz bey allen Menſchen am Hofe einzuſchleichen/vnd zu hauſen begunde. Denn es war keiner vnter jhnen/der nicht jhme einer ſolchen Prouintz verwaltung zum höheſten wünſchete vnd begerte. Doch war niemand ſo kühne/ der ſolches von wegen deſſen / das der Admiral in ſo groſſem anſehen/beyde bey dem König / vnnd der Königin war/hette müten dürffen/darumb namen ſie andere wege für die handt/ dadurch ſie zu gewündſchetem ende kommen möchten.

Der Spaniſche Adel vergonneten Columbo ſeine ehr/ durfften aber nicht auffrichtig ſonder hinterwertz vnd mit liſt jn antaſten.

Erweckten derhalben zu Hofe/ein Gerücht vñ Geſchrey/ das Columbus vnd ſein Bruder / weil ſie an Reichthumb hö-

her / vnnd mehr zu genommen / als jhrem Stande geziemete / im werck vnd vorhabens weren / die hohe Obrigkeit der Inſulen aller / ſo ſie newlich funden hetten / an ſich zu bringen. Welches denn auß dem ſchreiben / ſo vieler glaubwirdiger Leute / Item / das das Golt ſo leicht zu gewinnen / vnnd doch wenig dauon in Hiſpanien geliefert würde / wol zu erachten vnd abzunehmen were / Zu deme / welchs denn das ergeſte / das ſie einen Spanier nach dem andern / vnter einem guten ſchein auß dem wege ſchaffeten. Vnd wo ſolte ſolchs ſonſt hienaus ſehen / denn dahin / das / wenn dieſe auß dem mittel gereumet / ſie als denn ohne Auffſeher / das / was ſie vorhetten / deſto leichter ins werck richten möchten. Dieſes vnnd dergleichen gemurmel vnd geſchrey brach zu Hofe ſo weit auß / das es auch dem König vnd der Königin für Ohren kam / vnnd mangelte gleichwol dabey an Fuchßſchwentzern nicht / die den Königlichen Perſonen die Ohren mit dieſen dingen weidlich rieben / vnnd jhnen ins Hertz bildeten / damit klagender theil vnnd falſche Angeber deſto mehr glaubens vnnd anſehens beim König ſo wol als bey der Königin haben möchten. Der König aber / damit er nicht angeſehen werden durffte / als nehme er ſich etwa deren ding langſam an / vñ achtete wenig / was zum ſchaden ſeines ſtandes jhm gereichen thete / Nahme jhm für / die gründliche Warheit aller Hendel zu erfahren / einen Prætorem oder Schultheis hinein zu ſchicken / auß zu machen vnnd zu erfahren / worumb nicht ſo viel Goldes geliefert worden were / als der Admiral zugeſagt vnnd vorheiſſen hette / Deſſen doch andere vrſachen in der warheit keine waren / als die innerliche Vneinigkeit / der abfal des Admirals eigner Geſellen / vnd das Kriegs weſen / ſo auß dieſem allem erwachſen thete / Dieſe ding / ſage ich / hinderten / das man zum Goldt gewinnen / weder raum / zeit / noch gelegenheit hatte.

Als nun der König deſſen bey ſich einig / machet er Franciſcum Bombadillam zu einem Oberſten / tregt jhm auff / vnd befihlt jhm ernſtlich / das er die vrſachen des innerlichen Gezencks / mit fleis erlernen / auch endtlich gewis / warumb Roldanus vnnd Columbus in ſolch Vneinigkeit kegen einander gerahten / erfahren / Vbergibt jhm auch volmechtige gewalt in allen dingen vnnd ſachen / was von der noth ſein wölle / zu ordnen / vnd an zuſchaffen.

Als nun Bombadilla mit Königlicher Commiſsion, gewalt vnnd befehl Anno 1499. mit einer Armaden von vier Caranellen auß dem Callitziſchen Port abgefahren / iſt er endtlich in die Inſul Hiſpaniolam wol vnnd glücklich ankommen.

Da aber der Admiral von der ankunfft des newen Oberſten berichtet / gehet er mit ſeinem Bruder / jhme / als einem vom König abgeſandten / ehrerbietig jhnen zu empfahen / demütig entgegen. Als ſie nun beyde in Hafen oder Port kamen / vnd meineten / wie ſie auffrichtigs gemüts weren / alſo wurdts mit anderen gleiche meinung auch haben / ſeindt ſie an ſtatt freundtlicher danckſagung gefencklich angenommen. Einem jeden ein Ketten angelegt / doch vnterſchiedlich / damit jhnen deſto weher geſchehen / in zweyen Caranellen / nach Hiſpanien geſchickt worden.

Bombadilla miſbrauchet jhme wieder Colũbum gegebener gewalt ſchẽtlich vnd böslich.

Solches war ein erbermblicher fall / vnd ein vornemblich trefflich Exempel / wie geſchwind vnd leicht Menſchlich glück ſich verendern könne / das / der kurtz zuuor bey einem großmechtigen König / deß wegen / das er auß eigener geſchickligkeit vñ tugent ſo gewaltig vber reiche Lande funden hette / Item / dem / wenn er zu zeiten der Griechen / oder alten Römer / oder auch ſonſten eines ehrbaren gutthetigen Volcks / gelebt hette / ein gegoſſen oder gehauwen Bild etwa zu ehren geſetzt / oder

auch wol wie einem Gott ein Tempel gebawt/ vnd Göttliche Ehre zu erkennet worden were/ Das der/ (ſage ich) durch böſer Leute mißgunſt vnd verleumbden in beſchwerlich Gefencknus oder verhafft genommen/ vnd das vmb den König ſo wol verdienter Mann/ deme nimmermehr gnug zu verdancken ware/ alſo gehönet vnnd geſchmehet/ vnnd als ein Vbeltheter gehalten werden ſolle. Solchs hat in der warheit durch keine wolthat oder ehr/ hernachmahls verbüſſet werden können. Als nun die Celoces oder renne ſchnell Schieffe mit den Gefangenen in Hiſpanien ankomen/ vñ dem Könige/ das ſo ſtatliche herliche Leute vnd Meñer/ in Eyſen legen/ mit Feſſeln gebunden vnnd gefangen/ in zerlumpten zerriſſenen Kleidern daher gebracht wurden/ Iſt den König ſelbſt darob das jammer angangen/ vnd derwegen ein Poſtbothen in Port abgefertigt/ vnd befohlen/ man ſoll ſie ledig machen / vñ ehrlich bekleiden/ Hat ſie auch durch ein ſtattlich Geleyt (wie ſolche Leute wehrt waren) für ſich kommen laſſen.

Durch die ſchew des Königs zu Hiſpanien wird der Spanier vndanckbarkeit.

Do ſie nun ins Königliche Gemach gebracht/ hat ſie der König freundtlich empfangen / vnnd gnedig abgehört/ vnnd nach dem die warheit recht behalten/ vnd obgelegen / ſeind des Columbi Feinden / Verleumbdern / vnnd die an jhrem Gefencknus ſchüldig waren/ gebürende Straffe zu erkennet worden.

Als nun der newe Gubernator / Bombadilla / die beyde Columbos gefencklich in Hiſpanien geſchicket / hat ſich Roldanus mit den andern ſeinen Geſellen / vnnd Meutmachern zur ſtete bald gefunden / vnnd ſich gehorſamblich eingeſtellet/ Da fing alßdenn der Handel erſt recht anzugehen / in dem ſie alle/ Gubernator/ Herr vnd Diener einmütigklich die armen Inſulaner in die Goltgruben ſteckten / ſie mit vntreglicher arbeit beſchwerten/ vnnd aller dings alleine / darauff ergeben

Geitz iſt auch alzeit blutdürſtig.

waren/das ſie nur jhren mechtigen Golthunger vnnd durſt erſettigen möchten. Do dieſe Hendel in Hiſpaniola alſo im ſchwang hefftig gingen/ bekümmert ſich mitler weile der König mit dem einigen alleine/ auff was maſſen vnd geſtalt die böſe hendel in Hiſpaniola/ ſo vngeſtillet/ oder zum endt noch nicht gelauffen/friedlich/ vnd der billigkeit nach geſchlichtet/ vnd gerichter werden möchten/ Entſetzet derwegen den Bombadillam ſeines Ampts vnd Befehls/ ſchicket Nicolaum Olandam/mit dem Titul vnd Gewalt Proregis, Vicerois, oder Königs in die Lande Indien/verhoffendts/der ſolte die ſachen zu rechte bringen/vnd beſſer haußhalten/Der ſchiffet nun mit ſeiner Armada/dreiſſig Schieff/(ſo zum theil gros/zum theil Renn oder Schnellſchieffe/ waren) ſtarck/ von S. Lucari auß/vnd kam am viertzigſten tage zu Hiſpaniola in der Inſel wol an.

andere neñen dieſen Onandum.

Da aber Bombadilla ſahe/das ein gröſſere Gewalt/vnd ein ſo mechtiger nachkommender vorhanden were/nam er jm von ſtundt für/die Prouintzen zu verlaſſen/ vnnd eben in den Schieffen/ſo der Vicoroi mit bracht hette/ wieder in Hiſpanien zu ziehen/ truge derwegen ein groſſen Schatz/ von lauterem reinen Golde/vber die anderthalb tauſent Ducaten wert/ ohne was noch rohes Goldt an Stuffen war/ welcher etliche ſehr groß/vnd vnter denen eine/ drey tauſent Ducaten woge/ (die er der Königin beygeleget)zu Schiffe/führet alſo das gut daruon/vnd trachtet nach Hiſpanien. Deme folget auch Roldanus Ximenez/vnd etliche Kriegßheuptleute/mit jhne/ deßgleichen vier hundert Spanier/welche alle mit Golde ſich wol begraſet/ vnd erreicheret hatten.

Bombadille ihut abzichtaus ſeiner Prouintzen.

Allhie aber ſol man wol in acht nehmen/ wie mechtig die Gerechtigkeit Gottes ſey/ Sünde vnnd Boßheit der Menſchen

ſchen zu rechen/vnd zu ſtraffen/darneben auch bedencken/das aller vnſer Reichthumb vñ groſſe Schetze/darauff wir ſo ſehr trotzen/hoffen vnnd pochen/vnd gleich thürne/wie man ſagt/ auffbauwen/lauter vergebliche Wercke/nichts anders den Trewme vnnd Schatten ſeyen/Denn als die Armada auffs hohe Meer kömpt/erhebt ſich ein ſchrecklich Vngewitter/ welchs der Schieffe gewaltig wirdt/rieß vnnd zurſteupert die Armaden dermaſſen/das vier vnd zwantzig Schieffe von ſolchem Vngewitter zerbrochen/mit Wellen oder Bülgen also bedecket vnnd gedruckt wurden/das kein Menſch ſo darinnen geweſen dauon kommen/Bombadilla erſoff/ſo erſoff Roldanus/das mehrer theil aller Spanier kamen vmb/alle jhr Raub vnd Schetze/Item/was dem König vnnd Königin beygelegt war/ginck zu ſumpff vnnd grunde/das Meer verſchlunge alles mit einander/jhr klagen/gebeis/gezenck/vnnd gedancken/wie etwa die Hendel außgeführt/oder außgehen möchten/nahmen allda bald ein ende. Vnnd da die Indianer in gewiſſe erfahrung kommen/das Roldanus vnnd die andern Spanier/von denen ſie Goldt zu gewinnen wol geplagt geweſen waren/im Schieffbruch vmbkommen/freuweten ſie ſich/frolocketen vnd ſagten vnternander/Da recht/ da recht/dieſe werden vns nicht mehr in Goltgruben bannen/werden vns auch nicht mehr/vnſer Leben in ſolchem jammer vnnd elendt zu zubringen/zwingen vnnd treiben.

Nota Die gerechte rache vnnd ſtraffe der Geitzweſt vnd Bluthunde.

Das dreitzehende Capittel.

Von der Schieffart Alphonſi Ninni in Indiam Occidentalem / was die Indianiſchen Völcker in der erſte von den Hiſpaniern gehalten / vnd wie ſich die Spanier bey den Indianern für Chriſten vnnd Gottes Söhne vnnd Kinder außgeben / Aber doch an jhn ſelbſt vnnd mit der that viel ein anders beweiſen.

Das Geſchrey von dem groſſen Schatz vnd Reichthumb der Perlen durch den Admiral in Cubagua vnd Cumana erfunden / war in Hiſpania / an vielen örten weit vnd breit erſchollen / Derowegen auch vieler Leut hertzen gros verlangen ſolchs zu ſehen vnd zu beſchawen trügen / Do deſſen der König berichtet / vnnd innen wurdt / lies er ein Gebott außgehen / das kein Patron oder Schieffman / vff fünfftzig deutſche Meylen an die gegendt der Lender von Columbo funden / ohne Königliche vorlaubnus mit Schieffen genahen ſolle / bey höchſter ſchwerer Peen vnnd ernſter Straffe. Doch ſolte hin kegen einem jeden frey ſtehen / das er ſeines gefallens / newe vnnd vnbekante Land vnd Inſulen / auff ſein abenthewr ſuchen möchte. Derwegen Alphonſus Ninnus new Land vnnd Inſulen zu ſuchen mit 34. Spaniern ſich zu Schiffe begeben / vnter denen möchten etliche beym Admiral geweſen ſein / als er Cubaguam gefunden hatte / So bald aber dieſe an Indiam gelanget / ſeind ſie auß begierd zum Reichthumb in den Parienſiſchen Meerwinckel gerücket / haben die gegendt Cumanæ, Amara-

Königlich Mandat vnd gebot.

Schiffart Alphonſi Ninni.

Amaracapanæ vnd denſelben ſtrich fort/ſo vom Admiral funden waren/ (vngeachtet des Königs verbots) anhin geſchiffet/vnd iſt letzlich mit ſeinen Geſellen vffs Land getreten/ hat mit den Einwöhnern gekauffſchlaget/vnnd do er eine groſſe menge Perlein/vmb ſein Wahr gebeutet/iſt er reich widerumb nach Hiſpanien gekehret/ Es hat ſich aber in der Schiffart/zwiſchen dem Oberſten vnnd Kriegßleuten/ob der theilung der Perlen ein ſtreit zugetragen/ Derwegen als ſie Hiſpanien geſehen/damit ſie nit ins Königs ſtraffe fallen möchten/das ſie die Lande von Columbo erfunden/ beſuchet/ vnnd durchſtüret hetten/haben ſie den Port Hiſpalim gemiedten/ vnd alſo jhr Schieff auff Gallicien gerichtet.

So bald ſie aber auß dem Schieffe zu Land kommen/gehen etliche ſeiner Schieffgeſellen zum Heuptmann des orts/ beklagen Alphonſum bey jhme/das er nicht alleine zu wieder des Königs Mandats/die Land vom Admiral funden/beſchiffet habe/ſondern auch als einen Peculatorem/einen Dieb des gemeinen Schatzes/in deme er den König vmb ſein fünfftheil/verfortheilet/vnd ein groſſen Schatz Perlen veruntrauwet hette/Der Heuptmann leſt jhn greiffen/vnnd in verwahrung legẽ/auch endlich/da er das mehrertheil ſeines antheils im Gefencknus vorzehret/gebunden dem König Ferdinando vberſchicket.

Ehe ich aber weiter ſchreite/wil ich alhie erzehlen/was die Indianer in der erſte von den Chriſten/do ſie new in denen Lendern ankommen/gedacht/oder gehalten haben/ Vnnd iſt das gewis war/als die Spanier nach Indien ſchieffend/erſtlich zu denen Lendern kommen ſind/ vnnd ſonderlich an die ört des Landes/do das Mitternächtige Meer an ſie ſtoſſet/haben die Indianer nicht anderſt/denn wie die Götzen verſtarret geſtanden/die Spanier ſtetig angeſehen/ vnd vnternander geſaget

Die Indianer haben mancherley gedancken von dẽ frembden Volcke.

ſaget/ woher/ vnnd auß was Landen kömpt dis frembd wilde Volck/ Bald als ſie der Schwerter vnd der Manier der Kleidung innen worden/ die Schieffe ſelbſt/ die Segel/ Ancker/ vñ andere Schieffrüſtung mit fleis beſehen/ hat einer dieſe/ der ander eine andere meinung von jnen gefaſſet. Etliche ſagten/ ſie weren etwa durchs Vngewitter dahin getrieben/ Etliche do ſie der Büchſſen böltern vnd krachen gehöret/ haben geſagt/ das Volck/ ſo im Himmel dondere/ das ſey auff Erden kommen/ Etliche hielten jhre Meuler/ ſchwiegen ſtock ſtille/ ſtünden gleich ſchamroth/ ſintemahl ſie nichts wuſten oder hetten/ was ſie von dieſer newen art der Leute halten oder ſagen ſolten.

An mehrers theils örten/ wurden die Spanier von den Einwöhnern/ als etwas newes/ mit freundtlichen Augen/ von etlichen aber vbel vnnd ſawr angeſehen/ Nahmen ſie auch vngerne auff/ dieweil ſie auß jhren Angeſichten/ das es ein vnbarmhertzig/ hart Volck ſein muſte/ abnamen/ hieltens auch dafür/ jhre Freundtſchafft würde jhnen mehr ſchedtlich/ als nütz vnnd gedeilich ſeyen. Darumb begab ſichs offt/ wenn ſie auffs Landt außtraten/ oder zu Lande fahren wolten/ das ſie die vmbwohnende Indianer mit Geſchoß vnnd Pfeilen entpfingen/ mit Steinen vnnd anderen worffwehren vom Vfer jagten/ vnd in die Schieffe vber Haupt wieder zu rücke trieben. Wenn aber die Spanier an die örte kamen/ do jhre zukunfft vnnd anſehen den Indianern angenehm war/ kamen die Reguli oder Landtherrn von ſich ſelbſt demühtig vnnd gebückt/ jhnen entgegen/ nahmen ſie an jhren Grentzen freundtlich an/ bathen mit wincken vnnd zeichen/ das ſie in jhr Landt einziehen/ vnnd kommen wolten/ Da war keiner nicht/ der/ wenn er jemandt von Spaniern in ſein Hütlein geladen hatte/ dem er nicht mit frewden angenom-

Indianer reitzen den Geitz der Spanier in deme ſie kegen jnen ſo gaſtfrey ſind.

nommen / vnnd nach vermügen mit eſſen vnnd trincken gütt-
lich gethan hette / Die Spanier aber worffen jre Augen auff
die Vniones / vnd Perlen / ſo die Indianer an Helſen vnd ar-
men trůgen / waren in jhren Hertzen mit begyrde darnach en-
tzündet / vnnd darauff ſo erbichet / das ſie kein ander gedancken
haben möchten / denn das ſie ſtetig trachteten / wie ſie dere hab-
hafftig werden mochten / Als ſie auch ſahen / das die India-
ner jhre Naſen mit groſſen Perlen vnnd Körner / von Sma-
ragden vnd Golt gezieret / wurden ſie letzlich ſo kühne / das ſie
von ſich ſelbs die Indianer darumb anſprachen vnd bathen /
Darzu denn die guten alberen / einfeltigen Leute / weil ſie es
für gering ſchlecht ding hielten / willig waren / jedermann ger-
ne vnd mit hauffen dieſelben gaben. Do ſie nun alſo freund-
liche handelung vnd gemeinſchafft mit einander hetten / fragt
einer den andern durch zeichen vnnd deuten von mancherley /
die Indianer wolten wiſſen / wohero die Spanier kemen / vnd
von was Völckern jhre ankunfft ? die antworten / Sie weren
Chriſten / Gottes des Schöpffers Himmels vnd Erden Kin-
der / vnnd von einem vortrefflichen Manne / dem König von
Caſtilien / vnnd vom Pabſt dem Statthalter des Himliſchen
Seligmachers / abgeſendet vnnd gefertiget / das ſie die wich-
tigſt vnnd troſtreichſte ding / vff dem Erdboden verkündigen
vnd offenbaren / vnnd denn auch bald wiederumb an den orth
daher ſie kommen weren / wieder kehren. Als nun die Indianer
jhren worten glaubten vnd meineten / dem handel were alſo /
das ſie dis Volck nicht mehr ſehen würden / lieffen jhrer teglich
viel zu / vnnd wer ſie nur anrüren / oder mit jchtwas begaben
mochte / der achtet ſich gleich für deſto ſeliger. Als aber die
Indianer ſahen / das / ob gleich dieſe weggezogen waren / doch
andere Spanier ſich bald an die ſtatt funden / die ſich auch ba-
wens / vnnd bey jhnen in jhren Landen zu wohnen nicht allein
vnter-

es weren wol gute wort wen etwas were dahinden geweſen.

vnterſtunden/ſondern neben den jhren/ſie mit vnſeglicher Bůberey vnd ſchmach angrieffen/Jtem/das ſie weder mit Golt/ Perlein/noch Edelgeſteinen zuerfüllen waren / fiengen ſie vnter einander zu klagen / vnnd zu ſagen: Solche Hendel weren jhren Worten gantz vngemeß / denn ſie ſich je Gottes Kinder genennet hetten / vnnd erſchiene aber auß dem Widerſpiel/ſo viel / das jhr Vatter ein böſer Herr oder Fürſte ſein muſte/ weil ſie als ſeine Kinder/ vermöge ſeines befehls die Jndianer jhrer Freyheit alſo beraubten / in Dienſtbarkeit zögen / vnnd rieſſen/auch wol endlich gar ermordeten. Dieſes weren in der warheit je ſolche wercke / die denen / ſo vom Himmel kehmen/oder kommen ſein wolten/keines wegs eigneten/ oder zuſtünden. Zu deme/ſo weren je auch die nicht warhaffte fromme Kinder Gottes / welche jhrer Woltheter gutthaten mit vndanck vbelthat vnd ſchaden vorgelten theten. Sie führeten wol gute glatte vnnd freundtliche Wort im Munde/begingen aber dakegen mit der that ſchentliche vnleidliche böſe Wercke.

Es waren auch etliche Jndianer / die ſagten nicht ohne groſſe Gotteslſterung / was zum Teuffel muß der Gott für ein Gott ſein/der ſo ſchentliche vnd boßhafftige Kinder erzeuget hat/wenn der Vatter ſey / wie die Kinder / ſo müſſe er ein böſer Gott/vnd gar nicht gut ſein/ vnnd vberal nichts tögen. Dieſe vnnd dergleichen rede von Spaniern trieben die Jndianer vnternander. Ohne zweiffel iſts aber wenn erſtmahls die Spanier/als ſie in dieſe Lender kommẽ/ſo faſt mit freundligkeit vnd gütigkeit die Hertzen einzunehmen/ vnnd für vnnd für in ſolcher maſſen / auch mit guten Exempeln verfahren/ als ſie mit boßheit vnd Geitz vnter jhnen zu wüten ſich beflieſſen/würde das grobe Volck nicht alleine vernünfftig vnd ſittig zu leben/gelernet/ Sondern auch auß begyrd / zu ehren vñ

Der Götlich Name wirdt bey den Heyden vmb der Spanier willen verleſtert.

tugent/ jhr Hertz zur Chriſtlichen Religion vnd Glauben wol geneiget haben/ vnnd wurden volgender zeit ſo viel mördt der Spanier/ ſo groſſer vntergang der Indianiſchē Völcker/ wie hernachmahls gemeldet werden ſoll/ wol ſein nachgeblieben/ vnnd hingegen/ wie ſie jetzt vnuerſöhnlich einander todtfeindt ſind/ ehrerbietig vnnd freundtlich/ vnnd friedtlich ſich kegen einander gehalten haben.

Das viertzehende Capittel.

Von der vierden Schiffart Columbi in Indien/ Wie Veragua vnnd Vraba zwo Prouintzen im Land Indie abermahls eröffnet/ die wiederſetzige Indianer geſchlagen vnnd vberwunden/ Nachmahls wieder in Hiſpanien kommen/ alldar geſtorben/ vnd wer ſeine Nachkommen geweſen.

NVn wöllen wir wieder von Columbo ſagen/ welcher drey Jahr am Königlichen Hofe ſtetig geblieben/ ehrlich/ lieb vnnd wehrt vom König gehalten worden. Außgangs aber ſolcher zeit/ hat jhm der König auff ſein bitte vnd gutachten/ vier ſchnell Schieffe/ noch mehr new Lender zuſuchen rüſten laſſen/ vnd etwa einen Paß durchs Mittags Meer/ (welches hernacher von Magellane einem Portugaleſer geſchehen/ daher es auch das Magellaniſche Meer heiſſet) zu machen/ abgefertiget/ Jſt derowegen vom Port Calicio Anno 1504. den 9. tag Maij mit ſeinem Bruder abgefahren/ vnd in wenig tagen zu Hiſpaniola ankommen.

Die vierdte Schiffart Columbi in Indien.

Es ſagen etliche Bombadilla habe jhnen im Port nicht wöllen laſſen anfahren / welches jhnen denn hefftig verdroſſen vnd geſagt haben ſoll / Der Landtpfleger würde fehlen / vnnd ſich ſelbſt betriegen / So er meinete / das er dem König gefallens thete / wenn er in ſein new gebawete Statt jhm ein zu ziehen nicht geſtatten wolte / Etliche aber ſagen / er ſey im ſelben Meerhafen wol ankommen / vnnd von niemandt gehindert worden.

Es ſey aber hierumb geſchaffen wie es wölle / hat er dazumahl ſeine Schieffart stracks / nach dem Abendt oder Niederganck gerichtet / vnnd alſo die Inſulen Guanaxiam / welche nahe bey dem groſſen Lande vnd Prouintz / ſo von den Einwöhnern Iguera, von den Spaniern aber Caput Fondurenſe, geheiſſen wirdt / gefunden. Alda iſt er zu Lande gangen / von den Landtsherrn freundtlich empfangen / vnnd ſind jhm viel Indianiſche Hüner / Brodt / vnnd andere Früchte / vorehret worden. Keinerley Goldt aber / noch auch einige anzeigung darzu / ob gleich die Inſulen am Bergwerck / daſelbſt reiche wahr / (welches doch die Einwöhner nichts geachtet) habe er an den Indianern vormercket. Do ſie nun der Admiral mit geringſchetziger Wahre ſeiner gewohnheit nach / verehret hette / richtet er ſeine Schiffe nach dē Auffganck / fuhr alſo in derſelben gegent hin / vnnd traff Veraguam an / vnnd machet ſich mit ſeinen Schieffen zu den Inſulen Zorobari / welche nicht weit vom Landt gelegen ſind / daſelbſt erfuhr er von den Inſulanern / das das gantze Landt Veragua allenthalben von Golt vberflüſſig reich were. Fuhr aber dazumal von dannen / am Vber für vber / kam in den Meerwinckel Vrabæ / da ſteig er zu Lande / etlicher örter vnd gelegenheit auff dem Mittags Meer ſich zu erkündigen.

Als er nun dieſes Vfer zuuerkundſchaffen ferner fort paſ-

S. 67 + 68 fehlen

ſierete/kam er darüber vmb zwey Schieff/vnnd dochten die andern beyde auch nicht ſonderlich/denn ſie ſchepffeten viel Waſſers/darumb muſt er vmbwenden/vnnd zu rück fahren/ Als er nun zu rücke zeucht/trifft er erſt ich die Inſulen Cubam an/bald auch Jamaicam/do er etliche viel Spanier/ die durch langwirig arbeit vnd mühe vff dem Waſſer hinfellig worden/verlore/die andern aber mehrers theils alle kranck waren.

Do empöret ſich Franciſcus Poreſius der einen Carauel Patron/mit ſeinem Bruder/vñ dem mehrer theil der Kriegsleute/wieder den Admiral/würden auffrühriſch/vberkamen etliche Indianiſche Weidling/kleine Schelche/vnnd flohen von jhme in Hiſpaniolam/Als nun die Inſulaner vormercketen/das die Chriſten vnternander vneins/vnd der beſte kern oder ſtercke des Kriegsvolcks vom Poreſio abgeführet/vnnd die vbrigen/ſo noch beim Admiral/faſt alle ſchwach vnnd kranck weren/wolten ſie jhnen nicht alleine kein Prouiand mehr zu kommẽ laſſen/ſondern waren auch vber das bedacht/ vnnd trachteten dahin/wie ſie die Spanier alle vmbbringen möchten. Empörung wieder Columbum.

Derwegen weil dem Admiral ob ſolchem Handel/in deme er die Indianer weder mit freundtligkeit noch bitte/oder auch vmbs Gelt/jme Prouiandt zu lieffferen/vermögen/noch auch mit gewalt vnd gewehrter Hand/ſchwacheit wegen ſeiner vbrigen Knechte/bezwingen konte/gantz bang vnnd angſt wurde/muſte er dem handel auff ander wege raht zuſchaffen/ jhme fürnehmen/Vnnd wil nicht vbel glauben/das es auß ſonderlichem Göttlichem eingeben vom Himmel geſchehen ſey/in deme/das ein ſolcher Heldt nicht verſchmachten oder Hunger ſterben ſolte/Gott vorkommen wöllen/das es der Admiral alſo machete; Es ware in der nehe eine Hütten/

Columbus bringt durch ein liſtige practica/Prouiand von den Indianern zu wege.

darinnen ſich etliche Barbari oder Indianer hielten/die fordert Columbus erauß/erinnerte vnnd verwarnete ſie freundtlich/mit anzeig/wo ſie jhme kein Prouiand zu kommen laſſen würden/damit er ſich ſampt den ſeinen erhalten möchte/So würde ſie Gott mit einer Peſtilentz alſo heimſuchen/das ſie alle ſterben müſten/vnnd deſſen zum wahrzeichen/würden ſie innerhalb zweyer tagen/den Monden am Himmel blutig ſehen.

Als nun ſolches auff den tag vnnd ſtunde/dauon Columbus geſagt hatte/geſchahe/(denn der Mondt wurde eben zu mahl verfinſtert) erſchracken die Indianer hefftig/gaben für furcht alles willig/was ſie hatten vnnd er bedurffte/ſo lange er mit ſeinem Volcke in der Inſel verharrete/bathen vmb verzeihung/vnnd ſonderlich/das er mit jhnen ja nicht mehr zürnen wolte/Alſo erquicket/vnd raffelt er mit den armen Victalien ſeine krancke Geſellen auff/ſo wol als er konte/vnd brachte ſie wieder vff die Beine.

Als nun vnter deſſen Franciſcus Poreſius/vber die vngeſtümigkeit des Meers/mit ſo geringen Schifflein nicht kommen konte/vnd ſich demenach vber zuſchieffen vergeblich bemühet/vnd verſucht hatte/zog er wieder zurücke in die Inſulen/der meinung vnd in willens/wenn es etwa die gelegenheit geben wolte/der beyden des Admirals Caranellen eine zu erwiſchen/vnd ſich damit in Hiſpaniolam zu machen/ſo bald er aber in der Port kam/funde er ſie beyde voll Waſſers/denn ſie vntergangen waren.

Columbus ſchlegt vnd vberwindt die auffrüriſche Spanier.

Da aber der Admiral von ſeiner zukunfft hörete/führete er ſeine Kriegsleute auß/vnnd ſtellet ſie in eine Schlachtordnung/alſo/das do der ernſt anging/vnnd man zum treffen kam/beyderſeits etliche auff der Walſtatt todt blieben/viel verwundt/vnnd Franciſcus Poreſius mit ſeinem Bruder gefangen

fangen würde/ Das war die erſte Schlacht/ ſo die Hiſpanier in India mit einander hielten. Nach erlangtem Sieg/ als der Admiral kein Schieff/ darauff er von dannen wegk kommen möchte/ zum beſten/ vnd gleichwol etliche Monat in der Inſulen verharret hette/ vnd aber das er von dannen konte/ ohne allein/ in einem Schieff/ das er auß Hiſpaniola zu wegen bringen muſte/ jhme vnmüglich war/ ſetzet er ſeinen Haußuogt Didacum Mendez vnd zehen Indianer in ein Fiſchers Schieff/ auß einem einigen Baum gemachet/ wie die Indianer ſie zu brauchen pflegten/ vnd vertröſtete die Indianer/ wenn ſie den Didacum vnbeſchedigt dahin in Hiſpaniolam nemblich brechten/ groſſes Geſchenckes. Derwegen ſie mit einander dahin zogen/ Damit ſie aber deſto ſicherer reyſen möchten/ vmbfuhren ſie/ als des orts wol erfahren Leute/ alle örte/ da die Wellen an die Felſen zu ſtoſſen pflegten/ gerameten fein der bekanten vnnd bewuſten fuhrten/ Denn ſolche kleine Schelche oder Schiefflein durfften nicht ehe auff die Tieffe des Meers geführet werden/ denn wenn es gantz ſtille iſt/ werden auch/ wenn etwa eine Bülge oder Welle darwieder ſtöſſet/ leichtlich vmbgeſtürtzet.

Als derwegen die Indianer mit groſſer mühe vnnd noth/ vbers Meer kommen waren/ nahmen ſie von ſtundt an auß Hiſpaniola jhren wegk wieder zu rücke/ gen Jamaicam/ vnd vermeldeten dem Admiral/ das ſie den Didacum vbergeführet/ vnnd in Hiſpaniola zu Lande bracht hetten/ welcher nun mehr zu Fuſſe nach Dominica reyſete. Derer zeitung wardt der Admiral ſehr froh/ dancket jhn zum höhſten/ vnd als er ſie mit Meſſern/ Kindtsklepplein vnd etlichen Schellen verehret hette/ lies er ſie jhres wegs heimziehen vnd paſſiren. Sie aber/ als hetten ſie ein hochwichtig Geſchencke empfangen/ zogen wol zu frieden/ mit frewden wieder zu hauſe.

Do nun Didacus Mendez kegen Dominicam kommen/ vberantwortet er dem Oberſten/oder Landtpfleger des Admirals Brieffe/welcher denn von ſtund an/ein Carauellen/ jhnen darauff zu rücke zu ſchicken/auß zu rüſten/ befehlen thete. Es kauffte auch Mendez vmbs Admirals Geldt noch eine darzu/belude ſie albeyde mit Prouiand/vnd fuhre darmit vff Jamaicam.

Nicolao Onando dem andern Pflegern Hiſpaniole.

Als ſie nun daſelbſt ankamen/ ſetzt ſich der Admiral auff deren eins/vnd fuhr damit gen Dominicam, als er wenig tage da ſtill gelegen/vnd geruhet hatte/iſt er mit den erſten Schiffen/ ſo dannen abgingen/ oder fuhren/ mit ſeinem Bruder nach Hiſpanien gefahren/dem Könige daſelbſt/ wie es auff der Reyſe gangen/was new Jnſulen er gefunden/ nicht ohne ſonderliche verwunderung des gantzen Hoffgeſindes/ referirt vnd erzelet.

Columbi todt vnd wer ſeine nachkommen.

Kurtz aber nach dieſen tagen/ als Columbus von wegen/die tage ſeines Lebens/ſtetigs gehabter mühe vnd arbeit/ blödes vnnd ſchwaches Leibes worden war/ fellet er endlich in eine Kranckheit/ welche/ wie ſie von tage zu tage zunahm/ Alſo iſt er darüber todes endtlich abgangen/ Vnnd nachdem er der geſtalt mit ehren ſein Leben geendiget/ iſt ſein Cörper den achten Maij (wie er denn im Teſtament zuuor vorſehen hette) nach Hiſpalim geführet/ vnnd daſelbſt im Carteuſer Kloſter begraben worden. Einen Sohn Didacum Columbum/verlies er nach ſich/welcher nachmals des groſſen Landtpflegers zu Legion/ Ferdinandi von Toleto Tochter Mariam/wegen ſönderlicher ſeiner tugende zum Ehegemahl bekommen.

Es iſt aber der Admiral Columbus auß der Statt Curcureo den Genuenſern zuſtendig/ſeine vorfaren aber von Placentz der Stat Liguriæ, auß dem edlen Geſchlecht Piliſtrellorũ

bürtig

bürtig geweſen/vnd hat von jugent auff der Schiefferenkunſt ſich befleiſſen/Es war ein Mann zimlicher gebürlicher lenge/ ſtarck vnd gliedmeſſig/hatte einen guten verſtand/vnnd hohes herrliches gemüte/ein ehrbares fröliches Angeſichte/ ſcharffe Augen/ ein ſchön langes gelbes Haar/ein zimlichen weiten Mund/der Gerechtigkeit war er vornemblich holt/ vnd doch wenn er auffbracht wurde/ etwas darneben jachzornig.

Das fünfftzehende Capittel.

Wie etliche Münche vnd Pfaffen in Indien kegen Abendt werts ziehen/ Klöſter darinn bawen/ Aber von den Indianern erſchlagen werden/ Vnnd wie Didacus Ocampus/ ein Kriegßhäuptmann die Indianer vnnd Münchsmörder geſtraffet/ vnnd die Statt Tolet erbawet habe.

DEr König Ferdinand hatte zu der zeit (wie droben geſagt/ als die Perlen Inſulen durch den Admiral erſtlich funden wurde) durch ein offentlich Edict vnd Mandat verbotten/ das niemand/ bis vff 50. deutſche Meyl/den Inſulen vnd Landen/ die Columbus funden hatte/genahen ſolte.

Als er aber ſahe/das er mit ſeinen befehlen nichts ſonderlichs außrichtete/vnd des Geleuffs teglich mehr wurde/ward er genötiget/Kaſtner vnd Vögte/ die des Königs gebür vnd einkommen trewlich einbrechten vnd ſambleten/ dahin abzuferti-

fertigen. Do denn als bald auch die Perlein Fiſcherey angienge. Eben zu der zeit machten ſich etliche Münche auff / zohen ins Land Indiam / die Indianer im Chriſtlichen Glauben zu lehren vnnd zu vnterrichten / So waren auch ohne das albereit etlich viel Spaniſche Kauffleut / jre Gewerb mit den Indianern zu treiben/dahin kommen / vnnd baweten alſo die Geiſtlichen etliche Klöſter darinnen.

die Indianer können weder der Spanier tyranney nach wolfe für Hirten leyden.

Dieweil aber die Indianer der Spaniſchen gemeinſchafft vnd jhres harten Regiments albereit vberdrüſſig vnd müde/ In deme ſie nemblich die Spanier ohne vnterlas Perlen zu fiſchen mit Knütteln ſchlegen vnd gewalt nötigten vnnd trieben/wurden ſie endtlich zu rathe/ vnd ſinnes/ ſolcher vnbillicher beſchwerung vnd gewalt/mit gewalt hinwider ſich auff zu halten. Derwegen ſie auff einen tag/als der Morgen anbrach/vnd die Morgenröte herdrunge / die Hiſpanier vnuerſehens vberfielen/ſchlugen ſie nieder / vnd erwürgten derer ein ſehr groſſe anzahl.

Als ſie ſolches verbracht / haben ſie frolockende gehüpffet vnnd geſprungen / in dem Tumult nicht allein die Layen/ ſondern auch die Geiſtlichen erwiſchet vnnd gefreſſen / jedoch entkamen / derer etliche in ein Rennſchiff / ſo am Vfer des Waſſers Cumane angebunden ſtunde / vnnd retteten alſo jhr Leben / Eyleten nach der Inſeln Dominica, klagten daſelbſt dem Pfleger Bartholomeo ſolchen Tumult vnd Empörung/ ſo in der Inſulen ſich zu getragen. Der ſchreib von ſtunde an vnnd brachte zuſammen 300. Landtsknechte vnnd machet Didacum zu einem Hauptmann.

Nach empfangenen Befehl / ſegelte Didacus auß dem Meerhafen Dominicæ bald abe / vnnd kam gantz ſchnell kegen Cumanam/welcher die Indianer ins Schieff zu locken/einer ſolchen behendigkeit vnnd liſt brauchete. Er vorſteckte die

Kriegs-

Kriegßleute alle vnter den Boden ins vntertheil des Schieffs/ vnd lies nur die Boß vnd Schiffknechte vff dem Bort ſtehen/ auff das die Indianer/wenn ſie ſo wenig Geſindts im Schiff vormercketen/deſto vngeſchewter hinein ins Schieff gingen/ vnd gentzlich meinen ſolten/das Schieff were auß Hiſpanien vnd nicht von Dominica kommen. Spaniſche Practica.

Dem Heuptman ging der Poß fein an/ denn als die Indianer des Schieffs am Vfer des Waſſers ahnſichtig würden/lieffen ſie heuffig zu/fragten die Spanier / woher ſie kemen? die antworten/ von Caſtella kemen ſie / vnnd winceketen jhnen/zum vnd ins Schiff zu kommen. Ob nun wol der handel den Indianern gantz vordechtig war / Derhalben ſie auch hefftig ſtritten/vnd wolten/ſie kemen aus Hayti / das iſt Hiſpaniola. Etliche aber vnter jhnen / das ſie der ſachen gewis würden/In deme ſie meineten / den handel durch die nehe / ob ſie auß Hiſpanien oder ſonſten anders woher kemen / eigentlich zu erfahren / gehen willig ins Schieff / bringen Perlein mit ſich/als wolten ſie mit jhnen kauffſchlagen. Do ſie nun ſo wenig Chriſten ſahen / wurden ſie in jhrem Wahn beſtetiget/das ſie für gewis hielten/ſie kemen aus Hiſpanien / vnnd nicht auß Hayti/vnd were das geſchrey jrer Empörung vnd Tumults an ſie noch nicht gelanget. Dachten derwegen/ dieſen eben alſo mit zufahren als den vorigen / waren bey ſich ſelbſt im ſinne ſehr froh / vormeinten der handel würde jhnen wol angehen.

Die nu ins Schiff kamen/empfing der Spaniſche Heuptmann freundtlich/beuteten vnnd tauſcheten vmb Wahr miteinander/ſtellet ſich/als wuſte er gar nicht von den dingen / ſo geſchehen waren / Bathe ſie auch mit wincken / wo ſie ferner luſt zum Kauffſchlag hetten/ſolten ſie Perlen vnnd Prouiand vnd eſſenden dingen/vnd auffs Waſſer dienlich mit ſich brin-

gen / Do nun die Jndianer wieder zu Landt kommen waren / berichten ſie jhren Cacicum / den Landtherrn / Es weren wenig Spanier vorhanden leicht zu dempffen / vnd man könte ohne groſſe gefahr oder mühe jhrer bald mechtig werden. Derwegen der Cacicus der Landtsherr befehl thete / es ſolten jhrer mehr als zuuor geſchehen ins Schieff gehen / doch mit fleis verhüten / das / ſo viel müglich / nicht viel Chriſten vffs Vfer gelaſſen würden / damit ſie jhr fürnemen deſto bequemer verrichten könten / ſolten auch darneben dem Spaniſchen Heuptman / das jhr Cacicus ſehr viel Vnion vnnd Perlein habe / die er jhm gerne verbeuten wölle / anmelden. Mit dieſen böſzlich angefangenen anſchlegē / ſind ſie wieder zum Schiff kommen / in meinung jhr vorhaben leichtlich zuuerrichten.

Der Spaniſche Heuptman aber / als er ein ſo reiche Beute / in ſeiner gewalt hette / vnd nicht vonnöthen achtete / das er vff ferner gelegenheit wartete / gab er den Kriegsleuten ein zeichen / ſich herfür zu machen / Welche denn ſich nicht lang ſeumeten / ſondern herfür wiſcheten / fielen die Jndianer vnuorſehens an / fingen deren etliche / etliche ſchlugen ſie gar todt / wenig von jhnen ſprungen ins Waſſer / ſchwummen auſz vnd entgingen alſo dem Vnglück. Die Gefangenen aber / damit der Heuptmann den andern eine furcht einjagte / lies er alle an den Segelbaum im Schieff hencken.

Als er dieſe ding dermaſſen vollendet / vnnd zum ende gebracht / hat er ſich wieder in Cubaguam begeben. Alſo wardt den Jnſulanern der Muth vnnd der Fürwitz gebrochen / das ſie fort nicht wüſten / was ſie fürnehmen oder thun ſolten.

Als bald nun Didacus in Cumanam wieder kommen / vnnd die Knechte zu Lande treten laſſen / fing er an allerley

Wüte-

Wüterey an dem armen Volck / ſo lang vnnd viel zu treiben / bis er es faſt auffgetrieben hette / vnnd die Cumaner ſchier zu langſamb / von ſich friede zu bitten / gedrungen worden weren / denen denn Didacus jhnen zu geſaget. Do aber die Friedes Articul bekrefftiget waren / muſten die Indianer 25. Hütten / auß Flechten vnd Strohe / mit jhren eigen Henden an das Vfer des Waſſers bawen / welcher er die Statt Tolet nennete / wie zuuor auch geſagt / von dannen ward Cubagua wieder bewohnet / vnd ginck der Perlenfang wieder an.

Tolet ein neuwer Fleck.

Mitler weile kamen etliche Dominicaner oder Prediger Münche dahin / bauweten zwey Klöſter / eines in Cumana / das ander zu Maracapana / von dannen gingen ſie auß vnter den Völckern das Euangelium zu predigen / lehreten der Landtherrn / vnnd anderer fürnehmer Leut Kinder leſen vnnd ſchreiben / Von deme an fingen der Indianer mit allen Hiſpaniern freundtlich / friedlich vnd ſittlich zu leben / lieſſen die Spanier wohin ſie gelüſtet vnnd gelanget alſo frey paſſieren / das ſie vom ſelben Geſtadt bis in die 75. Deudſche Meylen / Golt / Perlen vnd anders zu ſuchen / ohn einige beſorg vnd gefahr / ins Land hinein wandern durfften.

Das ſechtzehende Capitel.

Von einem Doctor / der erſt ein Prieſter / darnach ein Landtsknechts Heuptmann worden war / vnnd die Indianer durch das Perlein fiſchen zu bekehren ſich vnterſtunde / Aber beyde ſich vnd die ſeinen darob in groß vnglück brachte / Wie auch Jacobus Caſtel-

lio wieder die Jndianer tobet / vnd Lampugnanus auß Meyland beim Perlen fiſchen ein Schiffbruch an Gut vnd Leben ſchaden leidet.

VNter deſſen do es in Cumana ſo ſeltzam vñ vbel ſtunde/ find ſich einer Bartholomæus de Caſis, ein Prieſter vñ Doctor/ der wurde/ als er vernohmen/ das Cubagua/ von wegẽ der fruchtbarkeit/ vnnd der Perlen Fiſcherey ſo berümbt war/ beyde der fruchtbarkeit halbẽ dieſer Lender/ vñ auch wegen des gerüchts von der Tyranney der Spanier wider dieſe Völcker/ in Hiſpanien zu ſchieffen verurſacht/ Vnd als er dahin kommen/ macht er ſich gen Hofe/ beredete den jungen König Carolum/ ſo nach Ferdinandi des Königs todt/ der Königreich Hiſpanien Erbe war/ hernacher Keyſer erwehlet/ vnd Carolus der fünffte des Namens genennet würde/ Dene/ (ſage ich) ſprach er an/ vnd berichtet jhn/ das kein böſes ſtück/ kein Laſter oder verdampter Geitz ſo gros weren/ deſſen die Einwöhner zu Cumana von dem Spaniſchen Kriegsuolck/ nicht muſten gewertig ſein vnnd erdülden/ Derwegen die Jndianer durch teglichen vntreglichen muthwillen vnd beſchwerung trew vnd glauben zu brechen/ vnnd was ſie von Spaniern in jhren Landen antreffen todt zuſchlagen/ verurſacht vnd getrungen würden. Bathe derowegen/ das man die vorwaltung ſolcher Prouintzen jhme befehlen wölle. Da kegen er ſo bald er daſelbſt angelendet/ allen Aufflauff kürtzlich ſtillen/ Die Jndianer auch/ ſo beſcheidentlich regieren wolte/ das man in India jhme alles guts nachſagen/ vnd jederman zum gehorſam willig ſein ſolte. Jn ſonderheit aber verpflichtet er ſich/ das

ein Doctor vnnd Prieſter ſo Gott vnd dem Mammon zu gleich dienen wolte/ nam an ſeinẽ vorhaben ein bös ende.

optat ephippia bos piger optat arare caballus.

das Königliche einkommen/jårlich/ ſtattlich/ vnnd mechtiglich zu vormehren. Doctor Lodoicus Zappata aber/vnnd andere/ſo den Indianiſchen hendeln vnnd ſachen zu Hofe vorgeſetzt waren / hielten bemelten Doctor für anders nicht / als für einen leichtfertigen vngeſchickten Menſchen / der ſolchem werck viel zu wenig / auch ſonſt weder anſehen noch erfahrung hette/vnnd waren dieſem vnuorſchamptem vnzeitigem begeren/vnd zumutung gantz hefftig zu wieder. Es war aber alles vergeblich vnnd verloren / was auch ſolche treffliche Leute da wieder redeten vnnd riethen/der Doctor behielt recht/vnnd durch vorſchub etlicher Niederlendiſchen vornehmen Herrn/ beſonders des Graffen von Naſſaw/der der Keyſerlichen Camer Verwalter war/erhielte er/was er nur begerte/vnnd ſolches vornemblich der vrſach/das er/als der einen ſonderlichen Chriſtlichen Eyfer hette/bey menniglich angeſehen wurde / in dem er ſich alſo vermas vnnd vorwettet/do jemand ſein ſolte/ der die Indianer zum rechten Gottesdienſt / vnnd zum gehorſam Kay. Mai. bewegen/vermögen vnnd bringen / auch ſonſten was groſſes vnnd ſtattliches an der menge von Perlen in Hiſpanien ſchicken könte oder würde / ſo wolte er es ſeyn.

Beſtellet jhm derhalben ſo bald 300. Bawren/die/damit die Indianer vnbeſchwert blieben / auff den Perlen fang beſcheiden ſein ſolten / Damit auch die Bawren ſolchen zug deſto williger vnd lieber vff ſich nehmen möchten / ſupplíciert er an Kay. M. das er ſie mit einem Ritterlichen Wapen / beſonders einem roten Creutz/welches ſie/wie die Ritter S. Johannis/oder des Deudſchen Ordens / zur erinnerung jres Standes vnd Wirden führen möchten.

Durch dieſes vorgeben des Doctors / lies ſich der Keyſer bereden/zu bewilligen/was er begerte/vnnd befahl von ſtund an/

an/demenach/ das man jhm Schieff rüſten / dieſelbigen mit notturfftiger Prouiand vnd anderem zur Schiffart gehörig/ der gebür nach wol verſehen ſolte.

Alſo fuhr dem nach der Doctor zu Hiſpali auß / kam in Cumanam/zeigete/ vnd vberantwort dem Didaco Ocampo der vngefehr eben dazumahl allda ware/den Keyſerlichen Gewaltsbrieff/ der gab jhm dieſe antwort / Er wolte wol gerne gehorſamen/dürffte aber ohne vorlaubnus des Admirals/der jhnen in dieſe Prouintz/die Auffrührer zu dempffen/bendig zu machen/die Prouintz zu regieren geſetzt hette/Biß ſo lang ein anderer durch denſelben dahin geſendet würde/ ſolches gar nicht thun.

Wie der Prieſter hiedurch zimlich in ſchimpff geſetzt wurde/alſo wolte ſichs mit den beyden hernachmahls zur einigkeit nirgents ſchicken/ſintemahl einer den andern teglich mit vnnützen worten zum hefftigſten vorbitterte.

Da nun der Doctor ſahe/ das Ocampus des Keyſerlichē Mandats wenig achtet / er aber darüber je lenger je mehr in ſchimpff geſetzt wurde/nam er jhm für in Dominicam zu ziehen/ vnd vber den vngehorſam Ocampi/das er dem Keyſerlichen befehl ſo gar nicht ſtat geben wolte/beim Admiral ſich zu beklagen/doch weil jhn Ocampus in die Stat Tolet nicht einlaſſen wolte/machte er für der abreyſe / in eyl zuuor von Holtz ein Gebew/ſeine Rüſtung vnnd Prouiandt/ ſo er auß Hiſpanien bracht hette/drein zu legen/ lies ſeine Ritter dabey / die ſolches/bis er wieder keme/in vorwahrung haben ſolten/ vnd zog alſo von dannen. Nicht lang aber hernach / machet ſich Ocampus auff / zog mit dem meiſten theil ſeines Kriegsvolcks auch daruon/ denn er vom Indianiſchen Reichthumb ſich wol begraſet hette / So war auch ohne das / ob der theilung der Beut vnnd Perlen/ein vnwille vnnd zwietracht zwiſchen jnen entſtanden.

Da

Da nun die Landtsherrn in Cumana/ das Ocampus mit dem gröſten theil ſeiner Knechte von dannen were/ erfuhren/ vnd das wenig Chriſten/ auſſerhalb denen/ ſo der Doctor zur Beſatzung hinter ſich gelaſſen/ vorhanden/ vnd auch dieſelben hin vnnd her in der Inſulen zerſtrewet vmbzogen/ nach Perlen ſtunden vnnd ſuchten/ die Weiber ſchendeten/ vnnd allerley andere Frevelthaten mehr begingen/ entpöreten vnnd rüſteten ſie ſich/ in meinung ſie alle auff zu arbeiten. Darumb fielen ſie vff einen Sontag frü die Spanier/ ſo viel ſie derſelben in Amaracapana/ vnd in der gantzen gegendt des Meers/ gegen Niedergang ertappen vnnd ergreiffen möchten/ mit gewalt feindtlich an/ ſchlugen ſie alle todt/ vnnd lieſſen keinen leben.

was die Spanier geſeet ſchneiden ſie bald ein.

Die Brüder oder Münche waren vber der Meß nicht ſicher/ muſten her halten/ vnnd ſich ſchlachten laſſen/ des Doctors Hauß belegerten ſie/ namens ein/ vnd würden die newen Ritter mit gifftigen Pfeilen durchſchoſſen/ alſo/ faſt alle elendiglich auffgerieben/ wenig kamen jhrer auff einen Scheleh/ neben etlichen München/ vnd mit dem Sacrament dauon gen Cubaguam/ vnd retteten jhr leben.

Als nun das wilde Volck nichts mehr hatte/ daran es ſeinen zorn auß vben mochte/ wurffen ſie Fewr in die Heuſer/ rieſſen Kirchen vnnd Clöſter ein/ zu brachen die Glocken/ die Bilder wurffen ſie in Kot/ vnnd wieder die Erden/ das Crucifix wurffen ſie endlich vmb/ zurſtümbleten es/ ſcheuderten die ſtücke in die Straß/ trieben jhr geſpött vnd gelechter darüber/ Es muſten auch die Hüner vnnd Hunde der Spanier jhr Leben einbüſſen/ ja der Indianer ſelbſt/ ſo den Spaniern zudienſt geweſen waren/ wurd nicht verſchonet/ den Erdtboden traten ſie trotzlich mit Füſſen/ vnd verfluchten jhn/ das er ſo bodenböſe Leut hat tragen mögen.

Vber

Vber dieſem Handel / wurde den Spaniern / ſo noch zu Cubagua ſich enthielten / ein ſolch ſchrecken vnd furcht ein gejaget / das ſo die auff dem Land wonende Indianer / ein zimliche anzall kleiner Schieffe zur handt etwa gehabt hetten / vnd in die Inſulen / ſo nicht weiter / denn drey Deudtſche Meilen vom Lande lieget / vber geſchieffet weren / einen Einfall gethan / ſie leicht alle Spanier darinnen zu grunde erleget / vnd erwürget hetten. Dieweil ſie aber derer in mangel ſtünden / ob ſie gleich ſich hoch bemüheten / muſten ſie doch von jhrem fürnehmen laſſen / vnd jhren Zorn einſtellen.

Die Königiſche Rentmeiſter in Cubagua fertigten als bald ein Schnellſchieff zu der Inſulen Dominica abe / den Admiral / wie die ſachen in Cumana vorlauffen / zu berichten / welcher als er ſolches vornommen / beſtellet er 400. Knecht / ordnet jhnen Jacobum Caſtellionem zu einem Heuptmann zu / dieſe fahren alſo mit einander abe / nach Cubagua. Der Doctor aber do er höret / das ſeine Ritter ſo erbermblich vmbkommen waren / kroch in eine Cappen / lieff ins Cloſter / S. Dominici, vnnd vorſteckt ſich darinnen / Daran er meines erachtens beſſer gethan / denn das er gen Cubaguam / Perlen zu fiſchen / wieder kommen were.

Am achten tage / nach dem Caſtellio auß Hiſpaniola abgefahren war / kömpt er kegen Cumanam / trat mit ſeinem Kriegsvolck mannlich auffs Landt / greiff die Indianer tapffer an / fochte mit jhnen in die vier tage / vnd thet jhnen groſſen ſchaden. Ob auch wol die Indianer ſich redlich wehreten / jedoch weil ſie weder nach dem muth / noch der ſtercke oder vorſtandt / den Spaniern gleicheten / vnnd in allen Schlachten das Feldt verloren / vnd vnten lagen / würden ſie endlich mürb vnnd genötiget / von ſich ſelbs vmb Fried zu bitten / vnnd ſich dem Spaniſchen Heuptmann zu ergeben / Welcher gleichwol

zu wie-

zu wieder der gebür/ in die/ ſo ſich ſchon ergeben hatten grewlich wütete vnnd tobte/ in dem er ſiebentzig Cacicos/ Landtsherrn/ ſo der Empörung Anfenger geweſen waren/ ohne alle barmhertzigkeit hencken lieſſe/ Das gemeine Volck trieb er/ wie das vnuornünfftige Viehe zu Schieffe/ ſchicket dieſelbe wol beladen in Hiſpaniolam/ das man ſie daſelbſt zu leibeigenen Knechten verkaufft. Auß der vrſach er zum Schutz der Schieffe/ wie droben geſagt// ein Feſtung auffs Vfer am Waſſer bauwete/ die zerſtörete Statt Tolet richtet er wieder auff/ vnnd weil der Spanier viel wurde/ bauwet er daſelbſt in die ſiebentzig Heuſer/ vnnd da es wie ein zimblich kleine Statt anzuſehen war/ nennete er ſie new Calicium.

Nachmahls kommen vier Barfüſſer Münch auß der Inſul Dominica zu Cubagua an/ baweten auffm Geſtadt ein Kloſter/ wolten aber auß furcht der Indianer/ nicht weit ins Landt hinein ſich begeben/ Denn ſie beſorgten ſich/ ſie möchten auch etwa/ wie es andern gangen/ gefreſſen werden/ danne iſt die Fiſcherey der Perlen wieder angangen/ vnnd ein groſſe menge derſelben gewonnen worden. Dieſe Barfüſſer furchteten der Haut wollen des gewiſſen ſpilen.

Vmb die gelegenheit der Inſel Cubagua iſts alſo geſchaffen/ das ſie in jhrem Circk/ drithalb Deudtſche Meilwegs breit vnnd lang iſt/ eilffthalben Grad von der æquinoctial Linien gelegē/ iſt gantz eben/ vnfruchtbar aber/ hat weder Bäum noch Waſſer/ Dannen her/ weil man auß Cumana/ von wegen der Windt/ die den ſchieffenden alzeit vnter augen vnnd entkegen gehen/ kein ſüß Waſſer dahin bringet/ vnterweilens deſſen ſolcher mangel vorfellet/ das man ein Ohme ſüß Waſſer/ mit einer Ohme Weins erbeutet/ oder tauſchet/ knuglein/ Saltz/ vnd Fiſche/ hat es darinnen/ die fülle vnd menge.

Zu der zeit/ als die Perlein Fiſcherey im ſchwang ginge/

kam Lodoicus Lampugnanus, des Lampugnani der Galeacium, Mariam, Sfortiam, Hertzogen zu Meylandt erwürgete / Verwandter / auch in dieſe Inſul / hatte Keyſerliche Gewaltsbrieffe / vnd Priuilegien / in allen Grentzen Cubaguæ / ohne einige hinderung / ſo viel es jhme geliebte vnd gelüſtete / Perlen zu fiſchen.

> Die da reich wollen werden fallen in viel schedliche lüſte / vnnd mattenſich mit vielem ſchmertzen ſelbſt abe.

Dieſer Man war auß Hiſpanien / mit vier Carauellen / an Prouiand vnd anderer notturfft wol vorſehen / welche jhme ohn zweiffel vff hoffnung groſſes genieſſes / von etlichen Spaniſchen Kauffleuten vorgeſetzt worden war / abgefahren / Hatte einen Rächen oder Sucher machen laſſen / damit man / wohe / vnd an welchem ort des Meers er denſelben einſenckete / alle Moſcheln auff dem grundt leicht zuſammen kratzen / vnd geringklich fahen / vnnd herauß ziehen konte. Die Spanier aber / ſo in Cubagua woneten / legten ſich in gemein alle wieder jhn / wolten jhme ſeiner Fiſcherey / noch auch der Keyſerlichen Freyheit keins wegs geſtatten / wendeten für / der Keyſer were von ander Leut gut / mehr denn zu milde / wolte er etwas vorgeben / ſo ſolte er ſolches von dem ſeinen thun / Sie hetten dieſe Prouintz mit groſſer gefahr / mühe vnd arbeit erahrnen / gewinnen / vnd biß vff dieſen tag erhalten müſſen / Derwegen je auch billicher / das ſie alleine / als ein Landtfrembder derer nutzes genöſſen.

Ob nun wol Lampugnanus ſahe / das jhme ſein Priuilegium vnd Freiheit nichts nutz ſein / konte oder wolte er doch zu rücke in Hiſpanien nicht ziehen / Zum theil das er ſich ſchemen muſte / das jhm ſein vornehmen / ſo gar in Brun gefallen / zum theil / das er in groſſen ſchülden ſteckete / ward darüber / von wegen grembſals vnnd ſorgen kollerndt vnd wahnwitzig. Ging alda herumb / war jedermans Narr / ſpiel / vnd Spotvogel / hat auch endlich in dieſer Inſel / ſein Leben in gröſtem elende beſchloſſen.

Das

Das ſiebentzehende Capittel.

Wie die Indianer vber den böſen Sitten vnnd verrüchtem Leben der Hiſpanier verdroſſen / Freundtſchafft mit jhnen zu halten ſich gentzlich verwegern / vnd darob als Leute / die ſich nicht weiſen laſſen / noch dem Euangelio gehorſam ſein wöllen / (Gleichwol wieder aller Völcker Recht) zu ſchwerer Dienſtbarkeit verurtheilet werden / vnnd ſolchs durch Keyſerlich Edict / vnd Gebott / dazu denn die Münche vnnd heilige Vetter trewlich gerathen.

EHe wir in vnſerm handel weiter ſchreiten dünckt mich / es wölle ſich nicht vbel ſchicken / von den vrſachen / darumb die Indianer leibeigen gemacht / vnnd jhnen ewige Dienſtbarkeit zu erkennet worden / etwas anzumelden.

Als erſtlich nach den Inſulen / auch das groſſe Land Indiæ von Columbo funden worden / haben die Spanier auß groſſem verlangen vnd begyrde zum Reichtumb heuffig ſich dahin geſamlet / eine Prouintz nach der andern durchſtüret / vnd des weſens / mit vnd durch jhre Vnruhe ſo viel gemacht / das die Indianer jhrer nicht allein gar vberdrüſſig / ſondern jhnen auch auffs höheſte feindt vnnd gehaſt worden / Derwegen do ſie den guten Leuten vnluſt vnnd mühe zu machen keine ziel oder maſſe halten / darzu noch vbel plagen / Golt / Silber / Perlen vnnd Smaragden vnerſetig von jhnen mit gewalt erzwin-

Spanier machē ſich vnangenem bey den Indianern.

zwingen/vnd haben/Die Jndianer aber dagegen ſolche harte beſchwerung in die lenge nicht tragen/erdůlden oder leyden wolten/noch konten/als vnterſtunden vnnd verlieſſen ſie ſich alle Hiſpanier endlich zu grunde auß jhren Grentzen zu ſchaffen/Wahren auch vber ſich ſelbſt zórnig/vngedůltig vnd verfluchten ſich/das ſie dieſelben erſtes anfangs nicht alle todt geſchlagen/vnd alſo keinen eingelaſſen hetten.

Vnd demnach die Spanier beyde Geiſtlich vnnd Weltlich vermercketen/das die Jndianer mit jhrer weiſe gantz vbel zu frieden/jhrer kein gnad haben/noch auch jhrer freundtſchafft vnd den Chriſtlichen Glauben annehmen wolten/ſondern noch darzu/in deme die Jnſulaner ſagten/ſolche jhre weiſe/gewonheiten/vnnd gebreuche/móchten wol etwa den Kónigen zu Caſtilien/vnnd den jhren/jhnen aber den Jndianern gar nicht dienlich vnd gefellig ſein/von jnen auffs ſpóttiſchte verhónet vnnd verlachet wurden/Kamen etliche Prediger Můnche in Hiſpanien/machten ſich gen Hofe/vnd erzehleten dem Kónig Ferdinand/was das grobe vnuornůnfftige Volck fůr vngeſchickte/vnfletige/abſchewliche gebreuche vn̄ ſitten fůhrete/vberreden jhnen/mit anziehung mancherley vrſach/(deren Exempel wir drunden haben werden/) Es ſey billicher vnnd beſſer/das ſolche Leute dienſtbar/als frey ſeyen/vnnd war dis die Summa vnd Jnhalt jhrer Klag vnnd meinung:

Spanier nach deme ſie den Jndianern jhr Hab vnd Gutt geraubet/ vnterſtehn ſich auch vmb die freiheit zu bringen.

Die Jndianer/ſo auff dem Landt Jndien wohnen/weren Gótzendiener/Knabenſchender/leichtfertige/verlogene/loſe/vnfletige/vnuornůnfftige Leute/die keinen verſtandt hetten/wůſten weder raht zu geben/noch anſchlege zu machen/weren newer dinge begyrig/wildt/grimmig/frech/vnfreundlich/verlippeten jhre Pfeile mit ſo ſchedlicher Gifft/das die/damit verletzt werden/in die tobſucht geriethen/auch darinne

ſterben

ſterben muſten/gingen nacket/ hetten keine ſcheuw oder ſcham vnternander/liedden keine Haer/weder an Berten oder andern heimlichen orten/ vnnd wenn etwa ein Härlein an denen orten ſich ſehen lieſſe/rupffeten ſie es/ mit ſonderlich darzu gemachten Zenglein/ mit Wurtzel vnnd allem herauß/pflegten auch Menſchenfleiſch/Kröten/ Frösch/ Regenwürm/ Leuſe/ ander Gewürm vnnd Vnziefer zu freſſen/ Die höhſte luſt vnnd frewde ſtelleten ſie in der Fullerey vnnd Trunckenheit/ achten des Eheſtandes nicht/ lebten ohn vnd auſſerhalb demſelben in aller Vnzucht vnd Vnreinigkeit/ vñ weren nicht zu bereden/ andere Weiſe/ vnnd beſſer Sitten anzunehmen/ Mit jhren Krancken hetten ſie gar kein mitleyden/ verlieſſen dieſelben/ wenn ſie gleich auffs aller neheſte jhnen vorwandt weren/ oder aber ſchaffeten ſie auß den Augen/ wie ſchwach ſie/ oder auch gleich halb todt weren/trügen ſie vff die Berge/ ins Holtz vnd Wildtnus/ da muſten ſie denn wie die wilden Thier erbärmblich ſterben/Vnnd kürtzlich dauon zu reden/wolten ſie die Angeber wol ein groſſes verwetten/ob ein erger Volck/ vnter der Sonnen/als ſie weren/ lebte.

Da nun von ſolchem ſchrecklichen viehiſchen Weſen/ Wercken vnd Sitten der Indianer/ der König hörete/ lies er den groſſen Raht (wie man jhn nennet) zuſammen fördern/ erzehlet alles darinnen/ was er von den München gehöret vnd verſtanden hatte/begeret zuuernemen/was vnd wie mans mit ſolchen groben vnd viehiſchen Leuten/ machen/ vnd gebahren muſte/darauff ein jeder ſein gutdüncken/vnnd meinung ſagen vnd anzeigen ſolte.

Alhier man den ſolchen dingen weder weiter nachgedacht/ noch auch ferner nachgeforſchet/ ſondern ſchlechts ohne fernerem raht vnd bedencken kurtz dahin geſchloſſen/ Man ſolle die Indianer auff dem Lande zu leibeigenen Leuten machen/weil

ſie jre grewliche Jrthumb nicht erkennen/ablegen/ noch Chriſten werden/ oder aber auch von Spaniern Menſchlich zu leben/ lernen wöllen.

Der Spanier vorgewaltigung wieder die armen Jndianer / wirt durch gehaltenen raht vnd Königlich anſehen beſtetiget vnd gebilliget etc.

Dieſen des Rahts allgemeinen Beſchlus hat der König confirmirt/beſtetigt vnd bekrefftiget/jhne in ein form eins Edicts/vnd gewalts Brieffs bringen vnd verſiegeln laſſen/auch als bald daſſelbe Mandat oder Edict/ Didaco Niqueſæ, vnnd Alphonſo Hoiædæ, die vnter dem Titul Gubernatoren / am erſten in dieſe Lande/Niqueſa nemblich gen Veraguam, Hoiæda aber nach Carthago geſchicket worden ſind/ vberantwortet/ die ſolten vor allen dingen/ ehe man zur ſcherffe der Wehre grieffe/oder damit drawete/das heilig Euangelium predigen vnnd die Jndianer darneben gütig erinnern laſſen/ das ſie von jhren ſchentlichen Sitten/ vnnd ergerlichen böſen Laſtern abſtehen / mit ehrlichen Leuten freundtlich vnnd friedlich leben/ auch mit den Hiſpaniern auffrichtigen Fried halten wolten.

Wenn die nun dieſe vorgeſchlagene bedingung annehmen/vnnd die Gebott halten würden / ſo würde der König zu Caſtel nicht allein jhre Freyheit jhnen gerne gönnen/ vnd laſſen/ſondern auch darzu noch für ſeine trewe Freunde Vaſallen vnnd Lehnleuten halten / Jm fall aber nicht/ ſo were ſchon befohlen/das man ſie fangen/ dienſtbar machen / vnd endlich jhnen zu Leib/Leben/Gut vnd Habe greiffen / mit Schwert/ Fewer/vnd anderen vorderbenden mitteln / jemmerlich kegen vnd wieder ſie verfahren.

Jch gleube fürwar / wenn vnſer Heylandt vnnd Erlöſer Jeſus Chriſtus / als er ſeine Apoſteln in die Welt / das Euangelium zu predigen abfertigte / die Leute mit ſo ſchrecklichẽ mitteln zu bedrawen/befohlen hette/würde er langſamb ſo viel Königreiche / ſo viel Völcker / ſo viel gewaltiger Fürſtenthümb/der Demuth des Creutzes/ vnterthenigem vnterworffen ge-

ſen gemacht haben/welche doch ſonſt bereit vnnd willig ſeinem Wort ſich vntergeben/ vnd ſein Göttlich Geſetz von gantzem Hertzen in acht genommen haben/ Dauon vnnd darauß man denn ferner abnehmen kan/was für ein groſſer vnterſchiedt zwiſchen Gottes vnd der Menſchen Gericht ſey.

Das achtzehende Capittel.

Wie Didaeus Niqueſa vnd Alphonſus Hoieda die erſten Indiam zu Lande einzunemen abgeſendet werden: Item/wie die Münche/ das/ſo ſie doch zuuor gerahten hetten/gentzlich zu wiederrahten/Deßgleichen die grawſambkeit der Hiſpanier zuuordammen verurſacht werden: Wie auch das vorige Mandat von der Dienſtbarkeit durch ein Babſtliche Bulla vnnd Keyſerlich Mandat abgeſchafft/vnnd die reichen Spanier dawieder ſchreyen/Vnnd wie letzlich die Münche/der Indianer Hertzen/durch die böſe Exempel der Spanier vorbittert/mit worten vergeblich zu ſtillen ſich vnterſtehen.

ALs obbenante zweene Gubernatoren zu Calicio im Port Anno 1509. abfahren/ſind ſie nachmahls mit glücklichem Lauff/in Hiſpaniola kürtzlich ankommen/Alda zeugete jhm Hoieda vier Schieffe vff ſein vnkoſt/vnnd lies mehr den 400. Knechte darein ſchreiben/vnd fuhr damit im Port/

zu S. Dominicæ endtlich abe / Doch befahl er zuuor Martino Anciſo, einem Baccalaureo, der auß Königlichem befehl / der gantzen groſſen Inſulen / oberſter Cammer Richter war / das er mit dem andern Kriegsvolck / Pferden / vnd Geſchütz / allerley Rüſtung vnnd Prouiand / ſo ſchnell er könte jhme nachfolgete / vnd zu hülffe keme. Als er nun zu Carthago ankommen / vnnd auffs Landt getreten war / lies er durch ein Dolmetſch den Indianern des Königs befehl offentlich fürhalten / bathe / das ſie friedlich leben / vnnd mit den Chriſten gute freundtſchafft halten / von jhrem ſchentlichen weſen abſtehen / vnd den Glauben an Chriſtum annemen wolten / Do ſie das theten / wurden ſie am König zu Caſtilien einen gnedigſten Herrn haben / Bethewerte auch zum höhſten / das er ſie für freundt halten würde.

Darauff antworten die Indianer mit kurtzen worten / Sie dürfften des Königs zu Caſtiliē freundſchafft gar nichts / derwegen die Spanier wiederumb dahin jhren weg wieder nehmen ſolten / da ſie herkommen weren. An jhren Grentzen / möchten ſie wol / gute fromme / vnd geſchlachte frembde Leute leiden / Mit denen aber die nichts mehr / als vbel thun / mißhandeln / vnnd andern guten Leuten verdries zuzufügen / nimmer erſettiget werden könten / wolten oder könten ſie weder zu ſchicken noch zu ſchaffen haben. Als der Gubernator die ſtumpffe Antwort angehöret / lies er das gantze Kriegsvolck zu Lande ſteigen / das thet ſich den weidlich vmb / durchſtreiffete alle gegent des gantzen Landes / vnnd was jhnen vnter deſſen von Indianern auffſties / muſte herhalten / vnnd ſich todtſchlagen laſſen.

Als nun diß Gebott förder in allen Lendern Indiæ / damit es jederman wiſſendt würde / publicirt / vnd eröffnet / lies jederman die Predigt des Euangelij / welchs doch das nötigſte

vnd

vnd vornembſte geweſen war anſtehen / beflieſſen ſich nur / die Indianer / bey welchen ſie etwa ein wenig vngehorſams vormercketen / zu fangen / zu binden / vnd nur viel Mancipia leibeigen Leute zu ſamblen / ob gleich dis Gebott nur auff die Caribas / die Menſchenfleiſch fraſſen / gerichtet war / Jedoch / ſo mißbraucheten die Spanier deſſen ohne vnterſcheidt an allen örten Indiæ / do auch gleich ſolcher viehiſcher brauch in vbung nicht war / alleine darumb / das ſie der Indianer Metal zu gewinnen / vnd zu andern Knechtiſchen wercken / dazu ſie derer bedurffeten / gnug oder vberflüſſig haben möchten. Dannen her die Knechtſchafft der Indianer ſo tieff vnnd weit einreiſſen thete / das / wo nicht etliche Münche / in denen eyferige Chriſtliche Liebe war / vnd ſich der vnſeeligen Völcker Freyheit hertzlich annamen / ſich dawieder gelegt hetten / ſo were in kurtzer zeit das gantze Indianiſche Volck zu grunde gangen / vnd alles leibeigen worden.

Vnd dieſe waren Predigermünche / welche als ſie im newen Hiſpania wohneten / mit Augen offentlich ſelbſt ſahen / wie vbel die Indianer teglich von den Spaniern gehaltẽ würden / Derwegen auch ſolche vnbilligkeit / beyde offentlich / vnd in geheim allenthalben ſtraffeten / vnnd die Spanier erinnerten / ſie ſollen bedencken / das ſie etwa für Gott / wegen ſolcher Tyranney vnnd Schmach / die ſie den Indianern anlegten / rechenſchafft geben müſten. Darumb ſie ſolcher grawſambkeit ein maß machen / vnd hinförder mit den Indianern / damit ſie deſte williger vnd lieber dem Joch des Euangelij ſich vntergeben möchten / ſittſamer vnd gelinder fahren.

die Münche wollen die ſcharten die ſie gemacht hetten wider außwetzen / aber viel zu ſpate.

Ob gleich aber (ſage ich) dieſes vnd anders mehr dergleichen / die Münche den Hiſpaniern / mit groſſem ernſt / zu gemüt fleiſſig führeten / richteten ſie damit doch wenig auß / deñ die Spanier jhrer noch dazu ſpottendt / nichts deſtoweniger /

in jhren böſen händeln vnd beginnen fortfahrende / Es weren die Barbari / als Beſtien vnnd viehiſche Leute des Chriſtenthumbs nicht wehrt / hingegen ſagten vnd ſich verlauten lieſſen.

Alſo gewonnen vnnd erlangten die Münche mit jhren Worten / vnnd gutmeinenden erinnerungen nichts mehr / als lauter Haß / Neidt / Hohn vnnd Spot. Derwegen die guten Patres, als ſie glaubwirdige gnugſame Inquiſition vnnd nachforſchung der Laſter bey den Spaniern gehabt / zu hauffe grieffen / die ding ordentlich faſſeten / vnnd ſchicketen hernach die gantze ſache / durch Rodericum / einē Predigermünch / nach Rohm zu dem Bapſt / befehlen jhm darneben / das er bey der Relation vñ erzehlung / des ſchentlichē mißbrauchs der dienſtbarkeit der armen Indianer / vnd was für ſchaden daraus erfolget were / eine Bullam von Babſt / auff das die Indianer zu voriger Libertet wieder gelangen müchten / außzubringen ſich zum höhſten bemühen ſolte.

Dazumahl ſaß Paulus III. vff dem Römiſchen Stuel / vnnd als er von den beſchwernuſſen / ſo den Indianern zugezogen ward / hörete / auch die warhaffte Inquiſition von denen dingen allen geſehen hatte / lies er ein Bullā darinnen er ernſtlich befahl / das man die Indianer bey alter Freyheit bleiben laſſen ſolte / als bald fertig machen. Dieſe Bullam brachte Rodericus in Hiſpanien / nam andere Münche mehr zu ſich / berichtet Königliche Mayeſtet aller ſachen / anfangs / mittel vnnd ende / wie ſie in India ergangen waren / Zeigte darneben an / ob wol die Indianer Sünder vnd gebrechlich weren / keme doch ſolches nicht her von lauter boßheit / ſondern allein auß Ignorantz vnnd vnwiſſenheit / Sie weren je auch von Gott zu Menſchen / nicht zu Beſtien / frey vñ nicht dienſtbar oder leibeigene Knechte geſchaffen / die man durch gute Exempel / nicht

Dienſtbarkeit der Indianer wirdt abgeſchafft.

mit

mit Wüterey oder Tyranney zum Chriſtlichē Glauben bringen muſte. Darumb Seyn Königl. M. bedencken ſolte / dz dieſe Prouintzen ſeiner gewalt vnnd botmeſſigkeit vnterworffen weren / derowegen zuzuſehen / in acht zu nehmen / vnd zuuorhüten hette / das die Jndianer / durch vntregliche beſchwerung vñ vberlaſt / damit ſie die Spanier engſtigten / in kurtz nit gar auffgerieben zu grunde gingen / vnd alſo auß India eine wüſten würde / Es were bey den Spaniern kein ſcham oder ſchew / do die armen vnter der ſchweren Laſt ſeufftzendt / nehrlich den Athem holen konten / als das Vieh zu treiben / in deme ſie die Erden auß den Goltgruben ſtetig tragen / vnd andere Knechtiſche / vnnd nicht ſo gar ehrliche arbeit thun muſten / dannen her viel vnter jhnen dem verdruß vnd elende zu entgehen / vnnd ein ende zu machen / hin vnnd wieder in die Wiltnus lieffen / vnnd auß verzweiffelung jhnen ſelbſt die Kehlen eintrucketen.

Als nun der Keyſer dieſe anmeldung gehöret / ſchicket er Doctorn Figueroam in Jndien / befihlet jhm bey den München vnd Vögten mit fleis der warheit / ob dieſen dingen alſo oder nicht / ſich zu erkundten / Welcher hinzoge / ſeinen befehl nachmals trewlich außrichtet / vnd wie er es funde dem Keyſer referirt vñ anzeigte. Do deß ſein Key. M. nit lange federleſens oder bedenckens machete / ſondern von ſtundt an die Jndianer zur freyheit Keyſerlich vñ Chriſtlich erklerete / mit benennung einer groſſen Straffe / wieder die jenigen / ſo hinforder jhrer als leibeigener Knechte zu brauchen / ſich vnterſtehen würden.

Diß war ein recht köſtlich / heilig vñ Chriſtlich Gebot / ſtunde vnd eignete dem frommen vnd gütigen Keyſer ſehr wol an.

Anno domini 1544. als ich in Hiſpaniola war / kam Licentiat Ceratus / als ein Landtpfleger in Jndiam / brachte

dieſes Mandat mit/vnnd ward nachmahls bald/ durch alle Inſulen vnd Prouintzen Indiæ/ mit groſſer frewde vnnd frolockung der eingezogenen Leute/ aber der Spanier höhſten ſchmertzen vnnd vnwillen/promulgiret/publicirt/vnnd eröffnet/ in Hiſpaniola/ Cuba/ Jamaica/ S. Johans Inſula vnnd durch die gantze Grentze des Landes Indiæ/ welche von den Schiffleuten Terra firma genennet wird/von nomine Dei, an/biß in den Parienſiſchen Meerwinckel/ brach dis Gebott/ ohne ſondere mühe/ weit vnd breit auß/ vnd ward ohne wiederſprechen leicht angenommen/ aber in Mexico ware es etlichen reichen Filtzen ſehr vnmehre vnd vngenehme/ als deren gantzs auffnehmen vnnd wolffart vff den leibeigenen Leuten ſtünde/ die beſchwerten ſich ſolchem Gebott zu gehorſamen/ Denn ſie wendeten für/ die Indianer weren öffentlich vom König Ferdinand in Dienſtbarkeit vertheilet vnd erkleret/ Were ſolches auch hernachmahls vom Keyſer ſelbſt beſtetigt worden/ dannen hero ſie den fünfften theil/als der Obrigkeit gebür/von allem einkommen gerne geben hetten/ So nun die Kayſ. May. die Indianer wiederumb befreyen wolte/ ſo müſſen auch dieſelbe jhnen gleicher geſtalt/jhre Vnkoſt/ ſo ſie auff jhren handel gewendet/vnd noch wenden müſten/ hin wieder erlegen.

Dieſes war nun eine gemeine Klage bey den Spaniern/ welche den München/ſo ſolchen ſchaden geurſacht/ alles vnglück darzu wünſcheten.

Mendoza ſteuret dẽ geitz der Spanier/ mit einem behenden anſchlag.

In dieſer ſachen aber/erweiſete damahls Antonius Mendoza der Prorex oder Viceroi, ein ſtücke ſonderlicher ſeiner hohen Weißheit/wo er auch deſſen nit gebrauchet hette/ſo möchte der handel nicht beim beſten worden/ ſondern vbel außgeriſſen ſein/in deme er ſich nemblich/als were jm dis Gebott auch zu wieder/vnnd er were jhres theils/ vnnd meinunge/ ſtellete/ Befahle jhnen derwegen/an den Keyſer deſſen halben zu ſchreiben/

ben/vnd vmb abſchaffung des Mandats/vnterthenig zu ſupplicirn.

Das er nun deßfals/als ein redlich Biederman/ vnd jme zu ſtünde vnd gebürete gethan/ hat hernach der außgang ſein geben/ Denn der Keyſer ſeine meinung weder endern/ noch auch jhrem willen nachhengen wöllen/ Sondern ſchreib wieder/ das man ſeinem befehl ohne weitleufftig diſputiren/ einfeltig gehorſamb ſein ſolle. Derowegen forderte der Viceroi die vornembſten in der Statt Mexicana für ſich/ vnd leſſet ſie den newen Befehl des Keyſers ſehen/ Als er aber darbey vormerckete/ das die reichen Herrn hart halten/ vñ die Knechte nicht frey geben wolten/ damit es keinen Rumor vnnd Tumult gebe/ meſſigt vnnd lindert er das Gebott gantz weißlich/ alſo/ das ſie auff folgende form vnd maſſe darin alle bewilligten/ als nemblich/ Das alle Spanier/ die Knechte hetten/ jerlichen eine gewiſſe anzall/ zwantzig auß dem gantzen hauffen/ ledig geben ſolten/ durch dis Mittel wurden die Indianer in kurtzer zeit alle frey etc. Vnnd wenn Blaſcus Nunez Vela, do er mit Königlichem befehl gefaſſet/ als ein Viceroi in die Prouintzen Peruanam zoge/ ſolcher beſcheidenheit auch gebrauchet/ ſo hette er nicht ein ſolches ende genommen/ als hernach geſchahe/ vnd were auch/ wie hernacher ſol gemeldet werden/ ſo viel vnglücks daraus nicht erfolget.

Nach dem nun die Indianer zur Freyheit wieder kommen/ ſupplicirn die Münche an den Keyſer/ bitten vmb erlaubnus/ das ſie in Indiam ziehen möchten/ vff das/ wenn ſie die Indianiſche Sprache gelernet/ nachmahls mit freundtlichem anreitzen vnd predigten/ die Völcker bekehren möchten/ Sie ſtünden in guter hoffnung/ dieſelben mit des H. Geiſtes hülff vnnd gabe zum Glauben zu bringen. Solches hat er jhnen gerne vergönnet/ auch darneben verbotten/ das man hin-

Münche vnterſtehn ſich die Indianer durchs prediden zum glauben zu locken/ aber vergeblich/ denn ſie waren

durch der Spanier ergerliche exempel vbel erbremſet.

hinforder nicht mit gewalt odes Kriegsmacht / vnnd ſcherffe / ſondern viel mehr durch gute Wercke / die Prouintzen / zum Chriſtenthumb anreitzen ſolle.. Mit dieſem befehl vnd gewalt ziehen acht Münche in Indiam / vnnd lenden im Lande Florida an / do denn zweene auffs Land gangen / vnnd zu predigen ſich vnterfangen / Weil aber die Indianer hieuor / von den Spaniern / jhres vbelhaltens wegen wol gewitzigt waren / empfingen ſie die Münche mit Knütteln / ſchlagen ſie todt / vñ fraſſen ſie nach jhrer gewonheit.

Zweene andere Münch zohen auch auß / kamen an / an der Grentzen Gattimalæ / gehen auß zu predigen / Denen beyden aber ging es eben / als jenen zweyen. Die andern aber / als durch erfahrung gewitziget / zohen jhr fürnehmen auff / bis zur anderen zeit / vnd beſſerer gelegenheit.

Wenn mann aber gleichwol in der erſte / der Indianer Hertzen zu gewinnen / der freundtligkeit vnd gütigkeit ſo viel / als der Laſter vnd Schande ſich beflieſſen hette / wolte ich nicht zweiffeln / es ſolte alles viel beſſer gangen ſein / denn auff die weiſe / hetten die Indianer vbel zu thun / ſo ſchreckliche / ſchentliche vnbilligkeit / zun Exempeln für ſich nicht haben können.

Das neundtzehende Capittel.

Wie die beyde Gubernatoren / Hoieda vnd Niqueſa mit Schwert vnd Fewr / die Indianer vff dem Landt verfolgen / vnnd Hoieda verwundt / durch Hunger auß der Prouintz getrieben / endtlich in der Inſul Hiſpaniola ſtirbet.

DJe zeit das Hoieda ſich bey new Cartha‑go helt / vnnd mit den Jndianern krieget / kompt Niqueſa mit einer Armaden / eines Streitſchiffs / ſieben Carauelen / oder Laſtſchieffen / vnd zweyer Phaſeln Schnellſchiffen ſtarck / nach ſeiner Prouintzen / mehr denn mit ſieben hundert Knechten ziehende / findet ſeinen Geſellen vbel verwundet / vnd ſehr ſchwach. Es war aber Hoieda zuuor von Carthago / bis in die 24. Deudtſche Meylen ins Landt gerücket / hette auß vermutung vnd begyrd einer groſſen Beute / in deme er den Jndianern / welche jhm geſagt / das er daſelbſt eine groſſe macht Goldes finden würde / gegleubet / deſſen orts die Leute hart bephedet. Aber an dem Zuge er nichts mehr / als tieffe Wunden / vnd groſſen ſchaden erlanget. Denn deſſen Volcks Cacicus oder Landtsherr / der vngezweiffelt zu der Spanier ankunfft / das ſie ſich an jhnen machen würden / vermuten muſte / hette ſeinen Vnterthanen vffgebotten / vnd wartet der Feinde vnerſchrocken / Do ſich nun dieſelben ſehen lieſſen / fielen die Barbari mit ſolcher vnſtümigkeit in vnd auff ſie / das Hoieda die Flucht nemen / vnd ſich wieder ans Meer begeben / vnnd darzu 75. Knecht / in der Schlacht dahinden laſſen müſſen.

Do nun die ankommende Spanier dieſes höreten / berieten ſie ſich kürtzlich / ſetzeten alle jhre macht zu hauffe / fielen dieſem Volck ins Land / vnd wolten den Mordt der jhren redlich rechen / Derwegen zohen die Landtsknecht eines theils zu Abents / in groſſer ſtille auß jhrem Lager / vnnd do ſie faſt auff halben wegk an jre Feinde kommen weren / hielten ſie mit dem fortziehen an ſich / biß kegen Morgen / Denn zumahl erſt / als die Morgenröthe anbrach / vberfielen ſie die Jndianer / ſo ſich des gar nicht verſahen / ſondern ſicher faulentzeten vnd ſchlieffen / welche ſie aber mit vnuernunfft vnnd tieffen Wunden erwecket

wecket / nicht allein durch das vnuorſehene plötzliche vberfallen der Spanier/ſondern auch ob deme / das jhre Hütten von denſelben angezündet/ liechter lohe brandten / erſchrecket / von ſtund an als blinde/eilendt ſich in die Flucht gaben/ doch waren jhn aber alle Lücken verlauffen. Derowegen etliche ſo vnter die Knechte gerieten/erſchlagen wurden/Etliche wolten lieber im Brandte vnnd Fewr vmbkommen / als in der Spanier Hende kommen / Stürtzeten ſich derhalben ſelbſt ins Fewer/ vnnd war vber die maß ein elender handel / Es hatte diß Volck etwa in die hundert Hüttlein von Rohr geflochten / vñ mit Dattelbaumen Blettern gedecket/ die wurden alle durchs Fewr verzehret/Summa/es blieben faſt alle Indianer vffm Platz/außgenommen wenig / die bey der bedemerung dauon kommen waren/ nicht mehr den ſechs Gefangene/ wurden Hoiedæ vberantwortet / vnd leibeigen gemacht.

Nach dem Brandt / als die Aſchen erkaltet / ſuchten die Spanier Golt darinnen / funden aber wenig / welchs jhrem Geitz ein ſchlechte frewde war / zogen alſo vnnutz wieder nach Carthago. Von dannen ſties Niqueſa abe / fuhr ſtracks an derſelben Grentze nach dem Niedergang / in willens nach ſeiner Prouintz zu ſchieffen / Deßgleichen ſegelt Hoieda von new Carthago / bis in die 50. Deudtſche Meilen wegk / kam in Vrabenſiſchen Meerwinckel / allda ſetzet er Pferde / Geſchütz / ſampt anderem Prouiand vnnd Vorraht alles auß auffs Vfer / fing an zu bawen / vnnd die benachtbarten Völcker mit ſtreiffen/einfallen/ vnd plundern wol zu plagen.

Wie die Indianer dem Spaniſche geitz ſtillen.

Hingegen die Indianer/ als die wol wüſten / warumb es den Chriſten zu thun war/ ſtreweten hin vnnd wieder vngeſchmeltzte Stüffen vnd andere Kleinöter auff die wege / wenn nun die Spanier dieſelbe aufflesen wolten/ waren die Indianer hinter jhnen her / pirſcheten vnd ſchoſſen ſie mit jhren vorgiefften

giefften Pfeylen wegk wie die Vögel. In deme aber die Spanier die Grentzen der Prouintzen hin vnd wieder alſo plunderten / begibt ſichs / das ſie eines Landherrn Weib ohne geferde vnter andern Gefangenen auch weg führen / Welchem der Landtherr mit etlichen ſeiner Freunde begleitet nachfolget / begerte für den Gubernatoren / ſtellet ſich / als wolt er ſein Weib löſen / vnnd darumb was er haben wolt / geben / Do er nun fürgelaſſen würde / wurff er nicht allein mit trotzigen / groben ſchmech / vnd Scheltworten vmb ſich / Sondern ſchoß auch ein vorgifften Pfeil in Gubernatoren / alſo / das vber dem Tumult vnnd Geſchrey die Spaniſche Landtsknecht zu lieffen / vmbgaben den Landtherrn mit dem Weib / vnd ſeinen Geſellen / ſtachen ſie abe / vnd tödten ſie alle. Dem Gubernatoren (I.) breñete man / nach gewönlichem brauch / die wunde / vnd dieweil das Gifft nicht ſonderlich ſtarck ware / wurde jhme ſie leicht geheilet.

Exempel eines tapffern vnerſchrocknen Manns.

Wie aber die Spanier ob dem trotzigen vnerſchrockenen muth / der Feindt / vnd das ſie jhre Freyheit ſo mannlich vnd vnuerzagt zuuertheidigen ſich vnterſtünden vermercketen / ſahen auch / das nicht allein viel auß jhnen todtgeſchlagen / ſondern von wegen vngeſundter Lufft / an gemeinen Kranckheiten nicht wenig auffgangen / vnnd geſtorben weren / fingen ſie an vber den Gubernatoren zu klagen / vnd ſich zu beſchweren / gaben auff jhn auß / er hette ſie an ein ſolchen orth / do ſie für Wildtnus vnd dickem Gehöltz / weder jhrer krefften / noch auch jhrer Wehren vnd Rüſtung / brauchen konten / ſchentlich geführet.

In den tagen kam vngefehr auß Hiſpaniola ein Schiff mit Knechten / vnnd Prouiandt beladen / allda an / welchs zu jhrer aller erquickung wol zeitlich zu ſtatten kam / doch wardt der Soldaten murren / vnnd angefangene Meuterey hiermit

nicht geſtillet / ja ſie worden je lenger es wehrete je hitziger vnnd zörniger. Der Gubernator / ſchliche vmb ſie her / gab ſehr gute Wort / küentzelt gleich einen jeden / hies ſie getroſt / vnnd guts muhts ſeyn / Baccalaureus würde auß Hiſpaniola mit ſtattlicher hülffe / vnnd nottürfftiger Prouiandt niebaldt ankommen. Alles aber war vorgebens / niemandt wolte hören / Denn jeder beſorgte / er müſte den Indianern zur Speiſe zu theil / vnd von jhnen verzehret werden / Darumb der mehrer theil auff langen Schieffen oder Nauen heimlich ſich auß zutrehen / ſinnes vnnd vorhabens waren.

Als der Gubernator dieſes vernimpt / damit er beyde vorſtehender Meuterey / vorbauwe / vnnd auch vngeſchaffter ſachen / ſo eine reiche Prouintzen nicht muſte fahren laſſen / Setzet er ſich in das Schicff / das newlich ankommen / verordnet Franciſcum Pizarrum / zum Leutenambt an ſeine ſtadt / verhies ſich in kurtz wieder bey jhn zu ſein / vnnd auß Hiſpaniola allerley Prouiandt vnnd entſetzung friſcher Kriegßleute mit zu bringen / keme er aber innerhalb fünfftzig Tagen nicht wieder / ſolte als denn jhnen / als ſeinen Geſellen / wie ſie weiter jhren ſachen rathen könten oder möchten / allerding frey ſtehen.

Dieſer (II.) Pizarrus aber war der / ſo hernachmahls mit Didaco Almagro das großmechtige / vnnd vberaus reiche Peruaniſche Königreich funden vnd gezwungen hat.

(III.) Hoieda als er mit groſſer mühe vnnd noth endtlich Hiſpaniolam erlanget / vnnd von newlich entfangener Wunde ſehr ſchwach war / iſt in wenig tagen hernach mit groſſem ſchmertzen geſtorben.

(*I.*) Von den vorgifften Pfeilen magſtu droben im dritten Capittel leſen.

(*II.*) Dieſer Pizarrus iſt der geweſen/ſo hernacher Keyſer *Carolo V.* das Reich der newen Welt mit den Peruaniſchen Lendern/in dem er der König Attaliba fing vnd tödet/vermehret/ Vnd als er vom Keyſer derwegen mit dem Titul vnd Ehren deß Marggraffen verehret/ keinen Mitgeſellen aber leyden konte/hat er derowegen Didacum Almagrum/ der ſein faſt trewer Geſelle in Glück vnd Vnglücke/ geweſen war/ mit hülff ſeines Bruders Franciſci Pizarri/erbermblich auffgerieben/ Jſt aber widerumb ſelbſt/vons Almagri Sohne mit hülff vñ beyſtand Johannis Radæ/ vnnd andern ſeinen geſchwornen Bundtsgenoſſen/ zu Lima in ſeinem eigen Hauſe/ Anno 1541. ermordet worden/ Dauon denn weitleufftig *lib. 3.*

(*III.*) Dieſer Hoieda/als er in Hiſpaniolam kommen/vnd entweder ſchmertzen halben der Wunden/ oder aber das er mit nottürfftiger Prouiandt vnnd Rüſtung/ſich hat gefaſt machen/vnd wie er verheiſſen/nicht hat können kommen. Jſt/nach dem er ſich der hoffnug ſeiner Prouintz vñ Lebens erwogen/ein Franciſcanermünch (wie aller verzweiffelten letzte zuflucht zu ſein pfleget) worden/ ſoll auch in dieſem Habit vnd Kleide geſtorben ſein.

Das XX. Capittel.

Wie Franciſcus Pizarrus Hoiedæ Leutenant vom Landt Indiæ mit den ſeinen durch Hunger abgetrieben / vnnd aber vom Cammerrichter Anciſo widerumb zu rück zu ziehen gezwungen wirdt / Item: Wie Anciſus / als er wieder die Indianer ſiegete / ein neuwe Statt bawet / vnd Valboa durch Meuterey etliche Hiſpanier an ſich henget / vnnd dem Anciſo abfellig wirdet.

ZWeene Monat in denen Hoieda wieder zu kommen ſich verſprochen hette / waren vorlauffen / aber da wolte keins widerkommens ſein / noch ſich jemandt finden / Derwegen Pizarrus durch Hungers noth getrieben / mit 70. Spaniern / ſo noch von 300. vbrig blieben waren / mit zweyen Nauen von Carthago wegfehret / in denſelben Grentzen vmb die Vfer hin vnnd her ſich zu verſuchen / ob er etwa Prouiandt zu wegen bringen möchte. Vnd aber es dahin gelangete / das man fürnam nach Hiſpaniola zu ſchiffen / erhub ſich in ſchneller eyl ein grewlich Vngewitter von groſſen Stürmwinden / welche die eine Naue vmb warffen / vnnd mit allen Leuten / ſo darinnen waren / das iſt / der helffte ſeiner Geſellen erſeuffeten / Etliche mögen geſehen haben / das ein grawſamer groſſer Fiſch / das Stewrruder / ergriffen / zerbrochen / vnd weggeriſſen habe / von deme denn dieſer vntergang erfolget.

Spanier werden dnrch hunger von vñ aus dem Land Indiæ getrieben.

Pizarrus aber mit ſeiner Nauen / wardt in die Inſulen Fortem getrieben / vnnd da er wolte ſüß Waſſer zu holen am

Inſul Fortis.

Vfer

Vfer außſteigen/ob er gleich den Jndianern/ mit zeichen vnd deuten gnugſam zuuerſtehen gab/ das er vmb Friedt vnnd Freundtſchafft wegen vorhanden were/ wolten jhm doch die Jndianer den Außtritt nicht vorſtatten/ Derwegen er vber das/ das er zuuor/ mit den ſeinen alles Vnglücks/ ſo einen Menſchen/vom Himmel/ Erden vnd Meer/ begegnen möchten/ſich wol geniert hette/auch in Durſts noth vnd Angſt gerathen thete/vnd deme nach beſtürtzt gnug am Vfer auff vnd abe/ob er etwa ein ort antreffen/ da er außſteigen möchte/ vmbziehen muſte. Als aber das Vnglück ſich ein wenig zuendern/ vnnd beſſere hoffnung ſich vermercken zulaſſen/ begunte/treffen ſie Baccalaureũ Anciſum an/ welcher ein Streitſchiff vnd Nauen/ beydemit Kriegsknechten vnnd Prouiandt wol beladen/bey ſich hatte/vnnd darmit dem Hoiedæ zu hülff kommen wolte/darob Pizarrus mechtig hoch erfrewet/ Erſtlich jhme ſeinen erbermblichen zuſtandt/ darnach wo er hin wolte/erzehlet/ Wolte jhm Anciſus in der erſte kein glauben geben/gedacht/ er were etwa/ wegen eines Malefits handel/ dem Hoieda entworden/ Demnach er aber die warheit berichtet/ ſeufftzet er für jamer vnd ſchmertzen/befahl jhnen/das ſie jhm friſcher fertt nachziehen ſolten.

Dargegen aber fiel jhm Pizarrus zufuſſe/ vnd bath/ das er doch jhme/ das vbrige/ von dem elenden vnglückhafftigen hauffen ſeines Kriegsvolcks/ welchs darzu kranck vñ ſchwach were/in Hiſpaniolam zu führen verſtatten wolte. Vnd do es jhm Anciſus rundt abſchluge/ do bathen jhn die krancken Knechte/ſelbs/mit erbieten/jme 50. Pfundt Goldes zuuorehren/ Welche er zwar gerne genommen/ wo er nicht ſich beſorget hette/ das man jhme vbelſprechen würde/ Dancket jhnen derowegen/ wolt das Geſchenck nicht annemen/ ſondern tröſtet ſie/ſie ſolten durch hülffe ſeiner/ in ſeinem Schiffe vor-

 han-

handenen newen Prouiand/ baldt wieder zu paß/ friſch vnnd geſundt werden/ weil ſie jhre Kranckheiten nirgendts wohe anders mehr als von jhrem hunger vnnd kummer hetten/ Darumb er nicht weit von Carthago bald abfuhre/ ſteig auß/ vnd wolte nach ſüſſem Waſſer/ ſeine Schieffe damit zuuorſehen/ ſich vmbthun. Die Jndianer do ſie ſahen/ das dieſe Schiffe/ weder Niqueſæ noch Hoiedæ waren/ lieſſen ſie die Spanier (darob ſich gleichwol jederman höchlich verwunderte) Waſſer vnnd anders/ was jhnen von nöthen ware/ ſo wol ſie es konten vnnd vermochten/ ſuchen/ nemen vnnd ſchaffen.

es wuſten nemblich die guten Leute das nicht/ das/ wenn einer gut ſie alle gut weren.

Baldt aber/ ſties Anciſus allda abe/ vnnd kam in Vrabam/ vnd do er eben an dem orth/ da Hoieda zuuor auch außgeſtiegen war/ anlendete/ begibt ſichs/ das auß vberſehung/ vnnd vnachtſambkeit eines vnerfahrnen Schiffmanns das Hauptſchiff an ein Felſen ſtöſſet/ Waſſer ſchöpffet/ zu grunde gehet/ vnnd alles was darinnen war/ an Pferdt/ anderen Thieren/ zuſampt der Prouiandt erſeufft/ allein die Knechte kommen blos daruon/ behielten nichts denn das Leben/ welches/ das ſie es doch Hungers halben verlieren möchten/ allzu ſehr ſich hernacher zu befahren hetten. Als aber Anciſus/ der vmbs Schieff/ vnd Prouiandt/ ſo darauff geweſen/ kommen ware/ ſahe das die Knechte/ Kräuter/ wildt Obß/ vnd anders/ ſo am Vfer des Meers wuchſe/ eſſen muſten/ nahm er jhm für ins Landt wol hinein zu rücken/ vnd ſaget/ es were beſſer/ Ritterlich im Streit vmbkommen/ denn am Hunger jämerlich ſterben. Darumb er mit hundert Spaniern ſich auffmachet/ vnnd aber nehrlich ein Deudtſche Meyl hinein kommen waren/ begegnet jhnen ein groſſer hauffe Jndianiſcher Schützen/ die fallen die Spanier Mannlich an/ ſchieſſen dapffer vnter ſie/ alſo/ das ſie vbermannet/ ſich in die Flucht begeben/ der Erden vnnd Leuten/ die ſo gifftig vnnd tödt-

tödtliche Geſchos führeten vnnd brauchten/ fluchende/ nicht ohne ſchrecken vnnd zittern/ des Meers Vfer wieder gerämen muſten.

Baldt aber wie Anciſus ſahe/ das er des orths kein Victalien zu wegen bringen würde/ vnnd aber von den Gefangenen verſtanden hette/ das gegen vber/ nicht weit vom Meerwinckel ein ſchön eben Feldt were/ das von allerley Früchten/ ſo zur Nahrung vnd vnterhaltung des Menſchlichen Lebens dieneten/ die menge trüge: Iſt er mit hundert Spaniern/ vnd zweyen Schnellſchieffen/ vff jenſeit des Meerwinckels vbergefahren/ do denn die Indianer erſtlich das frembde Volck/ mit verwundern angeſehen/ vnd wo der handel hinauß wolte/ vnd was ſolch Volck für hette/ in acht habendt vñ erwartend/ ſich ſtill vnd friedlich hielten.

Baldt aber als ſie vormercketen/ das ſich die Spanier nach gelegenheit vmb ſahen/ vnd da zu bawen/ ſinnes weren/ grieffen ſie/ den Spaniern ſolches zuerwehren/ vnnd ſie abzutreiben/ ſchnell zur wehre/ Vff der andern ſeyten ſeumete Baccalaureus ſich auch nicht/ machte hingegen ſeine Schlachtordnung/ lies ſich der Barbaren kühnheit/ vnd gefehrlich Geſchös/ nicht ſonderlich anfechten/ doch thet er erſtlich ein Gelübde/ wenn er oblege/ wolte er auß des Cacici Hauß eine Kirche machen/ thet darauff den angriff/ zum erſten/ vnnd als er recht zum treffen kam/ ob wol der Streit/ darumb das ſie zu beyden ſeyten ſich dapffer wehrten/ hart anginge vnnd zimlich lang wehrete/ Wurden doch endtlich die Indianer/ weil ſie den nachdruck der Feinde nicht außſtehen konten/ in die flucht getrieben.

ein ſchön Gelübde als wenn Gott an raub vnnd diebſtall gefallens hette.

Solches machte die Spanier/ ſo zuuor Hungers halben erblindet waren/ wieder frewdig vñ keck/ dz ſie dem flüchtigen feind geſchwint nachjagten/ mit morden vñ würgen viel ſchadens

dens theten. Do nun die Spanier alſo den Sieg erlanget/ fielen ſie in Dörffer/ funden darin von Brodt allerley Früchte vnnd Wurtzeln/ ein vberflus/ alſo/ das ſie mit der frembden groben Speiſe ſich zimlich labeten vnd erquicketen. Darnach machten ſie ſich an ein Vfer eines Waſſerfluſſes/ funden daſelbſt im Rörich allerley Haußrahts/von Tüchern/ Kotzen/ jrden vnnd höltzern Gefeſſen/ ein groſſe notturfft/ dazu in die dritthalb Centner gutes geſchmeltzten reinen Goldes/welches Comaceus der Landherr dieſes orts/ damit es nicht den Chriſten zu theil würde/allda hatte vorſtecken laſſen/ wie denn ſolches nicht were funden worden/ wo die Spanier nicht durch foltern/peinigen/vnd martern/die Jndianer ſolchs zu verrahten/gezwungen hetten. Baccalaureus dancket Gott vnſerm Herrn ſehre/für erlangten Sieg/ vnnd nante den orth Antiquam Darienis. Es waren auch die Kriegsleut von wegen der eröberten reichen Beut an Golde gantz wolgemuth vnnd luſtig/ Welche ſonſt ſawr gnug ins glag geſehen haben würden/ wenn ſie mit ledigen Henden hetten ſollen wieder zu rücke ziehen.

Geitz kan wol anſehen.

Antiquam Darienis ein new Statt.

Vnter deſſen fertiget Baccalaureus eine Nauen abe/ die Spanier/ſo er jenſeit des Meerwinckels gelaſſen hette/ herüber zu fuhren/zu welcher ankunfft die Kriegsleute rumoriſch vnternander worden/darumb das ſichs anſehen lieſſe/ vnd etliche meineten/ Baccalaureus handelte mit der theilung der Beute parteiſch/ vnnd ſuchte mehr ſeinen eigen nutz vnnd vortheil/ als einem Richter wol ziemete vnd gebürte.

Spanier werden in höhſten drangſal rumoriſch.

Derwegen Vaſcus Nunctz/ein frecher vorwegener auffrühriſcher Abentheurer/ mit ſeiner Rotte vnnd Landtsleuten einen abtritt nahme/ vnnd ſagte/ Er wolte ferner der gewalt oder bottmeſſigkeit des Hoiedæ nicht vnterworffen ſein/ gab für vnnd diſputiret/ es möcht ein jeder ein Vogt für ſich ſein/

Wol-

Wolte auch dem Baccalaureo ferner nicht gehorſamen/als der im Rechtſprechen mehr vff eignen / als vff gemeinen Nutz ſehe oder bedacht were / hette nichts mehr denn den Namen eines Gelerten/ſonſtē were er ein vorſchlagener ſchlawer Fuchs. Als nun Alciſus / vnnd Volboa mit zancken vnternander die zeit zu bringen/fehrt Rodericus Colmenares von Hiſpaniola abe / hatte bey ſich zwo Carauellen / die er zu entſetzung des Hoiedæ Kriegsvolcks / von welchen er gehöret / das ſie auffs höhſte bedrungen/vnd groſſe noth lidden/ mit friſchem Volck vnnd nottürfftiger Prouiand beladen hatte/vnnd als er in die kegendt der Prouintz Carthago fuhre / vnd an ſüſſem Waſſer mangel hatte/ ſties er am Einfluß des Waſſers an / lies 50. Knechte / ſo da die Schieffleute / welche Waſſer ſchepffeten/ vorwahren vnnd beſchützen ſolten / auffs Landt außtreten. Dieſe/do ſie auffs Landt kamen / fahen baldt an / als die da meineten/ſie weren gleich ſicher (wie das junge Geſindlein zu thun pflegt) zu hüpffen/zu ſpringen/vnd zu kelbern / vnd aber die Jndianer innen werden / das die Carauellen vff den Einflus ſich begeben hetten/verſteckten ſie ſich heuffig in das Gehültze/Vnd weil ſie mit Bogen vnd Pfeilen wol gerüſtet/ fallen ſie vnuorſehens mit ſolcher gewalt vnnd eyle in die Spanier / ſo am Vfer ſicher vnnd ſich luſtig machten / das nicht einer/dauon zu kommen lufft oder raum hette haben mögen.

Auff der fert / zubrachen die Jndianer auch als baldt die kleinen Schiffe / darinnen ſie angefahren waren / zuſtücken/ drauweten denen in den Nauen ernſtlich / gaben jhnen fein zuuerſtehen / wie ſie mit jhnen / wenn ſie jhrer mechtig werden könten haußhalten wolten. Do nun Calemnares mit ſchaden erfahren hette/was die Jndianer für frewdige Kriegsleute weren/wolte er lieber ein zeitlang durſt leyden / denn alſo jemmerlich ſchmelichs todtes von der Feindt Handt ſterben. Spanier fürchten ſich für dē Jndianern

S Zog

Zog derwegen die Ancker auff / vnnd ſegelte eylents in die Inſulen Vrabam / vnnd da er daſelbſt nicht mehr funde / denn etliche anzeigung der geweſenen Colonien vnnd newen Stat / iſt er ſehr erſchrocken / beſorgende / es weren vielleicht alle Spanier von den Indianern hingericht vnnd gemetzigt worden. Ging derwegen auff den Abendt wieder zu Schieffe / vnnd ob ſie etwa weiters verrückt weren / zu erfahren / lies er ein Stück abgehen / jhnen damit / das er vorhanden were / ein Zeichen / vnd zuuorſtehen zu geben.

Dieſen Schus höreten die Spanier in Antiqua, meineten es were jhr Vogt oder Landtpfleger / zündeten derwegen von ſtundt an vff den Bergen vnd Hügeln viel Fewr an / jme darbey er mercken ſolte / das ſie nicht weit von dannen weren. Do es nun tag wurde / richtet ſich Colmenares nach der gegendt / da er den Rauch auffgehen ſahe / kam zu der Antiquen vnnd fuhr daſelbſt an. Da wurde ein gros frolocken vnnd frewde vnter den Spaniern / entpfing einer den andern / nahmen ſich in die Arme / mit beiderſeits groſſer begyrde / Dieſe jhren Golthunger zu erſetigen / jene aber jhre hungerige Magen zu ſpeiſen / weil / (wie geſagt) die Indianer den mehrern theil der Spaniſchen Einwöhner deſſen orths hingericht hetten / dürfften ſie von den Indianern weder Victalien betteln / noch auch an fernen örten (alſo hetten die Indianiſche Pfeyle ſie gewitziget) dieſelbe ſuchen. Hetten mitler weile in zerriſſenen plunderlein / halbnacket / von abgeſtröffeltem Laub / der Bewme / wildem Obs / Wurtzeln / vnd Kreutern / vnd was dergleichen vngebreuchlichen dingen mehr waren ſich armſeliglich behelffen müſſen.

I. Anciſus hatte dem Götzen oder Marienbildt zu Hiſpali / welches man *Beatam Mariam antiquam* die heilige alte Maria nennete/gelobet/das er nicht allein Gülden vnnd Silbern Geſchencke von der Beute jhr Opffern/ſondern auß des Cacici Hauß eine ſchöne Kirche an deme orth/ jhr zu ehren/Deßgleichen ein new Stadt bauwen wolte. Darumb hat er nachmahls am Vfer des Waſſers / (welchs ſie Darien heiſſen) eine Coloniam oder new Statt / gebauwet / vnnd nennet ſie *Antiquam Darienis*, welche/ob ſie wol in der erſt mit viel Spaniern dem Anciſo zu gefallen / bewohnet / wurde ſie doch nachmahls von wegen der auß dem Sümpffen vnnd Pfülen aufſteigenden Dünſten/vnnd des vngeſunden Trinckwaſſers widerumb wüſt vnnd öede.

II. Dieſer hatt nachmahls das Mittagiſch Meer/(ſonſten *Mare del Sur*)zum erſten eröffnet / Jſt auch daſelſt zum Landtvogt hingeſetzt worden. Sein Schweher aber beklagt jhnen als einen Auffrürer/ vnd lies jhn darob richten/wie hieuon hernach Cap. 24. geſagt werden wirdt.

Das XXI. Capittel.

Wie Didacus Niqueſa/ als er in ſeine Prouintz ziehen wollen/ des rechten wegs feilet/ in ein Vngewitter kömpt/ vnnd ein Schiffbruch leidet/ wieder zu den ſeinen kömpt/ vnd Veraguam als einen vnglücklichen ort verleſſet.

wie Niqueſa in der irre vmbgezogen.

EHe ich von der Vneinigkeit der Spanier zu reden auffhöre/ iſt nicht von vnnöten/ das ich vom jrrſamen vmziehen vnnd den beſchwerlichen zuſtenden vnnd fellen Didaci etwas vermeldung thue: Als derſelbige auß der Grentze Carthaginis abgefahren/ nach ſeiner Provintzen ziehen wöllen/ iſt er mit einer Carauellen/ vnd zween biremibus, (das iſt/ Schiffen/ die zwiefache reyen/ oder zwo ordnung der Ruder haben) vorhin gefahren/ vnnd die andern Armada nahet hernach folgen laſſen. Wie er aber alſo anhin paſſieret/ begibt ſich in der Nacht ein Vngewitter/ welchs vngeſtümiglich beyde biremes erwiſcht/ von der Carauellen hin weg treibet/ alſo das vff den Morgen/ die zwey Schiff wol zuſammen kommen/ die Carauelle aber ſich verleuret/ vnd man jhr nirgendt anſichtig werden können. Weil aber die Leute vff den zweyen Schieffen/ auß vrſach/ das jhnen die gegendt nicht vnbekant ware/ nicht wuſten/ wie ſie hinführen/ oder fahren ſolten/ würden die Schiffsweiſer oder Führer rahts/ mit den Schiffen vmb zuwenden/ vnd wieder zu rück zufahren/ Vnnd als ſie demnach nicht weit vom Lande waren/ ſchifften ſie an demſelbigen gegendt hin/ bis an den Einflus des Waſſers Ciagei ins Meer/

an

an welchem orth ſie denn die andere Armada zuſampt jhren Geſellen antraffen / den Oberſten aber gleichwol dabey nicht funden/doch hoffeten ſie/ nichts deſto weniger / ſie würden jhn ja endtlich finden / fahren alle mit einander alſo von dannen/ Da ſie nun ein 25. Deudtſche Meil gefahren/vnd aber weiter zufahren nicht bedacht waren/werffen ſie die Ancker ein/ ſchicken ein Schelch mit acht Schiffleuten nach dem Vfer / zu erfahren / wo ſie am bequembſten anlenden möchten. Weil aber das Meer vnruhig / vnnd gleichwol die Schiffleut / in hoffnung vber die Wellen des Waſſers hin zu kommen/ embſig vnnd ernſtlich ruderten / vnnd aber der Schelch durch oder von den Meerswellen vberweltigt vnd bedeckt würde/ ging es mit ſieben Perſonen vnter / der achte aber arbeitet ſich auß / ſchwümme nach dem Lande/vnnd bliebe beim Leben. Die Schiffsmeiſtere aber / als ſie ſahen / das der Schelch für jhren Augen vnterginge/vorharreten aldar/vnnd warteten/ ob das Meer wieder ſtill werden wolte/vnnd den andern tag/ das Meer zu wüten auffgehöret/entluden/vnnd entledigten ſie die Nauen/zuſampt den biremibus, brachten Pferde/Schiff/Rüſtung vnd Prouiandt alles zu Lande.

Von deme an/tragen die Kriegsleute Lupo Olando/bis zur wiederkunfft Niquesæ die Obrigkeit vnd Regiment auff/ derſelb lies die Schieff/ vff das er ſeinen Leuten die hoffnung der Flucht abſchnitte/ vnangehengt vff dem Waſſer die Lufft hin vnnd her / vngewarſamb treiben / bis ſie letzlich ans Vfer anſtoſſen vnnd zerbrachen / Als er aber vormerckete/das er in deme vnbedachtſamb/vnnd zu gehe gehandelt/ lies er aus den Brettern der zerbrochenen Schiffe eine Carauellen/ derſelben zu allerley vorfallenden nötigen fellen zugebrauchen wieder bawen vnd machen. Finge an mit ſeinen Conſorten Hütlein zu bawen/ Maitz zu ſehen / auch ſonſten etliche örte in der-

andere heiſſen jhn Olanum.

ſelben gegendt zu durchſtreiffen / Sie funden aber alle Dörff- lein ledig / ſintemal die Einwöner oder Jndianer daraus auff die Berge entwiechen / vnnd wie ſie gemercket / das jhnen vn- dienlich vnd nicht zu thun ſein wolte / mit den Spaniern im Felde ſchlagens halben ſich einzulaſſen / alſo waren ſie durch aus darzu nit zuvermögen. Denn ſie in den gedancken waren / das bloſſe / ſchräe vnd ſpröde Landt / dauon ſie nichts als hun- gers zu gewarten würde den Spaniern gnugſamen ſtreit vnd kampff geben. Da nun Olandus dieſe ding im werck für het- te / ſiehe / da kamen drey Schiffleute / ſo dem Landtpfleger Ni- queſa entworden waren / an / vnd als ſie vmb jnen befragt / be- richten ſie / er habe ſeine Carauellen verlohren / vnd in der Zo- barenſiſchen Jnſulen einen außſteigen müſſen / daſelbſt ziehe er vff einem weldichtem Gebirg / vnnd in einer Wüſten / do man keins Menſchen werck ſpüre / nun in dritten Monat vmb / müſ- ſe ſich nur von wildem Obß vnd außgeraufften Wurtzeln der Kreuter enthalten / vnnd ſtehe gantz elendt vnnd vbel mit jhme. Als Olandus ſolches hörete / fertigt er von ſtundt an eine bire- men abe / jhnen holen zu laſſen / in welchs Schiff / als es an der Jnſel anlendete / Niqueſa mit den wenigen Knechten / ſo noch vbrig waren / ſich bald ſetzete / vñ kam zu ſeinem Kriegsvolck..

Jndianer wöllen lieber das der hunger für ſie / als ſie ſelbſt ſtreiten.

Da er nun zum ſelbigen kommen / fieng er vber Olandum an zu klagen / zeihete jhnen gleich Verreterey / das er vmb die wolffart ſeines Landtpflegers ſich wenig angenommen / Viel weniger denſelbigen zu ſuchen ſich bemühet / Sondern vff das er die hoheit vñ gewalt der Prouintzen an ſich zöhe / die Schif- fe am Vfer des Meers ſich zerſtoſſen laſſen habe. Vnnd lieſſe ſich demnach kegen den Knechten / das er da nicht lange hau- ſen / ſondern ſeinen Stab bald forder zu ſetzen wölle / vernemē / Deſſen aber beſchwereten ſich die Kriegsleute / wendeten für / die Früchte ſo ſie geſeet hetten / weren baldt reiffe / bathen vmb ein

ein wenig friſt / das ſie dieſelben für dem abzuge einſchneiten möchten. Er aber antwortet / er wolte lieber an den Früchten ſchaden leiden / als am Leben / vnd nicht lenger in ſo einem vnglückhafften Lande verharren.

Es meinen etliche / Niqueſa habe darumb alſo geredt / das er dem Olando ſeine ehre etwa hiermit geringern wöllen / Ich aber halte dafür / wenn die Geſchichtſchreiber / ſo dieſes vorgeben / dieſe Inſulen (wie Niqueſa vnnd andere / Ja ich ſelbſt ſo wol / durchzogen hetten) würden ſie in der warheit nicht ſchreiben / das er auß der Inſul zu ziehen / hirmit einem andern ſeine ehre zu verſchmelern / ſich hette hören laſſen.

Damit aber / wenn ich alhier dieſe Rauche / ſchrahe Prouintz zu beſchreiben mich vnterſtehen wolte / von meinem vorhaben ich nicht zu weit abgeführt werde / wil ich jhre beſchreibung dißmals einſtellen / vnnd an einen bequemern ort ſparen. Denn ich mir vorgenommen / ſo leicht vñ ſchickerlichen es ſein wölle / nach meinem vermügen / eine kurtze Hiſtorien / darinne / was ich ſelbſt geſehen / vnd auch ſonſt glaubwirdigs erfahren / eigentlich zuverfaſſen / Denn weil ich meine Wolfart vnnd Vnfelle / die ich 14. Jahr / ſo lang ich in dieſen Inſulen zubracht habe / erzehlen. Denn erſtlich / als ich in die Perlen Inſulen ankommen / habe ich alsbaldt das Abendt vnd Morgenlendiſche theil / des Parienſiſchen Meerwinckels / durchfahren / Von dannen als ich die Inſulen Margarita S. Johannis / Hiſpaniola vnnd Cuba durchzogen / bin ich zu rück auffs Landt gezogen / vnd bey der Prouintz Carthago angelendet / vnd als ich für der gegendt des Vrabenſiſchen Meerwinckels für vber gefahren / in Achlam komen / von dannē / ich das mittags Meer durchzogē / gen Panamā / welche Prouintz von den Spaniern Caſtella aurea, gülden Caſtel genent wirdt / vnnd von Nomine Dei kegen Veraguam / neuwen Carthago /

Coſtam

Coſtam Riccam, Caput Fondurenſe, das Thaal Olanthiam/ die Prouintz Guattimalam/ vnnd Nicaraguam kommen. Hernachmahls vffs newe in Panamam/ gezogen/ das Peruaniſche Reich vnd andere Inſul mehr letzlich durch wandert/ wie ich von jedem an ſeinem ort ſagen wil.

Das XXII. Capittel.

Wie Niqueſa von Veragua wegzeucht der neuwen Statt/ *Nominis Dei, fundamenta*, Grundtfeſt leget/ von den Bürgern aber zu Darien/ jhre vneinigkeit vnnd zwieſpalt zuvertragen/ vnd doch baldt vmb etlicher außgeſprengter vnbedechtiger rede willen vom Anciſo vnnd Volboa/ ſchmelich außgetrieben wirdt/ auch wie er geſtorben ſey.

ALs Niqueſa noch in meinung war Veraguam zuuerlaſſen/ hat er ſo viel Kriegs vnnd Schieffleute zu ſich genommen/ als die newe Carauella vnnd beyde biremes tragen mochten/ dieſelben darein ſitzen laſſen/ die andern hat er dem Glück befohlen/ doch jhnen bey glauben vnnd trew zugeſagt/ ſo baldt er ein bequemen orth/ zu einer neuwen Colonien oder Statt zu bauwen/ antreffen würde/ er ſie wolte holen laſſen/ Dieſes aber hat er deßwegen/ das jhme ſeine hendel allenthalben vmbgeſchlagen/ nicht halten können. Darumb ſchiffet er von dannen abe/ vnnd kam in einen Port/ Bello/ das iſt/ ſchön genent/ welchen Namen der Admiral Columbus dieſem ort darumb gegeben/ das er in einem faſt luſtigen ort vnd

schön port.

guter

guter gelegenheit/dahin ein Statt bequemlich zu bauwen were/lieget.

Die Indianer aber haben Niqueſam/da er den meiſten theil ſeines Kriegsvolcks verlohren hette/daſelbſt anlenden/wieder zu Schieffe getriebē/derhalben er nach dē Vorgebirge Marmoris/zugefahren/in hoffnung vnnd zuuerſicht/es ſolte jhm jetzt etwas beſſer denn zuuor gelingen/vnd ſagte daſelbſt zu den ſeinen/Laſſet vns im Namen Gottes zu Lande gehen/alſo iſt dem ort der Name Nominis Dei hernach behangen/Damit er auch für den ſtreiffenden Indianern deſto ſicherer were/hat er daſelbſt eine Paſtey vnnd Feſtung von Holtz eylents gebawet.

Vrſprung der newen Stat *Nominis Dei.*

Vnter deſſen/da Niqueſa an denen orten in mancherley beſchwerlichen vnfellen herumb zeucht vnnd wandert/nimbt die Vneinigkeit vnter den Spaniern vnnd Einwöhnern zu Darienē/in dem etliche dz öbere Regiment dem Valboa/etliche dem Baccalaureo/Anciſo/zueignen wollen/von tage zu tage zu/vnnd wirdt gröſſer/darüber denn/das es alſo alles/vber vnd hinunter ginge/Alphonſi Hoiedæ Kriegsvolck vbel zu frieden war/Derwegen werden ſie rahts vnnd beſchlieſſen/ehe der handel gar zun ſtreichen komme/in Veraguam zu Niqueſa zu ſchicken/das er kommen/das Regiment/bis ein anderer vom König dahin geordnet/auff ſich zunehmen/die vneinigkeit vnd Auffruhr der Spanier zu ſtillen/Derwegen ob wol dieſer vorſchlag ſchwerlich angehen/darumb dz die Wiederpart dafür bathe/vnd nicht bewilligen wolte/So iſt doch durch vormittelung etlicher ehrlicher Leute/die zu gemeinen friede vnnd ruhe luſt hetten/ſo viel erhalten/das Colmenares Niqueſam zu erfordern/abgeſendet worden.

Niqueſa wirdt gefordert dz er die vneinigkeit/der Bürger zu Darienen/hinlegen ſol.

Dieſer ſchiffet nun an derſelben Grentze mit zweyen Nauen anhin/vnd funde jhn endtlich in der Statt Nominis Dei,

ſchwach/ armſelig / halb nackent / vnnd das er mit den ſeinen weder zu beiſſen noch zu brechen hette. Niqueſa / der ſich Himmels fals ehe/ als ſolcher hülff verſehen / oder derſelben hoffen dürffen / vmbfing Colmenarem / mit vielen threnen vnnd weinen / Dancket jhm für ſolche Wolthat / zum höhſten / erzehlet jhme ſeinen Vnfall / vnnd biß daher ſein außgeſtandenes erlittenes Elendt vnnd Jammer / Colmenares erkleret jhm hinwieder die vrſachen / warumb er kommen / vnnd was die neuwe Einwöhner zu Antiqua jhnen zu erfordern/ bewogen hette. Darnach tröſtet er jhn / er ſolte ſich wol gehaben / vnnd gutes muhts ſein / denn die Prouintz darein er erfordert würde / were vberaus reich / da er ſeiner vorigen erlittenen Scheden / wol vnnd reichlich ſich würde erholen können.

In deme nun Niqueſa mit fünff vnnd ſiebentzig Spaniern / die er von ſeinem gantzen hauffen Kriegsvolcks noch vbrig hatte/ zu Schiffe gangen war / fehet er an / viel vnnd mancherley ſeltzame rede / vnterwegens vom Baccalaureo / vom Valboa vnd andern zu treiben/ gab gleich deutlich / vnd vnuerholen zuuornehmen/ das ſo baldt er in die Prouintz kommen / er ſie ernſtlich ſtraffen / etliche von jhren Ampten vnnd Wirden ſetzen/ etliche vmb Golt vnd Gelt büſſen wolte. Denn es jhnen nicht gebürete/ ohne ſein vnd Hoiedæ/ ſo vom Könige in beyde Prouintzen vnter dem Titel der Gubernatoren das Regiment empfangen hetten/ vorgünſtigung vnd erlaubnus/ jchtes derer ding zu haben. Er lies auch viel mehr ding vnbeſonnen ſich verlauten / welchs alles gleichwol viel Leute höreten/ mercketen / vnd zu ſeinem mercklichen nachtheil hernach gelangete. Denn ſo baldt ſie zu Antiqua anlenden/ ſteigen von ſtundt an etliche Spanier auffs Landt/ offenbaren dem Raht der Statt alle drawſame rede / derer ſich Niqueſa zu ſchiffe hette hören laſſen.

Dan-

Dannen her jederman vber jnen dermaſſen vnwillig worden/das/ ehe er recht auß dem Schiffe kompt/ menniglich jhnen vbel empfehet/ vnnd außmachet/ vnnd jhnen mit gewalt auffs vnfreundtlichſt endtlich auß der Statt vber Heupt ſtoſſen/das er alſo mit ſeinen 75. Knechten dannen/vom tag/ mit groſſem ſchimpff ziehen/ vnnd wieder abſegeln müſſen/ Derwegen er hoch betrübt/an derſelben gegendt abgefahren/vnnd do er etwa ſein Schiff mit ſüſſem Waſſer zuuorſehen/ ohne gefehr an einen ort vffs Landt gehet/ (l.) von den Einwöhnern mit allen ſeinen Geſellen erſchlagen/vnd jämmerlich gefreſſen worden/ein ſolch ſchrecklich ende ſeines Lebens/Kriegs vnnd Zugs in Veraguam/ hat der arme Niqueſa ſampt ſeinem Kriegsvolck genommen.

(l.) Dieſer Niqueſa/ſo weder ſeiner Zungen noch Zorns mechtig/auch ſonſten durch ſeine vnfell erbittert war/ Hette jhm vorgenommen/ gerichts nach Dominica zuuorreiſen/ vnnd aldo für den Königiſchen Cammerrichtern Vaſcum vnnd Anciſum angemaſter gewalt ſich zu beklagen. Man helts aber dafür/ er ſey vff der Reyſe im Meer erſoffen/ hab alſo beyde ſeine Sache/vnd Seelgereth mit ſich den Fiſchen gebracht. Etliche geben für/ er habe noch ein mahl fürgehabt nach Veraguam zu ſchiffen/ ſey in derſelben gegendt an einen Fluß kommen/ deme er entgegen geſchifft/ vnnd als er alda mit allen ſeinen Geſellen auffs Landt getreten/ vom groben Volck gemetzigt worden. Dannhero derſelbe

Fluß / der nicht weit von Zorobarenſiſchen Inſeln lauffet einen Namen bekommen / das er *Rio de los perdidos, Fluuius perditorum*, der verlohrnen Fluß genent wirdt. Welchen wahn diß verurſacht / das auff dem Vfer des Waſſers in einem Baum dieſe Wort geſchrieben gefunden: *HAC MISERO ERRORE FESSVS DIDAC. NIQVESA INFELIX TRANSIIT*: das iſt / Hie iſt Didacus Niqueſa / von ſeiner elenden Jrrfart faſt müde / vnſelig für vber gezogen. Weil nun die Hiſtorienſchreiber in deme vngleicher meinūg ſindt / kan ich nichts gewiſſes ſchlieſſen. Es ſey aber deme wie jhm wölle / ſo hat dieſer Menſch mit ſeinen Geſellen vns die wir alle ſterblich / durch jhr elendes ende ein mercklich Exempel hinder ſich gelaſſen / darauß man lernen kan / was der leidige Geitz für ein verrücht böſe vnd ſchedlich Laſter ſey.

Das XXIII. Capittel.

Wie Anciſus vom Valboa gefangen / in die Eyſen geſchlagen / bald aber wiederumb erledigt wirdt / in Hiſpanien reiſet / Jtem wie Valboa das Mittags Meer eröffnet / vnnd Petrus Arias auß Hiſpanien in Antiquam zu einem Gubernator abgeſendet wirt / welcher

cher vnbarmhertzig vnd grewlich vom Geitz getrieben/mit den Indianern vmbgehet/vnd die Spanier bey jhnen vnuerſöhnlich verhaſt machet.

ALs Niqueſa wegkommen / hat ſich vrplötzlich ein viel ergerlicher Auffruhr zugetragen/als der vorige/ Deñ nach dem Valboa wuſte/wie er ſterck halben Baccalaureo weit vberlegen war/ felt er jhm auff einen Abent ins Hauß/ nimpt jhn gefangen / confiſcirt oder machet ſein Gelt/ Gutt/ vnd Habe/preis/vnd ordnet es zum gemeinen Schatze/in deme er jhnen bezichtiget/er habe ſich der Vogeteilichen gewalt/ ohne Königliche verordnung/ vnnd vorwiſſen / vnterſtanden.

Solchs muſte Baccalaureus leyden / denn er die Königliche Gewaltsbrieff/weil ſie / als ſein Hauptſchiff im Vrabenſiſchen Meerwinckel zerbrochen / neben andern dingen zu ſumpff gangen waren/nicht aufflegen konte. Do nun Valboa den Baccalaureum ein zeitlang gefangen gehalten / lies er jhn endtlich wieder los / vnnd als er von dannen wolte / beſchicket er jhnen / lies jhn bitten / truge jhm auch die ehre des Oberrichters ampts an / vormeint jhn alſo da zu behalten. Anciſus aber ſchlugs im vnwillen abe / zog in Hiſpanien/ ſtellet ein Supplication/darinnen er alle des Valboæ jhm zu gezogene beſchwerung vnnd vnbilligkeit klagende vorfaſſet / welche/do ſie dem Indiſchen Raht geantwortet werden/würde wieder Valboam ein ernſt Vrtheil gefellet / auff welches doch/ nachmahls / von wegen / das Valboa das Mittags Meer gefunden/kein Executio erfolget.

Als nun Baccalaureus ſeines wegs gezogen war / rücket

Valboa auß begyrde zum Golde/wol ins Landt hinein/ machet mit etlichen Landherrn/ vnd vnter denen mit einem Panchiacus genent/ kundtſchafft/ welcher jhn der gelegenheit des (I.)Mittagsmeers vnterrichtet/auch ſelbſt dahin fuhre/denen lies er hernacher teuffen/vnd Carolum nennen.

Indianer ſtraffen die Spanier vmbs Geitzes wegen.

Dieſer Cacicus hatte dem Valboa ein groſſe ſumma Goldes gegeben/ vnnd aber die Spanier ob der theilung deſſelben ſich keiffen wolten/ſchlug er mit der Fauſt in die Wage vnnd Schüſſeln/ alſo/ das die Goltſtücke auff die Erden hin vnnd her ſprungen/vnd ſagt: Mich wundert nicht wenig/warumb
„ jhr Chriſten vber einem ſo geringen Metall euch mit einander
„ ſo feindtlich vneiniget/ gleichſamb töchte es zu eſſen/ oder zu
„ trincken.

Weil ich aber ſehe/ das jhr auff das ſchlechte Metall alſo erbichet/ vnnd ergeben ſeydt/ will ich euch an ein orth führen/do jhr dieſen ewern Durſt reichlich leſchen vnd ſtillen ſollet/führet ſie alſo nach dieſer rede mit ſich zum Mittagsmeer/ do denn Valboa ein ſolch gros gut funde/das er dieſes Land/ in welchem jetzt Panama die Statt lieget/ Gülden Caſtel nennete.

Von dannen durchwandert Valboa viel örte in der Prouintz/ vnnd ſolches alzeit glücklich/ brauchet auch offtmahls auß verlangen zum Golde/ gleichwol vnter dem ſchein des Rechtens allerley vnbillicher Tyranniſcher böſer ſtücke vnnd tücke wieder die Indianer/ Nimpt endtlich alda ſein abſchiedt/ vnnd zeucht mit einer vnmeßlichen Summa von Golde vnnd Perlen nach Antiquen/ Alda jhm die Bürgerſchafft oder Einwöhner von wegen des gefundenen Mittags Meers/vnnd ſo groſſem angebrachtem gut/mit ſehr ſchöner prächtigen Proces/etliche Lytanias ſingende/entkegen gangen/vnd jne mit groſſer ehrerbietung herrlich empfangen haben/

ben / Baldt leßt er ein Schiff rüſten / ſchicket es nach Hiſpanien zum Könige / mit Brieffen / darinnen / was er außgericht / wie glückliche jhm gangen / auch wie jetzundt allenthalben die Sachen geſchaffen / er jhme vermeldet / vnnd darneben / weil nun das Mittags Meer durch jhn geöffnet / das jhm die Landtvögtey der Prouintzen vorliehen / vnnd ein tauſent Mann / geſchickt werden möchten / Damit er dieſe Völcker deſto leichter zwingen / vntertheinig machen vnnd regieren könne / vnterthenig bittet. Vertröſtet auch ferner den König / in der kürtze / ein groſſes Gutt allda zu erlangen / Wie er denn auß dem anfang / vnnd kegenwertigen Zeichen / in deme er hiemit dem Könige / fünff vnnd zwantzig Vnion oder Perlen von ſehr ſchöner gröſſe / darzu dreiſſig tauſent Ducaten wehrt / auſſerleſenes reines Goldes fürs fünffte theil ſeiner Maieſtet / zuſtendig / ſampt andern Geſchencken mehr vberſchicke / Beſonders / weil er zuuor ein gros ſumma Goldes (welches aber gleichwol mit dem Schiffe / ſampt den Leuten / ſo darinnen waren / auß Gottes verhencknus / auff dem Meer / vorſuncken vnd vmbkommen war) liefern wöllen / zuſehen vnd zu erachten hette.

Der König nahm das Geſchenck / den fünfften theil des Einkommens auß Indien / jhme zuſtendig / vnnd die Brieffe vom Valboa mit frewden / in gnaden an / vnnd nach dem er auß den Brieffen vernommen / das das Mittags Meer durch Valboam geöffnet / hinderzeucht er das Vrtheil wieder jhne im Raht beſchloſſen / bewilligte jhm die Vögtey des neuwen Meers / vnnd verordnete / das jhme tauſent Knechte / die Valboa zur hülffe vnnd erſetzung begert hatte / zu gegeben werden / Weiter machet er Petrum Ariam zum Gubernatoren der Prouintzen / vnnd der Statt Antiquen Darienis / Bruder Gabathum aber einen Barfüſſermünch

ſeinen

ſeinen Prediger/machet vnd verordnet er dahin zu einem Biſchoffe/Vnter anderen aber das der König dem Ariæ zu befehlen hatte/wardt dis ſonderlich vnd namhafftig benennet/das er mit den Indianern güttlich handeln/vnnd ehe er mit gewapneter Handt in ernſt etwas gegen jhnen fürneme/jnen Fried anbieten/Summa aller dings nach dem befehl ſo Hoiedæ vnd Niqueſæ auffgetragen were worden/ſich vorhalten/die Beute auch/vnnd was ſie erlangeten/den Prieſtern vnnd München welche ſich dahin/die Heyden zu bekehren/begeben theten/trewlich mittheilen ſolte.

Nach entpfangenem ſolchem befehl/zuſampt auffgetragener gewalt/ſties Arias auß dem Port/zu S. Lucari/Anno 1514. mit vier Nauen/eylff Carauellen/vñ fünfftzehen hundert Spaniern abe/Als er nun zu Antiqua ankam/ging jhm Valboa mit allen ſeinen Freunden entkegen/empfing jn mit frewden/nam jhn auff zu herbergen/eröffnet jhme auch alsbald/was er vorhette/vnnd wie es allenthalben vmb die Prouintzen ſtünde vnnd geſchaffen were. Als nun der Gubernator hörete/dz der mehrer theil dieſer Völcker mit den Spaniern friedlich were/würd er von hertzen frohe/hub derwegen in Tumanama an/gebewes ſich zu vnterſtehen.

Von dannen fertigt er Johannem Coſtam mit 400. Spaniern/vnd zween Carauellen/Goldt zu ſuchen abe/welcher/do er deſſen nicht ſo viel funde/als ſein vnerſettiger Geitz gern gehabt hette/fing er an die Landtherrn/ſo viel er deren vnter ſeiner gewalt hatte/allerley weiſe zu martern vnnd zu peinigen/das ſie bekennen ſolten/wohin ſie jhr Golt verſtecket hetten/auch des Panthiaci Vnterthanen nicht verſchonendt/welche er mit rauben vnd plundern ſo angegriffen vnnd bederbet/das derſelbe Landherr vnd ſein Bundtsgenoſſen/jhr Hertz gantz vnd gar von jhm wendeten/vnnd dermaſſen jhme vnnd den

dem Panthico wird ſeine freüdligkeit von Spaniern vbel belohnet.

den Spaniern ja ſo hart zu wieder vnnd feindt würden / (wie denn billich) als günſtig vnd holt er jhnen zuuor geweſen ware. Dieweil auch Coſta ein groß theil derer Indianer / ſo ſich vnter den Schutz des Panthiaci begeben / geſteiniget hette / würden die andern vber ſo vnbillichem handel dermaſſen zornig / vngedültig vnd grimmig / das ſie zuſammen lieffen / mit groſſem gedöne vnd getümmel in die Hiſpanier fielen / ſagendt / alles Vnglück vnnd Hertzenleidt ſolte die Gottloſen / verbubten vnnd trewloſe Chriſten / als die nicht wehrt / das ſie der Erdtboden trüege / angehen / ſchlugen gleich wol ein groſſe anzall darneben zu tode / Derhalben der Hauptmann Coſta ſich mit den vbrigen Knechten in ein Cauelle begabe / auß dem Staub machete / alſo dem vorſtehenden Vnglück entginge / vnd wieder gen Antiquam kame.

Chriſten Name wirdt von wegen der Spanier verleſtert.

An dem Vnfall vnd Blutbade war aber der mehrer theil der Gubernator / der ſolche Bubenſtücke der Spanier vngeſtrafft hingehen lieſſe / ſelbſt ſchüldig.

Nachmahls fertigt er andere Haupt vnnd befehls Leute abe / an drey Vfer derſelben gegendt / vnd vnter denen auch Bartholomeum Vrtadum / der tratt zu Lande auß / finge vnter dem ſchein des friedes / was vnnd wie viel er von Indianern antreffen thete / vnd verkauffte ſie als leibeigene Leute. Fernandus Valeſius aber zoge mit achtzig Knechten in Caribanam / denen / do er nerlich mit den ſeinen auffs Vfer geſtiegen war / die Indianer vberfielen / vnd ſchlugen auß jhnen fünfftzig zu todt / trieben die andern in die Schiffe vnnd jagten ſie von dannen.

Alſo würden die Spanier von wegen jhres böſen Gerüchts / welches ſie jhnen bey jederman ſelbſt gern acht hetten / allenthalben dermaſſen verhaſſet / das auch die Indianer jhnen nicht gern die Augen gönneten / vnnd were ſchier zu beyden

ſeyten / weil die Spanier den Indianern jhre Freyheit abzu-
dringen ſich ohne ſchew vnternamen / Die Indianer aber hin-
kegen ſie hefftig zuuortheidigen / nicht vnterlaſſen wolten / der
handel zu endtlichem vorderben / gedyen vnd geraten. Ob auch
wol die Einwöhner derſelben gegendt in gemein Menſchen-
fleiſch zu eſſen pflegten / hatten doch etliche / (vnangeſehen /
das andere die Cörper der Spanier / ſo im ſchlagen vmbkom-
men waren / mit frewden verzehreten /) vber ſolcher Speiſe
III. groſſen grawen vnd egkel / Denn ſie beſorgten ſich / es möchte
„ ſolches verliptes Fleiſch / beyde jhnen am Leben / etwa / vnnd
„ der Geſundtheit ſchaden bringen. Welche nun die India-
ner lebendig fingen / denen bunden ſie / beſonders wenns Be-
fehlsleute waren / Hende vnnd Füſſe / wurffen ſie auff die Er-
den / waren von ſtund mit zerlaſſenem oder geſchmeltztem hei-
ſem Golde hinter jhnen her / goſſen jhnen daſſelbe mit gewalt
in die Meuler / rückten jhnen zugleich jhren Geitz auff / vnnd
sagten / Siehe da Chriſt / ſiehe da Chriſt / friß Gold / darnach
du gehungert / Vnd damit ſie ja wol dieſelben marterten / vnd
deſto mehrer ſchmach anlegten / ſchnitte jhr einer / einem Spa-
nier / ein Bein / der ander ein Arm / der dritte ein Schulder / der
vierdte ein anders mit ſteinern Meſſern abe / legten die auff
glüende Kolen / brieten die Glieder / hüpffeten / ſprungen vnnd
pantzeten darneben / vnnd verzehretens alles mit groſſen frew-
den / Die Knochen aber vnnd das Gebeine hingen ſie in die
Tempel vnnd jhrer Landtsherrn Heuſer als Siegszeichen /
zu ewiger erinnerung vorgelauffener Geſchicht vnnd Hendel.

Indianer gieſſen geſchmeltzt Goldt in Rachen.

(I) Das Mittags Meer muß man nicht ver-
ſtehen / als das man etwa vff demſelben kegen Mit-
tag werts ſchieffe / oder für das Meer / ſo vnter dem
Polo Antarctico lieget / Wie auch nicht das Mitter-
nächti-

nächtige/das Eyßmeer/ vnd vnter dem *Arctico* gelegen iſt. Sondern dieweil das Landt India mit zween *Oceanis* oder Meeren vmbfloſſen iſt/ Als heiſt das Meer ſo kegen Mittag vnnd Abendt werts an Indien rühret *Auſtralis Oceanus* das Mittagsmeer. Sonſten *Mare del Sur.* Das aber kegen Morgen vnd Mitnacht dran ſtöſſet/ nennet man *Septentrionalem Oceanum*, das Mitnächtige Meer/ſonſten *Mare di Tramontana.*

(II.) Dieſer Arias iſt ein Segouienſiſcher Bürger geweſen/Ein Fechter oder wie Petrus Martyr von Meylandt von jhm ſchreibet *Haſti Luſor*, einer der mit dem Stenglein oder Schefftlein zu fechten guten beſcheidt gewuſt. Drumb es kein wunder/ das die Indianer von dieſem *Laniſta* oder Fleiſchböſzwicht vnnd Fechtern wol geplagt worden ſind. Sintemahl er auch ſeines eignen Eydams nicht verſchonet hat.

(III.) Ob wol die Indianer vnzalbar viel Spanier erwürget/ſagen ſie doch/ ſie tögen nit wol zu eſſen/ Denn ſie haben ein hart/ trucken/ vnſafftig Fleiſch/vnd man müſſe es/wenn ſie geſchlachtet/ein tag drey oder vier zuuor einwäſſern/ Damit es etwas mürber. Vnnd dieſes zeuget auch ein Sendbrieff/ſo An. etc. 68. von Lima in Peen ein Landtsknecht einem Spaniſchen *Medico* geſchrieben.

Das XXIIII. Capittel.

Wie Petrus Arias vnnd Valboa vneins/ durch freundſchafft/ die ſie zuſammen machten/ mit einander verſöhnet werden / Dieſe freundtſchafft aber nicht lang wehret / Deñ Valboa von ſeinem eigen Schweher mit falſcher Anclag vberlanget / endtlich verurtheilt vnnd darůber geköpfft wirdt / Ariæ aber wirdt das Regiment genommen.

Aria vnnd Valboe vneinigkeit wirdt mit einẽ ſchwachen bunde auffgehaben.

ALs von deme an alles/ was Petrus Arias fürname/ den Krebsgang gewonne / kein Glück noch Heil bey jhm ſein wolte/ darůber denn Valboa ſein ſpot vnd hohn hette/ vnd der Gubernator dadurch in zorn noch mehr entzůndet / legten ſie beyderſeits ein offentlichen vnwillen/ zanck/ vnnd gekeiffe zuſammen. Damit aber der Biſchoff ſehr vbel zu frieden/ trachtet derwegen auff alle wege / wie er jhre Gemůter wieder vereinigen / vnd verſöhnen möchte/ Richtet auch ſo viel auß/ das zu beſtetigung förderer liebe vnd einigkeit / der Gubernator dem Valboa ſeine Tochter zur ehe vertrawete/ Derwegen jederman meinete/ vnd es gentzlich dafůr hielte / es wůrde nun beſonders dieſer Ehe halben der Friedt zwiſchen jhnen einen feſten guten grundt vnd beſtandt haben.

Da nun die Hochzeit volnzogen/ vnnd fůrůber/ begabe ſich Valboa mit verwilligung ſeines Schwehers / neben der helffte des Kriegsvolcks / das er der Schweher auß Hiſpanien newlich bracht hatte/ in ſeine Prouintz vnd Landt / ſo jme zuuor-

zuuorwalten vom Könige befohlen waren / funden ſich loſe Leute / die Valboa der ehren / noch auch / das er lang in der Prouintz bleiben ſolte / nicht gönneten / die machen ſich hinter den Gubernatoren / füllen jhme / beyde Hertzen vnnd Ohren mit ſolchen erdichten beſchüldigungen / vnd verkleinerungen / als dz Valboa in geheim durch ſeine freunde bey dem Kriegsvolck durch Practiken / ob er das ander theil auch dem Ariæ abſpennig machen / entpfüren / vnnd in ſeine Prouintzen ziehen möchte / ſich verſuchen ſolte.

Wie nun ſolches Ariæ zu wiſſen gemacht wirdt / ſchreibt er dem Valboa / das er angeſichts Brieffs / ohne alle hinderung / wegen hochwichtigen dingen / ſo er mit jhme zu reden / vnd daran jhn beyden viel gelegen / ſich erhebe vnd zu jm komme. Valboa aber / ſo dazumahl mit Schiffrüſtung zu thun / mit der er in das Mittagsmeer / zu ſchiffen / neuwe Lender zu ſuchen / in willens war / als er den Brieff entpfangen / machet er ſich von ſtundt an / mit 50. Knechten auff / vnnd eylet nach Antiqua / Da er aber da an kömpt / befihlt ſein Schweher / das man jhn greiffen / gefencklich annemen vnnd verwahren ſolle.

Baldt wirdt ein Klage / darinnen vber andere vbelthaten jhme dem Valboa / Niqueſæ todt / vnd das Gefengknis Baccalaurei Anciſi zugerechnet vnd zugemeſſen wurde / Zu deme / dz er ein auffrüriſcher Bube / kegen den Indianern vnfreundtlich vnnd vnbarmhertzig / verfahren / angeſtellet. Darumb denn der Gubernator / jhnen todts ſchüldig erkennet / vnd jhne alſo baldt vom Leben zum Tode verurtheilt.

Valboa aber war der Anklag mit nichten geſtendig / ſchwure zum höhſten / Er würde / als ſolte er dem Gubernatorn / die Knechte abwendig machen wöllen / mit vngrundt vnd felſchlich bezichtiget. Darumb der Gubernator wol

 beden-

Schweher vorurtheilet den Eydam vnnd leſt jhm den Kopff abſchlagē.

bedencken vnd zuſehen wölle/was vnd wie er von jhme erkenne oder ſchlieſſe/in nottürfftiger erachtung / das / wenn er jhme ſolcher dinge vbel bewuſt geweſen / Er fürwar niemahls / für ſein Angeſichte kommen ſein wolte. Die andern vorgehaltene vbelthaten/wiederlegt er ſo wol als er kunte/Wo man aber gewalt vben wil/da iſt wenig hülff vnd troſt am Rechten. Derowegen do endtlich der Gubernator Valboa ferner nicht hören wolte / muſte er nach gehaltenem vnrechtem Gerichte/ jhme/ſampt fünff andern Spaniern den Kopff / abſchlagen laſſen.

Etliche tichten vñ gaben für / Valboa ſey ein vornemer/ gewaltiger/erfahrner Kriegsöberſter/ von Tugent / Mannheit/Keckheit/ vnnd Glück/ im Streit ja ſo vortrefflich/ als jrgent/etwa ein Römiſcher Imperator geweſen/ darumb/ das er in allen Schlachten vnd Kriegen obgelegen / vnd den Sieg behalten habe. Solchs vngereimbt Lob iſt wirdiger/ das man es außlache/als das man ſich darob verwundere/Sintemahl die Römer mit den ſtreitbareſten frewdigſten Völckern in Orient zu thun gehabt/vñ Kriege geführet/Die Hiſpanier aber darkegen in Occident mehr nicht/ als vnuornünfftige Thiere vnd Beſtien vor ſich gehabt vnd gezwungen.

Solchs etwa ein Spaniſcher reyſiger wol verſtanden/ Denn als er dem Keyſer Carolo V. für Argier in Africa dienete/vnnd bey etlichen Reutern (darunter auch Ferdinandus Corteſius/der das Mexicaniſche Reich/ welchs von den Einwöhnern/Themeſtitan , von jhm aber/ new Hiſpanien genennet/ erfunden /) hielte / vnnd ein groſſer hauff Mauren oder Mohren / welcher jhnen der menge halben weit vberlegen were / in ſie trungen / Derwegen jhnen nicht wiederſtandt thun oder ſich auffhalten könten / Sondern die Flucht zur Handt nehmen muſten/ſchrey Corteſius die Fliehenden an / ſie ſolten ſtehen/

Die Siege die Ferdinandus Corteſius in India erlanget ſind jn nit ſchwer ankommen.

ſtehen/ vnd des Feindes frewdig gewertig ſein/ ſagte derſelbe Reuter/ die Beſtien (Corteſius) meinet vielleicht/ er habe mit ſeinen Indianern zu thun/ deren man ein 25. tauſent zu ſchlagen/ etwa ein zehen Reuter bedürffte.

Als nun des Valboæ Todt in Hiſpanien rüchtbar würde/ war der Indianiſche Königliche Raht ſehr vnwillig/ vnd vbel zu frieden/ vnd ſolches von wegen/ das Valboa/ mit tapfferkeit vnd wolthaten ſich wol verdient gemacht/ dem Königreich Caſtilien mit groſſem gut/ ſo er demſelben gewonnen hette/ viel nutz geſchaffet/ In dem er das Mittags Meer funden/ vnd von dannen ein vnmeßliche ſumma Golts vnd Perlen in Hiſpanien geſchickt hette.

Derwegen dem Petro Ariæ das Regiment/ beſonders weil auch die von Antiqua vber jhnen beim Könige viel vnnd hefftig geklaget/ auffgekündigt worden/ vnangeſehen/ das er die newen Stäte Nominis Dei vnd Panamæ angefangen zu bawen/ die Reyſe vnnd den Wegk von einem Meer zum andern geöffnet vnd gebähnet hette.

(I) Ob wol Niqueſa die Coloniam oder new Statt zu *Nominis Dei* erſt gebawet vnnd Indianer *Panamam* bewohneten/ So hat doch Arias dieſelbe mit Spaniern erfüllet/ vnnd von einem Meer zum andern/ einen Wegk in die drey vnd zwantzigſtehalbe Deutſche Meil lang/ ſo zuuor Wildtnus/ Gehültz/ Sümpffen/ Steinklippen wegen gantz vnwegſamb/ Lewen/ Tygerthiern/ Bähren vnd Affen halben vnſicher war/ eröffnet.

Das

Das XXV. Capittel.

Vom vnfall vnnd ſchaden ſo die Hiſpaniſche Landtpfleger zu Landt in India erlitten. Von der Alſinger zweyer Deudtſchen Todt/ wie etliche Coloniæ newe Stätte in Gülden Caſtella gebawet/ vnnd die Einwöhner Hiſpaniolæ endtlich der Spaniſchen Tyranney vberdrüſſig/ vnd müde jhnen ſelbſt den Todt anlegen.

Beim geitz/ wie er wehrt/ iſt kein glück.

ES ſind ferner viel Gubernatorn vnd Oberſten ins Landt Indiam geſchickt worden/ derer aber aller vornehmen in gemein dahin geſtanden/ das ſie viel Geldtes vnd Gutes darinnen gewinnen vnd erlangen möchten/ Es iſt aber ſolches vielen vbel bekommen/ denn etliche ſind darumb von den Indianern gefreſſen/ Etliche von den Spaniern ſelbſt/ darumb/ das ſie jhnen jhren muthwillen/ rauben/ plundern vnnd romoren vnter den Indianern nicht geſtatten wöllen/ auffgerieben worden. Nicht wenig ſindt im Meer erſoffen/ Etliche haben auß Durſt vnd Hunger zum Golde mitten ins Landt vnd ſo weit ſich begeben/ das ſie an vnwegſamen örtern in Wildtnuſſen vnd Wüſten bleiben/ Vnnd weil ſie weder Lufft/ arth/ noch der Vngewitter eigenſchafft oder jhre anzeigung/ welche im Winter mit ſchrecklichen Platzregen ſich zu erzeigen pflegen/ gewuſt/ vnnd derhalben/ wenn ſie alſo weit hinein kommen/ zuſampt allem jhrem Kriegsvolck verderben müſſen.

Es haben aber die Spanier vmb dieſelbigen gegendt

auff

auff dem Lande nachfolgende Stäte gebawet / Als Nominis Dei, Antiquam Carthaginem, San Martham Caput Veli, Valentiola welchs ein Statt iſt in einer gewaltig reichen Prouintz gelegen / vñ etwa Anno 1528. von Carolo V. den Deudtſchen Kauffleuten / den Welſern verpfendet worden. Die haben zum erſten Ambroſium Alfinger / zum Gubernatoren in dieſe Prouintz geſendet / welcher auß begyrde Golt zu finden / bey denen Völckern viel einfelle gethan / viel grawſamer grimmiger Wercke vnd Thaten in den Lendern begonnen / Derwegen do die Indianer denen / (wie er wol wehrt geweſen) getödtet / ſie einen andern / auß dem vorigen Geſchlechte / Georg genennet / hinein zum Pfleger abgefertiget / welchen etliche Spanier ſo bey jhme waren / des Nachts vnuorſehens hinterliſtig im Bett angangen / jhm viel Stich gegeben / vnd da ſie jhnen alſo wol gemetziget / auß dem Hauß geſchleifft / den Cörper halb todt vber die Gaſſen durch den Koth / mit hohn vnnd ſchmache geſchleppet / Endtlich / als er gar todt denſelben in das neheſte Gehültz dabey geworffen / bis er auff den tag begraben worden. Nicht aber lange hernach / ſind die Thäter vff den befehl des Keyſers gegriffen / vnd wie ſie verdienet / mit vnerhörter peinlicher Straffe vom Leben zum Tode gerichtet worden. Was für Schelmſtück die Spanier an Deudſchen in India geübt.

Weil ich vorheiſſen / das / ſo viel es ſich ſchicken / vnnd leiden wölle / ich meine Hiſtoriam vffs kürtzeſt verfaſſen in vorhabens / wil ich wieder dahin kommen / da ichs gelaſſen / vnnd ſo noch etwas vbrig das von Hiſpaniola vnd den benachtbarten Inſulen zu ſchreiben / an dieſem orte / meines erachtens füglich verrichten. Als der Admiral Columbus geſtorben / hat König Ferdinand ſeinen Sohn Didacum eben mit der gewalt vnnd ehren / als ſeinen Vatter zum Viceroi in Hiſpaniolam verordnet / Sein Herrſchafft aber vñ Regiment weh-

ret nicht lang / Denn als die Spanier nicht leyden konten / das ein Frembdling vber ſie herſchen ſolte / ſchrieben ſie viel / vber jhn klagendt / an den König / vnnd verkleinerten jhn beim ſelben zum höchſten. Derhalben der König jhn entſetzet / vnnd wiederumb in Hiſpaniam forderte. Alda er viel zeit vnnd Jahr vmb ſeine Priuilegia mit dem König rechtete / bis er endtlich in wehrender Rechtfertigung / da man noch nit wiſſen möchte / wo der handel hinaus gelauffen were / tödtlich abgangen vnd geſtorben.

Vndanck der Spanier kegen Chriſtophori Columbi ſohne.

Wie auch hernachmahls viel Gubernatores / Geiſtlich vnnd Weltlich in Hiſpaniolam geſendet worden / alſo do die Inſulaner / das ſie allenthalben mit ewiger vnnd vntreglicher Arbeit vntertrücket / vnnd verderbet wurden / vermerckten jhres Elendes kein ende / ſahen / noch einige Hoffnung jhre Freyhet wieder zu bekommen haben möchten / ware es mit jhnen eines ſtetigen Heulens / vnnd Weinens / wünſcheten jhnen anders nichts / als den gehenden bittern Todt. Derwegen auch viel in verzweiffelung fallende / Erſtlich Weib vnd Kinder / tödten / ſagende / Es were viel beſſer / ein mahl geſtorben / denn alſo ein elendes Leben führen / vnnd ſo grawſamen wütenden Tyrannen dienen / Vnnd gingen endtlich hin / henckten ſich ſelbſt an die Bewme. Die Weiber / wenn ſie jhnen / durch einen Safft eines Krauts / die Früchte ſelbſt abgetrieben hetten / auff das ſie ja den Spaniern keine Mancipia Leibeigene Leute zur Weldt brechten / folgeten jhren Mennern / erhengeten ſich deßgleichen. Summa / weil ſie auff alle wege / den Todt jhnen ſelbſt anzuthun / beflieſſen vnnd ergeben waren / ging etlicher hin / ſtürtzt von einen hohen gehen Berge / oder Felſen den Halß abe / Etliche fielen ins Meer / vnnd die Waſſer / erſeufften ſich / Etliche hungerten ſich auß / das ſie ſturben / Etliche machten jhnen ſehr

Indianer / durch der Spanier tyranney gedrücket / thun jhnen ſelbſt den todt an.

ſcharffe

ſcharffe Meſſer von Kieſelſteinen / oder nahmen geſpitzete Pfael / ſtachen jhnen ſelbſt damit das Hertz vnnd die Kehlen abe.

Auß dem elenden Weſen iſt es endtlich dahin kommen / das auß zweyen Milionen Indianers / das iſt / zwantzig mahl hundert tauſent / damit dieſe Inſul etwa bewohnet worden / in deme etliche ſelbſt ermordet / etliche durch der Spanier grimmiges wůten vnnd toben / Item / wegen vntreglicher arbeit faſt alle vmbkommen / heute zu tage vber anderthalb hundert nicht vberblieben / vnnd noch vorhanden ſindt. Heiſſet nun dis das grobe frembde Volck der Heyden zum Chriſtlichen Glauben bekehret? Man darff auch nicht dencken / das es den Einwöhnern der andern Inſulen beſſer gangen ſeye. In Cuba zwar / Iamaica, Portu ricco, vnnd an andern örtern / hat man eben alſo haußgehalten / Ja was man für leibeigene Leute auß vnnd von dem Land India in die Inſulen gebracht / den abgang der Leute darinnen zu erſetzen / ob gleich deren ein vngleubliche Zahl geweſen / ſind ſie doch vom Jamer vnnd Elendt alle vorſchmachtet / vnnd endtlich gar vmbkommen. Summa ſummarum / das kan vnnd mag ich ſicherlich ſagen / an welchem ort die Spanier jhre Wapen vnnd Fahnen auffgerichtet / haben ſie nichts mehr hinter ſich / als ewigen vnuerſöhnlichen Zorn vnd Haß / wegen geůbter grawſamer Wůterey vnnd Tyranney bey den Einwohnern wieder ſich verlaſſen.

Das XXVI. Capittel.

Von der kegen Abendt gelegenen Indianer Glauben vñ Ceremonien. Wie die Kranckheiten curiren/heylen/ Item/ von jhren Geſetzen der Ehe/ vnd wie aller dings kein Geitz bey jhnen ſeye.

SO viel nun Glauben vnd die Religion derer Völcker/nit allein in Hiſpaniola/ſondern auch in allen andern Inſulen vnd Lendern der newen Welt anlangt/haben ſie alle mit einander viel vnnd mancherley Götter/ Die ſie in geſtalt gemalter Bilder vnd Zeichen/etwa auß Kreiten/ Holtz/ etliche auß Golt vnd Silber gemacht/anbeten vnnd ehren. An etlichen orten des newen Indiæ/ beſonders im Peruaniſchen Reich/hab ich Bildnuſſe der Vogel/ Tygerthier/ Hirſchen vnd dergleichen andern mehr/ja etliche von gantz ſcheußlicher geſtalt/denen die Schwentze bis auff die Füſſe gangen/ Wie man bey vns die Teuffel/oder ſonſt das böſe Nachtgeſpenſt zu malen pfleget/geſehen vnnd funden. Ob auch wol vnſere Pfaffen vnd Münche ſich hoch vnd hefftig/ſolche Abgötiſche Bildtnus abzuſchaffen/vnnd auß dem wege zuthun/vnterſtanden vnnd bemühet/So haben doch jhre Götzen Pfaffen dieſelben entweder hin vnd wieder vorgraben/oder aber vnter der Erden in beſondern Hülen behalten/In denen ſie dieſelben zu gleich noch ehren/jhnen opffern/vnnd ſie als balde mit zu anruffen/das jhnen die Götter helffen wöllen/auff was wege vñ weiſe es gleich geſchehe/damit ſie der Chriſten los werden/vnd ewig auß jhren Grentzen verſtoſſen mögen.

Halſtarrige Abgötterey der Indianer.

Sie

Sie geben auch jeden jhren Abgöttern ſonderliche Namen/eignen jeglichem ſein eigen Ampt zu/ Einem befehlen ſie dieſe/dem andern jene geſchefft vnnd ſachen/ Wie auch etwa die Heyden gethan / welche Marti auff Erden den Sieg zu maſſen/ Neptuno das Meer/ Aeſculapio die Ertzney/ Herculi/die verwaltung zeitlichs Guts/ Gelts/vnd Reichthumbs/ zu eigneten / auch jhme derwegen den zehenden von alle jhrer Haabe / liefferten / damit er das andere behütete vnnd mehrete.

Das ſie aber von jhren Göttern im Gebet fodern vnd begeren/iſt ſonderlich nichts/denn das ſie volle Kröpffe / eſſens vnnd trinckens/ die fülle/Geſundtheit vnnd Sieg wieder jhre Feinde haben möchten. Es vexiret vnd effet auch/der Sathan ſie offt vnd viel/eins mahls in dieſer / anders mals aber in anderer geſtalt / verheiſſet vnterweilens den Pfaffen das / was ſie gebeten/jhnen wiederfahren ſolle / Wenn aber das ende vnd außgang der zuſage nicht gemes ſein/oder mit jhr will eintreffen/ Proteſtirt er von ſtundt an / Er / als jhr Gott/ ſey von wegen einer grewlichen Sünde / die ſie etwa gethan hetten / anders ſinnes worden. Alſo ſpottet der Vatter der Lügen der armen Leute in die Zeene/zu jhrem groſſen ſchaden. Wie der Teuffel die Indianer effet.

Wann in Hiſpaniola ein Herr eines orts Landes/ ſeinen vornemeſten Abgott / etwa einen groſſen heiligen Feyrtag machen wolte / benante er allen ſeinen Vnterthanen vnnd Schutzverwanten/Mans vnd Weibsperſonen einen gewiſſen Tag / auff denen ſie zuſammen kommen ſolten/Welches wen̄ es geſchahe/vnd ſich jeder nach der gebür in die Ordnung geſtellet hette/ Trat der Cacicus dem gantzen hauffen vor/ ging der erſte in den Tempel / in welchem die Pfaffen ſchön waren/ vnnd mit der Anbetung des Abgotts zu thun hetten. Wenn er nun hinein kommen/ vnd ſich geſetzt hette/ſchlug er auff ein Ceremonien der Indianer Götzendienſt.

Heertrummel/do von ſtundt an balde/ der gantze Hauffe als in der Proces folget/ Die Menner/ ſo jhre Cörper mit ſchwartzer/ rother/ vnd gelber Farben etwa ſcheckat angeſtrichen/ vnd an Helſen/ Armen vnnd Beynen/ mit bunten Papagey/ vnnd anderer Vögel Federn ſich geſchmücket/ deßgleichẽ mit Krentzen von Meerſchnecken Heuſer gemacht/ an Helſen vnnd Armen ſich behenget/ vñ alſo wie ſie meineten auffs hurtigſt ſich herauß geputzt hetten/ zogen vorhin/ denen die Weiber/ doch mit vngeferbten Leiben/ Welche ehlich waren/ hetten ſich vmb die Schame mit Schleyern oder Fürtüchlein verwaret/ Die Jungfrauwen aber durchauß nacket/ in maſſen im Parienſiſchen Meerwinckel vnnd andern örten auff dem Landt Indiæ breuchlich/ Neben vnd mit einander zugleich nachfolgeten.

In dieſer Zyrde tantzeten ſie dahin/ ſungen etliche Lieder/ in jhrer Sprache/ zu lobe des Abgotts/ vnnd zogen alſo auch in Tempel/ Welche der Cacicus abermal mit dem Schal der Heertrummel gleich grüſſete vnd empfinge.

Bald ſteckt ein jeder ein ſtecklein in Hals/ ſich zu brechen/ damit er dem Abgott/ das er nichts böſes oder heimliches im Hertzen verborgen hette/ zeigen vnd erweiſen thete.

Wenn ſie alſo dieſe vngeſchickte Weiſe vnnd Ceremonien verbracht hatten/ ſetzten ſie ſich nider/ hielten die Schienbein beiſammen/ ſungen etlicher maſſen ſich bückende/ mehr Lieder/ aber mit kleglichem trawrigem gemurmel.

In dem kamen etliche Weiber/ hetten Körbe voller Opfferkuchen vnd Brot/ mit wolriechenden Roſen vnnd Blumen beſtrawet/ die ſtünden vmb die Singenden her/ roncheten jnen etliche Gebet in die Ohren/ Darnach richten ſich etliche auff vnter jnen/ vnd antwortet einer dem andern/ wie die Münche den Pſalter leſen/ oder ſingen/ das trieben ſie denn ſo lange/ bis das dis Geſenge ein ende hatten.

Da

Da ſingen ſie denn in einem andern vnd höhern Thon oder Weiſe/ein Liedt/ darinne ſie jhren Landthern lobeten/ zu ſingen/ Wenn das auß war/opfferten ſie endtlich die Brot/dem Götzen. Das nam der Prieſter/ ſprach den Segen darů-ber/weyhet es/ vnd theilet es vnter ſie als Heilthumb/ welchs ſie auch mit fleis auffhůben/als/ dauon ſie Glück vnd Wolfart haben würden. I.

Wenn alſo dieſer Götzendienſt gar auß war/ gingen ſie frölich vñ frewdig von einander/ein jeglicher zu ſeinem Hauſe oder Hütten.

Sie glaubten vnd hielten auch/wenn die Sonne oder der Mond auffgingen/ ſo gingen ſie etwa auß einem Loch herfůre. Den Kurbs hielten ſie für ein heilig Monument vnnd erinnerungs Zeichen/ſagten dabey/ das Meer vnd die Fiſche weren auß demſelben gefloſſen vnd herkommen. Sie hetten auch beſonder zwey Hültzene Bilde/ welche ſie für Götter/ die alle vberflüſſig hülle vnd fülle geben/vnd beſchereten/ hielten. Zu dieſen walleten die Indianer jerlich/beſuchten ſie mit groſſer andacht. Sie hatten auch vber das/ ein vierfüſſig Abgöttiſch Bildt/ welches/ wie ſie ſagten/ ſo offt es zörnig wurde/ins Holtz vnnd Gebirge lieffe/ Sie aber pflegten vnnd muſten es mit fleis ſuchen/vnnd wenn ſie es funden/ mit einer herrlichen Proces auffm Rücken wieder in den Tempel tragen. II.

Nerriſche meinung von auffgang der Sonnen vnd Mōd.

Es wechſet auch in dieſer Inſel wie in andern Prouintzen vnd Landen der newen Welt mehr/ein Geſteudt zimlicher höhe/faſt wie Rohr geſtalt/hat Bletter wie die Nußbeum/ oder ein wenig gröſſer/ von deme halten die Einwöhner (weils bey jhnen ſo herkommen) mechtig viel (wie auch die Leibeigene Leute/ welche die Hiſpanier auß Aphrica dahin geführet.) Wenn das nun reiff iſt/ ſtropffeln ſie das Laub

Laub dauon abe / bindens zu Buſcheln / henckens in Rauch / vnd dörren es / Wenn ſie es nun brauchen wöllen / nehmen ſie ein Blat von dem Kraut Spicæ, wie es daſelbſt wechſet / vnnd wickeln es in derſelben gereuchertern Bletter eines / machens wie ein Pfeifflein oder Deutlein / bindens zuſammen / ſtecken ein theil ins Fewr / das ander nehmen ſie ins Maul / ziehen alſo den Rauch vnnd Dunſt zu ſich / vnnd deſſen ſo viel / das ſie Maul / Naſen / Kehle / vnd das Heupt voll bekommen / Seind faſt gedültig darzu / bis das ſie deſſen gnug / dauon ſie denn jre luſt haben / werden von dem vnſaubern Werck ſo voll vnnd truncken / das ſie darüber entſchlaffen / Liegen deñ alda / das ſie nichts befinden / oder fülen.

Rauch der truncken machet.

Man find auch etliche / welche den Rauch ſo geitzig vnnd vnmenſchlich in ſich ziehen / das ſie wie ammechtige Leute zu boden fallen / vnd liegen alda das mehrer theil des Tags vnd der Nacht / als Leute die ſich nit zu vorſinnen wiſſen. Etliche ziehen den Rauch meſſiger / bis ſie fülen / das ſie turmelndt im Haupt werden / laſſens denn dabey bleiben. Es mags niemandt glauben / welch ein grewlicher / ſchedtlicher / vnnd helliſcher gifftiger Geſtanck das ſey. Mir / als ich durch Guatimalam vnd Nicaraguam wanderte / iſts wiederfahren / das ich etwa in eines Jndianers Hauß / der dieſes Krauts / welchs auff Mexicaniſche Sprache / Tabacco, genennt wirdt / gebraucht hette / kommen / So bald aber der Geſtanck von dem verfluchten Rauch mir in die Naſen ging / muſte ich von dannen gantz eylendts weichen / vnnd war mir vnmüglich dar zu bleiben / Muſte mich bey einem andern zur herberge ein thun.

So in Hiſpaniola / vnnd andern örten mehr die Medici oder Ertzte einen Krancken zu heilen annehmen / iſt das erſte / das ſie jnen / wie jetzt geſagt / bereuchern.

Wenn denn der Krancke dauon voll worden / haben ſie

als

als denn das gröſte theil der Artzney verrichtet/ bis ſo lang der Krancke ſich verſinnen/ vnd anzeigen kan/ Es ſeyen jhm wol tauſenterley ſachen vorkommen/ vnnd komme jetzt von den Göttern/ ſey bey jhnen in jhrem Raht geweſen/ Dann gehen ſie drey oder vier mahl vmb den Krancken rumb/ſtreichen jme auff dem Leibe ſanfftiglichen/ mit den Henden/ beſonders an dem ort/da die Nieren liegen/vnd thun ſolches aber/mit wunderlichem Geberde des Mundes/ darinnen der Medicus ein Bein oder Stein helt/ welchen nachmahls die Weiber als Heilthumb mit fleis vffgeben/ Meinen/ dieſer Stein oder Bein hab ein ſonderlich Krafft an ſich/ die Menſchlich Geburt zu beforderen. Wenn ein Krancker nun den Artzt fraget/wie es mit jhme gehen werde/ Antwortet der Medicus/er werd baldt geſundt werden/ Wenn er gleich hernach an der Kranckheit ſtürbe/ fehlet es doch an entſchüldigung nicht/ beſonders iſt dieſes die beſte/ das der Krancke ſterblich geweſen/ Wenn ein Artzt ein Krancken beſuchete/vnnd dieſer Gaugkeley oder Ceremonien nicht brauchete/ den ſtrafft man ohn alle gnade ernſtlich. In ſo viel Prouintzen vnd Lendern/ als ich habe bekommen können/hab ich verſtanden/ das Medici vnd Prieſter einerley ſindt/ Wer ein Prieſter iſt/ iſt auch zu gleich ein Medicus. Vnd das es allenthalben alſo ſein werde/ iſt auß deme vermuthlich/das die Indianer nach jhrer Sprache ſie Bobitios heiſſen. Es ſind aber wolgehaltene Leute/ vnd in groſſem anſehen/ werden von niemandts mehr gebraucht/ als von den vornembſtē/wer etwas ſonderlichs iſt/der braucht ſie am meiſten.

Medici vnd Prieſter ſind eins in India.

Es hat keine gewiſſe Anzall der Eheweiber bey jhnen/ ein jeder mag der nehmen/wie viel er wil/ doch iſt eine vnter allen die fürnembſte/ welche auch vber die andern das Regiment hat/ Wenn ein Herr im Landt ohne Kinder/ oder Mannliche

Erben ſtirbt/ſo kommen nach jhme ſeiner Schweſter/vnd nit der Bruder Sohne an ſeine ſtadt ins Regiment / vnd ſolches darumb/ das der Schweſtern Sohne mehr vnnd eigentlicher ſeines Geblůts zu achten ſey/ als der Brůder Kinder / von denen man nicht gewis ſein kan / das ſie jhres Geblůts ſeyen / Vrſach deſſen iſt die / das man Zucht vnnd Ehr bey deßfals bey jhnen nicht gros achtet / vnnd das mehrers theils órten die Tóchter vnd Schweſtern/ire Keuſcheit ſo wol fůr/ als in der Ehe ſchwerlich behalten/ Sintemahl Knaben vnd Megdlein vnternander gehen / wie die Haußhanen vnter den Hůnern/ auch ſtetig bey einander/ entweder auff der Erden / oder auch in hangenden Betten liegen.

Wenn die Weiber eins Kindts loß werden / vnnd es auff die Weldt bringen / tragen ſie daſſelbig ans Meer oder ans Waſſer/waſchen es/vnd ziehens nachmahls auff/ohne groſſe můhe oder ſorge.

III. Indianer ſind nicht geitzig/ ſtelen auch nicht.

Etliche ſagen/die Jndianer ſeyen auff Rauberey vnnd Diebſtal ſehr befliſſen vnd ergeben/ Jtem/ das man auch den geringſten Diebſtal mit dem Strang oder Galgen ſtraffe/ Aber wer wolte doch gleuben / das die Leute ſtehlen ſolten / ſo weder reich noch geitzig ſindt / auch nichts geringſchetziger als Goldt oder Silber halten. Jtem/denen frey ſtehet/ wenn ſie deſſen begeren / auß den Goltgruben / als aus einem Brunquell Waſſer/ohne jemands einrede/ſo viel ſie wóllen zu nemẽ. Was die Kleidung anlanget/gehen ſie alle nacket/ So viel eſſen vñ trincken betrifft/iſt keiner/weñ jemand das begert/ oder in ſein Hauß kómpt/dẽ er ſolchs nit willig gebe/vñ mittheile. Auff die hohe oder ſonſt Feſttage/weñ ſie zu hauffe zu kommẽ pflegen/tragen ſie jhr Eſſen in die Gemein vnd ſamblung/ eſſen one vnterſcheit mit einander/was ſie zuſammen getragẽ/ Singen/tantzen/ ſo lange/ bis ſie truncken vnd můde werden/

Vnd alſo brachten ſie vnternander mit kurtzweil jhre zeit zu/ dahe ſie noch frey waren. Darumb kan ich mich nicht bereden laſſen zu glauben/ das vnter jhnen Rauberey oder Dieberey ſein könne/ Es were denn/ das ſie von den erſten/ andern vnd dritten Spaniern/ die nach einander hinein kommen/ die Colonien vnd Stäte erſt darein gebawet/ auffs new von jhnen das ſtehlen gelernet hetten.

Wolt Gott/ das vns von jhme verliehen were/ mehr nicht an zeitlichem Gelt vnd Gute zu hangen/ als ſie hangen/ oder darauff ergeben ſindt/ Der Chriſtlich Name würd fürwar/ durch die gantze Welt bis in Himmel berümbt ſein/ wenn der Geitz von vns alſo auch/ als bey den Jndianern/ ins Elendt getrieben/ vnd gejagt were.

I. Diß iſt ein Ceremonia/ welche etlicher maſſen der alten reinen Religion nachahmet. Denn im Geſetz hatte Gott gebotten/ das man jhm Brott opffern ſolte/ mit ſolchem Zeichen die Väter zu erinnern/ das die Nahrung/ dadurch des Menſchen Leben erhalten wirdt/ Gott geheilig ſey/ Exod. 5. Alſo haben auch die erſten Menſchen auß Göttlicher verordneter Ceremonien von jhren Früchten Gott geopffert/ damit ſie bekennet/ das ſie ſein Volck weren/ vnd alles was ſie haben/ jme alleine zu dancken hetten/ Geneſ. 4. Auß deme iſt bald ein falſche nachfolgung vnter den Heyden erwachſen/ Wie aber vber das/ das jenes ohne Glauben vergebliche Ceremonien geweſen/ iſt es viel ein anders/ dem le-

bendigen Gott / als den Abgöttern / Opffer bringen.

11. Man ſagt / das ein Landtherr / Gamaretus genant / ein Zemis / ein Götzen von Baumwolle gemacht / (welchen ſie Carecottum geheiſſen) gehabt habe / Dieſer Carecottus iſt offt von dem Firſt des Dachs / da er angebunden war / herunter vnter die Weiber ins Herrn Dorff / vnnd in die gantze Nachbarſchafft kommen / vnd wie ein Satyrus oder Incubus vmbher gewandert / mit jhnen / vnnd ſonderlich den Weibern freundtlich geſpielet / geſſen / getruncken / auch wol fleiſchliche gemeinſchafft gehabt. Wenn nun etwa / von dem an / ein Weib ein Kindt auff die Welt brachte / das etwa ein Mahl oder Zeichen hatte / da meinete jedermann / es were vom Carocotto gezeuget / vnter weilens / wenn er vnwillig geweſen / habe er ſich verkrochen vnnd verborgen / Darumb das der Cacicus etwa / von ſeinem teglichen dienſt etwas vnterlaſſen hette.

Ein ander Cacicus hat ein höltzenen vierfüſſigen Zemen gehabt / Epilguanita geheiſſen / (denn es hat ein jeder ſeinen eignen Namen) der vielmahls vnd ſo offt man jhn erzürnet / ſich ins Holtz verkrochen habe / Wenn nun der Cacicus innen worden / das er nicht vorhanden / hat er viel ſeiner Diener nach jhme geſchicket / die haben jhn mit fleis ſuchen /

vnd

vnnd auff dem Rücken ehrerbietig wieder zu rechte bringen müſſen.

Alſo hat der Teuffel ſein kurtzweil gehabt vnter den armen Heyden / bis ſo lang die Chriſten in die Inſulen kommen/da iſt beyde dieſer Zemes/vnd andere gewichen / vnnd ob ſie wol geſucht worden/haben ſie ſich doch nicht finden laſſen / auß welcher die Indianer geweiſſagt / es würde ein verenderung werden / vnnd würde ein frembd Volck / die Herrſchafft/ vber die Völcker bekommen / Wie Petrus Martyr dauon ſchreibet.

III. Gontz. Ouied. *Hiſto Indic. lib. 5. cap 3.* ſchreibt alſo: die gröſte Sünde / vnd welche die Einwöhner dieſer Inſul (er redet von Hiſpaniola) am höchſten ſcheuwen / auch am ernſtlichſten ſtraffen / war der Diebſtal/ Darumb wenn einer vber dem geringſten Diebſtal ergriffen wurde / Triebe man jhm mitten durch den Leib ein Pfahl/ (iſt ein gemein Leibſtraff bey den Türcken) vnnd lies jhn ſo lang zappeln/ bis ſo lang er vber ſolcher Marter ſturbe.

Das XXVII. Capittel.

Von Früchten der Occidentaliſchen Indianer/ Wie man das Brott mache / vnnd von ſonſt mancherley Früchten des Obß.

Wie die Indianer ſeen.

DIeſe Völcker nennen jhre vornembſte Frucht Maitz (welche erſt in der Jnſel Hiſpaniola von den Spaniern funden / vnnd von dannen verführt wirdt /) in maſſen ſie den Wein Chichia / die Lintres / Schelche / Canoas / die Schwert Macanas / jhre Regulos / oder Landtherrn Caciços nennen / Wenn ſie Maitz ſeen wöllen / ackern ſie die Erden nicht dazu / ſondern machen nur ein wenig tieffelichte Gruben / vnd werffen in eine ein vier Körnlein / vnd ſcharrens denn zu mit Erden. Ein jeglicher Halm wechſet mit dreyen oder vier Hülſen auff / deren ein jede / ein hundert oder mehr Körner treget / vnd ſie wird ſo hoch / als ein Mann iſt / wirdt auch dieſe Frucht in etlichen Prouintzen / des Jahrs zwey mahl geſeet vnd eingeſchnitten.

Wie ſie Brot machen.

Die Weiber ſindt Beckerin / müſſen mit dem backen des Maitz zu thun haben / Erſtlich gieſſen ſie auff den Abendt / nach geſtalt des maſſes vnnd der notturfft / Waſſer drüber / Wenn es die Nacht vber geweſſert / ſo zuſtoſſen ſie es vff den Morgen / gemachſamb / mit zweyen Kieſelſteinen / etliche verrichten ſolch werck ſtehent / etliche liegen auff den Knien / vorhüten aber mit gantzem fleis / das nicht jchtwas von Haren oder Leuſen in das werck falle.

Wenn ſie nun den Teig gemacht / beſprengen ſie jhn ein wenig mit Waſſer / machen kleine lange oder runde Brodt darauß / wie es jhnen gefellet / wickeln ſie in Rohr / Laub oder Bletter / beſprengens aber ein wenig / vnd backen es. Dis iſt das gemein Brott / vnd wenn es zween tag alt iſt / wirdt es von ſtund an ſchimblich.

Die Edlen aber / laſſen den Maitz zum eſſen alſo zurichtẽ / die Weiber müſſen die Maitz Körner in Mörſern ſtoſſen / denn gieſſen ſie warm Waſſer dran / das die Haut abgehe / vnd nur der Kern des Meels bleibet / das zermahlen vnd zerſtoſſen ſie ſo

wol

wol ſie können / Wenn ſie es nun zum Teige bracht / machen ſie zimliche Kuchen daraus/thun ſie in ein runde Schirbe/ vñ backens alſo/auff einem gemachſamen Fewr/Solchs iſt wol ein wercklichs Brot / man muß aber ſtetig new oder friſch backen/ Wie es aber auch wenn es warm / wolſchmeckendt vnd lieblich iſt/wens aber gar alt wirdt / wenig nutz / alſo iſt im mittel am geſundeſten vnd beſten.

Do ich in denen Landen durch vnbewohnte / vngebawete wüſte örter wanderte / Lehret mich die noth / damit ich den Maitz nicht rohe/oder geröſtet eſſen durffte / jnen auch zu mahlen / Aber weil die Körner ſehr hart ſind / iſt ſolch mahlen ein ſehr ſchwere Arbeit / vnnd dieweil ich offtmahls zur erſettigung deſſen nicht gnug hatte/ſo newete ich es/nicht von ſeiner Schaalen/nach der Edeleut maſſen/Denn meine Arme auch ohne das durch den Hunger abgemattet / zu ſolcher arbeit zu wenig vnd zu gering ſein wolten/ muſte ichs vngenewet backen vnd eſſen

Sie haben noch ein andere art des Brodts / welchs ſie Cazabi neñen/das wirdt auß Jucca/einer Wurtzel gemacht/ welche ſo dicke iſt/als etwa ein lange Rübe ſein mag / Tregt aber keinen Samen / Sondern allein etliche knötlichte feſte Rohr / mit grünen Blettern / wie Hanff / Wenn nun das Rohr reiff iſt/heubt man es zu kleinen Drummern/etwa zweyer Hende breit/lang/die legt man auff etlich hauffen zuſammen / (ſie heiſſens Canuchos) vnnd decket ſie mit Erden zu / darauß wachſen innerhalb zweyer Jahren / Wurtzeln / wunderſamer gröſſe/ Vnd wenn man nun Brodt darauß machen will/graben ſie der Wurtzeln auß / wie viel ſie wöllen / doch wenig auff ein mahl/denn ſie verderben leicht vnd balde. Weñ ſie dieſelbe nun rein gemacht/ſo zerhacken ſie ſie mit ſcharffen Kieſelſteinen/ (welche ſie darzu am Meer ſuchen/) als mit

Cazabi ein ander gattung des Brots.

Meſ=

Meſſern / ſo klein ſie können / Das gehackete thun ſie in ein Tuch / trucken den Safft heraus / welcher / wenn mans trüncke / lauter vnd ein ſchnelle Gifft iſt / Denn nehmen ſie die Iuccam, thun ſie in ein jrden Gefeß / als einen Kuchen / dörren ſie ſo lang auff dem Herth bey dem Fewr / das es alles aneinander henget / Dauon ſie denn kleine vnd groſſe ſtücke / wie es jhnen gefellet machen / dörrens vollents an der Sonnen / wenn ſolches geſchehen / iſt es bereit zum eſſen.

Diß iſt ein vneſſes armſeligs Brot / wenn es an einem truckenen ort behalten wird / durffte es ein drey / oder vier Jahr ſich halten / Weñ aber man es eſſen wil / muß man dē ſchlund / jbeßhandt mit etwas feuchten / ſonſten kan man es von ſtrengheit wegen / nicht hinein bringen / Do ich deſſen trucken / vnnd nicht angefeuchtet eſſen thete / duncket mich / ich eſſe lauter Erden / Wenn man aber ein Fleiſchbrüe drüber geuſt / iſt es etwas lieblicher / wiewol nicht viel beſſer zu eſſen. Mit dieſem Brodt / werden alle Schiffe / ſo auß Hiſpanien fahren / wenn ſie wieder kommen / zur Prouiand beladen / (ohne die / ſo von Vera cruce, auß dem Port des newen Hiſpaniæ lauffen) Sintemahl in allen Jnſulen vñ Lendern des mitnächtigen Meers / nicht ein einig Getreidichs Körnlein geſamblet wirdt / Auß Mexico aber kommen Schiffe / mit Meel / Zwiebackenem oder Schiffbrodt beladen / die werden von dannen auff die 50. Deudtſche Meil auff Mauleſeln vnd Karren hin vnd wieder an viel örte verführet.

Batata vñ *Haia* wurtzel.

Sie haben auch zweyerley art von Wurtzeln / eine heiſſen ſie Battatas, die andere Haias, ſeind einander faſt gleich / allein das Haiæ, kleiner ſind vnd ſchmackhaffter / denn die erſten / Dieſe muß man pflantzen / werden innerhalb ſechs Monden reiff / tragen ſie Früchte / die haben ein ſüßlechten Geſchmack / ſettigen ſehr / machen einem leicht ein egkel / ſind nicht ſonders ſafftig /

ſafftig / verurſachen einem viel Bleſt vnnd Winde / im Leib / wenn man ſie eſſen wil / muß man ſie gemeinlich zuuor vff Kolen röſten / Es ſind etliche die ſagen diese Wurtzel habe ein geſchmack wie Zuckerbrot / welchs man Marcipann heiſſet / oder mit Zucker eingemachte Caſtaneen / Für meine Perſon aber / vnd für mich / weren die Caſtaneen beſſer, wenn gleich kein Zucker dabey.

Weil vom Indianiſchen Brot zu rede worden / düncket mich, es ſolt ſich nicht vbel ſchicken / das man auch etwas von jhrem Wein / vnd dem Getranck / den ſie auß Maitz machen / ſage. Obbemelte Weiber die Beckerin / nemen von Maitz / ſo viel ſie Wein zu machen geſinnet ſind / Vnnd wenn ſie denſelben zerſtoſſen / oder zermalmet haben / ſchütten ſie das Geſchrot in weite Kübel die vol Waſſers ſind / Denn nehmen die Weiber / die den Wein machen wöllen / des geſtoſſen Maitz ein wenig herauß / thun es in ein Topff / das es mehr vnnd weiter weiche / Darnach vberantworten ſie / dieſelben andern Weibern / den ſolches befohlen iſt / die nehmen daſſelbig in Mund / kewen es wol / vnd wenn es wol gekewet iſt / ſprüen es gleich kotzent mit gewalt / als mit einem Huſten auß dem Munde / auff ein Blatt darzu zugerichtet / oder etwa in ein Schalen / oder Schüſſel / auß deme ſie es den wieder in das weite Faß zum andern Geſchrot ſchütten vnd rürens wol vnternander / vnnd meinen / das ohne dis gekewete / als einem Ferment oder Sawerteig die miſchung ſonſt kein krafft habe / ſieden es alſo hernachmahls ein drey oder vier ſtunde / auff dem Fewer. Wenn es nun gnug verſotten / heben ſie es abe / laſſens mit einander kalten / ſeigen es durch ein Tüchlein / faſſens vnnd trincken davon / Dieſer Safft / machet ſie weniger nicht truncken / als wenn es warhafftiger Wein were.

Wie die Indianer jhre Getrenck machen.

Sie haben auch mehr art des Geträncks erdacht / vnnd

ſolche auß Honig/Obß vnd Wurtzeln/welches aber nicht alſo truncke macht als jhenes/ Es iſt auch ein groſſe menge Beum im Land/die wilde Trauben tragen/derer Beer den Schlehen faſt ehnlich ſind/haben ein ſchwartzes Heutlein/Weil ſie aber mehrers theils voll Kern/vnd nicht ſonderlich fleiſchigt ſind/ machen die Einwohner kein Wein dauon/ Es ſindt auch wol Beum in India/die Oliuen tragen/wie ſie aber vbel riechen/ alſo ſchmecken ſie noch viel vbeler oder erger.

mancherley gattung des Obs vnnd Früchte.

Es hat auch ſonſt in dieſem Lande viel vnd mancherley Früchte/als Houi, Platani Pineæ, Guaiauæ, Mamei Guanauanæ, &c. Houi aber iſt ein Frucht/in der gröſſe/wie Damaſcener Pflaumen/haben Fleiſch vnnd groſſe Kern/wenn ſie reiffen/ſind ſie gelbe/vnd ſawerlich/Der Baum ſo dieſe Frucht tregt/iſt faſt gros/hat aber zimliche Bletter. Platani ſindt lenger als dicker/vnd die kleinere beſſer/denn die groſſen der Baum tregt Bletter/einer halben Handt breit/vier Hendt breit/aber lang/zwiſchen welchen ein Aſt herfür wechſt/der wol hundert vnnd mehr kleine Platanos, wenn ſie kleine/wohe aber ſie gros ſindt/etwa die fünff vnnd zwantzigk oder was mehr treget. Dis iſt ein zarter Baum/tregt nicht mehr den ein mahl im Jahre/verbringt ſeine Früchte in Jahres friſt/ Auch ſchieſſen auß dieſes Baums Wurtzeln viel Reyſer/ mit obgedachten Früchten/Wenn die Frucht reiff wirdt/ brechen ſie dieſelben abe wie die andern/Wenn ſie aber noch nicht reiffe/vnnd noch ſawr iſt/hauwen ſie die Reiſer abe/legen ſie an einen warmen orth/do werden die Platani ſchnell reiff/vnnd gelb/Sie haben ein Haut eines Meſſerrücks dick/ das ander iſt eytel Fleiſch/hat ein ſüßlechten Geſchmack.

I. Die Pineæ wachſſen auff kleinen Steudtlein/werden auch gelb/wenn ſie reiff ſindt/riechen lieblich/haben ein gar

guten

guten köſtlichen Geſchmack/ derhalben man ſie wehrt/ vnnd für ein Luſteſſen achtet/ Mir iſt/ wie denn auch andern begegnet/ das ich kranck/ von anderer Speiſe nichts eſſen kunte/ aber an der Frucht thet ich mich erholen/ Vnnd halte dafür/ das weit vnnd breit in irgendt einem Lande kein beſſere wolſchmeckendere Frucht zu finden ſey/ als dieſe/ Wenn die Rinde oder Haut herab kömpt/ ſo iſts eytel Fleiſch/ eines ſüſſen Geſchmacks/ durchauß/ doch mit einer kleinen ſewere vermenget.

Guaianus/ an geſtalt/ einem Pfirſchenbaum gleich/ hat Bletter wie ein Lorberbaum/ doch ſind ſie etwas lenger/ vnnd dicker wirdt baldt alt/ ſein Frucht iſt geſtalt wie Meſpeln/ aber iſt viel dicker/ wird am Baum reiff vnd wenn man ſie in der reiffe nicht abbricht/ wachſen Würm darinnen/ Dieſe Frucht hat viel Samen/ oder Körnlein in jhme/ die rötlicher iſt beſſer als die weiſſe/ ſehr gutes Geſchmacks/ etc. Mamey iſt ein Baum zimlicher gröſſe/ wie ein Nußbaum/ ſeine Bletter ſind lenger als breit/ in der Inſul Hiſpaniola/ iſt ſeine Frucht rundt/ aber zu Landt iſt ſie lenglicht vnd dicke/ hat ein drey oder vier Kern in ſich/ jhr Fleiſch iſt breunlich/ hat ein zarte Haut/ vnd iſt ſüß von geſchmack. Guanauanus iſt ein zimlich ſchlancker dünner Baum/ tregt ein Frucht wie ein Hertz geſtalt/ iſt mit einer zarten grünen Haut/ ſo gleich ſchüpecht iſt/ bekleidet/ Man find auch deſſen Baums runde früchte/ von Saffran farbe/ viel beſſer als jene/ doch haben ſie inwendig alle Caſtaneen braune Kernlein. Dieſe Indiſche Beume ſind vns vnbekant.

I. Vnter ein gattung oder art von Indianiſchen Früchten/ ſind an der geſtalt/ geruch vnnd ſchmack/ am aller edelſten/ geſtalt ſind ſie wie die einheimiſche gepflantzete Diſteln/ oder Thanzepfflein/ Daher ſie

den Namen bekommen/ſeind ſo dicke/ als ein zimli-che Melone/ hat ein ſehr ſtarcken ſchönen Geruch/ ein Geſchmach/ als wenn ein Quitten/ Pferſich/ Muſcaten zuſammen temperirt weren. Weñ man ſie aber eſſen ſolte/muß man die ſchuppechte Haut/ ob ſie gleich nicht hültzin iſt/erab thun/ etc. *Gonzal Ouiedus Hiſp. Indicæ, lib. 7. cap. 13.* Jch halte dafür/es ſey eben die Frucht/welche die Indianer *Braſilia, Ananus* heiſſen. So viel ich auß Johannis Lerij meines Freundes beſchreibung erachten thue.

Das XXVIII. Capittel.

Vom Gewürm in India Occidentali/ wie Hiſpaniola kürtzlich beſchrieben wirdt/ warumb ſie weder Wein noch Weitzen/ ſondern Zucker trage/ vñ was für Kauffmanſchafft da getrieben werde.

JN allen oberzelten Jnſulen findet man kein gattung vierfüſſiger Thier vberal/ ohne etliche kleine Küniglein/den Hunden nicht faſt vnehnlich/ aber des loſen ſchedlichen Gewürmbs voll auff/ damit denn die Einwöhner ſich wol plagen/vnd martern laſſen müſſen/ Vnter andern Gewürm hat es Niguas, iſt ein Gewürm ſo groß/ als ein Floch/ das wircket ſich zwiſchen Fleiſch vnnd Nägel/ beſonders an den Füſſen ein/das mans nicht fület/ vñ enthelt ſich im Staube/ vnd

Indianiſche ſchedliche vnnd verdrieſliche Flöhe.

vnnd begibt ſich viel / das man keinen ſchmertz dauon empfindet / bis ſo lang es ſo gros wirdt / als ein Kicher Erbeis / oder Linſe / da es denn vnmüglich viel Nieſſe vmb ſich ſchmeiſſet / welche ſo tieff ins Fleiſch ſitzen / vnnd ſo feſt hangen / das man ſie nehrlich mit Nadeln oder Pfriemen außgrublen kan / doch iſt mit warmer Aſchen raht dafür / Den Numidiſchen Leibeigenen Leuten / ſo die Spanier im haußhalt vnd ſonſten brauchen / weil ſie nicht haben / damit ſie ſich beſchützen konnen / thut dis Geſchmeis das gebrandte leyd an / denn es jhnen die Füſſe mit ſolcher menge einnimbt / das man ſie mit keiner Kunſt oder Artzney / ohne allein mit Fewr vnnd Eyſen tilgen mag. Derwegen vielen nicht allein die Zehen / ſondern auch die Füſſe abſchweren vnd faulen / etc.

Ich zwar ſelbſt / als ich in der Prouintz des Peruaniſchen Reichs / die man Portum veterem nennet / hauſet / habe / vber die viel mühe vnnd arbeit / ſo ich zu Waſſer vnnd zu Lande gehabt / Item / auch vber eine grewliche Kretze / ſo mir faſt den gantzen Leib eingenommen hatte / ob der ich faſt mit vngedult lebte / offtmahls zwiſchen meinen Füſſen / ein ſolchen hauffen Niguarum funden / das ich mich dafür entſetzet / Wenn auch ich nicht ſo offt im Waſſer mich gebadet / vnd gewaſſchen hette / würde es mit mir vbel außgeriſſen ſein / Wie denn vielen Spaniern wiederfahren / die auß faulheit / das ſie nicht des tages ein mahl drey oder vier ſich abwaſchen wolten / hernachmahls mit verſtumbleten Gliedmaſſen ſich tragen / vnd vmbher ziehen muſten.

Hievorn iſt geſagt worden / die Inſel Haytis, ſey vom Admiral Columbo / Hiſpaniola genennet worden / Dieſelbe begreifft in jhrem Circk / 300. Deudiſcher Meilen / hat viel ſchöner Port / Fluß / Waſſer / Fiſche / vñ iſt vberflüſſig am Saltz / vnnd ſeind zweene berümbte See darinnen / deren einer geſal- *Beſchreibung der Inſel Hiſpaniola.*

zen/ der ander ſüß Waſſer gibt. Vnter allen Flüſſen vnd Waſſern aber/ die in dieſer Inſul funden werden/ iſt einer Cibaus nemblich/ vberflüſſig reich von Goldt/ Die fürnemeſte Statt dieſer Inſul iſt S. Dominica, von Bartholomæo Columbo gebauwet/ vnnd alſo genennet/ Vnnd das auß der vrſache/ das do er das Vfer dieſer Grentze/ ob er etwa einen gelegenen Meerhafen/ zu den Schiffen auß Hiſpanien fahrendt/ finden möchte/ befůhret vnnd beſichtiget/ Iſt er an dem Orth ohn gefehr an S. Dominici Tag ankommen/ alſo vnnd daher die gantze Inſul dieſen Namen S. Dominici behelt.

Es ligt aber dieſe Statt auff einer ebene/ nahe beim Meer/ hatte zu meiner zeit in die fünff hundert Hertſtete/ Die Gebew ſindt alda nicht anders/ als der Gebew in Hiſpania/ an dem theil/ da die Inſel gegen Niederganck lieget/ rinnet der Fluß Ozonea ins Meer/ vnnd hat daſelbſt ein ſehr guten Port/ darinne viel Schiffe ſtehen können/ Es ſind auch daſelbſt ſehr dicke groſſe finſtere Welde/ vnd wie die gantze Inſul im vmfang als gemelt 300 Meilen hat: Alſo iſt ſie 30. Deudſcher Meilen breit/ vnd 150. lang/ iſt auch die Inſul formiret/ gantz geſtalt/ als ein Caſtancen Blat.

Etliche ſagen es wachſſe das Getreidig leicht in der Inſel/ werde aber wenig eingeſamblet/ von wegen der Fettigkeit der Erden/ vnnd auch der vberflus des Maitz/ vnd ſonſten anderer darinne wachſender Frůchten Darumb die Spanier ſich ſo faſt nicht fleiſſen/ Weitzen darinne zu ſeen/ vnnd zu pflantzen.

Ich aber ſage/ das alda weder viel noch wenig Getreidichs gebawet oder eingeſamblet werden könne/ vnd geſchicht dis/ (wie ich von alten Spaniern gehöret) von wegen der groſſen Hitze/ ſo das Erdtreich in der Inſeln/ zu vnſern Frůchten

vnbe-

vnbequem machet / Vnnd alſo halte es ſich an allen andern örtern in dieſer Inſulen. In der erſt / als die Spanier da zu wohnen angefangen / haben wol etliche neuwe Einwöhner an den Bergen / nicht weit vom Waſſer Cibao Früchte geſeet / hat aber / weil der Acker an den Bergen kelter als auff der ebene / nicht mehr denn den vierdten theil zur vbermaß einzuſchneiten gegeben / Dannen hero die drey theil alleine den Vnkoſt nicht außtragen wöllen / haben derowegen fortbaß an den bergichten vnnd ſteinichten örtern nicht ſeen wöllen. Darumb verſiehet ſich ein jeder mit Getreidt / ſo auß Hiſpanien in Faſſen vnnd Secken dahin geführet wirdt / Wenn ſichs nun zutregt / das etwa die Schiffe zu lang auſſen bleiben / vnnd es an Brodt mangeln wil / müſſen die Spaniſchen Einwöhner / mit Cazabi / dem Indianiſchen Brodt / dauon oben geſagt / ſich behelffen / Wo ſie nicht wegen mangels frembden dahin geführten Meels / darauff ſie ſich vertröſtet vnnd verlaſſen / hunger leyden wöllen / Iſt alſo das zuführen der Prouiandt / auß frembden örtern / vrſache / das man wenig Maiß darinne ſeet / vnd pflantzet.

warumb die Erde in Hiſpaniola zu vnſerm getreidch nit tauglich.

Derer Bawmen / ſo auß Hiſpania hinüber geführet werden / verkummen wenig / als Granatepffel Beum / Pfirſing / Pomerantzenbeum / Medica / vnnd ein wenig Figenbeum / Wenn man Weinſtöcke darinn pflantzet / tragen ſie nehrlich kleine Beerlein / deren ein Pfundt / ein halben Ducaten gilt.

weinſtöck wöllen in Hiſpaniola nit wol fort kommen.

Ich hab ſelbſt ein Weinbergk geſehen / der Didaco equitis Secretario zuſtünde / mit vielen Fechſern vnd Weinſtöcken beleget / wolgebawet / vnd gehalten würde / dennoch trug er nicht mehr denn 40. Pfundt vnnd ſeind dennoch darzu die Trauben nicht ſonderlich gutes Geſchmacks / Man pflegt gemeinlich im Februario vnnd Mertzen einzuleſen / Denn der Sommer

ſeht

fehet vom Januario an/wehret bis zu außgang des Aprilen/ der Winter hebt im Meyen an/ vnnd wehret bis an den Decembrem/Vnd heiſt doch auch die zeit nicht recht Winter/das es als denn kalt werde/ſondern ſie heiſſet Winter/von wegen ſtetiger Regen/ſonſt iſt die zeit wermer/als bey vns der Sommer/Denn dazumahl/wenn die Wind nachlaſſen/ſo ſteigen vnd rauchen die warmen Dunſte auß der Erden/bringen viel Kranckheit/Jm Sommer aber gehen durch die gantze Jnſulen die Nordwinde/von Mitternacht/vnnd bringen ſtetig hell ſchön Wetter.

Was in Hiſpaniola fürwinter habe.

Die Gartenkreuter/als gemein Kohl/Jtem/Heuptkraut/Rettich/Salat/Cürbiß/Pfebē wachſen alda in groſſer menge/Zwiebeln aber vnd Knoblauch/wöllen darinne kein gut thun/darumb füret man ſie mit groſſen hauffen zu ſchiff/ſampt andern Früchten dahin/als Bohnen/Kichern/Linſen/Mandelkern/Nüſſen/Feigen/Roſin/Oel/Reis/Honig/Keeß/Jtem/Gleſſern/Schüſſeln/Schalen/Würtz/Tuch/Seidengewandt/Semiſchleder/Wein/zwiebacken Brodt/vnd andern dingen die das Landt nicht treget.

Was man auß Hiſpanien von vierfüſſigen Thieren vnd Viehe in dieſe Jnſulen gebracht/das ſichs mehren ſollen/iſt ſehre geſchlacht/fruchtbar geweſen/alſo/dz jetzt etliche Spanier ein ſechs oder acht tauſent Viehs in Stellen haben/die Hirten mögen ſchlachten in jhren nutz/wie viel ein jeden gut dünckt/allein das er die Heute dem Herrn bringe.

Hiſpaniola tregt viel zucker.

Man machet auch in der Jnſulen ein vberaus groſſe menge Zuckers/vnnd als ich da war/arbeit man Zucker auß zu preſſen in 34. Keltern/Mit dieſen zwoen Waaren/als Zucker vnd Fell war der gröſte handel in Hiſpaniola/vnd die Kauffleute/ſo auß Hiſpanien hinfahren vnd wiederkommen/bringen nichts mehr als dieſe beyde/Sintemal der Spanier Golt

Kauffmans ware in Hiſpaniola.

vnd

vnnd Silber zu gewinnen ſo embſig geweſen / das zu jetziger zeit nehrlich ein Körnlein zu finden iſt / vnd die thewerſte höhſte Müntz / ſo zu S. Dominica ganckhafftig iſt / vnnd gemüntzet wirdt / gilt nur vier Marauedes, das iſt bey vns ein Schilling. Vnnd ſo ein Kauffman wil Goldt oder Silber keuffen / der mags an dem thun / was auß den Prouintzen Peruana vnnd caput fondurenſi von den Kauffleuten allein her geführt wirdt / die Maulesel / Pferdt / vnd Leibeigen Leute zu keuffen in Hiſpaniolam kommen / von deme können ſie es kauffen / wohe nicht der verluſt / daran zu gros were / vnd ſie abhielte. Denn ein Ducat auß lauterem Golt / iſt ſo gut als der andern Müntz zweene / darumb handeln ſie gemeinlich mit keiner Wahr mehr als mit Leder / Zucker / Caſia, vnnd Guaiacano, das iſt / Frantzoſen Holtz / damit beladen ſie ſich wieder zu rücke. II.

Wenig Golt hat man jetzt in Hiſpaniola.

I. *Houus* oder *Hobus* ein ſchöner Baum / wirdt von wegen des geſunden Schattens alſo gelobet / das ſo offt die Indianer in Krieg oder ſonſt vber Feldt ziehen / oder des Viehs hüten / vnd vnter dem Himmel ſchlaffen müſſen / vmbs Schattens willen alzeit nach dem Hobo verlangen haben / vnd ſich darnach vmbſehen. Denn wenn man darunter ſchlaffe / (ſagen ſie) ſo thue einem das Heupt nicht wehe / wie von anderer Beumen Schatten.

Es iſt auch das wunderſamb / das man von dem Baum ſaget / weñ man etwa durch vnſaubere dürre örte wandert / vnd jemandt ein groſſer Durſt ankompt / vnd denn ein ſolcher Baum antroffen wirt / ſo reumet man zur Wurtzel / ſchneiden ein Eſtlein

dauon/nehmen deſſen ein theil in Mundt/ wie man etwa ein Hahn auß dem Faſſe in Mundt nehmen möchte/ richtets in die höhe mit einer Handt/ gibt erſtlich Tropffen/wenn man aber begint zu ſaugen/ ſo leufft es nicht anders ſtetig heraus/ denn wie ein Fade/ aneinander/ Alſo mag ſich einer des Durſts damit wol erwehren. Das ſchreibt Ouied. *Hiſto. Indic.cap.2.lib.*8.

II. Guaiacan. wirdt von den vrſachen Indianiſch oder heilig Holtz genennet/ von wegen ſeiner wunderlichen krafft/ ſo in jhme verborgen. Iſt ein Baum ſo gros als ein Eyche/ hat viel Eſte/ einen groſſen ſchwartzen Kern/am Holtz herter denn Ebeny/ein dicke hartichte Rinden/weñ ſie trocken wirt/ leichtlich abfellt/ kleine harte Bletter/ ein goltgelb Blüet/ auß der ein runde feſte frucht wechſt/ innen voll Steine/wie die Mißpeln/ In der Inſel Dominica ſtehen der Beume viel/ deren brauch vñ nutz iſt man alſo innen worden/ Es war ein Spanier/der hatte an der Indianiſchen Kranckheit die er von einer Indianiſchen Beyſchläfferin erlanget/(Ich wil ſie lieber alſo nennen/ als etliche die ſie Frantzoſen heiſſen) Dieweil dieſe Kranckheit vnd Seuche erſtlich von der gemeinſchafft/ ſo die Spanier mit den Indianiſchen Weibern gehabt/ vnnd baldt von den Wahlen/mit den Spaniſchen/Dañen ſie auch ferner

ner an die Deudtſchen gelanget/vnd Frantzoſen ge-
nennet werden) groſſe noth vnd ſchmertzen. Sein
Diener/ein Indianer/vnd ein Artzt/ in Hiſpaniola
gab jhm des Waſſers vom Holtz Guaiacano / ent-
ledigt jhne nicht allein von ſeinem Schmertzen/ ſon-
dern macht jhn ſo geſundt/als er zuuor geweſen
war.

Nach dieſem Exempel ſindt viel Spanier/ſo mit
dieſer Plage behafftet waren geſundt worden/Die-
ſe Artzney wirt zu Hiſpali von denen/ſo auß India
wiederkamen/als baldt rüchtbar/iſt von dannen in
gantz Hiſpanien / vnnd auß Spanien in die gantze
Welt erſchollen/Heute zu tage zeuget man dis Holtz
in den Gärten/der Mans vnd Frawen Clöſter/vñ
ſolchs von wegen der verlippung vnd geſchmeis
ſo offt an den örtern von Fraw Venus
vnd heiligen Gelübdes ewiger
Keuſcheit herrü-
rent iſt.

Ende des erſten Buchs.

Das ander Buch.

Inhalt deſſelben.

WJe bis anhero in vorigem Buche / dz Columbus Hiſpaniolam / vnd andere mehre Inſulen des Occidentaliſchen Indiæ erſtlich erfunden habe / vnnd was für grawſame böſe Exempel jhrer grimmigkeit / Tyranney vñ Geitzes / ſo die Spanier darinne geübt / Benzo nacheinander erzehlet / Alſo fehret er fort / vnd beſchreibet nun ferner / wie ſie in das groſſe weite Landt / auß den Inſulen verrücket ſind / welches er gleichwol im erſten Buch angefangen hat / erkleret dabey neben zufelliger weiſe / wie die Spanier nicht alleine durch jhren groſſen vnerſetlichen Geitz vnd Vbermuth / die armen Barbaros beherſchet / Sondern auch / wie Tyranniſch ſie mit jhren leibeignen Knechten / den Nigriten gehandelt haben / Item / wie ſie als anderer Leut guter Räuber / von andern Reubern / den Frantzoſen wiederumb beraubt worden ſind / Item / wie offt vnd mancherley Kriegszüge die Spanier in die Prouintzen / des Landes Indiæ / vnter dem ſchein vñ

vor-

vorgeben/den Chriſtlichen Namen weit außzubreiten/vnnd zu pflantzen/Mit der that aber jhren vnmeißlichen Geitz zu erſettigen/ vorgenommen vnnd gethan/ Auch wie ſie darůber Göttliche / Himliſche vnnd auch Menſchliche ſtraffen vber ſich gereitzet/ vnd gebracht haben. Letzlich erweiſet er auch / das die Spanier mit jhrer můhe vñ arbeit mehr nichts außgerichtet/denn das die Barbari die ſchöne dapffere gleiſſende Wort vnd Lehre/derer ſie ſich vernehmen laſſen/kegen den Wercken/ Thaten vnd Leben/ der Spanier/ Geiſtlich vnd Weltlich haltendt vnd erwegendt/ alle Chriſten/ja den Glauben ſelbſt mit höchſter ſchmach vnd leſterung der Ehre Chriſti entweder gar verlachen/oder aber zum euſſerſten haſſen vnd anfeinden.

Das I. Capittel.

Wie die Spanier / nach dem ſie die Indiaſche Leibeigene Leute/auffgearbeitet / andere Knechte auß Morenlandt dahin bringen / vnd was fůr ein Empörung bey dem Leibeigenen Geſindlein / von wegen der grawſamkeit der Spanier ſich zugetragen vnd begeben.

Die Spanier miſbrauch nit weiniger der leibeigenē Leute als der Freyhen auffsgrewlichſte.

NAch deme die Einwöhner in den Inſulen des Occidentaliſchen Indiæ durch all zu groſſe vnd vbermachte arbeit von den Spaniern mehrertheils auffgerieben / vnnd derer ſehr wenig gemacht / haben ſie ſich auß der Nigriten Lande / welches etwa der König von Portugal / vnter ſich gebracht / vnd Guinea genent worden / mit leibeigenen Leuten verſehen müſſen. Daher ſie von dannen / als die Bergwerck noch im ſchwang waren / ein groſſe anzall Knechte / welche ſie Goldt vnd Silber zu gewinnen braucheten / gebracht haben.

Do ſich aber die Bergwercke abſchneiten wöllen / haben ſie die Zucker arbeit für die handt genommen / viel Werckſtadt darzu auffgerichtet / vnd erbawet / in welchen ſie gemelter Leibeigenen Leute / neben der Viehüte vnnd andern ſachen / darzu man jhr bedürfftig / jetzmahls nunmehr brauchen.

Auff geitz folget grimmigkeit.

Wenn man aber vnter den Spaniern nicht gemeine vngeſchlachte Tyranniſche / ſondern vber die maſſe grimmige grawſame Leute findet / hat ſichs offt begeben / das / wenn ein Herr einen leibeigenen Menſchen / etwa vmb einer Miſſethat willen / oder das er ſein Tagwerck nicht bereitet / ſein Arbeit vbel vorrichtet / auff den Abendt nicht ſo viel Goldes oder Silbers / als er gepflogen hat / heimgebracht / oder hat ſonſt etwas zu jhm gehabt / deßhalben er vnwillig vnnd zörnig vber jhn worden / hat ſtraffen wöllen / Muſte auff des Herrn geheis das leibeigen Menſch an ſtadt der Abendtmahlzeit ſein Hembdt / wenn er eins anders anhatte / außziehen / ſich auff die Erden legen / dem bunde er erſtlich Hende vnd Füſſe / Darnach knüpffet er jhnen an eine Seule / oder queren Balcken (vnd ſolches nenten die Spanier legem Baionæ, welchs ich achte / das es etwa der leidige Teuffel ſelbſt gemacht habe) Striche jhnen mit einem Riemen / oder liedern Geiſſel ſo lange bis jhme

jhme das Blut vber den gantzen Leib ronne. Denn hette er ein Pfundt heis gemachtes Pechs / oder Oels / in einer heiſſen Schalen / bey der handt / vnnd tröpffet jhm daſſelbe gemachſamb vber den gantzē Leib / des armē Menſchen / Letzlich begos er jn mit einem Waſſer / ſo mit Pfeffer vnnd Saltz gemiſchet war / Da muſte alſo der arme Menſch auff einem Breth mit etwa einem zerriſſenen Huder oder Kotzen gedackt / vnd vorhüllet liegen / ſo lange der Herr achtete / das er zur arbeit wiederumb tüchtig were. Etliche andere pflegen ein Loch in die Erde zu machen / ſtecken darein das Mancipium den Leibeigenen alſo zugerichteten Menſchen / bis an Hals / das nur der Kopff heraus bleibet / laſſen jhn alſo ein gantze Nacht da ſtehen / vnnd ſagen die Spanier / ſolchs geſchehe zur Artzney / Denn die Erde ziehe das gelieferte / vnd verſtockte Blut aus dem Leibe / tilge vnnd heile die Wunden vnd Striemen / erhalte auch das Fleiſch / das es nicht ſchwürig werde / vnnd heile gantz leichtlich. So aber einer gleich in ſolcher Marter vom ſchmertzen ſtirbet / darff jhn ſein Herr / höher nicht verbüſſen / als das er nach Spaniſchem Geſetze dem Könige für jhnen nur einem andern bezale.

Durch ſolche vnmenſchliche grawſambkeit ſind in der erſte etliche Leibeigene jhren Herrn zu entlauffen bewogen worden / haben aber weiter nicht kommen können / denn das ſie als vorirrete vnd beſtürtzte Leute hin vnd wieder in der Inſulen in der jrre gezogen / bis derer / als ſich andere hernach ſolchs auch vnterſtanden / endtlich / viel / vnd den Spaniſchen Einwöhnern gleich abſchewlich vnd ſchrecklich worden / in deme ſie jhnen zu ſchicken vnd zuſchaffen gnug macheten. Weil auch die Könige vod Völcker in Morenlandt / einander ſehr feindt / auffſetzig / vnnd ſtetig zu hare mit einander liegen / als da ſindt die Quinei, Manicongri, Gialopi, Zapi, Berbeſi, welche ſich vnternander

Der Spanier eigene Hausgenoſſen werden jhre Feinde.

nander fangen/vnd nach Kriegsrecht den Portugaleſern ver-kauffen/ als ſind ſie auch in dieſen Lendern vnter ſich ſelbſt wiedereinander/Es verletzt oder beſchedigt aber keiner den andern/ Ja wenn Spanier/ viel oder wenig einem gewalt anlegen wöllen/ leiſten ſie einander beyſtandt/ ſtehen für einem Mann beyſammen/Doch hat ein jegliche Nation jhre eigene Oberſten vnd Führer/die ſie von einander entſcheiden/ vnd jeden zu ſeiner gebür weiſen/Daher kömpt es/das ſie den Spaniern ſo groſſen ſchaden nicht thun/ als ſie wol könten/ wenn ſie bey einander für einen Mann ſtetig ſtünden vnnd ſtritten.

Da nun die Landtpfleger oder Oberſten der Inſulen gewar würden/das ſich der hauffe der verlauffenen Mauren teglich mehrete/vñ wo jnen vngefehr ein Spanier in die Hende kame/ ſie dieſelben ſcheußlich abbereten/vnd jemmerlich zerzerreten/zukratzeten vnd wol gar erwürgeten/Worden ſie rahts/ etwa durch Kriegsmacht ſie zu zwingen/ vnnd belegten alle Paßhalt vnnd örte mit Kriegsleuten/ vnnd vorrenneten jhnen alle Löcher/alſo/das der Paß erſtlich den Spaniern wol anginge/ in deme ſie hierdurch etliche Mauros/denen ſie hoffnung zur lediggebung macheten/ dahin beredeten vnd brachten/ das ſie jhnen die halſtadt der flüchtigen vnnd verlauffenen verrieten/ vnd weiſeten die Spanier ſelbſt an ſolche örter/führeten ſie/ do hin da dieſelben bey Nacht/ als ſie ohn alle furcht der Feinde hin vnnd her auff der Erden wie das Viehe lagen/ daher die Spanier das arm Geſinde im Schlaffe feindtlich vnnd vnvorſehens vberfiele/ entweder wieder finge/ oder aber gar zu todt ſchlugen.

Hiedurch wurden ſie/ als durch jhren eigen ſchaden gewitziget/hielten derwegen des Nachts gute Wache/ hatten alle jhre ſache in guter acht vnd huete/vortheidigten jre Schantz

wol

wol/vñ muſten die Spanier als vberwundene/ mehrer mahls vom tage vngeſchaffet/mit ſchimpff abziehen/Daher ſie ſich von tage zu tage alſo mehreten / das do ich in der Inſel war/ man für gewis ſagete / es weren jhr in die ſiebentauſent beyſammen.

Als ich Anno 1545. im Landt India hauſete/ſagt man/ das die Cimaroni (alſo nennen die Spanier alle Außlender / vnnd Frembde) in gemein ſich bewehret gemacht/ auffrührig worden/im Landt herumb geſtreiffet / alle Bůberey vnnd Laſter/wie groß auch die weren/geůbt hetten/Derwegen der Admiral Lodoicus Columbus / vnnd die andere Befehlsleute zu Dominica mit Abgeſandten ſie beſchicket / vnnd ſie zu bitten/ friedlich zu ſein/wie ſie denn für ſich auch jnen weiter kein vordries thun wolten / móchten auch / wo es jhnen gefellig jhre Freundtſchafft gerne haben. Wenn es jhnen geliebte/ wolten ſie Prieſter oder Můnche/ ſo ſie die Articul Chriſtlichs Glaubens lehren ſolten/zu jhnen abfertigen / vnd wolten darzu williger ſein / denn willig. Vff dis antragen haben die Außlender geantwortet / Es gefalle jhnen der Vorſchlag in dieſen ſachen wol/ſo wolten ſie auch Chriſti Lehre gerne glaubẽ/ aber jhre Freundtſchafft wolten ſie nicht/darumb/das ſie weder Trew noch Glauben hielten.

Viel Spanier waren / die es für gewis dafür achteten/ es würde die Inſul von Nigriten vnd Mauren baldt gar eingenommen werden/deme derwegen vorzukommẽ/ weil gleichwol ſtetig etliche Schiffe im Hafen fertig waren / das man von dannen abfahren móchte / wenn man wolte / vnd derhalben in andere Prouintzen zu reiſen/jedermann gute gelegenheit haben konte / Haben die Gubernatores dieſe anordnung gethan/das kein Spanier ohne wiſſen vnd vorlaubnus der Be-

fehlsleut / wenn er gleich kein Kauffmann war / weg oder abziehen dürffte.

Do aber Licentiat Cæratus zum Landtpfleger in dieſe Inſul geſchicket / das Königlich Mandat vnnd Gebott von der Indianer Freyheit mit ſich in Indiam brachte / iſt vorige anordnung vffgehaben worden / vnd einem jeden / wie es ſeine gelegenheit oder notturfft erfordert hat / hin vnd her zu paſſieren frey geſtanden. Do er auch deſſenhalben von etlichen Bürgern zu Dominica etwa beredet / wurde er zörnig vnnd ſagte / Dieweil Keyſ. May. den Indianern wiederumb die Freyheit zuerkennet / düncket es mich gantz vnbillich / das die Spanier zu wieder Keyſerlichem willen / die Indianer ferner / als Leibeigene Knechte auffhalten wöllen. Darumb ſich jederman Keyſerlichs Befehls halten ſolte. Er ſey der meinung / das es recht vnnd wol gethan / wenn die Indianer vnuerhindert zu webern vnnd zu wandern hetten / wohe ſie hin wolten.

Die Spanier ſchleichen allgemachſam aus dem Lande das ſie öde vnnd wüſte gemachet.

Als er aber hernachmahls / das / mit der weiſe die Inſul allgemachſamb öde vnnd wüſte zu werden / alſo anfahen wolte / vermerckete / das noch nehrlich ein eylff hundert Spanier vorhanden weren / Dakegen aber der Frembden anzahl von tage zu tage ſich dermaſſen ſterckete vnnd mehrete / das wenn ſich etwa ein Tumult oder Empörung zutragen / ſolte man nicht gnug Spanier / ſolchem Gewalt zu wiederſtehen / haben würde / Vnnd demnach zu beſorgen / das ſie auff den fall beyde der Inſulen / ja Leibs vnnd Lebens verluſtig darob werden möchten / etc. Als jhm / ſage ich / dis zu gemüet gehen thete / hielt er etwas an ſich / wolte fortbas nicht alſo einem jeden ſeines freyen willens zu walten / Sondern weiter nicht / denn es die Notturfft gebe / vnnd erforderte geſtatten. Wie deme aber / iſts dahin doch nun kommen / das

ob

ob man gleich noch heute zu tage auß Hiſpania nach dieſer Inſel/ wiewol nicht durch die richtige vnd gewiſſe fort/ ſchieffet/ vnd alda anlendet/ ſo bleiben doch deren die wenigſten gedültig darinnen/ Sintemahl alle/ ſo dahin kommen jhre Reyſe/ Reichthumbs halben fürgenommen/ vnd aber heut zu tage wenig gelegenheit darinne wie hie bevorn geweſen/ zu ſolchem vorhaben anzutreffen iſt.

Das II. Capittel.

Wie die Frantzöſiſche Meerräuber etliche Spaniſche Schiffe/ ſo auß India wieder zurücke fahren/ angreiffen/ vnnd die Spanier jhre Schiffe notturfftig außzurüſten etwas zu faul vnd zu kargk ſeyen.

DIeweil ich des Streits/ ſo die Mauri mit den Spaniern in India haben gedenckent worden/ als leſt ſichs nicht für vnbequem anſehen/ an dieſem orte/ was die Spanier für groſſen ſchaden zu Waſſer vnnd zu Lande von den Frantzoſen/ erlitten haben/ auch anzumelden. Nicht lang darnach/ da dieſe Lender erſtlich funden worden/ vnd die Frantzöſiſchen Meerräuber von ſo groſſem Reichthum/ ſo darinne ſein ſolte/ gehöret/ haben ſich etliche viel zuſammen geſchlagen/ vnd in werēdes Krieges zeit/ in deme ſie den Schiffen/ ſo auß India nach Spanien zu rücke lieffen/ auff den dienſt gewartet/ den Oceanum/ das groſſe Meer gantz vnſicher gemachet.

Das Gerücht von dem groſſen Gut India reitzet die Frantzöſiſche Meerreuber.

Sölch jhr vorweglagen vnd lawren/ iſt nicht vorgeblich geweſen/ denn ſie derſelben viel/ vnd vnter andern ſehr reichen/

auch das Schiff / auff welchem der vnmeßliche Schatz auß dem Reich Peruana in Hiſpanien gefürt werden ſolte/ erdappet/ vnd von Golde ein ſolch gutt darauff gefunden/ das auch einem jeden Troßbuben / auff den Frantzöſiſchen Schiffen acht hundert Ducaten zur außbeute worden ſind.

Geitz iſt blind vnnd vnuorſichtig.

Das aber die Frantzoſen ſo viel Spaniſche Schiffe vberfallen/ vñ vberkommen/ iſt niemandts/ als der Spanier groſſem Geitz zu zurechnen vnnd zu zumeſſen. Denn wenn man auß Hiſpaniẽ nach India ſchiffen wolte/ war bey den Schiffs Patronen / Wahre vnnd die Leute auffzuladen/ eines ſolchen eylens/ das man nicht gedencken mochte / ob auch Geſchützes/ oder anderer Munition / damit man ſich kegen dem Feindt/ wenn er etwa vff der farth jhnen fürſtoſſen ſolte/ auffhalten vñ erweren möchte/ von nöthen were/ Ja es würd auch/ der gebürenden anzall/ ſo vermöge der anordnung vnd befehls/ des Indianiſchen Rahts namhafftig benent waren / auffzuladen vergeſſen / Denn derſelbe befohlen vnnd verordnet hatte / das man kein Schiff/ es were denn mit zween ſtücken Geſchützes/ von Ertz/ ſechs groſſer Eyſern/ vnd anderen geringeren/ zuuor beladen / ablauffen laſſen ſolte. In maſſen auch ein gewiſſe anzall Faß Puluers vnd anderer Schiffrüſtung darzu benennet waren. Es hette auch obberürter Indianiſcher Rath/ ſonderliche Commiſſarien vnd Auffſeher / welche die Schiffe im Port S. Lucari/ ehe ſie ablieffen / zuuor beſichtigen/ ob ſie auch nach der anordnung/ mit nottürfftiger Munition vnnd Prouiandt / gnug verſehen vnnd außgerüſtet weren/ verordnet.

Deme zu wieder aber / beſtachen die Patronen die Commiſſarien mit Geſchencken/ wurffen etwa jhnen / etliche Ducaten ins Maul/ das ſie ſagen ſolten/ es were alles ordentlich wol verſehen/ daher geſchahe es/ das als denn/ die Commiſſarien

rien/ wenn ſie kegen Hiſpalim ins Indiſche Kauffhaus/ zu Königiſcher Regierung kamen/ beim Namen GOttes/ die Schiff weren vbergnugſamb/ wol mit aller zugehör/ vñ notturfft verſorget/ alſo/ das derer eins/ vieren Frantzöſiſchen Schiffen wol begegnen möchte/ vngeſcheuwet ſchweren dorften. Alſo vnnd auff dieſe weiſe lieffen offtmahl drey oder vier Schiffe abe/ vnter denen das/ ſo am beſten gerüſtet ſein ſolte/ nehrlich drey oder vier eyſerne Stücke/ welche darzu von Roſt wol auff die helffte außgefreſſen waren/ vnnd einer Tonnen Pulvers/ das dennoch auch nicht beim beſten vnd tüchtigſten war/ mit ſich führete.

Wenn nun der eins wieder zu rücke nach Hiſpanien wolte/ vñ ohn gefehr auff ein Frantzöſiſch Renne oder Raubſchiff/ ſo wol gerüſt war/ ſtieſſe/ vnd die Frantzoſen/ das die Spanier vbel gerüſtet daher fahren/ wol wüſten/ ob gleich das Spaniſche Schiff ein fünfftzehen hundert oder bis in zwey tauſent Faß hielte/ griffen ſie es doch dapffer an/ theten erſtlich ein Schuß vberaus/ vnnd ſchryen/ Hieher/ hieher/ dem Könige von Franckreich/ vnnd aber die im Spaniſchen Schiffe/ die Segel etwa langſamb niederfallen lieſſen/ Schoſſen ſie von ſtund an mit groſſen Stücken mitten ins Schiff/ daruon denn die Spanier/ weil ſie kein gewalt vñ macht ſich zu wehren hatten/ der Haut vnd des Lebens dabey fürchten/ erſchrecket/ ſich dem gewalt vnd glauben der Frantzoſen/ bald vnd leicht ergaben. Darauff der Frantzos/ dem Spaniſchen Schiffspatron/ das er mit des Schiffs Oberſten/ ſampt einem Schreiber in ein Schelch ſteigen/ zu jhm kommen/ befehl thete/ Wenn er nun/ wie viel ſie an Goldt/ Perlen/ Smaragden/ vnnd andern köſtlichen dingen bey ſich führeten/ ſich erkündigt/ Schicket er ſeine Diener hin/ die ſolches alles zuſammen raffen/ vñ in ſein Schiff bringen muſten/ Darnach gab er das Schiff

den ſeinen vollendts preis / die möchten denn / ob etwas noch dahinden blieben were / ſuchen / ſo wol ſie konten / Welche denn gleichwol ſich nicht ſeumeten / ins Schiff ſprungen / machten ſich an die Schiffe vnnd andere Leute / ſo ſie funden / beraubeten ſie / hette etwa einer ein ſchön guth Kleidt an / ſo muſte er beuten / ein abgetragenes kahles Kleid / oder etwa zeriſſenen Hudel dafür nehmen / Denn die Frantzoſen ſagten / Das iſt dir recht / jhenes aber dienet mir / das heiſt denn vngleich gebeutet / Da hulffe denn weder Spaniſche keckheit noch erfahrnheit / Kriegsvbung oder jchtwas / man wendet das öberſte zu vnterſt / ſpülete Kiſten / Faß vnnd Kaſten / alle Winckel / vnd heimliche verborgene Löcher / ſtüret vñ durchſuchet man / ob etwas von Golt oder Silber / oder Kleinotern vorſteckt oder bey gethan were.

Etliche vornehme Meerrauber lieſſen ſich / wenn ſie die Spaniſche Wahr / vnnd Beute bekommen hetten / begnügen / reumeten den Spaniern jhre Schiffe wieder ein / der mehrertheil aber führeten die Spanier in Franckreich gefangen / weñ ſie die nun zu Landt auſſetzeten / gaben ſie jhn ein Ritterzehrung / lieſſen ſie nach Spanien paſſieren. Kein Patron faſt / noch Schiffsöberſter vnd Schiffſchreiber / von denen ſo in Jndien gefahren / geweſen ſind / der oder die nicht / (wie gemelt) von Frantzoſen vffs wenigſt ein mahl oder vier gefangen vnd beraubet worden weren.

Die Canariſche Jnſulen werden võ Frantzoſen geplũdert.

Jch wil jetzt von etlichen Dörffern vnnd Völckern nicht ſagẽ / welche doch ebener maſſen von den Frantzoſen in den Canariſchen Jnſulen alles jhr Gut vnnd Habe beraubet / darzu auch verherget vnd verderbt worden / wil auch anderer Schiffen / mit Tuch / Zucker / Wein vnnd dergleichen mehr Wahr beladen / ſo ſie angefallen vnd herumb gerücket haben / hierbey geſchweigen.

Do aber dieſes an Indiſchen Raht gelanget/ vnnd jhme die bößliche vorſehunge der Schiffe/ welche den Frantzoſen die kühnheit zu rauben/ gemacht hetten/ fürbracht/ hat er ein ſolch Decret gemacht/ Seine meinung ſey/ das alle Schiffe/ ſo das gantze Jahr vber mit Prouiand auß Hiſpanien nach India zufahren pflegten/ (es waren aber deren klein vnd gros/ in die ſechtzig) wenn ſie beladen vnnd außgerüſtet weren/ auff einander warten/ vñ zu gleich auff ein mahl abfahren ſolten. Item/ es ſolten auch dabey neben/ die Kauffleute für ſich ein drey oder vier Streitſchiffe/ ſo die andern Armada/ biß in die Inſulen Canarien (denn von Hiſpania bis an den orth/ war gefehrlich nach Indien zuſchiffen/) beleitcten vnd ſchützen/ können außrüſten. Wenn man alſo dieſem ordentlich nachkommen würde/ würden die Frantzoſen/ ohne zweiffel des raubens für ſich ſelbſt/ abgehen.

Die Spanier machen den Frantzoſen ſelbſt den weg zu rauben.

So viel nun den Schaden anlanget/ denn die Fratzoſen den Indianiſchen Völckern gethan/ hat denſelben niemandt mehr verurſachet/ als etliche Spanier/ ſo der Schiffart derer örten erfahren geweſen/ dieſe haben die Frantzoſen ſelbſt dahin geführt/ vnnd ſolches entweder auß lauter boßheit/ oder neydt/ oder aber auß rachgyr/ kegen dieſen Völckern angeſtellet. Es haben auch nachmahls die Frantzoſen durch anleitung der Spanier die Fahrten/ ſo eigentlich vnd wol gelernet/ das ſie in dem fall den Spaniern nichts beuor gegeben haben/ In der erſte hielten die Frantzoſen ſich wol/ nur vmb das Geſtadt/ der Inſulen Hiſpaniolæ vnd S. Johannis/ Als ſie aber an den örten nicht ſo viel rauben konten/ als ſie gerne gewolt/ habē ſie forder nach andern Inſulen/ ja auch in die Prouintzen des ebenen Landes zu rücken ſich vnterſtanden/ Haben alſo nicht allein das Meer mit rauben vnſicher gemacht/ ſondern auch hernach benente Stete vñ Colonien geplundert.

Erſt-

Erſtlich in Hiſpaniola/den Silbern Hafen/ Aquam Iaquannam vnd Maquannam vberfallen vnd geplündert/ viel Schiffe von dannen weggeführet. Hetten auch gleicher maſſen der Statt S. Dominici mitgefahren/wo nicht das feſte wol bewarte Schlos dabey mit gewaltigem ehrnen Geſchütz vorſehen/dafür geweſen were/an welches ſie ſich nicht machē durften/vnangeſehen/wie hefftig die Frantzöſiſchen Hauptleute jhm gedrawet hatten. Do derwegen die Spanier beſorgten/die Frantzoſen möchten etwa an einem andern orth/weil die Statt vnbemaniert war/einfallen/muſten ſie allezeit ſo lange der Krieg wehret/fleiſſig wache halten/ in guter bereitſchafft/vnd gewarſamb ſitzen/Ja als ich daſelbſt war/haben die Bürger einen Thamm oder Wall/mit Raſen beſetzet/ (wie man für gewis ſaget/) zu machen angefangen/ welches ſich doch anſehen lieſſe/als geſchehe es mehr auß furcht/für den Mauren vnnd verlauffenen Nigriten/ als für den Frantzoſen.

I. Nach dem die Inſulen vnnd das Landt Indie funden/hat man bald abnemen können/es würde ein mühſam werck ſein/vnd würde ein beſondere Regierung/dazu die verwaltung des Königlichen Einkommens vnd Rentherey auch andere nothwendige vorfallende Sachen zuuorrichten/dazugehören. Item/auch darzu/ wenn es von nöthen thete/etwa Züge vorzunehmen/das dieſelben dadurch ordentlich vnd bequemblich zuſampt dem Regiment/nach erheiſchender notturfft angeſtellet würden. Hat derwegen König Ferdinand vn̄ ſein Gemahl Iſabella anfangs bald ſich darauff bedacht/ein Cammergericht vnnd Regierung von dapffern verſtendigen Leuten zu Hiſpali angeſtellet/durch welcher hülffe vnnd anordnung ferner Kriegsleute/Einwöhner/Coloni/Prouiandt vnnd andere Schiffsmunition/zun Armaden gehörig/etc.

Item/

Item Oberſten Heuptleute/vnd anders/denen ſo in Indiam ſchiffen wolten/anzuordnen/vnd zur handt zu bringen. Bey welchen auch alle Kauffleute/die Summen vnnd wehrt der Wahren/ſo auß Hiſpanien in Indiam führen wolten/anſagen/vnnd wenn ſie wieder kemen/was ſie für Goldt/Silber/Perlen/Edelſtein/anbracht/Rechnung thun ſolten/Dieſes Regiment oder Cammer/nennet man in gemein Domum Indicæ contractionis, das Indianiſche gewerb oder Kauffhaus/Nachmahls Anno 1524. hat Carolus V. einen beſonderen Indianiſchen Raht darinne beſtellet/mit Königlichen Briffen/vnd Siegeln beſtetigt/das ein vollſtendig General allgemein erkentnus aller Indianiſchen Sachen/Halßgericht/ſtraffen oder erlaſſung derſelben/Endtlich aller deren ding/ſo auß India in Hiſpaniam ſonſt gelangeten/bey jhme ſtehen ſolte.

Das III. Capittel.

Wie der Spanier Anzulles in einem Schiffſtreit oder Schlacht von Frantzoſen vberwunden/Die Frantzoſen wieder gefangen/vnnd Auana/ein Colonia oder Newſtatt/in der Inſul Cuba/von Frantzoſen geplundert worden.

ANno 1543. ſegelte Petrus Anzulles/ein Landtsknechts Hauptmann/mit zween Nauen vnd einer Carauellen/auß der Newſtatt oder Colonien/Nominis Dei, nach Dominica führete ein Gut/vff die hundert tauſent Ducaten wehrt/mit ſich/vnd als er gen Iaquannam kommen/wirdt er bericht/

das kaum für ſechs ſtunden ein Frantzöſiſch Schieff/ welchs die Statt geplundert/ vnnd angeſteckt hette/ alda abgelauffen were. Derwegen Petrus ein ehrgeitziger Menſch alles Goldt vnnd Silber/ im Hafen niederleget/ zeucht die kleine Segel auff/ fehret auff die höhe/ das Frantzöſiſche Schiff zu ſuchen/ welchs/ als er es antrifft/ machē ſie ſich bederſeits fertig/ lauffen mit den Schnabeln trutzig zuſammen/ wehret der Streit bey einer viertel Stunde/ vnnd war keiner dem andern/ weder mit muth oder ſtercke vberlegen/ Do aber der Streit am hefftigſten iſt/ wurde Petrus auß einem ſtücke geſchoſſen/ Ob welchem die Spanier/ da ſie jhren Hauptman verlohren/ verzagt würden/ die Flucht geben/ vnnd in den Meerhafen Dominicæ ſich verkriechen muſten.

Spanier werden vō Frantzoſen geſchlagen.

Der Frantzöſiſche Schiff Hauptman lies abe/ den Flüchtigen zu folgen/ fuhr alſo ſeines weges von dannen.

Eben das Jahr kamen zwey Frantzöſiſche Schiffe gar nahe an Dominicam, fingen ein Spaniſche Carauellen/ mit wahre beladen/ ſo nach Caput Veli zufaren willens war/ wurffen jhre Ancker bey der Inſulen Mona zur ſeyten kegen Morgen auß/ vnnd lauſten/ ob ſie etwa ein Beut bekommen möchten. In deren Schiffe einem waren etliche Cantabri/ ſonſten Byſcayer genennet/ Do nun ſolches den Königlichen Befehlhabern/ ſo das Regiment führeten/ für gewis verkundtſchafft wurde/ Rüſteten ſie in eyl zwey Rennſchiff/ ſo im Meerhafen beladen ſtunden/ vñ nach Spanien ſegeln wolten/ darzu zwey jage vnnd ein Raubſchiff/ befehlen dieſe Armaden Carionis Trianæ. Als der nun abgefahren/ vnnd die Frantzoſen des andern tages des Haupt/ vnd eins Jagſchiffs/ ſo im vorzog waren/ innen wurden/ Meineten ſie es were ein Laſtſchiff/ das nach Spanien wolte/ darob ſie froh worden/ vnnd ſich balde zum Streit rüſteten/ vnd gefaſt machten. Als ſie aber etwas

was neher an ſie kamen / vnd der andern zween/zu ſampt dem Raubſchiff / vnnd das dieſelben ſtracks auff ſie zu fahren/gewar werden/fingen die Byſcayer / ſo in dem andern Frantzöſiſchen Schiffe waren/an ſich zu beſorgen/Wenn ſie etwa gefangen/ vnnd man innen wurde/das ſie des Königes von Hiſpanien Vnterthanen weren/würde es mit jhnen vbel außreiſſen vnd als abtrünnige Verrehter am Leben geſtrafft werden/Derwegen/do ſie noch mehr denn ein Meil wegs vom Feinde waren/vnd einen guten vortheil zu ſchiffen hetten/ wurden ſie flüchtig/verlieſſen jhre Geſellen/ziehen jhre Segel an/führen dauon/ſo eilend vnd geſchwindt ſie konten.

Do nun des vbrigen Schiffs Oberſter ſiehet / das er von ſeinen Geſellen verlaſſen/vñ das jhm das Spaniſche Heupt/ zu ſampt dem Schnellſchiffe vffm Halſe war/vnnd ſonſt keines Schiffs von fernen ſich etwa zu tröſten / noch auch raum oder gelegenheit zu fliehen hette/ wardt er gantz beſtürtzt / doch endtlich bedacht er ſich zu ergeben. Derwegen heiſt er das Kriegsvolck die Wehre niederlegen / wendet für / es ſey thörlich vnnd vnweißlich gehandelt / das er ſtreiten ſolte / dahe es doch vnmüglich/das er allein fünff Schiffe beſtehen ſolle / vñ den Sieg erhalten könne/Vnd ſey der zuuorſicht/das wie ſie/ wenn ſie obliegen / den Gefangenen gnad zu erzeigen pflegeten / Alſo werden auch die Spanier ſich kegen jhnen gütig/ vnd ſolches vornemblich darumb / das ſie zuuor auch wol offt an einander geweſen weren/hinwieder erweiſen. Dieſe des Oberſten rede/verantwortet ein Buchſenmeiſter in zorn vnnd ſaget/Er were der meinung gar nicht/das man ſich ergeben/ ſondern fechten ſolle/halte auch dafür / es ſeyen die andern eben alſo geſinnet. Er wölle zwar lieber Ritterlich fechten/ vnd darob das Leben laſſen/denn ſich dem Feind in ſeine Hand ergeben/vnd als ein rechte verzagte Memme ſeines Lebens tage in

ge in vnehre zubringen vnnd verzehren. Were je der Oberſte ein ſo blöd vnnd furchtſamer Menſch / warumb er denn ein Kriegsmann geben wolte / Ob gleich der Feindt fünffmahl ſo ſtarck / vnnd er alleine were / wolte er doch nicht ein kliplein dafür laſſen / Denn die Spanier weren des orts / Kriegs / vnnd ſonderlich zu Waſſer gantz vnerfahren / vnd vnwiſſendt / beſonders mit groſſem Geſchütz vnd Stücken / vmbzugehen / vngeſchickt. Drumb er ſich eins groſſen verwetten wolte / auff vier Schüß dem Hauptſchiff alſo zu zuſprechen / das es ſich trennen / vntergehen / vnnd ſo das geſchehe / die andern alle fliehen ſolten. Fürwar / wenn der Oberſte dieſem Buchſſenmeiſter glauben geben / vnnd gefolget hette / ſo were jhre Sachen recht vnnd wol geholffen geweſen / Denn do jedermans meinung war / das der Buchſſenmeiſter ſolche ſeine dapffere Rede mit der That beweiſen ſolte / vnd das Spaniſche Schiff an das Frantzöſiſche hefftig zuſetzen begunde / Es auch anſchrye vnd ſagte / Her / her / ergebt euch dem Oberſten / (gerad als were es allbereit gefangen) ward jhnen mit einer ſolchen Kugel geantwortet / das wenig feilet / das Spaniſche Schiff were darob zerbrochen / vnd zu gar trummern gangen.

Des Frantzöſiſchen Schiffs Oberſter aber / der zum Streit gar kein luſt hatte / ſprung von ſtundt an oben vom Schiffsdach / oder Boden herab / nimbt dem Buchſſenmeiſter / der ein ander Stück anzünden wolte / den Zothen auß den Henden / dakegen / wenn angezündet / vnd eben an dem gefehrlichen orte des Feindes Schiff / wie zuuor getroffen worden / were ohne zweiffel / wie der Buchſſenmeiſter geſagt / das ſchiffe verſuncken / Ja wenn der Spaniſche Oberſte die Faſſe vnnd Kaſten / das Loch von der Kugel gemachet zuuorſtopffen vnd zu zutammen / weg zureumen / nicht ſelbſt ſich bemühet / vnnd darmit geeylet hette / hielt ich darfür / es were wol von dem einigen

nigen Schuß das Schiff zu grunde gangen / denn es allbereit viel Waſſer geſchefft hatte / Alſo wardt das Frantzöſiſche Schiff ohne Streit gefangen / vnd nach Dominica geführet / an welchem orte ob ſolchem Schiff ſolch frolocken vnnd frewden werck / als were gantz Franckreich gefangen / getrieben worden. Die Frantzoſen aber verwaret man wol / beſonders die / ſo der Meerhendel erfahren waren / Der Oberſte war ſtets ins Admirals Hauſe / alle Geſchütz / Ruder / Segel / Ancker / vnd andere Rüſtung / nahme man vom Schiff / vnnd do es ledig wardt / lies er es auffs hohe Meer führen / anzünden vnd verbrennen.

Spanier triumphieren vber den gefangenē Frantzoſen.

Ich habe offt ſelbſt / wenn ich meiner Freundt einen / der auch gefangen war / beſuchete / mit den Frantzoſen vom Handel geredet / Welche jhrem Oberſten / das er ſie ſo ſchentlich ergeben hatte / ſie nun ſo vbel gehalten würden / vnnd allerley beſchwerung erdulden muſten / grewlich fluchten / vnd jhnen vbel ſcholten. Bald darnach theilet man ſie in die Schiffe / welche auß India in Spanien lieffen / ein / vnd wurden alſo alleſampt nach Hiſpanien geführet.

Vffm wege aber waren fünff Frantzoſen in einer Carauella / welche ſich mit einander wieder die Spanier verbunden / gingen ſie vnuorſehens an / wurffen ſie vber den Borten ins Meer / vnd wurden alſo der Carauellen / ſo mit Zucker beladen / vnd fünfftzehen tauſent Ducaten / Königliches Zehendes oder Einkommens / trugen / mechtig / flohen mit dieſer reichen Beute nach Franckreich.

ein Meiſterſtück der Frantzoſen.

Anno 1536. kompt ein Frantzöſiſch klein Raubſchiff in den Hafen Auana / an der Inſel Cuba (ſonſt gemeiner gewonheit nach Frantzoſen Patrix geheiſſen) das war von ſeinem Hauptſchiff durch ein Vngewitter verworffen vnd dahin getrieben worden / vnd eröberten die Statt. Die Spanier aber ſo dar-

Spanier müſſen ire newe Flecke von der Frantzoſen brandſchatzung löſen.

ſo darinne wohneten / handelten mit den Frantzoſen / gaben jhn ſieben hundert Ducaten / Denn ſie beſorgeten / weil die Heuſer hültzenen / darzu nur mit Schilff gedecket weren / ſo möchten ſie etwa von Frantzoſen angeſteckt werden / Mit deme waren die Frantzoſen zu frieden / vnd ziehen jhres weges. Als nun den andern tag hernach zwey gröſſere Schiffe auß newen Spanien dar kamen / gebot Johannes Roias der Amptman oder Pfleger in derſelben Statt / den Schiffleuten / dz ſie alles Golt / Silber / vnd was ſie von Kleinótern hetten / außladen / vnd den Frantzoſen nachfolgen ſolten. Die machten ſich nun nacheinander auß dem Hafen / bunden die kleine Schiffe hinden an / lieſſen das Hauptſchiff forne angehen / erfolgeten die Frantzoſen nicht weit von einer Statt bey einem einflus eines Waſſers / gelegen. Es durffte aber das Hauptſchiff an das Raubſchiff alleine ſich nicht machen / hielte ſich derwegen vff / bis die andern Schiffe herbey kamen.

Wie nun die Frantzoſen vormercken / das die Spanier an ſich halten / vnd jnen ein Schlacht zu liefern nicht kühn gnug ſeyen / laſſen ſie etliche Stücke in ſie abgehen / darob die Spanier alſo erſchrecket / das ſie der kegenwehr gar vergeſſendt / ſich ſchendtlich in die Flucht begeben / einen Schelch dahinden laſſen vnd vorlieren / dermaſſen zu Land eylen / das Kriegs vnnd Schiffleute gleich vber einander fallendt / ein jeder gern der erſte auff dem Vfer geweſen were.

Als nun der andern Schiffe eins / ſo von fern auß dem Port hernach gefolget war / ſahe / das das Kriegsvolck im Hauptſchiff ſo eylents in der Flucht war / wendet es den ſchnabel auch vmb / deßgleichen theten die andern ſo im Nachzuge waren alle / alſo wendet ſich das Blat fein vmb / Die Frantzoſen / ſo dermaſſen newlich erſchrocken waren / das ſie ſich des Gefengknus albereit erwogen hatten / vnnd aber die Spanier

in die

in die Flucht bracht/erwiſchen mit frewden drey Schiffe/keh-ren wieder nach Auana/brandtſchatzten ſie noch ein mal vmb ſo viel Ducaten vnd paſſierten mit friedt vnd frewdt jres vor-genommenen weges.

Von deme an fingen die Spanier mit Steinen zubawen/ vnd ein Schlos am Vfer des Meers auffzurichten/Daſſelbe Geſchütz vnd anderer Munition/für der Frantzoſen Einfall/ ſich darin auffzuhalten/wol zuuerwaren. Dieſe Statt liget auff einer ebene kegen Morgen/aller neheſt am Meer/wie ein Hauß deſſen Thür wol verſchloſſen / aber doch das vmb vnnd vmb / vnnd ohne Mauren offen iſt/ darein ein jederman kom-men konte/ wo er nur hinein begerte oder wolte. Die Fran-tzoſen aber/wie ſie vom neuw gebawten Schloß am Vfer des Meers/berichtet/fuhren beym Einfſus des Waſſers Chiore-ræ / welchs drey Meil von der Statt iſt / an / begeben ſich zu Mittnacht auffs Landt/vberfallen die Statt ſehr frů/als die Morgenröte anbrach/mit einem groſſen Tumult vnd Lermē. Die Spanier/ob der vnuorſehenē zukunfft erwecket / wiſchen auß jhren Legern auff / leufft einer hie / der ander dort nauß zu Holtze / wohin ein jeder kommen konte / das alſo die Fran-tzoſen die newgebawete Statt der Hiſpanier ohne allen wieder ſtandt mit gutem raume plunderten vnd beraubten.

Mona) iſt ein Jnſel / ligt zwiſchen Hiſpaniola vnd S. Johans/de portu diuite, 17. Grad von der Aequino-ctial Linien/nach Mitternacht werts/iſt kleine/niedrig/ vnnd eben/iſt im vmbfang ein anderthalb Deudtſch Meilen gros / vnd wohnen wenig Chriſten vnnd Jndianer drinnen / hat viel Fiſchweyer/gute Krebs / vnnd ſůs Waſſer/ etc. Es iſt ſonſt noch ein Mona / nicht weit von Britannia.

Auana) iſt ein Port oder Hafen / ein Newſtatt / in der Jnſul Cuba/ligt am Meer kegen Mitternacht.

Das

Das IIII. Capittel.

Wie die Spanier vnter dem ſchein eines Geſprechs die Frantzoſen betriegen/ etliche vmbringen/ vnnd wiederumb die Frantzoſen Meineyd vnd Vntrew grewlich rechen/ vnd die Spaniſche Colonien oder Stete in der Inſul Cuba/ S. Johannis vnnd Jamaica plundern.

ALs *Carolus V.* vnd König Heinrich Anno 1556. mit einander kriegeten/ kam ein Frantzöſiſch Schiff mit 80. Soldaten/ zu Sanct Jacob/ die Heuptſtat in der Inſel Cuba/ plunderten ſie rein auß/ zogen von dannen/ zur ſtunde nach Auana/ traten bey dem Flus Chyorera zu Lande/ fielen ein ſtundt vor tag auch in die Statt/ plunderten etliche Spanier/ die andern hatten die Flucht genommen/ vnd ſich daruon gepacket. Darnach fielen die Frantzoſen ferner in die Heuſer/ durchſtüereten ſie/ hoffende/ ſie wolten gut Beut bekommen/ muſten aber ſchier mit lediger Handt daruon ziehen/ Denn weil die Frantzoſen offtmahls die Spanier wol vexirt vnnd gewitziget/ vnd ſie ſich für jhnen ferner beſorgen muſten/ hatten ſie alle jhr Gut vnd Habe auff jhre Fürwerck vnd Höfe/ als an gewahrſamere örter hin vnnd wieder/ geflöhet vnnd verſtecket. Vnter deſſen aber da die Frantzoſen in den Heuſern herumb mauſeten/ beſchicket der Raht den Oberſten der Frantzoſen. Erſtlich darumb/ vff das ſie/ wie viel der Frantzoſen were/ vnter ſolchem ſchein vnuormercket erkündigten/ darnach auch vmb ein ſumb Gelts mit jhnen handelten/ der

Statt

Statt mit anſtecken zuverſchonen. Als man nun mit der Brandtſchatzung vnd der Rantzion der Gefangenen vmbgienge/ vnnd der Oberſte ſechs tauſent Ducaten forderte/ Darkegen die Spanier/ ſie weren arm/ alle jhre Güter erſtrecketen ſich bey weitem nicht ſo hoch/ als ſie forderten/ für wendeten/ Derwegen ſie ſolches zu rücke für jhre Obrigkeit bringen muſten/ denn ohne vorwiſſen derſelben/ hette der Raht ſelbſt nicht macht in einigen Vortrag ſich mit jhnen einzulaſſen/ Derwegen nahmen ſie verleub vom Oberſten/ verpflichten ſich Handgebender trew auff den Morgen mit wieder antwort ſich einzuſtellen/ vnd ziehen alſo auß der Statt.

Spanier betriegen die Frantzoſen vnter dem ſchein eins vorſtehenden vortrags.

Da nun die Abgeſandte wieder zum Raht/ vnd den jhren kommen/ berichten ſie Iohannem de Ories, vnd die andern Befehlsleute/ was ſie gehöret vnd erfahren/ vñ dieſelben auß dem bericht/ wie ſtarck der Feindt were/ vnd was ſie für ein ſumma Gelts forderten/ eingenommen hetten/ würden ſie darob vngleiches bedenckens/ der meiſte theil wolte in keinen Vertrag mit den Feinden bewilligen/ mit vorwendung/ es were beſſer/ das man den Feindt mit Waffen/ als mit Golde/ von ſich gentzlich wieſe. Item/ ſolche Räuber/ ſo das Rath verdient/ vnnd ſich nur der Räuberey nehreten/ muſte man mit Kraut vnd Loth/ Spies vnd Hellebarten/ vnd nicht mit Gelde ſettigen. So durffte man ja auch der menge halben/ ſo ſehre vor jhn ſich nicht fürchten/ ob jhrer gleich an der anzall ein zween oder drey mehr weren denn jrer/ muſte man doch daſſelbig ſich nicht ſchrecken laſſen/ Die wenigen Pferde/ ſo ſie noch vbrig hetten/ weren vbergnug ſie darmit zu boden zu rennen vnnd zu treten.

Etliche aber meineten/ es were treglicher vnnd ſicherer/ man ſchicket ſich in die noth vnd die zeit/ als das ſie ſich ſampt den jhrigen dem vngewiſſen Glück vertraweten/ vnd jhre ſachen

chen allein auff geraht wol ſtelleten/ Were aber jemandt einer andern oder wiederwertigen meinunge / der möchte zu ſehen/ das er nicht durch vnuorſichtigkeit beyde ſich vnnd die gantze Commun in Vnglück brechte / Sintemahl niemandt einen kleinen oder geringen Feindt verachten ſolte. Lieſſen derhalben jhnen gefallen / das man gewis zuerfahren / was zum höhſten die Brandtſchatzung ſein ſolte / den Frantzöſiſchen Oberſten noch einmahl beſchickete / Wo er nun von geforderter Summa gar nichts nachlaſſen wolte/ könte man ſich etlicher maſſen verpflichten / vnnd jhnen alſo nach gelegenheit befriedigen/ Wenn das geſchehen/ vnd denn jhnen die bedingunge nicht gefellig weren / möchte man auff den fall / eines andern Rahts etwa nach gelegenheit/ vnd erheiſſender notturfft ſich zeitlichen gebrauchen/ des groſſen hauffens / vnd mehrers theils vnbedachter vorſchlag aber/ vberwug des weiſen bedencken vorſchlag vnd guten Raht/ der wenigern hin/ Derwegen die Spanier jhres Dienſtgeſindes / das iſt / der Leibeigenen Numidiſchen Knechte/ bey 150. rüſteten / ſtelleten ſie in ein ordnung/ vnd in dem ſie meineten / es würden die Frantzoſen nun feſte ſchlaffen/ fielen ſie bey Nacht in die Statt/ machten einen Lermen vnnd ſchryen/ S. Jacob/ S. Jacob/ ſchoſſen abe/ erwürgeten gleichwol in ſolchem Tumult vier Frantzoſen/ darunter des Oberſten Neue oder Kindtskindt auch war / Die Frantzoſen lieſſen ſich dieſen Lermen nicht ſonders erſchrecken/ fuhren demnach auß den Betten / griffen zur Wehre / begegneten den Spaniern mannlich/ alſo/ das ſie der gewalt vnnd nachdruck der Frantzoſen nicht vor noch wiederſtehen mochtē/ vnnd wurd baldt erſtes angriffs als die Frantzoſen abgeſchoſſen/ der Spanier Ordnung/ dermaſſen zertrennet / das ſie den Frantzoſen den Rücken wendeten/ das Haſenpanier ergriffen/ vnd zu Holtz/ da ſich ein jeder/ ſo wol als er konte / vorſteckete/ lieffen vnd ſich packeten.

Der

Der Frantzöſiſche Oberſte durch die Spanier gewitziget/ nam ſeiner ſachen recht eben war/ hielt die gantze Nacht vmb die Statt ſeine Wache/ war von wegen deſſen das die ſeinen/ vnnd beſonders ſeines Kindtskindt alſo jemmerlich vmbkommen waren/ vber die mäſſen zornig/ vber ſich ſelbſt aber vnwillig/ das er der vermeinten Zuſage der Spanier getrawet/ vnd gegleubet hatte. Derwegen er/ bald es nur tag ward/ eins theils ſeinem Kriegsvolck/ befehl thete/ alles Pech/ ſo in der Statt vorhanden were/ (es war aber deſſen viel Schalen oder Scheiben voll auß Spanien/ die Fügen an Schiffen damit zuuorbichen/ dahin geführet/ zuſammen zubringen/ darmit lies er die Thür/ Fenſter Pfoſten/ Seulen/ Bogen/ vnnd alles was hültzenen an Heuſern war/ ja auch die Wende ſelbſt beſchmieren/ darnach anſtecken/ vnd von grunde außbrennen. Als nun die Heuſer in brandt geſteckt/ vnd der Oberſt auff dem Weg war/ die Kirchen ſelbſt anzuſtoſſen/ vñ ein Spanier von fernes/ im Holtz die Statt brennen ſahe/ deſſen/ das man auch der Kirchen nicht verſchonen wolte/ gewar wurde/ ſatzt er ſich auff ein Pferdt/ rante Spornſtreichs hinbey/ fiel dem Frantzöſiſchen Oberſten zu füſſe/ vnd ſagete/ Geſtrenger Oberſter/ Biſtu denn nicht an dem geſettiget/ das du die gantze Statt der Erden gleich abgebrennet haſt/ ſondern wilt auch noch den Tempel Gottes darzu anzünden? Darauff der Oberſte/ Leute/ (ſagt er) die keinen Glauben haben oder halten/ dürffen keiner Kirchen/ trotzlich geantwortet. Nach dem nun die gantze Statt gantz eben gemachet/ hat er aller erſt das Schlos geplundert vnnd letzlich auch geſchleiffet. Als dieſes nun alles vollbracht/ lies der Oberſt die eroberte Beute zuſam̃ẽ hauffen/ vnnd in ein Schiff/ welchs er in Port bringen laſſen/ tragen/ Drawete dem Spaniern noch darzu ernſtlich/ vnnd zog hiemit dauon vnd von dannen. Wenig tage hernach/ als

Frantzoſen rechen den meineydt der Spanier grewlich.

dis geſchehen/bin ich ſelbſt in den Hafen kommen/von dannen ein ſo jemmerlichen anblick/in deme man auch die Hoffſtäte wo die Heuſer geſtanden/nicht vermercken können/geſehen.

San,Germani, iſt ein Colonia/ein Newſtatt/in der Inſul S. Johans de diuite portu, erſtlich erbawet/vnnd da ſie offt vom Frantzoſen geplundert/haben ſie die Spanier fort in einen Waldt/von dannen/wol maß ins Landt hinein/vermeinendt/daſelbſt ſicherer vnd ohne gefahr zu ſein/gebawet/aber es hat ſie ſolches auch nicht helffen wöllen/Denn ſo baldt es die Frantzoſen erfahren/ſeind ſie auch bis zu dieſem Neſt zu Waldt hinein verrücket/In gleichem ſie in der Inſul Ja-
II. maica/Hiſpalim oder Seruiliam ein Flecklein von vier vnd zwantzig Heuſern/zwo Meil vom Meer gelegen/auch geplundert haben.

Vmb dieſe zeit/lies ein Richter einen Schiffmann/welchem er vmb einer Sache willen etwa zuwieder war/zu Carthago/(ein Statt vnd Prouintz zu Lande in Indien gelegen) mit Ruthen ſtreichen/welcher do er los wurde/bald in Hiſpanien/vnd von dannen in Franckreich wanderte/brachte fünff Schiff zuſammen/zoge mit denen in Indien/Vnd als er die Ancker zu Carthago am Anfurt des Hafens eingeworffen/führet er ein hundert Soldaten vff etlichen Schelchen zu Lande/vbereylete frü morgens ein ſtunde vor tage/die Spanier im Schlaff/fiele mit gewalt in die Heuſer/ſo zum theil höltzern/zum theil von Rohr/zu hauffe geflochten/alle mit Palmenbletter bedecket waren/Machet ein gros Geſchrey/vnnd Lermen/der Schiffmann gerahmete mit etlichen Frantzoſen der Richters Hauſes/der jhnen mit Ruten ſtreichen laſſen/vberfiel jhn darinnen/gab jm etliche Stiche mit einem Dolch/die andern theten ſich vmb zu plundern/Der mehrer theil der Spa-

Spanier namen die Flucht / etliche wurden auffgerieben / etliche aber gefangen / Alſo ward new Carthago geplundert / vnnd in brandt geſtoſſen / Dannen hero die Frantzoſen von der eröberten Beute vnnd Rantzion der Gefangenen mehr denn in die anderthalb hundert tauſent Ducaten daruon brachten.

Es waren auch andere mehr Frantzöſiſche Schiffe / ſo jhre Schiffart in dieſer Grentze nahmen / vnd die Colonien S. Marthæ vnd Caput veli, ſampt andern örten plunderten / Damit aber ich eins mahls der Frantzöſiſchen Geſchichten ein ende mache / hat ſichs zugetragen / als die Perlen Fiſcherey noch im ſchwang war / das ein Frantzöſiſch Schiff daſelbſt vngefehr ankame / welches da es die Spanier anſichtig worden / ſetzen ſie fünfftzig Jndianer / mit Bogen vnd Pfeilen gerüſtet / in zweene Schelche / ſchicken ſie an dieſes Schiff / bereden ſie / es weren eytel Pædicones, Knabenſchender darinnen / wenn ſie auffs Landt kemen / würden ſie der Jndianer viel fangen / vnd jhrer / wie der Weiber / zu ſchentlicher Vnzucht mißbrauchen. Do das die Jndianer höreten / vnd das deme alſo were / meinetē / war da keins nachlaſſens bis ſie an das Schiff kommen / vnd es antraffen.

Die Frantzoſen beſorgten ſich dakegen keiner gefahr / ſahen die nackeden Leute mit guter müſſe / wol maſſen an / meineten ſie weren villeicht darumb zur ſtete kommen / das frembde Volck zu beſchawen / oder aber das ſie mit jnen vmb Perlen framen ſolten / Wie aber die Barbari an das Schiff rückten / ſucheten ſie an ſtadt der Perlen jre Pfeile / zu wege / ſchoſſen viel Frantzoſen / welche / weil ſie beſſer vmb die Perlen / als vmb des vergifften Krauts / damit die Pfeilſpitzen verlippet waren / beſcheid wuſten / vnnd das ſolche Pfeil eytel tödtlich geſchos / auch jhrer viel wundt worden weren / vormercketen / ziehen ſie

jhre Segel auff / vnnd machen ſich eylents von dannen / Von deme an / ſo viel ich vermercket / oder vernommen / iſt kein Frantzöſiſch Schiff an die ört mehr oder ferner kommen / Mit dieſer liſt oder behendigkeit ſind die Spanier / ſo ſich für dē Frantzoſen vbel fürchteten / gantz queidt vnd ledig worden.

I. S. Jacob iſt die vornembſte Statt der Inſulen Cubæ / vnnd ein Biſchofflicher Sitz / von wegen des ſicheren vnd ſtillen Hafens ſehr berümbt / vnd namhafftig.

II. Die Inſul Jamaica / ligt von Hiſpaniola kegen Morgen dreyzehndhalb Deudtſcher Meil weit / vnnd 17. Grad von der Aequinoctial Linien / jhre Heuptſtatt iſt new Hiſpalis / würd titulirt / der vornemer Sitz der Abteyen / vnd iſt Petrus Martyr von Meylandt der erſte Abt da geweſen / welcher drey Decades von Oceaniſchen ſachen geſchrieben.

Das V. Capittel.

Von den Sitten der Carthaginenſiſchen Indianer / vnnd derer / die zu S. Marthen wohnen / Auch jhrer Gewerbſchafft / wie die Hiſpanier jhnen Smaragden vnnd Goldt abzwingen / vnnd jhre Wolthat mit Krieg / Raub / In dem ſie derer viel leibeigen machten / vbel vergelten.

IM eylfften Monat nach meiner ankunfft / zu Hiſpaniola / wolte ein Schiff von dannen nach dem Land India lauffen / darauff ſetzte ich mich / vnd ſchied alſo von dannen. Am ſechſten tage aber / nach meiner wegfahrt / lieſſe ſich das

das Schneegebirg S. Marthen ſehen/ vnd ſeind wir von dannen in kurtzer zeit zu Carthago ankommen/ welche ſie darumb new Carthaginem genennet/ das ſie an der einfuhrt jhres Hafens ein Inſul hat/ ſo daran ſtoſſet/ in maſſen new Carthago in Hiſpanien. Dieſe Inſul iſt zwo Deudtſche Meyl wegs lang/ vnd drey vierteil einer Meilen breit/ vnd wurde erſtlich/ da die Spanier an den örten ein Fuß einzuſetzen anfingen/ von lauter Indianiſchen Fiſchern bewohnet/ jetzundt aber findet man nicht ein lediges Hoffreydlein darinnen/ da ein Fiſchers Hütte geſtanden hette. Hierob aber ſol ſich niemadt wundern/ ſintemahl in allen andern Prouintzen/ es ſey zu Waſſer vnnd zu Lande/ welche von Spaniern durchſtüret worden/ nehrlich ein wenig elende nachgelaſſene vrkunde Indianiſcher Völcker funden werden/ Deſſen vrſach iſt/ das dieſe Völcker/ ſo lang ſie ſich ein wenig regen können/ federn vnd vormügen gehabt/ von wegen vntreglicher Tyranney vnnd vnſeglicher beſchwerung/ damit die Spanier dem armen Volck/ vnnd den jhren vff dem Halſe gelegen/ mit den Spaniern kein freundtſchafft halten vnd haben/ wöllen noch können.

I.

II.

Indianer wöllen mit Spaniern kein freund oder gemeinſchaff halten.

Früchte/ Fiſche vnd ander ding mehr/ zur Leiblichen vnterhaltung gehörende/ haben ſie die menge/ vnnd ein vberflus/ Jhre Scham bedecken ſie mit Baumwollenen Schürtzlein/ Man vnd Weib ziehen zu Kriegszeiten mit einander auß/ vñ ſtreiten die Weiber ſo wol als die Menner/ brauchen vergiffter Pfeile/ die gefangene Feinde ſchlachten vnnd vorzehren ſie mit frewden. Daher die Spanier jhnen manche koch vnnd Bradtſtücke in jhrer Küchen gegeben/ Summa/ wehn ſie erwiſchen der muß ſich von jhnen freſſen laſſen/ Wenn ſie jhre Feſtage halten/ ſchmücken ſie ſich vffs beſte ſie vermügen/ zieren jhren Leib mit Spangen/ Arm vnnd Halßbendern/ von Goldt/ Perlen/ Smaragden/ vñ ſolches an Beinen/ Armen/ Angeſicht vnd allenthalben.

III.

Die

Die vornembſte Wahre/ſo ſie haben/iſt Pfeffer/ Fiſchwerck vnnd Saltz/ welche ſie an die örte auff dem Land/ do man derer nit hat/führen/ vnd verbeuten ſie vmb andere ding/ die ſie haben müſſen/ vnnd bey jhnen nicht zubekommen ſind. Vor jahren/als noch bey jhnen die gute vnd gülden zeit war/ trieben ſie jhr gewerb mit den edelſten früchten/ Brodt/ Getreidich/Baumwoll/Federn/Kleinöter/Golt/allerley ſchönen Perlen/Smaragden/ Mancipien/ vnnd andern dingen mehr/die jhr Landt trug vnnd brachte/Damit hielten ſie jhre tauſche vnd beutung was einer bedurffte/ das nam er bey oder von dem andern/ohn allen geitz/genies ſucht/oder eignen nutz/ vnnd waren im wechſeln jhre vnterrede dis/ Nimb du dieſes/ (ſaget einer zum andern) vnd gib mir das/ ſo war der marckt geſchloſſen/vnd der kauff gemachet. Was zum eſſen/vnd zur nahrung tüglich/ war bey jhnen im höhſten wehrt vnnd am thewrſten/ wiewol heutiges tags der mehrer theil derer Völcker (welches ſie denn von den vnſern gelernet) die zeitliche Güter auch hoch vnnd wehrt halten. Es iſt auch wol nicht ohn/ das man dennoch gleichwol auch jetzt noch bey dieſem verkehreten weſen nicht wenig findet/ die eben ſo wenig drauff halten/als ſie vor dieſer zeit gehalten haben.

Simpeler kauffſchlag der Indianer.

Alhie muß ich/ wie es ein mahl mir ergangen/erzehlen. Als ich vngefehr auff ein zeit luſtig zu eſſen/ vñ hungrig worden/in eines Indianers Hauß kam/vnd fraget/ob er nicht ein junges Hühnlein zuuorkauffen hette/ ward ich beſchieden/ja er hette es/was ich jhm aber dafür geben wolte/ weiſete ich jm ein Regal/den nam er zu ſich vnd fragte/was ich mit dem jungen Huhn thun wolte/ich aber/das ichs eſſen wolte/ jhn hin wieder berichtete/Sahe mich der Indianer an/ faſte den Regal zwiſchen ſeine Zeene/kewete dran vnd ſprach/ Höre lieber Chriſt/ſo du wilt/das ich dir geben ſoll/ das du eſſen mögeſt/

ſo gib

ſo gib mir dargegen auch/hinwieder/das ich eſſen könne/wen du das nicht thun wilt / ſo nim deinen Regal / vnnd laß mich mein Huhn ſelbſt verzehren / Alſo muſte ich von tage in ein ander Hauß ziehen / do mir gleichwol ein anders gegeben wurde.

Zwiſchen Carthago vnd S. Marthen / iſt ein gros ſchnel Waſſer dz mit ſolcher eylender reiſſender ſtrengheit ins Meer rinnet/vnd dermaſſen daſſelbe mit den Wellen zu rück treibet/ das die Schiffe / ſo fürüber fahren / leicht ſüß Waſſer allda darauß ſchepffen können. Als Gonzallus Ximenets ein Doctor / vnnd Petri Lugi des orts Landtpflegers Leutenant/ auch reich werden wolte / zwey Raubſchiff / vnnd fünff vnnd viertzig Spaniſche Soldaten zu wegen bracht hatte / ſchiffet er dieſem Waſſer ſtracks entkegen/vnd in deme er vnter den Völckern in derſelben reuier/herumb gezogen / etliche Smaragdt funden/vnnd von jhnen erlernet hatte/woher ſie dieſelbe nehmen/ſetzet er jhm für weiter zu paſſieren / vnnd nicht bis ſo lang er die Felſen vnnd Gruben / welche ſolch gut brechten/ fünde / nachzulaſſen. Do er nun etliche Lender durchzogen/ vnnd einen ſehr reichen Fürſten (wie die Spanier jhme hierzu doch nicht auffrichtig anleitung gegeben hatten) Bagotta geheiſſen / antreffen thete / brachte er von jhm zum theil mit gute / zum theil auch mit gewalt vnnd rauberey viel Goldes/ ein ſehr groſſes Guth/fragt auch mit fleis darneben/ wo man doch die Smaragden langete vnnd bekeme/ Bagotta aber/ ſo der Chriſten groſſen vnmeßlichen Geitz vermerckete / damit er ſie auß ſeinem Gebiet nur wegſchaffte/ſaget er/dieſelben würden im Thaal Tuniæ gewonnen.

Die Smaragden ſo in India Occidentali funden/geben den Spaniern zu jhrem geitz mehr vrſache.

Als der Doctor ſolches gehöret/zog er mit den ſeinen von dannen/vnnd nach dem er etliche hohe Berge / welche die Indianer innen hatten vberſtiegen/kam er endtlich in das Thaal

Teſſuca, Dieſes Landes Herr / Simandoca / wie derſelbe nun ſahe / das die Spanier ſtille / eingezogen / vnnd ohne ſchaden durch ſeine Grentze wanderten / (deñ es hatte der Doctor ernſtlich verbotten / das ja niemandts ohne bewilligung oder erlaubnus den Einwöhnern jchtwas nehmen oder angreiffen ſolte / vnnd ſolches darumb / das er jhme bey den Völckern ein guten Namen machen möchte) lies er ſie nicht alleine vngehindert paſſieren / ſondern nahme ſie ſehr willig auff / beherberget ſie / vnnd beweiſet jhnen allen freundtlichen willen / Doch forſchet der Doctor / ſonderlich mit fleis von jhme / wo doch die Smaragden funden würden / Der Landtherr führet jhn freundtlich an den orth / da ein hoher bloſſer Hügel / von harter Erden / ohne Baum vnnd Kreuter / war vngefehr bey ſechs Deudtſcher Meyle / vnd ein viertheil von ſeiner Landſchafft / an welchem er durch ſeine Vnterthanen jhme eine groſſe anzall edler Stein gewinnen lieſſe / vnnd ſchenckete dieſelben mit anderem groſſen Guth vnd Golde dem Doctor / als der dieſer ding nicht gros achtete / vnd deme ein Schüſſel voll Saltz lieber vnd angenehmer were / als alles Golt zu ſampt dem gantzen Smaragden Berge.

Alſo mus man den Leuten erſtlich tramen ehe man ſie vber das ſeyl würffet.

Mit dieſem reichen vnd ſchönen Geſchencke kam der Doctor wieder zu S. Marthen / brachte dz Geſchrey von der new gefundenen Prouintz / als darinnen ein gros fluß Goldes vnd edler Stein wehre / weit vnd breit auß / Derowegen jederman dieſes Landt vnd ſolch herrlich weſen zu ſchawen begyrig wurde / Jn ſonders aber machet ſich Petrus Lugus / der viel geitziger war als andere / mit Rüſtung / Schiffen / Pferden / vnnd andern zu Zug gehörigen dingen / gefaſſet. Vnnd weil er wenig Soldaten bey ſich hatte / ſchicket er gen Carthaginem / daſelbſt deren mehr werben zu laſſen / Da er nun / wie es jhm gefellig / aller ding geruſt vnnd fertig war / die Grentze des Für-

ſten

ſten Bagottæ erreichet hatte / vnnd man ſeiner zukunfft / bey jhme/vnd anderen der Chriſten Herrſchafft/deßgleichen auch des freuels vnd vbermuts den ſie trieben/innen wurden/ griffen die Indianer zur Wehre/ vnnd eyleten/ ſich der frembden auffzuhalten/vnd jhre Freyheit kecklich zuuortheidigen. So offt es aber zun ſtreichen gelangete / lagen die Barbari allzeit vnden/Derwegen/weil ſich der handel alſo anlies / als möchte er zu letzt/weil ſo viel auff dem Platz drob blieben /zum vntergang des gantzen Volcks gereichen/vñ darkegen den Chriſten teglich newe hülffe vnd friſch Volck von Carthago vnnd S. Marthen/Item/ newe Soldaten an der müden verwundeten ſtete zugeſchickt wurden/laſſen ſie jre hoffnung/die Spanier von jhren Grentzen abzutreiben / endtlich fallen / vnnd in deme ſie ſich beſorgeten / das ſie ob ſolchem handel alle auffgehen möchten / legten ſie die Waffen nieder / vnnd begerten Friede. Durch dieſen griff ſind die Spanier mehrers theils dieſer Prouintz mechtig worden / vnnd haben die Einwöhner vnter jhr Joch gezwungen.

Als nun Petrus Lugus in etlichen kleinen Scharmützeln ſich mit den Indianern wol verſuchet/durch Brand/Mord/ vnd Raub allenthalben/do er durchzog das Landt / ödt vnnd wüſt machete/mancherley Völcker heimgeſucht/ vñ ein groſſen Schatz von Goldt / vnd Edelſtein zu wegen bracht hette/ iſt er wieder zu rücke/ nach S. Marthen gekehret. Dieſes Landt haben die Spanier das new Reich Granaten geheiſſen. Hernach aber als Georg Robled ein Soldaten Heuptmann ein Colonien darein gebawet / hatte ſie Carthaginem genennet/vnnd ſolches darumb / das alle Einwöhner/ ſo mit jhme dahin kommen waren / von new Carthago auß Hiſpanien bürtig waren. Dieſe haben ein groſſe menge Smaragden allda gewonnen/ vnd gewinnen ſie auch noch bis heutiges tages,

I. Der Hafen S. Marthæ am Landt Indiæ lieget nur eylff Grad von der Aequinoctial Linien nacht Mitternacht werts/ vnter ſehr hohen Bergen/ welche/ das wunder iſt/ bey ſo groſſer ſtetiger Hitz mit Schnee bedeckt ſindt/ vnnd den Schiffleuten/ die ſie von fern ſehen/ des Vfers vnnd Landes anzeigung geben.

II. Am ende dieſes Capittels leſt ſichs anſehen/ Er mache der Statt Carthaginis/ des Namens ein andere vrſach/ ſo iſt doch deme alſo/ das er an dieſem ort von dem Port/ Hafen/ oder der gantzen gegendt redet/ welche von wegen kegen vberliegender Inſulen vñ der Lage halben der Stat/ new Carthago in Hiſpaniam ehnlich iſt/ hat ſie derwegen entweder Columbus oder die erſten Spanier alſo genennet/ am ende aber redet er von der newen Statt/ welche in der Prouintz neuwen Granaten 80. Deudtſche Meil wegs von S. Marthen Port gelegen/ von Carthaginenſiſchen Bürgern erbawet worden/ Die Inſul aber kegen Carthago vber gelegen/ heiſſen die Einwöhner Barbari/ Codego/ wie die Carthaginenſer in Hiſpanien die jhrigen Scombriam heiſſen/ hieruon magſtu Liuium leſen/ Annal. lib. 26.

III. 1509. hat Martinus Anciſus/ als er wieder die Zenuenſes Krieg fürete/ ein Weib gefangen/ 20. Jahr alt/ welche 28. Chriſten mit jrer Handt getödet hatte/ Gomar. Hiſp. Gen. lib. 2.

IV. An dem gantzen ſtrich hin/ da new Carthago vnd das new Reich iſt/ im Lande India/ brauchen die Indianer einen Pfeffer/ ſo etwas lenglicht/ vnd viel herber iſt als der Pfeffer ſo auß India kegen Morgen kompt/ hat auch beſſern vnnd lieblichern Geruch als das Axi oder Capiſcum, der gemeine Indiſche Pfeffer. Nic. Monard. de ſimpl. medic. Occid. Indiæ.

Domit

V. Domit man deſto klerer ſehen möge/ wie gar veracht der Reichthumb bey den Occidentiſchen Indianern ſeye/ wil ich das Geſpreche/ ſo Johannes Lerius mein gut Freundt (wie er in ſeinem Buche/ das er von ſeiner Wanderſchafft verfaſſet/ ſelbſt ſchreibet) etwa mit einem Barbaro auß Braſilia gehalten/ auff guten glauben hierbey verzeichnen/ vnnd erzehlen. Vnſere (ſpricht er) Tououpinam baultij (er redet von etlichen Braſſilienſiſchen Völckern/ die mit den Frantzoſen/ freundtſchafft hielten) wundern ſich nicht wenig/ wenn ſie ſehen/ das die Frantzoſen/ vnnd andere frembde von fernes herkommende Leute mit jhrem Araboutano, das iſt/ Preſilien oder rothen Holtze jhnen jhre Schiffe darmit zubeladen/ ſo ſawer laſſen werden/ Derwegen mich ein ſehr alter Mann auß jhnen etwa alſo gefraget: Was bedeut es/ (ſagt er) das jhr Mair/ vnd Peros/ Frantzoſen vnnd Portugaleſer Holtz zu holen/ ſo ferne vnd weit herkommet/ habt jhr denn in ewrem Lande kein Holtz zubrennen? Darauff ſagt ich/ wir habens freylich/ vnnd deſſen vollauff/ vnnd ein groſſe menge. Aber nicht ſolches/ der art vnd gattung/ wie jhr habet/ beſonders das Preſilien Holtz/ welchs die vnſern nicht/ wie jhr meinet/ abführẽ/ zuuerbreñen/ ſondern damit zuferben/ wie jr damit die Baumwollene ſchnürlein/ Federn vñ ander ding mehr ferbet/ Darauff er bald wieder ſagte/ Müſſet jhr denn deß ſo viel haben? Ja/ (ſaget ich) Denn weil ein einzaler einiger Kauffman (ſolches redet ich/ den Menſchen zur verwunderung zureitzen/) mehr rothes Tuchs/ mehr Meſſer/ vnd Scheren (ich muſte jhm bekante Exempel geben) mehr Spiegel in ſeinem Kram hat/ als jemahls zu euch bracht worden/ könte vnd vermöchte er auch alles Preſilien Holtz alleine einkauffen vnd bezahlen/ welchs doch in ſo viel Schiffen alhier von dannen geführt wirdt. Der Barbarus ſprach/ du ſageſt mir

ſeltzam ding/gedacht aber darneben/was er vorgehört hatte/ Darumb fragt er weiter/Wie ſtehet es denn vmb den reichen Mann/ dauon du ſagſt/ ſtirbt er nicht? ja er ſtirbet/ er ſtirbt freilich/ (ſprach ich) wie ander Leute/ Da fragt er (wie denn die Barbari zum Geſpreche luſt hatten/ vnd nicht leicht jhre angefangene Vnterredte abſchneiden laſſen/) von mir weiter/wer iſt dann/wenn er geſtirbt/ein Erbe zu ſolchem ſeinem Gute? Seine Kinder (ſprach ich) ſo er derer hat/wo nicht/ſo erben jhn ſeiner Brüder/Schweſtern/vnd neheſt angewandt. Als ich das geſaget/(ſprach dieſer mein guter nicht all zu vngeſchaffener alter/) So mercke ich nun/das jhr Mair/das iſt/jhr Frantzoſen/groſſe Narren ſein müſſet/das jhr euch ſo faſt vber Meer zu fahren bemühet/vnnd auff deme ſo viel mühe vnnd arbeit/vnluſt vnnd gefahr außſtehet vnnd erdüldet/vnd doch ſolches zu keinem ende mehr/denn das jhr ewren Kindern vnnd Freunden gros gut erwerbet/vnnd hinterlaſſen möget/Solte die Erde/die euch genehret hat/vnnd noch vnterhelt/nicht gnug ſein/auch ewer Kinder vnd Freunde zu ernehren. Wir haben auch Kinder vnd Freunde/vnd haben dieſelben/wie du ſiheſt/trewlich lieb/Aber dieweil wir der zuuorſicht ſind/das die Erde/ſo vns ernehret hat/nach vnſerem todt/dieſelben auch nehren werde/laſſen wirs bey einem ebenem bleiben/etc. Bißhieher Lerius.

Das VI. Capittel.

Wie die Deudtſchen Kauffleute/durch der Spanier Exempel geleret/die Jndianer auch plagen/Derowegen dieſelben der beſchwerung endtlich verdroſſen vnnd müde/jhnen ſelber den todt anthun. Jtem/von

der

der Leut im Thaal Tuniæ Glauben / Waffen vnd Sitten.

DO der Welſer (welche Deudtſche Kauffleute ſind / in India Factoren oder beſtandts Leute höreten / das an obbemelten örten Indiæ / ſo reiche Beute zu erlangen were / machten ſie auß Valentiola ſich zu Lande auch auff / wanderten vber das ſehr hohe Schneegebirg S. Marthen / brauchten der Indianer / ſo beſcheid wuſten / vnd ſie führeten darzu / kamen endlich auch in die Prouintz / da die Smaragd brachen / von dannen ſie etliche Völcker vnd Lender vberfielen / plunderten / vnd nach dem ſie ein groſſe Beute erlanget hatten / zohen ſie wieder in jhre Prouintzen.

Die Indianer aber / als ſie vernamen / das es vmb nichts zu thun / denn wie man ſie an allen enden vnnd ecken plagen möchte / vnd das frembde Volck jhnen alles leydt vñ ſchmach anlegte / würden ſie endtlich des elenden handels müde / leſterten vnd verfluchten den Chriſtlichen Namen / lieffen mehrers theil in die Welde / vnnd trachteten darnach / wie ſie dem handel ein ende machen möchten / wenn ſie auch gleich ſchmeelich darüber ſterben ſolten. Solches theten beyde Menner vnd Weiber / in groſſer anzall vnnd menge / do ſie auß mangel der Stricke / als bey einem bloſſen vnd nacketen Volcke / ſich nicht erhencken konten / hulffe eins dem andern / die Beum beugen / bunden ſich vnteranderē mit den Haren dran / lieſſen die Beum gehelich auffſchnappen / das ſie alſo in der höhe hengende / Himmel vnd Erden mit ſehr kleglichem Geheule / Geſchrey / vnnd gewinſel / erfülleten / bis ſo lang ſie Hungers halben erbärmblich ſturben.

Indianer wöllen lieber nicht leben als der Spanier tyranney leiden.

Die Einwöhner im Thaal Tunia / vnd den benachbarten

ten

ten örte/ehren die Sonne/als eine vornembden Abgott/wenn ſie in Krieg oder Streit ziehen/Nehmen ſie vortrefflicher verſtorbener Leute/ ſo etwa im Kriege Manlich vnnd Ritterlich ſich gehalten/ein vortreffliche That etwa gethan hatten/Gebeine mit ſich/ bunden ſie an Rohrſtebe/trugen dieſelbe alſo/ an ſtat der Fendlein/ in der höhe/die andern damit zur Manheit anzureitzen/getroſt/ friſch vnnd kühne zumachen/ das ſie dem Feindt vnerſchrocken vnnd frewdig vnter augen gehen/ vnd mit jhme zu treffen/ deſto gehertzter weren. Jhre Waffen ſind Pfeile/ vnnd Spieſſe von Palmzweigen/ haben ſteinerne Schwerter/jhre Könige begraben ſie mit güldenen Kleinöter/Smaragden/ Wein vnd Brot/ vnnd haben die Spanier derer reichen Greber viel funden/Die Leute/ ſo vmb oben erwehnten groſſen mechtigen Fluß wohnen/ſindt die Caribes/ wie denn auch die Einwöhner S. Marthen/ jhre Pfeile verlippen ſie mit einem vergifften Safft/ vnnd ehe die Spanier ins Landt kommen/haben ſie ſtetig mit dem Bagotta zu haer gelegen/vnd ohne vnterlas mit einander gekrieget. Es ſind freche/ kühne/ dapffere/ rachgyrige Leute/nennen jhren Abgott Chyappen (als der jhnen Sieg verleihe/) mit ſich in Krieg/Ehe ſie aber anziehen/opffern ſie jm auſſerleſene Menſchenopffer/etwa eines gefangenen Weibes Kinder oder ſonſt jemandts/ von den Gefangenen/den ſchlachten ſie/ beſchmieren den Götzen allenthalben mit ſeinem Blut/ vnd verzehren das Fleiſch mit frewden.

Wenn ſie obgelegen vnd geſieget haben/ ſind ſie vberauß frölich/ ſingen/ ſpringen/ ſauffen ſich vom Blut der Feinde/ die ſie gefangen führen/gleich ſtarr voll/ ſchmieren auch/ wie droben damit jhren Götzen/ Wenn ſie aber vnten liegen/ vnnd vberwunden werden/ bemühen ſie ſich hefftig/ jhren Chyappen mit Opffern zuuerſöhnen/ das er jhnen fortbas gnediger

ſey/

ſey/ beſſern beyſtandt leiſten/ vnd frölichen ſieg verleihen wölle. Von den Sitten dieſer Leute were noch viel zuſagen/ damit aber der Leſer nicht verdroſſen werde/ wollen wir zu folgenden dingen eilen.

I. Die Sonne ehren ſie ſo faſt/ das ſie auch dieſelbe nicht ſtracks anſehen dörffen/ Dem Monden erweiſen ſie auch Göttliche ehre/ wie der Sonnen. Gomera Hiſtor. gent. lib. 2. cap. 72.

II. *Caribes* hieſſen vorzeiten dieſe Völcker/ ſo die Inſulen Boriquenam Dominicam Matitini, Cibucheiræ (jetzt S. Crucis) bewohneten/ vnd von Canois, Ehenlein oder Schifflein/ aus einem einigen Baum gemachet/ etwa die Indianer in Hiſpaniola befehdeten vnd bekriegeten. Von dieſen Inſulanern oder Cariben helt man/ daß ſie aus Caribana, dem Vrabienſiſchen Meerwinckel kegen Morgen/ am Landt Indiæ occident. herkommen ſein. Caribes aber heiſſen auff Indianiſche ſprache/ dapffere/ kühne leute. Heute aber heiſſet man alle Barbaros auff dem Landt India/ ſo Bogen vnd Pfeil brauchen Caribes, Item: In Braſſilia heiſſen die Prieſter oder Weiſſager Caribes.

Das VII. Capittel.

Wie das Land India an vielen örten verwüſtet wird/ Die Indianer aber durch hülff vnnd vnbequemheit der örte/ Spaniſcher knechtſchafft entgehen/ vnnd den Spaniern vngerne Prouiand vnd Victalien zukomen laſſen/ Auch wie Gelt ſo weinig bey jnen geachtet ſey.

NUn wil ich ferner von meiner Reiſe ſagen/ Als ich zu Carthago ankommen/ vnd das Schiff darauff ich gefahren/ viel waſſers geſchepfft hette/ Derwegen nicht bald wiederumb von dannen ablauffen mochte/ Muſte ich nach anderer gelegenheit mich vmbſehen/ vnd auff dieſelben warten. Bin derowegen am 40. tage nach meiner ankunfft allererſt in ein Raubſchiff/ ſo nach nomen Dei ſegeln wolte/ gangen/ Seind alſo in derſelben gegendt für dem Vrabenſiſchen Meerwinckel furüber gefahren/ vnd im Meerhafen Achlæ angelendet/ welchs ein Flegk/ vnd zween Armbruſtſchüß weit vom Meer liget/ etwa von ein acht Heuſern iſt/ wird von Spaniern bewohnet. Wiewol in der erſte/ do dieſe Colonia anfangs gebawet worden/ mehr denn zwantzig Heuſer alda geweſen ſind/ Wie aber jhr handel von tag zu tage erger zu werden begonnen/ vnd noch jetzt aus der vrſach erger wird/ das ſie durch innerliche Meuterey/ da jmer einer den andern beſchediget/ beide ſich vnd die Indianer auffgefreſſen/ vnnd der mehrer theil bequemere wonung zu ſuchen/ einer hie/ der ander dort hinaus gerathen/ Eben alſo iſt es mit der Antiquen Darienis vnd andren Colonien/ aus denen die Spanier weg gezogen ſind/ auch gangen.

Achla ein Hafe vnd newer Flecke.

Es war aber acht tag zuuor/ ehe ich im Achlenſiſchen Meerport oder hafen ankam/ ein Schiff aus San. Dominica mit Mauleſeln/ nach dem Nomen Dei zuſegeln/ angelendet/ Vnd aber der Schiffman/ deme des orts gelegenheit vnbekant/ für gewiß hielte/ Er were etwa vmb die grentze Veraguæ, Derwegen alſo fort/ in meinung/ das er zum Nomen Dei, vnnd nach Carthago zuſegelte/ iſt er an eingang des ports oder hafens zu Achla kommen.

Als nun der Schiffman/ weder wohin er fuhre/ noch wo

er were/ Vnd alſo im zweiffel ſich nach der Erden vmbſihet/ begibt ſichs/ das eben ein Spanier am vfer des Meers ſpatzieret/ wird gewahr/ das ein Schiff am eingang des hafens hielte/ fiel jm ein/ es muſte etwa in der jrre gefaren haben/ Vnd zweiffelten nun die Leute/ was zu thun were/ lieff derhalben von ſtunden heim/ ergreiffet ein Handszweel/ bindet ſie an ein ſtangen/ vnd richtet ſie am Vfer in die höhe/ Als nun die/ ſo im Schiff waren/ das zeichen ſahen/ fahren ſie in Hafen/ vnd führen die Mauleſel aus dem Schiff zu lande.

Da nun die Kauffleute/ wann ſie die Mauleſel wider auffladen ſolten/ es möcht jhn etwa zu Schiff Futter vnnd Stro mangeln/ ſich beſorgeten/ werden ſie raths/ jhr Schiff nach dem Nomen Dei zu ſchicken/ die Meuler aber zu Lande nach Panamam zuführen/ Ruſten derwegen/ machen mit Prouiandt/ ſo viel ſie meineten/ das auff der Reiſe von nöten ſein würde/ ſich gefaſſet/ Vnd baten auch mich/ jnen einen geferten zu geben/ welchs ich thete/ vnd wandern alſo dahin mit einander/ Ein Spanier aber/ der die wege/ doch auch beim eigentlichſten vnd beſten nicht wuſte/ zohe mit zwantzig Moren/ Leibeigner Knechte/ ſo von der Kauffleut Geſind waren/ vns vor/ deren jeder ein Beyhl oder Axt/ raum vnnd weg durch das Gehöltz zumachen/ mit ſich truge/ Denn ſonſt hetten wir von wegen der Beume/ die gantz dicke vnd dichte/ gleich wie ein Zaun ineinander gewachſen/ nicht durchkommen können.

Als wir nun ein ſechtzehen tage gereiſet/ vnd nehrlich den weg halb vberwunden hetten/ vnd keine wahrzeichen etniger Wohnung dieſer Völcker/ welcher doch etwa viel/ an dieſen enden/ do es etwas beſſer ſtünde/ gewohnet hetten/ ſich ereugeten/ oder vernemen lieſſe/ Vnd es an dem war/ das die Kauffleute mangels halben an Brot einen Eſel zuſchlachten vnnd

Spanier finden weder Prouiand noch Herberg/ vrſach das ſie die Spanier dieſe örte zuuor wüſte gemacht.

 denen

denen zuuorzehren begunten/ Sihe da wurden ſie auff den Abend/ als die Sonne vntergangen eines groſſen auffgehenden Rauchs gewahr/ deſſen ſie dann höchlich erfrewet/ vnd hielts vnſer führer dafür/ ſolcher Rauch keme etwa aus einem Hütlein eines Jndianers/ Doch war ſeine meinung/ das man nicht zu ſehr eilen/ ſondern der Mitternacht erwarten ſolte/ Wann dann die Barbari, als die ſich nichts vorſehen theten/ feſte vnd ſicher ſchlieffen/ kondte man dann am beſten bey ſie kommen. Dieſen ſeinen Rath vnd vorſchlag/ als nützlich/ beweiſet er mit ſtattlichen gründen/ Jn dem er ſagete/ Ziehen wir von ſtund an fort/ alſo/ das ſie vnſer anſichtig vnd gewar werden/ werden ſie kein andere gedancken machen/ dann wir ſeyen darumb dahin kommen/ das wir ſie fahen/ vnd Leibeigen machen wöllen/ (wie dann ehe das Keyſerlich Mandat/ der Jndianer Freyheit halben ankam/ es zu geſchehen pflegte) vnd demnach den nehiſten die flucht zur hand nemen/ vnd ſich im Gewildnuß vorſtecken/ Wo würden wir als dann/ vnſer Reiſe zuuorbringen/ Prouiand vnnd vnterhalt nemen/ Wie nun von dieſer ſachen geredet/ alſo gieng es auch nachmals/ Denn als wir derwegen an hin biß zur helffte an Berg

I. kamen/ allda ein gut theil der Nacht zubracht/ vnd vns nun auffgemacht/ vnd zu den Hüttlein/ der nicht mehr als viere/ darzu gar kleine/ kommen waren/ einfallen theten/ Vnd aber die Jndianer vom Tumult oder getümmel erwachen/ haben ſie ſchrecklich zu ſchreien/ zu heulen/ vnd Guacci, Guacci, zuſagen angefangen. Guaccus aber iſt ein art eines Thiers/ ſo des nachts vmbher zu wandern/ vnd ſich des Raubs zubehelffen pfleget. Alſo nennen die Jndianer die Chriſten Guaccos, ohne zweiffel jre Vnchriſtliche Hendel/ ſo ſie in Jndia getrieben haben/ darmit zuberüren/ vnd zu verſtehen zugeben. Als wir nun hinein kamen/ fahen wir ſie faſt alle/ bleiben alſo

Spanier haben den Chriſtlichen namen ſo verechtlich gemachet bey dē Jndianern das ſie den vnuernünfftigen Beſtien verglichen werden.

die nacht

die nacht beyſamen/ Das aber mag ich auff mein Eydt wol reden/ das ich die tage meines lebens/ ein ſolch geheul vnd gebrüll/ als die Indianer/ vnd ſonderlich die Weiber dazumal trieben/ weder gehört noch geſehen habe. Dann dieweil ſie es eigentlich dafür hielten/ wir weren ſie in ewige dienſtbarkeit zu führen kommen/ ſolt man geſehen haben/ wie grewlich ſie als Mænades, vnſinnige Weiber für verzweifflung jre Heupter hin vnd her ſchlugen/ einander ſeufftzend/ vnnd weinend zuſchrien/ vnnd rieffen/ die Köpffe wider die Erden ſtieſſen/ bald mit feuſten ſchlugen/ dann mit den Zeenen wie die vnuernünfftige Thiere knirſcheten vnnd auff einander wetzten/ in die Tücher fielen/ vnnd darein bieſſen/ Eines dem andern ins angeſicht ſpeyeten/ Vnd kurtz zuſagen/ Wenn man jrem grimb nicht gewehret/ hetten ſie gewißlich jnen etwa ſelbſt mördlichen ſchaden gethan.

Dienſt, barkeit vñ Knecht, ſchaffe iſt auch den Barbarn Leuten verhaſſet.

Als nun Tag ward/ vnd das grewlich geſchrey vnd weſen ein ende hette/ haben wir ſo viel müglich geweſen/ ſie endlich geſtillet/ vnd zur ſühne behandelt/ jnen auch durch wincken vnnd zeichen ſo viel angedeutet/ das wir keiner andern meinung zu jren Hüttlein kommen weren/ denn Futter vnnd mahl/ oder vnterhaltung von jnen zu vberkomen/ damit wir zum andern kegen vberligendem Meer/ gelangen möchten. Sie hetten ſich auch fortbaß für der Leibeigenſchafft nicht zubefahren/ Sintemal der König zu Caſtilien jre Freyheit beſtetigt/ vnd durch ein ernſt Edict vnd Gebot/ das man ſie nicht zu Leibeigenen leuten ferner weg führen ſolte/ verhütet vnd vorkommen hette. Mit dieſen vnnd dergleichen andeutungen haben ſie ſich dennoch ein weinig zufrieden gegeben/ doch jmmerzu darneben/ es möchte ein betrug darhinden ſtecken/ ſich beſorgendt. Als ſie demnach vns mit Brot/ Fiſchen/ Früchten/ vnd Schweinen wiltpret vorehret/ (die Indiani-

ſche Wildeſchwein aber / haben den Nabel auff dem Rücken) verehret vnd verſehen / haben wir jhnen darkegen etliche Meſſer vnd ein wenig Saltz geſchencket / do wir jhnen auch etliche Regalgroſchen geben wolten / wegerten ſie ſich die zunemen / vnd ſagten / Sie weren jhnen nichts nütze.

Do wir nun / als die ſich vier tage lang alda gelabet / vnd wol außgeruhet hetten / von dannen ſchieden / beleiteten vns auß jhnen ein oder zween / ſo lang / bis ſie vns auff den rechten Weg gebracht hetten / Da wir denn / ob nit mehr Indianiſche Dörffer oder Hütten vnterwegens weren / ſie fragetẽ / Sagten ſie / es weren gar keine vorhanden / denn die Guacci hetten zum theil mit jhrem plundern / rauben vnd ſtehlen / zum theil mit morden vnd verhergen / alles öde vnd wüſte gemachet.

Nach dieſer antwort kehreten die Indianer wieder zu hauſe / wir aber kamen erſt am achten tage hernach mit aller noth kegen Peruanam.

I. Ich halte Guaccus ſey eben das Thier / das man in new Hiſpanien Tecoani heiſſet / für welchem doch die Einwöhner dieſer Prouintzen nicht ſonderlich ſich ſehr fürchten oder entſetzen. Sintemahl / wenn es des Nachts in die Heuſer bricht / gönnen vnd geſtatten einen / welchen er wölle auß jhnen zunehmen vnd zuuorzehren / Ja halten den vor ſelig / welchen es erwiſcht.

Es pflegt aber das Thier den beſten vnnd feiſteſten zu wegen vnd zu penſen / vnd darnach erſt hinweg zunehmen.

Solches habe ich etwa in Mexicana Prouincia, von einem Spaniſchen Biſchoff / als ich aber nachmals zum waren Glauben bekehret worden / ſonſten von einem tapffern vornehmen Manne gehöret.

II. Eben alſo ſagen die jenigen auch / die in newen Hiſpanien wilde Sew geſehen haben. In maſſen auch Gomera von den

Nica-

Nicaraguenſiſchen wilden Sewen/ Hiſtor. gener. lib. 5. cap. 204. ſchreibet/ da er ſagt/ Es ſind auch die Braſiliſche wilde Schwein denen nicht vngleich/ welch die Barbari Taiaſſou nennen/ Daruon Lerius ferner Nauius Braſilienſi. cap. 10.

Das VIII. Capittel.

Wie die zwey Gewerbheuſer/ Venedig vnd das in der Prouintz Panama verglichen/ vñ kegen einander gehalten werden/ was für gewerb vnnd Kauffmanſchafft die Spanier treiben/ vnd vom kampff eines Spaniers vnd Wahlen.

Vngleiche vergleichung der beyder Gewerbheuſer Venedig nemblich vnd Panama.

ES wöllen etliche ſagen/ das der Kauffmans handel vnd die gewerb zu Panama ſo ſtadlich/ als der hoch vnnd weit berhůmbten Stadt Venedig ſein ſolle/ die reden ſo vngeſchickt von ſachen/ das man leicht zuerachten habe/ dieſelbe haben die gewaltige herrliche Stadt Venedig noch nie geſehen. Dann Venedig ein ſolche Stadt iſt/ ſo guts oder Reichthumbs/ gewalts an Landen vnd Leuten/ zu waſſer vnnd zu Lande Kauffhandels/ gewerbs/ vnd gerechtigkeit halben jres gleichen vnter der Sonnen ſchwerlich findet. Jſt auch kein zweiffel/ zehen Venediſche Kauffleut/ alleine/ könten alle Wahre/ ſo ein gantz Jar kegen Panama kommen/ ja auch die Stadt ſelbſt auff einmal keuffen vnd bezalen/ Damit aber nicht jemand dencken möge/ als redt ich ſolches die ehre der Spanier dadurch zu verkleinern/ Will ich das Gewerbhauß/ ſampt deme zum Nomen Dei eigentlich beſchreiben. Dieſe Stadt Nomen Dei, ligt am Vfer des Mitnachtigen Oceani

oder

oder Meers/ welchs man in gemein das mare Tramontane heiſſet. Ferner gehen jerlich vierzehen oder funffzehen Schiffe/ klein vnd groß aus Hiſpania zum Nomen Dei, deren das gröſte ein achtzehenhundert amphoras oder Faß helt/ vnd iſt jmerzu ein Schiff mit dieſer/ das ander mit einer andern wahre beladen/ doch gemeinlich mit Wein/ Meel/ zweybacken Brot/ Oele/ Tuch/ Seidenwerck/ vnd andern dingen/ die zum Haußhalt vnnd der Narung des Leibes von nöten ſind/ vnd Hiſpania treget. Es begibt ſich aber wol/ das der Wahr ſo viel hinein kömpt/ das man derer an der anzal in Spanien ſo viel nicht findet/ Dann ich ſelbſt geſehen/ das einer ſeine Wahr/ als Oliuen/ Feigen/ Roſin/ vnd ander dergleichen wahr/ weil ſie nichts gelten wöllen/ zu Vehrlon dem Schiffman geben müſſen. Wiederumb tregt ſichs wol zu/ das an dieſen wahren ſehr groſſer mangel vorfellt/ welches ſich daraus verurſachet/ das die Schiffe/ aus furcht für den Frantzoſen offt nicht fortkommen können/ daher dann ſolche ding (wie man ſagt) alle zu Gold werden.

Gewerb zum *Nomen Dei.*

Wann nun die Schiffe zum Nomen Dei ankommen/ laſſen die Kauffleute die Laſt vnd wahre in kleinen Schelchen/ auff dem fluß Chirara/ nach einem ort Crux Dei genant/ vngefehr vierdhalb Deudſche Meil/ oder ein weinig weiter von Panama liegend/ abführen/ vnd wird an dem ort alle wahre einem Spanier (in des verwahrung ſonſt alles ankommendes Gut/ biß ſo lang es auff Mauleſeln gen Panama gebracht wird/ ſtehet) vberantwortet/ Von dannen wird ſie den mehrer theil/ auff andere Schiffe/ die da am Vfer/ des andern/ nemblich des Mittagsmeer ſtehen/ geladen/ in die Prouintz Peruanam/ vnd andere Stedte/ darinnen heut zu tage Spanier wonen/ in dem gewaltigen mechtigen Reich Peruanae geſchicket. Wenn aber jemand die Bürger vnnd

Mittagsmeer zu welches ſeiten Panama lieget.

eingezo-

eingezogene Leute zu Panama vnnd Nomen Dei alle vberſchlegt/vñ an der zahl zuſammen rechnet/ſo findet man/das/ wenn vnd wohe ſie am Volckreichſten geweſen/ nehrlich/ auff vier tauſent Heupter die anzahl ſich erſtrecket. Daraus denn der Leſer wol abnemen kan/ ob das Gewerbhauß Panama zu ſampt den Gütern/ſo dahin kommen/ der groſſen gewaltigen vnd herrlichen Statt Venedig/ in jchtwas zuuergleichen ſeye.

Man findet aber in den Prouintzen etliche Spanier/ beſonderlich ſo Italien etwa geſehen haben/ welches ſo ruhmretige Hochſprecher ſind/ daß ſie eigenes lobes/ weder ziel noch maſſe machen können. Etliche ſagen/ ſie habe dieſes vnnd jenes Schloß gewonnen/ habe mit dem vnd deme ein beſondern Kampff gethan/allzeit aber preis vnnd ſieg erlanget/Etlicher gibt für/ dieſe vnnd jene mechtige Statt ſey durch ſeine geſchwinde behendigkeit vnd liſt erobert/ eingenommen vnnd geplundert worden/Item/ein Spanier allein könne vier Deudſchen/drey Frantzoſen/vnd zween Italianer beſtehen vnd hinhalten. Item/ fünffhundert auß jhnen möchten leicht Venedig (wenn ſie auff einen Brieff gemahlet/ vnd etwa ein Flecken von Holtz/Strohe/vnnd Rohr gebawet/ ein fünff vnnd zwentzig oder dreiſſig Heuſerlein hette/ wie ſie in India gebawet haben) leicht bekriegen/ ſtürmen/ vnd erobern. Groſſe ruhmretigkeit der Spanier.

Vber das wöllen gemeinlich alle ſo auß Hiſpanien nicht allein an dieſe ende/ſonder auch an alle andere Prouintzẽ kommen/ als hoch auffgeblaſene Leute gerümbt ſein/ wie ſie auß dem Geſchlecht der Gothen/ Guſmannen/ vnnd Mauricorum/der Geburt halben jhr herkommen haben/ Wenn mans aber im grunde beſiehet/vnd die warheit an tag kompt/ findet ſichs/das ſie etwa in Hiſpanien/ entweder Sewhirten/ oder doch Eſelstreiber geweſt ſind.

Allhie muß ich ein denckwürdige Hiſtorien von einem

Es were den Spaniern jhre Kriegs Manheit wol zu gönnen/ wenn nicht ander bös tücke jn anhängen.

Spanier Montaneſius genennet/ erzehlen/welcher/ als er kurtz vor der gewaltigen Schlacht/ ſo für Rauenna gehalten/ zu Senis in der herrlichen Stadt des Landes Hertruriæ ſich hielte/ vnnd ohne gefehrde zu etlichen ſtadtlichen Leuten vom Adel vnd ſonſt/ ſo beyſammen waren/ vnd mit einander redeten/ kommen war/ vnnd aber von der Spanier Tugent vnnd Maunligkeit/ dapffer/ prechtig vnd hoffertig zu rühmen dieſelben ſehr hoch zu erheben/ andere aber darneben zuuerachten vnnd zuuorkleinern begönnen/ vnter andern jhren gaben/ beſonders das die Spanier die Wehre oder das Schwert zuuerdrehen/ für allen Menſchen die geſchickteſten vnd erfahrenſten weren/ anzuziehen anfieng/ hörete es ein junger Geſell von Roma (Iulianus genent/) verdros jhnen ſehr vbel/ trat mitten auff den Platz vnd ſagte: Wenn dirs gefellet lieber Montaneſi, oder haſt luſt/ mit mir in gleicher Wehr vnd Ruſtung zu fechten/ vnd zu kempffen/ ſoltu leicht innen werden/ vnd erfahren/ das kein Außlendiſcher Kriegsman beſſer vnd ſtercker ſey/ als eben ein Italianer. Dieſe hurtige vnd beſcheidene antwort/ lieſſen jhnen alle/ ſo vorhanden waren vberauß wolgefallen.

Sie würden auch mit einander eins/ das ein jeder einen Geſellen zu ſich nehmen/ Item/ das man allein mit dem Schwert kempffen/ vnnd ein Streitjegklein an ſtatt eines Schilts brauchen ſolte. Demnach nam Montaneſius einen jungen Geſellen/ von Carduba, der jhm bekant/ ein guter Fechter/ vnnd beſonders im Schwert wol erfahren war/ zu ſich/ Der Römer aber Tiracoſciam von Caſtilien/ den vermocht er freundtlich ſich des Römiſchen oder Italieniſchen ehre theilhafftig zumachen. Als nun der tag zu ſolchem Kampff benennet vorhanden war/ Samlete ſich ſchier gantz Hertruria darzu/ denſelben zu ſehen vnnd zu ſchauwen.

So

So hatte der Senenſiſche Magiſtrat / einen luſtigen ortt / einen berůhmbten Platz / nemblich in der Statt hierzu bequem / der einem Theatro ehnlich war / vergůnnet / Auff welchem Platz beyde Partheyen erſchienen / ſo behertzt vnnd mutig zuſammen ſetzten vnd traffen / wůrden auch beyderſeits dermaſſen gepflichtet / das es / als were das gemeine Lob vnnd Ehre / beyder Nationen an den beyden alleine gelegen / ſich ſchier anſehen lieſſe.

Endtlich aber / da die Spanier nach altem Fechtersbrauch kempffeten / wurden ſie darůber am erſten můde / vnnd in dem ſie ſiebenzehen groſſe Wunden im Angeſicht vnd ſonſt am Leib empfangen / ſich wol verblutet / vnd aber allereſt dem Italianer mit ſeinem Geſellen nicht mehr als neune beheffſtet / gaben ſie ſich gegriffen vnd vberwunden. Dieſer kurtzweiliger ſchimpfflicher Kampff / iſt nachmahls nicht allein vom gemeinen Pőbel hochgerůhmet worden / ſondern es haben auch die Poeten / der alzeit in Hertruria eine groſſe menge zu ſein pfleget / dauon hőfflich geſchrieben.

I. *Franciſcus Pizarrus* der das vberauß reiche Peruaniſche Kőnigreich vberweltiget / jhme vnterthenig gemachet / vnd ein Margkgraff geweſen / Iſt fůr ein Huhrkind erſtlich hingelegt / vnnd endtlich vom ſeinem Vatter nehrlich erkant worden / hat Knaben weiſe etwa in Spanien der Sew gehůtet.

Die Heer vnd ankunfft aber Almagri ſeines Geſellen / iſt ſo vnbekant / das man noch heutigs tags nicht weiß / wer ſein Vatter geweſen ſeye.

Ob aber alhie Benzo der Spanier Hoffart / in deme ſie jhnen ſo hohes Herkommen vnnd Adel ſelbſt andichten / mit vngrunde ſtraffe / kőnnen die jenige ſagen vnd zeugen / So die Spanier / als ſie erſt ins Kőnigreich Sicilia vnnd zu

Neapolis kommen/in gantz vnfletiger/Bewriſcher vñ wüſter Kleidung/als groben Schuhen/Filtzſocken/mit Bintzen vnd Baſt/wie ein Garn zuſammen geflicket/einher tretendt/ haben geſehen vnnd gekennet. Do ſie aber ein wenig der Italianiſchen reinligkeit gekoſtet vnnd gewar worden/haben ſie ſich bald mit Sammet vnd Seyden dermaſſen behenget/als ſo ſie etwa auß der Circes Trinckgeſchirr gezechet/allerdings zu andern Leuten worden/vergeſſendt/das ſie Sewtreiber vnnd Schaffhirten geweſen weren/vnnd doch nun mit hohen Tyteln als Dom Diego, Dom Fernando geehret ſein wöllen.

Das IX. Capittel.

Wohe/vnd wie die Spaniſche Colonien vñ new Stedte *Panama* vnnd *Nomen Dei* gelegen/vnnd die verlauffene Moren der Spanier Kauffhandlung vnd gewerb verunrugigen.

DAmit wir aber gen *Panama* von derer wir oben abgeſchlagen/wiederkommen/als lieget dieſelbe Stadt auff einer zimlichen ebene/in der kegend des Mittagsmeers/vnd demſelbigen ſo nahe/das die bewegung des Meers in die Heuſer hinein/ſo kegen dem Meer werts liegen/im Volmondt ſtemmet vnnd außleufft. Gemeinlich ſind die Heuſer eins theils mit Rohren/eins theils von Irdener Materien gemachet/vñ faſt alle mit Ziegeln gedecket/Als ich da war/waren derer nicht vber hundert vnnd zwantzig. Die Statt hat ein gantz bequemen Port oder Hafen/aber nicht gros/wenn das Meer vbergeht/lauffen die Schiff in Port/wenn es aber wieder zu

rücke

rücke tritt/ fahren ſie wiederumb auch mit heraus/ die geladenen aber am allerleichteſten/ vñ ſicherſten/ damit ſie nicht/ weñ das Waſſer zu ſeichte wird/ ſie auff dem grunde erſitzendt bleiben. Denn das Meer des orts dermaſſen vor vnnd hinterſich tritt / das bald vff zwo Meyl wegs der grund des Meers entdeckt wird/ bald es wieder vollſtützig an das Vfer ſchleget. Darumb die Schiff wol maß im Meer am ſicherſten an Ankern ſtehen / Derhalben man alſo die Wahre / auff kleinen Schiffen auß vñ ein laden muß. Auff dieſem Meer füret man gemeinlich gen Panamam Maitz/ Meel/ das auß den Landtſchafftē dahin gebracht wird/ Itē Hüner vnd Honig/ Kühe/ Sewen/ Awerochſen findet man da die menge/ von Obs aber/ Limonien/ Kohlkraut/ Zwiebel/ Salat/ Melaunen/ vñ anderem Gartengemüs/ ein vberfluß/ Vorzeiten wohneten in der Panamenſiſchen Prouintz viel Indianiſche Völcker/ alle Beche vnd Waſſer darinnen/ brachten vnnd führeten Goldt mit vnd neben dem Sande. Es habens aber ſeid der zeit die Spanier alles alſo rein auff geklaubet vnnd erleſen / das man jetzt deſſen wenig/ ja wol gar nichts mehr findet.

Von Panama hat man zu Lande fünfftzig Meylen / bis zum Nomen Dei zu reiſen / Vnnd iſt die erſte Tagreiſe zimlich gut zu wandern. Nachmahls aber hat man in eytelem Gehöltz bis zum Nomen Dei zu reyſen / auff halbem weg kompt man an ein Waſſerflus / vber welchen man von wegen ſeiner krümme/ vnnd bogen die er machet / nehrlich in dreyen ſtunden ſetzen kan/ Es hat ſich auch wol Winters zeit begeben/ das etliche Spanier mitten auff dem Waſſer geweſen / ſich daſſelbig plötzlich durch oder von wegen der Platzregen ergoſſen/ vnd aber außzukommen keine bequemheit hatten/ darüber vntergangen vnnd erſauffen müſſen. Ich habe ſelber einen Spanier kennet/ welcher vber dis Waſſer im ergieſſen/ vnnd

do es vom Regen wuchſe/ſetzen wöllen/vnd nur noch ein kleinen Arm oder Stram vor ſich/auff einem Mauleſel reitend/ von Goldt vñ Kleinötern/ein 4000. Ducaten werth bey ſich führete/ durch die ſchnelle ſtrengheit des Waſſers vbereylet/ vom Thier abgehaben/vnd verführt wurde/ an einem Aſt eines Baums haugendt bliebe/für ſich wol lebent das Land erlanget/das ander aber alles dahinden laſſen muſte/ vnnd nur in eim Wammes gen Nomen Dei kame.

Dieſes iſt ein lange Stadt/von Auffgang nach dem Niedergang am Meer hin/ mitten in einem gewaltigen groſſen Walde/ vff einem vngeſunden vergifften Boden/ beſonders Winterzeit/beyde von wegen der groſſen werme/vnd feuchtigkeit der Erden/ vnd auch von wegen eines groſſen Geſumpffs oder Lachen/ſo kegen Abend vmb ſie hergehet/ gebawet. Darumb es viel Peſtilentz vnnd ſterbens des orts gibt/ Die Heuſer ſind alda gebauwet/ wie zu Panama, Als ich in der Prouintz war/wohneten etwa darinnen fünfftzehen vornemende Kauffleute/ die mit jhren Wahren ſtetig handelten/ kaufften vnnd verkaufften/ Die andern Heuſer oder Hütten würden von Vorkeuffern/Höcken/ Gremplern/Würtzkrämern/Schiffleuten/Würten/ vnnd andern Handwercksleuten bewohnet/ Alle Kauffleut gemeinlich ſo zum Nomen Dei jhre Behauſung haben/die haben auch jhre Heuſer zu Panama,vnd wohnen daſelbſt/ſo lang bis ſie reich werden.

An der ſeyten der Stadt kegen Mitnacht/ hat es ein gewaltigen groſſen Hafen/darein man viel Schiff zu gleich ſtellen kan. Das vergiffte Landt tregt an Früchten/ſo auß Spanien dahin gebracht/nachfolgende Gattung/ Ein wenig Limonẽ/Pomerantzen/ Rettich/ſo gros als die Meuſeſchwentz/ Koel/Salat/aber ſehr klein/wenig vñ nicht gut/ Das ander bringet man auß Hiſpaniola/Cuba/vnd Nicaragua dahin/

neinb=

nemblich Maitz/Brod/auß Cazabi geſaltzē fleiſch/Schwein/ die Wurtzeln Battatæ. Von Panama kommen Küe/weil man ſonſten nirgents wohero friſch Fleiſch haben kan/ Das andere wie geſagt/ wird auß Hiſpanien zu geführet.

Nicht weit vom Nomen Dei, haben etliche verlauffene Mohren die Wildtnus vnnd Welde innen/ welche viel Spanier/ ſo von Oberſten ſie zuuertilgen/ abgeſchickt vmbbracht vnd erleget. Vnd da dieſe etliche Hüttlein/ darinnen zuuor die Indianer gewohnet bey den Waſſern/ die durch dieſelben Welde lauffen/ ohne gefehr fünden/ haben ſie mit den Indianern Freundtſchafft vnnd Bündtnus gemachet/ brauchen auch in maſſen die Indianer Pfeile mit Gifft verlippet. I. Wie die Spanier die Knechte ſchlagen alſo ſchlagen die Knechte ſie hinwieder.

Viel vnter jhnen warten an der Straſſe ſo auff Panamam gehet/den Spaniern auff den dienſt/welche ſie fangen/ zerreiſſen/ vnnd tödten ſie nicht weniger als die Barbari ſelbſt. Vñ weil zu Winters zeit die kleine Schifflein/ſo die Wahren auff dem Waſſer Chirara nach S. Crux führen/ von wegen der Winde/ welche die zeit ſtarck zugehen pflegen/ langſamb zu Panama ankommen/ (deſſen denn die Kauffleute verdroſſen werden) ſchicken ſie etliche Wahr zu Lande hin/da es ſich nun leicht zu tregt/wie es auch offt geſchicht/das die Eſeltreiber den Mohren in die Garne gerahten/ denen nemen ſie denn alle Wahre/vnd laſſen die Numidiſche Knechte/ wenn ſie bey jhnen nicht bleiben wöllen/vnbeſchedigt wieder von ſich. Diß iſt nun die gantze ſumma des Panamiſchen vnd zum Nominis Dei aldar ganckhaffter Kauffmanſchlags vnnd Gewerbſchafft.

Förder aber/weil ich droben/ das ſpröde rauche vnd böſe Land der Prouintz Veraguen zu beſchreiben verheiſſen/ vnnd nun/dz ſolchs zuuorbringen/ alhier ſich nit vbel ſchicken werde/erachte/als wil ich/ damit der Leſer ſelbſt ſehe/ was für ein

vnter-

vnterſcheit zwiſchen deme ſey / das einer auß hör ſagen vnnd frembder anzeig vernimbt / vnd dem / das er perſönlich in augenſchein genommen / vnd durch eigene erfahrung vermerckt / erzele / im Namen Gottes ferner darzu ſchreyten.

I. **Er redet hie von den Mauren / oder Mohren /** welche Mancipia oder Leibeigene Leute / die Spanier auß der Nigritē Lande in Indien / wie droben gehört / bracht habē / dieſelbe als durch vnmügliche Arbeit / vñ vntregliche grawſambkeit der Spanier verurſacht / machen beyde in Hiſpaniola / vnd andern Inſulen / ja auch auff dem Land Indiæ den Spaniern ſolche hendel / oder kurtzweil / vnnd haben etliche / ſo ſich mit den Barbaren verbunden gehabt / das Spaniſche Joch von ſich gentzlich alſo geſchüttet. vide ſupra huius lib. cap. 1.

Das X. Capittel.

Von den beſchreibungen der dürren vnd ſchraen Prouintzen *Veraguæ*, wie *Didacus Gottierez* ein Landtpfleger hinein ziehē darff / vnnd die Landtherrn darinne mit wolthun einnimbt / vnnd befriediget / von hungrigen Soldaten verlaſſen wirdt / vnd doch andere / von *Nomen Dei* zu wegen bringet.

JM 1540. Jahre nach Chriſti Geburt / verordente Keyſer Carolus V. Didacum Gottierez, einen Bürger auß Mantua (Madrutius genent) zu einem Gubernatoren in die ſehr reiche Prouintz / des newen Carthaginis / der ſchiffete auß Hiſpanien abe / vnd kam zum Nomen Dei an / ſetzet ſich auff ein Phaſel oder Nauen / vnd ſchiffet auff der See kegen Nica-

Nicaraguam, Soldaten / mit derer hülff er ſeiner Prouintz mechtig werden möchte / alda anzunehmen. Es war aber Roderich Contreras, des orts Landtpfleger / der geriet mit Didaco in einen vnwillen / das er alſo bey zwey gantzen Jahren vergeblich aldar liegen muſte. Sind doch endtlich durch vermittelung des Biſchoffs vertragen / vnd iſt Freundtſchafft zwiſchen jhnen gemachet worden. Als nun Roderich etwa mit Didaco von ſeiner Prouintz zu reden kommen / Ermanet er Didacum ſich derer Prouintz abzuthun / Denn wegen vngehewrer dicken Welde / vnnd vnwegſamen hohen Gebirges ſey ſie keins wegs zu eröbern / Vnnd man könne darinne nicht alleine nicht zu Roß fort kommen / Sondern es ſey auch nicht ohne vntregliche mühe vnnd arbeit zu Fuſſe darinne zu wandern. So weren auch alle Pfleger vnd Oberſten / ſo ſich hinein wagen dürffen / eins theils hungers / eins theils von den Jndianern erſchlagen / Mehrers theils aber vom Spaniſchē Kriegsuolck / ſo jhnen gefolget / nicht ohne ſchimpff vnd ſpott bößlich verlaſſen worden. Derwegen wenn er je hinein zu ziehen vorhabens ſey / were ſein raht vnd bedencken / daß er ein Leger bey dem Meer auffgeſchlagen / Vnd von dannen des Jars ein mahl oder drey vber Sommer / jetzundt an dieſem / dann an einen andern ort eingefallen / die Leute ſo von Goldt vberreiche weren / alſo geplundert vnd gebrandtſchatzet / Wenn es auch jhme mit gelten / vnnd er ſein theil Außbeute dauon haben ſolte / wolte er jhm vnnd ſeinem Kriegsuolck / mit Prouiandt vnnd anderem vnterhalt / wie es Jndien trüge / reichliche verſehung bey Eydtspflichten thun / Darkegen antwortet Didacus / Es were jhm dieſe Prouintz vom Keyſer nicht alſo befohlen / das ſie mit rauben oder plundern / öde vnd wüſte machen / ſondern mit Colonien / newen Flecken vnnd Stedten erbawen / vnd zierlich machen ſolte. Ob auch gleich andere wenig

Veragua ein vberaus ſpröde Land. II.

nig glück darzu gehabt hetten / hoffete er doch zu Gott / mit ſeiner hülff vnd gnaden etwa beſſern ſchlaun zu haben / von ſeinem vorhaben abzuſtehen were er gar nicht gemeinet / viel weniger wolte er ſeine mühe vnd arbeit mit einem andern theilen / noch deßfals Geſelſchafft haben.

In deme er alſo bey ſich entſchloſſen / ſchicket er ſich auff die Reiſe / kauffte Maitz / Saltz / Schweinenfleiſch / Honig / Hüner vnd anders ein / vnnd wie er aller ding fertig / ſetzet er ſich mit 60. Soldaten in zwey Myoparonen oder Raubſchiffe / ſties zu Granaten abe / kam auff der Ader des Sees zurücke / vnd in kurtzen vnnd glücklich auff das Meer / Da er denn von dannen am geſtadt nach Auffganck ein hundert Deudtſche Meil gefahren / an den fluß Suere kommen / iſt auff demſelben förder hin auff ſegelnde an ſeine Prouintzen kommen / vñ als er zwölff Meilen vom Meer hinein paſſieret / Hat er etliche ledige vnd halb zerfallene Hüttlein am Vfer geſehen / iſt zu Lande gangen / vnd am dem ort / wie es die zeit vñ gelegenheit geben / Herberg genommen / vnd ſich verſchantzet.

Alhieher kommen nun etliche Landtherrn / der Indianer jhm entgegen / bringen jhme etwa bey ſieben hundert Ducaten werth geringes Golt / zur verehrung / Der Gubernator name dieſelben ſehr freundtlich vnnd mit frölichen Geberden auff / Vnnd in dem keiner den andern verſtünde / gab er jhnen doch durch vielfeltig deuten vnd wincken endlich diß zuuerſtehen / das er zu jhnen / den wahren weg zur Seelen ſeligkeit zu zeigen / kommen were. Verehret ſie auch hinwieder darneben mit Pater noſtern, Kindtsklepperlein / Schellen / vñ dergleichen Kinderwerck / Darnach forſchet er mit fleis von jhnen / Wannenhero ſie das Goldt bekemen / ward hinkegen / das ſie es auß dem Sande / etlicher weit gelegenen Waſſer / ſo auß ſehr hohem Gebirge lieffen / außklaubeten / durch ſie berichtet.

Die Spanier heben an der Seelen ſeligkeit an / hörē am gelte auff.

Da-

Damit gab man jhnen vrlaub / vnnd da ſie wieder zu hauſe kommen / ſchicketen ſie hernach vnterweilens dem Gubernatoren / etwas von Fiſchwerck / dürrem gereuchertem Wildtpret / vnd anderen Früchten mehr.

Nach vielen tagen / als der Gubernator / Wetters halben (denn es war Winters zeit) weiter nicht kommen konte / vnnd die Prouiand von Nicaragua mit gebracht / ein ende genommen / fieng er an bey den Cacicis / das ſie jhme mit Maitzen ein wenig tage beholffen ſein / denn er bald weiter paſſieren wolte / anzuregen vnnd zubitten / Wiewol aber die Cacici nichts förderlichers begerten / denn das ſie jhrer bald loß werden möchten / vnnd aber darneben wol achten konten / das ſolches durch kein mittel / beſſer vnnd förderlicher geſchehen könte / als durch hunger vñ mangel der Victalien / jedoch ſtelleten ſie ſich / als were jnen an ſeiner Freundſchafft viel gelegẽ / ſchickten derwegen jhnen Maitz / doch ſehr entzelen vnnd ſparſamb / Die Soldaten aber / weil ſie daruon nicht zehren durfften / wie ſie gelüſtet / vnd gerne gewolt / würden des elenden hungrigen Lebens in die lenge verdroſſen / verbunden ſich derwegen zuſammen / vnd rieſſen bey nächtlicher weil alle auß / wanderten zu Fueſſe am Vfer / bis an die Ader des Nicaraguenſiſchen Sees / dahe ſie nach zween tagen etliche Phaſelos oder Nauen / ſo vom nomine Dei kamen / antraffen / in welche ſie ſaſſen / vnnd wieder nach Nicaraguen ſchiffeten. Spaniſche Soldaten verlaſſen jhren Oberſten.

Der Gubernator aber / als er von allen ſeinen Soldatẽ bis auff ſeinen Dichter oder Angkel / vier Dienern / vñ einen Ruderknecht verlaſſen / machet ein Gruben in die Erdẽ / vergrub dahin etlich Faß voller Saltz vñ Honig / decket ſie mit Erden vnd Raſen wieder zu / vnd ſetzet ſich in ſeine Naue / kömpt ans Meer / in willens nach Nicaraguen zu ſchiffen. Wie er

aber jetzt abe wil fahren/ Siehe/ da kömpt jhme Heuptmann Barientus auff einem Raubſchiff mit Prouiandt vnnd Leuten beladen von Nicaragua zu hülffe/ Als nun der Gubernator mit dieſer friſcher hülff geſtercket/ wurde/ bliebe er halten/ doch ſchicket er nichts deſto weniger ſeine Nauen nach dem nomen Dei, vnnd befihlet ſie Alphonſo Piſano ſeinem Nepoti Dichterle. Gab jhme das Goldt/ ſo jhme die Cacici verehret/ darzu/ mit befehl/ das er ſo viel er könte/ Soldaten dauon beſtellete/ vnd mit brechte.

Wie er nun zum Nomen Dei kommen/ vnd daſelbſt von dem Reichthumb dieſer Prouintzen ein geſchrey gemacht hatte/ lieſſen ſich ſieben vnd zwantzig Soldaten ſchreiben/ Vnnd da ich ebē die tage in der Stadt auch war/ kompt mich verlangen auch an/ einen Geſellen mit zu geben/ vngeachtet/ das ein alter Spanier/ der die Carthaginenſiſche Prouintz S. Marthen vnnd andere örte in derſelben kegendt fünfftzehen gantze Jahr/ durchzogen/ vnnd alle gelegenheit derſelben erfahren hatte/ vnnd wuſte/ mich in den Zug zu begeben/ trewlich mir wiederriete/ mit verwarnung/ mich den Oberſten/ mit ſeinen verheiſſungen vnd guten worten nicht bereden zu laſſen/ Denn ſolche Leute keines Lugens vnd Truges/ wo ſie jhren vortheil wüſten/ ſich verfielen lieſſen. Jm fall aber ich je ſo groſſen luſt zu ziehen hette/ ſolte ichs doch bis auff ein andere zeit ſparen/ Vnter deſſen würde es die ſachen ſelbſt geben/ wohe die Kugel nauß waltzen wolte.

Ein guter raht von einem alten.

Jch aber dazumahl ein junger freidiger Geſelle/ der einen friſchen freyen muht hette/ vnnd reich zu werden begyrig war/ achtet ſolch erinnern wenig/ beharrete in meinem vorhaben beſtendig. Derwegen wir von dannen abſegelten/ vnnd am vierdten tage zum einflus des Waſſers Sueris kamen/ Es hatte aber dazumahl das Meer ſich alſo ergoſſen/ das

Hoffnung reich zu werden iſt blindt.

das wir in den Fluß ohne ſondere gefahr vns nicht machen dürfften/ ſchiffeten derhalben für den Zorabarenſiſchen Inſulen/ ſo an den Grentzen des newen Carthaginis/ vnnd der Prouintz Veraguæ lagen/ für vber. Wie aber jene Prouintz einen rauchen/ ſpröden vnd vnbequemen Boden hat/ alſo iſt dieſe erger/ Dieſe Inſulen aber ſind klein/ vnd haben die Indianer/ ſo etwa darinne gewohnet/ ſie verlaſſen/ vnd ſind auff die Berge/ ſo auff dem Lande kegen vber liegen/ geflohen. Alda haben wir wegen der wiederwertigen Winden (denn es war im Iunio, da deren örter/ der Winter angehet) zehen Wochen zween Tage verharren müſſen/ dohe wir die gantze zeit vber für grewlichem ſtetigen Regen/ blitzen vnd Donnern/ das einer meinete/ Himmel vnnd Erden würden in einander gehen/ die liebe Sonne/ in ſo langer zeit vber vier Stunde nicht geſehen/ Eins mahls ſchlug das Wetter ins Schiffe/ traff einen Mohren vnd Spanier/ das ſie auff der ſtatt todt blieben/ die andern aber waren ſchreckens halben nicht anders/ denn als weren ſie halb todt.

Da befohle der Oberſte/ man ſolte den Mioparonen, oder die Nauen nach dem Vfer des Landes führen/ in meinung/ ſo lange fort zufahren/ bis er etwa an einen ort/ da Leute wohneten/ vnd bawfelt were/ darmit man Victalien haben möchte/ fünde. Als wir aber acht tage für eytel Gehöltz/ Pfüelen/ vnd ſo ſtickelen Bergen/ alſo das einem/ ſo er ſie anſahe/ grawen möchte/ für vber gefahren/ kehreten wir zu rücke/ zu dem ort/ da wir zuuor geweſen/ vnnd namen vns für auff dem Vfer zu Fuſſe zu wandern. Solcher weg kam vns ſehr ſawer vnd ſchwer an/ Denn wir nichts den Schnecken vnd wildt Obß/ dauon ſich die Affen/ ſo daſelbſt von einem Baum auff den andern ſtetig hüpffeten/ nehreten/ zu eſſen hetten/ doch trug er vns letzlich zu/ vnnd an denſelben ort da vnſer Gubernator ſich hielte.

Am zwantzigſten tage/ nach dem wir dahin kommen/ kam vnſer Myoparo oder Naue in Hafen/ die fertiget der Gubernator von ſtund an nach dem Nomen Dei abe / mehr Soldaten zu holen/ Wir aber ruheten etliche tage auß/ labeten vnnd erquicketen vns wieder auffs beſte. Vnter deſſen fiengen wir auch viel Schnecken/ die ſehr gros / vnd derer es die menge da gab/ Sintemal dieſelben vier gantzer Monat lang an einander ſtetig auß dem Meer krochen/ ſich am Vfer außtheileten/ vnd in maſſen/ wie die Crocodilen jhr Eyer in Sand legeten/ Welche nachmahls durch die ſchwinde groſſe Hitze der Sonnen bald zeitig werden/ Wir ſchlugen die Heuſer auff/ fülleten gantze groſſe Häfen/ mit dem Fette. Das Fleiſch ſaltzten wir ein/ verdurbe aber baldt / wenn es friſch / iſt es geſundt / vnnd wolſchmeckend zu eſſen.

I. Der Nicaraguenſiſche See / ſo nur ein oder drithalb Deudtſche Meil wegs / vom Mittags Meer ligt/ leufft Schiffreich ins Mitnächtige Meer / von dem er doch in die 50. Meilen lieget.

II. Niqueſa iſt der erſte geweſen/ dem es in der Inſul vbel gangen/ dauon im erſten Buche/ Ob auch wol Philip Guttierez Madrukenſis mehr deñ mit 400. Soldaten Anno 1536. in dieſe Inſel gezogen/ hat er ſie doch alle/ zũ theil durch Hunger / zum theil wegen des Saffts der vergifften Kreuter verloren/ darunter zweene kranck/ vnd nur halb lebendige hungers halben vnſinnig/ von jhren eigenen Geſellen geſchlachtet ſind vñ gefreſſen worden. An. 1546. ſchicket der Admiral Lodouicus Columbus Chriſtophorum Pegam hinein/ newe Colonien darinne zu bawen/ Dieſer erlangete auch kein beſſer ende/ darumb auch die Spanier/ dieſe Prouintz/ als bey der kein glück / auch nicht zu gewinnen war/ verlaſſen. Gomera Hiſtor. gent. lib. 2. cap. 56.

Das

Das XI. Capittel.

Wie Didacus Gottieretz die Landtherrn des Suerenſiſchen Landes erſtlich mit worten befriedigét/ vnnd zu Freunden machet/ Baldt aber ſie in Eyſen ſchlegt/ vnnd durch Foltern/ Golt von jhnen außzubringen ſich vnterſtehet/ vnnd einer vnter den zweyen gefangenen Cacicen entrinnet.

AM erſten tage da wir im Port oder Hafen ankamen/ Name mich der Gubernator gutt vnnd freywillig an ſeinen Tiſch/ vnnd ob er wol luſtig war/ vnd gantz freundtlich mit mir redete/ war doch alle ſein geſchwetz von nichtem mehr/ als von Goldt/ vnd Silber/ etc. Item/ vom Krieg/ vnd vorhergen/ dadurch das arme Welſchlandt/ vnnd ſonderlich die Stadt Meyland vorterbet worden war. Als er aber/ das ich von ſolchen hendeln/ nicht gern hörete/ vermerckete/ iſt er mir ſo zu wieder worden/ das er nachmahls/ die Augen mir nehrlich gönnen mögen.

Do er nun ferner/ das jenige dauon ich vor geſagt/ zur hand gebracht hette/ fuhr der Gubernator ſampt allen Soldaten ſeiner Nauen/ vnd vier Indiſchen Weidlungen abe/ vñ ſchiffet bey achthalb Meilen weit vom Hafen/ dem Waſſer entkegen/ funde am Vfer alda ein Hütten/ ſo der Landtherr zum Luſthauß/ wenn er zu fiſchen dahin keme/ jhme hette zurichten laſſen/ welche Hütten bey 50. Elen weit vnd lang vmbfangen/ in form eines Eyes/ auß Rohr mit Palmenblettern/ welche ſonderlich mit Knoten in einander geflochten waren/ be-

bedecket/die name er für ſein Loſament ein. Es waren auch ſonſt mehr Hüttlein dabey/welche den gemeinen nicht gar vngleich/vnnd hieſſe der Gubernator dieſen ort S. Franciſci Stadt/darumb das er ohne gefehrdt an S. Franciſci tag aldar ankommen war.

Baldt begegneten jhme der Cacicus von Sucræ/vnnd Chiupen ſampt anderen geringern Herrlein/verehreten jhnen nur mit etlichen Früchten des Landes/welche er freundtlich empfinge/verwunderte ſich doch/das ſie jhm kein Gold bracht hetten/vnnd lies jhnen durch einen Spanier/der ein zeitlang mit den Indianern vmbgangen/vnnd jhre Sprache zimlich gelernet hette/anzeigen/das er dahin kommen/jhnen ein ſehr hohe tröſtliche vnd wichtige Sachen zueröffnen/Als nun eſſens zeit/vnnd der Gubernator ſie zu gaſte geladen hette/muſten ſie neben dem Prieſter vnnd Dolmetſch/mit jhme vber Tiſche ſitzen. Weil man aber nichts mehr/denn Hüner/vnd geſaltzen Schweinenfleiſch ſpeiſete/die Indianer aber mit ſolcher Speis nicht beym beſten zu frieden waren/aſſen derwegen wenig/vnnd gaben das meiſte jhren Knechten/ſo hinder jhnen auff der Erden ſaſſen/Welche denn daſſelbe dem Gubernator zum hohn den Hunden fürwarffen/Vnnd nun die Mahlzeit ein ende hette/gedachte der Gubernator des Glaubens ſachen/vnnd fieng alſo an mit jhnen zu reden: In dieſe ewre Lande/geliebſte Brüder vnd Freunde/bin ich/die ſchreckliche Abgötterey/damit jhr bis auff dieſe zeit/durch des Teuffels liebliche anreitzung vorſtricket/vnnd verknüpffet geweſen ſeyd/abzuſchaffen/gelanget/vnnd kommen. Zum andern auch darumb/das ich euch den rechten Weg zu ewrer Seelen ſeligkeit lauter vnnd klar zeigete/das nemblich Chriſtus Jeſus/der Sohn Gottes/vom Himel auff Erden/das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen kommen/Vnnd kegenwertiger

Prie-

Prieſter/iſt keiner andern vrſach von Hiſpanien auß mit mir daher gezogen/denn das er euch im Chriſtlichen Glauben vnterrichten möge. Derwegen wöllet dem Göttlichen Geſetz gehorſamb ſein / Ewer Hertz vnd Gemüt dahin achten / das jhr euch der gewalt Keyſers Caroli V. Königs in Hiſpanien/ vnnd der gantzen Welt Monarchen vnterthenig vntergebet. Als nun die Indianiſchen Reguli oder Herrn ſolche Rede gehöret/ſchwiegen ſie ſtille/antworten nicht ein wort/vnd ſchlugen jhre Heupter nieder/gleichſamb weren ſie dazu gantz willig/Stůnden alſo vom Tiſche auff/ vnd ging jeder zu hauſe.

Die wort weren gut/ wohe nit der Geitz dahinden were/ welcher auch Abgötterey iſt.

Des andern tages ſchicket der Gubernator / einen Spanier neben einem par Indianer nach zweyen Cacicis / die jenſeidt des Waſſers am Vfer ſich hielten / Lies jhnen ſagen/ſie wolten auff Trew vnd Glauben zu jhm kommen / vnd ſich allerdings nichts gefehrlichs beſorgen. Da ſie/ wiewol gar vngerne/ ſich eingeſtellet / Stieß er ſie in die Speißkammer/ leget einem jeden ein Ketten an / lies ſie in ſein Schlaffkammer führen / vnnd an ſein Bette binden/ auch auff der Erden mit Laub ein Bett zurichten/ein Klotz zun Heupten / an ſtatt eines Küſſens / wie ſie denn gewohnet ſind/ legen/ vnnd alda ſchlaffen. Es waren eben die zweene Cacici / welche dem Gubernatoren die ſieben hundern Ducaten/ als er erſtmahls im Lande ankommen war/ (wie droben dauon geſagt) gelieffert hetten/ Darnach forſchet vnd fraget er / wo die Faſſe mit Saltz vnd Honig/ die er/ als er nach dem Meer gangen / verſcharret/ hinkommen weren/ Denn da er jetzt darnach geſchicket hette / were das Loch oder Grube ledig geweſen. Darauff ſie ſageten / ſolches were jhnen vnbewuſt/ Denn ſie je deſſen ſelbſt zuuor ein vberflus hetten / vnnd derowegen ſolches nicht bedürfften. Mit dieſer antwort wolte der Gubernator nicht zufrieden ſein/ Sondern drawete jhnen

Das hieſſe die Indianer bekehren.

hart/wohe ſie hierumb nicht gentzlich jhn befriedigten. Derwegen der jüngſte Cachimires genant/ jhme noch zwey tauſent Ducaten wehrt/ geringes Goldes/ an ſtücken nach Tygerthieren/ Sewen/ Fiſchen/ Vogeln/ vnnd andern Thieren formiret vnd gemachet/ vberantwortet.

Geitz iſt nicht zuerfüllen.

Als nun der Gubernator einen ſo geringen hauffen Goldes kegen deme/ als er begeret/ geſehen/ Ließ er ein groß Fewer ſchüren/ Cachimiren alleine für ſich bringen/ Vnd einen groſſen Kaſten jhme vortragen/ bedrawete jn gantz ernſtlich/ Wohe er jme jnnerhalbe vier Tagen derer Kaſten ſechs nicht füllen würde/ Wolte er jhn ins Fewer werffen/ vnd verbrennen/ Brachte alſo den armen Cacicum auß furcht kegen wertiger gefahr dahin/ das er ſolches zu thun Zuſagung thete/ vñ zu folge/ ſeine Knechte/ Gold auffzubringen/ abfertigte.

Es haben aber die Eingezogene in Jndien den brauch/ das ſie ſich des Tages zwey oder drey mal waſchen/ Dieſen brauch hielte das gefangene Herrlein auch/ Darümb ſichs zutrüge/ das des Gubernators Diener/ deme das Herrlein ins Bad zum Waſſer zu beleiten vnd wider heim zuführen befohlen war. Do er jhnen eins mal heim brachte/ nicht wol aber verwahrt hette/ Jn der Nacht dauon kömpt/ Deſſen wegen der Gubernator für groſſen ſchmertzen in eine Kranckheit fiele/ vnd ſo offte er die Kaſten anſahe/ zu ſagen pflegte/ man ſolte ſie an ſtat des Goldes/ Darauff er ſich verſpitzt hette/ mit Dreck füllen/ vnd beſudeln.

Als nun die andern Cacici in der kegent Sueræ vnd Chiuppæ wohnend/ das der Gubernator/ Jre gefangene Geſellen ſo vbel hielte/ vormercketen/ ſtecketen ſie jre Hütten in brandt/ hieben die fruchtbaren Beume vnd Streuche abe/ führeten jhr Getreyde vom Felde/ an gewahrſame örter/ reumeten alſo vnd verwüſten die Ecker/ auff das/ ſo der Feind keme/ nichts fünde/ Sie aber flohen auff das Gebirge/ vñ verſtecketen ſich.

Ob nun wol der Gubernator bey dieſen Hendeln / ſchwacheit halben mercklich verhindert würde / Vnterließ er doch nichts deſto weniger auff den andern gefangenen Cacicum zu dringē/mit vermeldung/Wie er einer gewiſſen Summa von jme gewertig were / Dakegen aber auff allerley griffe vnd behendigkeit ſich verſuchete/Auch jnē endlich zu tödten bedrewete/ ſagete doch der Cacicus/ er hette kein gold/ beharrete auch darauff auffs beſtendigſte/Darob der Gubernator dermaſſen erzürnet würde/das er jhme vnuerholen ſagete/ Wohe er nicht auffs ſchnelleſte Gold zu wegē brechte/wolte er jn für die Hunde werffen/vñ zu reiſſen laſſen/darauff jme der Cacicus vnerſchrocken antwortet / Es nehme jhn wunder / das der Gubernator ſo leichtfertig vnnd verlogen were / In deme er jhm den Todt ſo offt gedrewet/ Vnd doch niemals demſelbigen nachkommen were. Jhme were viel lieber / das er ein mal/ vnd bald ſterben / denn alſo gefangen vnd gebunden/ ſein Leben in Trawrigkeit vnd beſchwernuß zu bringen ſolte. Er hette auff ſein Trew vnd Glauben ſich bey jhm eingeſtellet/ Were auch ehrlich vnd freundtlich von jhm empfangen / Vnd demnach nichts wenigers / Denn das er ſo vbel/ vnd vnerbar von jhme gehalten vnd gepeiniget werden ſolte/ ſich verſehen.

Geitz nimbt nicht abe/ ob gleich Vnglück dar zwiſchē kōmbt.

Gewaltig Exempel der großmütigkeit an einem Barbaro.

Letzlich ſaget er auch darzu/Er könte oder wüſte ſich nicht zuerinnern / Was doch die Chriſten für Leut ſein müſten/ die an ſo viel örten vnd Enden / Da ſie nur hin kommen weren/ So grewliche Sünde / Laſter vnd ſchande getrieben vnd begangen hetten/Er wundert ſich nur/ Wie doch der Erdboden dermaſſen grauſame Beſtien ſo gedüldig tragen / vnd nehren könte/ Ob dieſen reden erſchrack der Gubernator/ließ von ſeinem Zorn abe/Erſtummete/ Vñ antwortet nichts/denn das er ſagte/er würde billich gefangen enthalten/als der Dieberey des geſtolenen Saltzes nemlich / vnd Honigs vberzeugt were.

Das XII. Capittel.

Wie Didacus Gottierez als jhm die hendel nicht nach ſeinem willen angehen wolten/allgemachſamb an geſundheit abnimbt/endtlich von Barbaris vmbracht wird/ vnd wie ſich die Indianer für der Reuterey entſetzen.

Die Indianer/ weil ſie ſo offt von Spaniern betrogen/ eſſen vnnd betriegen ſie wieder.

ES hatte neben dieſen dingen Didacus Gottierez ſechs Indianer auff einem Schelch ans Meer zu einem ſeiner Vnterthanen / etliche Armbrüſt/Schildt/vnd Wahtſeck / abzuholen/ geſchicket / Welche / do ſie nun alles in Schelch geladen hetten/ſich fein außdreheten / vnd nicht wieder ſich ſehen lieſſen / Man hat auch nachmahls nie gehöret / wo ſie hin kommen weren / Als nun der Gubernator den Schelch verlohren / die Cacici in der Flucht entronnen / das Raubſchiff oder Myoporo nicht wiederkommen wolte/ vnd die Soldaten auß mangelung Prouiand den mehrertheil flüchtig zu werden in willens waren / Name er von tage zu tage für angſt vñ ſchmertzen abe / Vnnd do letzlich kein hoffnung mehr einiger beſſerung vorhandẽ/nam er jme/gleich als ein toller Menſch/ der weder raht noch hülffe wuſte/für/mitten ins Landt ſich zu begeben.

Derwegen / do er den Soldaten die Reiſe angemeldet/ vnd was noch wenigs von Früchten vbrig / vnter ſie getheilet hette/ſchicket er die krancke vnd ſchwache ans Meer / befohle ſie einem von ſeinen Haußgenoſſen / welcher Alphonſo Piſano/ſo baldt er in Port keme/jhme nach zu folgen/ anſagen ſolte.

tc. Damit er aber deſto fugſamer hernach kommen möchte/ wolte er jhme den weg mit gelegten Creutzen verzeichnen.

Do es nun alles zur Reyſe gefertiget / vnnd der Cacicus merckete/das er tragen muſte/vnd jedermans Spotuogel ſein würde/ward er darob dermaſſē jamerlig vnd betrübet/das er nicht anders als ein Kind weinete / ſchluckete / vnnd verhies endtlich/Er wolte ſich innerhalb vier tagen / wenn er nur loß gelaſſen/mit einem ſtattlichen Golde löſen/Darauff der Gubernator jhn leichtlich loß gelaſſen / wohe es jhme von etlichen Freunden nicht wiederraten worden/welche ſagten / es würde jhn der Indianer betriegen/ vñ nur mit vergeblicher hoffnung auffſetzen/Vnd wenn er noch vier tage ſich ſeumen ſolte/würden ſie kein Prouiand auff die Reyſe behalten. Er hette ohne das vberflüſſig ſtets gelegenheit vnd zeit ſich zu löſen/ jetzt were es am beſten/das die Soldaten in ſchneller eyl/ ja auch dieſe Nacht das Volck zu plundern / angeſchafft wurden / denn das man allererſt auff ſeines Glaubens löſunge warten thete. Denn auff die weiſe würde man nicht allein dem Kriegsuolck Victalien / ſondern auch Mancipia zur arbeit dienlich vberkommen können. Der vorſchlag aber wolte dem Gubernatoren nicht gefallen / denn er beſorgete / wenn er etwa etliche Spanier von ſich ſchicken ſolte / dieſelben möchten als balde dauon treten/vnd die Flucht zur Hand nemen.

Demnach machen wir vns zur ſtund auff die Bahn / vnd als wir nehrlich auß den Zelten kommen / begönnet / wie es vns gehen möchte/mir gleich zu anthen/darumb ich zu einem Spanier neben mir ſagete / wir ziehen nach der Fleiſchbanck/ welcher mir antwortet / vnnd du biſt auch deren einer / die dem Gubernatorn auch wieder ſeinen danck ein Fürſtenthumb zu wegen bringen ſich bemühen. Do wir nun ein fünff oder ſechs tage/ vber Berge / Thaal / vnnd durch groß Wildtnuß

gezogen/vñ gereiſet/vñ aber weder einige anzeigung Menſchlicher wohnung noch jrgend ein Hüttlein antreffen theten/ vber das ein ſehr hohen Berg/der 30. Deudtſcher Meilen hoch/ vñ jenſeid ſehr gehe vnd ſtickel/von ſteinen ſo rauch vñ vneben war/das man ſich im hinab ſteigen an den Wurtzeln vnnd geſtreupich/damit wir nit die Helſe brechen/ von einem zum andern halten müſten / vberſtiegen hetten / ſind wir endlich zu einem groſſen Bach kommen/vnd an deſſelben Vfer/ etliche ledige Hütten funden/darinnen ſich die Jeger/wie wir auß den Beinen vnd Köpffen/von Hirſchen/Tyger vnd andern Thieren/ ſo da funden worden / abnemen konten / hetten gehalten. Alda verharrete der Gubernator zweene tage/ vnd funden ein groſſe menge der Früchte/ſo man Mamei heiſſet/daraus man die andern gattung des Brots/Cazabi nennet / machet / das ſehr gutes geſchmacks / vnd wenn man es auff Kolen röſtete/ dem Magen nit ſchedlich war. Als wir nun dieſe Victalien gefunden / haben wir damit vnſern hungern weidlich geſteuret/ vnd vns wol erſettiget. Wie wir nun weiter paſſieren/vñ an zweene Wege kommen/fieng der Gubernator an zu zweiffeln/welchen man ferner wandern ſolte/fraget derwegen einen gefangenen Jndianer/welcher weg vns etwa auffs ſchirſt vnd eheſte zu einem Jndianiſchen Dorffe trüge? Vnd er aber antwortet: Solches ſey jhm vnbekant / befohle der Gubernator etlichen Moren/oder Leibeigenen Knechten/das ſie jhn nemen vnd tödten ſolten. Welche zu dieſem leicht werckferdig / jhnen bald würgeten/ vnd ſagten/ böſen Leuten müſte man alſo mitfahren. Da er auch den Cacicum darumb gleicher geſtalt fragete/vñ derſelb auch / er wiſſe es nicht/ſagete/ Ließ er jn durch die Moren auch greiffen/vnd ſo wol als jenen hinrichten/welcher/als er ſahe/ dz man an jn wolte/ leget er ſeine laſt ab/ recket ſeinen Hals mit groſſer gedult zum ſtreiche dar / war willig vnd bereit zu ſterben.

Ob

Ob dieſer beſtendigkeit des Barbariſchen Menſchen verwundert ſich der Gubernator hoch / erlieſſe jhnen der ſtraffe / vnnd ſchencket jhme das leben. Eben an dem ort würden drey Spanier hungers halben alſo matt / das ſie nicht mehr ſtehen noch folgen konten / Muſten derwegen dahinden bleiben / vnd ſind nachmals von den Indianern getödtet worden. Auff den abendt deſſelben tages / als der Gubernator ſahe / das wir nichts mehr im vorraht hetten zu eſſen / vnd doch von deme / das er für ſich noch zum beſten hatte / niemandt ichts mittheilen wolte / befohle er / das man die Hunde ſchlachten / vnd außtheilen ſolte / welches / do es geſchahe / ich mein theil einem andern / darumb / das ich ſahe / das ſich Würme auß ſolchem Fleiſche ſotten / lieſſe zuſtehen / gieng zum Gubernator / verhoffende etwas vom eſſen bey jme zu erhalten / aber er weiſete mich auff die Wurtzel der Beume / ſagende: Von denſelben ſolte ich zehren. Do aber ein Spanier / ſo neben andern dieſe antwort von jhme hörete / baldt antwortet; Er Gubernator / wenn jhr nicht gutes vnnd böſes mit vnnd neben vns erdülden wöllet / ſo ſtreitet oder fechtet auch für euch alleine.

Hierdurch ſo wol / als durch Fürbitte / der Heuptleute würde der Gubernator beweget / lies einen dreypfundigen Keſe in vier vnd dreiſſig ſtücke ſchneiden / vnnd lies ſich die Soldaten alſo drein theilen / Muſten alſo den abendt mit der Portion vns betragen.

Eben in derſelbigen nacht hette der Gubernator ſeinem Koche ein ſtück Schweinenfleiſch zu kochen befohlen / vnnd da die Wache frü nach Mitternacht an mir war / vnd ich vngefehrde daſelbſt für vber paſſierte / mache ich mich bey das Fewer / vnnd als ich ſahe / das menniglich ſchlieffe / nehme ich ein Höltzlein / mache es ſpitzig / vnnd ſtoſſe es in das Hunger lernet partieren.

Schwei-

Schweinenfleiſch/ ziehens herauß / ſcheube es in meine Taſchen / packe mich eylendts wieder an meinen ort / vnnd war in der warheit fröher / als wenn ich ſonſt einen gleich groſſen Schatz gefunden hette / Als der Gubernator ſolches verluſts innen wurde / ob er gleich zörnig darob ware / hat er doch ergers nicht darzu geſagt / denn es were vmb die zeit / das man auch Hüter vber die Hefen ſtellen müſte. Jch aber gab den Wurtzeln vrlaub/ erſettiget mich am Schweinenfleiſche / ob es wol zimlich geſaltzen war/mit luſt vnd frewden.

Als wir nun von dannen in zweyen tagen ferner reyſend/ an einen Waldt kamen/wurden wir eines Jndianers / ſo ein Kundtſchaffer war / an einem Baum ſtehent darinnen gewar/Da nun der vnſer anſichtig wurde/lieff er ſchneller / als etwa ein Hirſch lauffen möchte daruon/vormeldet dem Landherrn/das wir ankommen vnnd vorhanden weren/Denn auff baldt frü morgens / des andern tages / ſich ein groſſer hauffe Jndianer ſehen lieſſe/Vnd da vnſer Gubernator eben vmb die zeit / vnd an dem Refier / daher die Feinde kamen / ſeines gefügs zu warten außpazieret war / Würde er am aller erſten von den Jndianern erſchlagen/Welche ferner mit einem groſſem geſchrey/ſchrecklichen gethöne der Trometen vnd Trummeln auff vns zu eyleten / Waren alle mit rother vnd ſchwartzer Farbe bund angeſtrichen/mit ſchönen glentzenden Federn/ Halßbanden / vnd andern köſtlichen Kleinotern wol außgeputzet (denn alſo pflegen ſie ſich zum Streit außzurüſten) griffen auch vns mit groſſer vngeſtümigkeit an.

Wie ich nun nach meinem Schwert vnd Schildt greiffen wil/ſties ich mich ohn gefehr an ein Helmlein/ meiner Geſellen/ einem zuſtendig/welches er in dem aufflauff vnter dem Laube mit zu nemen vergeſſen hette/ neme derwegen daſſelbe/ ſetzte es auff mein Heupt / vnd werde alſo durch Gottes gnade in

de in dem Streit für ſchaden verwaret vnd erhalten. Denn als die Indianer zu vns mit Steinen dermaſſen einſtürmeten/ als regenet es/ wurde es mit Gruben vnnd Beulen alſo zumuſtert/ als wenn es einer mit einem Hamer zerklopfft hette. Ob wol nun das treffen ein halb viertheil einer Stunde werete/ vnd kein theil dem andern weichen wolte/ haben doch endtlich die Indianer/ nach dem jhrer ein groſſe anzall todt blieben/ die Flucht geben müſſen. Dieweil aber auff der Indianer ſeyten ſtetig friſche Leute die müden entſetzten/ vns aber ohn vnterlas newe arbeit zu wachſen thete/ auch vber dz durch hunger ſo wol/ als ſtreits halben abgemattet/ von den wütenden Feinden/ einer hie der ander dort/ mit Steinen vnnd geſpitzten Pfeilen vbereilet/ an beyden ſeyten mit der Indianer ſcharffen Stangen von Palmenbeumen/ durchrennet vnnd durchſtochen/ muſten wir alſo mehrers theils alle erliegen. Sieg der Indianer wieder die Spanier.

In dem ich nun ohngefehr neben einem Heuptmann ſtehe/ vnd gewar werde/ das derſelbe mit einem Stein geworffen/ zu boden fellt vnnd ſtirbt/ wuſte damals meiner ſachen nicht beſſer zu rathen/ denn das ich die Flucht an die handt nemen/ vnnd mich hinder einem Baum verbergen muſte. Als ich nun alda von wegen der niederlag gantz erſchrocken/ wie dem handel ferner zuthun were/ in groſſem zweiffel ſtunde/ ſtoſſen mir zweene Spanier voller Bluts auff/ die ſagten: Was machſtu Meylandt alhier/ weil die vnſern alle auff dem Platz blieben/ So laß vns vmbkeren/ vnnd den Weg/ denn wir herkommen ſind wieder zu rücke wandern/ damit wir vnſer leben erhalten mögen. Als wir nun alſo mit einander betrübt dahin ziehen/ gerathen wir erſt auffs new an fünff vnd zwantzig Indianer/ welche alle Herrn/ vnnd fürneme Leute waren/ der ein jeder mehr nicht/ denn ein Speer in Henden hette/ mit einem Kleid auff der Achſeln durch einen Knotten zuſammen ge-

ſtricket / Am Leibe aber einer ſo wol als der ander / wie ſonſt jhre gewonheit / vngeferbt bedecket / durch welche wir auffs newe vns arbeiden vnd ſchlagen muſten. In dem Schermützel behefftet mir einer ein Streich am Halß / Weil aber mein Wammes mit Baumwollen gefüttert war / hafftet er nicht / thet mir auch keinen ſchaden. Da wir aber mit GOttes hülffe durchgebrochen hetten / funden wir vnſern Prieſter oben auff dem Berge / welcher mit ſonſt zweyen Soldaten bald angangs des Streits geflohen / vnd den ſeinen davon getragen hette.

Vnlangſt bey zwo ſtunden hernach / begegnet vns Heuptmann Alphonſus Piſanus / ſo auff dem gezeichneten Wege dem Gubernatorn nachgefolget war / do zugleich bald mehr denn in die 100 Indianer / welche mit den Schilden / Schwerten vnnd Armbrüſten / die ſie von den vnſern geplundert / ſich gerüſtet hatten / vnuorſehens vns nachjagten / hinder vns hero tantzeten / hüpffeten vnd ſprüngen / ſchryen vns zu vñ ſprachen derer etliche: Siehe da Chriſt / nimb Goldt / ſiehe da haſtu Goldt / etc. Da ſie aber ſahen / das vnſer ein zimliche anzall waren / theten ſie ſich vnſer abe vnd flohen.

Indianer rücken den Spaniern jhren Geitz auff.

Von dannen ſind wir mit vnſeglicher mühe / arbeit vnnd gefahr / allgemachſamb bis ans Meer geſchlichen / Muſten aber die zweene Spanier / ſo mit mir auß der Schlacht entrunnen / weil ſie von wegen der empfangenen Wunden / vnnd ſonſten müdigkeit halben vns nicht folgen noch außherten konten / vnten am Berge hinder vns laſſen.

Es kamen auch zweene junge Geſellen hernach / welche ſich im Holtz / da das treffen geſchehen / ſo lang bis die Indianer zerlauffen waren / verborgen hetten / die zeigten an / wie ſie mit jhren Augen geſehen / das die Indianer dem Gubernatorn / ſampt zweyen Mohren / Heupt / Hende vnd Füſſe abgehawen /

hawen/dieſelbe in der höhe her getragen/Die andern aber von den vnſern geplundert/nacket außgezogen/vnnd alſo bloß in vorüberflieſſenden Bach geworffen/den Raub vnnd die Beute/außgenommen was Oel vnd Seiffen geweſen/dauon getragen. Auff vnſer ſeyten blieben vier vnnd dreiſſig Spanier/vnnd zweene Mohren auff der Wahlſtatt/ſechs blieben vbrig/der Feind aber ſeind viel mehr dargegen vmbkommen/Vnnd ſo viel man erachten konte/ſind der Indianer in die vier tauſent in Rüſtung vnnd der Schlacht geweſen/In gemein aber ein ſolch vnendtlich furchtſamb vnnd loß Geſinde/das/wenn wir nur vier Pferde bey vns gehabt/ſie vns nicht hetten angreiffen dürffen/denn die Indianer ſich mehr für dem Thier/als für aller anderer Spaniſchen Rüſtunge oder Waffen fürchten. Denn ſie vnuerholen ſagen/die Chriſten haben ſie durch Mannheit/Waffen/Büchſen/Schwerdt/Spies/oder Armbruſt/nicht vberwunden/ſondern die Pferde mit jhrer grawſambkeit vnd grimb/haben ſie verzagt gemacht vnnd erſchrecket/wie denn ſolches die erfahrung ſelbſt/vnnd der ſachen außgang geben/Denn wo die Spanier zu Roß nicht hinkommen können/ſondern zu Fuß ziehen müſſen/haben die Indianer allzeit wieder ſie den Sieg behalten/Vnd dahe die Spanier ſich an der Prouintz Mexico anfangs verſuchet/haben die Indianer/do ſie die Spanier zu Roß ſitzendt geſehen/nicht anders gemeinet/denn es were Roß vnnd Mann alſo an einander gewachſen/vnnd ein wegk.

Die Sieg vnd Victorien ſo die Spanier wieder die Indianer erhalten/ſind viel mehr den Pferden als jhrer Mannheit zu zuſchreiben.

I Es fürchten ſich die Indianer gewaltig ſehr für den Pferden/vnnd groſſen Hunden/beſorgendt/ſie möchten von jhnen gefreſſen werden/daher kömpts/das drey Reuter ein tauſent Indianer in die Flucht treiben können/vide ſupr.primo libro cap.vigeſimoquarto. Als Ferdinandus

Carteſius die Mexicaniſche Prouintzen eingenommen/ haben die Indianer die fürvberziehende Reuter/ ehrlich vnnd wol empfangen/ vnnd beſonders jhrer Pferde fleiſſig gewartet/ in deme ſie denſelbigen erſtlich ein groſſen Krug voller Waſſers fürſetzten/ gaben jhnen auch nit gemein Futter/ ſondern ſchütten jhnen die Krippen voller Maitz/ grün vnd dürres/ macheten jhnen die Strew mit Laube/ beſtreweten ſie mit Roſen/ vñ andern wolriechenden Blumen/ Solches theten ſie aber nicht auß freundtligkeit/ ſondern furcht halben/ welche anfangs/ da Carteſius ſie gezwungen vnnd zum gehorſamb gebracht/ jhnen eingejagt hette/ in deme ſie ſagten/ das ſie ſich ergeben/ were mehr den Pferden/ als den Spaniern zu zuſchreiben/ etc.

Das XIII. Capittel.

Auß was bedencken vnd vrſach die Spanier jhre Züge in Indien fürgenommen/ wie Ferdinando Sotto vnnd Pamphilo Naruaez darüber jhre Züge vbel gedyen/ auch wie grewlich vnnd verrehteriſch Corteſius mit den Mexicaniſchen gehandelt.

AVß deme was bißanhero geſagt/ kan ein jeder Leſer leicht abnemen vnnd verſtehen/ auß was vornemblich bedencken vnnd vrſachen die Spanier/ die Indianiſche Völcker vberzogen/ vnnd vnter jhr Joch gebracht haben/ Denn ob ſie wol mehrers theils in den Hiſtorien/ die ſie beſchrieben/ jhr eigenes Lob vnd Tugend biß an Himmel erheben/ ſich hoch rühmen vnnd fürgeben/ wie ſie in den Landen vmb des Chriſten Glaubens willen ſtetig geſtritten/ ſo gibt doch die erfahrung/

vnnd weiſets die that an jhr ſelbſt auß / das ſie durch den leidigen Geitz alleine entzündet vnd getrieben / ſo viel Heerzüge fürgenommen / vnd ſo offt in dieſen Lendern Kriege geführet. Das aber ſolches war ſey / iſt auß deme zuerachten / das es ſo viel Gubernatoren vnd Landtvögte darinnen gegeben / Denn wo man kein Goldt oder gutt funden hat / da haben ſie ſich auch nicht lange geſeumet / deſſen wil ich etliche Exempel zeigen.

Erſtlich iſt Antonius Sedegnus mehr als mit ſieben hundert Spaniern in den Parienſiſchen Meerwinckel gerückt / Von dannen er mit ſeinem Geſindtlein an alle die örte / da er nur hörete / das Goldt anzutreffen were / wandert. Als er nun drey Jahr lang viel Prouintzen vnnd Lender durchzogen / vnnd aber doch ſo viel guts vnnd Reichthumbs / als er begerte / vnd ſich vertröſtet hatte / nicht erlangen konte / war ſeines bleibens oder ſteten beharrens an keinem orte / Biß er letzlich franck wurde / vnnd in kleiner zeit mehr auß verzweiffelung / als kranckheit halben / den Geiſt auffgabe vnnd ſturbe. Von der groſſen anzall aber ſeiner Soldaten / die er mit ſich vmbher geſchleppet hatte / ſind nicht mehr als fünff vnnd fünfftzig zum Meerwinckel wieder kommen.

Antonij Sedegni vnglücklicher zug.

Ferdinandus Sattus wurde mit fünff hundert Spaniern / als ein Gubernator / vermöge gewalts vnd Tituls in Floridam abgefertiget / Welches Landt Johannes Pontius von Legion / am erſten funden / vnd es Floridam, daher / das er am tage der Aufferſtehunge / den man Floridum Paſcha, die ſchöne liebliche Oſtern / heiſſet / aldar ankommen war / genennet. So baldt aber Sottus die Prouintz erlanget / durchſtrieche er viel vnnd mangerley örter / hatte kein bleibende ſtatt / ſtund doch in guter hoffnung / er würde einen mechtigen vber groſſen Schatz daſelbſten erlangen. In deme er aber alſo her-

Herrzug Ferdinandi Sotti in Floridam.

herumb zeucht / begegnen jhme etliche Jndianer / mit gülde-nen Spangen behenget vnnd gezieret / Die fraget er / wohe ſie ſolch Goldt nemen / vnnd ſie / Man muſte es auß fernen Lan-den holen / antworten / Meinete er / ſie ſagten ſolches darumb / auff das ſie jn auß dem Land brechten / als die da wol wuſten / warumb die Chriſten alſo vmbher wanderten / vnnd alle ecken außſtöreten / darumb name er etliche gefangen / marterte ſie / vormeinende / wohe ſie darmit her kemen / oder die Goldt Ertz brechen / auß jhnen zu bringen. Vnter andern Exempeln a-ber ſeiner vberſchwencklichen grawſambkeit / die er vbete war / diß einige / nicht die geringſte / das / nach dem er fünfftzehen gefangene Cacicos in ſeiner gewalt hette / Er dieſelben bedra-wete / wohe ſie jhme nicht / von wannen hero ſie das Goldt be-kehmen / anzeigen würden / ſie alle zuverbrennen. Die gu-ten armen Leute / als die gleichſamb den Todt für Augen ſa-hen / würden darob vber die maſſen beſtürtzt / ob ſie wol nicht zweiffelten / Er würde leicht glauben / was ſie ſagten / vnnd a-ber doch nicht wüſten / was ſie ſagen ſolten / verhieſſen ſie endt-lich / innerhalb acht tagen jhnen an den ort zu bringen / da ſie Goldts die menge finden ſolten. Als ſie nun bey zwölff ta-gen vmbher gewandert / vnd weder Goldt / noch einige anzeig oder vermutunge deſſelben funden / wurde der Gubernator / als der von jhnen gleich geeffet worden were / hefftig erzürnet / lies derwegen jhnen allen jhre Hende abhawen / vnd alſo hin-lauffen.

ein ſchreck-lich Exem-pel des Geitzes.

Nicht lang darnach / kompt der fürnembſten Landtherrn einer zum Gubernatorn / jhnen zubeſuchen / verehret jhnen mit zweyen Papajaigen / vnd etlichen ſchönen Federpüſchen / der fragte den Gubernatorn / von wannen er keme / wohe er da-heimen / was er doch in dieſen Landen ſuchen wolte / in dem er ſo grewlich vnnd ſchendtlich handelte? Er aber antwortet:

Wie

Wie andere Landtvögte vnnd Oberſten zuthun pflegten / Er were ein Chriſt/ein Sohn Gottes/ des Schepffers Himmels vnd Erden/vnd dahin kommen / vom Göttlichen Geſetz dieſe Völcker zu lehren / vnd zu vnterrichten. Da antwortet jhme hinwieder der Landtherr / So dich dein GOtt heiſſet/ " das du frembde Land vberfallen/ plundern/ rauben/ brennen/ " morden/allerley Sünde/ Laſter vnd Schande vben vnnd treiben ſolleſt / magſtu ſicherlich wol wiſſen / das wir vns nimmermehr bereden laſſen werden / deinem Gott / oder ſeinem Geſetze zu gleuben. Ob dieſer geſchwinden antwort / entſetzet ſich wol der Gubernator / ſpatzieret aber nichts deſto weniger alle örter auß / baldt dahin / baldt dorthin / oder hieher/ in hoffnung ein Goldtbergwerck anzutreffen. Vmb ein Colonien aber die zu bawen / nam er ſich im wenigſten an/ iſt alſo demnach endtlich an der Rotenruhr / im fünfften Jahr hernach geſtorben. Alſo iſt der elender Menſch beyde vmb ſein Leben/ zuſambt der hoffnung vnd durſt zum Reichthumb neben allem dem Raub / ſo er auß dem Königlichen Schatz des Peruaniſchen Fürſtens Attabalibæ erobert hatte/ zu gleich kommen. Lohn des Geitzes.

Pamphilus Naruaez ſchiffete von Pamico mit ſechs hundert Spaniern nach dem Palmenfluß / (der in die zwey hundert Deudſcher Meylen in der jegend Floridæ nach Mitternacht werts fleuſt)trat endlich mit der helffte ſeines Kriegßvolcks zu Lande an einem Vfer / das er doch nicht kennete/ Vnnd da er vermerckete/ das er auß manglung eines erfahrnen Schiffmanns / an einem andern orth / den er verhoffet angefahren were / vnnd keine anzeigung zum Golde daſelbſt ſpürete / wolte er an dem orth auch nicht ſich niederlaſſen/ oder bawen/ Vnter deſſen auch / da er ſeine Schiffe/ zu ſambt II. Zug in Floridam zum Flus Palmae.

der

der ander helfft des Kriegsvolcks/ den Palmen fluß zu ſuchen
vnnd zu erkünden abgeſchicket/ vberfelt jhnen das Vnglück/
daß das Vngewitter die Schiffe an den Randt des Vfers
treibet/vnd ſich zu ſtücken ſtöſſet/ daher die Spanier mehrers
theils erſauffen müſſen/wenig aber auß jhnen zu Lande kom-
men/welche etlich Jahr alda in derſelben kegend heimlich vnd
III. verborgen vmbziehen müſſen/ von denen letzlich zwölff hun-
gers halben vnſinnig worden/ da denn einer den andern zubiſ-
ſen vnd zerfleiſchet/ vnnd wie die vnuernünfftige Thier einan-
der zuriſſen haben/ das alſo von ſechs hundert/ die er mit ſich
geführet/nehrlich zehen widerkommen/ Dieſe rühmeten ſich
nachmahls zu Mexico öffentlich/das ſie viel krancke/ in deme
ſie jhnen nur in die Meuler geblaſen/geſundt gemachet/Vnd
dz noch viel mehr iſt/drey geſtorbene wieder lebendig gemacht
hetten. Vor mich aber wolte ich lieber gleuben/ (jhre hei-
ligkeit wölle mirs gleichwol verzeihen) es weren vier Lebendi-
IIII. ger von jhnen ehe ertödtet worden/ denn das ein halb todter
von jhnen erwecket ſein ſolte.

Spanier geben aus das ſie todten auff erwecket haben.

Was wöllen wir hie von Ferdinando Corteſio ſagen/
welcher/ do er in der arbeit war/ new Hiſpanien zu zwingen/
vnd auß vergünſtigung vnd gutem willen des Königs Mon-
tezumæ ſelbſt zu Mexico ſchon eingezogen/von dañen/ Pam-
philo Naruaez jhme ſein vornemen zu hindern begegnen mü-
ſte/ (denn dieſer war zur Newſtadt Veræ Crucis mit neun
hundert Spaniern ankommen/Jn vorhabens/vermöge Di-
daci Velaſquis befehls jhnen zu vberziehen/ auß der Prouintz
zu ſtöbern vnnd zu jagen/ darumb/ das er dem Velaſqui der
dinge/die er auff ſein anordnung vnnd befehl verrichtet/ in
maſſen auch der new erfundenen Lender gelegenheit/ als doch
einem Leutenant/ſo von ſeinem Oberſten ſolche ſachen vorzu-
nemen abgeordnet ware/ billich zuſtünde vnnd gebürete/ im

Ferdinand Corteſius trewlos den ſeinen vnd grimmig wie, der die.

wenig-

wenigſten nicht entdecket / ſondern nur dem Keyſer dauon bericht gethan hatte. Dahe nun / wie gemelt / Corteſius dem vorhandenen Pamphilo vnter Augen ziehen muſte / hat er zuuor zu Mexico / ehe er außgezogen / Heuptmann Petern Aluarado / neben drithalb hundert Spaniern / die Stadt / zuſambt eroberter vnd hinein gebrachter Beute zubewaren / vnd in hut zu halten befohlen.

Mitler weil tregt ſichs zu / das ein groſſe menge Indianer / nicht allein gemeiner Leute / ſondern auch vom Adel / an einem Feſtage / mit jhren geſengen / hüpffendt vnd ſpringend / (als denn jhre gewonheit helt) durch die Stadt ziehen / Do ſolches die Spanier vornemen / lauffen ſie alle / die Proceß zuſchawen / vnd würden gewar / das die Bürger mit Goldt vnd ſchönen Kleinötern ſich geputzt hetten / Da begunte ſich in den freueln Soldaten / der Geitz / ſo wol als in Aluarado ſelbſt zu regen / fielen derwegen mit hindanſetzung aller ehre / ſchew vnd trewe / in den wehrloſen Hauffen / verſchoneten niemandts / ſchlugen vnter ſie / verwundeten der Indianer viel / viel ſchlugen ſie gar zu tode / vnnd namen jhnen alſo mit tetlichem freuel alle jhren Schmuck vnnd Kleinöter. Ob ſolcher ſchendtlichen grewlichen That erzürneten ſich die Indianer dermaſſen / das ſie im grimb zuſammen lieffen / ſich wieder die Spanier entpörendt / in ſolchem Tumult dieſelben den mehrer theil todt ſchlugen.

Ein vnuorſchambt freuel Exempel des Geitzes.

Als nun die zeitung von ſolchem aufflauff dem Corteſio fürbracht worden / war er damit vbel zufrieden / bewegeten vnd trieben jhnen dieſelben dermaſſen / das / als er den Pamphilum geſchlagen / nach Mexicum ſich eylendt machete / da er denn vbel empfangen / in dem er bald darnach nicht ohne mercklichen der Spanier ſchaden / von den Indianern außgejagt vnd vertrieben wurde. Denn nachdem ſie jhren eignen König

nig Montezumam / der es mit Corteſio hielte / mit einem Stein zu tode geworffen / einen andern König Qualtimoe genant / gemacht hetten / kompt endtlich Corteſius / als er viel mühe vnnd arbeit außgeſtanden / in dem er hin vnnd her viel Völcker vnter ſich bracht / auch nun mit friſchen Spaniern staffieret / vnd ein groſſe anzall Indianer bey ſich hatte / belagert Mexicum / vnd gewinnet ſie / erſt aber im dritten Monat. Mittler zeit waren die Kriegsleute luſtig / frewdig vnnd ſehr guts muths / Denn ſie hielten für gewis / ſie wolten nun von den groſſen vnd vielen Schetzen Goldts vnd guts / jhren langwirigen hitzigen Durſt nach dem Golde wol ableſchen vnd erfülen. Ihr anſchlag aber feilet jhnen weit / vnnd jhre hoffnung betrog ſie ſchendtlich / ſintemahl die Barbari jhnen ſölches fein verbotten. Denn als ſie verzogen / vnnd die Stadt zu erhalten nicht getraweten / trügen ſie alles gemein Goldt vnd Silber / auch eins jeden ſein eigen auff einen hauffen zuſammen / vnnd worffen es in den See / darein die Stadt lage vnd gebawet ware.

Der Hiſpanier geitz iſt vergebens.

Da nun die Spanier ſahen / das ſie ein feelſchlag theten / würden ſie ſo toll vnnd vnſinnig drüber / das ſie das mehrer theil der Bürger / ohne alle barmhertzigkeit zupeinigen vnd zu martern anfiengen / vnnd wo das Goldt were / gründtlich von jhnen wiſſen wolten. Es war aber auch dieſes jhr vornemen vergeblich / ſintemahl die Indianer weder der Schlege / noch auch des Fewers achteten / Ob auch gleich etliche / vnnd deren viel in der Marter den Geiſt auffgaben / denn die armen Leute beſtendig auff dem beharreten / das ſie es nicht wüſten.

Indianer wöllen lieber ſterben denn den Spaniern jhren geitz erfüllen.

Corteſius wundert ſich ſelbſt zum höchſten / das er von Goldt / Silber vnnd andern Kleinötern / vnd köſtlichem Geſchmeide / ſo er in der Stadt gelaſſen / auch ſonſt geſehen hatte /

Auch

Auch den Königlichen Schatz des Montezumæ / von deme doch ſo ein gros Geſchrey / das er vnmüglich gros were / noch auch / was zur Tempelzier vnnd dem Gottesdienſte verordenet / nichts finden ſolte.

Do man nun durch keine gewalt / weder vom Edlen noch Vnedlen bringen möchte / lies Corteſius den König vñ ſeinen Schreiber greiffen / vermeinende / ſie würden die Peinigung nicht erleiden können / vnnd etwas von den Schetzen ſchwatzen oder bekennen. Ließ ſie derhalben vberziehen / aber die Stockmeiſter vnd Henker würden des peinigens ehe müde / als das man jchtes von jnen hette erfahren mögẽ / bis auch der Schreiber / als man jhnen gemachſamb briete / der Chriſten grawſambkeit verfluchte / innerhalb ſechs ſtunden mit erbermblichen ſeufftzen / vnter ſeiner Pein den Geiſt auffgabe. Beſtendigkeit der Indianer.

Do auch Corteſius ſahe / das der König zu gleichem halſtarrig were / vnd mit gedult ehe den todt leiden / denn das er etwas ſchwatzen vnd reden würde / ließ er jhnen von der Marterbanck wieder ledig machen / Doch jhn in ſchwere Eyſen vnnd Ketten ſchmieden vnnd binden / vnnd alſo gebunden in vielen Landen zu einem Spottvogel herumb führen / vnnd endtlich nicht lang hernach mit dem Strang richten. Damit man aber dem Corteſio wegen ſölcher Tyranney deſto weniger vbel nachreden möchte / lies er ein Geſchrey von dem König außbreiten / (möcht auch wol ſein / das ein Indianer jhn etwa angeben vnnd beklagt hette) als ſolt er ſich bey etlichen Landtherrn zum Rottieren / den Corteſium vnnd alle Spanier vnuorſehens zu vberfallen / vnnd zu würgen / beworben vnnd bemühet haben. Etliche ſchreiben / Corteſius habe jhnen darumb würgen laſſen / auff das er ferner keine mühe / jhnen zu verwahren / haben dürffte / Derwegen als er für dem Corteſio vorgemelter Vbelthat angeklagt / hab er / Corteſii meineidige trewloſe that / etc.

als Criminis Læſæ Maieſtatis reum, In dem er nemblich jhnen vnnd die Spanier vmbzubringen/ heimlich practicirt habe/ein ſolches vrtheil/wie ſichs gebůret/ vnd recht iſt/ vber jhn geſprochen. Der Marter halben aber / ſo er jhm anthun laſſen/hat er ſich zuuor beim armen Regulo oder Kǒnige alſo entſchůldigen wǒllen / das wie die Leute zu martern / wieder ſein natur vnnd gewonheit / alſo ſey auff erfǒrdern vnnd begeren der Kǒniglichen Rentmeiſter/vnnd das er verſtanden habe/der Kǒnig ſolte wiſſens getragen haben/ wohe des Kǒnigs Montezumæ Schatz verwaret were / jhme angelegt worden/ welches denn der Kǒnigliche Rentmeiſter/ſo darbey war/ damit beſterckete / in dem er ſagte : Von jhme ſey dieſes martern keiner andern vrſach halben fůrgenommen / denn das er das Kǒnigliche Rent vnnd Einkommen damit zuerweichern/ vermeinet hette. Ob nun dieſe vnrechtmeſſige Hendel/ vnd derogleichen Bubenſtůcke/ Laſter/ Sůnde vnnd Schande vnzalbar mehr/ſo ich bis daher gemeldet / vnd ferner erzelet werden kǒnnen/ ſolchen Leuten / ſo vmb des Chriſtlichen Glaubens willen fechten vnnd ſtreiten /wol an vnnd zuſtendig ſeye/ mǒchte ein Kind von ſieben Jahren leicht erachten vnd verſtehen kǒnnen.

I. Das Landt *Floridam* hat Johannes Pontius am erſten funden/vnd jhme dieſen Namen geben/von welches Schiffart drunden im ſonderlichen Bůchlein von der Frantzoſen Zug in Floridam am 1. Cap. meldung geſchicht.

II. Pamph. Naruaez iſt der / den Didacus Velaſquez Landtvogt zu Cuba/ gar faſt mit neun hundert Soldaten in new Hiſpanien/Corteſium lebendt oder todt herauß zujagen/ Anno 1 5 2 0. abgefertigt hette/welcher / als er die Prouintz erlanget / von Corteſio mit betrieglichen Worten auffgeſetzt / vnuerſehens in der Stadt Compeola gefangen/

vnd

vnd da er ſich im ſelben Tumult mit gewaltiger Handt wehrete/ ein Auge drüber zuſambt ſeinem Kriegsvolck verlohre/ er war lang gefangen/ do er aber letzlich Anno 1527. loß wurde/ name er jhm dieſen Zug nach dem Palmenſſus für/ hatte aber kein glück noch heyl darzu.

III. Es hette ſich vngefehr damahls ein ſolch gros Vngewitter begeben/ vnnd war ein ſo ſchwind Kelte angefallen/ das die Indianer/ die den Spaniern Wurtzeln graben vnnd fiſchen muſten/ nichts außrichten/ noch etwas von Victalien gewinnen könten/ Derohalben die Spanier in ſölche noth kamen/ in Xamo am Vfer/ derſelben gegendt/ Als ſie alle Prouiandt auffgezehret/ das jhrer fünff je einer den andern gefreſſen/ vnnd blieb nicht mehr denn einer vnter jhnen/ weil niemandt vorhanden/ der jhn gefreſſen hette/ vbrig. Die Geſchichtſchreiber habens vor nötig geachtet/ das man ſie mit Namen verzeichnet/ haben geheiſſen/ Sierra/ Didacus Lopez/ Gonzallus Ruitz/ Corral. vnd Palacios/ wiewol Gomera nach ſeiner weiſe/ ſolches ſchreckliches beginnen vntertuſchet vnd vorgibt/ die Indianer haben ſie gefreſſen. Vber ſolcher Vnmenſchlichen That ſind die Barbari ſelbſt alſo betrübt vnd geergert worden/ das/ wenn ſie es ehr innen worden/ hetten ſie dieſe mit aller Spanier/ ſo alda vorhanden geweſen/ tode wöllen gebüſſet haben/ etc. Ralat. Aluar. Num.

IIII. Solches ſchreibet Aluarus Nunez ſelbſt von ſich/ Er vnd ſeine Geſellen haben einen verſtorbenen Indianer/ der aller anzeigung nach warhafftig todt geweſen/ wider lebendig gemachet/ Solches aber zu gleuben oder nicht/ ſtehet einem jeden frey.

V. Der Gubernator zu Cuba/ Didacus Velaſquez/ hatte Ferdinandum Corteſium/ newe Hiſpanien/ wel-

che ſein Dichterlein Griſalua newlich funden/einzunemen abgefertiget/welcher/ob er wol ein theil des Landes ſchon vnter ſich bracht/doch von ſeinem Ampte/ thun vnnd laſſen dem Velaſquez keine Rechenſchafft thete/noch ichteswas zuuorſtehen gab/ſondern neben vberſchickung vieler köſtlicher Geſchenck/berichtete er den Keyſer/ derer ding allein in ſchrifftē/ wie er nemblich die Prouintz funden / vnd was er außgerichtet hette/Do nun ſolches Velaſquez hörete / beſchüldiget er Corteſium öffentlicher Meuterey/entſetzet jhn auch ſeiner gewalt vnd ehren/vnd ſchicket Naruaen hin/ jhnen auß der Prouintz aller dings zujagen.

Das XIIII. Capittel.

Wie die Spanier Crocodilleneyer geſſen/ Item/von einer art der Eidexen/ von Fiſchen Manati genent. Item von den Sitten der Suerinenſer. Von einem Thier ſo zweene Beuche hat/vnd einer grewlichen art der Fledermeuſe.

NV wil ich auff new Carthago/ von dem ich mit meiner erzehlung abgetreten / vnd in vorermelte Geſchichte gerahten bin/ wiederkommen. Als wir derogeſtalt/ wie gemeldt/ zum Meer kommen/haben wir etliche tage / von wegen des Vngewitters/vnd der bewegung des Meers/bleiben vnd ſtille liegen müſſen / In deme wir aber alſo des orts verharren/ begegnet mir von einem Soldaten/wiewol geringer/doch artiger luſtiger Poß/nicht vbel wehrt / das ich meldung dauon thue. Derſelbige hatte einen Hund/denen wir/do wir dem

Guber-

Gubernatorn wol maſſe ins Landt gefolget/am Meer gelaſſen/hungershalben geſchlachtet/ vnnd ein ſtück dauon gebraten/ darzu lude er mich/ darumb das ich jhme vormahls ein Portion von dem Keſe/ (welchen ich von Alphonſo gekaufft) williglich mitgetheilet hatte. Als wir nun zu Tiſche geſeſſen/vnnd ich mit eſſen mich weitlich dommelte/ Denn mich dünckete/ ich hette die tage meines lebens kein eſſen/das mir beſſer geſchmecket/ geſſen/nahme mir mein Wirt das eſſen ſchnell fürm Maul wegk/vnnd ſagte/ Halt Bruder/du friſt je zu ſehr/ich bin alt vnnd ſchwach/ du aber jung vnnd ſtarck/ packe dich/meins Hundts ſoltu nicht mehr freſſen/ alſo muſte ich (wiewol vngern) ſtillſchweigendt von tage ziehen.

Do nun das Meer ſtill wurde/ fuhren wir dar abe/ vnnd ſegelten nach dem Außflus des Nicaraguenſiſchen Sees/ alda funden wir einen Portugaleſer/ Franciſcus Caleto genant/welchen vnſer Gubernator/ von deßwegen/das er von jhme viert halb tauſent Ducaten entlehnt/zum Leutenant vnd Vicegubernatorn gemacht hatte. Weil vns aber die Winde/ſo denen/welche nach dem Nomen Dei ſchiffen entkegen zu ſein pflegen/ſtrack vnd ſtarck vnter Augen ſtieſſen/ derhalben nicht fortkommen konten/ muſten wir alda/ bey groſſem Hunger vnd Noth/zween Monat lang ſtille liegen/vnnd wo nicht die Crocodileyer/die man alda in groſſer anzall/ am ſelben Vfer im Sandt funde/ zu ſtatten kommen weren/ hetten vnſer des mehren theil hungers halben abreiſſen müſſen. Dieſe Eyer ſind ſo gros/wie Genßeyer/vnnd wenn man ſie gleich an einen Stein ſtöſſet/brechen ſie doch nicht/ſondern müſſen mit Meſſern geöffnet werden/ſchmecken wie halbfauler Bieſem.

Ob ich wol in der erſte ein egkel vnnd ſchew hette für ſölchem eſſen/ ſo lehret mich doch die noth/das ich auch/ wie andere

I. dere thaten / thun muſte. Wir fiengen auch aldar ein art eines Thierleins/welche ſie Iguannas heiſſen/ ſind den Welſchē Eydechſen nicht vnehnlich/ vnter dem Kien haben ſie ein Heutlein hengen/wie einen Barth/auff der Werbel des Heupts ein gros Kemlein / wie ein Hahn / auff dem rücken hat es etliche Federn oder Börſten / die richtets auff als Dornſtachel/ die Frewlin ſind beſſer als die Mennlein / jhre Eyer ſind beſſers ſchmacks als Fleiſch/leben beyde auffm trucken vnd im Waſſer.

Iguanna ein ſchlange.

Im Außflus des Nicaraguenſiſchen Sees / findet man viel vnd groſſe Fiſche/vnd vnter denen eine art/ſo die Einwöner in Hiſpaniola Manati heiſſen / denn ich nicht ſagen kan/
II. wie die Jndianer / ſo an demſelben ort gewohnet / ſie genennet haben/Denn dieſelben haben ſich von wegen der ſchendtlichen vberlaſt der Spanier in die benachbarten Welde verkrochen. Dieſer Fiſch iſt ſchier wie ein Otter geſtalt/fünff vnnd zwantzig Schuch lang/zwölff dick/hat einen Schwantz vnd Kopff wie ein Ochß/kleine Augen/eine harte harichte rauche Haut/ von Farben Himmelblaw/hat zweene Füſſe/den Helffanten nicht vngleich/das Frewlein gebiert ſeine Jungen wie die Kühe/vnd ſeugen ſie mit zweyen Brüſten.

Manati ein Fiſch.

Dieſer Fiſche habe ich in etlichen kleinen Jnſulen / deßgleichen auch im Schiff des groſſen Fluſſes ſelbſt etliche geſehen. Jn der Stadt aber zum nomen Dei hab ich offt jhres Fleiſches eingeſaltzen geſſen/hat ein ſchmack wie Schweinenfleiſch. Etliche ſchreiben / das Fleiſch dieſes Fiſches ſey am geſchmack dem Kalbfleiſch gleich/ auß deme ich / das folgender der beyder eins ſein müſſe/erachten muß / das dieſer Spanier/entweder diß Fleiſch mehr denn zu geitzig geſſen / Daher jhn gedüncket/das es beſſer ſey/ denn es an jhm ſelbſt iſt / oder müſſe niemals von Kalbfleiſch geſſen/ oder das gekoſt haben.

So

So viel die Sitten der Suerenſiſchen Indianer anlan- get/iſt zwiſchen jhnen vnd denen/ dauon droben geſagt/wenig vnterſcheidts/alleine/das ſie kein Menſchenfleiſch freſſen/ jh- re Sprache iſt leicht zu lernen/ Erden heiſſen ſie Iſcha, Men- ſchen Cici, Kranckheit Staſa, Goldt Chiaruchla. In dem Lande findet man viel Wilderſchwein vnd grimmiger Thier/ Item/ Löwen/ aber furchtſamb/ ſo da fliehen/ wenn ſie einen Menſchen ſehen/ Man findet auch Schlangen darinnen/ vn- gehörter gröſſe/ haben keine Gifft/ Item/ viel Meerkatzen/ Ein ander Thier iſt da/ ſo von den Einwöhnern Caſcuij ge- nent wird/ an der geſtalt wie ein ſchwartz Schwein/ haricht oder rauch/ hat kleine Augen/ breite Ohren/ geſpaltene Füſſe/ einen kurtzen Rüſſel/ geſtalt wie eines Elephanten/ hat einen ſo ſchrecklichen Helffanten Barrit oder Geſchrey/ das es die Leute taub machet/ ſein Fleiſch iſt ſüß/ vnd wolſchmeckendt zu eſſen.

Sitten der Suerenſer.

III. Ein Thier Caſcuij.

Es iſt auch ferner ein Wunderthier aldar/ denn ſein Bauch die natur/ mit einem andern/ gleich wie in einem Beu- tel verſchloſſen hat/ So offt es fort wandert/ faſſet es ſeine Jungen in denſelben Bauch oder Beutel/ vnd tregt ſie alſo/ hat ein Leib vnd Schnautzen als ein Fuchs/ Hendt vnd Füſſe wie ein Meerkatz/ Ohren wie ein Fledermauß. Man ſiehet auch alda Pfawen/ Phaſanen/ Rebhüner/ vnnd andere der- gleichen Vögel mehr/ von den vnſern aber weit vnterſchei- den.

Es iſt auch alda ein grewliche art der Fledermeuſe/ ſo das gantze Landt verunrugigen/ des Nachts beiſſen vnnd ſte- chen ſie die Leute gewaltig mit den Schnäbeln/ ſind jhnen a- ber an keinem orte in derſelben gantzen gegendt/ bis an den Pa- rienſiſchen Meerwinckel/ verdrießlicher als in dem Lande. Mir iſts zwar an denen örten beſonderlich zum Nomen Dei

begegnet / das mich dieſe Nachtvögel / an den Zehen ſo leyſe gebiſſen / das ich weder gefühlet noch gemercket hette / wo ich deſſen des morgens / an deme das mein Vnterbeth vnnd Leylach / welche mit Blut dermaſſen / als hette ich etwa eine groſſe Wunden empfangen / beſudelt / nicht were innen worden. In dieſem Lande aber haben ſie mich niemahls geſtochen / das ichs nicht gefület / darob erwachet were / vnd ein ſtundt zwo oder drey hernach groſſen ſchmertzen vom ſchaden empfunden hette. Vnterweilens / wenn ich in Schuhen geſchlaffen / haben ſie mich wol mit den Fittichen ins Angeſicht geſchlagen / oder in die Hende gebiſſen. Weil ich derwegen dieſer anfechtung anders nicht rathen möchte / hab ich in meiner Kammer mit Hüdern / mich damit zu binden / allezeit mich gefaſt machen müſſen / Wenn ich nun / das ich verletzt were / fülete / verbunde ichs mit denſelbigen / thet nichts mehr darzu / ſo hielets denn in drey oder vier tagen. So viel ſey von Didaci Gottieris Gubernatz oder Regierung geſaget.

I. *Iguanna* **oder** *Iuanna* **iſt ein Thier / das ſo wol im** Waſſer / als auff dem truckenen lebet / kreucht nicht allein ins Waſſer / ſondern ſteiget auch wol auff die Beume / iſt denen / die ſein art vnnd natur nicht wiſſen / ſchrecklich zu ſehen / doch ſo zahm vnnd gedültig / das / wens gleich gebunden wird / kein ſchrey oder ſeufftzer von ſich leſſet / mag zehen oder zwantzig tag ohn eſſen leben / hat ein ſüß Fleiſch / ſehr lieblich zu eſſen / darumb mans für ein ſchlecker köſtlein helt / alleine wenn Leute / ſo die Frantzoſen gehabt / dauon eſſen / als denn derſelbe Gebrech dardurch ernewert wird / vnd man ſchmertzen dauon befindet / Auff dem Rücken hat es ein Feder wie ein Sege / ſein Schwantz ſpitzet ſich gar dünne zu / vnnd ſchlinget ſich in einander / wie einer Schlangen Schwantz / ſo offt es leget / leget es es ein viertzig oder fünfftzig Eyer auff ein mal / die ſeind

runde:

rundt/haben dicke Schalen/wie die Nüſſe/inwendig ſeind ſie weiß/vnnd gelb wie die Hünereyer/tögen zu eſſen/doch darff man ſie nicht in Oel oder Butter ſchlagen/ſondern müſſen alleine in der Pfannen mit lauter Waſſer geſotten werden/Diß Thier iſt geſtalt wie ein Eydechs/drumb wirdt es vnter die Schlangen/doch die nicht ſchedtlich ſind/gerechnet/Omed. Hiſtor.Natur.Iudic.lib.13.cap.3.

II. Der Fiſch *Manati* in Hiſpaniola/von Spaniern alſo geheiſſen/darumb das er ſeine Floßfedern/gleich wie zwo Hende nicht weit vom Heupt hat/iſt ein Thier/das beydes im Waſſer/vnd auch auff dem truckenen lebet/hat den Menſchen ſehr lieb/wie die erfahrung zeuget. Caramataxius ein Cacicus/hatte ein ſolchen Manaten in der jugendt gefangen/26. Jahr im See Guarnabe nahe bey ſeinem Hauſe/als in einem behalter/mit Broſamen oder Brocken vom Brodt aufferzogen vnnd genehret/Dadurch dieſer Fiſch gepfüſchet/alſo zahm worden war/das er weit vber die Meerſchwein/ſo von den alten in jhren Schiffen gerühmet werden/geweſen/Denn welches tages oder zu was zeit des Reguli Geſinde/jhme Matto, Matto, (welches Wort bey den Indianern ſo viel heiſt/als ein Edler vnd Herrlicher) zuſchrye/war er von ſtundtan vorhanden/Wenn es denn einem auß der Handt geſſen hette/bote es einem den Rücken/ob er darauff ſitzen/ſich hin vnd wieder auff dem Waſſer führen laſſen wolte/macht ſich auch ſo gemein/das es ins Hauß/eſſen zu holen/ſchlieche/vnd mit den Kindern ſpielte/So jemandts luſt oder ſpatzierens halben vber den See ſetzen wolte/führete es zehen Perſonen auff einmahl auff ſeinem Rücken alſo vber/wurde nicht müde noch verdroſſen/Mit dieſer kurtzweil erluſtiereten ſich die Indianer ein lange zeit/bis es ein mahl endtlich beleidiget/ſich in etlichen tagen von niemandt ſehen lieſſe.

Denn do ein Spanier verſuchen vñ erfahren wolte/ obs ſo ein harte Haut hette/ wie mã ſagte/ oder auch etwa ſchertzweis ein Pfeil auff es abgehen lieſſe/ ob ers gleich nicht verletzete/ oder beſchedigte/ ſo hette es doch denſelben entpfunden/ Von deme an/ hette es jme die bertichte vnd bekleidete Leute/ wie wir ſind/ alſo eingebildet/ das/ ob man gleich rieff/ oder nicht/ konte man es doch nicht wieder herbey bringen. Endtlich begibt ſichs/ das der Attibuniſche Fluß ſich ergoſſen/ vber gewöhnliche weiſe außgetreten war/ vnd ſich dem See Guinabo vermiſcht hette/ folgete das Thier oder Fiſch dem gemeinen Strom/ verlohr ſich alſo der freundtliche vnnd gefellige Matto, kam wieder in ſein Waſſer/ darinnen er geboren war. Martir. Ocean. Deca. 3. lib. 8.

III. Von dieſen beyden Thieren ſchreibet Petrus Martyr/ Ocean. deca. 1. lib. 9. & 2. lib. 9.

Das XV. Capittel.

Von Franciſci Ferdinandez vnnd Franciſci Monteſij Zug in Jucatanam/ wie ſich Jucatanenſes vber die Beherrſchung beklagen/ Von der Verwüſtung des Fondurenſiſchen Landes/ vnnd dem vnverſöhnlichen Haß der Einwöhner wieder die Spanier.

ALs wir auß dem Fluß des Nicaraguenſiſchen Sees/ neben zween Schnelſchiffen/ ſo von Nicaragua mit Prouiandt beladen ablieffen/ ſind wir am fünfftzehenden tage zum Nomē Dei angefahren/ von der Stadt wir denn ſtrack nach Niederganck ſchiffeten/ für den wüſten vnnd öden örtern/ faſt

ein 205. Deudſche Meyl furüber paſſierten/ vnd ſind endtlich an das Fondurenſiſch Landt kommen/ von dannen rückten wir noch ein 600. Meylen fortbaß/ do ſich denn das Landt Jucatana ſehen lieſſe. Dieſes hat am erſten einer von den Spaniſchen Oberſten Franciſcus Fernandes von Corduba funden/ welcher/ als er nehrlich auffs Landt außgeſetzet/ von den Einwöhnern ſehr vbel empfangen worden/ In deme ſie jhme zwey vñ zwantzig Wunden geſchlagen/ vnd er viel Spanier darob verlohren/ Muſte alſo zu S. Jacob in die Heuptſtadt Cubæ ohne hoffnung/ mit ſchaden vnnd ſpott wieder zurücke kehren.

Nicht lang darnach/ nemblich Anno 1527. als Franciſcus Monteſius hörete/ das Jucatana ein ſehr reiche vnnd nützliche Prouintz were/ ſchiffet er/ mit dem Titul eins Gubernators begabet/ auß new Hiſpania mehr den mit 500. Spaniern/ vielen Pferden/ vnd an Prouiandt reichlich verſehen/ nach ſeiner Prouincien/ vnd da er dahin kommen/ sambleten ſich viel der Landtherrn zu jhme/ vnter dem ſchein/ als wolten ſie jhn beſuchen/ vnd in deme ſie ſich ſtelleten/ als begereten ſie ſeiner Freundtſchafft/ begab ſichs einsmals/ das ſie gelegenheit erſahen/ jre Schelmenſtücke zuuorbringen/ Derwegen jhrer einer von einem Moren des Gubernators Waffentreger/ ſo auff den Gubernatoren wartet/ einen Sebel von der ſeyten vnuorſehens ergreiffet/ rücket jhnen vber den Gubernatoren/ jhnen zu erwürgen/ welches denn auch geſchehen were/ wo er nicht eilendes das Schwerdt wieder erwiſchet/ vñ ſich Mannlich gewehret hette/ Die Indianer aber huben ſich daruon/ vnd ward keiner beſchediget. Von deme an machet der Gubernator ſeine Schlachtordnunge/ theilet ſie auß/ grieffe die Indianer an vielen örten zu gleich an/ was er denn gewünne vnnd eröberte/ das verderbet er mit Schwerdt vnnd Fewer.

Franciſci Monteſii Zug in Jucatanam.

Die Jndianer aber hinkegen/ wereten ſich auch wol dapffer/ in meinung jre Hütten zuuortheidigen/ weil aber ſie neun gantzer Jahr an einander vom Gubernatorn/ bekrieget/ verherget vnd verderbet/ den mehrertheil jhrer Herrn vnd Fürſten verlohren/ alle jhre macht vnd gewalt genommen/ darzu jnen der muht gar gebrochen war/ ergaben ſie ſich endlich der Spanier gewalt vnnd willen. Do nun Monteſius die Prouintz gedemütiget/ gezwungen vnd Fried gemacht hette/ theilet er einem jeden/ der jhm in ſölchem werck trewlich beygeſtanden/ ein Volck/ ein Prouintz vnd Landt zu/ vnnd machet jhnen zum Herrn vnd Regenten drüber/ darnach fieng er an Colonien/ new Stedt vnnd Flecken/ nemblich/ Hiſpalim, Emeritã, Salmanticam, deren doch die gröſte vber fünff vnd zwantzig oder dreiſſig Heuſer nicht hette/ zubawen vnd anzurichten.

Als nun der Gubernator dieſe ding zum theil für ſich ſelbſt/ zum theil mit hülff ſeiner Soldaten verrichtet/ vnd mit einem Cacico Alquinotep genant/ hundert vnnd zehen Jahr alt/ welcher/ ob er wol getaufft/ erwieſe er doch mit ſeinem hantigen ſeufftzen vnd weinen/ das jhm ſehr wehe thete/ das er ſehen muſte/ das ſein Vatterland durch die Spaniſche Waffen vnd Rüſtung gezwungen/ vnd zum bahren gebracht were/ vngefehr zum Geſpreche/ do denn derſelbe Cacicus alſo ſagte: Zur zeit meiner jugent lieber Monteſi/ entſtund ein gifftige Seuche in dieſen Landen/ in dem die Leute ein vngleublich menge Würmer von ſich brachen/ darauff ein grewliche Peſtilentz erfolget/ die romoret ſo gewaltig/ das man nicht anders meinete/ es würden alle Menſchen ſterben/ vnd niemandt lebendig bleiben.

Deßgleichen nicht lang für deiner ankunfft/ haben wir mit den Mexicanis zwo blutige Schlachten/ darinnen mehr/ denn anderthalb tauſent Menſchen vmbkommen ſind/ gehal-

ken/doch iſt ſolches alles/wenn man es kegen den vntreglichen Exempeln der grawſamen grimmigkeit vnnd verfluchten geiſtes/ welche du vnnd deine Soldaten an vns begangen haben/ erachtet/ein lauter Kinderſpiel geweſen.

Der Spanier herrſchafft/iſt den Indianern vber alle beſchwerung vnd vnglück am vntreglichſten.

Daſſelbe Land aber iſt rauch vñ ſteinicht/doch fruchtbar/ auch reich von fiſchen vñ Maitz/ die Einwohner opffern Menſchen/eſſen aber jr Fleiſch nicht/kein Golt/ Silber/ oder Ertzgruben/ werden bey jhnen funden/ Gemeinlich haben ſie viel Bienen/vnd ein vberflus von Baumwollen/darauß ſie Mentel vnd Hembder/wie ſubtilen Leinwad/ ohne Ermel wircken/ vnnd diß iſt jhr vornembſte Nahrung/ dauon ſie jhren Herrn vnd Fürſten jhre gebür liefern/vnd die Spanier verführen ſolche Wahre gen Mexicon in die Inſel Cubam/ in die Fondurenſiſche Prouintz/vnd andere Indianiſche Lender.

Nach dem die Spanier in India die Einwohner aufgetrieben oder außgetrieben/ haben ſie nun nichts denn öde vnd ledige Lender.

Ferner/ damit ich die Fondurenſiſche Prouintz mit wenig Worten auch beſchreibe/ war es vorzeiten vmb ſie alſo gethan/ das/ ehe Spanien ſie mit Krieg anfochten/ ein viermahl hundert tauſent Indianer darinnen wonhafftig waren/ Als aber ich hinein kommen/ vnd darinnen mich hielte/ ware der nehrlich ein acht tauſent noch vbrig/zu finden/ Denn eins theils war in den Schlachten vnnd Schermützeln von Spaniern erſchlagen/eins theils in die Knechtſchafft geriſſen/ vorkaufft/ mit vntreglicher arbeit in den Goldtbergwercken hin vnd wieder faſt auffgereumet/vñ gleich öde gemacht worden/ Die wenige ſo noch heute zu tage vbrig/ (wie von andern Völckern/ die den Spaniern dienen müſſen/ gemeinlich auch geſchicht) wo ſie etwa auch/ ein gleich rauchen ſpröden orth/ der ein wenig zubewohnen bequem/ gefunden/ ſind ſie dahin mit alle jhrem Guth vnnd Habe/ wiewol kümmerlich/vnnd nicht ohne groſſe beſchwerde/ auff das ſie beyde den Spaniern auß den Augen kommen/ vnnd auch hinkegen

jhre Augen von anblick der Spanier jhnen nicht wehe theten/ verrücket vnnd gezogen. Alſo haben die Spanier ſich mit freundtligkeit vnd liebe vmb dieſe Völcker verdienet gemacht/ auch gunſt vnd guten willen bey jhnen erlanget.

Die Spanier haben in dieſer Prouintz fünff Colonien gebawet/ſo alzumal zuſammen nehrlich hundert vnnd zwantzig Heuſer haben/welche mehrer theils von Rohr/ Hürden vnnd Stroh gedeckt ſind/werden ſelten/ vnnd von wenig Leuten bewohnet/ Solches aber derhalben/ das die Goldtbergwerck/ſo zuuor die Leute hinbey gebracht vnnd gelocket/ abgenommen vnnd abgangen ſind/ Das Haupt vnter jhnen iſt Trigilium oder Turris Iulia, ein Biſchöfflicher Sitz/ auff einem zimblichen Hügel nahet am Meer/nach Mitternacht gelegē/zwey hundert Deudtſche Meil/ darunter iſt ein Port oder Hafen/ der Porte de Caualli heiſſet/ von dem ligt ein Tagreis die Stadt S. Petri/auff der eben/ nahet am Gebirge. Nicht weit daruon fleuſt das Waſſer Vllua, dabey ein See/ darinnen im mittel etliche Hügel von Erden/ als kleine Jnſulen/ ſind mit Kreutern vnnd Geſtreupich bewachſen/ Wenn die Wind gehen/laſſen ſie ſich hin vnd her treiben/ vnd bleiben an keinem gewiſſen orte.

Drithalb Deudtſcher Meil weiter hinein/ ſtöſſet man auff zwo Colonien/Comaiagua, vnnd Gratia Dei, ſo von einander weiter als 33. Deudtſcher Meilen liegen/ der Acker/ ſo etwas kaltlendig/tregt zimblich Getreidig/ Bald nach dieſen Colonien folget oder findet man/das allerſchöneſte vñ luſtigſte Thaal/Olanchiana, jetzt aber gantz öde/ dariñen die Spanier die Stadt zu S. Jacob gebawet/ hat etwa bey zwantzig Heuſern/deren aber wenig bewohnet werden.

Alhier muß ich ein ſach erzehlen/ ſo ſich zwiſchen etlichen Indianern vnnd mir zugetragen/ domit die leſende zu bedencken

cken haben / mit was freundtlichen Augen vnnd gewogenem gemůte dieſe Vólcker vns anſehen kónnen.

Ich zog mit einem Spanier auß Comaiagua / wolten beyde nach jetzt gemelter Stadt mit einander reiſen / Als wir nun vier Tagreiſe verbracht / nirgents wohe aber einiger Menſchlicher Wohnunge oder Gebewes / innen vnnd gewar werden kónten / auch vnſere Victalien / ſo wir mitgenommen / faſt auffgezehret war / kommen wir endtlich zu einem kleinen Indianiſchen Dórfflein / da bathen wir die Einwóhner ſo freundtlich vnd fleiſſig als wir konten / vns mit ein wenig Prouiandt bedient zu ſein / konten aber weder mit bitte / noch vmbs Geldt oder gunſt bey jhnen erhalten / das ſie vns in ichtem was mitgetheilet hetten / ſondern wůnſcheten vns das grewlichſte das ſie konten / wolten vns die Augen nicht gónnen / sprůtzeten auff die Erden / vnd hieſſen vns von ſich aller dings wegpacken.

Als wir nun dermaſſen vbel empfangen / vnnd trawrig von tage ziehen muſten / kamen wir doch noch fůr Nachts in die Stadt / funden aber kein Herberge darinnen / derwegen wir im eingang in ein ledige Hůtten kriechen / vns ein Strew von Rohr machen / vnnd alſo vngeſſen vns zu ruhe begeben muſten.

Zu der zeit / do die Spanier jhres freyen willens (oder das ich recht ſage / ohne vernunfft vnd freyen willen) ehe den Indianern jre Freyheit auß Keyſerlichem Edict / wieder geben war / muthwillig lebten / hatten ſie ein ſtetig kurtzweil im brauch / hůpffeten / tantzten / ſprůngen vnd waren ſtets in frewden / denn ſie meineten / es wůrde jmmerzu alſo zugehen / auff die Straſſen gingen ſie ſpatzieren / warteten auff die wandernden Leute / vnnd wenn ſie nun einen antraffen / lieffen ſie mit hauffen zu jhm / vnd wolte ein jeder jhnen mit ſich zu hauſe fůhren / trun-

gen vnnd haderten ſich vmb ſie/ vnnd war keiner der nicht jhn freundtlich gegrüſſet/ mit vielfeltigem gutherzigem erzeigen jhnen zu hauß laden vnd beherbergen hette wöllen.

Jetzt aber hat es viel ein andere meinung/ do es nemblich viel auß einem andern Faſſe in India gehet/ mit den Leuten gewonnen/ Wenn man jetzt einen frembden ſihet kommen/ verkreucht man ſich in die Welde/ Man leſt ſich verleugnen/ vnd wil niemandt daheimen ſein. Ja man ſolt wol Spanier finden/nicht allein in dieſer Stadt/ ſondern auch gemeinlich in allen andern/ welche/ob ſie gleich Lehenleute vnnd Vnterthanen haben/Dennoch ſo genaw es mit jhnen zugehet/ das ſie nehrlich ein ſtück Brots zum beſten haben/deñ weil die Indianer jhren Oberherrn anders nichts/ zum einkommen reichen können/denn was in jhrem vermügen ſtehet/ vnnd auch/ do etwa ein Spanier von ſeinen Vnterthanen etwas anders oder mehr haben/oder aber dieſelben vbel halten wolte/ ſo muſte er von ſtund an auff befehl der Gubernatoren/ hinder Land vnd Leuten hingehen/ etc. Muß demnach mit jhnen von nothwegen in allen ecken gantz gnaw vnd enge eingehen.

I. Eben alſo ſchreibt *Gomara Hiſto.gent.lib.*1 *cap* 4. auch/ohne alleine das er dieſen Alquinotep,Alquimpechum nennet/vnd zwar als einen Prieſter des Dorffs/welches hernachmahls die Spanier zur Colonien vnd Emeritam genennet/gemacht haben. Dieſe Seuche aber vnnd Geſchmeiſſe/ hat in den Lendern vnter den Leuten/da die Würme bey jhnen alſo vberhand genommen/ das ſie auch das Eingeweid zerbiſſen/vnnd zun Beuchen herauß gefahren ſind/ achtzig Jahr zuuor/ehe die Spanier kommen/regieret. Die Kriege aber viertzig Jahr zuuor/ Dannen hero achten ſie jenes jammer vnnd elendt ſey leichter geweſen/ als der Spanier jetziges Regiment/darumb das ſie es dafür halten/ die Spanier werden

nim-

nimmermehr auß jhren Lendern vnd Grentzen ziehen / vnd alſo ſtetig mit jhrer Tyranney beſchwert ſein müſſen.

Das XVI. Capittel.

Wie ein Indianer der Spanier Sitten beſchreibe / Worumb die Indianer ſich vnter das Spaniſche Joch begeben / Von der beſchreibung der Nicaraguenſiſchen Prouintzen / was die Einwöhner trincken / wie ſie tantzen / vnnd vom Berge der Fewr von ſich wirfft.

ALs wir auß der Fondurenſiſchen Inſul gezogen / vnd auff derſelben ferth / die Bergwerck zu Chiulutecca beſehen vnnd durchſtrichen hetten / ſind wir an die Nicaraguenſiſche Grentze / ſo kegen dem groſſen Meer nach Mittagwerts gelegen / kommen / vnd daſſelbig Land am erſten durchzogen / bin ich bey der fürnembſten Herrn einem Gonzallus genant / welcher albereit ſiebentzig Jahr alt / vñ die Spaniſche Sprache vber die maſſe wol kunde / zur Herberge gelegen / derſelbig / als ich vngefehr auff einen Morgen frü bey jhm ſaſſe / mich ſtracks anſahe / vnnd ſagte: Höre Chriſt / Was ſind doch die Chriſten für Leute? Sie betteln Maitz / Honig / Baumwollenhembde / wöllen Indianiſche Weiber zum beyſchlaff / Goldt vnnd Silber von vns haben / Wöllen aber nicht arbeiten / ſind Spötter / Spieler / Döppeler / böſe Gottloſe Leute / Wenn ſie in die Kirchen / Meſſen zu hören kommen / verkleinern ſie / vnd reden den abweſenden vbel nach / ſchmeiſſen vnnd balgen ſich / verwundet einer den andern. Summa / er kam in

Was die Indianer von Spaniern halten.

" " ſeiner Rede ſo weit / das er letzlich ſchloſſe / es were an keinem
" " Chriſten was guts vnd tůchtiges. Do ich aber hinkegen ſag-
" " te / die bőſen vnnd nicht die frommen theten ſőlches / fraget er /
" " Wo ſind die frommen ? Ich zwar habe keinen / ſondern eytel
" " Schelck vnd Buben geſehen vnd erkennet.

Als nun diß Geſprech hieruon ein ende hatte / fieng ich an von jhme zu forſchen / wie vnnd worumb ſie den Spaniern oder Chriſten in jhrem Lande zu nieſten für der zeit geſtattet vnd
„ gegőnnet hetten ? Lieber Mann / ſagte er / daruon habe dieſen
„ beſcheidt: Da das Gerůcht von der Chriſten grimmigkeit /
„ das / wo ſie hin weren kommē / mit Mordt / Todtſchlag / Rau-
„ ben / vnd ſtehlen ſie alles wůſte gemachet / in dieſen Landen er-
„ ſchollen / an vns auch gelanget / vnd wir / das ſie auch an dieſe
„ Lande wolten / vernommen / Schrieben wir ein allgemeinen
„ Land oder Reichßtag auß / brachten alle vnſere Freunde vnd
„ Bundgenoſſen zuſammen / berieten vns mit einander / vnd be-
„ ſchloſſen letzlich einmůtiglich / das wir ehe Mannlich alle zu-
„ gleich mit einander im Streit fallen / denn vns vnter das Joch
„ der Chriſten einlaſſen wolten.
„ Auff dieſen Beſchluß růſteten wir vns mit Spieſſen /
„ Stangen / Steinen / Pfeilen / vnnd andern Wehren auffs be-
„ ſte / wie wir konten. Vnnd als nun die Chriſten vnſer Landt
„ angriffen / zogen wir jhnen getroſt vnter augen / ſchlugen vns
„ faſt ein tag mit jhnen Mannlich / doch wůrden endtlich die vn-
„ ſern durch dē nachdruck der Pferde erſchrecket / műde gemacht /
„ vnd in die Flucht getrieben / Darumb ſchickten wir zwene Ge-
„ ſandten an den Oberſten der Chriſten / lieſſen Friede bitten /
„ doch keiner andern meinunge / denn das wir zeit vnnd lufft be-
„ kemen / vns auffs new wieder ſie zu růſten vnd zu ſtercken. Der
„ Oberſte war vns hierauff zu willen / macht Fried vnd Freund-
„ ſchafft mit vns / Daher die vnſern ſich mit ſingen / tantzen / vñ
froh-

frohlocken bey die Chriſten macheten/ ſie beſucheten/ jnen beywohneten/ theten jhnen von Goldt vnd andern dingen/ groſſe vnd viel verehrung/ vnſers theil aber alles auß falſchem Hertzen/ Sie die Chriſten beſuchten vns auch/ in vnſern Heuſern/ meinten es were gut Fried vnnd Freundtſchafft/ vnnd durffte ſich kein theil für dem andern ichtwas böſen halben beſorgen/ Wir aber hielten nicht Glauben/ ſondern vberfielen ſi des dritten tages auffs new/ vñ muſten doch in kurtzen/ wie zuuor geſchehen/ die Flucht wieder an die Hand nemen.

Nach dieſem abfall aber/ begerten wir eben mit dem Hertzen vnd gemüte/ daruon zuuor geſagt/ abermahls Friede/ do wir den erlangeten/ beſcheiden wir vns auffs new zuſammen/ würden einmütiglich rahts/ ehe zu ſterben/ denn die Chriſten zu Herrn zu leyden. Es ward auch als balde der jenige/ ſo auß der Ordnung fliehen würde/ angeſichts zum tode einhelliglich verurtheilt vnnd verdampt. Deme zu folge/ rüſteten wir vns die Chriſten wieder anzugreiffen. Als aber vnſere Weiber von dieſem vnſerm vornehmen gehöret/ kamen ſie heuffig/ fallen vns weinendt vnd heulendt zu Fuſſe/ vnd ſagten: Es were beſſer den Chriſten dienen/ denn ſo jemmerlich ſich metzgen laſſen/ vnnd gar vmbkommen/ Im fall aber wir je vnſer vornehmen zu beharren vnd ins werck zuſetzen gemeinet/ ſolten wir ſie mit jhren kleinen Kindern zuuor tödten/ damit ſie nicht jhrer Menner beraubet/ denn in der grimmigen Leute gewalt/ leſterlichen muthwillen allererſt gerahten möchten. Durch dieſe vnſerer Weiber/ mit Threnen vormiſchten bitte erweichet/ legten wir die Rüſtung vnd Waffen nieder/ vnnd vntergeben vns der gewalt der rauberiſchen Chriſten.

Warumb ſich die Indianer dem Spaniſchē Joch vntergeben.

Baldt aber hernach/ entpöreten ſich etliche Völcker von wegen vngehörter vberlaſt vnnd beſchwerung/ darmit ſie teg-

„ lich von Chriſten getrückt wurden/ auffs new wieder ſie/ aber
„ es ward jhnen von Chriſten gröblich eingetrencket/ in dem
„ dieſelben auch der kleinen Kinder/ vnd des zarten alters der ju-
„ gendt nicht verſchoneten/ Dabey ſie es doch auch noch nicht
„ wenden lieſſen/ ſondern fiengen/ penigten vnd verkaufften alle/
Beſchwerliche beherſchung der Spanier vber die Indianer. auch wol die/ ſo vnſchüldig waren/ mit vorwenden/ Sie het-
ten ſich auch der wiederſetzung vnnd entpörung vnterſtanden.
Dieſes werete ſo lang/ biß das Gebott vom König zu Caſtel-
len außging/ dadurch wir in vnſer alte Freyheit wieder geſetzet
vnnd dem vntreglichen elendt oder jammer ein wenig geſtew-
„ ret würde. Darmit beſchlos der Cacicus ſeine rede.

Gaaben des Landes Nicaragua. Das Landt Nicaragua iſt ſonderlich gros/ aber ſehr Fruchtbar vñ luſtig/ doch ſo heiß oder hitzig/ das man Somerszeit wegen des groben Sandes/ wenn er erhitzt wirdt/ am Tag nicht/ ſondern allein bey Nacht wandern darff.

Sechs Monat an einander regenet es in dem Lande/ fehet im Meyen an/ ſechs Monat iſt truckenes Wetter/ vnnd ſeind Tag vnd Nacht ſtetig gleich. Das Land tregt viel Honigs/ Wachs/ Balſam/ Baumwollen/ vnnd andere Früchte mehr/ darunter ein beſondere gattung iſt/ die an dem ort alleine wechſet/ vnd weder in Hiſpaniola/ noch an andern örten funden wird. Dieſelbe iſt geſtalt/ wie bey vns ein Birn/ jhr inwendige Kern iſt rundt/ bey einer oder wol anderthalben Welſchen Nuß gros/ ſehr köſtliches/ lieblichs vnnd guts geſchmacks. Der Baum/ darauff ſie wechſt iſt hoch vnd lang/ hat kleine Bletter. Wenig Kühe/ viel Sew aber gibt es da/ welche von denen/ ſo auß Hiſpania hinein gebracht/ gezeuget werden.

Die Indianer haben viel Dörffer im Lande/ aber gar klein/ vnnd ſeind die Hüttlein von Rohr gemacht/ mit Stroh bedeckt/ haben inwendig geringen raum.

Kein Ertz bricht oder findet man darinne/wiewol die Einwohner anfangs/da die Spanier hinein kommẽ/ viel Golts/ doch gering am Korn oder Schrot/ auß andern Prouintzen vnd Landen hinein gebracht hetten.

Man findet alda ein vnſägliche vnd vngleubliche menge Papagaigen/thun dem Samen groſſen ſchaden/vnd weñ die Indianer vom Rohr nicht ſchew oder blogſal drein ſtelleten/ vnd mit ſchlaudern Steinen ſteits vnter ſie würffen/vnnd alſo hinweg gewehuten/ könte niemandt etwas für denen Vögeln behalten.

Schedliche Papagaigen.

Als erſtlich die Spanier dieſe Prouintzen vnter ſich gebracht/haben ſie dieſelben von wegen allerhand nutzbarer dinge/die ſie darin funden/Mahomets Paradeis genennet. Dieſes Land bringt zwey ſtücke/ vnter anderm/ die man ſonſt in keinem Land Indiæ/außgenommen zu Guattimala der Fondurenſiſchen Prouintz: Item/an den enden Mexici/vnnd dem gantzen ſtrich des newen Hiſpaniæ ſiehet oder findet. Eins iſt ein gattung der Pfawen/ welche/ nach deme man ſie in Europam bracht/Indianiſche Hüner heiſſet/ Das ander iſt ein Frucht/welche ſie Cacauate nennen/ vnd an ſtatt der Müntze brauchẽ. Dieſe Frucht Cacauate,wechſt auff einẽ Baum/ ſo zimblicher gröſſe/ bleibt aber nicht lang gut/ es ſey denn/ das er an einem warmen tunckeln ortt ſtehe/ denn ſo bald jhn die Sonne berüret/ verderbet er/ darumb pflantzt man jhn gemeinlich an feuchten örten/ da er Schatten hat. Iſt aber an dem auch nicht gnug/ ſondern man ſetzet erſtlich an den ortt ein hohen Baum/wenn derſelbe beginnet zu wachſen/ beuget man ſeinen Gipffel/breitet jhn fein auß/vnd gewenet ju/das/ wenn er gros wird/ hernach den gantzen Baum Cacauate vberſchattet/vnd für der Sonnen ſchein vnnd Hitz/das jhm die Sonne damit nicht ſchade/ verwaret. Seine Frucht iſt geſtalt

Cacauate ein Frucht iſt der Niraguenſer Müntze.

ſtalt wie Mandelkern/ in etlichen Hülſen oder Schöttlein / in der dicke vnd breite eines Kürbis verſchloſſen / reiffet in jahrs friſt/vnd wenn ſie reiff worden / abgebrochen vnnd außgedroſchen iſt/breitet man ſie auff Hürden an die Sonne/ bis ſie alle Feuchtigkeit verlieren vnd trocken werden. Wenn ſie nun wöllen Getranck draus machen / dörret man dieſelben in einem jrden Gefeß auff dem Herde / denn zuklopfft man ſie mit den Steinen/ do ſie das Meel zu Brott mit machen / thun es denn in ein Schalen / deren viel im gantzen Landt Indiæ allenthalben / wie die Kürbis auff etlichen ſonderlichen Beumen wachſen/mengen es gemachſamb vnd einzelen mit Waſſer/würtzens auch mit ein wenig Pfeffers / wie ſie jhn ſonſten gemeinlich brauchen/vnnd denn trincken ſie alſo daruon / Iſt ein Getranck einer Sewſüden ehnlicher / denn das Leute daruon trincken ſollen.

Tranck der Nicaraguenſer.

In einem gantzen Jahr / als ich die Prouintz durchwandert/konte ich mich nicht erwegen dauon zu trincken/ alſo hette ich ein grawen dafür. Eins mahls trug ſichs zu / das ich für einem Dorff vber wandert / da both mir ein Indianer dauon zu trincken/ vnnd ich aber nicht dran wolte / wunderte er ſich drob/vnnd ginck lachend dauon. Weil ich aber die lenge nicht vbriges von Wein hette/muſte ich thun wie andere/ auff das ich nicht ſtetig am Brunkruge hengen dürffete.

Dieſer elender Syrup iſt ein wenig bitter / ſettiget wol/ keltet den Leib/machet aber nicht truncken/doch iſt er die thewreſte Wahr in den Lendern / vnnd die Indianer haben nichts herlichers oder werders/als jnen/doch gleichwol wo er breuchlich iſt.

Sitten der Nicaraguenſer.

Dieſe Völcker haben faſt eben ſolche Sitten vnnd breuche/wie die Mexicaner/eſſen Menſchenfleiſch/tragen Hembde oder Vnterröcklein ohne Ermel/wenn ſie Fewr wöllen machen/

chen/haben ſie zwey Höltzer / die reiben oder fiedelen ſie ſo lange auff einander/bis ſie ſich entzünden. Vnd dieſe weiſe zwar halten ſie durch gantz Indien / Ob ſie aber gleich viel Wachs haben/wiſſen ſie doch nicht wozu es diene/ vñ wie mans brauche/ſondern brennen nur Spöne/auß wilden Fichten geſchnitten oder gemachet.

Viererley Idiomata oder art der Sprachen habẽ dieſe Leute/vnd iſt die Mexicaniſche die beſte vnd luſtigſte/ ſie gehet vber 3000. Deudtſche Meylen weit/iſt leicht zu lernen/jhre Könige vnnd Fürſten heiſſen ſie Tutruane, Brot Taſcal, Hüner Totoli, Das wort Ocomaia heiſt ſo viel/als beite/oder wartt ein wenig/Kranckheit nennen ſie Mecocaua, vnd tantzen Mitote.

Im tantzen halten ſie dieſe Manier/ Es kommen ein zwey oder drey hundert/ Ja auch wol ein drey oder vier tauſent Menſchen zuſammen/ darnach das Land oder Prouintz gros vnd weit/vnnd der Leute darinnen viel oder wenig ſind/wenn ſie nun verſamlet ſind/kehren vnd fegen ſie den Platz/ darauff ſie tantzen wöllen/auff das aller ſauberſte/denn tritt einer/der den reyen führen ſol/erfür/fehet an/beuget ſich zu rücke/ſpringet auch vnterweilens einmal herumb/ deme folgẽ ſie gliedtsweiſe drey oder vier mit einander/wie es nun der förderſte machet/alſo ſtellen ſie ſich alle/die Hofierer vnd die Trümenſchleger fahen an/ einen gemeinen Geſangk im Land vblich zu ſingen/darauff antwortet jhnen der Förderſte vnd Platzmeiſter/ vnnd wenn die andern zu ſingen auch anfahen/ lauffet er mitten vmb ſie her/vnnd durch ſie hin/einer tregt einen Wedel in Henden/der ander ein Cürbis vol Steinlein/der drit hat ſein Heupt mit Federn geputzet. Dar ſiehet man manchen/der Schneckenheuſer an ein Leinenband zuſammen gehencket/damit Arm vnd Knie wunderbarlich gekrönet vnnd gebunden.

Wie die Nicaraguenſiſchẽ tantzen.

Dieſe trehen vnnd krecken jhren Leib ſonſt/die andern/ ſo auff mancherley weiſe / etliche haben einen Schenckel / etliche die Arm auff/ hüpffen vnnd tantzen alſo dahin/einer ſtellt ſich als wer er blind / der ander als wer er taub/ der dritt lachet/der vierde weinet/einer ſinget/ der ander heult. Mit dieſen vnnd dergleichen wunderlichen ſeltzamen bewegungen/ in dem ſie ſich auch zugleich / mit jhrem Cacauate vbermeſſig füllen / bringen ſie den gantzen tag/ darzu auch wol ein gutt theil der nacht mit hüpffen vnd ſpringen hin/ Das ſey von jrem Tantz geſaget.

Die Schiffe ſo vber das MittagsMeer kommen / vnnd nach Nicaragua wöllē/lauffen in die 50. Deudſche Meil auff einem engen Fluß / zu einem Dorff Realegio genent / da hat es etwa ein zwölff Hütlein von Rohr gemacht/vnnd wird von Spaniern bewohnet. Die Schiff aber kommen aldar darumb an/das ſie daſelbſt einen bequemen Standt haben / vnnd das Gehültz wol zu bekommen iſt/von dem ort kegen Morgen ein Tagreis weit / liegt die Stadt Legio / ein Biſchöfflicher Sitz/ am Vfer des Sees/vnd hat ſie Franciſcus Fernandez/ wie auch Granaten / ſo in die 200. Deudtſche Meilen / eben am ſelben See/nicht weit vom Außflus / da der See in das Mitnächtige Meer fellet/gelegen iſt/etc. erbawet. Dieſe zwo Stedte haben mit einander nehrlich 80. Heuſer / deren etliche von Erden oder Leimē/etliche von gebacken ſtein gemacht ſind.

Legio vnd Granata new Stedte.

In die 30. Meil von Legion iſt ein fewriger Berg / welcher auß ſeinē Mundloch ſolche Fewerklumpen offtmals von ſich wirfft/ das ſie vber 200. Deudtſche Meil bey nacht leuchten vnd geſehen werden. Etliche ſind der meinung / das vnten im grundt des Berges / zerlaſſen oder zerſchmeltz Goldt im Fluß ſtehe/vnd das ſey die Materia oder vrſach des ſtetigen Fewrs. Derwegen do ein Predigermünch ſolchs erfahren wöllen/ hat

Berg der Fewr ſpeyet.

er eine Ketten machen/vnd einen Keſſel dran hengen laſſen/ iſt neben noch viel Spaniern zu öberſt auff den Berg gangen/ vnd den Keſſel mit der Ketten hinein gelaſſen/ in meinung des gefloſſenen Goldes zu ſchepffen/vnd ein gute notturfft heraus zu bringen/es ſey aber jhme der Keſſel mit einem ſtück von der Ketten zerſchmoltzen. Darob iſt der Münch ſehr zörnig worden/wieder nach Legion gelauffen/ den Schmidt hart zu rede geſetzt/mit beſchüldigung / er hette jhme die Ketten dünner vñ ſchwecher gemacht/ denn jhme befohlen geweſen / Derwegen jhm der Schmidt ein ſterckere vnd dickere machen müſſen/mit welcher er zum Berg beſſer denn ſchriets geeylet/vnd da er dahin kommen / ließ er abermahls einen groſſen eyſenen Hafen an der Ketten zum Loch hinunter/ Aber es ging damit wie zuuor/es zerſchmeltzte nicht allein die Kette mit dem Topff/ ſondern ein Fewerklumpe/ ſo auß dem Loch vnuorſehens fuhre/ hette gar bald vnnd ſchier den ſimpeln Bruder mit ſeiner Geſellſchafft verzehret. Derwegen die gute Companey nicht wenig erſchrecket/in die Stadt ſich wieder macheten/ vnnd fortbaß an den Handel mehr nicht gedachten / viel weniger dergleichen vorzunemen ſich vnterſtünden. Prediger münch wird Empedocles.

In dieſer Stadt hab ich einen Prieſter gekennet/ welcher durch beförderung des Königlichen Rentmeiſters / vom König in Hiſpanien ſchrifftlich gebeten hette / man wolte jhme zwey hundert Leibeigene Knechte ſchicken/ mit derer hülffe wolte er den Berg durch oder abſtollen / vnd durch diß mittel ein groſſes gut alda gewinnen. Jhme wurde aber vom König geantwortet: Er möchte den Berg für ſich / vnnd auff ſein vnkoſt öffnen/der König hette ſo viel Knechte nicht/derer er zu beförderung ſolcher Bergarbeit entraten könte/ Alſo muſte der gute Herr von dieſem werck auch ablaſſen. Prieſter/ Bergman.

I. Man achtet das dieſer Balſam (wie *Plinius* lib.11. capit.25.) ſchreibet / welcher dem Indiſchen Land von Gott allein verliehen iſt / vorlangſt ſey abgangen / vnnd habe zu wachſen auffgehöret / Denn man aber jetzund auß Indien bringet / iſt erſtlich durch anzeig eines Indianiſchen Weibes in Hiſpaniola funden worden / Der Baum / darauß dieſer Safft treufft / wird von den Einwöhnern Goaconax genennet / Ouied.Hiſt.Nat.Iud.lib.10.cap.3. Man ſamblet jn auch heut zu tage in new Hiſpanien von einem Baum / der etwas gröſſer iſt / als ein Granatepffelbaum / vnd hat wie Neſſel gekerpffelte vnnd zarte Bletter / Die Indianer nennen dieſen Baum Xilo. Es wird aber dieſer Balſam auff zweyerley Manier zu wegen gebracht / Erſtlich / in dem man die Rinden oder Schalen an dem Baum ritzet vñ ſchneidet / zum andern / in dem man die Eſte ſpaltet / vnnd den Stock des Baums zu kleinen Splittern ſcheitert / dieſelben in einem groſſen Keſſel oder Topff heiß machet / alſo / daß das Oel oben zu ſchwimmen anfehet / das ſamblen ſie denn in ein beſonder Gefeß / doch iſt dieſes nicht ſo gut als das erſte. Monar.de ſimp. med. Ind.

II. Iſt der / ſo zum erſten Iucatanam funden / droben am 10. Cap. vermelt / denen er nachmahls Petrus Arias Abulenſis / Gubernator zu Nicaragua / nach dem er jm erſtlich die Vögtey zu Güldencaſtel genommen / von wegen Valboe todt / hat richten laſſen / darumb das er ſich heimlich mit Ferdinando Corteſio ſolt haben verbunden / vnnd ſeines für ſich ſelbſt eingenommenes Land oder Prouintz mit gewalt vortheidigen wolte / deſſen doch / wie gnugſamb dargethan vnd erwieſen ward / er mit vngrundt vnnd felſchlich beſchüldiget worden war / wie deme aber / mochte jhn doch ſolches nicht

helffen

helffen/in maſſen er auch ſeinen Eydam auffreumete/ damit er allein des Landes Herr würde.

III. *Gomara* nennet den Fewerwerffenden Berg Maſaiam, ſagt der Predigermünch hab Blaſius de Vnneſta geheiſſen/vnnd ſchreibet/das dieſer new Empedocles vnnd ſonſt zweene Spanier/die begyrig geweſen/dieſe ding zu erfahren/ ſich in zweyen Körben ſo tieff ſie gekönnet ins Loch hinein gelaſſen/ vnnd denn einen eyſernen Topff/ an ein eyſern Ketten gebunden/ferner in die 140. Elen tieff hinein gelaſſen/ Do er aber auffs Fewer kommen/ ſey er mit etlichen Glieden von der Ketten zerſchmoltzen/darüber ſich die Abenthewrer/ als einem der Naturen geheimnus verwundert/ herauß geſprungen/vnd ſich dauon gemacht. Anno 1551. iſt Johanni Aluaretz einem Doctor vnnd Dechant vom Könige vergönnet worden/ den Berg zu eröffnen/ vnnd das Metall herauß zu bringen. Gomor. Hiſt. gent. lib. 5. cap. 203.

Das XVII. Capittel.

Von Petri Aluaradi Rüſtung vnd Zuge wieder das Peruaniſche Reich/wie er geſtorben/vom ſchmertzen ſeines böſen Gewiſſens als er ſterben ſollen/ Wie ſein Weib dem lieben Gott ſelbſt ſchilt/ vnnd darüber durch Gottes wunderſamb Gericht erbermblich vmbkömpt.

WEnn man auß Nicaragua am Vfer des Meers/ alſo/ das man ſich weiter dauon nicht begibt/als das man es im Geſicht behelt/ ſtrack nach niederganck der Sonnen zeucht oder wan-

Petrus Aluaradus kan ſeinen reichthumb denẽ er durch gelt vnd ehrgeitz zu wegen gebracht nit genieſſen.

dert/hat man 600. Deudtſcher Meilen kegen Guattimalam. Dieſe Stadt hette Petrus Aluaradus/nach dem er dieſe Prouintz vnter ſich bracht vñ eingenommen/zwiſchen zweene Berge/die ſtetigs rauchen/ Deßgleichen ſonſt noch zwo Stedte/ S. Michel nemblich/ vnd S. Saluator genant/ſo 25. Deudtſche Meilen von einander liegen/gebawet.

Als nun/ ſage ich/ Aluaradus dieſe Prouintz gar eingenommen vnd außgetheilet/die Stadt gebawet/ in guter ruhe vnnd friede ſeines erlangten Reichthumbs/ſich wol gebeſſerte vnd ergetzete/vnd aber berichtet wurde/das Franciſcus Pizarrus vñ Didacus Almagrus ins Peruaniſche Reich kommen/ vnmüglich gros gutt darinnen funden hetten/ ward er durch ſolch geſchrey beweget/vom Keyſer/Brieff/erlaubnus vnd gewalt/vormittelſt ſeiner Freunde außzubitten/in ſolches Reich auch zu ziehen/die örte/ſo von Spaniern nicht eingenommen weren/jhme vntertheinig zu machen/ vnnd Stedte darinne zu bawen: Welches jhme denn erlaubt vnd bewilligt wurde.

Derowegen machet er ſich Anno 1534. mit einer Armadia ſieben Schiff ſtarck/auß ſeiner Prouintz auff/ vnnd als er zehen Wochen vnd vier tage an einander geſchiffet hette/ iſt er am geſtadt Peruo endtlich angelendet/vñ hat am Vfer Manta in der jegend/ welche die Spanier Portum Veterẽ heiſſen/ zu Lande außgeſetzet/do er deñ etliche Indianer/ ſo des Lands kündig waren/zu ſich nahme/ zog wol maß ins Land hinein/ bis er vber ein gros kalt Gebirge/ da ſtetig Schnee lieget/ darob jhm auch viel Spanier/ etliche froſts/ etliche hungers halben/in deme ſie jhre Pferde freſſen muſten/abtroffen/in die Prouintz/oder das Land Quiton kommen.

Do ſolches an Franciſcum Pizarrum gelanget/ fertiget er Didacum Almagrum mit anderthalb hundert Soldaten abe/ dem Aluarado/ wo er könte den einzug zu wehren/ oder

aber vmb das Kriegsvolck/ſo er bey ſich hette/mit jme zu partieren vnnd zu handeln. Als nun Almagrus kegen Tombeſium kommen/vnnd daſelbſt vormerckete/ das Aluaradus jhme mit ſeinem Kriegsvolck zu ſtarck were/durffte er jn feindlich nit angreiffen/kamē derwegen am fluß Liribamba zuſammen/ Do ſie denn durch vormittelung Licentiaten Calderæ vertragen/vnd Fried zwiſchen jnen gemacht wurde/Alſo das Aluaradus Pizarro vnd Almagro ſein Kriegsvolck zuſtehen laſſen/vnd vberantworten/Sie aber darkegen Aluarado hundert tauſent Ducaten liefern ſolten/ doch mit dem bedinge/ das er auß dem Reich ziehen/vnd fortbaß deme nicht genahen oder drein kommen ſolte. Als nun Aluaradus ſich deſſen vorpflichtet/ iſt er mit vier Dienern abgezogen/ vnnd deſſen wegen/das jm glücklich gangen/ frölich kegen Guattimalam wieder kommen. Baldt hernach gedachte er/ wie er ferner nach dem niedergang kommen/ vnnd mehr new Landt ſuchen möchte/derowegen auch ſo bald zehen ſtreit/vnd vier Schnelleſchiff zu ſolchem zuge gerüſtet.

In dem nun Aluaradus ſeine Armaden fertiget/ kamen etliche Predigermünche kegen Mexicum, welche/ wie ſie vber die 1000 Welſche Meilen dz iſt 250. Deudſche nach Niedergang der Sonnen vmbſpacieret/ vñ von fernen kommē/ alſo brachten ſie auch auß denſelbigen Lendern wunderliche zeitung/ vnter anderem ſagten ſie von Sibolla vnnd andern Lendern/ wie fruchtbar dieſelben vnd reich von Golt/Türckiß/Baumwollen/ vnnd andern dingen weren/ Durch ſölche zeitung wurde Antonius Mendozza Viceroi in new Hiſpanien/vnd Ferdinandus Corteſius oberſter Kriegsherr/ im Reiche bewogen/ einen Zug/ entweder perſönlich oder durch jhre Leutenanten vorzunemen/ rahtſchlagen derwegen drüber/ wie die Sache vorzunehmen were. Weil ſie aber der Sachen nicht einig wer-

werden konten/in dem keiner dem andern trawete/iſt einer hie/ der ander dort hinauß gezogen.

Corteſius zog nach Hiſpanien/der Viceroi aber beſcheid Petrum Aluaradum auß Guattimala zu ſich/begerende/ dz er auffs eylendeſte mit ſeinem Kriegsvolck zu jhm keme/ Der denn nicht lang ſeumete/fuhr bald abe/kam in kurtzer zeit in den Port Trinitatis, von dañen zog er zu Lande kegen Mexicū, da er mit dem Viceroi des Zugs halben in Sibollam ſich endlich vergliche. Als er nun ſieben hundert Soldaten in beſtallung genommen/Kriegsrüſtung/Pferde/ vnnd andere notturfft zur hand geſchicket/iſt er von Mexico zu Schiff weg gezogen.

Gomera nennet dieſen Didacum Lopez de Zuniqua.

Wie er nun auff der Reyſe war/kompt jm Bottſchafft/ das die Indianer/des Landes Xaliſci Einwöhner/wieder die Spanier ſich empöret hetten/derwegen er mit dem mehrern theil ſeines Kriegsvolcks die ſeinen zu entſetzen eylete. Als er dahin kommen/funde er Petrum Zunicam, von wegen der vielen Spanier/die jhm erſchlagen waren/gantz betrübt vnd trawrig/doch zogen ſie beyde von dannen für einen hohen Hügel/den die Indianer eingenommen vñ befeſtiget hatten/jn zu belegern. Es hetten die Indianer gantze Beume zuſammen getragen/mit den Eſten ſie in einander gewirret vnnd verwickelet/groſſe Steine darauff geweltzet vnd geleget/vnnd darmit als einem Zaun oder Hagen ſich verſchantzet vnd verwaret/Do nun die Spanier den Hügel vnd Hagen ſtürmen wolten/mit groſſem grimb hin vnd wieder rauſcheten/endlich ein ordnung geſchloſſen/vnnd vnten an den Hügel/den Stürm anzulauffen/geführet wurde/Huben die Indianer grewlich an zu ſchreyen/hieben die Eſte an den Beumen entzwey/alſo/ das der Hage auß einander ging/vnnd die Beum zu ſambt den Steinen/mit groſſer vngeſtümmigkeit vnd gepreſſel/ einher

her lieffen vnnd waltzeten/alſo/das der mehrer theil der Spanier/ ſo vnten am Berge waren/ zurſtoſſen vnd zurtreten/ vnd zurſchmettert würde. Aluaradus ſelbſt/ als ſein Pferd vnter jm getroffen/ ſtürtzete/ vnd auff jn fiel/ Dadurch er hart beſchediget/ ſturbe dauon in zwey tagen. Als er nun zu Bette lag/ vnd gefraget wurde/ wohe jhm am meiſten wehe were/ ſagte er: Meine Seele thut mir am weheſten. Es war ein Mann zimlicher lenge/ ſchwatzhafftig/ vntrew/ vnbarmhertzig vnd grimmig/ kegen den Indianern/ empfangener wolthat leicht vergeſſent/ vndanckbar/ alſo das die ſeinen von jm vngeſcheuwet ſagten/ er hette niemals einigem freund glauben gehalten/ war auch ein Blutſchender/ in deme er zwo Schweſtern zugleich/ vnd auff einmal zur Ehe hatte. Als nun Aluaradus Todt war/ nam Franciſcus Velaſques, Coronatus aus befehl des Viceroi, den zug von Mexico aus mit achthundert Soldaten/ mehrers theils Reyſigen/ weil jhme zu Schiffe/ die Prouintz Sibollam einzunemmen vngelegen ſein wolte/ vnd er nun alda ankommen/ funde er an ſtatt groſſes Guttes vnd Reichthumb/ Schnees die fülle/ vnd an Prouiand groſſen mangel/ derwegen jhme viel Pferde vnd Indianiſche Mancipia hunger ſtürben. Doch aus hoffnung/ je weiter man im Land hinein keme/ je mehr Guts man finden würde/ nahme jhn der Oberſte für/ förder vnd weiter zuziehen/ vnnd als er demnach ein dreyhundert Deudſche meil hinein gerücket/ traff er ein art eins Tiers/ zimlicher gröſſe wie ein Kuhe geſtalt an/ in deſſen ſtallſtete fielen die Spanier/ ſchlachten derer viel/ vnd vertrieben alſo damit jren hunger.

Aluaradus ſtirbet

Aluaradus ein grunds gottloſer Bube/ darumb nit wunder dz die Seel am meiſtē quelet worden.

Wie aber Velaſques des Orts weit vnnd breit vmbher gezogen/ ſich mit den Einwonern/ ſo jhre freyheiten Manlich vortheidigten/ in etlichen Schermützeln wol verſuchet/ auch etliche jhr Dörffer angezündet vnd geplundert hatte/ ward er endlich

Velaſques erläget mit ſeinem zuge für ein Schatz nichts den Kolen etc.

endlich des handels müde / ſchalt die Münche vnnd fluchet jhnen auffs greulichſte / das ſie ſo ein mechtig Gut vnd köſtlich geſchrey von dieſer Inſulen gemachet / vnnd doch nichts dahinder were / ließ alſo viel Spanier hinder ſich / ſo er verlohren hatte / kam Arm / Nacket vñ Bloß wieder gehn Mexicum.

Exempel Gottes gerichts vber ein ſtoltze gotsleſternde Wittfrawen.

Nun wöllen wir wieder zum Aluarado kommen / als deſſen Todt zu Guattimala rüchtig worden / vnd an ſeine Haußfrawen Beatrix de cueua / welches ein ſehr hefftig / vngehalten / Hoffertig vnnd leichtfertiges Weib war / gelangete / da ſie die Allmechtigkeit Gottes mit danckſagung erkennen / vnd ſeine vnmeßliche Güte preiſen ſollen / fieng ſie an Gott zu leſtern / vnd ſagte: Gott hette jhr kein grewlichern vñ beſchwerlichern Vnfall oder Vnglück zufügen können / denn das ſie jhres Mannes beraubt ſein müſte / lies jhr Hauß ſchwertzen / Aß / Tranck vnd Schlieff nicht / wolt auch keinen Troſt annehmen / zurriß vnd rauffte jhr Haer / begonne jrer mit reden vnd geberden anders nicht / denn als were ſie nicht bey Sinnē / doch aber vorrichtete ſie bey dieſem allem jhrem Manne ſein Begrebnuß zum prechtigſten vnnd herrlichſten / ließ ſie auch weder das Trawren noch Weinen an dem hindern / das ſie die vornembſten in der Stadt nicht hette zuſammen gefordert / vñ die vorſchaffung gethan / das ſie durch ordentliche verwilligung zu einer Gubernatorin der Prouintzen außgeruffen / vnd menniglich durch die Huldung zu pflicht genommen würde.

Ehrgeitz nimbt auch beim leid nicht abe.

Nicht lang aber nach dieſen geſchichten / begibt vnd erhebt ſich am 18. Tage Septemb. daran vnſer lieben Frawen Geburtstag iſt Anno 1541. in der Nacht vmb zwey vhr / ein gewaltiger Platzregen / mit groſſem gefflüte / alſo das etliche Indianer zum Biſchoff derſelbigē Prouintz / Franciſcus Moroquin genant / komē / vnd jhme anmeldetē / wie ſie vnten am Berge / der ober der Stadt lag / ein ſchrecklich gepreuſe vñ gepreſſel hörETē / darkegē ſtraffte ſie der Biſchoff hin wieder / vnd

ſagte/Er hette ſie offt verwarnet/ auff ſolche ding/ſo nichts denn aberglauben wehren/ nicht zuhören/noch acht zu geben.

Wie es nun aber ein wenig vber Mitternacht kommen/ da brach vnd ronne von dem Berge ein groſſe menge Waſſers/ mit eim ſolchen gereuſche/als etwa ein gewaltiges Waſſer in einem Sehe außgebrochen daher rieſſe/ſchnellen führete vnnd waltzete vber die maß groſſe Steine/ welche wenn ſie auff die Felſen fielen/wiederumb groſſe ſtücke dauon abriſſen/vnd dan dermaſſen alſo geheuffet/ alles was ſie antraffen/zu boden ſtieſſen/vñ rieſſen. In der Lufft höret man zugleich ein jämmerlich geheul/ vnd ſchreckliches pfeiffen / Deßgleichen ſahe man auch eine rote Kuh am ſelben orth vmbher reñen/die auch viel ſchadẽ thete etc. Es ſind noch Leute am lebẽ/die ſolches geſehẽ vnd gehöret haben.

Vnter vielẽ Heuſern/welche dieſe Waſſerflut vmbreiß vñ wegfürete/war des Gubernators Hauß auch eins vñ dz erſte/ in welcher noth die Beatrix ſelbſt/ſampt allen ſo bey jhr warẽ/ vnd mit einander in ein verborgenes Gewelb oder Capellen zu bethen ſich vorfüget hettẽ/vmbkomen/ Iſt alſo durch bemelte fluth faſt die gãtze Stadt vmbgeriſſen/vñ zurſchleufft wordẽ. Bey hundert vnd zwantzig Spaniern/Mans vñ Weibs perſonẽ/ſind in dẽ vngewitter auffm platz bliebẽ/etliche aber/welche ſich anfangs des vngewitters auß der Stadt gemacht hetten/ſind dauon kommen. Als nun Tag worden/ vnnd das vngewitter nachgelaſſen hette/lag das Feld voller Spanier/ etliche waren wol noch lebent/aber ſehr ſchwach/ mehrer theils aber todt/etlichen waren die Beine/etlichẽ die Arme zubrochẽ/ vñ zurquetſchet/ein Medlein aber/ Aluaradi tochter/ſo er mit einem Indianiſchẽ Weibe gezeuget/war vnbeſchediget/ſonſt aber niemandt auß dem gantzen geſchlechte vberblieben. Exempel Göttlicher rache.

Nach dieſem ſchadẽ ward die Stadt Guattimala, auff einer zimlichẽ ebene/ein 6. meilen von der Alteſtat/ kegen morgen

Gattmala wirt wieder gebawet.

wieder auffgebawet / hat etwa ein ſiebentzig oder achtzich Heuſer von backenſtein gemacht / vnnd mehrers theils mit ziegeln gedeckt. Auß erfarung hab ich befunden / das es in dieſer Prouintz oder Lande viel erdbidem gebe. Denn da ich etwa in einem Cloſter / nicht weit von der Altenſtatt auff einem kleinen Hügel gelegen (Almolonga di Baſſo genant) mit einem Münche ſchwatzte / erſchüttert die Erde / alſo das auch die Glocken von jhnen ſelbſt klungen / vnd die leimene wandt / ſo da vmb den Cloſter garten gieng / merers theils einfiele / es zubrachen auch die Röhren / darinne das Waſſer ins Cloſter geleitet wardt / die groſſe Capell / gewahn an zweien örtern einen ſolchen rieß / das etliche ziegeln vom Dache fielen / vnd jederman meinete / es würde ſich die Erde aufftuhn / vnd alles verſchlingen / diß erdbiedemen wehret ſo lang vngefehr / als einer den Glauben ſprechen möchte.

Dis Land tregt gute Frucht / dann es hat ein gantz gelinde vnd freundliche Lufft alda / Beum aber / ſo viel der auch aus Hiſpania hinein bracht worden / wöllen darinnen nicht truhen oder verkommen / ohne was von Feigenbeumen vnd Armeniſchen Opffel Beum waren. Welcher Früchte / dieweil ſie im anfang des Winters allererſt beginnen zu reiffen / gar vnſchmackhafftig ſind / vnd wenig tögen / zwo tagreiſe weit von Guattimala / nahe beim Meer / an einem orth / den man Izalchi nennet / kan man ein groſſe menge der Frucht Cacauaten ſamlen / an dieſen haben die Spanier / ſo in dem Lande wohnen / jhr beſtes einkommen vnd gröſten Reichthumb / vnd vorführen ſie hin vnd wieder / in die Lender des newen Hiſpanien / darinnen / weil das gantze Königreich an jhm ſelbſt mehr küel als warm iſt / man ſolcher Frucht nicht gnug erbawen kan.

Was gemeine breuche vnd ſitten anlangt / ſein die Guattimalenſer / den Nicaraguenſern vnd Mexicanern faſt gleich / darumb

darumb handeln vnd kauffſchlagen ſie auch miteinander/der meiſte theil ſeind handtwercks leute/ als Schmide/Wagner/ Maler/ Goltſchmidt vnd dergleichen/Wie ſie dann etwa die Spanier in jhren leibeignen dienſten gehabt/ehe ſie widerumb frey gemacht worden / vnd ſie ſolche handtwercke/ damit ſie nutz vnd profiet von jhnen hetten/ gelehret haben. Sie halten vnd haben alle tage Marckt/jhre wahr ſeindt gemeinlich von Eſſen vnd Trincken / als/Saltz/Obs/Fiſche/Fleiſch/Kürbiß/Battaten/Feigen/mit den eſten geſotten/darauß ſie einen Tranck/ ſo reinlich vnd ſauber machen/das ſich einem alles darkegen im Leib/vom anſehen nur alleine/vmbwendẽ möchte. Sie handeln vñ kauffmanſchlagen auch miteinander/vmb Baumwol/Hembde/Leibröck/Federbüſche/vñ was desgleichen mehr iſt.

I. Damit Petrus Aluaradus die freundſchafft vnd forderung Franciſci del couos/der des Kayſers geheimſter Rath war/ erwerben vnd erlangen möchte/ beſchmutzete er ſich mit Blutſchande/ in dem er zwo Schweſtern zur Ehe nam/vñ ſolches auß zulaſſung vñ vergünſtigung des Babſts/ Gomara Hiſt. gent. lib. 5. cap. 209. Babſts frucht vnd gewalt.

Das XVIII. Capittel.

Wie die Indianer geſtalt / oder geferbet/ wie ſie von oder auff Wein vnd Eiſen hoch haltẽ/ſich ob der Kunſt der vnſern in ſchreiben vnd leſen verwundern/ vnd das Spaniſche Joch gern von ſich werffen wolten.

SO viel nun die geſtalt vnd Farbe der Indianer belåget/ſind ſie gemeinlich Wachs/puchbaum farb/vnd dunckel braun/gelb/ſo viel ich jemals geſehen/ſind die Inwóner nach dẽ Pariensiſchen Meer winckel/ vnnd der Prouintz Valentiole, von Leib die ſchönſten/als nemlich die mitten im Lande vnd auff dem gebirge wohnẽ/ da es viel ſchattens gibt/ halte dafür/ſolches komme daher/das dieſelbẽ örte/weniger als wo es gantz vnd glat eben iſt/ von der Soñen glantz gedörret werden/ Sintemal die am Meer wohnen/tunckel braun ſind/als welche die Sonne etwa alſo geröſtet vnd verbrandt habe.

Wein vnd Eiſen iſt in India theuer vnd werd gehalten.

Kein ding aber vnter allen/ das man aus Hiſpania in Indien gebracht hat/haben die Indianer lieber vnd in höherem werth/ als den lieben Wein/ob ſie auch gleich Wein auß Maitz vnd andern dingen ſelbſt machen/ wie droben geſagt/ ſo ſagen ſie doch gemeinlich alle/die krefften des gemüts/ vnd das Hertz/ werde nicht alſo durch jhre Weine erquicket vnnd geſtercket/noch auch der Magen erwermet/als vom Caſtelliſchen Wein/ bringen auch nicht ſo ſüſſen vnnd lieblichen Schlaff. Das Eiſen/das man zu jnen bringet/haben ſie auch in groſſem werth/weil ſie nur etwa jhre Beil vnnd Waffen aus nichts anders/ deñ vom Ertz vnd Kieſelſteinen haben machen müſſen/ Vber alles aber haben ſie ſich am meiſten in der erſte ob dem brauch des ſchreiben vnd leſens verwundert/ vnd halten es für ein ſonderlich wunder/ darumb wann die Spanier den Innianern Brieff geben/das ſie etwa jemand bringen ſollen/können ſie nicht erachten/ wie es doch zu gehe/das das weiſſe Papier ſchwertzlich bekratzet/reden könne.

Indianer verwundern ſich vber dem ſchreiben vnd leſen.

Vnter allen Prouintzen vnd Lendern/ welche die Hiſpanier gezwungen/vnter ſich bracht/vnd heutte zu Tage jnnen haben/

haben/ ſind die nachbenente am Volckreichſten: New Hiſpanien/ nemlich Iucata, Guattimala, Nicaragua, vnd etliche ſtriche im Peruaniſchen Reiche mehr.

Ferner nach dem ich (wie droben geſagt) vierzehen Jhar lang/ dieſe newe Weldt durch wandert/ auch die Hiſtorien/ ſo die Spanier von jhren Hendeln vnd Thaten/ welche ſie in Indien begangen/ mit fleis durchleſen/ hab ich greifflich geſehen vnnd erfahren/ das ſie das ziel vnd die rechte maſſe/ jhr eigen Lob zu preiſen allzuweit vberſchritten haben/ vnd ſonderlich in dem fahl/ das ſie ſich rühmen/ wie ſie alle Völcker/ die ſie in India vnter ſich bracht/ zum Chriſtlichen Glauben bekehret/ vnnd Chriſten aus jhnen gemacht haben/ denn weñ ſie ſagen/ das dieſe Völcker durch ſie zu Chriſten gemacht ſind/ leſt ſichs gleich anſehen/ als wenn jemandt ſprechen wolte/ der Becke habe das Brott wol gebacken. Dann wan ich darkegen die Lehr vnſers Herrn vnd Heilands Jeſu Chriſti/ mit fleis bedencke/ ſo befinde ich/ das der bloſſe Namen Chriſten/ viel ein ander ding ſey/ als das Werck eines Chriſten an jhm ſelbſt/ vnd das ein groſſer vnterſcheit ſey zwiſchen dieſen beyden Chriſten namen nemlich allein bloß tragen/ vnnd mit der that ein rechter warer Chriſte ſein.

Spanier loben ſich vnmeſſig ſehr vnnd gerne.

Darmit aber ſolches deſto leichter zu erkeñen vñ zu glauben ſey/ iſt nicht von vnnöten/ das man die Barbaros von dieſer ſache ſelber höre. Jm Peruaniſchen Königreich/ vñ ſonſt an vielen örten mehr/ ob gleich die Spanier für Chriſten/ vñ das ſie Gottes des Vaters ſelbſt Kinder weren/ ſich außgegeben/ hat man doch bey den Indianern/ dahe die Spanier vntreglicher beſchwerden vnd grauſambkeit ſo viel vñ manche Exēpla gegeben/ das ſie ſolchen namē jnen göñen wöllē/ keins wegs erhalten können/ Denn die Völcker in dieſer Prouintz/

Die Peruaner haben die Spanier für Chriſtē vnd Gottes kinder niemals erkennen wöllen.

ſind für den andern allen/ ſo den Spaniern vnterworffen/ die vorſtendigſten vnd witzigſten/ vnd von deme an/ die Spanier in dieſe Lande kommen/ haben die Mexicaner die Spanier/ ſo ſich für Chriſten außgegeben/ wol alſo genennet/ Das aber die Peruaner ſich darzu bekennet/ oder ſich alſo genennet ſelbſt hetten/ darzu hat ſie niemandts jemals bringen können/ wie an ſeinem orth weitleufftiger dauon geſagt werden ſoll. Derwegen wie kein zweiffel iſt/ das ein jede Nation ſo einē frembden Volck vnterworffen iſt/ wenn es wieder frey könt werden/ ſolchs mit höchſter luſt vnd begierde thun würde/ alſo lauſſen die Jndianer ohne vnterlas/ ob ſie den Kopff wieder auß der ſchlingen ziehen möchten/ vnnd haben die Mexicaner beſonders mit fleis achtung/ ob die gewöhnliche Schiffe aus Hiſpanien wieder kommen/ vnnd ob etwa Hiſpanien ein vnglück zuſtehen wölle/ wie es dann wol geſchehen möchte/ ſintemal alle Keyſerthumb vnd Königreich/ wie gros vnd gewaltig ſie ſeien/ alle Heyden/ Völcker/ Stette vnd Lande/ mancherley Menſchlichen fellen/ vnnd dem vnbeſtendigen Glück vnterworffen ſind/ ſo ſag ich/ Hiſpanien ein ſchad oder vnglück zuſtehen ſolte/ Alſo/ das keine Schiff (wie gewonheit) in Jndien kommen könten/ würde gantz Jndien wegig werdē/ das Joch von ſich ſchütten/ alle Hiſpanier würden ſie ſchlachten/ ein herlich Pancket von jhnen zurichten/ vnnd wie ich von etlichē München verſtanden/ das faſt an den guten Brüdern/ darumb das ſie ſtets von jhren böſen wercken ſie abweiſen/ anfahen/ die würden am erſten in den Sack müſſen.

Das wöllen wir mit einem Exempel erweiſen.

Anno Domini 1553. Als ich zu Guattimala mich hielte/ eben vmb die zeit/ da Spanien vnd Franckreich mit einander zu Heer lagen/ vnd Kriegeten/ deshalben keine Schiff innerhalb 14. Monden/ das das Meer/ der Meerrauber halben vnſicher

vnſicher war / in den kegenden / außgenohmen zwo Galeen Aluaro Bazano zuſtendig / deren eine zum nomen Dei, die ander zu Villa ricca im Port des newẽ Hiſpannien angelauffen / ankommen könten / Vnd derhalben die Spanier ſich ſehr beſorgen muſten / es möchten die Jndianer / weil ſie von den Mohren gehöret / das Spanien vnd Franckreich Krieg wieder einander führeten / vnd were den Spaniern groſſer ſchade geſchehen / auffwegig worden / vnnd ich zwar ſelbſt / der dazumal eben zu Almolonga / ein wenig vnter Guittimala / da ſie zuuor gelegen war / mit etlichen Jndianern ſchwatzete / würde von einem Jndianer / ob die Frantzoſen auch Pferde / vnd ſolche dinge / die Tautau macheten / (er meinete die Büchſen) gefraget / vnnd ich / ja antwortet / ſie hetten deren / ſeufftzet er darauff gar tieff / vnnd von Hertzen / Gott weiß / was er im Sinne gehabt / vnd gewünſchet / Wañ auch gleich die Münche jhnen ſtets in Ohren lagen / das ſie ja nicht ſich etwas newes vnterſtunden / vnd ſie betraweten / es möchte ſonſt der König võ Caſtilien ein vnzalbare menge Chriſten wieder ſie ausſchicken / die viel vbler mit jhnen haußhalten würden / als jemals zuuor geſchehen were / würden ſie doch nichts deſto weniger / wen ſich ein wenig gelegenheit zutragen ſolte / die Spanier alle auß jrem Lande / wo ſie es vormöchten außzurotten / ſich vnterſtehen.

I. **Die Jndianer hielten in der erſte es gentzlich** dafür / die Briefe / die vnter den Spaniern ein Freund dem andern zuſchickete / weren lebendig / vnd könten reden / dauon ich ein luſtig Geſchicht erzelen muß. Ein Spanier ſchickte einem guten Freund zwölff gebratene Hutias / das iſt Künglein / der ſehr viel in India Occidentali funden werden / Dieſe trug ein Jndianer / vnd da er vieleicht müdigkeit halben entſchlaffen / oder ſonſt ruhens halben ſich etwas geſeumet / wurd er hungrig /

rig / machet ſich vber die Künglein / vnnd vorzehret drey derſelben. Als er nun wieder zu ſeinem Herrn kam / vnnd Brieff brachte / in deme ſein Freundt wegen der Neun vberſchickten Künglein danckete / vnd der Spanier denſelben geleſen / ward er vber den Knecht ſehr zornig / der Knecht aber ſagte / er hette ſie jhm alle zwölff vberantwortet / vñ aber aus dem Brieff anders vberzeuget wurde / ward der Indianer ſchamroth / bekennete gleich zu / wie es ergangen / vnnd verwarnete nachmals ſeine Lantsleut / das ſie ſich für ſolchē waſchhafftigen blettern vnd Brieffen ja fleiſſig hüten wolten. Dieſem handel iſt nit vngemes was Lerius von Braſſiliern ſchreibt / da er anmeldet / das ſo bald er in das Land kommen ſey / hab er etliche Wort vnd Sprüche auff gezeichnet / damit er der Sprachen deſto ehe gewohnete / wie er aber dieſelben bald für jnen geleſen hette / haben ſie nicht anders gemeinet / es gehe etwa mit Kreutern (als man ſagt) oder Zauberey zu / vnnd miteinander alſo daruon geredet / Solt das nicht ein wunder ſein? Der geſtern nicht ein einiges Wort in oder von vnſer Sprache gekönnet / der kan durch hülffe vnd gewalt dieſes Zettels / der jhnen vnſere Sprache lernet / dieſelbe ſo fertig jetzt reden / das wir jn alle wol verſtehen können. Nauius Braſil. cap. 16.

Das aber gleichwol ſchreiben vnd leſen / bey etlichen Occidentaliſchen Indianern im brauch ſey bezeugē die Bücher / ſo herauß kommen. Ein Rechts verſtendiger Carales genant / Stadtvogt zu Dariene / ſchreibt an den Catholiſchen König / vnd vermeldet vnteranderen / das jhm etwa ein Indianer / der wol maß auff oder im Land Indiæ kegen Occident / ſeinem Herrn entlauffen war / vorkommen / welcher als er auff ein zeit den Stadtvogt hab ſehen leſen / ſey mit vorwunderung hinbey gelauffen / ſolches zu ſehen / vnnd hab geſagt / ſein Herr vnnd Landtsleute haben auch Bücher / ſeien aber von

Blettern

Blettern der Beume gemachet / vnd zuſammen gehefftet / wie denn ein ſolches Buch aus Colluacana von Corteſio in Spanien geſendet ſey. Pet. Mart. Mediola. Ocean. decad. 3. lib. 10.

Das XIX. Capittel.

Was die Indianer von den Chriſten halten vnd vrtheilen. Wie die Münche vñ Pfaffen in India *Occidentali* auff den Geitz ergeben ſind / vnnd auch die Indianer aus beiwonung der Spanier / erger werden / vnnd aus dem Chriſtlichen Glauben jhr geſpöt treiben.

VNter allen dingen / dererwegen ich dieſelben vnter den Völckern Indiæ zuerfahren / mich bemühet / iſt diß das vornembſte geweſen / das ich gerne wiſſen wöllen / was ſie doch von vnſerm Glauben halten theten / Derwegen beyde was ich hieruon aus etlicher Münche vnd Prieſter rede vernommen / vnd auß deme / ſo ich ſelbſt geſehen / auch von den Indianern perſönlich gehört habe / alhie zuuormelden / für gut geachtet / auff das die Leſer daraus abzunehmen / was für greuliche ergernuß vnſere böſe Werck vñ Exempel bey jnen wircken / Doch wil ich auch hierneben denſelben gütigen vnd freundlichen Leſer erinnert habẽ / er wölle ein vnparteiſches wol auff merckendes Hertz anhero darzu bringen / auch eigentlich wiſſen / das er nicht ſchlechte / ſondren rechte denckwirdige / vnd gleich Güldene wunderſame Sprüche hören werde.

Der mehrer theil der Knaben oder Kinder der Indianer / vñ beſonders der Lãdherren / die habẽ ſchreibẽ vñ leſen / auch die Zehẽgebot gelernet / bekennen dz ſi recht vñ gut ſind / derwegen verwũdern ſie ſich / dz wir / võ welchẽ ſie ſolche gelernet / dieſelbẽ

Am Jüngſtē gericht werden dieſe grobe Indianer aufſtehen wie der viel Chriſten vnd ſie verdammen.

ſelbſt nicht halten / vnnd reden gemeinlich mit vns alſo: Höre Chriſt / es vorbeut Gott / das du bey ſeinem Namen nicht vnnützlich ſchweren ſolleſt / was thuſtu aber darkegen / vmb der liederlichſten vrſache ſchwereſtu ohn vnterlaß / darzu falſch vñ meineidig / Gott will nit das wir falſch gezeugnuß geben ſollen / was thut jhr Chriſten aber mehr / denn das jhr ein ander verleumbdet / leſtert vnd ſchendet / verrahtet vnnd verkeuffet /
,, Gott gebeut / das man den Nechſten lieben ſoll als ſich ſelbſt /
,, vnd jhme ſeine ſchult vergeben / jhr thut aber das wiederſpiel /
,, die vnuormügende haltet jhr vbel / vnnd ſo euch jemandt jcht-
,, was ſchuldig iſt / den ſchleuffet vñ werffet jhr ins Gefengnuß /
,, ob er gleich kein Gelt hat / ſo tringet jr doch jhn auffs herteſte /
,, vnd wollet bezalt ſein / ſo jemand vnter euch Arm iſt / damit jr
,, ja demſelben von dem ewren nichts geben dürffet / ſchicket jr jn
,, für vnſere Hütten / vnd ſollen wir jhme die Almoſen geben / vñ
,, jhn nehren.

Wie die Barbart der Chriſten Geitz ſo ernſtlich vnbillichen

Man findet auch wol etliche Indianer ſo vnſers vbermeſſigen geitzes vnnd vnſinniger begierde vberdrüſſig / etwa ein gulden Müntz oder Groſchen in die Feuſt nemen / oder zwiſchē die Finger faſſen / vnnd ſagen: Siehe lieber ſiehe / das iſt der Chriſten Gott / vmb dieſes willen ſind ſie von Caſtel in vnſere
,, Lande kommen / vmb des willen haben ſie vns vnter ſich ge-
,, zwungen / geplaget / für leibeigen verkaufft / viel greuliche /
,, ſchreckliche hendel an vns geübet / vmb dieſes willen führen ſie
,, ſelbſt Krieg wiedereinander / einer würget den andern / vmb
,, dieſes willen ſind ſie ſtets vnmüſſig / Spielen / Steelen / ſchwe-
,, ren / vñ vermaledeyen ſich / darumb zancken ſie ſich / einer nimbt
,, dem andern ſein Weib etc. Summa / es iſt kein Laſter / ſchan-
,, de / vbelthat vnd Sünde / ſo Vihiſch vñ grewlich / die ſie vmb
,, des willen / nicht ohne einige ſchew begingen.

Ich habe ſelbſt einen Pfaffen kennet / der hauſieret in den

Indiani-

Indianiſchen Dörffern herumb/mit Wein/den er feil trüge/ vnangeſehen/das ſolches zu thun verbotten war/erwurb vnnd gewahn daran/weiniger den in eim halben Jhar ein 25. Regal. Man find auch Münche darinnen/die offentlich vnd bey Tage ſolche Bubenſtück begehen dürffen/derer ſich ein ander Bube/ſo los er auch iſt/bey Nacht zuthun ſchemete. Jch rede alhier von loſen Leuten/ denn es war auch ein Barfüſſer darinnen/der öffentlich wieder ſolch ſchentlich/leſterlich beginnen Predigte vñ rieffe/Doch iſt kein Biſchoff in gantz Jndien/der ein gut gerücht hette/noch ein frommer Mann mit grunde genennet werden möcht/Sintemal ſie alle in gemein dem Geitz obliegen/wo ſie vermercken/das die Jndianer reich ſind/ da eylen ſie heuffig hin/wo aber Armetey iſt/da reiſſens alle auß/ vnd bleibt niemandt. Obgemelter Münch aber hielt ſich zu S. Peter/einer Stat am Fondurenſi capite, wartet auff Schiffe/ſo nach Spanien führen/dahin wieder zuſchiffen/ward aber aldar/von wegen ſeiner Predigt/auß befehl ſeines Oberen gefangen/vnnd gen Guattimalam geführet/Jch hab von etlichen Pfaffen/ſo mit einander ſchwatzten ſelbſt gehöret/ das ſie ohne ſchew bekennet/ ſie ſeyen keiner andern vrſach halben in Jndiam kommen/denn darin Reich zu werden/ vñ ſich darinnen wol zubegraſen.

Schendliche vnzucht der Münche.

Veritas odium parit.

Die Warheit ſagen gibt Haß vnd Neidt.

Alhier wil ich erzelen/was ich etwa von einem Münch do ich zu Comaiagua war gehört/der ſagte/er hette eines Reguli oder Landherren Son gekeñet/ der ein ſehr geſchwinden Kopff gehabt/ vnnd da er in der jugent in die Schule gangen/in ſo kurtzer zeit ſchreiben vñ leſen gelernet/das jederman gemeinet/ der Menſch würde in Weißheit/Tugent vnd Kunſt alſo ſich beſſern vnnd zunehmen/ das man vortrefflichers verſtandts halben ſeines gleichen / der meniglich mit guten Exempeln vorgehen/nicht leicht finden würde/Als er aber ſein dreiſſigſt

Jndianer werden durch gemeinſchaft der Spanier verderbet.

Jhar erlanget / ſey ein ſchentlicher / loſer / wüſter roher Bube / deſſen ſich niemandt verſehen hette / auß jhm worden / Da er nun etwa gefraget / wie es kehme / das aus einem ſo frommen Menſchen / ein ſolch verruckter Bube worden were / habe
„ er geantwortet / von deme an jch ein Chriſt worden bin / habe
„ ich nichts mehr gelernet / als bey dem Namen Gottes / Creutz /
„ beym Euangelio / bey Gottes Leben zu ſchweren / vnnd zu flu-
„ chen / glaub auch gar nicht an Gott / verleugne jhn mit That
„ vnd Worten. Ferner hab ich Spielen / Liegen / vnd kein waer
„ Wort zuſagen gelernet / habe vber das mir ein Schwerdt ge-
„ zeuget / damit ich allen vnluſt / zanck vnd Hader wil anfahen /
„ vnnd auff das ich nur letzlich gar als ein Chriſt leben möge /
„ will ich mir eine beyſchlefferin / daran mir es bißhero noch ge-
„ mangelt / auch zu wegen bringen vnd verſchaffen.

Jch muß auch nicht vorſchweigen / was mir ſelbſt begegnet ſey: Jch straffete etwa einen Jndianer / das er ſich gar ans ſpielen vnnd Fluchen gewehnet hette / Aber er antwortet
„ mir darkegen / wir haben ſolche Exempel von euch gelernet /
„ vnd zwar / die Jndianer / ſo ein ſchentlich ergerlich Leben fürē /
„ ſind gemeinlich bey den Spaniern / welche ſonſt nichts mehr zu thun habē / vnd jhnen kein ding mehr angelegen ſein laſſen / als Spielen / Raſſeln / Fluchen / vnd dergleichen vnehrliche Wercke treiben / aufferzogen worden. Darumb die Jndianer / durch tegliche gemeinſchafft mit den Spaniern ſolcher Vntugent ſo leichtlich ſind gewohnet. Vnd das ſind die herrliche Wunder vnd Zeichen / welche die Spanier bey den Jndianern / jhre Religion zu erweiſen / gethan haben.

Es werden auch viel mehr andere Jndianer funden / welche / wann man ſie fraget / ob ſie Chriſten ſind / ja darzu sagē / dann es habe je der Biſchoff ſie mit dem heyligen Creutze an der Stirn gezeichnet / vnnd ſeinen Segen vber ſie geſprochen.

Item:

Item: Sie haben ein Kirche gebawet/ vnd das Bildt der hey-
ligen Jungfrawen Mariæ hinein gezeuget/ auch wol eine
Glocken gieſſen vnd machen laſſen/ Ich zwar ſelbſt habe auff
ein zeit einen Indianer gefraget/ ob er ein Chriſt ſey/ bin ich
von jhm beantwortet worden: Ich halte du wolteſt gern/ das "
ich ein Jahr zehen oder zwölff des Biſchoffs Knecht ſein/ vnd "
ſeines Eſels warten müſte. Andere hieruon auch gefraget/
ſagen/ ſie ſein einmal oder zwier vom Prieſter mit Waſſer be-
ſprenget worden/ Dieſergleichen Leute oder Indianer/ wann
ſie ſehen/ das jhnen etwa ein Münch auff dem Wege auff
ſtoſſen will/ lauffen ſie jhm von ſtund an entkegen/ vnnd ſpre-
chen: Ach Vater/ beſprenget mir mein Heupt mit Waſſer/
ich wil ein Chriſt werden/ Ob ich gleich ſonſt auff fordere zeit
getaufft werden möchte/ wann nun etwa ein Indianer einen
ſolchen anfang gemachet/ leufft der vnuerſtendig Böbel alle
zu/ vnd weiß doch wenich/ wozu es jhm diene/ oder worumb
es geſchehe. Es tregt ſolche ſache aber ſich am meiſten zu/ wo
wenig Indianer vnd Arm ſind/ bey denen auch keine Münch
oder Pfaffen wohnen/ noch jhre Reſidentz haben. Man fin-
det auch wol etliche Münche/ ſo die Indianer zu Tauffen ſich
vorwegert/ vnd ſagen/ es ſey eben ſo viel/ wenn man ein In-
dianer Tauffe/ als wen man ein vnuornäfftig Vich tauffete.
Viel auch von geiſtlichen/ ſo aus Caſtilien in Indien kom-
men/ vnd ſehen/ wie die Spanier vnd Indianer miteinander
haußgehalten/ haben ſie mit beiden theilen ein mitleiden/ keren
wieder zu rücke/ nach Hiſpannien/ vnd begeben ſich wieder in
jhre Clöſter.

I. Es iſt am Tage das vnter allen Indianern die
Braſſilienſer am aller leutlichſten ſind/ jedoch/ was ſie von
erkentnuß Gottes haben/ vnnd welcherley geſtalt ſie ob

dem

dem lob Gottes/ vnd ſeinen Gebotten ſich verwundern/ wöllē wir auß vnſerm Lerio erzehlen/ Dieſer als er von den Touovpinambaultijs einem Volck in America handelt/ ſchreibet alſo: Vnter anderem (ſpricht er) ſagten wir jhnen/ das wir an einen Gott glaubeten/ der Schepffer Himmels vnnd der Erden were/ welcher/ wie er die gantze Welt/ vnnd alles was dariñen iſt/ geſchaffen hat/ alſo regieret er auch alles nach ſeinem willen vñ wolgefallen/ Als ſie nun ſolches höreten/ ſahe einer den andern an/ fuhren mit dem Wort Teh (welchs in jhrer Sprach gebreuchlich iſt/ wenn man ſich vber etwas verwundert) erauß/ wurdē darob gleich beſtürtzt/ wuſten nit/ was ſie darzu ſagen ſolten/ vnd bald nach dieſem ſagt er/ do ich etwa auff ein zeit mit etlichen andern Frantzoſen in einem Dorff den Barbaren zuſtendig (OKarentin genent) auff offenem
„ Platz vnd vnter dem Himel abentmalzeit hielte/ ſamleten ſich
„ des Dorffs einwöhner/ beſonders die Alten heuffig vmb vns/
„ gaben gleichwol mit zeichen/ vnd deuten ſo viel zuuerſtehen/ dz
„ ſie keins argens/ ſondern alles guten halben vorhandē weren/
„ traten vmb vns her/ redeten kein Wort/ ſahen vns nur ſtill-
„ ſchweigent zu/ vnd mit fleis an/ biß das man abgeſſen/ trat
„ ein Alter/ do er geſehen/ das wir mit dem Gebeth das Eſſen
„ angefangen vnd auch darmit beſchloſſen hettē/ herfür vñ ſag-
„ te/ was bedeutet die weiſe/ ſo jhr jetzt geführet/ in dem jhr al-
„ le ewre Hüte abgethan/ einem allein reden laſſen/ jhr andern
„ aber alle ſtill geſchwiegen/ wehme golte ſeine Rede/ einem et-
„ wa ſo kegenwertig war/ oder einem abweſenden/ Da bate ich
„ (als der gelegenheit bekommen hette/ von dem rechten Got-
„ tesdienſte mit jhnen zu reden/ beſonders auch/ weil das Dorff
„ gros war/ vnnd vermerckete/ das ſie etwas fleiſſiger/ dann ſie
„ pflegeten/ auffmercketen/ vnd zuhöreten) vnſern Dolmetſch/
„ das er meine rede in jhrer Sprache/ auff das ſie dieſelben ver-

ſtehen

ſtehen möchten/ vermelden wolte. Finge derwegen an der frage des Alten an/ vnd ſagte: Das die geſchehene Rede/ vnſer Gebett an den Allmechtigen Gott gerichtet were/ vnnd das derſelbige/ ob wir jhn gleich nicht von Angeſichte ſehen könten/ doch nichts deſto weniger/ nicht allein vns außdrücklich gehöret hette/ Sondern wuſte vnd erkennete auch gründtlich/ was wir heimlichs im Sinne vnnd Hertzen hetten/ von dem kam ich ferner auff die Erſchaffung der Welt/ bemühete mich/ jhme wol einzubilden/ das der Menſch die Edelſte Creatur vnter allen andern von Gott geſchaffen were/ auff das derſelbe Menſch deſto mehr die Ehr vnnd Herrligkeit ſeines Schöpffers zu rühmen vnd zu preiſen ſich befleiſſen ſolte: Itẽ/ Das/ wann wir jhme dieneten/ wir durch ſeine Handt/ in ſo vnzalbarn gefehrligkeiten der weitẽ Schiffart auff dem groſſen vngeſtümen Meere behütet/ vnnd durch ſeine Hülffe von aller Furcht des Aignan (den Teuffel/ der ſie offtmals wol plaget/ heiſſen ſie alſo) beyde in dieſem vnd auch im künfftigẽ Leben/ erlöſt vnd erhalten würden: Derowegen wann ſie von der betriegerey jhrer Caraiben abſtünden/ vnd des grewlichen gebrauchs/ Menſchen Fleiſch zueſſen abgehen würden/ hettẽ ſie eben ſolcher Göttlichen gaben/ der wir genoſſen/ ſich zugetröſten vnd zu gewarten. Wir redeten auch mit jhnen nach der lenge/ vom Fall des Menſchlichen geſchlechts/ auff das wir jhre Hertzen vnd Gemüter/ den Herrn Chriſtum anzunemen/ zu richteten/ vnd ſo viel ſichs ſchicken wöllen/ vnd ſie verſtehen können/ bezeugeten vnd bewieſen wir ſolche ding mit vrſachen vnd Exempeln/ welches alles nach der lenge zu erzehlen von vnnöten.

Do vns nun dieſelben vber zwo gantze ſtunde mit fleis vnd beſonderer verwunderung zugehöret/ antwortet/ Alters halbẽ vñ ſonſten ein beſonderlicher anſehenlicher Indianer vns alſo:

,, Ihr habt vns von wunderſamen / herrlichen / vnnd hie zuuor
,, vns vnerhörten dingen / geſaget / vnd hat ewre Rede mich deſ-
,, ſen / was wir offt von vnſern Großeltern / nemlich / von alten
,, vndencklichen Zeiten vnd vielen Monden hero (nach des Mon-
,, den lauff / zu vnd abnehmen / nicht nach den Tagen der Mo-
,, nat vnd des Jars / rechnen ſie jhre zeit) gehöret vnnd vernom-
,, men / eindenckent gemacht / das ein Mair (alſo heiſſen ſie die
,, Frantzoſen / vnd andere frembde Leute / ſo bey jhnen anlenden)
,, der bärticht vnnd bekleidet / wie jhr ſeid geweſen / in dieſe Land
,, kommen ſey / vnnd eben alſo zum erkentnuß vnnd gehorſamb
,, ewers Gottes vnſere vorfahren zubringen / wie wir theten / an-
,, gemanet / vnnd behandelt hetten. Es haben aber dazumal vn-
,, ſere alte vorfahren / wie wir von vnſern Vetern verſtanden /
,, ſeinen Worten nicht ſtatt noch Glauben geben wöllen / Da
,, ſey einer hernacher kommen / der hab jhnen ein Schwert zum
,, zeichen des Fluchs darkegen gegeben / vnd vberantwortet / võ
,, deme an ſind vnter vns / groſſe Kriege entſtanden / vnd haben
,, einer den andern zu Würgen vnd zu Töten niemals nachge-
,, laſſen / Wan wir dann nun durch langen gebrauch daran ge-
,, wehnet / vnnd aber den ſelben / als von vnſern vorfahren lang
,, hergebrachten / plötzlich ablegen vnd fallen laſſen ſolten / wür-
,, den die vmbliegende Völcker von deßwegẽ jren lautern Spot
,, vnd Schimpff vber vns treiben oder haben. Dakegen hielten
,, wir jhnen mit ernſt für / es were an deme nichts gelegen / ſie
,, dürfften ſich auch für dem Hohn oder Spot jhrer angrentzen-
,, den benachbarten Völcker nicht beſorgen / Dann wenn ſie
,, dem Schepffer Himels vnd der Erden mit ernſt dienen wür-
,, den / würde er jhnen wieder dieſelben / wann ſie ferner jhn etwa
,, darumb verdrießlich vnd vberleſtig ſein woltẽ / Glück vñ Sieg
,, verleyhen etc. Zu ſolchem vnſerm ermahnen gab auch Gott
,, der Herr entlich Krafft vnnd gedeyen / das nicht allein viel

Barbarii

Barbari jr Leben vnd Wandel nach dem Geſetz/ ſo ſie von vns gelernet vnd gehöret/ hinforder anſtelleten/ auch jhrer erſchlagene Feinde Fleiſch/ wie ſie zuuor gethan hetten / nit mehr zu eſſen ſich verhieſchen/ Sondern fielē nach dieſem geſprech auff jhre Knie / vnd danckten neben vns dem Allmechtigen Gott für ſein Erkentnuß vnd Gnade.

Das gebett aber / ſo vnſer einer früe jhnen vorgeſprochē/ legete man jhnen durch den Dolmetſch auß/ dahero ſie dann mit vns ſehr wol zu frieden / alſo auch / das ſie vns in jre hengende Baumwöllene Bette / zu rugen vnnd zuſchlaffen / führeten. Ehe wir aber recht eingeſchlaffen waren / höreten wir ſie mit Jauchzen/ ſchreien vnd ſingen daher ziehen vnd ſagen: Man ſolt ſich an den Feinden rechen / vnnd mehr als zuuor Menſchen freſſen. War aber das nicht ein groſſe vnbeſtendigkeit der armen Leute/ vnnd ſchrecklich Exempel angeborner böſer verderbter Menſchlicher Naturen? Jch halts aber gentzlich dafür / wen Villagagno / von der waren Religion vnnd Glauben nicht abfellich worden were / vnnd wir lengere zeit in den Lendern verharret / vnnd blieben weren / es hetten doch etliche errettet / vnd Chriſto gewonnen werden können. So weit Lerius.

Daraus erſcheinet klar / das dennoch auch bey dieſen Heiden ein wenig Samens oder andacht ſey / ſie werden aber von ſolchen principijs oder anfengen der Natur eins theils durch angeborne eitelkeit / zum theil durch die böſe ergerliche Exempel der Chriſten/ zu ſo loſem gedicht/ aberglauben vnnd ſchendlichen böſen Sitten / leicht abgeführet.

Das XIX. Capittel.

Von Halſtarriger abgötterey der Indianer/ Item: Einen Sendbrieff *Didaci Lopez*, darinnen die Sitten vnnd Laſter der Geiſtlichen vnd Juriſtiſchen Spanier/ im Occidentiſchen India meiſterlich vnd artig abgeriſſen werden.

Die hefftige beharrunge der Indianer auff jhrer abgötterey wird durch der Spanier ergerlich Exempel geſtercket.

DO ich mich zu Guattimala hielte/ vnnd offt in das Barfüſſer Kloſter ſpatzierete/ machete ich mit Franciſco Betanzo, einem Münche/ der ein verſuchter Man/ durch viele kuntſchafft in denen Prouintzen/ beſonders zu Guattimala/ ſo wol als in newen Hiſpanien wol erfahren/ vnnd zweier Indianiſcher Sprachen durchaus fertig vñ kündig/ kund vñ freuntſchafft gemachet: Vnd fragte denen auff ein zeit/ was er von dieſem Volck/ beſonders vnſerm Glauben belangende/ hielte? Der antwortet mir/ es beſtunden beyde die Alten/ ſo dañ auch die Prieſter halſtarriglich vnd hart auff jhrer alten Abgötterey/ hielten feſte darob/ So were er ſampt ſeinen Collegen offte darzu kommen/ das ſie jhren Göttern geopffert hetten. Darumb es eine hohe notturfft were/ das man die Kinder von jren Eltern vnd Groſzeltern abſonderte/ vnnd von jhrer gemeinſchafft abhielte/ auff das ſie mit der zeit algemachſamb vnſer Religion gewohneten/ vnd nicht/ wenn ſie wieder zum verſtandt kommen weren/ an jhre grewliche gebreuche gelangeten/ Er ſagt auch ferner/ das die ſo ſchon getaufft/ vom Chriſtenthumb an ſich/ doch mehr nicht/ als den bloſſen Namen hetten.

Als wir

Als wir nun võ dem an/ etwas weit vñ tieff ins geſprech/ von etlichen Special vnd ſonderlichen Sachen kamen/ in dem ich/ nemlich von der Spanier Sittẽ oder verhaltung vñ dem Regiment derer Prouintzen viel nachfragete/ vnnd er/ das ich den Indianiſchen dingen fleiſſig nachdechte/ vermerckete/ weiſete vnd vbergab er mir ein Copiam eines Brieffs zu leſen/ welchen ſein bekanter Bacalaureus Didacus Lopez von Zuneg a/ an den Biſchoff/ Pręſidenten vnd Aſſeſſoren zu Guatimala/ auß vrſach/ das er von jhnen gantz vbel vnd ſchwerlich gehalten worden war/ Vnnd zwar deſſen halben/ das er jhre Laſter vnd böſe Sitten etwas ſcharff vnd frey geſtraffet/ geſchrieben hatte. Dieweil er aber dem Biſchoff den Brieff offen geſchicket hette/ Der Münch auß ſeiner Handtſchrifft dieſelben Copiam genommen/ vnnd außgeſchrieben/ dannen hero ich auch ferner zur abſchrifft kommen. Der inhalt aber des ſchreibens/ war dieſer.

Von deme an/ das mich das Vnglück durch die gantze Welt getrieben/ hab ich etliche Königreich vnnd Lande durchzogen/ vnd zwar an allen örten etwas ſonderliches vnd newes geſehen. Nach dem aber meine Wolfahrt auch dis gegeben/ das ich in die Land Indiæ/ welche man die Güldene Landt heiſſet/ doch aber weder Zucht noch Tugent darinnen funden/ geraten/ hab ich ſolche vñ ſo viel grewliche Exempel der Boßheit geſehen vnd erfahren/ Das weder mein Zunge noch mein gedancken/ gedechtnuß oder gemüt dieſelben zu erzehlen/ mir gnugſam behülfflich ſein können/ das ergſte/ das ich in den Landen gemercket/ iſt/ das vnter oder bey euch kein Gerechtigkeit/ kein Tugent/ kein Frombkeit/ Erbarkeit noch Zucht iſt/ alle ewre zeit bringet jr erbermlich mit nichts mehr zu/ als mit Parteilikeit/ Eiuer/ Vntrew/ Leichtfertigkeit/ Rauben/ Zwietracht/ Mißgunſt/ Haß/ Neid/ Spiel/ Hurerey/

Ein Spanier ſtreichet der Spanier beſonders der geiſtlichen Sitten in India artig auß etc.

,, Gotsleſterung/ jäerlichen Kriegen/ Entpörungen/ Schwel-
,, gen/ Pracht/ Hofart/ Geitz/ Vnkeuſcheit/ vnnd grewlicher
,, Vnzucht etc. Summa/ der vnter euch für den beſten gehalten/
,, je mehr er dem andern vberlegen vnd vorzuziehen ſein vermei-
,, net/ vmb ſo viel iſt er der aller ergſte/ Jch hab vermittelſt
,, höchſtes fleiſſes gemercket vnd erfahren/ das ewer der mehrer
,, theil/ ſo viel derer auch in Jndiam kommē/ lauter ſolche Leu-
,, te ſind/ denen (ich wil nicht ſagen) der Himmel vnd die En-
,, gel/ ſondern die Erde vnnd die Teuffel/ zuwieder vnd Feind
,, ſind/ Jr mögets auch gentzlich dafür halten/ wie jhr vberaus
,, viel Tyranniſche vnthaten mit gewalt begangen/ vnd noch be-
,, gehet/ alſo werde Chriſtus ein mal vber euch verhengen/ das
,, jr von Rechtswegen jedermans Knecht hinwieder ſein müſſet.
,, Wann jhr aber deren ding Exempel vnnd beweiß haben
,, woltet/ möget jhr daruon beide Griechiſche vnd Lateiniſche
,, Hiſtorien leſen/ alda bedencket/ was Rom/ als das Haupt
,, vnnd zier des gantzen Ertbodens geweſen/ ſehet Athen vnnd
,, Spartam an/ die Liechter aller guten Künſte vnnd Sitten/
,, Jtem/ Andere Königreich vnnd Stette/ Dieſe ſind doch alle
,, dermaſſen vnter vnd zu ſcheitern gangen/ das man heute we-
,, der von orte/ da ſie geſtanden/ oder geweſen/ noch auch von jh-
,, rem Namen ichtes zuſagen weis/ So nun die gewaltige Rei-
,, che herrliche Stedte/ welche doch vermittelſt verſtandts vnd
,, gewalts/ ſo hocherleuchter Fürſten/ regieret worden/ zu Bodē
,, vnnd zu ſcheitern gangen/ Wie ſolte Gott ewrer/ die jhr ſol-
,, che Leute noch lang nicht ſeyd/ verſchonen? Meinet jhr das
,, Gottes güte vnd gedult/ in die lenge leiden werde/ das jhr in
,, ſo vielen Laſtern/ Sünden vnd Schanden immerzu/ vnd ohn
,, vnterlas ſo ſchrecklich euch vertiefet/ vnnd verſencket/ vnge-
,, ſtrafft anhin paſſieren werdet. Seid jr dann eitel Klötzer/ vnd
,, habt keinen Menſchen verſtandt mehr? Meinet jhr/ das die

Jndianer

Indianer Chriſten ſein werden/ dieweil ihr ſelbſt keine ſeid/ es ſey dann nur allein nach dem Titul oder Namen/ das machts warlich nicht auß. Glaubt mir mein lieben Herrn/ ein ehrlich Leben vñ gut Exempel eines einigen Tages iſt viel krefftiger/ dieſe vnuerſtendige Völcker zu gewinnen/ als wann jhr gleich ein gantz Jahr leſet/ lehret vnnd Prediget/ Denn was nützet oder hilfft es/ das man mit dem Munde vnnd Zungen wolrichende Roſen/ vnter den Pöbel ſtrewet/ vnd doch baldt wiederumb mit den Dorn vñ ſtacheln böſer Werck denſelben ſtachet/ verwundet vnd verletzet.

Dieſe Barbari vnnd grobe Leute werden viel mehr durch gute Exempel als geſchickliche Worte beweget.

Es ſagen etliche (Herr Biſchoff) Ewer Heyligkeit/ thue gutes gnug/ ſehet aber zu/ das jhr dis auch recht thut/ denn man findet Leut/ die das/ ſo ſonſt an ſich ſelbſt guth iſt/ vbel vorbringen/ auß der zahl iſt ewer Heyligkeit auch einer/ denn jhr beraubet die jenige/ die jhr bekleiden ſoltet/ das bitter iſt/ dz heiſſet jhr ſües/ vñ was ſües iſt/ bitter/ Falſche vnd Lügenhafftige Leute habt jhr lieb vnd werth/ Warhaffte aber haſſet jhr/ die frommen verachtet jhr/ Böſe/ ſchandtfleckete ehret jr darkegen/ den Laſterhafftigen ſeid jhr günſtig/ vñ plaget die Ehrlichen/ Letzlich ſeid jhr ſehr mild vom frembden guth/ aber võ dem ewren durchaus viltzig vnd ſparſamb. Was ſoll ich nun weiter ſagen/ das nemblich/ das jhr tauglicher weret auff einẽ dreyrudrigen Schiffe am Ruder zuziehen/ als ſolches hohes Ampt zuverwalten. Ein wette wolte ich drauff thun/ Ewer Heyligkeit ſolte mehr ſtercke haben/ ein Ruder zuführen/ den Gaben vnd Krefften ein Biſthumb zu regieren.

Andere ſagen/ Ewer Heyligkeit werde hoch geehret vñ gepreiſet/ aber gedẽcket darnebẽ das Seneca ſage: Narrẽ Lob ſey bey den Klugen ein gewis anzeig des vnruhmes/ Denn was Narren gedencken/ iſt vergeblich/ vnnd nichtig Werck/ was ſie re-

Stultorũ laus à ſapientib. pro argumento Infamia habetur.

„ ſie reden iſt falſch/ was ſie vernichten iſt löblich / was ſie billi-
„ chen iſt böſe / was ſie loben taug nichts / was ſie entlich für-
„ nemen iſt nichts den Thorheit/ Wen aber einer von denen die
„ Ehren werd ſind/gelobet vnnd geehret wirdt/Solchs iſt dann
„ allererſt ware Ehre/der höchſte aber vnnd gröſte Ruhm vnnd
„ zierde iſt/ wann jemand Chriſto gefellig iſt. Weitter habe ich
„ auch von etlichen verſtanden/das meine gedult/ ſo ich in mei-
„ nen anfechtungen gehabt/ ewer Heiligkeit verwunderlich ge-
„ weſen ſey: Darkegen aber ſage ich rund/ das ich mich vber
„ ewer verwunderung hinwieder verwundert/Dann Schmertz/
„ Rew/ vnd Leydt/ das jemand vber ſeinen Böſen thaten hat/
„ kompt aus verſtand vnd weißheit. So derwegen jemand/vber
„ deme/ſo recht vnd wolgethan iſt/ ſich vbermeſſig verwundert/
ſolches vrſachet ſich nirgents wohe anher/deñ wo beym Men-
ſchen wenig verſtandts vnd erfahrung iſt/ vnd man nich weiß
noch verſtehet/das wir/ſo viel dieſe Welt anlanget/mit Chri-
ſto gecreutziget werdẽ müſſen/wohe anders wir mit jme/ewig
herrlich ſein wöllẽ. Jr wiſſet nichts/von dẽ hellen klarẽ Spru-
che Pauli an ſeinen Jünger Timotheum/ da er ſpricht/ alle/

Die Biſchöffe im Babſtumb wiſſen vnd thuen alles ehr/als dz was jhres ampts iſt.

„ die in Chriſto Gotſelig leben wöllen/ müſſen verfolgung lei-
„ den/Jhr wiſſet nicht/das was dem Leibe ſchedlich iſt/das daſ-
„ ſelbe der Seelen nütze ſey/Jtem/Das das Himmelreich nicht
„ durch Ochſen halten/ noch mit Spielen/oder Thalern im
„ Kaſten/nicht mit vielem Golde noch groſſem Geſinde/ das
„ man in Goltertzgruben helt/ als E.H. derer viel hat vnd helt/
„ nicht durch Liſt oder Tücke/ nicht mit Lügen/ ſondern durch
„ verfolgung/ veriagung/ Gefengnuß/ Banden/ Armut/
„ Hunger/Durſt/Schwacheit/Schmach/Vndanck/Nach-
„ theil/ Marter/Pein/ anderem vielen Jamer vnd Elendt/ ſo
„ teglich in dieſem Jamer vnd zehren thal vns ſtetig nach vnnd
„ anhengen/ erlanget werde. Wann nun E.H. von dieſen

dingen

dingen (wie ich wol vnd leicht glaube) nicht wiſſen/ So möget jhr euch billicher den vnuernünfftigen Thieren gleich achten/ als den Menſchen/ Ich hette noch viel mehr von E. H. deßgleichen auch von den Præſidenten zu ſagen/ Es ſeind aber der Hendel ſo viel/ das ich mich beſorge/ wo ich ſie zu beſchreiben mich vnterſtünde/ es würde mir zeit darzu/ vnd Papier gebrechen. Geben zu Trugullio den 20. Maij Anno 1552.

Didacus Lopez de Zunegua.

Das XXI. Capittel.

Wie Ceratus/ ein Gerechter Erbarer Richter/ do er den Laſtern der Spanier ſteuren/ vnnd dieſelben dempffen will/ Todts abgehet/ vnd an ſeinem vorhaben dadurch verhindert wurd/ vnnd was das Richter ampt für ein mühesamb vnnd beſchwert ding ſey.

ALs ich zu erſt kegen Guattimalam kam/ war Licentiat Ceratus Præſes oder Landuogt darinnen/ vnd war eben der Ceratus/ welcher das Königliche Edict, von der Indianer Freyheit/ wie droben geſagt/ In Dominicam bracht hatte/ welchen der Keyſer/ als er von ſeiner Inſulen getrieben/ die Prouintz zu Regieren verordnet hatte/ Von deme ich ſicherlich ſagen mag/ das niemals in gantz India/ ein beſſerer vnnd Gottsfürchtiger Richter/ oder der die Königliche Mandat vnd befehl trewlicher außgerichtet/ vnnd ſtets verhü-

Ceratus ein Spa-nier vnd Richter/ dem ver-dreuſt zu Leben we-gen ihres Freuels vnd Boſ-heit.

tet hette/ das die Jndianer von Spaniern beleſtigt vnnd vbel gehalten würden/geweſen/als er geweſen iſt/Offtmals wann er auff das Heyl vnd Wolfart ſo wol der inwonenden Spanier / als der Jndianer befliſſen war/ vnd aber darkegen ſeiner Landtsleut all zu groſſen vbermuth vnd halſtarrigkeit befünde / vnd drüber verdroſſen würde/ pfleget er als dann zu wünſchen/ das jhn Gott von der argen arth der böſen Leute erlöſen wolte / vnd ſagte: Wenn jhm Gott gnad verliehe/ das er wieder in Hiſpanien keme/ wolte er den König verwarnen / das er ferner einigem Geiſtlichen in Jndiam zu ziehen / nit geſtaten wolte / vnnd ſolches vmb jhrer Laſter/ vnnd vngehaltenen grewlichen Vnzucht willen/ die ſie trieben/Es kam aber ſein Todt darzwiſchen / das er ſein fürnemen ins Werck nit ſetzen kunte.

Die Richter werden müſſen rechenſchafft geben vber verwaltung ihres Ampts.

Darumb ward Doctor Cheſada an ſeine ſtat kegen Mexicum geſchicket/welcher nach zweiē Monatē/als er gē Guattimalam kommen / auch geſtorben/ vnd do jhn etliche Münche beſuchten / vnd das er guts vnd frölichs Muths ſein ſolte / ſampt anderen dergleichen / nach geſtalt der zeit jhm vorhielten / antwortet er/ Ach wie kans doch ſein / das einer / der ſo von viel ſachen Gott rechenſchafft geben ſoll/ guts muths ſein könne.

Dieſe denckwirdige Rede habe ich hierneben verzeichnen wöllen / damit die Oberkeit vnnd Richter ein Exempel dauon nehmen / ander Leut alſo zu Richten / wie ſie wolten/ das Gott vber ſie richtete/ vnd demnach jhr zeitlich Leben alſo beſchlieſſen / das ſie im zukünfftigen Leben nicht ewig heulen dürfften.

I. **Eben dergleichen Exempel findet man am König** Ludwig zu Franckreich / mit dem zunamen Diui, derſelbig als er auff ein zeit aus den Pſalmen etliche Gebet faſſete / kam

kam vngefehr einer darzu / bad vmb Gnad für einen / der das Leben verwirckt hette / welchs der König / als der mit andern Sachen zuthun hette / bald verwilligte. Als er aber eben zumal auff dē vers des hundert vnd ſechſten Pſalms kömpt / der alſo lautet / Wol denen / die jmmerdar recht thun: Ließ er denen / ſo die Gnade bey jhme ausgebeten zu rück fordern / Caſſierte ſeine verwilligung mit dieſem denckwirdigē Spruche / Ein Fürſt der ein Vbelthat ſtraffen kan / vnnd ſtraffet nicht / iſt weniger für Gott nicht ſchuldig / als wenn er die Vbelthat ſelber beginge. Gerechtigkeit vben / ſey nicht ein Tyranniſch Werck / ſondern ein Werck der Gottſeligkeit / Annual: Gall: Fürnemblich aber iſt Oliuarij des Cantzlers in Franckreich fall vnnd Ende / allen Richtern mit beſonderem fleiß billig zumercken / welcher / da er ein ſchrecklich Vrtheil wieder etliche Gottſelige Leute / die das Exercitium der waren Religion / in zweien Steten / Crabrerijs vnd Mermdolij in Franckreich hetten / wieder ſein gewiſſen / gebilliget hette / vnd nachmals zum erkentnuß der Warheit kam / offtmals mit weinenden Augen bekant / er ſey billich von Gott verſtoſſen / vnangeſehen aber deſſen ſaß er gleichwol als ein vornemeſter im Tumultu Ambroſiano, wieder ſein gewiſſen / das jhn viel anders wieſe / vnter denen Richtern / welche viel dapffere Gotsfürchtige Menner / ſo do den König vnnd das Frantzöſiſche Volck / aus dem Tyranniſchen Joch / der frembden Manlich / wiewol es vbel geriete / verthedigen wolten / Als Auffrürer verdammeten vnnd verurtheilten.

Als nun vnter denen Petrus Campagnacus ein gelerter Jüngling / ſich zuuerantworten / fürgefurt wurde / Sagte der Cantzeler vngehört vnnd vngefragt deſſelben / Hencket jhn weg / Hencket jhn weg den Menſchen / Was (ſagt

Campagnacus) ſagſtu viel von Hencken/ diß iſt dir wol leicht vnnd ring zu reden. Wenn du aber dazumal hetteſt ſollen gehenckt werden/ da du es wol verdienteſt/ ſo hetteſtu vor 30. Jaren die Raben ſpeiſen můſſen/ vnnd ſeid dere zeit nicht ſo viel laſterlicher Hendel begangen/ vnd wereſt derer Diener geweſen. Dencke doch nur daran/ was du zu Pictauio begangen/ da du im Keyſerlichen Rechten ſtudiereteſt? Weiſtu auch/ das du zur ſelben zeit deiner Stubengeſellen einen/ Vorrehteriſch ermordet haſt/ vnnd deßwegen bey deim Vatter in ein ſolch vngnad oder vnwillen gerieteſt/ das du von deme an für ſein Angeſicht nicht kommen dürffteſt etc. Vnd war gleichwol einer Arquinuillerius genant/ des Oliuarij geſelle/ ein loſer Schelm/ vmb dieſer Mordthat willen/ zu Pariß gehenckt worden. Durch dieſe Rede vnd Erinnerung bemelter vbelthat/ iſt Oliuarius dermaſſen erſchrocken/ das er für Trawrigkeit vnſinnig würde/ in ein beſchwerliche Kranckheit fiele/ grewlich wieder Gott ſcholte/ vnd leſterte: Es nam auch das ſtetige ſchrecken/ bey jhme/ vnd die Kranckheit von Tage zu Tage dermaſſen zu/ das ob er gleich am Leibe/ auffs euſſerſte Schwach/ der Kranckheit halben würde/ dennoch als ein Raſender junger ſtarcker Man die gantze Schlaffkammer erſchütterte vnnd bewegete. Jn dem er aber nun ſo hefftig Schwach war/ kömpt der Cardinal von Lothringen/ wil jhn beſuchen/ vnnd aber Oliuarius, das ſeine Schmertzen/ durch die zukunfft des Cardinals vermehret würden/ füelete/ hies er ſich jhnen aus der Cammer packen/ könte oder möchte jhnen weder anſehen noch dulden: Vnnd do er meinete/ der Cardinal wer ein wenig weit entretten/ hub er tieff an zu ſeufftzen/ vnnd ſagte/ Ach Ach/ Cardinal/ du zeuchſt vnnd bringſt vns alle ins ewige Verdamnuß: Da aber der Cardinal wieder kam/ vnd jhn ferner tröſten vnd ſtillen wolte/ vnd

ſagte/

ſagte / der böſe Geiſt föchte jn an / er ſolte aber beſtendig auff dem Glauben beharren / Eya / wol getröſt etc. wolgetröſt / gleich als were es dein ernſt / vnnd glaubteſtus / was du alhie ſelbſt ſagſt / Von deme an / wolte er jhn ferner weder hören noch ſehen / redet nichts mehr / vnnd ſturbe vnlangſt hernacher. Bey ſeinen langwirigen Schmertzen beweinet er ſtets / den Todt Annæ Burgij, eines ſehr Ehrlichen auffrichtigen Rathsherren Weibes / welchem ergangenem Vrtheil / vornemblich aus des Cardinals geheiß / er vberteubet / vnd vberwunden / vnterſchrieben hatte. Das iſt der Richter verdienter Lohn / die jnen mehr an gunſt zu Hofe / als an jrem gewiſſen gelegen ſein laſſen.

Ende des Andern Buchs.

Summa oder Inhalt des Dritten Buchs.

NAch deme die Spanier etliche Örte des Landes Indiæ / Als gülden Caſtel / New Hiſpanien / Nicaraguen / *Iucatana*, Vnd andere mehr kegen Mitternacht eingenomen / oder doch zum wenigſten ſich dran verſucht hetten / Trachteten ſie ferner darnach / wie ſie der Lender kegen Mittag auch möchtẽ

mechtig werden/Namen derwegen vormittelſt der Oberſten *Pizarri* vnd *Almagri* das vberreiche mechtige vñ ſtattliche Peruaniſche Kőnigreich ein/Wűrgeten wieder alle Recht vnd Billigkeit den Natűrlichen Kőnig/ machten eine Prouintz oder pflege daraus/Bald aber nach dieſem/ als jhnen an außwertigen Feinden mangeln wolte/wűrden ſie vnter ſich ſelbſt vneins/ vnd richteten ſolche jnnerliche Kriege vnter jhnen ſelbſt an/welche nachmals vnangeſehẽ/ das die Haubtſacher beſeid gereumet waren/ ſich nit wieder ſtillen laſſen wolten.

Vnter deſſen aber/ da die Dienſtbarkeit vnnd Tyranney vber vnnd wieder die armen Indianer/ von Tage zu Tage zuzunehmen begőnnete/ Sendete der Keyſer ſolchem Handel zu begegnen/ einen oder zween/ gewalthabende hinein/ die ſolche entpőrung ſtillen ſoltẽ. Darkegen aber ſtelleten ſich die Spanier zur wehre/ vnd ſonderlich kegen dem letzten/ dem *Viceroi*, denen ſie/ die weil er/ durch ſeine ernſte *edict* vñ *mandata* ſie faſt alle vnwillig gemacht vnd entrűſtet hette/ vnter einem Oberſten *Gonzallo Pizarro* őffentlich bevhedeten. Do dann auch letzlich der *Viceroi* in einer Schlacht vberwunden/von jnen jåmmerlich ermordet wűrde. Als nun dem Keyſer/ mit őffentlicher Gewalt ſie zum baren zu bringen/ ſeine Anſchlege mißlűngen/vermeint er doch mit Liſten

ſten durch zu brechē. Schickete derhalbē einen rechtē Fuchs *Petrum Gaſcam* in Indien hinein/ der brachte beyde der Feinde Hauptleute/ vñ auch das Kriegsvolck ſelbſt mit Geſchenck/ vñ verwehnung vieler vñ Reicher beſoldung an ſich/ das alſo *Pizarrus* ſeiner Macht entblöſſet/ leicht vberwunden würde/ vñ des Todes ſein müſte. Als dañ *Petrus Gaſca*, wiewol gātz nehrlich vñ mit groſſer Mühe die Peruaniſche Hēdel zu füret hette/ kehret er wieder zu rücke heim in Hiſpanien. Do *Benzo* nun ober wehnete Peruaniſche Hendel alle verfaſſet/ vnd beſchrieben/ bemühete er ſich auch/ den Peruaniſchen Glauben/ jre Sitten vnd *ſtatuten* zu beſchreiben/ Erweiſet dēnach darmit augenſcheinlich/ in was anſehen die Spanier nicht allein für ſich/ ſondern in gemein alle Chriſten bey ſolchen Völckern ſein/ vnd was für guten Rümlichen Namen ſie bekom̄en/ als nemblich/ das ſie nit für Menſchen/ noch aus Menſchlicher Natur erboren/ ſondern eitel grauſame Beſtien ſeien/ die von vnſauberkeit vnd vnflat der Erden/ zum ſonderlichē verterben/ des Menſchlichen Geſchlechts/ herkom̄en vnd entſtanden: Alſo eine grewliche vnmenſchliche Barbarey habē ſie vnter dieſen Barbariſchen Völckern geübet vnd getrieben. Als er nun aus Indien in ſein Vatterland wieder kommen/ beſchleuſt er letzlich auch ſeine Hiſtorien.

Das

Das Dritte Buch.

Das I. Capittel.

Franciſcus Pazarrus, Didacus Almagrus, vñ *Fernandus Loquez,* verbinden ſich miteinander/ thun einen Heerzug in die Peruaniſche Lender. Ob aber wol die Indianer *Pizarrum* vnd *Almagrum* vnfreundtlich vnnd vbel entpfahen/ jedoch nach vielem erlittenem Schaden/ vnd groß gehabter Mühe vnnd Arbeit/ erlangen ſie endlich ein ſehr gros Guth/ wie ſie dann auch gehoffet. etc.

ALs nun *Franciſcus Pizarrus, Didacus* Almagrus, vnnd Fernand Loquetz (ein Prieſter) jhres erworbenen Gutes zu Panama ſich wol beſſerten/ vnd dann zumahl gewiſſe kuntſchafft hetten/ das die gantze Reuier kegen Mittag an Golt/ Silber/ Edelſteinen vnd beſonders Smaragden vberflüſſig reich waren/ Berieten vnnd vereinigten ſich die drey mit einander/ wurden letzlich Raths/ newe Lande zu ſuchen/ verbunden ſich demnach bey Eydtspflichten/ das ein jeder zu vorhabendem Werck/ für ſich trewlich beholffen ſein wolte/ Was ſie nun für Landt gewinnen/ vnd für Völcker zwingen würden/ wolten ſie ſolchs alles vnter ſich Brüderlich theilen.

Vnd

Vnd da ſie des Handels endlich einig vnd richtig/ſchaffetẽ ſie Schiffe/Munitiõ/Were/Prouiãt vñ anders/was ein Armaden auszurüſten gehörig/für die Handt/brachten zwey hundert vnd zwantzig Soldaten auff/ vnnd luden ſie Pizarus, vnd Almagrus Anno 1526. zu Schiffe/ Darmit lieffen ſie zu Panama abe/ lieſſen den Pfaffen hinter ſich/ das er an der Notturfft zu dieſem Zug mittler weile/zur handt vnd in vorrath ſchaffete. Als nun Pizarrus an denſelben gegenden ein vierthalb vnd ſiebenzig deutſche Meil geſchiffet/fuhr er an/ vnd trat zu Lande/ Die Indianer aber zogen jhnen am geſtat vnter Augen/ wolten den Spaniern/ das ſie alle ſampt zu Lande kemen/ nicht geſtatten/ſchlugen derer viel zu Tode/ ſagten Pizarrum, der im Schermützel verwundt war/ mit dem vbrigen Reſt dermaſſen zu rücke/ das ſie ins Schiff ſich begeben muſten.

Ob dieſen vnglücklichem anfang/ ward Pizarrus ſehr erſchreckt/ nam derwegen die Flucht/ zu rücke gen Panamam, vnd lies ſich bald ſeines vornemens gerewen. An einem andern orte aber Almagrus Schiffete/vnd kam an einen Fluß/ den er S. Johans nennete/ zog demſelben zukegen hinauff/ ward von den Einwöhnern deſſen Orts freuntlich entpfangen/ vnd auffgenommen/ vnd würden jm mehr deñ drey Tauſent Ducaten geſchencket/Von dannen zog er dem Waſſer wieder nach ins Meer/ rückete am geſtadt ein weinig vortan/ vnnd kam vngefehr eben an den orth/ da ſein Geſelle ſo vbel (wie geſagt) entpfangen worden war.

Wie nun die Einwöhner dem Pizarro gethan hatten/ alſo fielen ſie Almagrum, als er ausgetreten/ mit groſſer vngeſtümb an/ würffen jhme mit einem Stein ein Aug auß/ vnnd ſchlugen jhm mehrers theils ſeiner Soldaten gar zu Tode.

Darumb er auch ſeinen Weg nach Panamam wieder nemen/ viel aber der ſeinen hinderſich laſſen múſte.

Als er nun dahin kommen/ vnnd Pizarrum daſelbſt antraffe/ erzehlet er demſelben/ wie das Land/ ſo er gefunden/ von Golt vberauß reiche were/ vñ ſey ſein bedencken/ das man die Armaden wieder rúſte/ vnd auffs new/ das Land zu erobern/ einen Zug wieder vornehme.

Nach dem ſie nun von den entpfangenē Wunden heil worden/ wiederumb zwey hundert Soldaten geworben/ auch viel Leibeigene Indianiſche Knechte zu wegen gebracht hetten/ Setzten ſie ſolch Volck in zwei Schiffe/ vñ etliche kleine Schelche/ von enzelen beumen gemacht/ nach der Manier/ wie die Inwóhner des Orts zu Schieffen pflegen/ Stieſſen im Hafen abe/ vnd ob ſie wol mit groſſer Múhe vnd Arbeit vber das Meer den vorigen Weg ziehen theten/ ſind ſie doch nicht des Orts/ da ſie zuuor geweſen/ ans Land geraten. Nichts aber deſto weniger traten auffs vfer/ ſich aldar ein weinig vmbzuſehen/ Als aber die Barbari es dafúr/ es móchte dis Bártigte Volck nicht beim beſten vnd frómbſten ſein/ hielten/ Setzten ſie Mannlich in die Spanier/ rieben derer viel auff/ vnd jagten die andern in die Schiffe. Wie nun die Spanier ſehen/ das ſie am vfer kein bleibens hetten/ machen ſie ſich bey zeit in ein klein wúſte Inſulen (Gorgon genant) ſo nur zwólff deutſche Meilen vom Land im Meer dauon liget.

Die Barbari haben ein wunder ſcharffen vorſtand/ als die da die vnbekanten Leute ſo eigentlich kennē.

Weil ſie aber deſſen Landes/ Darumb das ſie gewaltige anzeigung vieles Goldes/ ſo drinnen ſein móchte/ geſehen hetten/ gerne mechtig geweſen weren/ vnnd doch ſolchs zu vorbringen nicht gnugſamb mit Kriegsvolck vorſehen waren/ wurden ſie raths vnd einig/ das Almagrus zu rúcke ziehen/ vnnd vmb mehr Soldaten ſich bewerben ſolte/ welches er dann thete. Doch aber ſich vber ſolchem Werck ein wenig ſeumete/

mete / nur mit fünff vnnd achzich Spaniern beim Pizarro, welcher vnter des / mit allen ſeinen vbrigen Spaniern ſchier Hungers geſtorben war / entlich wieder an kam. Do er aber mit den ſeinen an dem zwiebackenem Brot / Wein / vnnd andern Victalien / ſo jhnen aus Panama zugefüret war worden / ſich wol gelabet / vnnd erquicket hatte / Schiffeten ſie miteinander von dannen / bey vierzig deutſche Meil förder / da ſie dann mit freuden auff das vfer ſprungen / gros Guth vnnd Reichtumb dazu gewinnen / verhoffendt.

Ehe ſie aber recht auffs Landt kommen / begegneten jhn die Jndianer mit Spieſſen vnnd Steinen / wol gerüſtet / die ſetzten dapffer in die Spanier / erlegten derer etliche / vnd jagten die andern gar auß jhren Grentzen. Do nun die Spanier ſahen / das jhn jhre Hoffnung vmbgeſchlagen / vnd der Handel jhnen vbel gelungen war / machten ſie ſich wieder in die wüſte Jnſulen / vnnd nenneten dieſelben die Hans Jnſulen / darumb das jhr vorgebirg die geſtalt eines Haushans hette.

Pizarrus aber würde / von wegen / das jhme da viel ſeiner Soldaten abgeſchlagen waren worden / vnnd an jhnen ein groſſen verluſt gethan hette / vber dis Volck vber die maſſe bitter böß vnnd zornich. Setzet jhm gentzlich für den Todt der ſeinen zu rechnen / Schicket ſeinen Geſellen wieder zu rücke nach Panamam, mit befehl / das er / ſo viel er könte vnd müglich were / Soldaten auffs new werben / vnd zur Handt bringen ſolte. Da wolten mehrers theils Spanier mit jhme fort ziehen / dann ſie waren jhres Geitzes halben auff ſich ſelbſt zornig / wünſcheten das ſie das Landt zu ſampt ſeinem Reichthumb nie geſehen hetten. Als aber die Oberſten jhnen ſolches nicht erlauben / noch auch an die jhren / damit

Spaniſche Soldaten vermaledeien ſelbſt jhr fürnemen.

ſie dieſe örte niemandts erleiden / noch ein böß geſchrey machen möchten/zuſchreiben/ vnd alſo die newe Hülffe deſto weniger verhindert werden möchte / geſtatten wolten/ müſten ſie wol ohne jhren danck bleiben / doch würde darmit die gemeine rucht nich geſtopffet/ Deñ es hetten etliche Spanier/wieviel vnter jhnen abgetroffen/ in was grauſamer Noth/Jamer/ Mühe/vnd vntreglicher arbeit ſie kommen/was für ein ſchröde Lande des Orts were / im was betrübtem weſen alle Sachen ſtunden / an jhre Freunde albereit heimlich geſchrieben / Vnd darneben vber Pizarrum vnd Almagrum ſich zum höchſten beſchweret/mit anzeigung/ wie ſie faſt alle Kranck / vnd do ſie gleich der Cuhr halben vnd jhres Leibes zu pflegen/ ſich nach Panamam begeben wöllen / doch von jhnen kein erlaubnuß hetten bekomen können etc.

Kurtz aber zuuor/ ehe Almagrus zu Panama ankommen/ war Petrus Flumineus (ſonſt Delos Rios genant) zum Gubernatorn dahin beſtetigt/vnd geſant worden / Welcher / als er dieſer newer zeitung vonSpaniern berichtet/in der eyl einen von ſeinem geſind ſchnel abſchicket/ dem Pizarro bey vermeidung ernſterStraffe keinenHiſpanier wieder ſeinen willen aldar auffzuhalten / zuuerbieten. Ob dem Mandat wurde Pizarrus hefftig betrübet / beſonders weil der mehrer theil ſo bey jme waren/ auß der Inſulen abziehen theten/ vnnd nicht bleiben wolten. Darumb er denen / ſo da blieben(derer gleichwol nicht mehr als vierzehen/vnd faſt alle Schiffgeſellen waren) groſſen danck ſagte / mit viel vnd herrlichen vertröſtungen ſie bittende / des Almagri, der mit friſcher hülffe bald ankommen würde / mit gedult zuerwarten/ Darumb ſie ſich etliche Tage in der Inſulen gedulteten / beholffen vnd enthielten ſich mit öſteren Krebſen/ vnnd Fiſchen/ bis ſo lang entlich ein Schiff von Almagro mit Prouiant aber alleine / vnd keinem

nem newen Kriegsvolcke beladen / ankahme / vnd ſolches von wegen des böſen geſchreies / das man zu Panama von dieſen Landen gemacht hatte / vnnd ſich jederman darfür fürchtet.

Schwerer Krieg aue allen das die Gelt oder Golt ſucht vnter allen dingē am ſchwereſten iſt.

Als nun Pizarrus / zu ſampt dieſen wenigen ſeinen Geſellen / in dieſer Inſul ein zeitlang bey höchſter vngelegenheit / vnnd aller ſachen euſſerſtem mangel / vnnd groſſer noth / ohne hoffnung einiger Hülffe / verharret / vnd wie die Sache anzugreiffen were / ſich berathſchlaget hatten / nehmē ſie aus gemeinem Beſchluß jhnen entlich für / dieſer enden fort baß zu Schiffen / ob jhnen etwa ein reicheres / beſſers / vnd edlers Land vorſtoſſen wolte. Vnd nach dem ſie alſo in die Tauſent deutſche Meilen fortgerücket / ſind ſie am vfer des Landes Chyre (ſo dem Peruaniſchen Königreiche zuſtendig ware) angefahren / vnd ausgetreten / haben ſie von den Einwohnern ein wenig Viehes / vnd etliche Indianiſche junge Geſellen / ſo die Spaniſche Sprache lernen wolten / vñ mehr nicht bekommen. Als ſie auch durch die Indianer von dem groſſen Reichthumb des Volcks zu Tumberia alda berichtet würden / namen ſie jhre Reyſe dahin / vnd aber mehrers theils von wegen der groſſen menge der Indianer / ſo ſich allenthalben am vfer hauffig ſehen lieſſen / auffs Land zu treten nicht kühne gnug waren / wiſchete einer (Peter genant) aus der Inſul Creta bürtig herfür / in willens ſein Heil zu verſuchen / hat ein Schwert zu beiden Henden / ſprung darmit auffs vfer / ob deme dann die Indianiſchen Barbari, weil ſie zuuor keinen Menſchen mit einem Bart geſehen hatten / ſich nicht wenig verwunderten / vnd da er nun mitten durch ſie hindrunge / wardt er vom Amptman oder Pfleger des Orts / freuntlich vnd ehrlich entfangen / Der führt jhn bald in ein Feſtung / darinnen er einē Tempel / der Sonnen geweyhet / von mechtig vielem Golde / ſehr groſſem Reichthumb / herrlich gezieret / vnnd geſchmücket / vnnd

zwar dermaſſen / das ſolchs Menſchlichem Hertzen oder gedancken vnermeßlich / fünde vnnd ſahe. Darob er aus verwunderung gleich vertracht / vnnd beſtürtzet / das jhme nicht anders zu ſinne war / als Treumet jhm etwa von ſo vnmüglichem Reichthumb. Beim Thor ſahe er etliche Thier / wie Lewen geſtalt / auch zwey Tygerthier / welche zahm waren / vnnd niemand jchtes theten noch ſchadeten. Als er nun weg gieng / wolt jhnen der Pfleger mit etlichen Güldenen Moſierten Spangen vnd Kleinötern / verehren / aber der Creter wolte ſie nicht annemen / als weren ſolche dinge jm ſchlecht Werck / deſſen er nicht gros achtete / Ließ ſich im wenigſten mercken / dz er ſolches zu ſuchen vnnd zu bekommen in das Land kommen were / Als er nun wieder ins Schiff kam / erzehlet er ſeinen Geſellen / was vnnd wieuiel herrlicher wunderſamer dinge er geſehen hette etc.

Das iſt ein rechter geitziger Creter geweſen / hat aber ſeinen geitz fein wiſſen zu bergen.

I. *Franciſcus Pizarrus* iſt der jenige / den *Hoieda*, als er von Vraba weg zoge / zu einē Leutenant vber ſeine Soldaten geſetzet hette / wie droben im Erſten Buch / Cap. 19. etc. Als er aber vermittelſt ſeiner Mühe vnd Arbeit / oder (wie das mehrer theil der Spaniſchen Kriegsleut / ſo dazumal in Indien waren / mit Rauben vnd Stelen) Reich worden war / vñ zu Panama wol vnd warm ſaſſe / Dazumal auch Fernandus Loquetz oberſter Cantor auch ſich da hielte / vnd ſich ſehr wol begraſet / Vnd aber ſeines Guts vber dem Zuge ins Peruaniſche Königreich / an worden war / vnd daſſelb verthan hatte / In deme / als das Land funden wurde / von ſeiner geſelſchafft ausgeſchloſſen wardt / hies man jhn hernach Pazzo, das iſt / Narr / Darumb das er das Glück / vnnd ſeiner vorhandenen Güter nicht zu gebrauchen gewuſt hette / etc.

Das II. Capittel.

Wie *Pizarrus* von ſeinen Geſellen erlaubnuß vnd Macht zuerlangen/ die newe Prouintzen/ ſo ſie funden hetten einzunemen/ abgefertigt/ in Hiſpanien Schiffet/ ſolchs auch alleine für ſich erlanget/ *Almagrum* damit zum Feinde machet/ aber doch bald wiederumb verſöhnet werden/ vñ den dritten Geſellen auſſchlieſſen/ etc.

ALs nun *Pizarrus* vber die maſſe fro/ das er ſo eine Reiche kegẽd antroffen hette/ da machet er ſich von ſtundt an auff/ vñ Segelt nach Panamam, Erzelet daſelbſt ſeinen Geſellen/ wie die Prouintz Chira, vnd die kegent Tumbesiæ, ſo reiche örte werẽ/ Welches/ wie es vnermeßliche vnſagliche Freude jhnen machete. Alſo würden dieſe beide/ Almagrus nemblich/ vnnd Fernandus Loquez miteinander eins/ Almagrum in Hiſpanien/ das er vom Keyſer erlaubnuß vñ gewalt/ Tumbesiam einzunehmen/ ausbringen möchte/ abzufertigen/ Vñ aber zu ſolchem vorhaben/ als die alle jr Haab vnd Guth/ in deme ſie dieſe Lande geſuchet/ verzehret hetten/ mit Gele gantz vngefaſt waren/ entnemen ſie bey jhren Freunden fuffzehen hundert Ducaten/ vnnd geben ſie Pizarro zur Zehrung. Wie nun Pizarrus Hiſpaniam erlanget/ gehet er zun Indianiſchen Räthen/ vbergibt jhnen/ der newgefundenen örter ein verzeichnuß/ mit vermeldung/ was Mühe vñ Arbeit er gehabt/ wie er all ſein vermügen dran gewendet/ vnd wie

vnd wie er der Cron zu Caſtilien/ einen mechtigen Schatz daraus zu wegen bringen wölle / begeret demnach für ſich alleine/ das man jhme das Landt Tumberiam, zu ſampt dem Regiment deſſelben Landes einreumen wölle/ gedencket ſeiner Geſellen im wenigſten / auch nicht mit einem einigen worte. Was er nun geſuchet / wird jhm bewilligt / als bald auch derwegen / vom Jndianiſchen Rath Schrifftlicher ſchein mitgetheilt / darzu auch vom Keyſer beſtetigt / Derwegen als er etliche Soldaten geworben/ zu wegen gebracht vnd ſich gerüſtet hette/ iſt er aus dem Port Sant Lucari zu Barameda, mit vier Brüdern/ Ferdinando, Gonzallo, Iohanne Pizarro, vnd Martino de Alcantara auffs Meer glücklichen abgefahren.

Pizarrus verforteilt ſeine Geſellen.

Nach dem ſie nun guten Windt hetten/ ſind ſie in kurtzer zeit zum Nomen Dei, vnd von dannen gen Panamam / da er von ſeinen Geſellen herrlich auch entpfangen / ankommen. Wie ſie aber jnnen würden / das Pizarrus in Spanien ſeinen eigen Nutz allein bedacht / vnd der gemeinen Geſelſchafft wenig war genomen/ in acht gehabt / vnnd ſich allein vorſehen hette/ ſahen ſie einander ſehr ſchlim vnnd vbel an / vnd beſonderlich Almagrus, als der beweytem mehr vnd groſſer vnkoſt/ auff dieſen Zug / als die andern alle gewendet/ ſein gantz vermügen erſchepfft/ drey Jahr mit demſelben vmbgangen/ vnd zu bracht/ vmb ein Aug drüber kommen / vber das am nechſte ein groſſe Summa Gelts entlehnet/ vnd dem Pizarro daſſelbige fürgeſetzet / vnd zu gemeinem/ nicht zu eignem Profict in Spanien abgefertigt hette. Solches ſo offt er dran gedachte/ gings jhm dermaſſen zu gemüte/ Das bey jhme vnmüglich geachtet würde/ das er jhme ſolchen poſſen zu guth halten könte. Hinkegen bemühete ſich Pizarrus jhnen zu ſtillen vnd zu befriedigen/ wand für/ er hette vom Keyſer mehr nichts/ dann erlaub-

Anfang der vneinigkeit zwiſchen Pizarro vnd Almagro.

erlaubnuß / das Land Tumbeſiam jhme vnterthenig zu machen / Solte derwegen dismals ſich zu frieden geben / er wolte mitler weil auff wege bedacht ſein / das er in dem Lande etwa vber einen Orth auch zu gebieten haben möchte. Vnd dieweil ſie ohne das Geſellen weren / hette er als der oberſte Gubernator ſeines gefallens mit thun vnd laſſen zu gebahrē / vñ gleiches Rechts mit jhme ſich zu gebrauchen.

Almagrus aber wolte ſich mit dieſen Worten nicht ſtillen laſſen / wurde vber dieſe ledige Wort vñ Rede noch vnwilliger / ſchalt jhnen öffentlich einen Falſchen trewloſen Mann / deme keins Worts zu glauben were.

Als ſie nun etliche zeit ein ander ſo angegruntzet / vnnd in vnwillen miteinander geſtanden: Pizarrus aber ſahe das er der vnkoſt halben erſchöpffet / weder Gelt noch Prouiant zum beſten hette / Darkegen aber Almagrus mit ſolchem allem wol ſtaffieret / vnnd verſehen war / vnnd beſorgen muſte / derſelbe würde ferner vnwillens wegen jhme nichts contribuiren, oder mit jchtem beholffen ſein / ſie weren deñ zuuor miteinander verſühnet / vnnd alſo demnach auff die weiſe etwas langſamb in ſein Land kommen würde / mehr aus noth / als von gutem willen getrieben / Bate entlich Doctorn Gaman, das er ſich zwiſchen ſie legen / vnnd ſie miteinander vertragen wolte. Alſo wurde der Handel durch den Doctor beygeleget / in deme der Doctor dieſen auſpruch thete / das Almagrus, Franciſco Pizarro, Pferdt / Rüſtung / Harniſch / vnd was er von Prouiant zum beſten hatte / zu ſampt einer gewiſſen Summa Geldes liefern: Darkegen Pizarrus alle Ehre vnd würde / ſo er vom Keyſer entpfangen / mit Almagro theilen / vnd derſelben allen in gleichem fehig machen ſolte. Auff ſolche Pacts Articul vnd bedingung würden ſie einig vnd vertragen / vnd der dritte / als Fernandus Loquez ausgeſchloſſen.

Es beſtetigen wol Pizarrus vnd Almagrus jhren fried vnnd freundtſchafft eidlich/ brechen jhnen aber balde.

Zu mehrer aber feſter vnd vnuorbrüchlicher haltung/ theten neben entpfahung des Sacraments einer dem andern ein leiblichen Eyd / vnnd ſolte ſolcher Friede vnnd freundſchafft zwiſchen jhnen/ bis in derer beider Gruben/ beſtendig ſein vnd bleiben.

Als nun dieſer Handel alſo zu ende gelauffen / erhube ſich Pizarrus mit anderthalb hundert Soldaten/ vnd vielen Pferden zu Panama, befohle dem Almagro, das er ſo ſtarck er könte / vnd ſo viel jmmer müglich/ mit mehrer Hülff jme eilents nachfolgen ſolte. Zog alſo von dannen / vnd kam gen Colonthiam / welchs ein Port iſt der Prouintz Guancauillichiæ/ Von dem Orth rücket er weiter bis in die Jnſel Punam, da er vom Landpfleger gantz freundlich entpfangen worden. Als aber derſelbe der grewlichen ſchentlichen Bubenſtück/ ſo die Chriſten begonnen (in deme ſie alle Heuſer durchlieffen/ Golt vnd Silber darinnen ſuchten / die Weibsbilder ſchendeten vñ andere grewliche Hendel mehr/ die doch den Gottloſen Kriegsgürgeln nicht zuuiel weren etc.) jnnen wurde / brachte er eine groſſe menge Jndianer zuſammen / verhoffende / die Spanier alle auß der Jnſel zu treiben. Jn deme aber / darkegen er der Feinde nachdruck nicht erwarten noch ausſtehen könte/ iſt er entlich/ als er zuuor an den ſeinen ein groſſen Schaden erlitten/ zu Holtz geflohen/ Pizarrus mißbrauchete ſeines Sieges gantz Tyranniſch vnd Blutdurſtig/ Schiffete mit vielen vber/ bis ans geſtadt des Landes Tumbeſiæ, welches bey dreizehendthalb Meilen kegen der Jnſulen Puna vberlage.

Hiſpanier machen jhnen die Punienſiſche Leute zuwieder vnd vngünſtig.

Als er nun ausgeſtiegen / vnnd die Einwöhner gehöret/ wie es die Spanier in Puna geackert hetten/ ſind ſie auff ein Schlos / ſo etwas vom Meer lag/ geflohen. Da fordert Pizarrus den Jndianiſchen Gubernatorem der Prouintzen zu ſich/ mit anmeldung/ das er gerne mit jhme Kund vnd freuntſchafft

ſchafft machen wolte/Deſſen er ſich aber nicht allein wegerte/ ſondern wiederſetzet ſich auch jhme auffs trotzigſte/ vnnd beſchedigte jhn/ wieuiel vnd wo er könte. Derwegen Pizarrus mit einer guten anzal ſeines Kriegsvolcks bey Nacht vber das Waſſer zoge/ alda jhme etliche wegkündige vorgingen/ muſten aber vber Stock vnd Stein/ vber Dorn vnd Diſteln/ ein ſehr rauchen Weg wandern/ bis ſo lange ſie die Feinde/ welche ohne ſorge ſchlieffen/ antraffen/ vnd von jme alſo plötzlich vberfallen würden. Vnd nach deme er deren/ eine groſſe menge erleget/ iſt er nach Tumbeſiam gezogen/ hat die gantze Stat eingenomen/ geplündert/ vnd den Tempel Solis aller ſeiner Zierde beraubet/ etc.

I. *Tumbez* oder *Tumbeſia* iſt ein Land oder Prouintz im Peruaniſchen Königreich/ nit weit von der AEquinoctial Linien kegen Mittag/ am Meer gelegen/ deßgleichen auch ein Statt darinnen alſo genennet/ ſo bald zur Spaniſchen Colonien gemacht/ in welcher Pizarrus des Peruanenſiſchen Reichtumbs recht innen worden.

II. Dieſe Freundtſchafft iſt zweymal zurüttet/ vnnd widerumb ernewert worden/ wie Gomara ſchreibet/ vnangeſehen/ mit was hohem thewrem Eyde ſie zu ſampt dem bunde gemacht vnd beſtetigt worden/ Nemblich/ das wer am erſten nicht halten vnd brechen würde/ den ſolte Gott mit Leib vnnd Seel zur Hellen verſtoſſen/ Ehre aber vnnd Geltgeitz/ treten beide Geiſtlichs vnd Weltlichs mit Füſſen.

III. Die Inſul *Puna* iſt in jhrem Zirck/ 69. deutſche Meilen gros/ wird heute zu Tage S. Jacobs Inſul von Spaniern genennet/ etc.

Das III. Capittel.

Der König zu Peru Attabaliba/gebeut den Spaniern/ das ſie aus ſeinem Königreich weichen/ wil ſie darin nicht leiden/ noch den Bapſt zu Rohm für ſeinen öberſten Biſchoff erkennen/ wirdt letzlich von Spaniern/ als der das Euangelium geſchmehet/mit gewalt gefangen.

EBen in denſelben Tagen war *Attabaliba* König des Landes Peru zu Caſsiamalca, Do der nun hörete/ das ein frembt Bärtigt Volck/ mit etlichen ſchrecklichen Thieren in ſein Königreich gefallen were/ alle örte durchſtreiffete/ vnd daſſelbe mit Morden vnd Rauben allenthalben vnſicher machete/ Schicket er ein geſandten zu Franciſco Pizarro, lies jhm ernſtlich drewen/ wo er nicht ſeine vnterthanen vnuerworren laſſen/ vnd wieder zu Hauſe/ von dannen er kommen were/ keren würde/ ſolte es jme nicht zum beſten/ ſondern zum ergſten gedeien.

Pizarrus beſchonet ſein heimdückiſch Hertz mit dem ſchein der freuntſchafft vnd Gotſeligkeit.

Deme antwortet Pizarrus hinwieder/ er were nicht kommen/ jemand zubeſchedigen/ oder zu beleidigen/ Sondern allen denen/ ſo ſeiner Freuntſchafft begehreten/ förderlich vnd dienſtlich zu ſein/ Denn alſo were es jhm vom Keyſer/ ſeinem allergnedigſten Fürſten ausdrücklich befohlen worden/ vnd wo er ſeine Königliche Perſon nicht erſtlich geſehen/ vnnd jhme ſolche ſachen/ ſo zu ſeiner Leibes vnd Seelen wolfart dienete/ angemeldet hette/ könte er mit ehren zu ſeinem Herren nit wieder kommen. Nichts aber deſto weniger rücket Pizarrus vn-

ter

ter deſſen nach Caſsiamalca, vñ als er durch die Prouintz Chiram reiſete / lieſſen die Landherren / welche mit dem Attabaliba, darumb das er jhnen jhre Lender eingenomen / ſehr vbel ſtunden / vnd jme Todtfeint waren / Freuntſchafft mit jhme zu machen / von ſich ſelbſt an jnen gelangen / Vnd dieweil eben in dem Refier ohne gefehrt ein Schiffreich Waſſer war / darauff die Schiffe ſonder gefahr wol gehen könten / ſahe er jhme einen bequemen Orth daſelbſt aus / eine Colonien zu bawen / welche er S. Michel hieſſe / darinnen ein jeder das ſeine behalten könte / theilete auch daſelbſt den Raub zu ſampt der Beute vnter ſeine Geſellen.

Vnter deſſen hörte Attabaliba, das die Chriſten allgemachſamb immerzu neher zu rückete / vername auch darnebē / das derer wenig / müde vnd zarte Leute weren / die anders nit / denn auff groſſen Pathis (alſo nennen ſie die Pferde) reyſen könten / Lachet er deſſen / ſchicket jhnen Legaten entkegen / vnd ließ jhn ſagen / ſo lieb jhnen Leib vnd Leben were / ſolten ſie nit weiter rücken / Dieſen Legaten antwortet Pizarrus hin wieder / anderſt könte es nit ſein / Er müſte durchauß ſeine Maieſtet kegenwertig vñ Perſönlich / mit gebürender Reuerentz vñ ehrerbietung ſehen vnd beſuchen. Derwegen als er gen Caſſiamalcam kam / fertiget er etliche Rittmeiſter vnnd Legaten für ſich hin / ab zu erkunden / was der König im Sinn hette / Lies jhme darneben anmelden / der Spaniſche Kriegsoberſter ſey ankommen / jhnen an zuſprechen / vnd habe verlangen jhnen zu ſehen.

Attibaliba verachtet die Spanier / hette aber noch nicht erfaren was hinder jnē ſteckete.

Es war aber der König zu jhrer ankunfft / ein halbe deutſche Meil etwa beſſer ins Land gerückt / vñ als die Botſchafft dem Königiſchen hauffen ins geſicht kamen / ſprengeten die Spanier vnd Tumelten jhre Pferde weidlich / dann die Indianer darob / als einem wunderwerck ſich höchlich entſetzeten /

Der König aber jrrete noch / verwunderte ſich derer ding keines / war in ſeinem Sinne vnwillig / vermeinende / die Legaten theten jhm ſolches zum Hon / vnd wolten jhm ſein gehörige vnd gnugſame Ehre nicht gönnen.

Ferdinandus Pizarrus lies jhme durch einen Dolmetſchen anzeigen / Er ſey des Keyſers Bruder / vom Bapſt / vñ demſelben die alle beide ſeiner Freuntſchafft begereten abgefertiget / aus Caſtella anhero kommen / Darumb wölle er jme jhnen an zuſprechen / vñ mit jme ſich zu vnterreden / vergöñen.

Denn er an den König ſelbſt befehl habe / welchen er jhm kegenwertig eröffnen / So das geſchehen were / als bald wiederumb in ſein Vatterland kehren wölle.

Attabaliba antwortet darauff / er wolte ſolches alles thū / doch mit dem beſcheide / das ſie jhme zuuor ſein Königreich reumeten / vnd deſſen ſich enteuſſerten.

Als nun Pizarrus ſolche bedingliche antwort angehöret hette / kompt er wieder zu den ſeinen / rühmet vnd saget jhnen von dem groſſen Pracht vnd Reichtumb des Königes / vñ wie er jhnen keinen raum oder Orth in ſeinem Königreiche allerdings weder gönnen noch geſtatten wölle.

Derowegen die Spaniſche Hauptleute / die gantze folgende Nacht vber / wie lang ſie auch war / mit verordenung der Soldaten vnd ſie behertzt zu machen / zu thun hetten / nebē gewiſſer vertröſtunge / des Sieges / denen ſie ſchon in Henden hetten / Sintemal ſie nur mit Tollen vnd verzagten Leuten zu ſtreiten / welche ſie mit jhrer Pferde geſchrey erſchrecken / erlegen / vñ wie das vnuernüfftige Viehe nach allem gefallen niederſtechen / vnd würgen wolten. Nach dieſem machte Pizarrus ſein Ordnung / ſtellete etliche groſſe ſtücke Büchſen vmb den Pallaſt hero / biß an die Thore hinan / vnnd verbot den ſeinen / nichts Tötliches oder feindtlichs vorzunemen / bis ſo lang er jnen darzu ein zeichen gegeben hette.

Do

Do es nun Tag wurde/ ließ ſich der König ſehen/ hette bey ſich in die fünff vnd zwantzig Tauſent Indianer/vnd müſten jhnen/als ſeine Diener in einem herlichen Triumph auff den Achſeln tragen/ Er aber war allenthalben mit vielen Gülden Kleinötern behenget/ vnd glentzete gleich von wegen bunter Vogelsfedern/ damit er beſteckt vñ gezieret war/gantz zierlich/ war mit einem Hembde oder Leibjecklein/ das kein Ermel hatte/angethan/Vmb die ſchame mit einer Baumwollenen binden verhüllet/ vnd verwahret/ an der Lincken ſeiten der Stirn hette er ein queſten/aus ſehr krauſer Violfarber Wollen gemacht/ welche den Augen wimpern vnnd Backenſchattẽ machte/an Füſſen mit kurtz ausgeſchnittenẽ Schüchlein angethan/In ſolchem geprenge zog er in die Statt vnnd ſeinen Pallaſt/aldar für die lange weile/die Legation der ankommenden Bärtichten Leute abzuhören.

Pracht *Attabalibæ* des Königs.

Vnter des machte ſich Bruder Vincentz von Grünẽthal/ ein Prediger Münch bey den König/ hette in einer Handt ein Creutz/ in der andern ein Breuiarium oder Bethbuch/ der meynung/ vielleicht aus König Attabaliba, in einem Augenblick ein groſſen Doctor oder Chriſten zu machen/ Lies jhme durch den Dolmetſch anzeigen/ Er were von Keyſerlicher Maieſtat/ desgleichen dem Bapſt zu Rohm des Herrn Chriſti Statthalter/ welcher dem Keyſer die zuuor vnbekante vnd newlich erfundene Lande geſchencket/ vnd darneben befohlen/Gottſelige gelerte Leute hienein abzufertigen/ die von ſeinem aller heiligſten Namen vnter dieſen Völckern predigten/ vnnd ſie aus den ſchentlichen Teuffliſchen Irthümen führeten. Vnter dieſen Reden reichte der Münch dem König das Geſetz Gottes/vñ ſaget darnebẽ/das alle ding durch jn geſchaffen werẽ/vñ fing an võ Adam vñ Eua ördẽtlich

Wie das Euangelium ſo der Münch verbinden würde/ war/ alſo war auch ſein anbringen.

Alſo nennete der Münch ſein ſcheis Betbuch.

lich biß auff Chriſtum zu reden / wie nemlich derſelbige von Himel kommen / im Jungfrewlichen Leibe Maria Fleiſch vnnd Blut an ſich genommen / am Creutze geſtorben / von Todten wieder aufferſtanden / vnd zur volkomenen Erlöſung gen Himel gefahren were. Von dieſem kam er auff die aufferſtehung der Todten / vnd das Ewige Leben / vnd beweiſet / das die beide gewiß erfolgen vnnd kommen würden / Item / Wie Chriſtus Petrum zum Vicario vnnd Statthalter / die Kirchen zu regieren gemachet / Neben erzelung / was die Bäpſte / welche Petri nachkommen weren / für gewalt hetten / Folgendes rühmet er auch / den groſſen Reichthumb / vnnd vberſchwenckliche gewalt des Keyſers vnd Königes in Hiſpanien / als des Monarchen der gantzen Weldt. Darum der König weißlich vnd recht thun / wo er deſſen Freuntſchafft nicht ausſchlagen / ſondern annehmen / ſich vnter ſeinen Schutz begebe / vnd jhme Zinßbar werden würde. Item / Wo er entlich von ſeinen Abgöttern ablaſſen / zum Göttlichen Geſetz / vnd Chriſtlichem Glauben ſich bekennen würde. Do er aber ſolches freywillig zu thun ſich verwegern wolte / hette er zu erachten / das er mit gewalt vnd ſcherffe der Waffen jnen darzu zwingen würde.

Auff ſolches des Münchs forbringen / antwortet der König alſo: Er were zwar eines ſolchen Monarchen Freundtſchafft anzunemen vnbeſchweret. Das er aber als ein freyer / vnnd ſeines eigenen Rechten / darzu auch ein König / einem frembden / denen er ſein Lebtag nicht geſehen / Zinßbar werden / oder Tribut geben ſolte / deuchte jhnen ſolches were weder erbar noch billich.

Babſt iſt von anderem Guth mildt.

So müſte auch der Bapſt ein vnuerſchembter Narr ſein / welchs dann aus dem erſchiene / das er von frembdem Guth ſo mild were. Was den Glauben anlangete / were er aller ding nit bedacht / den ſeinen fallen zu laſſen.

Glaubten ſie je für ſich an Chriſtum / der am Creutz geſtorben were / ſo glaubte er aber an die Sonne / die gar nicht vnnd nimmermehr ſtürbe. Fragte den Münch ferner / woher die Chriſten wüſten / das Gott alle ding geſchaffen / vnnd am Creutz geſtorben were? Darauff antwortet der Münch / das Buch / ſo er alda für der Handt hette / lehrete ſolches / vñ langete daſſelbe zugleich als balde dem Könige / Welches er der König wol anname / drein ſahe / hinkegen aber es verachtete / die Naſen drob rümpffete / das Buch (ſagende) kan mich nichts lehren / wurffs alſo bald wieder den Boden / oder die Erde / da raffelt der Münch ſein Buch zuſamen / ſchrey / die Spanier / ſo viel er von Leib vermocht mit heller ſtimb an / ſie ſolten getroſt drein ſchlagen: Wol her vnnd dran (ſagt er) jr lieben Chriſten / rechnet dieſe vbelthat mit ernſt / die Euangelia werden verſpottet vnd mit füſſen getreten / kület die Hund abe / vnd würget ſie / Würget die Hunde / denn ſie das Geſetz Gottes ſchmelich halten vnd verachten. Ein Blutdürſtiger Prediger.

Nach ſolchem vnnd derogleichen des Münchs Donnern oder zettergeſchrey / lies Franciſcus Pizarrus die Fehnlein fliegen / gab ſeinem Kriegsvolck (wie ſie zuuor beſcheiden warẽ) ein Zeichen zum treffen oder ſchlagen / Do dann als bald die Spanier in die Drommeten ſtoſſen / die Heerpaucken vnnd Drommeln hören / vñ das groſſe geſchütz abgehen lieſſen / mit groſſem getümmel der Pferde / denen ſie ohne das klingende Schellen vnnd Glöcklein an die Helſe vnd Schenckel gehencket hetten / Die Indianer endlich gar vmbringen / vnd vberfallen / Darkegen die Indianer / des krachens des groſſen geſchützes vngewohnet / auch für den Pferden / als grauſamen Thieren ſich ohne das ſehr fürchteten / vnnd vor ſcharffen Schwertern vnd den tieffen wunden / die jhnen die Spanier ſchlugen vnnd ſtachen / ſich entſetzten / jhre ordnung verlieſſen / Einer der Spanier für das Euangel.

Die Spaniſche Reuter erlangen leicht den Sieg wieder die Indianer.

ſich trenneten / einer hier / der ander dort hinaus / wie vnſinnige Leute flohen / vnnd lieffen / welchen dann die Spaniſchen Reuter auff dem Fuſſe nach jagten / ſie mit den Pferden tretten / alſo das ſie hauffen weiſe vbereinander fallende / etliche halb / etliche gar todt liegendt blieben / vñ ſumma / nachdeme die Spanier in die fallende Indianer mit jhren Spieſſen vnd Hellebartẽ nit anders als in die wilde Sew ſtachen vñ wüteten / war es zumal ein erbermlicher vnd ſehr ſchrecklicher handel.

Pizarrus / der das Fußvolck führete / zoge vñ trunge ſtracks weges auff Attabalibam, vmb welchen die Indianer ſehr dicke ſtunden / ſich weiter zu wehren vergeſſend / jhren König mit jhren Leiben alleine zubeſchützen vermeineten / Derowegen die Spanier durch niederſtechen der Feinde einen Weg zum Könige macheten / Vnd da ſie an jhn kamen / vnterſtunde ſich ein jeder der neheſte bey jhme zu ſein / denſelben zu fangen / vnd alſo deſto reicher Beute daruon zubringen / Würden alſo die Indianer / ſo die Senfften (darauff der König ſaß) trugen / bald erleget / dergeſtalt / daß der König / denen Pizarrus beim Mantel ergrieffe / vnnd vom hohen Stuel hernieder zerrete / endtlich auff die Erden fiele / In deme ward er / weil niemandt rettung thete / vnd ſich weiter wehrete / gefangen / Vnnd da er ſich auff glauben / vnnd in Pizarri gewalt ergabe / in verwahrunge geſchaffet / Alſo wurde dieſer Krieg geendiget / kein Spanier darob vmbbracht / oder verwundet / außgenommen Pizarrus / welcher / als er den König fahen wolte / von einem ſeiner eigenen Soldaten / ſo nach einem Indianer hiebe / in ein Hand verwundet wurde.

Ferdinandus Pizarrus aber jagete mit dem reyſigen Zeuge den Indianern den gantzen tag nach / erfüllete alle Straſſen mit todten Cörpern / in dem er keines alten Mans / oder Weibsgeſchlechts / der armen vberwundenen Indianer / wegen ſeines Blutdurſts verſchonete.

In mit-

Jn mittels auch werender Schlacht/ ließ der Münch nit nach die Soldaten/ daß/ ſie ſolten nur weidlich drein ſtechen/ nit hawen oder ſchlagen/ damit ſie nit etwa die Schwerter zuſchlagen möchten/ anzuſchreyen. Die Spanier aber/ als ſie dieſen blůtigen Sieg/ wieder das vnſelige Volck erlanget/ haben die nechſtfolgende gantze Nacht/ mit freſſen/ ſauffen/ vnd groſſer frőligkeit verzehret vnd zugebracht. Dieſer Münch ward aus eim Prediger ein Metzger vnd Fleiſchhawer.

I. *Peru* iſt ein kleines armes Land oder Prouintz/ welche Franciſcus Pizarrus/ als er von Petro Ario dem Gubernatore in Panama vergünſtigung vnd vorſehung erlanget/ von dannen abfahrende/ zum aller erſten funden/ Liegt 25. Deudtſche Meilen von Panama, Daher iſt nachmals das gewaltige Königreich Attabalibæ, vnnd die gantze Grentze des orts/ ſo in die lenge vber 600. Deudtſche Meilen in ſich begreiffet/ von Spaniern Peru genennet worden. Aug. Zarat. Hiſt.Peru.lib.1.cap.1.

II. Die Bulla Bapſts *Alexandri VI.* darinne er dieſe Lender dem König Ferdinando, Iſabellæ vñ jren nachkommen ſchencket/ iſt noch vorhanden/ vnd lauten deren wort alſo: Damit jhr von Apoſtoliſcher gnaden mildigkeit reichlich begabt/ die Prouintzen eines ſo groſſen wercks vñ handels/ deſto williger/ freymütiger vñ küner auff euch nemen möget/ als ſchencken/ vergönnen/ vnnd eignen wir euch/ den Königen zu Caſtel vnd Legion/ allen ewern Erben vnd Nachkommenden/ alle Jnſulen vnd Lande/ kegen Abend vnd Mittage/ beyde/ ſo allbereit funden ſind/ vnd noch funden werden möchten/ mit derſelben Herrſchafften/ Stedten/ Schlöſſern/ Flecken/ vnd Dörffern/ zuſampt aller gerechtigkeit/ botmeſſigkeit vnd zugehörungen/ Verordnen auch/ beſtellen/ machen vnnd beſtetigen euch zuſambt allen ewren obgemelten Erben vnnd Nachkommen/ aller derſelben Jnſulen vnd Landen zu ewigen

eigenthumblichen Herren vorgemeldter volkomener freyer aller Iuriſdiction vnd gewalt/ wie die auch ſein mag in Ewigkeit/ Vnnd ſolches aus eigener bewegnuß/ nicht auff ewres bittliches begehren/ noch auch jemandes vorbitte/ ſo an vns gelanget were/ſondern aus lauter vnſer Miltigkeit/ mit wiſſentlichen wiſſen/ von der fulle Apoſtoliſcher gewalt vñ macht des Allmechtigen Gottes/vns im heiligen Petro vorliehen/vñ von wegen des Vicariats oder Stathalters ampts Jeſu Chriſti/ ſo wir auff Erden verwalten/ inhalts vnnd Krafft dieſer Bullen.

Möcht einer fragen: Wie der Bapſt ſolches hat thun können/ Do er doch noch nie zu dieſen Landen einig Recht oder fug gehabt hat? Vieleicht iſts aus dem grund geſchehen/ das Chriſtus/ des der gute Pater vicarius vnnd Statthalter ſein will (hinterſich aber) ein Erbe iſt Himmels vnd der Erden.

III. Mit dieſer That hat der falſche Prophet/ was Geiſt jhn getrieben/gnug zuuerſtehen gegeben/ Chriſtus der Matth.12. vnd 20. das zuſtoſſene Rohr nit zubricht/ noch das glummende Tächtlein gahr außleſchet/ nicht alſo geleh-ret hat. Darumb muſte dieſer Münch/ da er der Biſchoff in der Jnſel Puna, mit einem Knüttel zu Todt geſchlagen wurd/ ein ſolche frucht/ wie er ſie geſeet hatte/auch einernden/etc.

Das IIII. Capittel.

Wie König *Attabaliba* mit einem vnmeslichem Gute ſich zu löſen kegen *Pizarro* erbeut/ Jtem/ auch die Anſchlege der Spanier das ſie jhn tödten wöllen/ mer-

ecket/

cket / vnnd des argwohns halben ſich entſchüldiget / Vnd wie die Spanier von der Beute Reich werden.

DEn andern Tag hernach beſuchte *Pizarrus* Attabalibam, Tröſtet jhnen vnd ſaget / er ſoll ſich nicht beſorgen / das man jhn Tödten werde / Der König aber betrawret darkegen ſein Elend / klagt vber die Eiſen vnd Ketten / damit er gefeſſelt war / vnd weil er wuſte / warumb es vornemblich den Spaniern zu thun / vnd was ſie am meiſten ſuchten / vohies er Pizarro, wenn er jhnen ledig gebe / vnnd ſolches jhm zuſagete / wolte er jhm ſo viel Güldener vnd Silberner Geſchir geben / als in das Gemach ginge / darinnen er were / vnd ſo hoch als er mit ſeiner Hand reichen könte / vnd ſo lang gefangen ſein / bis er die verheiſſene Summam geliefert hette. Pizarrus ſagts jhm zu / vnd war mit ſeinem erbieten vnd gedinge zu frieden.

Attabaliba beſorget ſich nit für der Grimmigkeit der Spanier diſmals alleine / er vormeint jhren Geitz zuſettigen / aber es war vergebens.

Attabaliba were gern loß geweſen / vorlies ſich auff Pizarri zuſage / ſchicket derwegen etliche Amptleute in alle Lender ſeines Königreichs / ſonderlich gen Cuſcon, in die anderthalb hundert deutſche Meil von Caſſiamalca gelegen / mit ausdrücklichem gemeſſenem befehl / das ſie auffs aller ſchnelleſte / jhnen zu löſen befliſſen ſein ſolten. Derwegen die Indianer von allen örten des Königreichs / Golt vnd Silber zuzuführen anfiengen. Do ſichs aber vber ein Monat verziehen wolte / alſo das die helffte der Ranzion oder ein wenig drüber zur ſtete gebracht wurde / beguntẽ die Spanier wegen jhres vnerſetigen Geitzes verdroſſen vnd vngedultig drob zu werdẽ / gaben für / es weren Pracktiken für der hand / Attabaliba bewürbe ſich vnter dem ſchein des löſe Gelts / welches er zu wegẽ

Spanier verunglimpffen Attabalibam/ wolten jhnen gerne vmb den Hals bringen.

zu bringen vorgebe/vmb ein ſtattlich vnnd gros Kriegsvolck/ welchs er auffs newe jhnen zum nachtheil wieder ſie führen vñ brauchen würde / Darumb jhrer der mehrertheil Pizarro rieten/den König am leben zu ſtraffen / welchs er zwar auch gethan hette/wo nicht etlichen vom Adel ſolches zuwieder geweſen/vnd jhnen daruon abgehalten hetten.

Attabaliba wiederleget den argwohn mit der that/ helfft aber doch nichts.

Attabaliba mercket die Poſſen/das man nemblich darmit vmbgehe/jhme das leben zu nemen / klagt derwegen vber Pizarrum vnnd ſagte: Er hette je kein vrſach ſeine vorige meynung oder zuſage zu endern / Denn es weren jo in ſeinem Königreich keine zuſammenkunfften/denn nur allein ſölche/ vnd zu dem ende/ dz ſeine Rantzion deſto eher zuſammen geſchafft/ welche auß vielen weitgelegenen enden zu wegen gebracht werden müſte / wolte ſich nicht alſo in kurtzer zeit/ wie man gerne haben wolte/ thun laſſen.

Wo man aber je ſeinen worten nit trawen wolte / möchte Pizarrus etwa etliche ſeiner Diener gen Cuſcon / von dannen denn das mehrertheil kommen muſte/ ſenden / Derwegen er Heuptman Sottum/vnd ſonſt zweene Spanier ſolches zu erkündigen/abfertigen thete. Welchen / do ſie auff der Reyſe waren / jbißhand Jndianer mit güldenen vnnd ſilbernen Geſchirren beladen/ begegneten / vnnd funde ſich derwegen in der that/das dem alſo were / wie der König bericht hette.

Als ſie aber die ſehr reichen Stadt Cuſcon zubeſehen verlangen hetten/wolten ſie zu rücke nit keren/ ſondern vorſtreckten jhre Reyſe.

Vber das fertiget auch Pizarrus ſeinen Bruder Ferdinandum mit etlichen Reiſigen abe / mancherley örte des Königreichs zu durchſtreiffen / welchem gleichwol auch viel Jndianer/ die Golt nach Caſſiamalcam führeten / aufſtieſſen/ der zog alſo zimblich weit ins Königreich hinein / kam ins

Land

Land Pacamam, von dannen ebener maſſen viel Goldes vnnd Silbers zur löſung des Königs / bracht würde. Die ſumma der Rantzion des Königs / mit dem das die Spanier ſonſt geraubt vnd geſtolen hetten / lieff vber zwo Milion Goldes / das iſt / zwantzig mahl hundert tauſent Ducaten. Als nun das Gelt zuſammen gebracht / vnnd dem Könige der fünffte theil daruon in ſein Schatzkammer geantwortet / hat man das vbrige vnter die Spanier / vnd einem jeden nach ſeinem ampt / ſtand vnnd würden / vnnd alſo demnach das ſeine ferner ſelbſt zuuorwaren / außgetheilet.

Spanier theilen ſich in Attabalibae güter / da er noch lebte / vnd zuſetzen muſte.

Vnter deſſen kömpt Didacus Almagrus auch zu maſſen / damit aber derſelb nicht etwa ein Tumult anrichten möchte / thete Pizarrus dieſe verordnung / das jhme ſein gebürendt I.
Theil / in gleichem auch ſeinen Soldaten / etlichen fünff hundert / etlichen auch wol tauſent Ducaten gegeben würden. Nach dieſen Geſchichten / ſchickete Pizarrus ſeinen Bruder Ferdinandt / mit dem fünfften theil der Beut nach Hiſpanien / dem Könige denſelben zu vberantworten / vnd leſſet jhme darneben / wie es ergangen / vnnd was er außgerichtet / Relation vnnd anmeldung thun / vnnd ſind mit Ferdinando zugleich viel Spanier / deren etliche dreiſſig / vnd viertzig tauſent Ducaten bekommen vnnd erlanget / mit zu hauſe kommen.

I. Von dieſem Raube ſind dem Könige zu ſeinem fünfften theil viermal hundert tauſent Caſtellaniſche Gülden (einem jeden Spaniſchen Reuter 8000. vnd 900. Caſtellaniſche / vñ drey Centner / 60. lb. Silbers einē Fußknecht fünfftbalb hundert Caſtellaner Gülden / ein Centner vnnd 80. lb. Silbers zur außbeute worden. Niemahls ſind Kriegsleut / in ſo kurtzer zeit bey weniger gefahr vnd mühe ſo reiche worden als dieſe / Der mehrertheil aber auß jhnen iſt ja ſo leicht vnd lieder-

liederlich vmb das Guth hinwieder kommen/ als ſie dz Guth erworben/ Dann etliche brachten es in Huhrheuſern/ etliche auff dem Spiel vmb/ So warē auch bey ſolchem vielem Golt vnd Silber/ alle ding/ ſo man haben muſte/ in ſo hohem werth vnd theuer/ das man ein par wüllen Hoſen vmb dreiſſig Caſtellaniſche Gülden/ ein par Stieffel gleich ſo thewer achtete. Ein ſchwartze Spaniſche Kappe oder Mantel golte hundert Caſtellaner/ Ein Reiß Papier zehē/ Ein Emmer Weins zwantzig/ Ein Pferdt/ drey/ vier/ auch wol fünff tauſen Ducaten. In ſolchem werth alle ding hernach ein gute weil ſtehen blieben/ vñ war alſo bey der Hantierung mehr koſtung deñ gewinſt/ vnd bey groſſem Reichthumb euſſerſte Armut. Gom. Hiſt. Gent. lib. 4. cap. 17.

Das V. Capittel.

Wie *Pizarrus Attabalibam* tödten leſſet/ vnd Quisquitz ſein Leutenant von Spaniern in einer Schlacht vberwunden wird/ Wie auch *Franciſcus Pizarrus*, Luſcon die Hauptſtadt des Peruaniſchen Reichs erōbert vnd plundert.

ALs nun dieſes alles (wie geſagt) verrichtet/ Rathſchlagen oder berathen ſich Franciſcus Pizarrus, Didacus Almagrus, vnnd die andern Hauptleute miteinander/ was man mit Attabaliba vornehmen ſolle/ Da riethen etliche/ man ſolt jhn tödten/ etliche aber/ man ſolt jhn loß laſſen/ Etliche ſahen für gut an/ das man jhm dem Keyſer in Hiſpanien ſchickete/

ſchickete / Vnnd ob wol nun ein jeder gefragt / ſeine meinung geſagt / ging doch derer meinung vor / die da für gut anſahen / das man jhnen tödten ſolte. Etliche ſchreiben vnd geben für / Attabaliba ſey von einem Indianer Philippus genent / verrahten worden / welcher jhnen beim Pizarro angeben / als ſolte er etliche heimliche anſchlege gemachet / vnnd die Indianer / das ſie die Hiſpanier todtſchlugen / angehetzet haben. Ich aber habe ſelbſt gehöret vnd erfahren / das Pizarrus, von dem an er Attabalibam gefangen vnd in ſeiner gewalt gehabt / bey ſich / jhnen auffzureiben gentzlich beſchloſſen habe / Auff das er ſeine Lande deſto leichter vnd vngehinderter vnter ſich bringen möchte / In meinunge / wenn er das Heupt hinweg gethan / vnd beyſeid gereumet hette / würden die Gliedmaſſen deſto eher in ewige Dienſtbarkeit gezogen werden können. I.

I. Attabaliba wird von Spaniern gewürget / damit ſeine Vnterthanen deſto ehr zu baren gebracht werden.

Vnd das ſolches war ſey / iſt daraus abzunemen / ja augenſcheinlich zu ſehen / daß / wenn Pizarrus nicht luſt gehabt hette / oder in willens geweſen were / jhnen zu tödten / hette er jhn wol mit allen ehren dem Keyſer in Hiſpanien vberſchicken können / welchs denn Attabaliba mit höhſtem flehen vnd bitten von jhm begeret. Derwegen auch nicht ohne ſonderlich ſchickung vnd verhengnus Gottes ſich zugetragen / das hernachmahls alle die jenige / ſo zu Attabalibæ todt gerahten / bewilligt vnnd geholffen ein böß ſchrecklich ende genommen haben. II.

Do nun dem Attabalibæ, das er ſterben ſolte / angekündigt / hat er gantz betrüblichen zu ſeufftzen vnd zu weinen angefangen / Dabeneben aber auch des Bärtichten frembden Volcks meineidige vntrew zum höhſten geſcholten vnd verfluchet / auch nachmals bald / da Pizarrus ſelbſt / das vber jn gefellete Vrtheil jhme zu erkennen geben / iſt er jhme in ſolcher Ceremonien, damit die Indianer der Sonnen jhren höhſten

Attabaliba vnterſtehet ſich Pizarrum mit worten zu erweichen / den er doch mit Golde nit bewegen

können / aber ſein mühe war abermahls vergebens.

Gott zu ſupplicieren pflegen / demütig gleich zu Fuſſe gefallen/ vnnd vmb friſtung ſeines lebens mit folgenden eyuerigen ernſten worten gebeten. Es nimbt mich von dir/lieber Oberſter/zum höheſten wunder/das/ nach dem du trew vnnd glauben zuhalten / mit einem leiblichen Eyde dich vorpflichtet / mich/nemblich/wenn ich die vorheiſſene Summa Geldes lieferte/ nicht alleine meiner Bande zu entnehmen / vnnd loß zu laſſen/ſondern auch auß meinem Reich dich zu machen. Nun aber nach dem das verſprochene Löſegelt erlegt / an ſtatt der Loßzehlung vnnd Freyheit mich zu einem ſo ſchmelichem todt vnd ende verurtheileſt. Hat aber je Philippus mich / als ſolte ich meine Vnterthanen / euch Spanier zuermorden angehetzt haben/bey dir angegeben / ſo geſchicht mir doch von jhm gewalt vñ vnrecht/denn mir niemals ſolches in ſinn kommen. Derwegen bitte ich/wölleſt mir doch das leben gönnen / Sintemal ich wieder dich nichts todtwirdiges / weder in ſinn genommen noch gethan habe. Im fall aber du je ſo wenig glaubens in mich ſetzeſt/ſo vberſchicke mich doch in Hiſpanien dem Keyſer / deme ich ein vnermeßlich Summam vnnd Gewicht Goldes vnd Silbers zur verehrung liefern wil.

Wirſtu mir darkegen das Leben aber nemen / magſtu gewis wiſſen/das meine Vnterthanen nicht ruhen / ſondern ein andern König auffwerffen/vnd euch ſo lange zuſetzen werden/ biß ſie alle Bärtichte auffgerieben / vnnd alſo meinen todt gerochen haben / Schenckeſtu mir aber mein Leben / ſo wil ich das Königreich wol in ſtiller ruhe/ vnd friedſamb nicht allein erhalten/ ſondern die anſchaffung thun / das ſich kein einiger meiner Vnterthanen ichtwas von Meuterey vnterſtehen ſol. Do nun Attabaliba ſein Rede alſo beſchloſſen hette/ vnd jhme darneben die Threnen vberflüſſig vber die Backen herunter lieffen/Antwortet jhme Pizarrus hinwieder/das Vrtheil könte nicht

te nicht hinterzogen werden/ vbergab jhn demnach den Numidiſchen Leibeigenen Knechten/ die er zu ſölchen Sachen gebrauchen pflegte/ jhnen zu tödten/ Welche denn bald hinter jhm her waren/ ein Strick an Halß worffen/ den treheten ſie mit einem Knebel zuſammen (Solches die Spanier Garottum heiſſen) trücketen jhm die Kehlen ein/ vnnd erſtickten jhn. III.

Alſo namb König Attabaliba ein jämmerlich ende/ war ſonſt ein weiſer gehertzer Mann/ zimblicher lenge/ des Regiments oder Reichs faſt begyrig. Zu der zeit/ als Pizarrus erſtmahls ins Königreich kommen/ führete er einen Krieg wieder ſeinen elteſten Bruder Gualcare, der ſeinem Vatter als der elteſte im Reich ſuccedirt vnnd gefolget/ den fieng er vnd befohl jhn zu tödten. Er hatte viel Weiber/ vnter welchen ſeine leibliche Schweſter/ Pagha genent/ mit der er etliche Kinder gezeuget hette/ die rechte vnd fürnembſte war. Vnter denen dingen/ ſo vnſere Spanier hetten/ vnd jhm zeigten/ gefiel jhm nichts beſſer/ vnd das er lieber anzuſehen pflegte/ als ein Glas/ Derwegen er zu Pizarro ſagte/ es wundert jnen höchlich/ das ſie in Caſtilien ein vberfluß eines ſo herlichen wercks hetten/ vnd doch vmb nichtigs Metals/ als Golts oder Silbers willen/ in ſo weite Lande vber Meer mit ſo groſſer mühe vnd gefahr zu wandern ſich nicht verdrieſſen lieſſen.

Attabaliba helt mehr vom Glaß als vom Golde.

Sein Vatter hieß Guaiauacaua, welchen ſeine Vnterthanen bey lebens zeit ſo lieb vnnd in ſolchen ehren hielten/ das ſie auch jhnen biß auff den heutigen tag betrawren/ vnnd weiß der gemeine Mann von jhm nicht anders/ denn das er bald wieder lebend/ vnnd das Regiment zu ſeinen Handen nehmen werde.

Vmb die Refier der Stadt Quitta, liegt er in ſeiner Vorfahren Begrebnuß/ vnd neben jm ein vnmeßlicher Schatz von

Goldt vnd Silber/in Menſchen Weiber/ aller Thieren vnd Fiſchen geſtalt gegoſſen/vnd künſtlich abgebildet/ etc. begraben.

Die Spanier forſchen fleiſſig nach ſeinem Begrebnuß/ haben auch von vielen Indianern durch grewlich vnd erbermlich foltern vnnd martern/ daſſelb zu erfahren ſich vnterſtanden/aber nichts außgerichtet. Vnd iſt gewis/das niemandt bemelten ort offenbaren werde/vnnd ſolten die Indianer alle darauff gehen/vnd darüber vmbkommen.

Als nun der König todt war/ bricht Franciſcus Pizarrus zu Caſſiamalca auff/ vñ eylete gen Cuſcon,des Peruaniſchen Reichs Heuptſtadt einzunemen vnd zu eröbern/ Da begegnete jhm Quiſquiz, Attabalibæ Leutenant/vnnd fürnembſter Hertzogen einer/mit einem groſſen Kriegsvolck/in willens/ die bärtichten Leute anzugreiffen/ vnd den todt ſeines Königs mannlich zu rechen. Mit dem verſuchet ſich Pizarrus in etlichen Scharmützeln/Endtlich aber/als er jme vnzalbar viel Indianer erlegt hette/ſchlug er jhn in die Flucht/ vnd befahle Almagro,das er jhme mit eines theils Kriegsvolcks/ die hinderſtendigen vollendt zuerlegen/vnnd dem Krieg ein ende oder Loch zu machen/nachjagen ſolte/ Er aber/der nicht mehr als fünff Soldaten verloren hatte/zog fort/vnd als er der Stadt Cuſcon anſichtig/vnd doch vieler Fewer hin vnd wieder auff den Bergen gewar wurde/meinet er/die Bürgerſchafft hette etwa Reiß außgeben/ vnnd die Stadt in Brandt geſtoſſen/ ſchicket derwegen etliche Reuter für an/den handel/wie es darumb geſchaffen zuuorkundtſchaffen/ Die würden inne/das etliche Indianer/die jhren Oberſten/wenn die bartichten Leute naheten vnd herbey wolten/damit als durch eine loſung anzeigen ſolten/dieſelben Fewer gezündet hetten. Doch rücketen die Reuter getroſt fort/vnnd als ſie ſchier auff einen Hügel/

Quiſquiz wil ſeines Fürſten todt rechē.

nahe bey die Stadt kommen waren / theten ſich die Indianer bald erfür/trieben die Spanier zu rücke/ vnnd weiſten ſie mit Steinen ſehr vnſauber abe.

In dem kömpt Pizarrus zu maſſe/ſamblet die Flüchtigen wieder / trucket ſchneller den Spornſtreichs darmit auff der Indianer hauffen/Do ſich denn das glück alſo wendete / das er alles/was jhm auffſties niederſchlug/vñ die Indianer wiederumb in die Flucht triebe. Denn durch der tobenden Pferde einbruch / deßgleichen die ſcharffen Schwerter ſie dermaſſen erſchreckt / vnnd kleinmütig gemacht würden/ das ſie jhre Wehre hin vñ her/damit ſie deſto vngehinderter fliehen möchten/von ſich wurffen. Als aber die Nacht anfiel/ vnd Pizarrus nichts deſto weniger allerley hinterliſt von Indianern ſich beſorgen muſte / ſchlug er eben des orts / da er von der Nacht vberfallẽ wurd/ſein Leger/ dadurch den Indianern zur flucht guter raum / wie ſie denn ſich auch nicht geſeumet / gegeben wurde/vnd der mehrertheil/mit jhrem Viehe/ Kleidern vnnd Saltz auff das wüſte/vnnd vnwegſame Gebirge ſich begeben haben. Folgendes tags eröbert Pizarrus die Stadt Cuſcon, ſchlegt die Beſatzung todt/die andern nimbt er gefangen/ vnd muſte der vberreiche Tempel der Sonnen auch herhalten/ welchen er durchauß plunderte/vnd alſo viel eine gröſſere beute zu Cuſcon erlangete / als Attabaliba zu Caſſiamalca zuſammen getrieben hatte.

Es würden aber die Spaniſche Soldaten / ſo für Geitz vnd Goltſucht gleich brenneten / mit ſolchem Raub nicht geſettiget / ſondern peinigten vnd folterten noch darzu die gefangene/das ſie auch die vorgrabene Schetze / vnd vorſcharretes Geldt verrahten vnd anzeigen ſolten / Das man nicht vnbillich oder mit vnwarheit hette ſagen mügen / Es hetten ſo viel Nerones, ſo viel Domitiani, ſo viel Commodi, ſo viel vnbarm-

Grawſamer geitz der Spaniſchen Soldaten.

barmhertzige Dionyſij, durch dieſe Lender geſtreiffet / als Spanier hinein kommen weren. Etliche Spanier haben
IIII. die ermordeten vnnd todten Indianer den Hunden / von kurtzweil vnd luſt wegen zu freſſen fürgeworffen.

Nachdem Cuſco geplundert / vnnd das Land vnter die Spanier außgetheilet / zog der Margkgraff wieder nach der Legend am Meer zu rücke / findet Didacum Almagrum daſelbſt / machet jhn zu eim Gubernatoren vber die newlich eroberte Prouintz / vnnd fertiget jhnen hinein mit voller gewalt abe. Er aber fieng an für ſich die Stadt Regum am Vfer des Waſſers Limæ zur Colonien oder neuwen Stadt zu machen / Reiſet von dannen gen Trigilium, die gefangenen Indianer daſelbſt vnter die Spanier / als den newen Einwöhnern / die jhme die Prouintz hetten zwingen helffen / außzutheilen / etc.

Lima oder Regum ein new Stadt.

I. Dieſer *Philippus* war der Indianiſchen Jungen Geſellen einer / welche anfangs die Spanier in den Grentzen Tumbeſiæ, ſie die Spaniſche Sprache zu lernen / auffgenommen hatten / wie hieruon 1.lib.cap.1.erzehlet worden. Dieſer hette eine Concubin oder Beyſchlefferin des Königs Attabalibæ ſehr lieb gewonnen / ſich mit jhr vereiniget / das / wenn etwa Attabaliba ſtürbe / er ſie zum Weibe nemen wolte / Als er nun ſeiner liebe zu genieſſen begyrig / ſtellete er dem Könige nach / gibt jhn beim Pizarro an / als das er die Vnterthanen heimlich wieder die Spanier verhetzete. Gomar. Hiſt. gent. lib. 4. cap. 8.

Weñ wir aber Benzoni glauben / ſo iſt diß nur von Spaniern erdichtet geweſen / die ſchult des mordts an Attabaliba zu wieder / Göttlicher / Weltlicher vnnd natürlichen Recht begangen / auff einen andern zu weltzen.

II. Fran-

II. *Franciſcus* vnd ſeine Brůder haben *Didaco Almagro* die Kehl mit einem Stricke eintrucken laſſen. Didaci Almagri Sohn aber/ auch Didacus genent/ thete die anſchaffung/ das Franciſcus Pizarrus in ſeinem eigen Hauſe erwürget worden/ welchen Vacca de Caſtro von ſtundt an hin wieder hat richten laſſen/ Iohannes Pizarrus iſt von Indianern in der Stadt Cuſco geſchlachtet worden. Der Münch Vincentius von Grünenthal/ der am erſten die Spanier zum mordt der Indianer angehetzt hatte/ iſt in der Inſel Puna von den Indianern mit Knütteln zu todt geſchlagen worden. Ferdinandus Pizarrus iſt in *Hiſpania* im Gefengnus veraltet. Gonzallus Pizarrus der elteſt vnter den Brůdern der Pizarrer/ richtet in *Hiſpania* wieder den König ein Krieg an in Peru, ward von Petro Caſca gefangen/ vnnd vom leben zum todte hingerichtet. Alſo ſind die jenige/ ſo am vnſchůldigen todte Attabalibæ ſchůldig warē/ gar nahe alle vnrechts todtes geſtorben/ vnnd iſt ſein Mordt alſo vbergnug gerochen worden.

III. Für ſeinem todte haben ſich etliche Wunderzeichen zugetragen/ welche folgende vnfelle bedeutet/ Deñ zwantzig tage zuuor/ ehe dieſes geſchehen/ hat zu Cuſcon ein gewaltiger Comet/ das mehrertheil ein gantze Nacht ſich ſehen laſſen/ Als nun Attabaliba morgendes tages/ do er etwa luſtiger vnnd frölicher war/ denn er ſonſt pflegte/ des ſchrecklichen Geſtirns gewar wurde/ ſagt er den Spaniern/ es würde in dieſen Landen bald ein groſſer Fürſt niederliegen vnnd vmbkommen. Weiſſagt alſo jme der gute Mann ſelbſt ſeinen vntergang vnnd vorſtehenden todt. Weiter ſagen die Spaniſchen Hiſtorici, do Pizarrus Attabalibam als einen Verrehter verurtheilet/ habe er jhn bedrawet/ wo er ſich nicht teuffen

lieſſe/

lieſſe/ ſo wolte er jhn lebendig verbrennen laſſen. Als er nun derwegen zum Fewer gefüret/ habe er ein Chriſt zu werden begeret/ Vnd do er auff Pizarri befehl getaufft / ſey er doch der peinlichen Straffe weiter nicht erlaſſen worden / denn das Pizarrus zu Caſſiamalca jnen mitten auff dem Marckt an einen Pfahl hencken laſſen. So vnchriſtlich vnnd vnerbarlich hat der loſe garſtige Sewhirt mit einem Indianiſchen Könige zu gebahren im wenigſten ſchew getragen.

IIII. Es haben ſich aber die Hunde darkegen ſölcher grawſambkeit/ welche die Spanier offtmahls geübet/ vnterweilens geſchemet / vnd frembder Tyranney Diener nicht ſein wöllen/ wie denn ich ein ſönderlich Exempel hierbey erzehlen wil: Didacus Sallazarus (deſſen Name vnter den erſten ſo S. Iohans Juſulen eingenommen haben / noch bekant vnnd gerühmet wird) hatte einen groſſen Engelſchen Hundt oder Moloſſum, der grimmig/ böß/ vnd beſonders den Indianern feind war/ Bezerillus genant/ bekam ein luſt/ bemelten Hund in der Nacht / do die Spanier den tag hernach Mabodomacam einen Cacicum in einer Schlacht vberwunden / an ein alt Indianiſch gefangen Weib zuhetzen. Damit er aber ſolchs deſto füglicher verrichten möchte/ gab er jhr ein Brieff/ welchen ſie dem Gubernatoren / der ein halb meilweges von dannen lage/ bringen ſolte. Solches geſchach aber der meynung/ vnnd darzu/ das / ſo bald ſie den jhrigen auß dem Geſicht keme/ er den Hund an ſie hetzen möchte. Das Weib ging mit frewden dahin/ verhoffte/ vormittelſt ſolchs Brieffs ledig zu werden. Als ſie aber nehrlich eines Steinwurffs weit fort gelauffen war/ ließ Salazer den Hund lauffen / der denn das Weib bald ereylete. Do aber das arme Weib ſahe/ das der tobende Hund ſtracks auff ſie lieffe/ vñ jrer begerte/ Setzet ſie ſich auff die Erden/ vermeinet jhnen mit dieſen worten auff

jhre Sprache zu kuntzeln / vnnd von ſich zu weiſen: Ach lieber Herr Hund / lieber Herr Hundt / dieſen Brieff (weiſet jhm alſo denſelben vorſiegelt mit jhrer Hand) ſprach ſie / beiß mich nicht / lieber Herr Hund / ſol ich dem Gubernatore bringen. Da hielt der Hund an ſich / als hette er des alten Weibs Suppliciren verſtanden / vnnd lieff ſie nicht weiter an / ſondern hub ein Bein auff / piſſet ſie an / wie die Hunde die Wende anzupiſſen pflegen / vnd ging von jhr. Dieſes war den Spaniern die des Hundes frewdigkeit vnd grimmigkeit wůſten ein wunderwerck / vnnd muſten ſich ſchemen / ein armes Weib vmbzubringen / deſſen ein reiſſender Hund verſchonet hatte. Ouied. Hiſt.Ind.lib.16.cap.11.

Das VI. Capittel.

Wie *Almagrus* in den tagen zum Marſchalch des Peruaniſchen Kōnigreichs verordnet in das Land Chilen zeucht / Item / *Mangus Attabalibæ* Bruder ſich empōret die Stadt Cuſcon erōbert / vnd *Pizarrus* allenthalben hůlffe zuſammen bringet / etc.

JN dieſen tagen vngefehrlich bekōmpt *Almagrus* vom Keyſer Brieffe / darinnen er jhnen zum Marſchalch zu Peru verordnet / vnd das jhme vber die Grentze der Prouintz / ſo Pizarrus eingenomen hette / noch ein ſechs hundert Deudſcher Meilen zu ſeiner botmeſſigkeit eingereumet worden. Ob ſōlcher guter vnnd frōlicher newer Zeitung / wurd Almagrus erfrewet / vnd in dem er erachtet / das die Stadt Cuſcon auſſerhalb Pizarri Gebiet were / vnnd demnach ſeiner botmeſſigkeit

Almagrus Marſchalch zu Peru.

keit zuſtendig ſein würde / unterfieng er ſich die Indianiſchen Leibeigenen zuſampt den Eckern / auffs new ſeines gefallens außzutheilen.

Als aber Pizarro ſolches kund gethan wurde / fertigt er von ſtund an ſeinem Bruder Iohannem mit etlichen Spaniern neben dem außtrücklichen befehl abe / das Almagrus von ſeinem vornehmen abſtehen / vnd ohn ſein vorwiſſen vnnd vorgünſtigung ſich nichts newes in der Prouintz vnterſtehen ſolle. Welchen befehl Iohannes Pizarrus wol anfieng / aber nit hinauß führete / vnnd derwegen zu rücke kehrete. Derwegen Pizarrus auff der Poſt ſelbſt nach Cuſcon verreyſete / vnnd Almagrum deſſenhalben beſprachete. Ob er nun wol auff die Keyſerſerliche Brieffe ſich verlaſſendt / in der erſte nicht gehorſamen wolte / Jedoch als er dem Pizarro wiederſtandt zu thun ſich zu ſchwach befunde / ſtellet er ſich / als wolt er Pizarro in allem gehorſamen.

Als nun die Indianer ſahen / das jhre Lande teglich je mehr verherget / vnd den Spaniern hinkegen newe oder friſche hülffe zu geſchickt würde / verdroß es ſie faſt vbel / Derowegen ehe ſie nun noch ſtercker wurden / waren ſie bedacht / wie ſie auff alle wege ſo viel müglich den Spaniern jhre ſtercke zu ſchwechen / vnd minder zu machen. Derhalben ſie ein geſchrey außbrachten / wie die Prouintz Chilen, ſo 250 Deudtſche Meil / nach dem Magellaniſchen Meer von Cuſco gelegen war / an Golt / Silber / vnd andern dingen zur Leibs vnterhaltung von nöthen / vberflüſſig reich were. Meinete Pizarrus diß würde ein recht mittel werden / das er Almagri auß der Prouintz loß werden möchte. Regete derhalben vnnd hielt beim Almagro mit fleiß an / ließ auch nicht nach / biß ſo lang Almagrus einen Zug in obberürtes Land vorzunehmen verwilligte / Sie würden aber der ſachen mit einander alſo eins / das / wenn

Almagrus wird in ein vnfruchtbar Prouintz vnter dem ſchein der ehren abgefertiget.

Alma-

Almagrus meinete/das jhme dieſelbe Prouintz dienlich ſein würde/er dieſelben für ſich allein beim Keyſer außbitten/ wohe aber nicht er wiederkommen/vnd an der Prouintz/die ſie zugleich mit einander erworben(wie denn die abrede vnd der vortrag/zu Panama zwiſchen jhnen gemacht/außweiſet) für ſich einen weg wie den andern gleichen theil haben. Alſo machten ſie auffs new freundtſchafft mit einander/nahmen beyde das Sacrament drauff/vnd befeſtigten ſie darmit/mit verpflichtung/das ſie beyderſeits dieſelben biß in die Gruben vnuorbrüchlich halten wolten.

Von dannen an nimbt jhme Almagrus für/ſein vornehmen ins werck zu richten/vnnd als er Pferd/Harniſch/Rüſtung/vnnd was zu ſolchem Zuge von nöthen/zur Hand geſchafft/iſt er mit fünff hundert Soldaten vnd vielen Indianiſchen Leibeigenen Knechten auffgezogen/Vnnd ob er wol vnmeßliche mühe vnd arbeit/in dem er vber viel Berge/die allweg voller Schnees liegen in ſtetigem Vngewitter reyſete/ alſo/das jhm nicht allein der Indianer viel/Sondern auch etliche Spanier vnnd Pferde froſts halben drauff gingen/erdülden müſſen/wolt er doch ſein vornehmen volſtrecken/vnnd hat demnach endtlich die Prouintz Chilen erlanget.

Nicht lange darnach/als Almagrus abgereiſet/kame Ferdinandus Pizarrus zu Lima an/brachte vom Keyſer befehl vñ Priuilegien/Eines ſeinem Bruder/in dem er mit dem Titul vnnd ehren eines Marggraffen begnadet/das ander Didaco Almagro, welchs eben des Inhalts/wie das vorige war/in deme nemblich jhnen der Keyſer als einen Marſchalch erklerete/Vnd dis war ein anfang ſehr groſſer vnd grewlicher Kriege/die zwiſchen jhnen entſtünden/vnd eben lang wehreten/biß der eine im Gefengnuß mit dem ſtrang erſticket/der ander aber in ſeinem eignen Hauſe erwürget/ vñ alſo durch beyder vntergang der Krieg geſtillet würde.

Hieruon aber wöllen wir an ſeinem orth / wenn wir auff die innerliche Kriege kommen / vnnd auch nicht anders / denn was ſonſten in gemein jederman offenbar vnnd bekant iſt / reden / Denn weil ich von dieſen dingen viel vnd mancherley bericht von vielen gehört / hab ich doch gleichwol / weil dieſer ſonſt / der ander ſo von ſachen geredet / vnd demnach jhr bericht faſt weit von einander / vnd nicht vbereintreffen wöllen / erfahren / (welches daher kommen / das die gemüter zuuor eingenommen / ein jedes ſeinem theil vnd Oberſten günſtig / das geſchrieben / was demſelben zu glimpff vnd ehren gereichet / Ich wolte vnd dörffte noch wol etwas mehr ſagen / das ſich wenig in denen Landen vmb die warheit bekümmern / oder derſelben achten.

Vnter deſſen do die ſachen alſo vnternander gehen / richtete Mangus Inga Attabalibæ Bruder / deme Franciſcus Pizarrus die Königliche Kron auffgeſetzt hatte / eine Meuterey vnd Tumult an / wurde aber drüber von Ferdinando Pizarro geſchlagen vnd gefangen / welcher jhm ſchwere eyſerne Feſſel anlegen / vnd auff dem Schloß zu Cuſcon verwaren lieſſe. Doch ward er bald von ſeinem Bruder Iohanne, darumb das er nicht allein jhme ein gros Gewichte an Golt albereit geliefert / ſondern auch ferner trew / vnnd ſein Freundt zu ſein zugeſagt hette / wiederumb loß gegeben. Als bald aber Mangus ledig wurde / gab er acht vnnd lauret auff die Spanier / ſo hin vnnd wieder zerſtrewet gelegt waren / ſtreiffte mit mordt vnd brand durch die gantze Prouintz / vnd thet an vielen enden / doch mehr reubiſcher / denn gebreuchlicher Kriegs maſſe / groſſen ſchaden. Brachte heimlich etliche Kriegs Heuptleute an ſich / vnd ſchaffete andere mehr zum Krieg dienliche notturfft bey die hand vnd zuſammen / ward auffrüriſch / vnnd wiederſetzet ſich mit gewalt den Spaniern / durchzog in der eyl viel

örte /

örte/vnd ſchlug viel Spanier/ſo hin vnd her in den Goltberg-wercken zu ſchaffen hetten/zu todte/ Verſchonet auch der Indianer/die jhnen Golt zu langen dieneten/nicht/ ſondern lieſſe ſie alle hinrichten/Schickt auch als bald ſeinen Leutenant mit einer nicht geringen anzahl Indianer die Stadt Cuſcon wiederumb einzunehmen / Welcher denn dieſelbe vnuorſehens vberraſtet/das Schloß im erſten angriff eröbert / vnnd Iohannem Pizarrum ſampt etlichen Spaniern darinne abkület vnd tödtet. Da aber die Spanier daſſelb bald wieder gewunnen vnd eingenommen hetten/machet ſich Mangus wider hinbey/ belagert ſie auffs new / mehr denn mit hundert tauſent Indianern/gewinnet ſie auch/ſtöſt ſie in brand/vnnd würget den mehrern theil der Spanier/die ſich darinnen betreten lieſſen.

Da nun der Margkgraff von Mangi auffruhr berichtet wurde/vnnd nichts wenigers/ denn das er ein ſolche menge gerüſteter Leute bey ſich haben ſolte / gedachte / ſchicket er Didacum Pizarrum mit fünff vnnd ſiebentzig Spaniern wieder jhn/die würden alſo empfangen/das nit einer vberblieben vnd wiederkommen were/der hette ſagen können/wie es zugegangen. Kein beſſer glück hette auch Heuptman Morgouius, der von Guamanga auffgezogen war / der Stadt Cuſcon zu hülff zu kommen/ deñ er mit vielen Spaniern auffs Heupt erlegt wurde/Derwegen der Marggraffe Gonzallum Tapiã mit einem ſchwader Reuter achtzig Mann ſtarck dahin eylen heiſſet/Es ward aber auch dieſer mit dem mehrer theil der ſeinen nicht weit von Guamanga erſchlagen. Guanga ein ander Heuptman / wurde zugleich mit fünfftzig Spaniern ebener maſſen auffgerieben / etc.

Schaden der Hiſpanier ſo ſie von Indianern leyden.

Ob dieſem handel wurde der Maggraff faſt beſtürtzet/ vnnd beſonders/ daß er in ſo langer zeit vnnd weile/weder von ſeinen Brüdern noch von andern Heuptleuten vnd Leutenan-

ten keine Bottſchafft gehabt hatte/ fieng an ſich allerley zu beſorgen/ Fertiget derowegen vber die vorige Heuptleute mit viertzig Reutern/Godouium abe/ vnd befahl jhm/was er erführe/ daſſelbe als bald zu rücke gelangen zu laſſen/ Dieſer wurd in einem kleinem Höltzlein vmbringet/vnnd als die Indianer/ von allen örten auff jhn trungen/ vnnd die grewliche metzelung ſeiner Soldaten vor augen ſahe/ begönnete er mehr ſeines lebens/als der ehren warzunehmen/ vnd weil er auff einem guten ſtarcken Gaul wol beritten war/ gab er ſich in die Flucht/ vnnd erfuhr von etlichen Spaniern auff dem Wege wie alle ſachen ergangen weren. Als er nun wieder gen Limam kam/ erzehlet er dem Marggraffen/ wie ſeine Soldaten niedergelegen/die Städte belegert/vnnd vorderbet/ auch wie der Feind im anzug/ mit einem groſſen mechtigen hauffen were/ vnd ſtracks wegs nach Limam zöge.

Hierauff befihlt der Marggraff Petro Lermæ mit einem Schwader fünfftzig Reuter ſtarck/ vnd einer groſſen anzal Indianer/ſo Freunde waren/ dem Feind vnter die Augen zu ziehen/ vnnd zu begegnen/ Er auch folgt den andern tag ſelbſt hernacher/liefert dem Feind eine Schlacht/ vnnd gieng das treffen zu beyden theilen faſt hart an/ alſo/ das kein theil dem andern weichen wolte/ biß doch endtlich die Indianer der Chriſten nachtruck nicht außſtehen konten/ die Flucht zur Hand faſſen/ vnnd einen hohen wol verwahrten Hügel nicht weit von Lima einnehmen muſten. Auff der Indianer ſeyten kamen in der Schlacht viel vmb/ auff der Spanier ſeyten aber nicht mehr denn zweene/viel aber würden verwundet/ wie denn Petro Lermæ die Zehne mit einem Stein außgeworffen worden.

Als nun der Marggraff/ in dem er vier hundert Spanier/ vnnd vber zwey hundert Pferde verlohren/ vber das kein

Bott-

Bottſchafft von ſeinen Brüdern hatte / vnnd es dafür hielte / es were nun mehr Almagrus in der Prouintz Chile todt / gantz beſtürtzt war / vnd nicht / was er thun ſolte wüſte / vnnd nach ſo vielen verlohrnen Soldaten wenig Kriegsleute bey ſich hatte / vmb vnnd vmb aber von den Feinden vmbgeben war / fordert er erſtlich Alphonſum Aluaradum, der wieder die Chiachiapios kriegete / das er eylendes mit ſeinem Kriegsvolck jhme zu hülffe keme / ſchicket auch an viel ört hin vnnd wieder gen Trugilium, Panamam, in Nicaraguam vnnd new Hiſpanien zu Ferdinando Corteſio vnd andern Colonien der Spanier / Botten vnnd Brieff / das ſie jhm hülffe theten / Vnter allen Spaniſchen Oberſten aber / kam Alphonſus Aluaradus am erſten gen Limam, denen der Marggraff von ſtund an zum Statthalter vnd Feldtöberſten vber ſeinen gantzen helen hauffen ließ außruffen.

Derſelbe eylete mit drey hundert Spaniern mehrerstheils Reutern / dem Feind vnter die Augen zu ziehen / im willens / nicht ehe ſich zu ruhe zugeben / denn er die Indianer auffs Haupt erleget / Cuſcon entſetzt / vnd der Belegerung befreyet hette.

Als er derwegen fürs erſte die Indianer / von den Bergen / die ſie vmb die Stadt Limã eingenommen hatten / abgetrieben / vñ forder rückete / begegnete jm Tizoias, der fürnembſte Leutenant Mangi Ingæ, mehr denn mit fünfftzig tauſent Indianern / mit deme thet er ein treffen / vñ ſchlug jn in die flucht. Er ſelbſt / do er in die Stadt Sauſam, die Verwundeten darinne heilen zu laſſen / ſich begeben / traff er darinnen Gomezium Tordoiam an / ſampt zwey hundert Spaniern / ſo jhme der Marggraff zu hülffe geſchickt hette. Do er aber von dannen auffbrach / begegnete jhm Tizoia, der ſich geſtercket hatte / mit einem newen Zeug / vnnd in hoffnung war / die

Die Peruaner nenneten vorzeiten jhre Könige Ingas.

die Spanier / als die vielleicht von wegen des Siegs műtig / vnd ſicher weren vnuorſehens zu vberfallen / vnnd gar zu erlegen. Als aber nun beyderſeits die Schlacht ordnung gemacht / vnd ein theil dem andern den Kopff frewdig bote / vnd zu beyden theilen Mannlich fochten / wűrden doch letzlich die Indianer in die Flucht getrieben.

I. Das Magellaniſche Meer / hat erſtmahls Ferdinandus Magellanus Anno 1520. funden / als er nach Mittag jenſeid der AEquinoctial Linien 53. Grad erlanget hette. Mit dieſer Armaden zog ein Schiff Victoria genent / Anno 1522. vmb die gantze Welt / vnd kam wieder an zu Hiſpalim / Derwegen deſſen Patron oder Schiffherr / Iohannes Sebaſtianus von Cano jhme einen Schildt mit der gantzen Welt Bilde vnd dieſer Vberſchrifft / Primus circumdediſti me (denen er hernachmahls alzeit fűhrete) machen lieſſe / etc.

Das VII. Capittel.

Wie *Almagrus* auß der Prouintz Chile wiederkőmpt / *Mangus* aber auff die Berge fleucht / vnnd *Almagro* zu *Cuſco* in die Stadt zu ziehen / von *Ferdinando Pizarro* gewehret wird / vñ doch heimlich hinein kőmpt: Item / wie jhme *Franciſcus Pizarrus* vnter dem ſchein ein vnterrede mit jhme zuhalten / hinderliſtig nachſtellet / Er aber jhme entwurdet / vnnd doch bald hernach von *Ferdinando Pizarro* in der Schlacht vberwunden / gefangen / vnnd im Gefengknuß getődt wird / etc.

Vnter

VNter deſſen/ da es mit dieſen hendeln alſo ginge/ kömpt auff der andern ſeyten Almagrus, auß dem Lande Chile wieder/ denn er daſelbſt nicht/ wie das geſchrey daruon war/ eine reiche/ ſondern gantz ſchröde vnd arme Prouintz funden hette/ derwegen er ſie auch verlaſſen/ vnnd trachte wieder nach der Stadt Cuſco. Als aber Mangus Inga von ſeiner zukunfft berichtet würde/ beſorget er/ es möchte etwa des Marggraffen vnnd Almagri Kriegsvolck gleich zuſammen ſtoſſen/ vñ er etwa vmbringet werden/ das er weder auß noch ein kommen möchte/ Ließ derwegen von der hoffnung ſeinen ſtandt wieder zu erlangen/ abe/ zog von der Belägerung Cuſci auff/ nahme mehr mit deñ zwantzig tauſent Indianern/ etlichs Gebirge vmb Guamangam gelegen/ ein. Weils aber vmb dieſe Reuter ein ſehr vngebaweter raucher ort war/ da ſich ein ſolche menge in die lenge nicht enthalten könten/ ſind ſie allgemachſamb nach einander/ einer hie/ der andeere dort hinauß zerlauffen. Mangus aber/ der der Spaniſchen Freundtſchafft gar nicht achten noch trawen wolte/ ließ ſich etwa mit eim drey oder vier tauſent in dieſem Gebirge nieder/ in meynung darinnen zu hauſen.

Als nun hernachmals der Landtpfleger Gaſca ruhe im Königreich zu machen erfordert wurde/ vnd Gonzallum Pizarrum (wie hernach geſagt werden ſol) hette richten laſſen/ beſchickt er Mangum mit etlichen Indianern/ ließ jhn zu ſich fodern/ vnnd darneben ſagen/ er ſolte ſich ohne furcht zum gehorſamb einſtellen/ Denn er ſey darumb daher kommen/ das er die ſchüldigen alleine ſtraffen/ die frommen aber zuuorehren. Item/ er ſey die empörung in dem Lande zu ſchlichten/ vñ jederman ſeine Freyheit wieder einzureumen/ vom Keyſer abgefertigt vnd geſendet.

Mangus wil jhm das Maul nicht mehr auffſperren laſſen von denen die er ſo wol ausgeleret hatte.

Als nun/wie geſagt/ auß befehl Gaſcæ die Indianiſchen Legaten dem Mango ſolches vorgehalten/ hat er jnen geantwortet/was meynet jr/werde dieſer Apus (alſo neñen ſie Fürſten/ vnd vortreffliche Leute) mir thun/ wenn ich mich ſeiner trew vñ glauben vbergebe? Er wird (ſagen die Indianer) eben das vber dich beſchlieſſen/ vnnd ergehen laſſen/ das Pizarrus deinem Bruder mitgeſpielet/ Er wird ein Hauß voll Golts vnnd Silbers von dir begeren/vnd dich darnach dem Hencker mit dem Stricke weg zu richten befehlen. Alſo haben die Legaten nichts erlanget/ vnnd ſind vngeſchaffter ſachen hinein gezogen.

Da/wie geſagt/Mangus Inga, das vnwegſame Gebirge nach ſeiner flucht eingenommen/ iſt Didacus Almagrus bald gen Cuſcon kommen/ vnnd daſelbſt/ wie in einer Stadt ſeiner Prouintz zuſtendig/ als ein Gubernator einziehen wöllen/das wolte jhm Ferdinandus Pizarrus nit geſtatten/ wendete für/er dürffte ohne vorgünſtigung ſeines Bruders Franciſci des Marggraffen/ deſſen Statthalter er in dieſem Lande were/jhnen in die Stadt nicht einlaſſen. Wenn er aber als ein gemeiner Mann oder priuat Perſon einziehen wolte/ ſo wolte er jnen/zuſambt ſeinem Kriegsvolck hertzlich gern auffnehmen/ Wölle demnach mittler weile ſich gedülden/ bis er ſich bey ſeinem Bruder beſcheits erholet hette. Darkegen ſagte Almagrus : Er dürffte in ſein Hauß zuziehen/ niemandts vmb erlaubnus anlangen. Endtlich aber/ nach dem ſie viel wort vnd rede mit einander (wie zwiſchen wiederwertigen Parteyen zu geſchehen pfleget) gewechſelt/ vnnd Almagrus ſahe/das Pizarrus auff ſeinem vornehmen beſtunde/ jhn nicht einzulaſſen gedechte/iſt er bey Nacht/ durch hülff etlicher ſeiner Freunde/ der Bürger in der Stadt/ hinein kommen/da er denn Ferdinandum vnnd Gonzallum beyde Brüder

der vberfallen/ſie beyde gefangen/vnnd hat einen jeden beſonders verwahren laſſen. Ferdinandum aber/als der alles dieſes vnglücks ein vrſach war/hette er wol bald tödten laſſen/ wo nicht ſeine gute Freunde darzwiſchen kommen / vnd durch jhre fleiſſige vorbitte/jhme gnad erworben hetten. Do es aber tag worden/iſt Almagrus, vermöge der Keyſerlichen gewalts Brieffen/mit vorwilligung der gantzen Bürgerſchafft öffentlich für einen Gubernatorn außgeruffen worden.

Almagri gütigkeit tegen ſeinẽ Feinde/ war im hernacher ſchedlich.

Vnter deſſen kömpt Almagro Botſchafft/ das Alphonſus Aluaradus, Franciſci Pizarri Leutenant/ mit einem ſtarcken Kriegsvolck von Spaniern / ſein Leger beim Waſſer Abancaia auffgeſchlagen hette/Vnd weil er beſorgte/er möchte etwa ſolch Kriegsvolck wieder jn führen/ſchicket er etliche Spanier zu jhme/ vnd lies jhm ſagen / das er entweder gen Cuſcon keme/jhme huldete vnd ſchwüre/ oder aber ſich aus den Grentzen ſeines Landes packete. Als aber die Legaten vom Aluarado auffgehalten / nicht wiederkommen / Rüſtet er ſein Kriegsvolck/befahle die Stadt/zuſampt den gefangenen/ ſeinen geheimbſten/vnnd getreweſten Dienern / erhube ſich alſo zu Cuſco, nicht mit einer geringen anzahl gerüſtetes Kriegsvolcks / vnnd da er bey eyteler Nacht an das Waſſer Abancaiam kame / vnnd jhme angezeiget wurde / das die Spanier mit einer ſtarcken beſatzunge / die Brücken innen hetten / Setzet er in ſchneller eyl durchs Waſſer/ vñ fiel vnuorſehens dem Aluarado ins Leger/fieng jhn mit vielen Spaniern / ohne einigen todt oder Schwertſchlag. Ob dieſem Siege wuchſe Almagro der muht / kam wieder gen Cuſcon, verſchwure ſich / ehe nicht zu ruhen / er hette denn zuuor alle Pizarriſche aus dem Königreich Peru verjagt vnd getrieben. Aluaradum thet er eben in die vorwahrung / da Gonzallus Pizarrus innen enthalten wurde.

Dieſe beſtachen mit vorheiſſung groſſes Geſchenckes die Hüter oder Wechter/welche in der Nacht jhnen außholffen/ alſo/das ſie in die Stadt Regum kommen/ Do ſie denn den Marggraffen dieſe dinge alle erzehlet/ Dannen an rüſtete er ſich mit zwölff hundert Soldaten/in vorhabens/ ſtracks auff Almagrum zu ziehen/ wohe nicht Iohannes Guſmannus, Didacus Mercatus ſein Procurator, vnnd etliche Münche S. Marien Mercedis ordens/jhme ſolches wiederrahten vnd gewehret hetten. Denn ſie lieſſen ſich bedüncken/es möcht ein groß Vnglück ſich zu tragen/wo er mit ſeinem Zuge fortführe/ Waren derwegen darauff bedacht/wie ſie ſie wieder mit einander verſöhneten vnnd vertrügen/ Daher denn dieſen als Schiedtsmennern der außſpruch zu beyden ſeyten mechtiglich heimgeſtellet wurde. Welche nachmahls erkenneten vnnd außſprachen/das ſie zu beyden theilen/ den Krieg einſtellen/Almagrus Ferdinandum vnd Pizarrum loß geben/ vnnd jede part/dem Keyſer in Hiſpanien ſchreiben ſolte/ das er von newem einem jeden ſein Prouintz vnd Regierung/ derer er ſich zu halten/ abcirckete vnnd ernennete. Hierauff ſie endtlich zu Mala ſich mit einander zu vnterreden/ vnd Freundtſchafft wider zu machen/zuſammen kommē/ doch ſolte keiner mehr/ als zehen Pferde bey ſich haben/etc.

Pizarrus ſtellet vnterm ſchein des vortrags Almagro hinterliſtig nach.

Do nun der außſpruch alſo auff dieſen Articuln beruhete/ vnd der Marggraff von Lima nach Mala ziehen wolte/ befohl er nichts deſto weniger darneben ſeinem Bruder Gonzallo, das er jhme mit dem gantzen helen hauffen auff der Ferſen nachfolgen ſolte/Hette auch auff dem Wege, den Almagrus reyſen muſte/etliche Hakenſchützen verſtecket/die jme auff den dienſt warten/abklopffen vnd gar vmbbringen ſolten. Dieſes Mörderiſchen anſchlags (ſagt man) habe ein Münch auch mitwiſſens gehabt/doch aber gelunge es jhnen nicht wie

ſie

ſie gehoffet hetten. Denn als Almagrus gen Mala mit dem Marggraffen zur vnterrede kommen/da machet ſich ein Soldat zu jhme/ſagte jhm heimlich in ein Ohr/So lieb jhm Leib vnd Leben were/ſolte er ſich keines weges ſeumen/ſondern ohne vorzug ſich von dannen machen/Derwegen Almagrus ſich auff ein Pferdt von ſtund an ſetzete/vnnd riſſe auß mit ſeinen Geferdten/ſo ſchnell er konte/Vnd do er auch ohne gefehr innen wurde/das jhme der Weg mit Hakenſchützen verlegt/name er ein andern Weg vor die Hand/vnd kam alſo mit furcht wieder gen Cuſcon. Vber die Münche aber vnnd Pizarriſchen klagt er ſehr hefftig/ſagende: Von Pilati zeit an/were kein gröſſer Vorrehters ſtück vorgeweſen/als dieſes.

Als nun der Marggraff ſahe/das jme ſein anſchlag feyl geſchlagen/vnnd wol erachten konte/es würde Almagrus mit ſölchen Hendeln vbel zu frieden ſein/vnnd beſorgen muſte/es möchte etwa Almagrus, der ſeinen Bruder noch gefangen hette/etwas herter zuſetzen. Fertiget er Didacum Aluaradum gen Cuſcon abe/vnnd bath jhn/er wolte/auff was weiſe es auch geſchehen möchte/Friede zwiſchen jhnen machen/Bethewerte auch mit höheſtem Eydt/er hette kein mitwiſſens vmb dieſe Hatze/die jhm ſein Bruder beſtellet hette/vnd were jhme durchauß zu gefallen nicht geſchehen. Aluaradus, der ſich/als weren die dinge war/vom Marggraffen bereden lieſſe/eylete zum Almagro auffs ſchnelleſte/berichtet jhn/was er gehöret/bate auch/er wolte ſich zur verſöhnung/Freundtſchafft vnd Friede eher vnnd mehr als zum Kriege behandeln laſſen. Der Marggraff wüſte je nicht von ſölchem betrieglichem vornehmen/hette ſich auch beim Eydt verpflichtet/er wolte an ſeinem theil Lands begnüget ſein/vnd kegen dem Almagro, biß newe beſtallung vom Keyſer ankeme/aller dings nichts newes fürnehmen.

Ob nun wol Almagrus von etlichen ſeinen Freunden / er ſolte den worten vnnd zuſagungen des Marggraffen keinen glauben geben/vorwarnet / jedoch ließ er ſich durch Aluaradi bitte erweichen/nam die bedingunge an/ vnnd gab auff die newe Freundtſchafft Ferdinandum Pizarrum loß / vnd meynete nicht anders / denn es weren nun alle ſache gantz richtig. Der Marggraff aber als er ſahe/das ſein Bruder loß wordẽ/ vergas bald ſeiner Pflicht/brach ſein trew vnd glauben / welche er doch durch ſo viel Eydt bekrefftiget hette / wiederumb/ (dazu jn deñ ſein Bruder meiſterlich anhetzete) brauchete demnach ein ſolchen Liſt kegen Almagro: Er ſchicket Bottſchafft gen Chyncã, dadurch lies er jhm anmelden / es weren newlich Brieff vom Keyſer kommen / darinnen befohlen wůrde / das er/Almagrus die Prouintz/ die er funden vnnd eingenommen hette/von ſtund an beziehen ſolte. Darauff antwortet Almagrus/Wenn jm des Keyſers Brieffe zu ſehen werden kőnten/ wolte er von ſtund an gehorſamen/wo aber nicht/ ſey er vnbedacht auß ſeiner Prouintz zu ziehen. Darkegen ſchreibt der Marggraff jm wieder/wo er nicht angeſichts/die Stadt Cuſcum willig reumen werde / wőlle er jn mit gewalt draus treiben/vnd ſolches nicht der geſtalt/das er etwa vorige Vertrege breche/ſondern vermőge Keyſerliches Mandats/ fordere er dz jenige billich/ das zuuor ſein geweſen ſey. Almagrus aber beharret auff ſeinem vornehmen/wil nicht weichen / er habe deñ des Keyſer Brieffe geleſen. Da nun der Marggraff dieſe Antwort empfangen hette / rűſtet er ſich beyde mit Spaniern vnd Indianern auffs ſterckeſte vnd beſte/ bricht zu Lima auff/ vnd leſt ſich őffentlich vornehmen / er wőlle fortziehen / vnd ſeine Feinde aus Chynca der Stadt/ ſo von rechts wegen zu ſeiner Prouintz gehőrig / zutreiben. Darkegen aber als Almagrus/das der Feind vorhanden were/hőrete/ vnd ſeiner macht

Die Pizarrer műſſen Ertzſchelm geweſen ſein.

aller ding nit trawen wolte/begab ſich auff einen hohen vñ felſichten Berg Gartaram, konte aber auch daſelbſt für den Feinden nicht bleiben/machte ſich derhalben eylend gen Cuſcon, brachte alda mit furcht die ſeinen zu hauffe/leſſet jm die Indianer Helmlein vnd andere Rüſtung für ſeinen Leib/auß lauter Golt vnd Silber machen/auch alle Spanier/die ſich ein wenig vermercken lieſſen/das ſie ſeinen Wiederſachern gewogen/gefangen legen/vnnd etliche auß den vornembſten/die jhme am meiſten verdechtig/mit dem Stricke tödten. Der Marggraff aber/als der reyſens müde/machte Ferdinandū ſeinen Bruder zum obern Kriegs commiſſarien, vnd den andern Bruder Gonzallum zum Leutenant vnnd Oberſten des gantzen helen hauffens/fertiget ſie alſo beyde mit allē Kriegsvolck wieder Almagrum abe/nach Cuſcon, Er aber kehret wieder zu rücke/in die Stadt Regum.

Wie nun Almagrus von der Feinde zukunfft berichtet wird/zeucht er jhnen auß der Stadt entkegen/ſchlegt auff ein halbe Deudtſche Meile weit von der Stadt/an einen wol bewarten feſten orte ſein Leger auff/vnd nach dem er/wie er gekönnet/ſein Volck in ein ordnung bracht/befihlt er dem Hordonio einem Heuptmann/den fuhrzug/der lieſſe ſein Fehnlein fliegen/Denn es lauter Fußvolck vnnd Indianern von Bundtsvorwandten jhme zugeſchicket waren. Der führet ſie nach Kriegsgewonheit zwiſchen dem Berg vnd Stadt auff einem Tahm/eines kleinen Sees/vnnd hielt alſo ſtille/Vber die Reuter aber/beſtellet er Franciſcum Clauenſem vñ Iohannem Tellum, Alphonſo aber befahl er/das er mit dem vbrigen hauffen/zuſambt einer groſſen menge Indianer/die engen Wege nach dem Gebirge einzunehmen/auff das ſie von dannen/wo es von nöthen/in die Feinde zur ſeyten fallen könten.

Schlacht zwiſchen den Almagriſten vñ Pizarriſten.

Fer-

Ferdinandus Pizarrus aber zoge vom Berge auff das ebene Feldt/ Vnnd als er vermerckete/ das die Feinde ſtill waren/ ſchicket er Mercadillium einen Heuptmann mit einem groſſen theil der Reuter/ zu ſampt dem zuſchuß der Indianer/ zu erfahren/ ob auch etwa ein betrug oder hinterliſt vorhanden were. Da nun dieſer ohn gefehr einen hauffen/ den Alphonſus Perillius führete/ antraff/ befohl er den Indianern/ ſo er bey ſich hatte/ die Indianer auff des Perillij ſeyten an zugreiffen/ damit würde alſo dem ſtreit ein anfang gemacht. Pizarrus aber leſt ſeine Hakenſchützē der Feinde Reuter an greiffen/ welche bald auff ſie loß brenneten/ vnd derer viel vnter die Geule ſchoſſen/ Derwegen Franciſcus Chlauenſis, als er ſahe/ das die ſeinen noth litten/ etliche groſſe Geſchütz loß gehen lieſſe/ dadurch etliche der Feinde getroffen/ die andern aber erſchreckt würden/ die Flucht an die hand genommen/ wo nicht Pizarri Bruder zu maſſen kommen were/ vnd die erſchrockenen geſtrafft/ jhnen ein Hertz eingeſprochen/ vnd den ſtreit wieder ergentzet hette. Von dannen an/ wurde das treffen hefftiger/ vnnd war auff beyden ſeyten groſſer ernſt/ doch würden letzlich Almagri Soldaten erleget vnd geſchlagen/ Do denn Pizarrus des Siegs mit groſſem Blutdurſt brauchete/ Almagrus aber der nicht wol auff war/ köute bey der Schlacht Perſöhnlich nicht ſein/ ſondern hielt auff einem hohen Hügel/ zu ſehen/ wz ſie für ein ende nehmen würde/ Vnd da er nun ſahe/ das ſein Kriegsvolck flüchtig wurde/ begab er ſich auch in die Flucht/ verhoffende daruon zu kommen. Ferdinandus aber eylete den flüchtigen nach/ erfolgete Almagrum/ fieng jhn vnd legte jhn in verachtung. Darnach hielt er Gericht vber jhn/ da er denn angeklaget/ als der auß dem Land Chile wieder kommen/ Cuſcon mit gewalt vberfallen/ jhnen vnd ſeinen Bruder keiner Vbelthat vberwieſen/ in die Eyſen geſchloſſen/ vnnd die

Ecker

Ecker der Prouintz ohne Keyſerlichen befehl außgetheilet/ darzu auch vieler Spanier tode ein vrſach geweſen / Letzlich den ſtillſtand gebrochen/ Eydts vergeßlich wieder Königliche Obrigkeit geſtritten hette/ Vnd demnach wirdig weher / das er wie einen Vbelthäter/ zum tode verurtheilet würde. Almagrus wird von Francisco Pizarro zum tode verurtheilet.

Almagrus aber vber ſölchem Vrtheil/ vnd das jhme der todt angekündet ware/ ſehr hoch betrübet/ appelliret vom vrtheil an Keyſer/ Welcher appellation aber / als Pizarrus kein ſtatt geben wöllen/ begab ſich Almagrus von noth wegē auffs bitten/ durch Gottes gnad vnd barmhertzigkeit ſupplicirende, Pizarrus wölte das Vrtheil hinterziehen/ caſſieren vnd bedencken/ das er nun mehr ein alter verlebter Mann/ ſchwach/ vnnd darzu mit dem ſchmertzen des Podagræ beladen were/ Vnnd im fall/ das er jhn ja nicht wolte loß geben/ ſolte er jhn doch alſo gefangen/ die vbrige zeit ſeiner tage / damit er ſeine Sünde bedencken / vnnd Buſſe thun möchte / zuuerzehren geſtatten vnd gönnen. Zu dem ſolte er auch bedencken / das der Marggraff ſein liebſter Bruder/ vornemblich vermittelſt ſeiner hülffe vnd beforderung / zu ſölchen ehren vnd gute kommen were. Er auch Ferdinandus ſelber were etwa in ſeiner cuſtodien geweſen/ vnd er wol vermöge ſeines Rechtens jnen hette auch wol hinrichten laſſen mögen / were doch ſeiner von jhme verſchonet worden.

Es baten auch in gleichem für jhnen viel vom Adel / in ſonderheit aber Didacus Aluaradus, welcher vnter anderem auch ſagte / Das/ wie er ſie zu Freunden gemachet vnnd vertragen/ ſein leben/ wo die Pizarri nicht glauben hielten / verſetzet vnd verwettet hette. Summa/ er Aluaradus vnnd die andern legten ſich mit heiſſen/ vberflüſſigen Threnen / vnnd mit ſölchen Worten / die ein grimmigen Berren zahm machen/ ja ein Hertz/ das herter als ein Demant were / hette erweichen

können / dar zwiſchen / vnnd bearbeiten ſich zum höheſten / dem Almagro das eben zu erhalten / Draſchen aber ein ledig Stroh / vnnd vermochten nicht das geringſte bey jhme zu erheben. Denn er alſo verſtecket war / das nicht ein einiges Blutsaderlein Menſchlicher barmhertzigkeit vnd mitleydens ſich in jhme gereget hette. Derowegen Didacus wieder den todt ſich tröſtende / berichtet / ſein Teſtament machet / vñ gentzlich zum ſterben ſich bereiden thete. Nach deme ließ jhm Pizarrus im Gefengknuß die Kehl eindrucken / alſo todt auff den Marckt ſchleiffen / vnnd mitten in der Stadt darzu den Halß

I. abhawen. Ein ſölch erbermblichs ende hat endtlich Didacus genommen.

Ein Verreteriſcher mordthat / kegen deme der jm das leben geſchenckt hatte.

Dieſe grawſame / des Ferdinandi Pizarri grimmigkeit / hat vielen mißfallen / am allermeiſten aber Didaco Aluarado, Derwegen er auch nicht lang hernach in Hiſpanien gezogen / in vorhaben / vber jhnen vnd ſeine Brüder beim Könige hefftig ſich zu beſchweren vnd zu beklagen. Vber deme er aber wacker damit vmbgieng / iſt er kürtzlich zu Valleoleti geſtorben / Dero geſtalt (wie man helt) das jhme mit Gifft ſey abgeholffen worden.

So viel aber ferner Almagrum anlangt / iſt er eines gantz niedrigen vnnd geringen herkommens geweſen / Dieweil man noch auff dieſe ſtunde nicht weis / wer ſein Vatter geweſen. Für ſein Perſon iſt er wol vngelert / aber doch ſonſten ein vnverdroſſener fleiſſiger Menſch / vnd ehrgeitzig geweſen / Wenn er jemandt mit jchtem verehret / war ſein meynung / vnnd hette gewolt / das es jederman kundtbar gemacht worden were. War auch kegen den Indianern ſehr grimmig vnnd vnbarmhertzig. Er verließ einen Sohn / denen er mit einer Indianiſchen Beyſchlefferin zu Panama zeugete / ſeines Namens hinter ſich Didacum.

I. Dieſe dinge ſind Anno 1538. in der Stadt Cuſco geſchehen/Das aber Almagri todt dem Marggraffen nicht allein angenehm/ſondern auch mit ſeinem vorwilligen vnnd geheis practicirt worden/iſt auß deme zuerachten/das das mehrertheil für nützlich vnd gut angeſehen/das der eyfer zwiſchen Almagro, vnnd Pazarri Brüdern/ein ende nehmen möchte/in deme dieſe des Gubernators Brüdere/jener aber für ſeinen Mitconſorten gerühmet ſein wolten/Vnnd habe darumb Pizarrus, nach des Machiauelli gutdüncken/der da vorgibt/das der Status oder Wolffart eines gemeinen nutzes nicht könne ins auffnemen kommen/oder wachſſen/wo zween oder mehr in gleichem Regiment oder gewalt ſitzen/weißlich gehandelt. Denn dieweil zweyer oder mehr gemein Regiment ſelten in guter correſpondentz mögen geführet werden/Alſo können durch eines Menſchen Witz/Vernunfft vnd anſehen/alle ding beſſer/denn durch zween oder mehr beſtelt vnd verrichtet werden/etc.

Das VIII. Capittel.

Wie die *Pizarri*, nach dem ſie *Almagrum* beyſeits gethan/mancherley züge fürnemen/ Item/wie *Ferdinandus Pizarrus* in Hiſpanien zeucht/alda in vorſtrickung vnnd Gefengnus genommen wird: Item *Franciſcus Pizarrus* von der Almagriſchen Rotte erwürget/vnd *Didacus Almagrus* der junge des Regiments des Landes ſich vnterſtehet/etc.

Mancherley züge der Hiſpanier an viel örte.

ALs nun *Pizarrus Almagrum* am Leben geſtraffet/ theilet er den Raub vnter die Soldaten auß/ ſchlichtet die hendel in der Stadt Cuſco, vnnd zeucht von dannen zum Marggraffen ſeinem Bruder/rahtſchlegt mit jhme/ wie ſie mehr newe Lande ſuchen vnnd finden wöllen/ oder möchten. Do ſie nu der ſachen eins werden/ſchicken ſie Petrum Valdiuiam mit zweyhundert Soldaten ins Land Chilen/Gonzallum Pizarrũ in Coliaum/ein mechtig reich Land von Golde/vnd da er deſſen mechtig wird/zeucht er in die gegendt Caſſiæ, (ſonſt in gemein Canellæ) genennet. Von dannen er aber hernachmals arm/ vnnd aller ſeiner güter verluſtig zu hauſe kommen. Petrum Vergarum aber wieder die Bracamorios, ein arm doch ſtreitbar Volck / darumb auch daſſelbe biß auff den heutigen tag vnvberwunden vnd vngezwungen iſt. Deßgleichen ſchicken ſie ferner etliche Oberſte vnnd Heuptleute wieder Trugillium, Chiachiapoiam, vnnd an andere örte mehr/einen jeden mit einem beſondern hauffen / Alſo haben die Spanier durch jhre viel herzüge von einem orte zum andern/ durch vnzalbare mordt/vnd grewliche Exempel der Tyranney vnd grimmigkeit den mehrern theil dieſes Königreichs / In maſſen auch die andern den Occidentaliſchen Indiæ Prouintzen/ gantz öde vñ wüſte gemachet.

Als nun der Marggraff ſeine Oberſten vnd Heuptleute berürte Lande einzunehmen außgerüſtet hette/ beſchleuſt er bey ſich ſeinen Bruder Ferdinandum, mit der Almagriſchen ſache/vnd was man für einen Proceß darmit gehalten/zuſampt dem Königlichen fünfften theil in Hiſpanien abzuſchicken. Darauff den Ferdinandus, ob jhme gleich ſeine Freunde dieſe Reyſe trewlich mißriethen (denn er keins wegs den todt Almagri kegen dem Keyſer würde entſchüldigen können. Zu deme

me ſo hette albereit Aluaradus groſſe beſchwerliche Klage/ wieder jhn vnnd ſeine Brüder/ bey der Königlichen Cantzeley ſchon anbracht/vnd ohne zweiffel die gemüter eingenommen) Nichts deſto weniger aber ſchiffet er abe/ vermaſſe vnd tröſtet ſich ſelber/vnd verlies ſich darauff/ſagts auch öffentlich/ Er hette von wegen Königlicher Mayeſtet/ bewieſener dienſte/ In dem er die empörungen des Landes zuführet/ die mißthätige vnd auffrühriſche geſtrafft/ etc. groſſe verehrung vnd belohnung verdienet. Da er aber in Hiſpanien angelanget/ wendet ſich das Wetter/ Denn ob er ſchon ein groſſe ſumma Goldes mit ſich gebracht/ wurde er doch vnlangſt hernach/ als er gen Hofe kommen/ auß Keyſerlichem befehl gegriffen/ vnnd auffs Schloß Medniæ Campi (Motta genent) geführet/vnd dar vorwahrlich enthalten/ Vnnd man hat ſeid dero zeit nicht gehöret/wie es mit jhme ferner ergangen.

Almagri Blut folgt Ferdinando Pizarro bis in Hiſpaniam nach/ vnnd fordert rach wieder jhn.

Nach dem nun Ferdinandus Pizarrus von Lima nach Hiſpanien abgeſegelt/ſind noch viel des alten vnnd jungen Almagri Freunde in der Stadt/ wie an andern örten mehr/ blieben/aber doch zerſtrewet/arm/ohne alle hoffnung/das etwa beſſer mit jhnen werden möchte/Denn Pizarri Brüder alle jhre Haab vnd Güter jhnen genommen/ vnd rein auß gezogen hetten/ Vnter denen war nun Iohannes Rada der vornembſte vnd anſehnlichſte/Der rahtſchlachte am aller erſten/ mit Didaco des Almagri Sohne/ wie man ſeines Vatters todt etwa rechen möchte/ Als ſie nun auff des Radæ anregen vnd anſtifften zuſammen geſchworen/ auch nothwendige Rüſtunge vnd Wehre heimlich zur Hand geſchaffet/ berieffen ſie die andern Freunde vnd Bundtsvorwandte/ ſchicken auch zu den weit geſeſſenen/ermahnen ſie/das ſie auffs eylendeſte alle gen Lima ſich verfügen wolten. Obs nun wol an Verrehtern/die dem Marggraffen/der zuſammen Bundtverwanten

noch vnzeitige anſchlege verrhieten/ nit mangelte/ jedoch achtet er deſſen nichts/ vnangeſehen/ was jhm geſagt/ vnd wie die Almagriſchen jme nach ſtůnden/ vnd meinte/ das die jhm ſolches entdecketē/ mehr auß neyd/ deñ das im grund der warheit alſo were/ thetē/ antwortet derwegē gemeinlich auff ſolche ſage: Sie hetten albereit bey kegenwertigem zuſtande vnglůcks gnug/ were ohne noth/ das man ſie weiter plagte/ Ja da er ward/ das er ſich wol fůrſehen ſolte/ denn ſeine Feinde trachteten jm nach Leib vnd Leben/ auffs new gerwarnet/ ob er wol etwas darob bewegt wurde/ ſagt er doch/ es weren jhm dieſe ding keins wegs glaublich.

Verachtung thut nymmer gut.

Damit er aber nicht/ als zu gar leſſig in ſeiner eignen gefahr angeſehen wůrde/ befahl er/ man ſolte jhm den Amptman in der Stadt Iohannem Velaſquen fordern/ welcher aber dazumahl eben kranck/ vnd derowegen an ſeine ſtatt ſeinen Geſellen Doct. Piccadam vñ ordinari Richtern (des Stands ſo die Spanier Acades heiſſen) ſchickete/ denen fragte der Marggraffe/ ob er nicht etwa/ das Didacus jhnen vmbs Leben zu bringen/ fůr hette/ gemercket/ Der ſagte/ er hette nichts daruon gehőret/ noch auch ichtwas vermercket/ er achte es dafůr/ es ſey von vnnőten/ das man ſich fůrchten důrffte/ ſintemahl er je den warhafften Scepter/ vnnd volkommenes Regiment in Henden hette/ etc. Bey dieſen Worten ließ der Marggraff es beruhen.

Jn deme nun die geſchwornen Bundgenoſſen jrer ſchantz in guter acht nemen/ vnd auff gelegenheit warten/ wie ſie den Mordt verrichten mőchten/ wůrden ſie verwarnet/ das/ wohe man nicht flugs zur that grieffe/ were zu beſorgen/ jhr vornemen mőchte bald außbrechen/ vnd alles an tag kommen. Derwegen Iohannes Rada, vnnd ſonſt eylff Perſonen/ ſo ſich zuſammen verſchworen/ mit jhren Wehren im Harniſch vnnd

Rüſtung / den Marckt auff vnnd abe lieffen vnnd ſchryen: Der König lebe / vnnd der Tyrann ſterbe; Fallen alſo mit dieſem geſchrey dem Marggraffen in ſeine Behauſung / Welcher / als er das getümmel hörete / vnd gewar wurde / was vorhanden / die Thüer von ſtundt an hieß zuſchlagen / vnd verſehung thun / das niemand hinein keme / Er aber legte ſeine Rüſtung an ſich zuuerwaren.

Vnter deſſen aber ſich der Marggraff rüſtet / öffnet Frãciſcus Chianenſis der Marſchalch die Thüer / Vermeinte mit ſeinem anſehen von Amptswegen die Auffrührer bald zu ſtillen / Deſſen die Almagriſchen mit fleis gerehmeten / vnnd mit gewalt hinein trungen / alſo / das in dem Tumult / der Marſchalch von ſtund an ins Heupt ſo tieff verwundet wurde / das er angeſichts auff dem Platz bliebe. Doctor Velaſquez hielt den Regiments Scepter feſte / vñ darmit er jn ja nicht verlöhre / ſprunge er zum Fenſter hoch hinab in Garten: Martin von Alcantare, des Marggraffen elteſter Bruder / vnd etliche vom Geſinde / ſtünden in den gedancken / ſie wolten dieſen Leuten Mans gnug ſein / Derowegen ſie der Thüer des Marggraffens Gemachs eigentlich warnahmen / biß ſo lang endtlich er in ſeiner Rüſtung gewapnet herauß ſprunge / Vnnd als er ſahe / das keiner mehr von den ſeinen / vorhanden oder vbrig were / als ſein Bruder Martin / Sagt er: Huy lieber Bruder / Laß vns dapffer wieder dieſe Verrehter kempffen / Jch ſage fürwar beim lebendigen Gott / wir beyde allein wöllen dieſe alle mit einander ſchlagen.

Martinus aber mit vielen Wunden verletzet vnnd geſtochen / fiel bald. Er aber wehrete ſich noch wol eine weile gantz dapffer alleine / doch kamen jhm ſeine Feinde ſo nahe / das ſie aller ding jhnen vmbringeten / vnnd jhm einer die Kehlen mitten entzwey ſtache / derwegen er zur Erden ſuncke / vnd auch todt bliebe.

Alſo

Alſo hat Pizarrus ſein ende auch genommen / Iſt auß Trugillio einer Stadt Hiſpaniæ bürtig geweſen / ſtarck vnnd wol vermügend von Leib / wacker / handveſt / vnd wehrhafftig / groſſes gemüts / falſch / aber grawſam läſſig vnnd gantz vngelehrt. Man ſagt / Gonzallus Pizarrus, der im Königreich Nauarren etwa ein Landtsknechts führer geweſen war / ſey ſein Vatter / Vnd wöllen etliche ſagen / er ſey deſſen ehelicher / etliche / ſein Huhrnſohn geweſen / vnnd im Wiegelein für ein Kirchthür gelegt worden / Aber da habe ſich niemand funden /
II. der jhn nehmen vnnd auffziehen wöllen / doch ſey er endtlich von ſeinem Vatter erkant / vnd nach dem er ein wenig zu Jahren kommen / er der Sew zu hüten vorſchickt worden / Do er denn / als jhm etliche Sew entlauffen / ſich gefürchtet / nicht heim gehen wöllen / gen Hiſpalim entlauffen / vnd von dannen mit Alphonſo Hoieda dem Landtpfleger in Vrabia nach Indien gewandert.

Adel der Vorfaren Franciſci Pizarri.

Als nun der Marggraff tödtlich geſtochen / mit dem tode runge / ſeumeten ſich die Almagriſchen im Hauſe nicht lange / ſondern begaben ſich auff die Gaſſen / lieffen eine auff / die andern abe / vnd ſchryen: **Der König vnd** *Didacus Almagrus* **lebe.**

Durch dieſes geſchrey / würden viel des Marggraffen Freunde beweget / vnnd lieffen zuſammen. Dannen hero zu beyden theilen viel verwundet / vnnd wol gar todt geſchlagen worden / Vnd weil die Almagriſchen der menge halben jenen weit vberlegen / auch ohne das zum handel behertzter waren / als jenes theil / könten ſie daſſelbe deſto leichter teuben. Die Marggraffen / vnd ſeiner Freunde andere mehr reiche Heuſer durchlieffen vnd plunderten ſie. Etliche der Marggrefiſchen würden drob gefangen / etliche entlieffen vnd verkrochen ſich / Didacus Almagrus hielt ſich als ein Gubernator / nam die gantze

gantze Bürgerſchafft in pflicht / biß ſo lang der Keyſer die Peruaniſchen Hendel anderweit anordnen würde. Er vberantwortet das Szepter ſeinen geheimſten Freunden / (welches ein Zeichen / der öbern vnnd gerichtlichen Botmeſſigkeit war / nam drey hundert Soldaten in beſtallung / Die aber / denen er nicht trawete / muſten jhre Pferdt begeben / Harniſch vnnd Wehr niederlegen / Iohannem Radam aber / machet er zum Kriegs vnd Feldtoberſten.

Als nun diß alſo außgerichtet vnd beſtellet / eylet er nach Cuſcon, da er denn von etlichen Bürgern / ſo ſeines widertheils geweſen waren / nur zum ſchein auffgenommen worden / Vnter deſſen werden zwene Spanier vom Adel / als Gortias Aluaradus vñ Chriſtophorus Sotellus mit einander vneins / alſo dz von Aluarado Sotellus drüber erſtochen wurde / vnnd do Aluaradus auch den Didacum ſelbſt hinterliſtiglich auffzureiben in willens war / vnnd aber Didacus der Meuterey innen wurde / gieng das böſe fürnehmen doch endtlich vber den Hauptſachern auß / vnnd vntrew traff jhren eignen Herrn. III.

I. Nach *Almagri* tode / kam *Franciſco Pizrro* Bottſchafft / wie ein Land in der Prouintz Quitto, kegen Morgen funden / ſo der Frucht Canellæ trechtig were. Darumb er auch bedacht war / Gonzallum ſeinen Bruder / dieſelben einzunehmen / auffs eheſte abzuſchicken vnd zu fertigen. Der Baum aber ſo Canellas tregt / wird in der Prouintz Zumaco, vnter die mitnechtigen Linien liegendt / funden / Iſt breit / hat Bletter als ein Lorberbaum / kleine Beerlein / ſo Treubelweis an einander hangen / ſitzen oder liegen / in einem Hülßlein (iſt geſtalt wie die Heußlein / da die Eycheln inne ſtecken / doch wol maß gröſſer / tieffer vnd ſchwertzlicher) verſchloſſen. Ob aber wol ſolcher Beum viel im Felde vnnd Gehültze hin vnnd

wieder wachſen/ſo pflantzen doch die Einwöhner dieſelben mit gantzem fleiß/in jhren Fuhrwercken vnd Gärten/ Daher viel edelere vnd beſſere Canellen auff den gepflantzeten / als auff den wilden Beumen wachſen; Darumb ſie auch deſto wehrder bey jhnen gehalten werden / Denn ſie andere Wahre/ zur Leibs vnterhaltung dienendt/ von den Benachbarten damit außbeuten. Auguſt.Zarat.Hiſt.Peru.lib.4.cap: 1.& 2. Petrus Ciæca part.prima Chron.Peruani cap.40.

II. *Gomara* ſchreibt auch / das er hingelegt ſey vnnd etliche tage an einer Sewen ſaugend / genehret worden. Ob auch gleich ob ſolchem ſeinem vnuorſehenen tode/ jederman ſich entſetzet/ſo iſt doch derſelbig / den vmbſtenden noch ſchrecklicher vnd erbermblicher geweſen/Vnnd muſte zwar einer gar ein Vnmenſch ſein/denen ein ſölcher vnuorſehener fall oder ſpiegel nicht bewegen ſolte; In dem nemblich ein Marggraff ſeines Standes/allererſt ſo groſſer vieler Reichthumbs ein Herre/der ſo viel Land funden/ eingenommen vnd außgetheilet hette/nicht raum vnd zeit haben ſol/ ſein Teſtament zu machen/Gott vmb vergebung ſeiner Sünden zu bitten/Sondern in ſeiner newgebawten eignen Stadt/vnter ſeinen Landsleuten vnnd Soldaten/ durch ein Bürgerlich empörung/von der ſo viel Leute geſagt/niemandts aber in die Ohren wöllen/ mitten am hellen tage/allein durch zwölff zuſamen geſchworne Perſonen ſolle erwürget werden / vnnd doch kein Menſch/ ſeiner Freunde/Lehensleute/ die jm aller wolthat halben verpflichtet geweſen/in ſeiner euſſerſten gefahr zulauffen vnd rettung thun ſollen? Item/do man ſeinen todten Cörper / rips/ raps/nehmen/vorſtecken/vnnd nehrlich als ſonſt einen gemeinen Mann zum Grabe / damit jhm nicht der Kopff abgeriſſen / vnnd zum Schawſpiel herumb getragen würde/ bringen können. Sein Hauß von der Rotte geplundert/ vnnd in einem

nen Augenblick ſo arm werden ſollen/ das man das Begreb-
nuß nicht hat ſollen bezahlen können. Dieſe ding ſind zu Lima
in Peru geſchehen/ Anno 1541. am 26. tag Junij/ etc.

III. Dieſe beyde *Chriſtophorus Sotellus* vnd *Gartias* Aluaradus hatten von wegen Didaci Almagri mit der beſatzung zu gleichem rechten die Stadt Cuſcon innen/ vnnd aber Gartias Sotellum erſtochen hatte/ vnnd das dem Didaco damit ſehr leyd geſchehen were/ vermerckete/ vnd beſorgen müſte/ Didacus würde ſeinen todt rechnen/ wolte er zuuor kommen/ vnd den Didacum auch heimlich abkülen/ vnd vmbbringen. Ladet derwegen Didacum zu gaſte/ vnnd hette den Mord vnverſehens vber dem eſſen verbracht/ wo nit Didacus, vnangeſehen/ das er zur Mahlzeit zuerſcheinen zugeſagt/ gewarnet worden were. Sich derowegen kranck geſtellet/ vnnd ſeiner ſchwacheit wegen/ ſich entſchültiget hette. Es war aber das Gelag dem Didaco alſo beſtellet/ das Gartias etliche Heuptleute/ des Sotelli Feinde/ die jhme dem Didaco auff den dienſt wartē/ Jn ein Kammer neben ſeinem Gemach verſtecket/ derwegen als nun Gortias, wie die Mahlzeit fertig/ neben ſeinen Freundē von hauſe außgehet/ Didacum dar zuholen/ ward er vnter wegens von einem oder zweyen: Es hette jm Didacus hinwieder ein luder gelegt/ wol verwarnet/ vnnd aber doch in ſeinem vornehmen beharrete/ biß er in Didaci Hauß kömpt/ vnd bey jme zum eſſen zu kommen/ ſelbſt hielte/ do entſchültigt er ſich/ ſtellet ſich/ als wolte er ſich nicht gerne bereden laſſen/ doch auff anhalten des Gartiæ ſtund er vom Bett letzlich auff/ ſich abermals ſtellende/ als wolte er dem Gartiæ nachfolgen. Jn deme würden die Thüren hinter jhme zu geſchlagen/ vnnd wuſchen etliche darauff beſtellete auß einem andern Gemach oder Kammer herfür/ von denen alſo Gartias vnuorſehens erſtochen wurde. Aug. Zarat. Hiſt. Peru. lib. 4. cap. 14. &c.

Das IX. Capittel.

Wie *Vacca de Caſtro* vom Keyſer abgefertiget/ den aufflauff vnnd empörung im Königreich *Peru* zu ſtillen/ vnnd *Didacum Almagrum* in einer Schlacht vberwindet/ jhn gefangen nimbt vnd richten leßt.

Die Vacca wird vom Keyſer abgefertigt/ die vngezembten Ochſen geſchlacht/ vnd zahm zu machen.

BAld aber nach dieſen hendeln/ ging es viel auß einem andern Faſſe/ da nemblich der Keyſer/ als er von der erbermblichen vneinigkeit der Spanier/ vom tode des alten Almagri, Pizarri vnd anderer gehöret/ Licentiaten Vaccam in Indien abſchicket/ die ſcharffe Inquiſition halten/ die ſchüldigen ſtraffen/ das Land/ ſo bald es müglich zu rühe vnd friede bringen/ alle mißuerſtandt vnnd vnwillen beylegen ſolte. Mit dieſen Mandaten ſegelt Vacca auß Hiſpanien abe/ vnd kam gen Panamam, von dañen er nach dem Königreich Peru ſchiffete/ vnnd aber die Winde jhm zu kegen waren/ muſte er nach dem Port Bonauenturæ rücken/ do er denn zu Lande gangen/ vnd nachmahls mit groſſer mühe vnd arbeit/ das gantze Land Venalcazaris durch wandernde/ endtlich die Stadt Quitton erlanget hat/ Do er denn nach Didaci hendeln vnnd anſchlegen gefraget/ vnnd endtlich erfahren/ Das er auff Tordoiæ gebott/ welchen die Stadt Cuſcon von wegen Vaccæ einzunehmen befohlen war/ nichts geben wöllen/ ſondern alles in verachtung geſtellet/ Derwegen Vacca ſeinen weg nach Trugillium genommen/ ſeinem Leutenant Meræ befohlen/ Die Stadt in gewarſamb zu halten/ Er aber iſt mit zwey hundert Soldaten/ die er rips raps an vielen örten zuſammen bracht hette/ nach Lima gezogen/ alda er denn die Königliche

Brieffe vnd befehl den Spaniern eröffnet/ vnnd von der gantzen Bürgerſchafft zu einem Gubernatoren/ erkennet/ vnd angenommen worden.

Alda entlehnet er zehen tauſent Ducaten/ beſoldung/ vnd andere Kriegskoſten damit zuuorrichten/ Item/ Pferde zu kauffen/ Harniſch vnd Waffen bey die hand zuſchicken/ Vnd als er mit fünff hundert Spaniern nach Guamanguam eylete/ ſchriebe er von dannen auß dem jungen Almagro, der albereit mit ſeinem Kriegsherr von Cuſcon verrücket war/ das er vom Krieg abſtehen/ ſich jhme auff ſein traw vnd glauben ergeben ſolte/ Würde er nun willig gehorſamen/ verhieſſe er jm nicht allein was er zuuor mißhandelt/ zuuorgeben/ ſondern jhnen auch reichlich zuuorehren/ damit er ehrlich leben/ vnnd ſeinen Standt im Lande gebürlich führen vnnd erhalten könte. Vacca wolte Almagrum gerne mit worten ſtillen.

Darauff antwortet Almagrus, Wenn jhme ſeines Vatters pflege bleiben ſolte/ vnd ein Keyſerliche verſicherung/ das alle vorige hendel auffgehaben/ vnd vertragen ſein ſolten/ fürhanden/ were er der vorſchlege wol zu frieden/ Wo aber nicht/ könte er ſeinen worten wenig glauben geben/ auß vrſach/ das er/ die zeit/ darinnen er mit jhme in öffentlicher Friedshandlung geſtanden/ nichts deſto weniger heimlich vnnd mit liſten jhme ſeine Soldaten appracticieren/ vnnd abwendig machen wöllen. Als nun Vacca Almagri gemüt verſtanden/ verrücket er von Guamanga (denn es war etwas ein raucher ſpröder ort) vnd zog auff einen Hügel/ in einer ſchönen ebene/ welche die Einwöhner Chiuppam nennen/ vnd lagert ſich daſelbſten. Da hette Almagrus einen feinen gewaltigen vortheil gehabt/ wenn er ſeiner ſachen vorſichtiglich vnd weißlich wahrgenommen hette. Denn wenn er dazumal/ als des Vaccæ Kriegsvolck/ welchs müde war/ vnd ohne ordnung den Berg hin- Almagrus kan vorſtehende gelegenheit nit warnemen oder brauchen.

hinauff ziehen thete / angegriffen hette / were Vacca mit wenig Leuten geſchlagen geweſen / Den andern Tag führeten beyde Feldtoberſten jhr Kriegsvolck auß den Legern ins Feldt / machen beyderſeits jhre Schlachtordnung / vnd ermahnet ein jeder die ſeinen / mit anmeldung / was für gemaltiger nutz vnd belohnung vom Siege ſie haben / Wiederumb auch / wie ſie vmb Leib / Leben / Ehr / Guth vnd Regiment kommen würden / weñ ſie geſchlagen werden vnd vnten liegen ſolten / Mañlich vnnd Ritterlich zu ſtreiten. Didacus hatte ſein Geſchütz / welchs Petro Cretenſi befohlen war / an einen ebenen orth geſtellt / ſchoß gewaltig vnnd ſtracks auff die Schlachtordnung ſeiner Feinde / vnd hette jhnen einen gewaltigen ſchaden gethan / wo nicht Franciſcus Caruial des Vaccæ oberſter Fehnrich / deſſen zeitlich innen worden / die Schlachtordnung ein wenig auff ein ſeyten / das ſie etwas für dem ſchieſſen ſicherer / vnd alſo dem Kriegsvolck geraten worden were / geſchwencket hette.

Didacus hatte das groſſe Geſchütz mit den Reutern auff beyden ſeyten vorwahret / das Fußvolck aber in die mitte verordnet / Er aber ſelbſt für ſich / hielt für dem rechten Flügel / da er zugleich ein groſſe anzahl Indianer mit Spieſſen / Steinen / vnd mancherley wurffwehren gerüſtet / bey ſich hatte.

Vmb des Vaccæ Ordnung war es alſo geſchaffen / Er war erſtlich neben den vornembſten mit dreiſſig Reutern im vorzug / für der Ordnung / auff bitte aber der ſeinen / rücket er in nachzug / Vnd hatte ſeine Ordnung in zwey theil getheilet / vnnd deren jeden ein ſchaar Reuter zur ſeyten geſtellet / das theil zur rechten war Alphonſo Aluarado, das zur lincken aber Petro Aluarez Olguino, mit der Königlichen Fahne oder Panier befohlen / Vnnd dieſe zwo ſpitzen hetten das Fußvolck

zwi-

zwiſchen ſich mitten ein gefaſſet. Die Indianer ſo dem Didaco beyſtand leiſteten/ brachen für der andern Ordnung herfür/fiengen wol die Schlacht vnnd das treffen an/würden aber bald vnd Mannlich zu rücke getrieben/ Da rennete Didacus die Feinde mit vngeſtümigkeit an/ vnd wurde das treffen vnd ſchlagen auff beyden ſeyten ſehr gros/in deme des Vaccæ Fußvolck des Geſchützes der Feinde mechtig wurde/ darob des Didaci Soldaten viel der Feinde erlegten/ auch zwey Fehnlein eröberten/ vnnd vber dem mit groſſen geſchrey vnnd gepreuſe das Feldt erfülleten. Dannen hero als die nacht ſich herbey nahet/der Sieg aber noch keines theiles/ der ſtreit jmmer zunahme/vnnd hefftiger würde/Vnnd da nun zu beyden ſeyten einer dem andern den Sieg abzutringen/ſich als dapffern gehertzten Leuten geziemet/bemüheten/ wurde darob viel Bluts vergoſſen/ doch wendet das glück ſich letzlich auff Vaccæ ſeyten/der erlanget jhn wol/ aber nicht ohne groſſen vnnd blütigen ſchaden/Denn auff des Keyſers ſeyten vber dreyhundert/vnd mehrerstheils die Heuptleute: Der Almagriſchen aber bey anderthalb hundert/nur auff dem platz blieben/ Etliche aber auch von dieſen/ kamen gen Guamangam, vnnd an andere örthe/ dahin einen jeden die Flucht trüge/ doch würden ſie alle gefangen/ vnnd Licentiaten Gamæ zu bewaren befohlen/etc. Derſelbig nam einen nach dem andern für/erkündigt ſich jhrer Hendel/die ſchüldigen/beſonders die Heupt vnnd vrſacher der auffruhr ſtrafft er am Leben/ Etliche ließ er mit Pferden von einander reiſſen/etliche an Galgen hengen/ etliche verweiſete er des Landes/ Didacus ſelbſt mit vier Soldaten auß der Schlacht entronnen/ war nach Cuſcon geflogen/ meynet aldar ſicher zu ſein/ Rodericus Solazar aber/der Stadt Oberſter/dem er viel liebs/ guts/ vnnd groſſe Vorehrung gethan/ do er höret/ das er vnten gelegen/ grieffe

Almagrus wird von ſeinem eigenen Freunde der trew vnd glaubens mit dem glück vergeſſen thete/verrahten.

grieffe mit der andern Bürgern vorwilligung zu jhme / vnnd vberantwortet jhnen dem Vaccæ, welcher jme denn den Kopff abſchlagen lieſſe / ward alſo wieder Fried im Lande gemachet. Die gefangenen Indianer / theilete Vacca ferner vnter ſeine Soldaten / die ſich in dem Kriege wol gehalten / vnd jme trewlich bey geſtanden weren / auß. Die andern aber fertiget er abe / die newe Lande zum gehorſamb zu bringen / Von dannen hero das elende der Indianer / in deme die Spanier / als ſie kein Krieg mehr hetten / ſie in den Goldtbergwercken mit vntreglicher arbeit plagten / ſich hauffete / vnnd alzuhefftig mehrete / etc.

Almagrus wird geköpffet.

Das X. Capittel.

Wie Blaſcus Nunetz *Viceroi* oder König auff das Edict von der Indianer Freyheit hefftig dringende / die Spanier jhme vngewogen machet.

I. DO es nun bey den Peruenſiſchen alſo vntern ander gieng / wiederholete / ernewerte vnnd beſtetigte die Indianiſche Regierung / auß des Keyſers befehl das Edict / den Indianern jhre Freyheet wieder einzureumen vnnd zu geben / vnnd wurde Blaſcus

Mandat oder Decret von der Indianer Freyheit.

II. Nunez Vela ein Mannhefftiges geiſtes vnnd gemüts zum Roi oder Vice Könige verordnet vnd erkleret / vnnd nach dem er Keyſerliche Gewaltsbrieff entpfangen / iſt er mit vier Aſſeſſoren oder Beyſitzern / als Licentiaten Didaco Cepeda, Petro Ortizio, Iohanne Aluarez, vnd Doct. Liſone von Hiſpanien nach Indien gezogen / vnd abgefahren / etc.

Wie er nun vmb das ende des Jenners / zum Nomen Dei Anno 1544. ankommen / aldar aber die Spanier / ſo auß dem

Lande Peru kommen / vnnd mit einem groſſen gut von Golde vnnd Silber in Hiſpanien zu ſchiffen in willens waren / antraffe/ wolte er von jnen wiſſen/ wodurch vñ wie ſie ſölchs gros gut gewonnen oder erworben hetten/ Vnnd aber/ das ſie daſſelbige auß Indianiſchen/ von jhnen/ Leibeigenen gemachten Leuten / die jhnen für jhr theil zur Außbeut worden waren/ zu wieder dem Edict/ newlich in Hiſpanien außgangen / gelöſet hetten / berichtet würde / befohl er der Königlichen Obrigkeit/ das ſie daſſelbig gut / biß er den rechten grund / wie ſichs vmb dieſe ding verhielte/ erführe/ bey ſich behalten ſolten.

Dieſes war vielen Bürgern / ein gantz newer befrembdeter handel/ beſonders weil er ſölcher ſachen / an enden vnnd örten/ die zu ſeiner Prouintz nicht gehörig waren/ ſich vnterſtünde. Nichts aber deſto weniger/ wo nicht die Aſſeſſoren, Räthe/ vnd etliche andere Spanier/ ſo das gros gut in dieſer Colonien hetten/ ſich darein geleget/ vnd durch bitte jhn erweichet hetten / were ohne zweiffel diß Geldt alles von jhm confiſcirt vnnd ins Königs Schatz gebracht worden. Alſo wurde mit nöten erhalten/ das jhnen jhr guth wieder folgete.

Von dannen reyſet er zu Fuſſe nach Panamam, alda er der Aſſeſſoren vnd Räthe / jhres hantigen gezencks halben ſo müde vnd verdroſſen wurde / das er offtmahls zu ſagen pflegte/ Der Keyſer/ vnnd die Indianiſche Regierung/ hette jhnen mit vieren vngeſchickten Rethen verſehen: Einer were ein junger Geſel/ der ander toll/ der dritte ein ſtock/ der vierde ein groſſer tölpel. Denn Cepeda war ein junger Geſell/ Iohannes Aluarez nicht wol witzig / Petrus Oriz vngelehrt / ſo von Lateiniſcher Sprache nichts wuſte/ der vierdte ein ſtock vnnd vngeſchickter Menſch. Als er nun auß Panama in Peru abſegelt / iſt er außgangs dreytzehen tagen nach ſeiner außfahrt/ an den Grentzen Tumbeſiæ angelendet / Dergleichen fahrt

Des Vicerei vrtheil von ſeinen Rethen.

kein Schiff in ſo kurtzer zeit niemals vorbracht hette. An dem ortte fieng er nun an / den Indianern jhre Freyheit wieder ein zureumen/Verbote den Indianern/das ſie fortbas den Spaniern kein Prouiand oder Wahre / denn vmb gebürende zahlunge zu kommen laſſen ſolten. Item / er verbot das die Indianer/wieder jren willen den Spaniern keine Laſte vnd Bürden tragen oder führen ſolten. Denn die vorige Gubernatores hetten durch ein öffentlich Mandat befohlen / das die Cacici oder Landsherrn jedes orts einen Spaniern / der zu Fuß were/drey/Deme aber der zu Roß wanderte/fünff Indianer/ jhnen jhre Bündel vnnd Laſte zu tragen/zu geben/Vnnd noch darzu einem jeden einen jungen Hahn/Künglein vnd ein Flaſchen jhres Landweins (welchen ſie Azua nennen) vmb ſonſt/ ohne abtrag/liefern müſten. Diß hat der Viceroi alles abgeſchaffet.

Als jhm ohn gefehr ein Pfaff vnd Gonzalli Pizarri Haußgenoſſen/einer/ſo bey der Schlacht/die er mit Didaco Almagro gehalten / geweſen / zu Tumbeſia auffſtieſſen / hat er ſie beyde an Galgen hencken laſſen. In der Stadt zu S. Michel/ hat er Palamino alle ſeine Lehenleute (darumb das er etwas ſtreng vnnd hart mit jhnen vmbgangen war) genommen/Er ließ ſich auch kegen allen denen/ ſo ſein Gebot oder Verbot nit achten vnnd halten / ſondern daſſelb vbertreten würden / ſehr ſcharffer Dreuwort vernehmen.

Von dannen zog er gen Trugullium, publicierte alda auch das Mandat von der Indianer Freyheit / vnnd aber die Bürger dawieder zu proteſtieren anfiengen / vnnd ſich vnterſtünden/wolt er jhnen keiner Proteſtation durchauß geſtendig ſein / Sagete: Er hette einen außdrücklichen gemeſſenen befehl vom Keyſer/ das Mandat ſtrack zu volziehen/Derwegen er keine Proteſtation noch appellierung zulaſſen könte.

Als

Als nun des Viceroi hertigkeit menniglich ſahe/ ſcholten ſie jhnen/ zu ſampt dem Mandat/ vnd allen andern/ die es hetten ſtellen helffen/ Vnnd wer nun Knechte/ die mit des Königs Zeichen gebrand warē/ hette/ klagten vñ beſchwerten ſich zum höheſten/ als die nun gar keinen zugang/ damit ſie Weib vnd Kind ernehren/ noch jhren Haußhalt fort bringen möchten/ Vnd ſonderlich denen/ ſo die Prouintzen hetten gewinnen helffen/ war diß ein vnleidlicher Handel/ vermochten den ſchmertz auch nicht vorbeiſſen noch vertragen/ vnnd ſagten öffentlich/ ob das nun jhre verehrung/ vnnd belohnung ſein ſolte/ das ſie dem Keyſer/ ſeine Regierung vnnd Ehre zu erweitern/ Guth vnd Blut gewagt/ vnnd zugeſetzt/ vnnd ein ſölch ſchön Landt/ vnnd gewaltig Königreich jhm hetten gewinnen helffen. Sonderlich aber taxiert vnnd ſtrafft ein Münch S. Marien ordens/ Peter genant/ diß Gebott des Keyſers/ mit ſonderlichem ernſt/ vnd ſagete: Der Keyſer danckete denen ſehr vbel/ die jhme dapffer vnnd wol gedienet/ hetten/ vnd diß Edict lieſſe ſich faſt anſehen/ das es den Geitz zu erſetigen/ vnnd Reuberey zu treiben/ ehnlicher/ als wahrer Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit were. Item/ es ſehen alle Mandaten/ ſo auß Hiſpanien kemen/ faſt nirgendts wohe mehr hin/ denn das/ vnnd wie man das Keyſerliche einkommen nur vorreichern vnnd vormehren könte. Dieſe Reden verdroſſen den Viceroi ſo vbel/ das er den Hencker bey Nacht hin ſchickete/ vnd dem Münche die Gurgel eindrucken lieſſe.

Münch muß das er alzu ſehr zur vnzeit dem Keyſerlichen Decret wieder ſprachen mit dem leden bezahlen.

Do das Geſchrey von dem harten vnnd ſtrengen Gebott des Viceroi im gantzen Lande alſo rüchtbar worden war/ lieſſen die Spanier ſich vberlaut hören/ ſie wolten lieber ſterben/ den ſolchen gebottē gehorſamb zu ſein/ vñ wolte ſich allenthalben zur auffruhr vnd empörung ſchicken. Es hette der Viceroi

vngefehr einen Geſandten genCuſcon zum Vacca de Caſtro abgefertiget/welcher jhn (wie deñ die Bürger ſölchs auchbaten)nit einlaſſen wolte/zoge auch als balde/ ſeiner ſachen beſſer in acht zu haben/mit vielen Spaniern begleitet gen Regũ. Als er nu aber ſo ſtarck/vñ mit ſo groſſem Geſinde/der Stadt nahete/verwarneten jhn die Bürger/er wolte ja in die Stadt nicht ziehen/denn ſie die vorſorge trügen/es möchte jhme von des wegen/ das er den Legaten zu Cuſco nicht einlaſſen wöllen/etwas zu handen ſtoſſen/das er vngern haben würde. Zu deme/ ſo möchte es verdacht geberen/ wenn er mit ſo vielem Volck einziehen wolte. Solte derowegen lieber ſeinen weg nach Cuſcon nehmen/ vnnd daſelbſt die Stadt dem Könige zum beſten in guter hut haben/Weil aber Vacca es dafür hielte/es würde jhm vbel anſtehen/ vnd an ſeinen ehren vorkleinerlich ſein/wo er wieder zu rück kehrete/ Doch aber damit er deſto weniger verdechtig ſein möchte/ließ er den mehrer theil ſeiner Geferdten von ſich ziehen/ zog alſo zu Lima ein/ da er die Stadt wegig/vnd die ſachen vbel geſchaffen befunde.

Etliche auß der Bürgerſchafft daſelbſt/hetten dem Viceroi, eylend gen Limam ſich zu machen/ ehe Vacca de Caſtro dahin keme/vnd ſie einnehme/erinnert/ Derwegen er zu Trugullio in ſchneller eyl auff war/ vnd mit groſſen Tagreyſen/ ſo beſt er möchte Limam zu erlangen/für hatte/Vnd auff der Reyſe an einem ort/der Foſſa hieſſe/gelangete/funde er an einer Wand alſo geſchrieben/Wer da hieher/ mein gut zunehmen kommen wird/der mag in der zeit ſehen was er thue/denn ſolches wird er ohne gefahr ſeines lebens nicht enden. Ferner würde jhm auch angezeigt/das die Bürger zu Lima, wo er die volſtreckung des Edicts/bis das der Keyſer den ſachen anders riethe/nicht hinterziehen vnd einſtellen würde/jnen das Lands zuuerjagen/ entſchloſſen weren.

Ob dieſen hendeln wurde der Viceroi hefftig beweget/ brach zu Foſſa auff/ vnnd als er nahe zur Stadt kam/ begegnet jhme der Königliche Factor VVilhelmus Suarez, begerete einen Eyd/ von Rahts wegen von jhm/ das er den Bürgern jhre habende Priuilegien/ Recht vnnd Freyheiten/ ſo ſie vom Keyſer hetten/ vngeſchmelert/ ſondern in jhren würden/ vnnd volkommenem gebrauch/ auch die appellierung/ wieder das newe Edict/ zulaſſen wolte. Darauff der Viceroi den Eydt alſo concipierte vnnd ſtellete/ das er nemblich anders nicht/ denn was zum gehorſamb vnd ehren des Keyſers dienen möchte/ thun oder fürnehmen wolte.

Alſo zog er zu Lima ein/ war aber mehrerstheils den Bürgern ein vnmehrer/ vnangenehmer Gaſt/ vnnd gieng der groll vnd zorn aller erſt recht an/ da er das Gebott/ von der Indianer befreyhung publiciert vnnd verleſen lieſſe: Item/ als er von ſeinen Landsleuten gebeten wurde/ ſolchs ja nicht vorzunehmen/ Denn ein empörung vnnd auffruhr wieder jhnen die Spanier würden erregen. Vnnd aber trotzlich antwortet/ er were ſeinen vnd des Keyſers willen zu exequieren vnd zu volziehen/ wenns jhnen gleich lieb oder leyd were/ bedacht vnnd willens/ Nahme auch Vaccam darauff von ſtund an gefangen/ war vbel mit jhme zu frieden/ das er ſein befehl zu Cuſco nicht annehmen wöllen/ vnnd ſich eines Gubernators gewalt anmaſſende/ die Indianer vnter die Spanier zur beut außtheilet. Endtlich auch/ das er ohne vorlaubnus vnd volmacht des Keyſers/ wieder Almagrum Krieg geführet/ vnnd zur Wehre gegriffen hette.

Viceroi als er vom ſcharffen recht nichts nachlaſſen wil/ damit macht er jme jederman vngewogen vñ richt auch hiemit ein aufflauff an.

Mit ſolchem vnd dergleichen fürnehmen/ vnd beſonders/ das er Vaccam, deſſen wolmeynung vnd gute beforderung die Bürger zu Lima doch vielfaltig gnug/ geſpüret vnnd befunden/ gefencklich eingezogen hette/ Möchte jhme der Viceroi

ein ſölchen vnglimpff vnd wiederwillen / bey der gantzen Bürgerſchafft / daß das mehrerstheils Spanier bey Gonzallo Pizarro das er gen Cuſcon, denn wichtige ſachen vorhanden weren / derenwegen ſie mit jhme zu reden vnnd zu handeln hetten / auffs ſchnelleſte in groſſer eyle ſich vorfügte / vormittelſt vieler ſchreiben ſucheten vnd anhielten. Der war nun dazumahl ohn gefehr bey den Ciarechis, hette auff ſeinen Goltbergwercken zuthun / gedachte zum wenigſten nicht an ſölche Hendel / Doch weil er ſo vielmahls beyde durch Bottſchafft vnd Schrifften erfordert würde / kam er endtlich gen Cuſcon, da denn die fürnembſten wiederſetzigen des Viceroi, die harten Mandat / welche er bracht / wie er ſo gewaltig darauff drunge / vnd niemandts einiges appellieren geſtendig ſein wölle / jhme erzehleten / Derwegen jhr bitten / alleſambt ſeye / Es wölle ſich Gonzallus Pizarrus zum öberſten Schützherrn jhres Leibs vnnd Lebens / Guts vnnd Bluts gebrauchen laſſen. Darkegen ſchweret vnnd vorheiſſet ein jeder für ſich / biß auff den letzten Mann / trew vnnd beyſtand jhme zu leiſten. Pizarrus wegert ſich in der erſte / ſchlegt jhre bitte abe / mit anzeige / Das ſie ſolches bey jhme weder muthen noch begeren ſolten / Denn / was / wieder dieſe Mandata vnnd Gebott ſich ſetzen / anders were / als dem Keyſer / der ſie ſtracks gehalten haben wölle / wiederſtreben? Die Coloni aber / ſo dieſe Lender vnter ſich bracht / entſchüldigen jr vornehmen / es ſey zur auffruhr gantz vnverdechtig / beweiſens auch ſo wol ſie können / vñ bewegen jhn / das er endtlich den handel auff ſich nehmen vorwilliget / vnd ſich erkleret.

Wer gern tantzet / dē mag man leicht pfeiffen.

Alſo wurde Gonzallus Pizarrus zu einem algemeinen Gubernatoren vnd Verwaltern der Peruaniſchen Lender auß geſchreyen / Richtet demnach als bald etliche Fehnlein auff / vnd bewirbet ſich mehr den vmb vier hundert Soldaten. Do

nun

nun für den Viceroi gebracht / was zu Cuſco gehandelt wor⸗den / ſchicket er Loaiſam dē Biſchoff zu Lima gen Cuſcon zum Gonzallo, jhn zu beſprechen / vnnd zu verwarnen / das er ſich wieder den König zu empören enthalten / zu jhme gen Lima kommen / vnnd ſich mit jhme einigen vnnd vortragen wölle / Denn das were einmahl gewis vnd war / das er je kein vnehr⸗bar vnbillich Mandat gebracht / ſondern viel mehr darzu kommen / das er jhnen herrlich begaben / vnd verehren ſolle vñ wölle. Pizarrus aber wolte den Biſchoff weder für ſich laſ⸗ſen / noch auch hören / muſte alſo vngeſchaffter ſachen mit ſchimpff zu rücke wieder vom tage ziehen.

Da nun der Viceroi, wie Pizarrus geſinnet were / ver⸗ſtanden hette / beſorget er / Pizarrus möchte ehe mit ſeinem Kriegsvolck gen Limam kommen / denn er / was zum Krieg von nöthen were / zur Hand gebracht hette. Vorſahe ſich derwegen mit einer Guardi von fünfftzig Hakenſchützen / Na⸗me allenthalben Soldaten an / ſo viel vnnd wo er ſie bekom⸗men konte / bewurbe ſich auch an allen örten vmb hülffe / vnnd behelt den fünfften vom Zoll / oder Königlich einkommen / welchen Vacca de Caſtro, auffs eheſte nach Spanien zuſchi⸗cken / zuſammen bracht hatte. Nahme auch ſonſten andere groſſe Summen Gelts auff / welche er zum Kriegskoſten vnd Beſoldunge der Soldaten zu brauchen in vorhabens war. Derowegen in kurtzer zeit Petrus de Puellis auß Guamico, Diaz von Piura, mit vielen Spaniern auß dem Land Quitto kommende / zuſammen ſtieſſen. Sind aber alle nach wenig ta⸗gen / als ſie zu Lima angelendet / zuſambt jhren Soldaten vnd Heuptleuten / dem Pizarro zugezogen / etc.

Es würden auch nicht lang hernach viel vom Adel / ſo beim Königiſchen Factor zur herbeg gelegen waren / zuſambt

zweyen ſeinen nahen Vettern vom Viceroi abtrünnig/vnnd ſchlugen ſich zum Pizarro. Do ſolches jhm angeſagt/ ſchickt er von ſtund an Alphonſum vom groſſen Berge mit fünfftzig Reutern abe/die ſolten jnen nach eylen/vnd die feldtflüchtigen ergreiffen/Wie er ſie denn auch ereylete/ wurde aber von den ſeinen ſelbſt verrahten/vnnd von denen/welchen er nachjagte gefangen/do ſie denn alle zugleich/mit dem gantzen hellen hauffen zu Gonzallo Pizarro ziehen.

Das der Viceroi den Königlichen Factor erwürget bringt jhn in höheſtes vnglück.

Der Viceroi, ſo beyde von wegen der abtrünnigkeit der ſeinen/vnd auch der Rüſtung ſeiner Feinde in groſſen leiſten/ war vber den Factor, ſonderlich vnnd hefftig erzürnet/ Denn ers dafür hielte/das er des ſpiels als vornembſte vrſache were. Fordert endlich denſelbigen bey nacht/vnd wie er nehrlich ins Hauß kommen war/grieff der Viceroi auß vngehaltenem zorn jn mit ſcharffen worten an/Sagt/höre/du Factor, was ſol die Verrehterey die du vorhaſt/Du biſt fürwar zu deinem Vnglück zu mir (denn du mit deinen Tücken vnnd Practiken gantz beſtürtzt macheſt) kommen. Factor antwortet: Jch bin ſo wol vnd gut zum Diener des Königs/als ewre herrligkeit ſind. Darauff der Viceroi hinwieder ſagte: Du leugeſt in Halß/zeucht zu gleich einen Tolchen/behefftet jhme zweene ſtiche/das er angeſichts todt bliebe/vñ lies jn nachmals do jm noch etliche mehr Wunden geſtochen/durch ſeinen Diener alſo todt vber den Gang für ſeinem Gemach herunder werffen/Do denn die Leibeigene Knechte den todten Cörper im finſtern hin vnd her geſchleiffet/mit Füſſen getretten/vnd am ſelbigen/weil niemandt wehrete/euſſerſten muthwillen/vnnd jhren ſpott getrieben/Doch iſt der Cörper/als es tag worden/ ehrlich begraben/vnd zur Erden beſtattet worden.

Als aber des Factors Bruder/Licentiat Caruaial hörete/das jhnen der Viceroi erſtochen/ſchwur er/kein ruhe zu haben

ben / auch nicht zu feyern / bis ſo lang er ſeines Brudern todt redlich gerochen hette. Dieſer des Factors todt / hat mehrertheils den Bürgern ein gros ſchrecken eingejagt / Vnd derwegen / damit ſie fürm Viceroi nicht eben dergleichen ſich zu befahren hetten / die zukunff Gonzalli, der ſie von ſölcher steter furcht endlich entbinden möchte / mit höheſter begyrde gewünſchet / etc.

I. Warumb ſölches geſchehen ſeye / wöllen wir etwas weitleufftig / auß den Spaniſchen Geſchichtſchreibern erzehlen. Vmb die zeit kamen auß Occidentiſchen Indien etliche Geiſtliche Leute in Hiſpanien / brachten (wie ſie meinten) auß gutem eyfer / dem Könige / vnd der Indianiſchen Regierunge für / wie gantz grewlich vnd vnmenſchlich die Spanier / mit den Indianern vmbgingen vnnd haußhielten. In dem ſie ſagten / Das die Indianer den Spaniern nicht allein jre güter tragen / ſich damit ſchleppen / mit vntreglichem / wie die vnuornünfftige Thier beladen / vñ mit vbermeſſiger Zins / die ſie auff die armen Leute ſchlügen / beſchweren laſſen müſten / ſondern vorbanneten vnnd vorſtieſſen ſie / als Leibeigene Leute auch in die Ertz vnd Goltgruben / die Metall zu gewinnen / vnnd Perlen zu fiſchen / weil ſie lebten. Derwegen / wie in den Inſeln S. Dominici, Cuba, S. Iohan. de portu diuito, vnnd Iamaica, faſt alle Geſchlechter der eingezogenen / durch arbeit vñ elend zu ſcheitern gangen / weren: Alſo würden auch in kurtzer zeit dieſe Indianer / das auß jhrem Geſchlechte endlich nichts vbrigs bliebe / wo he man nicht in der zeit deme vorkeme / zu grunde gehen.

Sölches vorderbens vnnd vntergans vrſach aber / weren die Gubernatores / jhre Leutenanten / jhre Mayeſtet Factoren / die Biſchöffe / Clöſter / vnnd andere anſehenliche Perſonen mehr / weil ſie ſich auff jhre Reichthümb vnnd gunſte verlieſſen /

lieſſen/weder Gerichtlicher anklag/wieder ſich/ noch auch einiger ſtraffe ſich zu beſorgen hetten. Solche vnd dergleichen Hendel würden auch von anderen/vnnd beſonders vnter denſelben einen predtger Münch Bartholomæus de Caſis, als die mit fleis derer ding/ ſich zuuor erkundet hetten/dem Keyſer teglich zu Ohren getragen. Darumb er der Indianiſchen Regierung befehl thete/das ſie andere Geiſtliche Leute/mit zu ziehung etlicher Juriſten/abordnen/vnd ſolchem vnraht vorbawen ſolten. Welche/ als ſie die ſachen eingenommen/ ſich berahtſchlageten eines Edicts von viertzig Articuln/ derer inhalt vngefehrlich dieſer ware/ſich vergliechen: Dem Keyſer gefalle/das die Indianer frey/jre eigene Herrn ſein/ vnd niemandt hinförder macht haben ſolle/einigen Indianer/in die Goltbergwerck/ oder zur Perlen fiſcherey zu zwingen/ Auch niemand ichtes zu tragen/ ohne an den örtern/ da man ſonſt zur Fuhr kein gelegenheit hette/ vnnd die Wahr fortbringen könte. Vnd ſolches auch nicht ehe/ als wenn man zuuorn gelohnet. Ferner ſol man den Indianern/ die den Spaniern zinßbar/nach gelegenheit vnnd geſtalt jhres einkommens/die Zinß anlegen vnd auffſetzen. Das man alle Indianiſche Vnterthanen/denen jhre Herrn abſtürben. Item/ alle Güter/ Gründe/Ecker/Lehenleute/ſo den Biſchöffen/Clöſtern/vnd öffentlichen Herbergen/in gantz Indien zuſtendig/ hinförder vnter die Herrſchafft/vnnd der Königlichen Kronen gewalt bringen ſolle/Dermaſſen auch/ das die Gubernatorn ſelbſt/ jhre Leutenanten vnd Königiſche Procuratorn oder Factorn keinen Indianiſchen Vnterthanen oder Knecht behalten ſollen. Item/das man alle Indianern/ſo auſſerhalb jrem Lande oder Heymat (welcher geſtalt vñ maſſen es gleich were weg geführet) wieder dahin ziehen/ gebracht/ vnd im Chriſtlichen Glauben gelert werden ſollen. So viel vom Edict/vnd ſeinen vrſachen.

Nun

Nun wil ich auch mit wenig worten berůren/auß was vrſach der Viceroi,mit ſeinen Aſſeſſoren vnd Rethen in Indien vornemblich geſchickt ſey worden. Als die gewaltigſte vnnd reichſte Prouintz in gantz Indien/jr Recht bey der Königlichen Camer/ſo jre Reſidentz zu Panama hette/ſich erholen muſten/ vñ aber doch nicht mehr denn zwene Aſſeſſores alda waren/ ſo vorfallende Sachen rechtlich entſcheideten/ auch des mehrern theil durchs Jahr/ auff beyden ſeyten des Landes/ auff dem Meer mit der Schiffart vbel fort zu kommen war/ trug ſichs dannen hero zu/das die ſachen weit auffgezogen wůrden/ vnd gar langſamb zu ende lieffen/ vñ doch die wichtigkeit der Sachen/ im Peruaniſchen Reiche ſchleunige erörterung erforderten/ hielt man es für gut vnnd rahtſamb/ das ein Præſes, ein oberſter Richter mit dem Titul Proregis, Viceroi mit vieren Aſſeſſoren oder Råthen dahin verordnet/ vnd eine ſondere newe Camer daſelbſt angeſtellet wůrde. Vnd ſind nachmals dieſe Geſetz erſtlich zu Madritz Anno 1542. publiciert worden/vnd hat ſie der Keyſer zu Barcinane mit eigner Hand vnterſchrieben vnd beſtetiget/ etc.

II. Der erſte *Prorex* oder *Viceroi*, der in *Peru* geſchickt iſt worden/iſt Blaſcus Nunez Vela Abulenſ. dazumal Königlicher Trabanten Hauptman zu Caſtella geweſen/ein gehertzter großmůtiger Man/auffrichtig/ der ſich durch fuchſchwentzerey nicht verfůhren lieſſe/theilet jederman/ dem niedriegen ſo wol/als dem hohen/auffs ſchleunigſte vnd fleiſſigſt gleicht Recht mit/ Sonderlich aber vorrichtet er Königliche Mandaten auffs ernſtlichſt/ War in den Verwaltungen zu Malaca vnd Euenca,da er ſich wol vñ redelich erwieſen/zimblich probiert worden/ Im zorn aber vngehalten/ vnd argwönig/glaubte leichtlich/war zur ſtraffe ſehr gehe/ wie die that an jhr ſelbſt hernachmahls wol außgewieſen.

III. Darumb man geachtet/ er habe in einer frem-den Prouintzen/ etwas zu vnzeitig herſchen wöllen/ in deme er (vermöge des Articuls im Decret oder Edict/ das alle Indianer/ wo ſie auch hinweg oder abgeführet worden weren) in jhre Heimat wieder gebracht werden ſolten. Die Peruaniſchen Indianer in der Panamiſchen Inſeln wieder zuſammen ſuchen vnd von dannen auffſchiffen nach Peru abzuführen/ mit gewalt vnd ernſt geboten/ vnd befohlen hette. Aug. Zarat. Hiſt. Peru. lib. 5. cap. 2.

Das XI. Capittel.

Wie der *Viceroi* jhm vornimbt gen *Trugillium* zu ziehen/ vnd aber in einem Lermen/ der ſich zu Lima erhebt/ gefangen vnd in vorwarung geſetzt wird. Item/ wie Pizarrus das Regiment der auffrüriſchen auff ſich nimbt/ vnd den *Proregem* oder *Vice* König bekrieget/ *Machicaus* aber *Panamã* plundert/ *Inoioſa* an ſeine Stadt geſetzt wird/ vnnd *Verdugus* des *Nominis Dei* mechtig/ Aber doch von den Pizarriſchen bald daraus vertrieben wird/ etc.

ALs nun der *Viceroi* nach begangener mord vnd vbelthat/ wie gros dieſelben/ vnd das er hiermit jm jederman zu feind gemacht habe/ vermercket/ Darkegẽ aber/ dz er dem Feind mit Krieg zu zwingen verzagete/ Nimbt er jm für/ mit den Königiſchen Räthen gen Trugillium zu ziehen/ vnnd ſich daſelbſt wie-

wieder zu ſtercken / Darumb / obs wol die Aſſeſſoren wieder-riethen / befohle er doch / man ſolte zwey Schiff rüſten / fordert Alphonſum Richelmum, des Königlichen Kaſtens oberſten Verwaltern / vnd Alphonſum den Rentmeiſter / auch andere vom Adel zu ſich / gebot jhnen / Morgen des tags alle zur ſtet-te zu ſein / Denn er nach Trugillium zuziehen / fürgenommen habe / Vnd wölle Velam Nunez ſeinen Bruder zu Landt mit den Soldaten abfertigen / Er aber wölle mit den Weibern vnd aller Haabe / beyde der Aſſeſſoren vnnd Colonen oder Bür-gern zu Waſſer hinnach kommen. Da war jhrer keiner ſo kühn der jhm wiederpart gehalten hette / vnangeſehen / wie v-bel ſie mit dieſem vornehmen zu frieden waren / gehen derhal-ben hin / vnd zeigens den Aſſeſſoren alles an.

Als nun dieſelben Rah drüber gehabt / beſchlieſſen ſie auß Lima keins wegs zu ziehẽ / Vorbietẽ auch der Bürgerſchafft / das ſie wieder jhre Weiber / noch ſonſt etwas von jhren Gü-tern zu Schiffe bringen ſollen. Laſſen dem Viceroi ſtracks ſagen / vnnd jhn erinnern / Wo er ſich von Lima weg begebe / würde er die Feinde mutiger machen / Im fall er aber bliebe / werde er jhre kühnheit etlicher maſſen brechen.

So ſey jnen ohn das vom Keyſer außdrücklich befohlen / das ſie jren Sitz vnd Reſidentz in der Stadt Lima, vñ ſonſt an keinem andern ort / haben ſollen. Dürfften derwegen / wenn ſie anders dem Keyſerlichen befehl gnug thun wöllen / ſich an-derſt wohin nicht begeben. Was aber man gleich ſagte oder bate / halff alles nicht / der Viceroi beharrete in ſeinem vorneh-men vnd wolte ſtracks von dannen: Derowegen ſich ein groſ-ſer aufflauff in der Stadt erhube / das jederman zur Wehre griffe / Vela Nunez ſampt andern des Viceroi Heuptleuten ſtund auff dem Marckt / vnnd da er ſahe / das ſeine Soldaten von jhm wiechen / flohe er in S. Dominici Kloſter / die andern

 traffen

traffen des Viceroi Hauß/ſchlöſſen die Thüren zu/ Dakegen aber lieffen die Bürger zuſammen dafür / belagerten den Viceroi bey einer viertheil ſtunde darinnen/ Da denn ſeine Soldaten auß dem Hauſe mehr mit ſchreyen / als mit gewehrter Hand/ in deme ſie die Partiſanen vnd Helbarten vmbkehrten/ vnd mit den Schefften die Bürgerſchafft zu rücke ſtieſſen/ vñ die Schützen keine Kugeln geladen / nur ledige Rohr abſchoſſen/ den Viceroi zu ſchützen ſich wehren theten.

Endlich aber erwiſchete Antonius Rebles eine Leyter/ erſteig die Mauren/ fiel ins Hauß/ vñ hies die Thüren öffnen/ da kamen etliche Predigermünche / ermahneten den Viceroi, er ſolte ſich ergeben/ welchs er durch jre bitte erweichet/ gleichwol thete. Ergabe ſich Laurentio Aldenæ, vnnd andern dergleichen Hauptleuten/ auff jhren traw vnd glauben/ vnnd ließ ſich zu Licentiaten Cepeda gefangen führen. Als er nun für Cepedam kam/ vnd jme ſehr angſt vñ bange war/ Darumb/ das aller erſt einer auff der Gaſſen / auff jhn feindlich abgebrennet / vnd loß geſchoſſen hette / Saget er: Lieber Domine Cepeda, Jch bitte man wölle meines Lebens verſchonen / vnd jhr wöllet meiner in guter acht vnd hute haben. Darkegen jhn Cepeda hinwieder ermahnet/ er ſolte ſich nicht fürchten/ nam jhn alſo an/ vnd führet jhn mit ſich zu hauſe. Es funden ſich auch die Aſſeſſores zu jhm/ vnd tröſteten/ mit anzeige/ wie ſie ob ſeinem vnfalle ein hertzlich mitleyden mit jhme hetten / dazu ſie weder raht noch that gegeben/ Weil ſichs aber alſo zugetragen/ das er nun mehr in jhrer gewalt ſtünde / wolten ſie jhme zu gute/ die ſachen dahin arbeiten / das er zum Keyſer in Hiſpanien geſchickt würde.

Viceroi wird gefangen

Ehe dieſer Tumult aber recht geſtillet / hub ſich in der Stadt von newem ein Lerm/ vnd Aufflauff/ Denn es wolten etliche haben / man ſolte den Viceroi loß geben / Etliche aber beger-

begerten/man ſolte jhn tödten / oder doch zur Stadt hinauß jagen. Doch würden ſie nach langem gezenck vnnd gebeis/ endtlich in dem eins / das man jhnen dem Keyſer in Spanien (wie vor geſagt) vberſchicken ſolle. Denn wenn er nur weg were / hofft man / ſolten darnach alle Sachen gutt werden. Vnnd Pizarrus würde denn / nemblich des Kriegs abſtehen/ das Land befriediget/ vnnd alſo der Keyſer auch geſtillet werden.

Als man nun in der ſachen weitter nachfrag gehabt/ iſt die vrſach ſolches tumults alleine auff den Viceroi gewaltzen. Derwegen er mit ſeinem Bruder in ein Schiff/zuſambt mehr den hundert tauſent Ducaten / die jhm zum theil geſchenckt/ er auch zum theil als ſeine beſoldung vordienet/ zum theil auß ſeinem Haußraht gelöſet/ hette / ſambt anderm gute (welchs man jhm folgen laſſen) geſetzet / vnnd Licentiaten Aluarez, jhnen in Hiſpanien zu beleyten/befohlen worden/ Welcher aber jnen bald hernach / als er an die Grentzen Tumbeſię angelendet/ wol loß gegeben/dadurch aber jnen ins euſſerſt vorderben geſetzt hat. Faſt vmb die zeit machet ſich Pizarrus, (do er kurtz zuuor Philippum Gottierez, vnnd andere vom Adel mehr / darumb/ das ſie an Keyſer wieder jhn viel geſchrieben/tödten laſſen) von der Stadt Cuſco auff/zeucht auff Limam, vnnd ſchlegt ſein Leger/ ein halbe Meyl von der Stadt auff/vnd do er berichtet wurde/das der Viceroi loß were/ vnd Kriegsvolck in Tumbeſia ſamblete vnnd annahme/ wolte er/ ehe er in die Stadt zöge / wie die Aſſeſſoren vñ etliche Bürger kegen jme geſinnet weren/wiſſen/ deñ er gehöret hatte/dz derer nit wenig des Viceroi theils/ vñ jme günſtig weren. Darumb begert er vom Raht / das derſelbig von wegen aller Colonen/ vnnd der gantzen Bürgerſchafft/ ſo dieſe Grentzen vnter ſich bracht/jme das Regiment/als an ſtatt des Königes auffgebē/ den

Viceroi als er in Hiſpanien geſchickt werden ſolte/ wird loß gelaſſen.

den gehorſam zuſamb allem das die wolffart des gantzen Landes erforderte/ einreumen wolte. Hierauff das gröſte theil der Bürgerſchafft/ das man ſeinem begeren ſtatt geben ſolte/ bewilligte/ Deñ ſie beſorgeten/ wo ſie es nicht theten/ das er ſonſten in die Stadt fallen/ vñ ſie plundern möchte. Etliche aber/ vnd etwa ſonderlich Cepeda, ſo ſich auff ein gute menge Soldaten/ die er angenommen vñ beyſamen hatte/ vorlieſſe/ wolte/ man ſolt jn keins wegs einlaſſen/ ſondern mit aller macht abtreiben vnd wiederſtand thun/ Vnnd er aber gleichwol dabey vermerckete/ das das mehrertheil der Kriegsleut zum Pizarri Leger gefallen waren/ auch von etlichen zu rede geſetzt wurde/ Warumb er lieber gewalt brauchen/ deñ tregliche mittel zum Friede annehmen wolte/ Sintemahl man zu beyden ſeyten ohne groſſen ſchaden vnnd nachtheil zum Streit oder Schlacht nicht ſchreyten könte/ vnd derwegen zum liederlichſten vnd ſcheinbareſten wegen trewlich riethen. Solches aber geſchahe alles nur auff einen ſchönſchirm vnnd keiner andern vrſach willen/ denn das ſie dem Könige mit dem ſchein eines falſchen gehorſams das Maul auffſperreten/ vnd er jhr Poſſen nicht mercken ſolte.

Gonzallus wird ein Gubernator erkleret.

Darumb zoge Gonzallus mit meniglichs verwilligung zu Lima ein/ vnd wurd ein Gubernator/ doch mit vnterſcheid benennet vnnd erkleret/ das zu welcher zeit dem Keyſer das Regiment anders zu beſtellen belieben würde/ Er williglich deſſen Ampts abtretten/ Vnter deſſen aber/ wie einem frommen Chriſten Mann eigene vnd zuſtehe/ mit Gottes vnnd des Königs hülffe/ demſelben trewlich vorſtehn vnd vor ſein ſolte.

Wie nun Gonzallus zum Gubernator beſtetigt/ vnd die Hendel der Stadt beygelegt worden/ ſchaffet er den Raht/ für dem er ſich beſorgte/ abe/ entlehnet viertzig tauſent Ducaten/ auß des Königs Fiſco, die Kriegsleut damit zu beſolden.

Haupt-

Hauptman Machicaum aber ſchicket er gen Panamam, vnd Doct. Teiedam in Hiſpanien/ den Keyſer/ wie es in der Prouintz geſchaffen/ vnd was für vnraht auß dem newen Gebot erfolget/ zu berichten.

Die Spaniſche Geſchichtſchreiber heiſſen jhn Bacicaũ.

Als Machicao aber an groſſen Schiffen mangelte/ ſegelte er mit zweyen langen Schiffen oder Nauen abe/ fuhr an derſelben Grentze anhin/ fand noch zwey Schiff zu Trugullio, vnd eines in der gegend Tumbeſia, die nam er mit/ Jaget alſo dem Viceroi ein furcht ein/ ſchluge Iohannem Lanez in die Flucht/ nam etliche Soldaten in Portu Vetere mehr an. Nahe aber bey Taboga, erlangt er ein beſorder Schiff/ deſſen Patron er an den Segelbaum hencken lies/ Darumb das er nit bald die Segel niederfallen laſſen/ vñ jme ſich vntergeben hette. Bald als er zu Panama angelendet/ vnd Iohannes Guſmannus, der dem Viceroi Blaſco daſelbſt muſterte/ jn nicht in die Stadt laſſen wolte/ als leget ſich der Gubernator dieſer Prouintz da zwiſchen/ Denn weil er gehört hatte/ Machicaus were keiner andern vrſach halben angefahren/ deñ das er Doctorem Teiedam vnd Factorem, von wegen der gantzen Prouintz Peru, den Abgeſandten zum Keyſer beleyten ſolle/ hielt er dem Guſmanno ſtarck ein/ mit vnterſagung/ das es vnbillich were/ wo man einen abgeſandten hinderen/ vnd ohne noth zu Blutuergieſſen vnd Todtſchlag vrſach geben wölle. Derwegen Machicaus als jhme die anfahrt vergönnet wurde/ mit dem mehrerntheil der ſeinen zu Lande getreten/ etliche Schiffe/ ſo im Port ſtünden/ einnahme/ die Soldaten ſo Iohannem Guſmannum verlaſſen hetten/ mit ſonſt vielen vorlauffenen/ Landfehrern/ die vom Nomen Dei dahin kommen waren/ zu ſich zoge. Hauptman Bartholomæum Pereſium vnd ſeinen Fehnreich/ lies er tödten. Hette ſonſt auch noch viel mehr/ darumb/ das ſie ein anſchlag jhnen vmbs leben zu bringen/ vñ

ſein Kriegsvolck dem Viceroi zuzuführen / gemacht hatten / hingerichtet / wo dieſelben nicht vormittelſt der flucht daruon kommen weren.

Das Geſchütz / ſo zur vorwahrung der Stadt bey die Hand geſchafft / fieng er / die Kramers vnnd Gewerbeladen / leert er / ſein Kriegsvolck damit zu bekleiden / vorheiſſe auff ein ander zeit die Zahlung für die Wahre zu thun.

Do er nun dieſe vnd dergleichen Bubenſtücke mehr / innerhalb acht Monden außgerichtet / iſt er mehr denn mit vier hundert Soldaten geſtercket / vnd acht Schiffen zu rücke / wieder nach Peru geſchiffet / etc.

Da nun ferner Pizarrus beſorgete / es möchte der Viceroi zu Panama, darumb das der orth den Schiffen / ſo auß Hiſpania zum Nomen Dei zu kommen pflegen / wolgelegen vnnd bequem were / ſich wiederumb leicht erholen vnnd ſtercken / Derhalben nimbt er jhm für / denſelben Port auch einzunehmen / Do er auch hernachmahls vernommen / das die Bürger vnnd Kauffleut zu Panama vber den Raub vnnd plunderung des Machicai höchlich ſich beſchwereten / hat er denſelbigen ſeines Ampts entſetzet / vnnd Petrum Inoioſam an ſeine ſtatt verordnet. Es waren wol etliche / die baten für Machicaum, das er bey ſeinem Ampte gelaſſen werden möchte / aber es wurd ſolche bitte / gentzlich gewegert vnnd abgeſchlagen. Inoioſa aber an ſeinem Titul / als eines Oberſten vber die Armada / vermehret / fürauß dem Port Calliao bey Lima, mit anderthalb hundert Hakenſchützen abe / Schiffete bey derſelben Grentze anhin / ergreiff im Portu Bonauenturæ, Velam Nunez mit zwantig tauſent Ducaten / welcher daſelbſt zwey Raubſchiff rüſtete / in willens gen Panamam vber zufahren / vnd ſeinem Bruder dem Viceroi Sol-

daten

daten zu bewerben vnd anzunehmen / Denen nam Inoioſa gefangen / vberſchicket jhnen dem Gubernatoren gen Limam, welcher jhme als einem Meutmacher / vnnd der die Colonien auff des Viceroi ſeyten zu bringen / practicierte / den Kopff lieſſe abſchlagen.

Des Viceroi Bruder wird der Kopff abgeſchlagen.

Vber das eróberte ferner Inoioſa Gonzalli Pizarri Sohn / welchen Vela Nunez mit ſich gefangen geführet hette / Segelt auß dem Port Bonauenturæ, mit dreyen / vnnd ſonſten zweyen Raubſchiffen / zu ſambt gewonnener Beute / abe / vnnd kam an die kegent Panamæ, an welchem ort Iohannes Lonez ohn gefehr Soldaten würbe / Welcher als er die Schiffe ſahe / von ſtund an die Trummeln ſchlagen lieſſe / vñ mit dem hauffen der Soldaten auff den Marckt rückte / die Bürger / ſo viel er auß ſeiner macht konte / anſchrye vnd ſagte: Erfür erfür / jhr Verrehter / vnd ſchützet die Königliche Prouintz wieder die Tyrannen. Dieſe rede hat jhme viel Bürger vngewegen vnd verhaſt gemachet.

Auff den andern tag führete Petrus Caſaus oberſter Verwalter der Prouintz (man pflegt jhn ſonſten den oberen Iuſticiarium zu nennen) auff bitte Iohannis Lanez, die Soldaten auß der Colonien Nominis Dei zu Felde / ſchicket als bald Leute an Inoioſam zu fragen / weſſen halben er da ſey ankommen.

Darauff wird geantwortet / vmb Ferdinandi Machicai willen / deſſen gemachte ſchuldt zu bezahlen / ſey er vorhanden / wenn er das geſchefft vorrichtet / wólle er bald wieder zu rücke nach Peruſium wandern. Nichts aber deſto weniger / als er verſtanden / Das man zu Panama ſich wieder jhnen rüſtete / vnnd mit gewalt an jhn ſetzen / vnnd das Iohannes Lanez jhme in die Stadt zu ziehen / keines weges geſtatten wólle / Leſſet er ſeine Soldaten zu Lande gehen /

 ſtellete

ſtellete ſich zwiſchen die fürgehende Felſen / vnnd lieſſe die Raubſchiff mit etlichem grobem Geſchütz am Vfer ſtehen. Auff der andern ſeyten zoge jhm Iohannes Lanez vnter augen / mehr als mit drey hundert Soldaten / lagert ſich nahe an den Feind hinan / vnd als es jetzundt an deme / das ein Büchſenmeiſter auff befehl des Laneſij ein Fewrmörſer anzünden / vnd auff die Schiffe loß gehen laſſen wolte / kam ein Münch Sant Marien Ordens / hette ein Crucifix in Henden / mit Petro Cabrera auff einem Mauleſel reytende / darzwiſchen / der ſchrey mit heller ſtimme / fried / fried auff.

Inoioſæ behendigkeit.

Deme nach giengen beydes theils die Oberſten zur vnterrede zuſammen / würden mit einander auff folgende Articul vortragen / das Inoioſa nur mit 25. Soldaten in die Stadt ziehen / vnd das vbrige Kriegsvolck vnd Schieffe / er weit von der Stadt bey Taboa ſich enthalten laſſen ſolte / bis ſo lang er Machicai ſchuldt in der Stadt bezahlt hette / Deſſen ſolte er auch zweene vom Adel / die Lanez fordern würde / zu geiſſel der verſicherung geben. Da nun Inoioſa dieſe bedingung angenommen / vberantwortet er jhnen Balthaſarn Grauen Gomeræ Sohn / vnd Heuptman Paulum Meneſium zu geiſſeln / alſo wurd durch falſche betriegliche vorheiſſung friede zwiſchen jhnen gemacht / vnd Laneſius vbel auffgeſetzt vnd betrogen. Nach dieſen dingen aber / als Laneſio die Soldaten zu bezahlen / an Geldt mangeln wolte / ſchliechen ſie zu dreyen vnnd vieren algemachſamb auß der Stadt nach Tabogam, vnd damit ja der handel deſto weniger verdechtig were / hatten ſie jhre kurtzweil dabey mit ſingen / ſo lange der ſtillſtand wehrete / vnnd biß ſie alle jhrem Oberſten alſo einzelen entlieffen / vnd zu den Pizarriſchen fielen. Der aber alſo alleine gelaſſen / vnnd nicht mehr denn einen Diener bey ſich hatte / zog er endlich von Panama weg / vnnd begab ſich gen Chartaginem.

Inoioſa

Inoioſa aber/ als die Stadt von der Beſatzung gereumet/ zoge mit ſeinem Kriegsvolck hinein/ da er denn zuſampt demſelbigen/ ſo juch zu ſchreyen vnd ſagten: Viuat Rex: Der König vnd *Gonzallus Pizarrus* lebe: mit frewden angenohmen würden. Bald hernach ſchickete Inoioſa Petrum Cabreram vnd ſeinen Eydam mit ſieben hundert Kriegsvolcks/ die Colonien Nominis Dei einzunehmen/ vnnd den Port zuuorwaren/ Deßgleichen auch/ nicht lang nach dieſem/ kömpt Melchior Verdugus der Pizarriſchen Rotte ſehr feind/ auff dem außfluß des Nicaraguenſiſchē Sees/ bey Nacht ohn gefehr mit zwey hundert Soldaten zum Nomen Dei, Welche/ als er ſie auffs Land ſetzte/ vnnd ob dem getümmel die Coloni erwachen/ Vormeineten es weren etwa Frantzoſen/ Lauffen derwegen zu Holtz/ vnnd wil ſich niemand finden laſſen. Da ſties Melchior des Cabreræ Hauß mit Fewr an/ meinete/ er ſolte mit dem Hauſe verbrennen/ Aber derſelbe war ſchone mit ſeinem Eydam nach Panamam geflohen/ Alſo eröbert Verdugus die Stadt Nomen Dei, vnnd beſetzet ſie/ etc.

Verdugus der auffs Viceroi ſeyten war nimbt die Stadt *Nomen*.

Weil aber die Soldaten teglich den Bürgern viel vordries theten (in deme ſie nach Kriegiſchem mißbrauch die Kauffmans güter/ vnnd was jhnen ſonſt vor kam/ raubeten vnd nahmen/ auch andere mehr Bubenſtücke begingen/ vnnd darzu jhre vnthaten mit dem Recht entſchüldigen wolten/ als nemblich/ das jhnen recht daran geſchehe/ weil ſie die Tyrannen wieder jhren Erbkönig ſchützeten) beklagte ſich deſſen die Bürgerſchafft vber Verdugum beim Gubernatorn der Prouintzen Riueram zum hefftigſten/ Welcher denn eben zu mahl zu Panama war/ der rieff Petrum Inoioſam vmb hülff an/ eylete neben jhm mit anderthalb hundert Hakenſchützen zum Nomen Dei, Eheer aber ſich gewalts vnterſtünde/ bat er Verdugum, das er die vorſchaffung thete/ das den Colonis jhr

ſchade gelegt würde/ vnnd er nachmahls von ſtund an in ſeine Prouintzen zöge.

Darauff antwortet Verdugus: Er/ der Gubernator ſelbſt/ vnd die Coloni hetten wol ergers verdienet/ In deme ſie in des Königs Prouintzen Tyrannen hegeten vnnd ſchützten. Vber ſolcher ſo trotziger vnd ſchmelicher antwort ward Inoioſa entrüſtet/ fiel in die Stadt/ heiſſet die ſeinen den Feind an allen örten angreiffen. Die Verduguenſiſche/ ob der menge der Schützen erſchrecket/ vnnd ohne das/ ſölchs einfals ſich nicht verſehen/ vnnd deme nach vnordentlich ſtreiten ſolten/ Lieſſen ſie von der kegen wehre abe/ vnd flohen. Der förderſte aber in der Flucht war Verdugus ſelbſt/ ſprang eylends in ein Raubſchiff/ vnnd bemühete ſich ſambt den Soldaten/ das Schiff vom Land zubringen/ wie ſie denn alle/ biß auff einen/ der verwundet/ nicht fortkommen konte/ dahinden bleiben muſte/ gleichwol daruon kamen/ etc.

Verdugus wird auß der Stadt *Nomen Dei* getrieben.

Das XII. Capittel.

Wie *Centenus* vom *Caruiale* geſchlagen/ vnd der *Viceroi*, als er das glück im Streit wieder *Pizarrum* verſuchet/ vberwunden vnd geſchlagen oder erwürgt wird.

WIe dieſe ding zu *Panama* vnd zum *Nomen* Dei ſich zutragen vnnd geſchehen/ vnter deſſen ſchicket Gonzallus Pizarrus ſeinen Feldt Marſchalch/ der auch ſein Leutenant war/ Franciſcū Caruialem fort/ das er Didacum Centenum, der ſich auffruhrs wieder jhn vnterſtünde/ dempffete vnnd vntertrückte. Der trifft Centenum bey Potoſiam an/ machet ſich

ſich an jn/vnd ſchlegt jn auch. Es war aber der Caruaial kegen den gefangenen Centeniſchen Soldaten alſo hart vnd vnbarmhertzig/ das er ſie alle mit dem Stricke hinrichten lieſſe/ Centenus ſelbſt kam mit Ludouico Riuera, vnd einem Diener nehrlich daruon/ flohe auff ein ſehr hohes Gebirge/ da Jndianer wohneten/ nicht weit von Arequippa, vnnd rettet alſo daſelbſt ſein leben. Von ſölchem Siege wuchſe dem Caruaial der muht/ das er mit gewapneter Hand/ hier vnd dar an vielerley örte ſtreiffte/ vorunrugiget meniglich/ mit Blut/ Mord/ Raub vnd Brand.

Siehe wz Spantſche art ſeye vñ vermöge.

Ciarchas plundert er/ von dannen auß auch Arequippã, zoge darnach gen Cuſcon zu rücke/ wütet allenthalben/ mit ſtehlen/ hencken/ vnſäglich/ Vnnd in dem er die Beute/ wo er vermerckete/ das ſies mit dem Könige hielten/ grewlich vnnd vnmenſchlich marterte/ zurzerrete/ zuriſſe vnnd fienge/ gebahret er nicht anders/ als were er gar von Sinnen kommen vnnd döricht worden.

Zu der zeit eben hielte ſich der Viceroi im Popajaniſchen Lande/ der Prouintz Venalcazaris, dahin jhnen Pizarrus, der jhme hefftig auff der Socken nach ſtund vnd eylete/ getrieben hette/ alſo das er jhme auch nehrlich entgangen war. Ob er nun gleich daſelbſt verborgen liegen muſte/ vnnd ſeines Bruders Gefengknuß halben höchlich betrübet war/ Jedoch/ do er (wiewol auß einem vngewieſen/ erlogenen geſchrey) vornahme/ das Pizarrus von Quitto ſich gen Limam begeben hette/ vorſtünde/ thete er ſich der hoffnung/ das Regiment wieder zu bekommen/ vnnd an den Pizarriſchen ſich zu rechnen/ ſich nicht gentzlich abe. Derwegen er mit hülffe Venalcazaris vier hundert Spanier zu wegen brachte/ mit denen er alſo in der ordnung fortzohe/ bis er gen Ottabalum kame. Da wurd er/ das Pizarrus nicht gen Limam kommen/ ſondern jhm

Viceroi rüſtet ſich wieder.

ſtracks

ſtracks mit einem ſtarcken Kriegsvolck entgegen zohe/ gründlich berichtet.

Ob dieſer vnuorſehener Poſt oder Bottſchafft/ entſetzet ſich der Viceroi etlicher maſſen/ließ auff die Nacht/ hin vnnd wieder/ den Feind zu betriegen/ viel Fewr machen. Erhube ſich demnach in der erſten Wache/ zoge eylends mit ſeinem Volcke vber Teſqua, ein ſehr vnwegſamb Gehöltz/ vnnd fellſicht Gebirge/ ohne einiges ruhen oder ſtillhalten/ die gantze Nacht/ vnnd ein gut theil des folgenden tages/ Darzu/ vnnd vorbrachte alſo einen ſehr groſſen Weg/ wie jhn denn die Indianer auch hierzu wol zu führen wüſten/ biß er endtlich matt vnnd müde/ für Durſt ſchier ſterbend/ nehrlich gen Quitton, da jhm denn ein Numidiſch Weib ein Krug mit Waſſer langete/ damit er ſeinen Durſt leſchete/ kommen. An dem ort er mit fleis nach dem Kriegsvolck Pizarri forſchete vnd hörete/ das er ſehr ſtarck were/ entſetzet er ſich wol ein wenig/ ſchepffet doch bald wieder einen muht/ Alſo das/ ob jhme gleich viel vom Krieg abzuſtehen/ Gonzalli glaub vnnd gnade zuuerſuchen/ riethen/ doch zur antwort gabe. Er wolte lieber ehrlich ſterben/ als einem ſölchen Mañe/ einem Tyrannen nemblich ſich ergeben/ etc.

In deme auch der Viceroi des orts/ etlichen Bürgern nicht zu wol trawen wolte/ zog er auß der Stadt Quitto, vnd lagert ſich auff einer zimblichen ebene/ ein ſechs Meyl weit daruon/ Pizarrus aber als der an allen enden gute kundſchafft hatte/ wuſte alles/ wie es vmb ſeinen Feind geſchaffen/ vnnd als er in erfahrung kam/ das der Viceroi geflohen war/ vnnd durch was groſſen vmbſchweiff er ſein Volck geführet hatte/ befohle er den Soldaten zu folgen/ in willens von jhme/ ſo lange er wieche/ nicht zu laſſen. Derwegen als er auch folgendes tages jhne in offenem Felde antraff/ ſein Lager an des Feindes

des Lager ſchluge. Der Viceroi führete ſein Kriegsvolck mehr mutiger vnd tuhmküner/als weißlich auß/vnd war bey der widerpart auch kein wegerung zum ſtreit.

Derwegen im erſten treffen die Hakenſchützen Pizarri, das Kriegsvolck des Königes/ mit jhren Kugeln/ etwas ſehr vbereyleten/ Denn auch bald der Reuter Flügel den König vmbgaben/ derhalben er dapffer ſein Volck alles mitten vnter die Feind führete/ Die Reuter aber/ ſo vnter Cepeda, der ſie führete/ ritten/ fielen dem Viceroi in Schlachtordnung/ vnnd brachen bald durch/ Vnter dieſem einfal kam der Viceroi von ſeinem Roſſe/vnd da er von wegen der ſchweren Rüſtung vnnd Harniſch ſich ſelbſt nicht auffrichten noch ſtehen konte/ iſt er alſo ein zeitlang vnter den erſchlagenen/ Freund vnd Feinde gelegen/ biß ein Pfaff von Quitto ohn gefehrd für jhn vber paſſierte/vnnd ſich etwas nahet zu jhm thete/Sagte „ der Viceroi zu jhm: Laß mich zu frieden/ ich bin Viceroi. „ Da recht (ſagt der Pfaff) du biſt eben der/ den wir ſuchen/ „ Lieff derwegen von ſtund an zu Licentiaten Caruialen/ vnnd bracht jhm dieſe fröliche newe Zeitung/ Der war ſeines Bruders des Factors todt (den der Viceroi mit eignen Henden ermordet hat/ wie geſagt) begyrig zu rechnen/ Eylete derwegen jnen alſo liegend zu durſtechen/ hette es auch gethan/ wo nicht Petrus de Puellis, als er vom Pferdt abſitzen wolte/ jhn abgehalten/ vnnd das jhm ein ſölche that nicht rühmlich ſein noch wol anſtehen würde/ erinnert hette. Drumb ſchickt er ein Knecht hin/ der muſte jhn abkülen/ den Schedel jhm abhauwen/welchen denn Caruialis zu Quitton nachmals/an Galgen/da andere Vbelthеter hangen/ auffſtecken lieſſe. Etliche waren mit ſolchem hohn noch nicht geſetiget/ſondern zupfften dem Schedel den Barth auß/ Doch wurd endlich der Cörper auffgehoben/gen Quitton getragen/ vnnd des andern tages/

Viceroi wird von Pizarro geſchlagen vberwunden vnd erſtochen.

auß befehl des Gubernators ehrlich begraben. In der Schlacht oder Schermützel ſind fünff Pizarriſche Soldaten/der andern aber ein wenig mehr blieben. Nach gewonnener Schlacht brauchte ſich der Gubernator des Siegs meſſigs/vnnd handelt mit den Feinden gnedig/Venalcazarem, vnangeſehen/das er wieder jhn geſtritten hette/verehret er vnnd ſchicket jhn wieder in ſeine Prouintzen/Wie denn auch ſonſten etliche Hauptleute vnnd Befehlhaber. Den Kaſten Verwalter Boniliam vnnd andere Quittenſiſche gefangene Bürger/vorweiſet er in die Prouintz Chilen/Sie aber beſtelleten heimlich ein Schiff/vnd flohen in new Hiſpanien. Manuelem Statium, den öberſten Heuptman ſchicket er gen Guaiaquil in Portum Veterem, Lupum Aialam in Sauſam, Alphonſum Mercadillum vnnd Dulacum Moram gen Trugillium. Als er nun die Stedte alſo außgetheilet/verordnet er nachmals ſeinen Leutenant Petrum de Puellis gen Quitton, von dannen zog er gen Regum, vnnd ward alda von menniglich mit frewden empfangen.

Das XIII. Capittel.

Wie *Petrus Gaſca* vom Keyſer/die Empörungen in der Prouintz *Peru* zu ſchlichten vnd zu ſtillen abgeſendet wird/Wie er an *Gonzallum Pizarrum* ſchreibet/vnd was die Pizarriſchen vnnd die Auffrührer antworten/Item/viel Stedte vom *Pizarro* abfallen/vnd *Centenus Cuſcon* einnimbt/etc.

Vnter

VNter dieſen empörungen in dem Land Peru, kömpt dem Keyſer Bottſchafft/ wie der Viceroi von Limenſern gefangen/ vnnd das Pizarrus vorſetzlich wieder den Keyſer ſich empöret habe/ darauß er ſehr betrůbet worden/ vnnd vber die Aſſeſſores hefftig geklaget/ die hierzu jhre vorwilligung gegeben.

Als er aber hinwieder/ das die vornembſte vrſach ſölches vnrahts vom Viceroi hergrůret/ vnd das er damit/ das er die Appellierung vom newen Mandat nicht leyden wöllen/ das Fewr zur auffruhr vornemblich geſchůret/ berichtet/ iſt er etwas geſtillet worden. Damit aber das Land in gröſſern vnfall nit möchte gedeyen/ hat er fůr notwendig erachtet nach einen friedliebenden ſtillen Manne/ der die vorige Wunden heilen möchte/ etwa zu trachten/ niemants aber zu ſolchem handel bequemer erachtet/ als Licentiat Petrũ Gaſcam, der ein Mañ einem liſtigen Fuchs ehnlicher als einem grimigen Lewen ware. Dem gab er den Titul eines Landpflegers/ mit vollſtendiger macht vnd gewalt in allem was jhm von nöthen/ darzu gehörig war/ zu walten/ vnd was er bitten vnd begeren thete/ jhme folgen zu laſſen. Vnnd wůrden dieſe ding mit Keyſerlichen Gewaltsbrieffen/ die jhm denn zugeſtelt wůrden/ bekrefftiget/ vnd beſtetiget/ damit ward er in Peruſium abgefertiget. Er nam aber zwene Geferdten/ als Licentiat Ciancam vñ Renterium zu ſich/ Schiffet Anno 1546. auß Hiſpanien abe/ hette guten Wind/ kam nach ſieben Wochen vnd einem Tage/ nach ſeiner außfart zum Nomen Dei glůcklich an/ Darnach zoge er zu Fuß nach Panama, vnnd ſo viel můglich/ forſchet er auffs heimlichſt vnnd fleiſſigſte/ wie es vmb Pizarri Hendel geſchaffen were/ Wenn er etwa von Pizarriſchen/ warumb er auß Hiſpania abgefertigt were/ gefraget/ ant-

Wo man in einer Lewenhaut nicht kan hin kommen/ da muß man ein Fuchßhaut brauchen. I.

Gaſca vorſchmitzter Kopff der Feinde anſchleg vnd vorhaben zu erfahren.

antwortet er jederman freundtlich / vnnd offtmals mit entde-cketem Haupte. Er ſey die Empörunge vnnd den Aufflauff in der Prouintz Peru bey zu thun / hinzulegen / Die Edict / ſo der Viceroi bracht hette / auffzuheben / vnd denen / ſo ſich etwa verſehen vnd vbel gethan hetten / gnade zu erzeigen / etc. ankommen / vnd ſey ein höheſter wünſch / die Prouintz ins alte weſen zu bringen / damit ſie ehrlich vnd friedſamb mit vnnd bey einander wohnen vnd wandeln möchten.

Er redet auch vnter weilens mit den gemeinen Soldaten gantz freundtlich / hieß ſie gutes muhts vnd frölich ſein / er wölle es alles der gebür nach richtig vnd leichtlich ſchlichten / mit nebener vertröſtung / ſie alle reich zu machen / Denn ſein gantzes Datum ſey dahin gerichtet / das die Prouintz jhr alt Recht haben möge / jedermeniglich ſein Irthumb erkenne / vnd dem Keyſer gebürlichen gehorſamb erweiſe.

Als er nun alſo vnd mit dergleichen zierlichen worten bey jederman ſich angeneme gemacht hette / ſtrengete er mit zu / Inoioſam an / das er jhme ſein Kriegsvolck / vnd Armaden v-

II. berantworten wolte. Darnach ſchriebe er an Pizarrum des Inhalts / Wenn er das Regiment willig vbergeben / vnnd die Kriegsrüſtung einſtellen würde / ſolten jhme alle vorige Hendel / vom Keyſer vergeben / vnnd die newe Gebott abgeſchaffet ſein / Er auch bey allem ſeinem Gutt vnd Habe geruglich gelaſſen werden / Er ſolte auch denen / die biß anhero auff ſeiner ſeyten / vnd jhme beyſtendig geweſen / nicht aller dings getrawen / Denn ſo bald ſie würden hören / das jhnen der Keyſer Gnad vnd Fried anbieten thete / würden ſie jhme alle die jenige / denen er bißher ſein heyl vertrawet hette / abfellig / ſchedlich vnd verderblich ſein / etc.

Gaſca ſchreibet dem Pizarro liſtig.

Da Pizarrus diß ſchreiben empfangen / Ließ er die vornembſten zuſammen fordern / begerete jhres Rahts drüber / vnd

vnd ſolt ein jeder ſeine meynung vngeſchewt eröffnen / Wie ſie nun den Handel / lang hin vnd her berahtſchlaget / vnd erwogen hatten / war das faſt aller jhrer meynunge / das man erſtlich / wie man möchte verhüten / das Gaſca in die Prouintz nit eingelaſſen würde. Zum andern / ſolte man einen Legaten an den Keyſer abfertigen / welcher jhnen vom todt des Viceroi gründlich berichtete / Darnach Königliche Mayeſtet zu Fuſſe fiele / vnnd bete / das ſie gnedigſt vnnd willig das Regiment der Prouintzen Gonzallo Pizarro volſtrecken / vnnd beſtetigen wolte. Wo ſie nun ſolches bey ſeiner Mayeſtet erlangen möchten / wolten ſie derſelben eine groſſe menge vnd Summa Goldes contribuiren vnd liefern. Als ſie nun alſo geſchloſſen / fertigen ſie Bruder Hieronymum Loaiſam vnd Laurentium Aldanam in Hiſpanien abe / ſchrieben auch in jhrer aller Namen / dem Landpfleger Gaſcæ, daſſelbe ſchreiben ſiegeln ſechtzig Prouintzialen / ſo dieſe Lande mit eigner Hand erobert hetten / vnterſchrieben auch ſonſt ſamptlich vnd ſonderlich / vnd geben ſie den Legaten mit zu vberantworten. Die Copia ſolcher ſchrifft iſt folgendes lauts.

„Wir haben groß geachter Herre / das du zu Panama ankommen / vnnd von dannen in Peru zu ſchiffen bedacht ſeyeſt / verſtanden / vnnd müſſen zwar bekennen / wenn du etwas eher / vñ für des Viceroi tode kommen wereſt / ſolches vns ſo he lieb / als nützlich geweſen were. Nach ſo vielen aber innerlichen Kriegen / vnnd ſo manches Spaniers tödtlichen abgang / iſt deine zukunfft in dieſe Lande / nicht allein für ſich wenig ſicher / ſondern wird gröſſere vnfelle gebehren. Darumb dünckt vns beſſer / gemeiner wolffart auch vnnd friede viel nützlicher ſein / du kehreſt mit dieſen Abgeſandten wieder in Hiſpanien / welche wir zwar zum Keyſer abgefertiget / das ſie jhme der empörungen vrſach vnd zuſtund / zu ſampt vnſerm Rahtlichen be-

 dencken

„ dencken eröffnen/vnd den Keyſer bitten ſollen/das er Gonzal-
„ lo Pizarro, als einem/ſo in der Prouintz lang herkommen/de-
„ ren ſachen wol gewohnet vnd ſehr erfahren/ auch ſonſten/ von
„ wegen ſeiner ſonderlichen tugenden vnnd gaben/von allen bil-
„ lich/als ein Vatter des Vatterlandes/ gehalten vnnd geliebt
„ wird/der die Prouintzen in friede vnnd gerechtigkeit regieret/
„ auff das Königliche einkommen groß vnnd fleiſſig achtung
„ hat/vnd drüber feſt helt/das Regiment zu erkenne/ volſtrecke
„ vnd beſtetige. Vnnd ſind der zuuorſicht vnd hoffnung/ wir
„ werden wegen vnſerer/ dem Keyſer geleiſteter dienſt/ gehor-
„ ſamb/vnd beſtendigens trew vnd glauben/ſo wir (vnangeſe-
„ hen/wie wir von ſeinen Abgeſandten/Pflegern/Oberſten/in-
„ nerlichen Kriegen/ſtetigem Raub/Plunderungen/ darbey
„ auch wol ſie des Königlichen einkommens nicht verſchonet
„ haben/vbel vnd hefftig geplaget geweſen) jede zeit ſtetig vnnd
„ vnuorbrüchlich erwieſen haben/ ſolche gnade gewißlich er-
„ langen.

„ Wir ſind auch zweiffels ohn/ was wir/ vns zu ſchützen/
„ in deme wir wieder ſie zur Wehre gegriffen vnd greiffen müſ-
„ ſen/vnnd ſonſt gemeines Rechtens iſt/Item/ von wegen vn-
„ ſers Rechts daſſelbige zu handhaben/ dißfals fürgenommen
„ vnnd gethan/ ſolchs werde der Keyſer nicht vnbillichen oder
„ ſtraffen. Darumb wir auch weder vmb vorzeihung/ noch
„ gnade/begangener vbelthat vnnd vngebür/ Sintemahl wir/
„ das wir in jchtem wieder jhn gethan hetten/ vns gar nicht be-
„ wuſt/bitten noch flehen. Dich aber/wöllen wir/krafft vnd
„ vermöge deines ernſtes vnd eyuers/denen wir kegen dem Got-
„ tesdienſt vñ gehorſamb des Königs jede zeit an dir vermerckt/
„ vnnd geſpüret/ zum höheſten gebeten haben/ du wölleſt wieder
„ in Hiſpanien ziehen/ vnnd was etwa zu ergetzung dieſen Pro-
„ uintzen nach deinem verſtand vnd weißheit/ befórderlich vnnd

von

von nöthen ſeyn/achten würdeſt/ deſſelben ſeiner Königlichen „
Mayeſtet ſelbſt/ vnd kegenwertig erinnern/ Vnd das du denn „
ſolches thun werdeſt/ wöllen wir vns vngezweiffelt zu dir end- „
lich vertröſten vnd verſehen. „

Sie ſchrieben auch darneben/ an Inioiosam (vnnd Pizarrus hatte Laurentio Aldanæ ſolches ſonderlich befohlen) das er Petrum Gaſcam mit fünfftzig tauſent Ducaten verehret/ in Spanien abfertigte/ Oder do es jhn geratener dünckte/ jhnen erwürgete/ vnd ſeinen feyrabend gar gebe. Als bald nun Laurentius Aldona in Panamam kommen/ die Brieff brachte/ zeigt er/ was jhm befohlen were/ dem Caſcæ an/ vnd verwarnet jhn/ für hinterliſtiger gefahr ſeiner Feinde/ ſo auff ſeinen todt beſtellet weren/ ſich wol vorzuſehen/ vber das vermeldt er jhme auch/ es würde/ Pizarrus/ das er alſo ins Land Peru zöge (wiewol es nicht ahn/ das viel Leute/ die richtig kegen dem Könige geſinnet weren/ ſolches gern ſehen würden) nymmermehr mit gedult vnd willen leyden werden/ etc. Ob nun wol ferner Inioiosa keins wegs dem Gaſcæ die Claſſem oder Armaden zu vbergeben/ als der noch dem Pizarro ſeiner vorheiſſener trew vnd glaubens eingedenck/ ſich vberreden laſſen wolte/ Jedoch/ als er letzlich die Keyſerliche Brieffe/ in denen/ allen/ ſo von Pizarro dem Könige zufallen würden/ aller vorbegangener Hendel vorzeihung/ einvorleibet war/ geſehen hatte/ ließ er ſich erweichen/ jhme die Armada (wie denn endlich geſchahe/ zu vberantworten/ erweichen.

Inioiosa verehret dem Gaſcæ Pizarri Armaden.

Als nun Gaſca ſo leicht zu dieſem wichtigen handel/ ohne welchen er ſich Pizarrum zu bekriegen/ vergeblich bemühet hette/ gelangete/ würden höchlich erfrewet/ vnd wie er Inioiosam zum Oberſten/ ſo wol als er vor war/ vber die Armaden ſetzete/ Alſo ließ er einen jeden Befehlhaber bey ſeinem ampt/ vñ würden/ wie er ſie zuuor gehabt hette/ auch. Ließ auch vom (Nomẽ Dei)

Gaſca locket die Haupt vnd befehls Leute ſeiner Feinde mit Geſchencke.

Dei) etlichs groſſes geſchütz vñ ſtück Büchſen bringen/welche er auß Hiſpanien dar geführt hette. Darnach ſchicket er Brieff an die Amptleute vud Pfleger zu Mexico, Guattimala, Dominica, Nicaragua, das ſie jhme Pferde/Soldaten/Rüſtung vnnd Prouiand bey die hand ſchafften/ Nam auch Geldt auff bey den Kauffleuten /für die Soldaten/ Fertiget Laurentium Aldanam mit dreyen Schiffen abe/ die Brieff von der Keyſerlichen verzeihung vnnd abſchaffung des newen Edicts gen Peruſium zu publiciren.

Freunde ſo jhrer trew nach dem glück endern.

Dieſer ſegelte nun zu Panama weg/ kam keines orts wieder zu Lande/biß er in Calliaum,den Port Limæ angefahren/ von dannen fertiget er ein Schiff nach Trugillium, das ander nach Arequippam, auff das an vielen örten zu gleich auff ein mahl die Keyſerliche ſchreiben publiciert, vnnd der Armaden abfall/rücht vnnd kundtbar gemacht würde/ Dannen hero es ſich auch nachmahls zugetragen/das/ nach deme das gerücht vom abfall Inoioſæ mit der Armaden/ weit vnnd breit/ lautbar worden/ das mehrertheil der Stedte/ von Gonzallo Pizarro auch abfielen/vnd ſind erſtlich Didacus Mora, zu Trugillio vnnd Rodericus Salazar zu Quitto abgefallen/ vnter welchen dieſer Petrum de Cancellis auff einem Faulbette liegend/ mit einem Stoßdegen erſtochen/ Item/ Franciſcus Vlmeus als er zuuor drey Bürger in der Inſul Puna auffgerieben hette/ zu Guaiaquil, Emanuelem Statium, erwürget/ Welche Mörde gleichwol/ weil albereit das Keyſerliche Panier/wieder die Rebellen vnd Echter/ außgeſteckt/ fliegen thete/ vngeſtrafft begangen würden.

Als ich nun in ſolchem Vngewitter in Portu Veteri ware/name Didacus Mendez Lupum Ailam gefangen/Hauptman Moralem aber ließ er hencken/ Dieſes alles geſchahe mehr auß vnſinniger rachgyer/ als auß gutem eyuer zur Gerech-

rechtigkeit. Didacus Centenus wurde auß dem Gebirge/ darein er ſich verkrochen/ von Didaco Aluare erfür gelocket/ Deme geſellet er ſich auch zu/ vnnd thet jhm beyſtand. Als nun ſich teglich mehr hierzu ſchlugen/ alſo/ das der Spanier in die achtzig zuſammen kamen/ nam Centenus dieſelben zur hand/ eylete nach Cuſcon, die Stadt im Namen vnd von wegen des Keyſers einzunehmen. Dazumahl aber war Cuſco mit drey hundert Soldaten beſetzt/ Derer Oberſter war Antonius Robles, vnd wolte dieſelben bald dem Pizarro zugeführet haben. Do aber ſolches Centeno verkundtſchafft wird/ vberfiel er die Stadt bey nächtlicher weile/ da die Soldaten ſicher waren/ vnnd ſich alle zur ruhe begeben hatten/ In dem Lermen würden viel erſchlagen/ mehr verwundet/ der Oberſte ſelbſt wurde gefangen/ vnd ließ jhm Centenus den Kopff abſchlagen. Den andern gemeinen hauffen/ weil er kein Haupt/ ſondern daſſelbig verlohren/ bracht er bald vnnd leicht vnter den gehorſamb des Keyſers.

Durch dieſe Victoriē oder Sieg/ ward Centenus mutig/ brach zu Cuſco auff/ zog nach Potoſiam wieder Alphonſum Mendozzam vnd Iohannem Silueiram, Dieſe beyden waren Pizarri Leutenanten/ hatten ein ſtarcke anzal Kriegsvolck bey ſich/ des orts/ ſeines hieuor abgeredeten beſcheids erwartende. Als ſie aber vermercken/ das Centenus auff ſie zuziehe/ begegneten ſie jhme/ ſtelleten ſich mit jhren Soldaten/ bey jhme willig ein/ Als er nun ſich alſo geſtercket hatte/ nam er die enge/ des Tiquacacenſiſchen Sees ein/ legert ſich dahin mit ſeinem Kriegsvolck/ der meynung/ das er alda des Landpflegers warten/ vnd auch dem Feinde alle Paß vnd Straſſen verlegen wolte.

I. Als der Keyſer in Deudtſchlandt wieder die proteſtirenden Stende Krieg führete/ kam jhm durch Didacum

cum Aluarez des Viceroi Velæ Blutsverwandten Freund/ vnd Franciſcum Maldonadum, Pizarri Haußgenoſſen Botſchafft/ ein von allen ſachen/ die ſich in Peru zugetragen hetten. Man konte aber dem vnrath ſo bald nicht helffen/ darumb das der Keyſer beyde zu Caſtella nicht war/ noch auch/ weil er vnterweilens kranck/ ſich mit ſchweren Hendeln nicht bekümmern durffte. Endlich wiederrahts/ Petrum Gaſcam, der dazumal der Spaniſchen Inquiſition, als ein Raht zugethan/ vnd verwand war/ zu gebrauchen/ Welcher ein vorſichtig gehertzt Mann war/ deſſen gemüt vnd geſchickligkeit der Keyſer in vielen ſchweren wichtigen Sachen/ als bey der Kriegsrüſtung/ für wenig Jahren zuuor im Reich Valcutiæ, wieder die Türckiſche vnd der Moren Armaden/ dauon man ſagte/ das ſie auff Hiſpanien rückete/ etc. Vnd in andern hendeln/ ſo vornemblich zum Ampt der Inquiſition, vnnd der bekerung der Vngleubigen gehörig ſind/ verſuchet vnnd erfahren hette/ Gab demſelben volmechtigen Regiments gewalt/ neben abſchaffung der harten Edicten/ die den Viceroi Blaſcum Velam in noth vnnd verderben gebracht hetten/ Vnnd Summa/ in den Prouintzen alle ſtreitige Hendel ab vnnd bey zu legen. Darkegen er/ als der wol wüſte/ das man mehr mit Raht vnd Liſt/ als mit gewalt auß richten könte/ kein höhern Titel/ als Præſidis, das iſt/ eines öberſten Cammerrichters begerete/ gab ſich auch für nichts mehr öffentlich auß/ als für denen der geſand were/ Das er meniglich verzıehen/ vnnd auff die aller leidenlichſte vnd lindeſte mittel/ alles in vorigen ſtand bringen möchte. Doch nam er vom Keyſer Brieff/ Siegel vnnd Handſchrifft/ damit er/ wo es von nöthen ſich zu ſchützen/ vnd Soldaten zuwegen zubringen/ darauff zu beruffen/ vnd ſich zu behelffen hette. Auguſt. Zarat. Hiſtor. Peru. lib. 6. cap. 6.

II. Es hat *Petrus Gaſca*, *Gonzallum Pizarrum* in einem langen ſchreiben ermanet / das er des Gubernators Ampts abſtehen / vnnd ſich willig dem gehorſabmb Keyſerlichem gewalt vnnd gebot vntergeben wölle / Deſſen Copiam findet man beym Aug. Zarat. Hiſt. Peru. lib. 6. cap. 7. Solchs ſchreiben hat er jhm durch Petrum Hernandum Paniaguam zugeſchickt / in maſſen auch das Keyſerliche ſchreiben an Gonzallum Pizarrum Anno 1546. Der inhalt ſolches ſchreibens iſt wie folget.

König.

WJr ſind Gonzalle Pizarre, beyde auß deinem ſchreiben / deßgleichen durch anderer Leut anzeigung von den Empörungen vnd aufflauffen / auch andern ſachen / ſo in *Peru*, von der zeit an / do der *Viceroi* vnſer Stadthalter *Petrus Blaſcus Nunez*, vnnd mit jhm die Beyſitzer vnſerer Cammer / hinein geſchickt ſind worden. Darumb das ſie dem newen Gebott vnd Edict zum billichen Regiment / vnd die Einwöhner freundtlicher zu halten / von vns geſteller / ſcharff vnd ſtracks nachgangen / ſich zugetragen / vnnd begeben haben / nach der lenge berichtet worden. Vnd ſind zwar gewis / das weder du / noch die jenige / ſo deines theils ſind / der meynung abgetreten ſeyen / das jhr vnſere Botmeſſigkeit zu gehorſamen / euch verwegert / ſondern alleine

leine darumb / daß jhr die ſcherffe vnnd den ernſt ſo der *Viceroi* bey denſelben/in deme er kein Appellation von jemand annehmen noch zulaſſen wöllen/ etlicher maſſen alſo ableynen wöllen.

Derwegen/als wir des grundes der warheit berichtet / vnnd zu gleich auch *Franciſcum Maldonadum* von dir vnd den Einwöhnern der Prouintzen abgefertiget/gehöret haben/hat vns für gut angeſehen/ *Licentiaten Gaſcam*, der heiligen allgemeinen Inquiſition verwandten/vnd vnſern Raht/ mit vollkommenem gewalt vnnd befehl abzufertigen/ das er alles/was in dem Lande zu friede vnd ruhe diene/ vnd was jhn für gut anſehen wird. Ferner / das zum Gottesdienſt zu der Prouintz Ordnung vnd Zier/ auch zu nutz vnſerer Lehenleute förderlich ſein möchte/anordene vnnd anſchaffe. Derwegen befehlen vnnd legen wir euch auff / das/ was obgemelter Licentiat in vnſerm Namen euch ſagen/vnnd gebieten wird/jhr haltet/vnnd ſölchen gehorſamb leiſtet/ als wenn wir es euch Perſönlich aufferleget hetten/ vnd jhme / womit jhr könnet / auff das er vnſern befehl deſto beſſer außrichten möge / beförderlich vnnd behülfflich ſeyet. Wie wir denn zu euch vnuerlaßlich vns verſehen. Vnd ſollet ferner wiſſen/ das wir aller ewer wolthat vnd dienſte vns erwieſen / eindenckend

ckend ſind/vnd eingedenck ſein/auch was dein Bruder der Marggraff *Franciſcus Pizarrus*, ehrlichs vñ redlichs zu erhaltung vnſers Reichs vorrichtet/an euch vnd ewern Kindern zu ſeiner zeit erkennen/vnd samptlichen vergelten wöllen. Auß *Venelo* 16. Tag *Februarij, Anno M. D. XLVI.*

Ich der König/etc.

Auß befehl S. Mayeſtat.

Franciſcus de Eraſo.

Das XIV. Capittel.

Wie von den fürnembſten ſeinen Freunden *Gonzallus Pizarrus* verlaſſen/vnnd *Centenus* von jhm vberwunden wird.

ALs nu vnter deſſen *Pizarrus* in der Stadt Regum ſahe/wie jme die jenigen/ſo ſeines theils geweſen/erbärmblich abfielen/vnnd das ſeine Freunde mit dem Glück zurſtoben vñ zurflogen/vornemblich aber die/ſo ſeines vornemens anfenger vnnd vrſach geweſen weren/Item/das Inoiola, auff denen er ſein vornembſt Datum vnd Hoffnung geſetzt hatte/die Armaden dem Gaſcę verrahten/vñ das ſich alle ſeine Bundsverwandte/Völcker/wieder jhnen rüſteten/hat ſolches jhme wol grewlich vnd bitter wehe gethan/Jedoch ward er dennoch nicht kleinmütig/oder verzageter/als obs aller ding alles ver-

Gonzallus Pizarrus iſt gehertzt vnd vnerſchrocken in wiederwertigkeit.

 lohren

lohren/ſondern ſtund in ſteter hoffnung / die Sachen würden noch alle gutt werden. Darumb ſchicket er Iohannem Coſtam mit zwey hundert Soldaten gen Trugillium, wieder Didacum Moram, Als dieſer aber / das Didacus nach Caſſiamalcam gezogen / vnnd ſtercker denn er were / berichtet wurde/ kehret wiederumb gen Limam, Do jhn denn Pizarrus bald mit einem ſterckeren Kriegsvolck gen Cuſcon abfertigte/ Das er Centenum, von dem er achtet/ dz er daſelbſt ſein würde/ herauß triebe. Bald hernach / als dieſer wegk war/ kam Laurentius Aldana, mit vier Schiffen/ im Limenſiſchen Port an/ darob Pizarri Kriegsvolck ſehr hefftig erſchrecken thete.

Als nun allenthalben vbel ſtünde/ verlieſſen auch dieſe beyde Iohannes Roias vnd Alphonſus Maldonatus den betrübten Pizarrum, Vnnd weil er ſorg hette/ es möchten noch mehr von den ſeinen zum Feinde fallen/ Nahme er jhm für/ von Lima nach Arequippam ſich zubegeben. Es konte aber auch dieſes fürnemen des Licentiaten / Caruialis flucht nicht hindern/ Denn er mit ſeinem gantzen Haußgeſinde/ Verwandten vnd Freunden von ſtund an von Gonzallo abtrünnig wurde. Dieſer abfal thete dem Gubernatoren auß der maſſen wehe/ Denn Caruialis war der fürnembſten einer / vnter allen ſeinen Hauptleuten/ denen auch Pizarrus für allen Freunden am aller meiſten geehret hette.

Pizarrus wird durch die abtrünnigkeit ſeiner vornembſten freunde höchlich betrübet.

Als er demnach auß Lima weg zog/ ſchicket er auff der Poſt/ Brieffe an Iohannem Coſtam, in denen er jm befehl thete/ auffs aller eylendeſte gen Arequippam zukommen/ Vñ da Pizarrus auff der Reyſe nit weit von Guamanga war / verlies jnen auch mit dem meiſten theil ſeines Kriegsvolcks der Felde Marſchalch/ Hauptman Martinus Vlmeus, das er alſo eins theils zu Arequippam, Laurentius Aldana aber / hinkegen zu Lima einzoge/ vnnd des Königs Panier daſelbſt auffrichtete/

vnd

vnd fliegen lieſſe. Nach deme Iohannes Coſta wieder kommen/vnd der Gubernator beſtürtzt war/nam er jnen zuſampt den andern Freunden/die noch glauben hielten/zu rathe/vnd befragte ſie/wie es nun auffs beſte vorzunehmen were/Denn es nun nicht mehr vmbs Regiment/ſondern vmb jhre Wolfart Leibs vnnd Lebens zu thun were/vnnd weil die hoffnung das Land zuerhalten/verlohren/müſte man allein darauff bedacht ſein/wie doch das Leben zur Außbeute dauon zu bringen were. Do aber nun alle im Raht fürs beſte anſahen/das man ſich außdrehen/newe Land ſuchen müſte/darzu denn das Land Chile für bequem geachtet wurde/ſtellete Pizarrus ſein Kriegsvolck in die Ordnung/vnd befahl/das ſie alſo darinnen fortziehen ſolten/derer war an der anzal gar faſt bey fünff hundert Spanier/Doch waren auch viel Judianer/Köche/vnd Troſſer darunder.

Dieweil auch Pizarrus bedachte/das er ſtracks wegs an den ort hindurch muſte/da Centenus mit zwolff hundert Spanier den obermelten engen Paß verſchloſſen hatte/hies er Franciſcum Spinoſam, mit dreiſſig Reutern neben dem außfluß des Tiquacacenſiſchen Sees hinziehen/dem Feinde die gedancken zu machen/als wolte oder würde er dieſen wegk hernach rücken/vnd alſo jhnen an jenen ort/von ſeinem Verhüdern wegbrechte/Er aber/nach dem er den Feld Marſchalch mit dem gantzen hauffen ein andern Weg für ſich hin geſchickt hette/nam ſeinen Weg durch Vaſcouium zu Guamanga, vber ein grawſamens gehes Gebirge. Do er vngefehr einen Pfaffen/der Kundtſchaffer von des Keyſers Kriegsvolck war/denen er auch bald henckē lieſſe/funde. Centenus von Hauptman Olea, der ſich von Pizarro zu jm begeben/von deſſelben vorhaben berichtet hette/brach an ſeinē ort auff/vñ eylete gen Pucoranū.

Als nun Pizarrus, das der Feind ſtracks auff jhn zuzöge/

vnd

vnd das er mit dem Holtz Guarina, vnd von Feinden vmbringet were/ vermerckete/ Schicket er an Centenum, vnd ließ jm ſagen: Er were vorhabens ſelbſt willig des gantzen Landes ſich zu vorzeyhen/ darauß zu weichen/ vnd ſich in Chilen zu begeben/ Darumb er jhm einen freyen Paß vnnd durchzug vergönnen wolte. Centenus aber ſchlug jhm das abe/ vnd bath jhnen/ das er ſich jhme auff glauben in ſeine gewalt ergebe. Pizarrus aber ſagte/ Du biſt nicht König/ das ich mich dich ergeben ſolte/ ſondern newlich meins Schutzverwandter/ vnd mein Haußgenoſſen geweſen/ Wie ich aber vielleicht deines willens vnd begerens ſo bald nicht geſtattet/ wiltu dich wieder mich zur wehre ſtellen vnd rüſten.

Nach dieſer antwort/ wurff Centenus vber dem Außflus des Tiquicacenſiſchen Sees die Brücken abe/ kame gen Pucoranum, lagert ſich etwa wol ein vierdhalb oder etwas mehr Deudſcher Meyl von Pizarro, vñ verſahe ſich vngezweiffelt/ deſſelben Soldaten würden ſich alle zu jhm begeben. Als er aber von jhnen nichts vermerckete/ rücket er dem Feind ein zwo Meyl neher/ vberantwortet das Kriegsvolck Alphonſo Mendozzæ, vnnd Iohanni Siluerae ſeinen Leutenanten/ gab krancken für/ an einem Seyten wehe/ vnnd legert ſich mit Iohanne Solano dem Biſchoff von Cuſco, an einen ſichern gewarſamen orte. Hierauff Alphonſus Mendozza vnnd ſein Geſell/ als die den Feind für ſich anzugreiffen/ entſchloſſen/ machen jhre Schlachtordnung/ auß verachtung des Feindes/ plumbs vberhin/ vnnd vnfleiſſig/ meinten es ſtünde der Sieg nun mehr gar in jhren Henden/ dürfften gar keins glücks/ trieben viel hönischer ſpöttiſcher wort vnd rede/ ſich vnter ander zum treffen zu reitzen/ in deme ſie ſagten/ ſie wolten den Pizarriſchen Mans gnug ſein/ vnnd wenn derer noch drey mahl ſo viel weren/ etc.

Als

Als nun Caruial von Kundtſchaffern die gelegenheit der Ordnung vnd des orts/ da der Feinde Kriegsvolck in der ordnung ſtünde/ vernommen hette/ macht er ſich von ſtund an zum Pizarro, vnd ſagte: Geſtrenger vnd gebietender Herre/ Gubernator/ warumb gehen wir doch die Verrehter nit an? was ſeumen wir vns? oder worauff warten wir? Es ſtehet doch (bey Gott) der Sieg in vnſern Henden/ Ordnet zugleich ſeine hauffen auch/ zog mit dem mehrern theil der Hakenſchützen für der Ordnung des andern Kriegsvolcks her/ fiel damit eylend dem Feind in ſeine hauffen/ vnnd thet mit den Hakenſchützen ein groſſen ſchaden. Alphonſus aber Mendozza, ſo viertzig Schützig bey ſich hatte/ traff mit allen ſeinen Reutern auff einen Flügel/ bey deme Pizarrus war/ hette denſelben leicht in die flucht gejaget/ wo nicht Caruial vmb ſein Kriegsvolck/ denſelben ein Hertz einzuſprechen/ auff vñ abe geritten/ vnd zugleich/ in was gefahr der Gubernator were/ vermercket hette. Darumb ſchrye er Iohannem Torrem an/ rieff jhme bey ſeinem Namen/ vnd ſagte: Wolhero/ wolhero/ vñ dran/ Laßt vnſerm Patron zu ſtatten vnd zu hülff kommen/ denn er leydet noth/ vnd wo jhme nicht in der zeit hülffe gethan wird/ möchte es mit jhme vbel außreiſſen. Do nun derowegen dieſe bald fertig/ zum Pizarro rücken/ ergentzen ſie nicht allein das ſchlagen/ vnnd ſeine ordnung/ ſo albereit getrennet war/ ſondern weil ſie auß allen Leibskrefften nach dem Sieg ſich bearbeiteten/ trieben ſie den Feind zu rücke/ vnnd wandelt ſich das glück/ das die Centemaniſchen/ weil ſie dem nachdruck der Feinde nicht vorſtehen/ noch denſelben erleyden mochten/ jhre ordnung ſelbſt trennen/ vnd ſich alſo vom Feinde vberweltigen vnnd ſchlagen lieſſen. Do nun Centenus in ſeiner Halſtadt die flucht ſeines Kriegsvolcks iñen wurde/ erwartet er nicht des Biſchoffs/ ſondern ſprung auff ein Pferdt/ vnnd

Schlacht Pizarri mit Centeno.

gab die flucht/etc. Auff Pizarri ſeyten blieben bey achtzig Spaniern/auff der Walſtadt/vnd würden Cepeda vnd Iohannes Coſta verwundet/auff des Feindes aber/ſind bey fünffthalb hundert/vnter welchen Iohannes Siluera vnd etliche Hauptleute waren/auffgangen/etc.

Nach erlangetem Siege/ſchickte Pizarrus Carvialem mit dreiſſig Hakenſchützen nach Arequipam, ob er etwa Centenum in der flucht ergreiffen möchte. Als er aber Centenum nicht antraff/zoge er in die Stadt/plundert etliche Bürger/nam jhn jhr Geldt/vnd zoge ſeines wegs. Es befahl auch Pizarrus Hauptman Bombadiliæ mit ſo viel Soldaten nach Ciarchas zu ziehen/vnd was er da von Pferden vnnd anderer Rüſtung fünde/mit ſich zu nehmen. Machicaum ließ er neben andern ſechs Spaniern hencken/darumb das ſie anfangs des treffens zum Centeno feldflüchtig waren wordē. Den andern erzeigt er gnade/weil ſie zuſagten/das ſie hinförder jhme trewlich beyſtand thun woltē. Als er die ding vorrichtet/brach er zu Guarina auff/zog nach Cuſcon, do ſich die Bürger für jm mechtig ſehr fürchteten/da lies er Licentiat Marcellum ſampt andern zwölffen/den vornembſten in der Stadt hencken/jhme aber Rüſtung vnd Waffen von Gold vnd Silber machen/befeſtiget die Stadt mit gewahrſamer Wache/vnd einer ſtarcken beſatzung.

Es ſchreiben etliche/Caruial habe Pizarrum verwarnet/das er den Soldaten/ſo er auß Centeni Kriegsvolck ſchreibē laſſen/ſampt etlichen andern mehr ja nit getrawen ſolte/Deñ wenn es die gelegenheit etwa geben/würden ſie jne verrahten/ſondern viel mehr nach der Chilenſiſchen Prouintz wandern/vnd wo er durch zöge/alles plundern/brennen vnnd verhergen ſolte/Damit der Feind/wenn er jhm nach folgete/von wegen des mangels/der Victalien/Prouiand für die Soldaten/vnd

Fütte-

Fütterung für die Pferde/nit fort/ oder jm nachkommen kon-te/etc. Pizarrus aber habe geantwortet: Er hette bey jhm be-ſchloſſen/entweder die Prouintz zu erhalten / oder dz leben drob zu laſſen. Darauff Caruial ſchrecklich hinwieder geflůchet vñ geſagt: Geſtrenger Herr Gubernator / do es je alſo ſein ſoll/ ſo laſts alſo hingehen/ich habe je ſo ein ſtarcken Halß / als e-wer Herrligkeit.

Hette aber Pizarrus dieſem weiſen raht gefolget/würde ſich Gaſca, ſampt ſeinem Kriegsvolck / jhnen / zu verfolgen vnnd nachzujagen/vergeblich bemůhet haben / vñ vngeſchaffter ſa-chen in Hiſpanien wieder ziehen můſſen. Aber Pizarri hendel můſten ein ſolchen außſchnit gewinnen/ etc.

Das XV. Capittel.

Wie Gaſca in *Peru* vberſchiffet / *Pizarrum* ſchlegt vnd vberwindet/ vnd *Caruialem* ſampt den andern Schůldigern vnd Vbelthåtern am leben ſtraffet.

VNter deſſen ſegelt *Gaſca* mit zwölff Laſt-ſchiffen / ſo eins theils gros / eins theils zimblich vnd mittelmeſſig/vnnd faſt alle mit Wahr bela-den waren / vnnd 500. Spaniern/ welche er auff alle Schiffe außgetheilet hette / von Panama a-be/ auß denen nam er ein Liburnicam ſchnell zwey ruderig Streitſchiff/welchs er mit Rudern treiben wolte/ ſein vorne-men aber vnd můhe war vergebens / Denn er konte nicht/von wegen der ſchnelheit des Waſſers/ſo deſſen orts vnterweilens/ als ein Bach lauffet/wol fortkommen. Als er derwegen dem Waſſer zu kegen ſchiffte/vnnd nehrlich/ als zu Winters zeit/ durchbrechen mochte/iſt er doch endlich mit nöten in den Port Mantæ kommen.

Es trug ſich aber zu / das eben zu der zeit Franciſcus Vlmeus den alten Port / mit achthalb hundert Soldaten beſetzt innen hatte / welcher / als er von des Landtpflegers zukunfft berichtet / jhme mit Didaco Mendez vñ andern Bürgern mehr / jhnen zu empfahen / außzogen / am Meer begegneten. Vnnd als bald von jhnen berichtet wurde / wie es vmb Pizarri Hendel geſchaffen / vnnd wie gar faſt alle Stedte / jhme abfellig worden weren / er darob wol vnmeßlich erfrewet worden / als er aber darneben / das Moralis vnnd Hauptman Emanuel Statius todt / auch andere viel Bürger mehr / vmbkommen werẽ / berichtet / ward er ſehr vnwillig / vnd ſtrafft ſie mit dieſen worten / In deme jhr vorgebet / das jr dem Könige zu dienſt ſeyet / vbet jhr vnter der geſtalt des gehorſambs / ewer eigene Rache / welches gantz vnrecht / vnnd bedarff der König dißfals ewers gehorſambs durchauß nicht. Er machte ſich aber von dannen bald auff / ſchieffet abe / vñ lendete zu Tombeſia ſchnel an / ſchicket auch alda einen Hauptmann nach S. Michael in die newe Stadt / der / die vom Pizarro abgefallene zuſammen leſen ſolte / vnnd fordert als bald gleich zu ſich Mercadilium den Hauptman auß Pracamoren, Es kamen auch bey jhme in kurtzerzeit / Salazar von Quitto, vnd von Popajano Venalcazar, auff ſein erfordern / mit vielen Spaniern an / vnnd nach dem jhm Botſchafft kommen / das Didacus Mora, mit einem ſtattlichen ſtarcken Kriegsvolck zu Caſſiamalca were / vnd von allen örten jme hülff zugeſchickt würde / ſchrieb er an den Pfleger in newen Hiſpanien / mit vermeldung / das er jhn dißmals der mühe / jhme hülffe auffzubringen / verſchonen wolte / Sintemahl er derſelben nicht bedürfftig were. Gleiches inhalts ſchreiben ſchickt er auch an die Befehlhabere zum Nomẽ Dei, Nicaraguæ, vnnd an andere örte mehr / dahero er hülff begert hatte / Vnnd kam demnach deren keiner / als Licentiat Ramires,

Spanier haben viel heimblichs neids halben erwürget vnd ſich mit der ſachen beſchonen wöllen.

res, der ein Schiff mit Soldaten vnd Prouiand beladen/ dem Gaſcæ zu führen thete.

Vnter deſſen fertiget Gaſca mit dem meiſten theil des Kriegsvolcks Inoioſam vbers Gebirge/ abe/ das er die Spanier/ ſo zu Saula waren/ zuſammen brechte/ Er aber reiſete zu Waſſer gen Trugilium, da er von Centeni niederlage/ berichtet wurde/ welche jhme ſo wehe thete/ vnd bange machete/ das er gleich ein zeitweil bedenckens hatte/ vnd auff der wage ſtunde/ ob er fortziehen wolte. Biß letzlich die ſeinē/ als er ſo furchtſamb war/ jhme ein Hertz einſprachen/ vnd jhnen/ er ſolte vmb der einigen niderlage willen/ ſein vorhaben keins wegs einſtellen/ Denn er Soldaten halben ſtarck gnug were/ ſeinem Feind obzuliegen/ vnnd jhn zuſchlagen/ ermaneten. So dieneten auch die Soldaten des feindtlichen Kriegsvolcks/ Pizarro mit vnwillen/ vnnd würden ohne zweiffel/ wenn ſie des Königs Fahnen ſehen würden/ bald abfellig werden.

Durch dieſes erinnern/ ſtellet er ſein Hertz zu frieden/ hielt wieder raht von Kriegsſachen/ ſchicket Alphonſum Aluaradum nach Limā, die Fehnlein ſo Laurentius Aldanas zuſammen gebracht/ zu ſich zu nemen/ In maſſen er auch viel Kundſchaffer von Indianern/ ſo wol als Hiſpaniern/ welche die reyſen vnd anſchlege des Pizarri vorkundſchaffen vnd außmachen ſolten/ abordenet vnd abrichtet.

Als nun Gaſca mit dieſen hendeln zu thun hatte/ kamen der Biſchoff von Cuſco vnnd Alphonſus Mendozza, mit ein wenig vbrig Soldaten vom Kriegsvolck gen Trugillium, deßgleichen Didacus Mora von Caſſiamalca, Petrus Inoioſa, vñ andere Oberſten/ ein jeder von ſeinem ort/ ſtieſſen allerſeits jhr Kriegsvolck zuſammen/ alſo/ das der Landpfleger nicht ein geringe anzal/ als nemblich/ in die fünfftzehen hundert Soldaten zuſammen brachte. Derowegen er/ was noch vbrig zu Gaſca rüſtet ſich weidlich.

thun war/zuuorrichtẽ anfieng/in dem er nemblich muſterung hielt/die Wehren beſahe/das Fuhrwerck/dz Geſchütz darauff fortzubringen/beſſeren vnd flicken/ auch ein groſſe anzal Eyſene Kugel ſchmieden/ Spieß vnnd Helbarden machen lieſſe.

Do nun dieſe ding alle gefertiget waren/zog er mit dem gantzen helen hauffen auff/Die Indianer müſten die Wahtſecke vnd Prouiand auff jhren Achſeln tragen/ waren an eine lange reige/ damit ſie nicht entlauffen möchten/ zuſammen gebunden/Weil ſie aber vberladen würden/konte der mehrertheil dem hauffen nit folgen/Etliche/ſo ohne das müde/ engſtiget der durſt dermaſſen/ das ſie darob ohnmechtig würden/ vnd zu boden fielen. Derwegen die Spanier dieſelben/ weil ſie ſich nit auffraffeln konten/ vollends ohne alle barmhertzigkeit todtſchlügen. Etlichen/ſo Ketten vmb die Helſe hetten/hieben ſie die Köpffe abe/damit ſie dieſelben nicht aufflöſen/ noch etwa ſich lang ſeumen durfften/durch etliche ſtieſſen ſie jre Wehren/ſo weit ſie gehen wolten/etlichen hieben ſie Hende/ Füſſe/ Arme vñ Schienbein abe/lieſſen ſie alſo jemerlich zur ſtümelt vnd zerhacket lieget. Summa/ſie hielten mit den armen Leutẽ erbermblich hauß/biß endlich der Landpfleger gen Sauſam, die Indianer aber gen Guamangam anlangeten vnnd kamen.

Spaniſche tugent vnd dapfferkeit pfu dich Spaniſcher blutiger Teuffel.

Als er nun auff der reyſe war/ſtieß jhm Valdiuia, ſo jme auß dem Land zu Chile zu hülff kam/auff/ vñ nach deme Cẽtenus. Do er aber ins Land der Andagolianer verrücket war/ wurde jhm gar faſt ſein gantz Kriegsvolck kranck/vnd ſolches von wegen der vngeſunden Speiſe/ vnd ſchedlichen Säfften/ in deme die Kriegsleute nur vnreiffen gekochten/ oder ein wenig gedörreten Maitzen/eſſen muſten. Deßgleichen auch des ſtetigen regens/ vnd ohne das feuchter vnd ſumpffiger Erden halben/Biß ſo lang ſie vber das Waſſer Abancaiam kamen/ aldar brachten die Einwöhner vnnd benachbarten Völcker

Victa-

Victalien zur hand/dadurch die Soldaten etlicher maſſen wieder erquicket/ vnd geſtercket würden.

Do nun der Landpfleger an dem ort/das die Feinde alle Brücken auffgehoben/vñ abgeworffen hetten/verſtunde (welche Brücken aber vber die Waſſer ſie alſo machten) Sie nehmen Gerten von Bewmen/wie bey vns dz Zeunſal von Weiden iſt/die bindet man zuſammen/ darnach ſchrencket vnnd flicht man ſie in die querch/vber eingelegte Stecken/das es ein form wie ein Netz gewinnet/vnnd plöcket denn ſolche Hürten auff beyden ſeyten oder Vffern feſt an. Ob aber wol zu Roß darüber nicht zu kommen/ſo kan man doch zu fuß wol darüber wandern. Do nun (ſage ich) dem Landpfleger/das ſölche Brücken abgeriſſen weren/ angeſaget wurde/muſten die Indianer ſolche auffs new wieder zurichten vnd machen/Welchs denn die Indianer in vngleublicher eyle vnd ſchnelle vorrichten. Derwegen das Kriegsvolck vber den Fluß Apurimam, nicht weit von Cuſco, außgenomen etlich wenig Soldaten vñ Pferde/die vom geſchwinden lauff des Waſſers vberweltigt/ hingeriſſen würdē/erſoffen vñ vntergingen/ vnbeſchedigt fein geführt wurde. Inoioſa vñ Petrus Valdiuia, als ſie jenſeit des waſſers kommen warē/namen einen hohen Hügel/der von natur feſte war/mit 70. Hakenſchützen ein/hielten daſelbſt Wache/biß das Kriegsvolck gantz vber geſetzt hatte. Wie ſie aber den ort nehrlich eingenomen/zeucht Iohan. Coſta mit 50. Hakenſchützē auß der Stadt Cuſco, auch nach dieſem hügel/jnen zu ſeinem vortheil einzunemen/Vñ aber der feind auff der höhe haltend/innen wurde/zog er von ſtund an wieder zu rücke in die Stadt/vermeldete dem Gubernatorn/wie der Feind vorhanden/vnd der Landpfleger vber das Waſſer ſetzete. Derwegen er ſich 900. ſtarck mit Spaniern vnd viel Indianer auß Cuſco machete/dem Feind vnter augen zuziehen/ vnd ſchlege bey Saguiſaguana ſein Leger.

Nach

Nach dem nun der Landpfleger vber das Waſſer kommen/ vnnd an einen ſehr kalten ort/ da weder Holtz noch Prouiand zum beſten war/ſich niederlaſſen müſſen/ Beſorgete er/ es möchten etwa die ſeinen zum Pizarro, der dieſer ding nicht allein ein notturfft/ſondern ein vberfluß hatte/treten oder fallen. Nam jhme derwegen für/ bald mit jhme zu ſchlahen/ Derwegen er faſt dieſelbe folgende gantze Nacht/ in deme er ſich rüſtet/zu bringet/ Vnd als es morgen wurde/ ſpeiſete vnd füllete er ſeine Soldaten mit ſtatlicher verheiſſung vnnd hoffnung guter Beute/ſo ſie gewinnen wolten / vnnd was er deßfals ſagete/ Wiederholete auch ſolche ſtatliche vertröſtung zum offtermal/als nemblich/ſie ſolten nur den handel Manlich vnd kecklich angreiffen / vnnd zum ſchlagen vnerſchrocken ſein/Er (ſo ohne das zu allem/ was jnen frömblich vnd dienlich/geneigt were/wolte jhre trewe dienſte/ ſo fromb vnnd ehrlich er were / keins wegs vnbelohnet laſſen. Thet darauff befehl / das man die Fehnlein fliegen laſſen / vnnd nur gerichts fuſſes auff den Feind eylen vnd trucken ſolte. Pizarri niederlag aber vnd vorderben fieng ſich am Cepeda an. Denn als Pizarrus jhnen etliche enge örte/ſo nahe bey obgemeltem Hůgel waren/nach welchen etwa der Feind hette trachtẽ mügen/ einzunehmen abgefertiget hatte / ſchlug er ſich von ſtund an zum Landpfleger/vnd folgeten jhm ein fünfftzig Hakenſchůtzen nach. Die andern als ſie nun ſahen / das ſie von jhren Geſellen verlaſſen/ kam ſie plötzlich ein ſchrecken an / würffen die Wehren wegk/ vnd lieffe einer hie/ der ander dort hinauß/ Etliche ins Keyſerliche Lager/etliche aber anders wohin/Da ſchrye Inoioſa,ſo viel er von Leibskrefften vermochte/die ſeinigen an/ſie ſolten ſtracks auff die erſchrockene trucken / vnd eylends nachfolgen. Sie aber / als denen es nur vmb die Beute vnd das rauben zu thun/machten ſich vber den Troß/ plunderten

Gaſca vberwindet Pizarrum.

derten denſelben / erlangeten aber viel weniger / denn ſie vermeint vnnd verhofft hetten. Von den Keyſeriſchen iſt nicht mehr als einer / vnnd fünff von Feinden auff dem Platz blieben.

Als nun Gonzallus von allen / außgenommen ein wenig Leutenanten vnnd Hauptleuten verlaſſen / wandte er ſich zum Hauptman Johan Coſta vnd ſagte: Hauptman / was wöllen denn wir nun machen? Coſta antwortet / was noch vbrig iſt / Durchleuchtiger Herr Gubernator / nemblich / das wir nach dem Exempel der Römer ehrlich ſterben? Darauff Pizarrus ſagte: Das ſey ferne / das ſie ferne / das ich zu meiner verlohrnen ehr vnd gut / das Leben vnd die Seele auch vorlieren ſolte. Da er diß geſagt / ſahe er vngefehr Vallam Vicentium für vber rauſchen / den fragt er / wer er were / vnd er jhme antwortet / das er der erſte Hauptman (denn man ſonſt Sergentem heiſſet) vber das Keyſeriſche Kriegsvolck were. So bin ich (ſagt er hinwieder) der vnſelige Gonzallus Pizarrus. Derwegen der Hauptman jhn anname / vnd führet jhn zum Landtpfleger. Es war aber dazumal den tag Pizarrus auffs prechtigſt erauß geputzet / Denn er einen ſchönen ſtarcken vnnd gewaltigen Gaul ritte / der mit einem ſchönen Zeuge allenthalben / mit ſchönen glentzenden ſilbernen Pockeln vnd Spangen beſchlagen / behenget ware.

Großmütigkeit vnd keckheit Pizarri in ſo verlohrner ſache.

Für ſich hatte er ein leichte Rüſtung an / vnnd auff dem Haupt ein Helmlein von lauterem Golde / mit erhobenen Bilden / ſchönen vnd ſehr köſtlichen Smaragden gezieret.

Da er nun für den Landpfleger bracht wurde / redet derſelbe jhnen mit ſolchen Worten an: Meinſtu Gonzalle Pizarre, das du ſo wol gethan / in dem du dem Keyſer ſein Land eingenommen / zur wehre wieder jhn gegriffen / vnnd ſein Einkommen verthan haſt? Darauff antwortet Pizarrus, Jch

Wie Gaſca Pizarrum anredet.

Kkk habe

Pizarri trotzige antwort.

habe mein/vnnd nicht des Keyſers einkommen verthan/ Bin der meynung geweſen/das ich das Land/ welchs ich vnd meine Brůder mit dem Schwerdt Ritterlich gewonnen/ als ein ,, Gubernator/mit allem recht vn̄d billigkeit in poſſeſſ, vn̄ Be,, ſitzt nehme. Als der Landpfleger dieſe antwort angehöret/ hat er jhn von ſich weg führen laſſen/vnd Licentiato Ciancæ ein vrtheil vber jhn zuuorfaſſen/ befohlen/ Welcher nach wol eingenommenen ſeinen Malefitz hendeln/ ſo auff jhn rechtlich gebracht worden/als einen Auffrührer vnd Vorrehter verurtheilet. Darauff denn nachmals den folgenden tag Pizarrus, als einer/ſo zum tode verurtheilt/außgeführt/ vnd am Leben geſtrafft worden. Sein Leib oder Rumpff ward zu Cuſco begraben/der Scheidel aber gen Limam gebracht/vnd auff dem Marckte/an einen beſondern ort/auff ein ſteinerne Seul/mit Eyſenen Gegittern vorwahret/genagelt worden.

Diß iſt nun Gonzalli Pizarri ende geweſen/ der ein Mañ war vormügendes ſtarckes Leibs/guter geſundheit/ großmütig/doch mehr geitzig/als milde/gar vngelehrt/ vn̄ der leichtlich jederman glauben gabe. Nach dieſem hat man auch andere Mißthätige geſtraffet/ Caruaialn bunde man einem Pferd an Schwantz/vnnd lies jhn ein halb viertheil ſtund im Feld ſchleiffen/darnach an Galgen hencken/ vnd nachmahls den Hencker viertheilen. Do man jhn aber zum Gericht außführete/ſeufftzet er vielmals/rieff ſeinem Oberſten Gonzallo Pizarro. Den tag zuuor ehe er ſterbē muſte/beſucht jn Centenus,vnd ſprach zu jhm: Herr FeldMarſchalch/ wo ſind nun ,, ewere Kriegiſche gute Feuſte? Darkegen antwortet Caruaial, Ich habe ſie/als ein redlicher dapfferer Kriegsmā im Feld/ ,, für des Feindes Fauſt verlohren/Do du darkegen auß einem ,, ſchnöden Huhrnhauſe herkommend/dem treffen/ vnd da es ,, bleiche Naſen gabe/ſchentlich entlauffen biſt.

Caruaialis ende.

In

In dem Mann war eine grawſame grimmigkeit/dem
Geitze gleich/vnnd in der kurtzen zeit/als er bey Gonzallo Pi-
zarro oberſtes Feldmarſchalchs Ampt vorweſet/ (ſagt man)
habe er vber drey hundert Spanier ſelbſt erwürget/vnnd vmb-
bringen laſſen. Wenn er einen hencken wöllen/hat er mit la-
chendem Munde offtmahls geſagt: Ich höre du ſeyeſt ein
Ritter/ darumb iſt billich/ das ich dir die ehre erweiſe/ſo dei-
ner würden eignet/Da haſtu etliche Beume für dir/ darunter
ſoltu die wahl haben/vñ die gnade wil ich dir thun/ das man
dich an denſelben vnd ſonſt an keinen hencke. Wenn er nun al-
ſo den armen Menſchen mit ſolchen vnnd dergleichen höhni-
ſchen worten/ wol vnnd gnug verſpottet hette/ thete er befehl/
das man jhn denn henckete.

Zu ſolchem werck/hatte er ſtets vier Numidiſche Knech-
te/ vmb vnnd bey ſich. Es würde viel zu lang/ vnnd groſſe
mühe brauchen/ wenn ich alle ſeine Schandt vnnd grewli-
che Thaten/ſo er allenthalben getrieben vnd begangen/ erzeh-
len ſolte.

Als nun Caruaial todt war/ ſeind Iohannes Coſta, Io-
hannes de Torre, vnnd ſonſt noch eylff Hauptleute auch ge-
henckt/ viel Spanier mit Ruthen geſtrichen/ in Hiſpanien
auff die Galeen/die andern in die Chilenſiſche kegend vnd art
vorwieſen worden/ welche denn Valdiuiæ dem Gubernatorn
deſſelben Landes gefolget ſind/etc.

I. Achtzig Jahr war *Caruaial* alt/ da er gerichtet
wurde/ hatte vnter Ferdinando Gonſaluo, als ein Kriegs-
mann gedienet/war ein fürnehmer Kriegsmann/ vnnd in der
Schlacht für Rauenna ein Fendrich geweſen/Tyranney vnd
grawſambkeit wegen alſo beruffen/ das man ein Sprichwort
vnter den Spaniern gemacht/ Du biſt grawſamer als Car-

 uaial,

uaial, Jn der Schlacht/als Didacus Centenus von Pizarro vberwunden wurde/ ſahe Ferdinand Bacicaus, das ſich der Sieg auffs Centeni ſeyten neigen wolte/ durffte aber offentlichnicht abfallen/wurd aber heimlich feldtflůchtich/doch konte er ſo heimlich nicht bleiben/Caruaial wurd deſſen berichtet/Derowegen als Centenus geſchlagen/erwůſchete er den Bacicaum beym Kopff/hieß jhn ſpotweis ſeinen Geuattern/(wie er denn auch war) riebe jhm mit viel höhniſchen Worten die Ohren/biß ſo lang er jhn an liechten Galgen ließ hencken. Alſo war er an einfacher ſtraffe auch nicht kegen Freunden begnůget/noch geſettiget. Auguſt. Zarat. Hiſtor. Peru.lib.7. cap.3.

Das XVI. Capittel.

Wie *Gaſca* die Peruaniſche Sachen beyleget/vnd die Soldaten mit vorheiſſungen zu ſtillen/ſich vergeblich bemůhet. Die Brůder *Contreræ* jhm ſein Gutt geraubt hetten/vnnd aber doch daſſelb letzlich wieder bekömpt/vnd darmit in Hiſpanien ſchiffet.

ALs nun der Oberſte der Auffrůhrer vnnd Meutmacher hinweg vnnd beyſeit gethan war/zoge der Landpfleger Gaſca in die Stat Cuſcum, vorehret alle Spanier/ſo jhre eigene Lehenleute vnnd Vnterthanen hatten/etliche mit Geſchencken/etliche vnnd das mehrertheil ſettiget er mit vielen groſſen vertröſtungen/wie jhnen jhre trewe Ritterliche Thaten/dem Könige zum beſten erwieſen/reichlich erſtattet vnnd belohnet werden ſolten/dancket jhnen abe/vnd lieſſe ſie zu hauſe ziehen.

Gon-

Gonzalli Pizarri vnd anderer Auffrühriſchen Heuſer / ließ er einreiſſen / ſchleiffen vnnd mit Saltz beſprengen / brach bald wieder zu Cuſco auff/vnd zoge gen Perimam, Vnd nach dem er daſelbſt mit Hieronymo Loaiſa Ertzbiſchoff zu Lima, vnnd Petro Lopez ſeinem Schreiber / wie vnter die Colones vnd Bürger/die außtheilung der Ecker / vnnd Indianiſchen Vaſellen oder Lehensleute/zu machen were / ſich berahtſchlaget / hat er Inoiolæ hundert tauſent Ducaten zu jährlichem einkommen/vnd Valdiuiæ,der doch bald/ vnnd wie man achten wil/durch Gifft getödet/geſtorben/ein wenig weniger verordenet.

Gaſca verehret die Hauptleute ſo vmb jhn wol verdienet die gemeine Soldaten aber leſt er darhinder hingegehen/etc.

Vnd man ſagt / das der Landpfleger der geſtalt in viele/bey die eylfſthalbmal hundert tauſent Ducaten außgetheilet habe.

Do aber ſolche Theilung rüchtbar worden / waren viel Soldatē/die mit höchſter mühe/gefahr/vñ groſſer arbeit dem Könige gedienet hatten/ froh/ vormeineten vnnd hoffeten/vngezweiffelt/man würde jhrer auch eingedenck ſein / vnnd aber darkegen/das ſie ledig außgehen würden/vormercketen / fiengen ſie an/vber den Landpfleger ſich zu beſchweren/vnd offentlich zu murren. Er aber vnd der Biſchoff beteidigten ſie/ mit freundtlichen worten/ſo wol ſie konten/ſagende: Sie hetten dißmahls wol nichts mehr bey handen/ das ſie ferner außtheilen könten / Jedoch wolten ſie / damit meniglich auffs eheſte noch ſein dienſt verehret vnd belohnet würde/ſich bemühen vnd befleiſſigen. Sie wolten ſich aber hiermit keins wegs abweiſen laſſen/ fiengen an/ſie mit auffrühriſchen ehrenrürigen vñ ſchmelichen worten/als ehrvergeſſene/ vnnd loſe Leute/ anzugreiffen vnd zu ſchelten.

Vnter andern aber vnd vielen nehrlichen verdrießlichen Worten/ſo ſie in ſich freſſen müſſen/ waren auch dieſe. Für

wenig Jahren iſt zu Corduba eine Nonne geweſen (die hieß man Magdalena vom Creutz) die wurde nicht allein vom gemeinen Volck/ ſondern auch von den vornembſten Herrn in Hiſpania/ für ein heilig Weib vnnd Prophetin gehalten/ Ja der Keyſer ſelbſt/ nahme gar faſt nichts für/ er hette denn zuuor bey jr ſich gleich Rahts erholet/ vnd jhr befehlen laſſen/ das ſie Gott anruffen wolt/ das ſein vornehmen zu glücklichem ende hinauß lauffen möchte. Endlich aber würde man des betrugs innen/ vnd befunde ſich/ das ſie eine Zeuberin oder Hexe geweſen/ ſo mit dem Teuffel gebuhlet/ vnd gemeinſchafft gehabt hette. Daher ſagten die Soldaten/ der Landtpfleger were Magdalena vom Creutz/ vnd der Teuffel bulete mit jhme/ Darmit ſtachen ſie auff den Ertzbiſchoff/ als ohne deſſen Raht vnnd bedencken der Landpfleger nichts vornehmen oder thun dürffte.

Ein anderer ſagte: Er were ein rechter Reinicke/ vnnd kein liſtiger Fuchs vnter dem Himmel/ denn er. Ein ander toller Hund/ der gar verhoffet hette/ das jhm etwa ſeine dienſte vergolten werden möchten/ lieſſe ſich vernehmen/ er wolt an der Welt ende ziehen/ damit er ja nicht mehr hören könte/ das man Spanien nennete. Vber dieſen wurde der Landpfleger ſo vnwillig vnd erzürnet/ daß/ wo er nit ſo gute Vorbittere/ die jhn beym Landpfleger außgeſöhnet/ gehabt/ hette er jhn von ſtund an hencken laſſen. Nichts aber deſto weniger/ hat er jhnen zur ſtraffe/ in das Land Chilen vorweiſen.

Ein ander ſpöttiſcher Soldat/ hat etwa den Landpfleger
„ alſo angeſprochen: Jch bitte Herr Landpfleger/ wöllet mir
„ ewer Bareth/ ſo jhr traget/ auß gnaden ſchencken. Der Land-
„ pfleger antwortet jhme/ ſchmutzlachen/ Was wiltu darmit
„ thun? Jch wils verbrennen/ zu Puluer vnd Aſchen machen/
„ vnd damit/ weil jr manchen guten redlichen Geſellen dadurch

betro-

betrogen habt/auch zaubern. Etliche ſagten von jhm/ das er die Tyrannen zu gnaden anzunehmen/ vnnd getrewe Diener des Königs zu tödten/ in die Lande kommen were. Etliche ſagten bedrawſamer maſſe/ würde er jhnen nicht geben/ das ſie vnterhaltung hetten/ſo wolten ſie es nehmen/ wo ſie es finden oder antreffen möchten.

Ja es gedeyete dieſer betrüblicher Handel ſo ferne/ das jhrer nicht wenig ſich zuſammen verbunden hatten/ den Inoioſam zu tödten/ den Landpfleger zu fahen/ vnnd gebunden nach Hiſpanien zu ſchicken/vnnd den Keyſer daneben ſchrifftlich zu bitten/ einen andern heiligen frommen vnnd vnparteyſchen Mann dahin an zu ordenen/ der die Ecker vnnd Lande/darnach ein jeder würdig vnd es vordient hette/ auffs new außtheilete. Weil aber ſolches fürnehmen rüchtbar/ vnd die Hauptſachere (vnter denen ein Pfaff/ auß Cantabria war/ ſo da vorgab/ das er in dem Kriege beym Keyſer/ein viertzig tauſent Ducaten eingebüſſet hette) gefangen/ vnnd in Hiſpanien geſchickt worden/ iſt dieſe Meuterey zu dem male geſtillet worden.

Nicht lang aber nach dieſem/ do der Landpfleger von Peruſio nach Hiſpanien ſchiffen wolte/ entſtund ein andere Empörung/da nemblich acht hundert Spanier auffſtünden/ vnnd ein Haupt vnter ſich/ als Franciſcum Ernandem auffwürffen/ die ſchlugen Petrum Inoioſam, Balthaſarem Caſtellanum, einem Rittmeiſter ſeinen Bruder/ vnnd Didacum Palominum, ſampt andern Haupt vnnd vornehmen Leuten/ welche erſtlich Pizarriſch geweſen/ vñ nachmahls dem Gaſcæ zu gefallen waren/ zu tode. Doch wurde auch dieſer Aufflauff/ do nemblich das Haupt/ beneben etlichen Befehlsleuten/ von jhren eigenen Mitconſorten auffgerieben wurden/ bald geſtillet. Aufflauff in Peru.

Als

Als aber der Landpfleger ſelbſt/ er möchte etwa in gefahr kommen/ vnd von den zörnigen Soldaten beſchedigt werden/ ſich beſorgete/ vnnd in die lenge/ die böſe wort der Soldaten weder hören noch ſehen wolte/ zog er zu Purima weg/ vnnd begabe ſich gen Limam.

Alda beſtellet er das Königliche Cammergericht/ verſahe es mit tüchtigen Perſonen/ ſchlichtet den gantzen handel der Prouintz zum beſten/ vnnd verordnet alles/ was zu gutem Regiment gehörig vnd dienlich war. Inſonderheit aber/ theilet er die Münche vnd Pfaffen hin vnnd wieder auff die Flecken/ das ſie die Indianer im Chriſtlichen Glauben vnterrichten/ von jhrem falſchen Irthumb ſie abweiſen/ auch auß jren Hertzen den Aberglauben nehmen vnd außfegen ſolten.

Gebot Gaſcæ in Peru.

Er befahl auch allen Indianern/ die Vaſallos vnd Lehenleute/ oder die vnter jhrem Schutz weren/ hetten/ das ſie dieſelben treglich vnd billich nach jhren Gütern ſchetzeten/ vnd nach geſtalt des Einkommens oder nutzung derſelben/ mit Zins vnd ſtewer beſetzten. Vnd wo die verordente Schatzmeiſter in Stedte oder Dörffer kemen/ ſolten ſie eine Meſſe/ dem heiligen Geiſte zu dienſt vnd ehren für allen dingen hören/ auff das
I. vom ſelbigen ſie regieret/ durch ſeine hülffe die Stewer anlegen/ vnſtrefflich/ vnnd der billigkeit gemeß ſich halten möchten.

Als nun dieſe Schatzung fertig/ beſchwereten ſich die Indianer/ vber die anlage des Tributs oder Stewer/ wendeten für vnnd beklagten ſich/ es würde jhnen mehr aufferlegt/ denn ſie tragen vnd bezahlen könten/ beſonders weil das mehrertheil der eingezogenen Einwöhner/ entweder durch ſtetig Krieg/ oder doch vntregliche arbeit/ damit ſie die Spanier geplaget hetten/ mehrerstheils vmbkommen weren. Er gebot auch/ das die Indianiſche Vnterthanen jhren Lehnherrn kein ander

Stewer

Stewer/denn von deme allein/das jr Land trůge/reichen ſolten/Denn die Spanier hetten zuuor Goldt vnnd Silber/ob gleich ſolche Metallen im Land nicht zu finden/von jhnen erfordert/vnnd ſie mit marter ſolche zu wegen zu bringen/gezwungen. Daher es denn kommen/das etliche/ſo weder Silber oder Golt gehabt/noch daſſelbe zu wegen bringen konten/in die Wålder vnd Hôltzer lieffen/ſich zuuorſtecken. Die Spanier aber hinter jhnen her waren/Sie mit Hunden außſpeheten/Do denn offtmahls die armen Leute/von freyſamen beiſſigen bôſen Hunden/wen ſie antroffen/erbermblich zuriſſen wůrden/oder aber auß vorzweiffelung/jhrem elende ein ende zumachen/ſich ſelbſt erhenckten. Es verbot auch der Landpfleger/das kein Spanier hinfôrder/einen Indianer/Laſt zu tragen/zwingen ſolte. Doch an denen ôrten/da es kein Vieh hette/hat ers treglicher vnnd zimblicher maſſen zu geſchehen/vergônnet.

Exempel Spaniſcher grimmigkeit vnd blutdurſt.

Ferner befohle der Landpfleger die verwaltunge aller dieſer Sachen dem Ertzbiſchoff zu Lima, vnd etlichen Predigermůnchen/welche ſich aller Sachen/die Spanier vnd Indianer belangend/vnternemen/vnd darinne/was recht ſein wůrde/nach jhrem vorſtand erkennen/vnnd ſprechen ſolten. Er aber fůr ſich/war gantz an deme/vñ bemůhete ſich auffs beſte/das er dem Keyſer ſeine Cammer/mit Gelde auch ſpickete/Derwegen er alle Spanier/denen er Land vnd Ecker zukommen laſſen/Zinßbar machete/vnnd nach jedes gelegenheit ein Zins/den ſie dem Keyſer liefern můſten/jhnen auffſetzte.

Licentiaten Gaman/ſchicket er in die Quittenſiſche Prouintz/vnd hierkegen Gabrieln von Roias in Potoſiam, zu ſtetigen Richtern/zuſambt etlichen Můnchen/mit beſonderem namhafften befehl/das ſie gerings in denen Landen herumb ziehen/vnd beyde von Spaniern vnd Indianern/ſo viel Gel-

des ſie könten / oder vermöchten / zuſammen treiben ſolten. Dazu denn dieſe Leute gar nicht trege oder leſſig waren / in deme ſie bey entſcheidung der ſachen / nicht was recht oder war / ſondern nur allein auff das / ſo mit hauffen Gelt tragen möchte / ergeben vnnd befliſſen waren. Darumb ſie auch vnter dem ſchein des rechtens / wunderſame hendel trieben / in deme ſie einem hie / Du haſt dich dem Keyſer wiederſetzig gemacht / dem andern da / Du biſt Pizarriſch geweſen / haſt gelauffet / wo die Hendel hinauß waltzen wöllen / damit du dich in deinen Sachen deſto beſſer vnnd ſicherer zuuorwahren hetteſt / Item / du haſt gewündſchet / das Pizarrus oben liege / vnd das Regiment behalten möchte / Den dritten aber eines andern bezichtiget / vnnd in deme allem jhre ſachen fein zu ſchmücken gewuſt / darmit ſie alſo eine vnmeßliche Summa Geldes zuſammen gebracht / vnd geſchorren haben. Vnter dieſen Hendeln aber ſtirbt / Gabriel von Roias, des geheden todes / vnnd ſagt jederman / Er ſey durch Gottes Gerichte alſo hingenommen / vnd das grewliche fluchen vnd wünſchen der Einwöhner der Prouintzen / wieder die vnbarmhertzige Treiber geſchehen / von Gott erhöret worden / Daher auch als balde der Gabriel nach ſeim tode etliche Predigermünchen in geſtalt eines grewlichen böſen Geiſtes erſchienen ſey.

Caſca nimbt in Peru ſeinen abſcheid.

Der Landtpfleger aber hat ſich gleichwol auch nicht geſeumet / ſondern ein ſolche Summa Geldes / ſo da auff zehenmahl hundert vnnd fünfftzig tauſent Caſtellaniſche Gülden / ſich erſtrecken thete / zuſammen getrieben / vnd Licentiaten Ciancam an ſeine ſtatt zum Landpfleger geordnet. Er aber von Lima außgezogen / hat in Iohannis Caietanij Schnellſchiff ſich geſetzet / vnnd zu Panama ſchnell ankommen. Alda er gleichwol auch nicht lang blieben / ſondern mit eins theils bezürten Geldes nach dem Nomen Dei gezogen / vnd dem Königli-

niglichen Renttmeiſter den Reſt / ſo bald er könte / hernach zu ſchicken befohlen.

Zwene tage hernach / als der Landpfleger kommen / vberfellet Rodericus Contreras vnd ſein Bruder / beyde Roderici Contreræ des Gubernatoren zu Nicaragua Söhne / zwene verwegene junge Buben / mit hundert vnd achtzig Soldaten / gantz vnuorſehens dinges die Stadt Panamam. Dieſe hatten zuuorn Brudern Antonium Valdiuieſam, Biſchoffen in bemelter Prouintz / darumb / das er wieder jhren Vatter viel an Keyſer geſchrieben hette / Darumb er auch endlich ſeines Ampts entſetzet / vnnd die Prouintz verlohren hette / jämmerlich ermordet.

Als ſie nun aber das mahl in Panamam kommen / haben ſie mehr denn viermal hundert tauſent Ducaten erwiſchet / des Silbers / das zu ſchwer / vnd wenig gultig were / nichts geachtet. An dieſem Raube / waren etliche Soldaten / beſonders die / welche zuuor vom Landpfleger auff die Galeen vorurtheilet / nach Hiſpanien geſchickt werden ſolten / Aber vnter des ein Schiff genommen hetten / vnnd darauff gen Nicaraguam geflohen waren / vnd ſich zu rechnen gantz begyrig waren / nicht geſetiget / ſondern wolten ſich auch an die Stadt Nomē Dei machen. Derwegen ſie jhren gantzen hauffen in drey theil theileten / Rodericus zog mit 75 Soldaten zu Lande / nach vermeldter Stadt Nominis Dei. Sein Bruder ſchiffet mit ſo vielen auff dem Waſſer Chiagro hinabwerts / auch dahin / Die vbrigen aber blieben zu rücke beſn Schiffen / dieſelbe zuſambt erlangter Beute zuuorwahren.

Die Brüder Contreræ nehmen dem Gaſcæ ſein Gelt.

Es waren aber die Reuber nehrlich auß der Stadt Panama, da ſich die Bürger geſamblet / vnnd mit anderthalb hundert Knechten jnen nachjagten / erfolgen erſtlich die / ſo da auff dem waſſer Chiagro hinab ſchiffeten / fielen in dieſelben /

vnnd erlegten ſie gar leichtlich. Bald ereylen ſie den andern hauffen auch/werden ſeiner mechtig/ vnnd ſchlagen jhn alſo/ das nicht mehr als Rodericus vnd ein Münch/ mit ſonſt vier Hiſpaniern daruon entrinnen/ ſich in Welden zuuerſtecken/ vnd man ſol noch hören/wo ſie hinkommen ſind. Do man aber Roderici Bruder nicht mochte gewahr werden/hat man jhn vnter den erſchlagenen/mit fleiß geſuchet/ vnnd als man vngefehr eines jungen Geſellen Leichnam funden/ vnnd ein Soldat/das er es were/fürgabe/vnangeſehen/ ob man jn am Angeſichte/welches grewlich beſudelt war/ gleich nicht erkennen mochte/ hieb man doch den Scheidel vom Leibe/ wer er auch war/wurd derſelbe zu Panama beim Pranger/ auff eine ſteinerne Seule geſtecket/Drey vnnd dreiſſig Spanier gefangen/von Arbeit vnd Wunden matt/vnd hinfellig/würden alle hinderwarts mit den Henden an ein Stangen gebunden/ alſo in die Stadt geſchleifft/ ins Gefencknus geworffen/Da denn ein Viſcal oder Blutskleger ſie auß eigner bewegnus alle mit einander mit einem Tolchen erbermblich erſtochen. Die vbrigen/ ſo in Schiffen waren/ als ſie höreten/ wie es jhren Geſellen ergangen/ fielen ſie auff die kleine Schifflein/ eyleten von dannen/ würden doch in der kürtze gefangen/ die vornembſten vnter jhnen gehencket. Die andern auff die Galeen verurtheilet vnnd geſchicket. Als aber der Landtpfleger von der Rauberey der Contrerener gehöret/ machet er ſich mit einem gerüſten ſtarcken hauffen auff/ nach dem Nomen Dei zu ziehen/in willens ſie anzugreiffen/ Als er aber auff der Reyſe/das ſie darnieder gelegt weren/ vnd ſein Geldt wiederbekommen/ gehöret/ iſt er wieder in die Stadt gezogen/vnnd bald hernach in Hiſpanien geſchiffet.

I. **Zu der zeit/als** *Petrus Arias Abulenſis*, **die Prouintz/oder Land** Nicaraguam,ſo er gefunden hatte/ regierete/

gab

gab er ſeiner Töchter eine Roderico Contreræ Sebogienſi zur ehe. Dieſer erhielt die Prouintz / nach ſeines Schwehers todt/ auß bewilligung des Keyſers/ biß das newe Cammergericht in der Stadt Gratia Dei, welchs an die Lender Guattimalam vnd Nicaraguam grentzet / angeordnet wurde. Denn die Juriſtiſchen Aſſeſſores deſſelben entſatzten nicht allein den Rodericum des Regiments/ ſondern entzogen auch jme / vermöge beſchriebenes Rechtens/ etliche Jndianer/ die er vnd ſeine Söhne in dem Lande zu Vnterthanen gemacht hetten. Der reyſete nachmahls zum Keyſer in Hiſpanien / bey demſelben/ vber die gewalt vnd das vnrecht/ ſo jhme/ wie er meinete/ wieder billigkeit zu ſtünde/ zu klagen. Der König aber vnnd die Jndianiſche Regierung/ vnangeſehen/ wie hoch er ſeine/ vnnd ſeines Schwehers manliche vnnd redliche Thaten rühmende/ für wendete / wolten jhn nicht hören / beſtetigten nicht allein die gemachte vnnd beſchriebene Rechte / ſondern bekrefftigten auch noch mit jhrem Vrtheil vnnd beſcheide/ was die Jndianiſche Aſſeſſoren für recht geſprochen hetten. Als nun ſolches Fernando vnd Petro, Contreren ſeinen Söhnen in Jndien vorbracht/ würden die beyde vorwegene Jüngling rahts/ ſolche Schmach mit dem Schwerdt / zu rechen/ vnnd was ſie mit Recht nicht könten/ durch gewalt zu erhalten. Vnnd da vngefehr Iohannes Bermeius vnnd andere ſeine Burſchgeſellen/ eins theils von denen / welche dem Gaſcæ wieder den Pizarrum gedienet/ vnd doch von jhm jren redlichen verhaltung halben/ kein verehrung empfangen hetten. Eins theils aber/ nach dem Pizarrus, vnter deme ſie gedienet / vnterlage/ auß dem Land Peru, auß Gaſcæ befehl vorwieſen waren / alleſampt vnwillig / zu dieſen ſtoſſen/ vnnd auff den Landpfleger erzürnet waren. Reitzen vnd vermaneten ſie die jungen Leute/ den handel dapffer für zunehmen/ mit anzeige/ wenn ſie ein

drey hundert Soldaten zu Schiffe bringen / vnd etwa einen Port am Peruaniſchen Lande einnehmen theten / ſo würden alle die / ſo mit Gaſca, von wegen entzogener verehrung / in vnwillen ſtünden / vnd jhm feind waren / jhnen alle zufallen vnnd beyſtand leiſten. Durch ſolche vnd andere anhetzung mehr / lieſſe ſich das junge Blut bewegen / nahmen in geheim etliche Soldaten an / griffen zur Wehre / rücketen zuſammen / vnnd zogen jhr fürnehmen mit frewden ins werck. Vnnd als ſie (das der Biſchoff des Landes / allezeit jhrem Vatter wiederpart gehalten) ſich erinnern theten / nehmen ſie jhnen vor / jhre Rache an demſelben anzufahen. Darumb ſie auff einen tag / vermöge jhres anſchlags / mit etlichen Soldaten / dem Biſchoff / der do mit Würffeln eben dozumal ſein kurtzweil hatte / ins Hauß fielen / vnd jhn zu tode ſchlugen / Lieffen alſo mit gewapneter Fauſt ferner zu wege / richten ein Fehnlein auff / ſchrieben vnd geben ſich für ein ſolch Kriegsvolck auß / das die Freyheit retten vnd vortheidigen wolte / nehmen allenthalben Schiffe ein / wohe ſie ankamen / vnd ſegeln alſo vber das mittagige Meer / gen Panamam. Auguſt. Zarat. Hiſtor. Peru. lib. 7. cap. 12.

II. Als *Gaſca* wieder in Hiſpanien kommen / iſt er von Valeoleto in Deudtſchland zu Keyſer Carol gezogen / da er / nach erzehlung / was er in India außgerichtet / mit dem Biſtumb Palentz iſt begabt vnd verehrt worden / etc.

Das XVII. Capittel.

Wie von *Panama* nach dem Lande *Peru* zu ſchiffen ſeye / Von den Sittē der Einwöhner im Lande *Portu Veterenſis*, wie die in jhrem Aberglauben ſo ſteiff / vnd was jhr Manier zu ſchiffen ſey / etc.

Ehe

Ehe ich von den Hendeln des Königreichs Peru, deßgleichen vom falſchen Wahn der Einwöhner / ſo ſie von vns Chriſten haben / zu ſchreiben auffhöre / habe ich dieſes orts / wie man auß Panama ins Reich Peru zu Schiffe komme / zu erkleren / mir fürgenommen. Wer derwegen in die Peruaniſche Lender zu ſchiffen gedencket / der ſtellet ſeine Reyſe vom Jenner gemeinlich an / biß zum ende des Aprillen / vnd ſolches darumb / das vmb die zeit des orts / das zur Schiffart das beſte Wetter / im gantzen Jahr iſt. Deñ dazumal als zur Sommerzeit / iſt das Meer fein geſchlacht vnd ſtille / vnd die Winde vom Morgen vnd Abend / ſo Subſolani vnd Cori heiſſen / durchauß gehen. Wenn aber Schiffe zur andern / oder zu was zeit es ſonſt ſey / lauffen müſſen / Die haben von der vngeſtümigkeit des Meers groſſe anſtöß / vnnd ſind meechtiger geferhligkeit vnterworffen. So die beladene Schiffe zu Panama außfahren / müſſen ſie erſtlich nach Taboga, vnnd andere vmbliegende Inſulen / ſüß Waſſer zu holen / lauffen. Dieſe heiſſen die Perlen Inſulen / darumb das die Spanier ein vnmügliche menge Perlein daſelbſt gefunden haben. Von dannen bald / wenn ſie auff die höhe kommen / fahren ſie ein achthalb vnd dreiſſig Deudtſcher Meylen nach dem Abendwerts / vnd müſſen ſich dahin lencken / von wegen der ſchnellen reiſſenden Flut / die wie ein Bach ohn vnterlaß nach dem Auffgang rinnet / Von dannen aber kommen ſie auff den rechten Weg / vnd lauffen ſtracks auff Peru.

Reiſe / weg oder Schiffart in Peru.

Zu der zeit / da ich das erſtmal von Panama nach Peru ſchiffete / lieffe das Schiff / darauff ich ſaß / im Brachmonat abe / Vnnd dieweils eben die zeit daſelbſt Winter war / ſind wir / ſo mit einander führen / faſt alle kranck worden. Deñ die Schiffe / ſo auff demſelben Meer gebraucht werden / haben oben keine Böden / vnd ſind vnbedecket.

Solche Schiffe lauffen auff demſelben mittnächtigen Oceano, das iſt / auff dem Meer / welches an das Land jenſeids Indien ſtöſſet / Weil man denn nur blos vnter dem Himmel ſitzen muß / als werden die ſchiffende vom ſtetigen Platzregen ohn vnterlas geſchlagen vnd genetzet.

Gorgon ein Inſul.

Do wir nun alſo dahin führen / ſind wir endlich an die Inſul Gorgonam kommen / vnnd wie vnſer Patron merckete / das er auff dieſelben Inſel ſtieſſe / ſagt er: Das iſt der Teuffel Land / Denn auff derſelben gantzen Reyſe / kein erger / weder Schiffſtand / noch auch Schiffart funden wird.

Es wöllen etliche ſagen / es ſol in dieſer Inſel ohne vnterlaß regnen / aber ſie feylen vnd treffens nicht. Wol iſt es war / das es acht gantzer Monat / neben vnnd bey ſtetem Donnern / Wetterleuchten vnd Blitzen / ſo gewaltige Schlagregen thut / das man nicht anders meynet / es fechten / ſtreiten / oder gehen alle Element wieder vnnd vntereinander. Als wir nun zu der Inſulen anlangeten / war es anfangs des Lentzens / der am ende vnſers Meyen eintritt. Darumb die zeit / wenn zu Panama der Winter anfehet / vmb dieſelbe zeit geht in dem Lande allererſt der Sommer an.

Die Einwöhner vmb dieſelbe kegend / nicht weit vom feſten Lande / ſeind vberflüſſig von Golde reich / hengen jre Hütten oben an die Gipffel der Bewme / wie die Vögelsneſter / Vnd haben die Spanier dieſelbe kegend weder gewinnen noch einnehmen können. Denn ſie iſt lauter ein Sumpff / vnd aller ding zum reyten vnbequem. Als Caſpar Andagoia zu Boia, das iſt / in dem Meerwinckel zu S. Matthes ſich hielte / machte er ſich Sommers zeit an dieſe Prouintz / mit anderthalb hundert Soldaten / ſie zu zu durchſtreiffen / vnd zu plundern. Muſte aber offtmahls Breter / ſich vnnd ſeine Soldaten zu bedecken / mit ſich nehmen. Denn die Indianer mit

Stei-

Steinen/Wurffwehren/Töpffen/ heiſſem Waſſer vnnd andern dingen/ſo ſie zur Hand hetten vnd erwüſcheten/ auff ſie/ wenn ſie vnter jhn hin paſſierten/oder an ſie wolten/ auß jhren Hütlein von oben herab weidlich ſtürmeten/vnnd zu keyleten.

Dakegen legten ſich die Spanier an die Bewme/hieben mit Exten ſo lange darwieder/biß die Bewme vnnd Hütten mit einander mit groſſem gepreſſel/vmb vnd herunder fielen/ Doch ſolches auch nicht ohne groſſen mercklichen ſchaden der Spanier/in deme etliche mit den Bewmen troffen vñ geſchlagen/etliche damit gar befallen/zerſchmettert/vnnd erdrucket würden. Endlich aber/als das Land zu Menſchlicher bewohnung viel zu rauch vnd zu vnbequem/vñ alda kein Prouiand/für die Kriegsleut zu wegen zu bringen war/ machte ſich Andagoia (doch gleichwol mit eim groſſen hauffen Goldes/ denen er daſelbſt erlanget hatte) herauß/vnnd werden dieſe örte biß noch auff den heutigen tag von keinen Spaniern bewohnet.

Heuſer auff Beum gebawet.

Weil auch in dieſem ſtrich Landes/ſehr vngeſtüme Winde/das gantze Jahr vber/vom Niedergang vnd Mittag gehen/vnd das Meer in ſtetiger bewegung/als ein geher rinnender Bache/ohn vnterlaß gar ſchwind lauffet/muß man teglich zu Abend die Ancker außwerffen/vnd ſich am Geſtadt die Nacht vber halten/Vnnd wenns Tag wird/nach dem Winde/ſo auß dem Lande gehet/ſich halten/vnnd von dannen ab arbeiten.

Es begibt ſich auch offt/daß/wenn man meynet/mit den Schiffen wol fort zu rücken/ſo muß man wieder zu rücke wandern/vnd alſo ein fünfftzehen oder zwantzig tage an einem Gebirge allein (wie denn vns ſelbſt wiederfahren) klebend bleiben. Denn als wir das Vorgebirge/das Haupt/welches

man zu S. Franciſco nennet / ſo vom Haupt des Vorgebir-
ges Paſſao (welches in der Grentze Portus Veteris zwey vnnd
dreiſſigſtehalb Deudtſche Meylen lieget) vnnd der meynung
waren / es würden daſelbſt noch Indianer wohnen (wie etwa
geſchehen) als würden wir alle / ſo auff dem Schiffe waren
(weil die Prouiand faſt auffgezehret / vnnd wol zu erachten
hetten / das die Kauffleut / ſo mit vns führen / vns ehe hunger
ſterben laſſen / denn das ſie mit einer Rinden Brots vns beholf-
fen ſein würden) ſämptlich rahts / vnnd entſchloſſen / zu Fuſſe
förder dahin zu wandern.

Darumb traten vnſer 24. die an einerley gebrechen franck
I. weren zu Lande / hatte keiner mehr / deñ jeder vier Schüſſel vol
Maitz etwa zum beſten / paſſieren alſo mit einander eiñ gantz
vnbekanten Weg / vnnd anders nicht / denn wo vns vnſer Ir-
thumb hin truge / kommen alſo zu vier Waſſern / Quiſimiæ
genennet / nicht weit von einander.

Als wir nun vber dieſelbige hin wolten / muſten wir etli-
che Beume / die wir an Vfern vngefehr funden / bey den
Eſten an einander koppeln vnd binden / darauff ſitzen / vnd al-
ſo mit groſſer gefahr / angſt / noth vnnd arbeit hinüber ſchif-
fen.

Wie wir aber dieſe mühe nehrlich vberwunden / funde ſich
von ſtund an ein ander. Nemblich / das wir zum trinck Waſ-
ſer jedes mahl newe Brunnen / wenn vns deſſen von nöthen /
graben muſten. Denn bemelte Waſſer waren alle geſal-
tzen / auß der vrſach / daß das Meer / zu gewiſſen zeiten / wenn
es bewegt würde vnd flütet / nicht allein in dieſe / ſondern auch
in alle Flüſſe / ſo des orts in das Meer fallen / bis in drey / vier
vnnd drüber Deudſche Meylen / in die Ströme hinein triet /
vnd alſo die Waſſer vermenget / das ſie zu trincken vntauglich
werden.

End-

Endlich kommen wir zum Haupt Paſſaum, erfahren alda / das die Indianer jhre Hütten angeſtoſſen / verbrand / in das Gehültz ſich verkrochen vnnd verſteckt hetten. Begeben vns derhalben auff die ander ſeyten / des Gebirges / nach dem Meerwinckel Carapuam, welcher vnter der AEquinoctial Linien lieget / zu wandern / Da wir zum ſelbigen kamen / vnnd abermahls nicht wuſten / wo aus oder ein / ſintemahl weder hinüber ans kegen Vfer zu kommen war / noch auch ferner mehr Nahrung hetten / vns allein mit Krebſen / vnnd kleinen gelben Pflaumlein / an welchen / weil ſie wenig Fleiſch hetten / wir die Kern mit eſſen vnd verzehren / trinckens halben vns aus einer kleinen Pfützen / die wir im Walde / nicht weit vom Meer fünden / behelffen muſten. Verharreten wir doch nichts deſto weniger zwey vnd zwantzig tage alda / bis ſo lang etwa ein Schiff in Port keme.

Mitler weile hetten vnſere Geſellen / ſo wir im Schiff gelaſſen / wir weren entweder Hungers geſtorben / oder von den Indianern geſchlachtet worden / gemeinet / Vnnd aber / als ſie dahin kamen / vnſer der Schiffmann gewahr wurde / lieſſe er mit einem Weidling / einem kleinen Schifflein vns abholen / das wir alſo die Nacht im Schiff rugeten.

Des andern tags trat ich zu Lande aus / vnd machte mich nach dem Portu Veteri, (war ein Städtlein von Hiſpaniern bewohnet / hatte 22. Heuſer von Rohr geflochten / vnd Stroh gedecket) Dieſe Prouintz aber iſt gar faſt / ſchier öde wüſt vnnd leer / gemacht worden / Die eingezogene haben etwa viel vnnd eine groſſe menge Smaragden gehabt / Die Bergwerck aber / daraus ſie ſie genommen / gar heimlich gehalten / haben auch bis daher durch kein Marter oder peinigen /

Porto vetus ein Colonia vnd Prouintz.

Vnangeſehen / ob gleich etliche / von wegen der grawſamen Marter / ſo jhnen die Spanier angeleget / drauff gangen ſind / das ſie dieſelben örte den Spaniern offenbaren wöllen / vermocht vnd gebracht werden können.

Doch ſagte mir Iohannes Dolmos, eines Hauptmans Schaffner / Es habe demſelben ein Indianiſch Weib / ſeine Beyſchläfferin / die örte gewieſen vnnd geoffenbaret / Er aber habe ſolches auch heimlich gehalten / vnnd niemand ferner dauon ſagen wöllen / damit nicht der König derſelben Gruben / als der ſinen ſich an maſſen möchte / etc.

Spanier nehmen die Eyer auß / laſſen das Neſt bleiben

Obberürte eingezogene Indianer haben auch in jhrem Haußhalt viel Güldene vnnd Silberne Gefeſſe gehabt / ſind aber jhnen von Spaniern alle außgeführt vnd genohmen worden / das ſie nun jhrem Patronen vnnd Herrn anders nichts / denn von den Früchten / ſo der ort Landes tregt vnnd bringet / zu geben haben / Daher es denn kömpt / das des orts wenig Spanier wohnen.

Es haben wol etliche geſchrieben / wie die eingezogene dieſes Landes jhre böſe Breuche / Sitten / Gewonheiten / vnd Aberglauben allgemachſamb fallen / vnnd von deme an / das ſie von den Pfaffen vnnd München das Euangelium gehöret / jhrer Abgötter weiſſagung vnd antwort nichts geachtet / noch denen Glauben (welches ich zwar von Hertzen / das dem alſo were / wünſchen möchte / vnnd Gott bitte / das er ſolches auß gnaden alſo ſchaffen wölle) darff aber darneben das mit warheit ſagen / das zu denen Leuten / weder Pfaff noch Münch / vnſern Glauben zu predigen kommen ſey / ja ſpotten würden ſie jhrer / Denn ſie offentlich vnd ohne ſchew ſagen / das ſie keine Chriſten zu werden gedencken / Vrſach / das wir mit vnſer boßheit jhnen vnſern Glauben gar erlaidet haben. Vnnd ob wol (wie droben geſagt) Landpfleger Gaſca dieſe anordnung gethan /

Halſtarriger Aberglaube der Portuueterenſer.

gethan/Das hin vnnd wieder in allen Dörffen Prieſter vnnd Münche weren/ſo die Jndianer/ vnnd ſonderlich die jugend vnterrichten möchten/haben doch die Spanier/die Bürger dieſer Stadt/vnnd andere dergleichen mehr zum hefftigſten ſich darwieder geleget/mit anzeigung/das ein Pfaff des Jahrs ein vier hundert Ducaten zu beſoldung vnd vnterhaltung haben wölle/vnnd doch alle Jndianer in gemein vnnd zu ſammen einen ſolchen Tribut jhnen nicht liefern möchten.

Wo es aber mit dieſen dingen hinauß gelauffen/kan/weil ich damals als bald auß Peruſio gezogen/nicht wiſſen. Mittler weil aber ich mich in dem Land hielte/habe ich offtmals ſolche Jndianiſche Dörffer/beyde am Meer vnnd im Lande gelegen/von kurtzweil wegen durch ſpatzieret/vnnd iſt mir eins mahls ein wunderlich Abenthewr zu handen geſtoſſen. Das ich in ein ſehr vnendlich Dörfflein Chiara potum genant/kommen/vnnd berichtet wurde/das die Einwöhner oder Jndianer in jhrer Capellen mit jhrem Götzendienſt zu thun hetten/Vnnd hörete/das ſie vnter dem gerumpel jhrer Trummeln vnd Paucken/etliche Landes gebreuchliche Lieder ſungen/bin ich ſolches zu ſchawen ins Kirchlein hinein gegangen. Ehe ich aber nehrlich ein Fuß hinein ſetzte/ſind die Pfaffen hinder mir her/feylete wenig/ſie hetten mir bald für zorn ins Angeſicht geſpeyet/ſtieſſen mich von ſtund an zur Thür hinauß/Doch ſahe ich darinnen Götzen/in geſtalt eines Tygerthiers auß Kreyten gemacht/zweene Pfawen vnnd andere Vögel/die ſie für jre Götter geweihet/anbeteten/vnd mit Opffern ehreten. Es war auch gleich ohn gefehr ein junger Geſelle zur Stedte/den man ſchlachten ſolte/wie ſie denn im gebrauch vnd für recht haben/das ſie Menſchen zu opffern pflegen/konte mir aber weiter zuzuſehen nicht gebüren.

Auff ein anderzeit begab ſichs/das ich gen Picalance-

mam kam / daſelbſt funde ich Indianiſche Einwôhner des Dorffs miteinander zechend / machte mich auch hinbey zu ſchawen/wie ſie einander mit dem ſauffen trieben vñ nôtigten. Da machten ſich von ſtund an jhrer vier trotzige an mich/ vnnd ſagten: Hôre Chriſt/ du loſer vntrewer Schelm/ packe dich bald auß vnſerm Flecken / vnnd ſtelleten ſich gar zôrnig. In dem ich aber vber jhr trotziges drawen vernahme vnd mercket/das ſie ein Aug auff mein Schwert hetten/ vnd mir daſſelbe nehmen wolten/trehet ich mich ſchnell darauß/ vnd war fortbaß nicht bedacht/ vnter die Indianer / wenn ſie jhr Feſt hetten/mich mehr zu mengen/etc.

Grewliche wercke verurſachen die Spanier mit jhren Bubenſtücke.

Vber dieſe Flecken/dauon ich jetzt geſagt / hab ich (als da waren Caua, Camulioua, Camuxioua, andere mehr ôrte vñ Flecken durchwandert/in denen ich vnter andern Geſchichten/auch das verſtanden / das etliche Indianer jhre Leibliche Kinder/auff das ſie den Spaniern nicht dienen dürffen/ ſelbſt ermorden.

Man ſaget für gewis / das die Landherrn zu Manta einen vberauß trefflichen ſchônen Smaragd / der ſo gros ſey/ als ein Hüner Ey/ haben ſollen/ den ſie / als den fürnembſten Abgott ehren vnd anbeten. Manta aber iſt ein Stadt am Meer gelegen / vnnd etwa der beſten eine / in der Regend geweſen/Iſt/ehe die Spanier in das Land kommen/von vnnd vber die zwey tauſent Indianer / do jetziger zeit / von einer ſolchen anzahl / etwa nehrlich ein fünfftzig vbrig ſind/ bewohnet worden. Gleicher geſtalt ſind die andern Stedte alle in dem Land verwüſtet / vnnd ôde gemacht. Alſo vbel haben die Spanier auch mit dieſen armen Leuten haußgehalten. Als etwa Lupus Aiala beim Herrn dieſer Stadt anſtrengete/vnd jhn fragte/ob er nicht môcht oder wolt ein Chriſt werden? Hat er geantwortet: Er wüſte es nicht/ doch môcht er mit jhm thun/

Manta ein Stadt.

wie

wie jhn gut dünckete. Da hat jhn Lupus zu tauffen befohlen/ vnd Didacum genennet/ Ich habe aber darkegen noch nie gemercket/ das ein Indianer einem Spanier ſo gewegen geweſen were/ als dieſer. Deſſen Landherren Vnterthane waren grewliche/ ſchentliche/ Viehiſche Leute/ der Knabenſchenderey beſliſſen vnd ergeben/ auch ſonſten mit allerley Laſtern beflecket vnd beſudelt. In dem ſtriech hin/ am Merr/ trincken alle Einwöhner gut Waſſer/ das ſie auß gemachten Brunnen ſchepffen/ vnnd wenn ſie vber feld ziehen/ nimbt jeder ein Flaſchen/ Krug oder Kürbis voll mit ſich/ ohne wenn ſie von Manta/ nach dem Portu Veteri reyſen/ da laſſen ſie das Brunnenwaſſer daheimen/ beſorgende/ es möchte jhnen etwa ein Spanier/ deme ſie trincken geben müſten/ begegnen/ Sondern gehen ein halbe Deudtſche Meylen hinein auffs Land/ da faſſen ſie ein ſchwartz heißleich vnd ſtickend Waſſer/ ſo auß einem Felſen fellt/ von dem ſie gewis ſind/ das es die Chriſten nicht trincken/ vnnd nehmens alſo mit auff die Reyſe.

Indianer dürffen für den Spaniern auch nicht das Waſſer ſicher tragen.

Diß Land iſt warm vnnd feucht/ darumb ſiehet man ſelten/ ja wol nimmermehr ein heiteren hellen Himmel/ Von Hirſchen/ Schweinen vnnd Hünern/ (ſo man auß Hiſpania/ die art darinne zu zeugen/ dahin gebracht vnnd geführet) hat es die menge/ vnnd wird an keinem ort auß Maitz ſo gut Brott gemachet/ als aldar. Es iſt auch Honig reich/ doch aber ſolchen ſo gantz bitter iſt. Item/ es gibt viel Wachs/ gleichwol aber nicht ſonderlich gut. Item/ es hat auch ein Frucht in dem Lande/ welche die eingezogene Papaie nennen/ wie groſſe vnnd kleine Feygen geſtalt/ deßgleichen ich in gantz Indien an keinẽ ort/ als allein alda fundẽ. Der Baum ſo dieſe Frucht treget/ iſt hoch vñ dünne/ vñ die Frucht iſt ſüß. Man ſiehet auch ſonſt noch eine gattung kleiner Feigen alda/ welche

ſie Tune heiſſen/ ſind aber nicht ſeltzam/ denn man der in andern Landen/als in Nicaragua, Guattimala, vnnd im gantzen Königreich des newen Hiſpanien die fülle findet. Weiter regieret in gemein in der Prouintz Portus Veteris, bey allen Indianern/ein geſchlecht der Blattern oder Wartzen/ welche jhnen vnterm Geſicht/ vnd ſonſten an andern örten des Leibs auffſchieſſen/wenn ſie gar groß werden/ ſind ſie wie die Welſchen Nüß/(wie ich denn dieſe Kranckheit ſelbſt verſucht)thun nicht wehe/ſind aber ſcheußlich/ eyterig/ vnnd blutig anzuſehen. Die Artzney aber darzu iſt nichts anders/denn das man ſie wol reiff werden laſſe/Darnach mit einem ſubtilen Faden zu hauffe bindet vnd abſchneidet. Die eingezogene Indianer ſchmücken jhr Angeſicht mit Farben/ machen Löcher in die Naſen/Backen/Lefftzen/vnnd Ohren/ Darein/ wenn ſie jhre Feſtage halten/ſie güldene Kleinöter/Perlein/ vnnd ſonſten andere güldene Spangen ſchlieſſen oder faſſen. So viel die Kleidung anlanget/tragen ſie den meiſten theil ein Hembd ohne Ermel/die andern gehen nacket/ vnnd ſchwertzen ſich vnterweilens am gantzen Leibe.

Peruenſiſche Pockeln.

Die Einwöhner dieſer gantzen kegend daſelbſt am Meer/ fleiſſen ſich vornemblich der Fiſcherey/Die Tröge/ ſo ſie zum fiſchen für Schiffe brauchen/ſind wie die Flöſſen/mit dreyen/ fünffen/ſieben/vnterweilens auch mit neun oder eylff leichten Dremen oder Balcken/ in geſtalt einer Hand/ alſo/ das der mitler Balcke der lengſte iſt/zu hauffe gefüget/ vnd getubelt/ vnd machen die ein mahl kurtz/ das ander mahl aber lang/vnd nach deme ſie dünne/kurtz oder lang ſind/ ſpannen ſie nach derſelben maſſe jhr Segel auff. Vnnd wenn ſie bey der ſtille des Meers dieſe Schiffe oder Flöſſen lange getrieben haben/werffen ſie endtlich Brot/ oder ander Früchte/ als ein Opffer ins Meer/ vnnd beten/ das es guten Wind geben wölle/ denn ſie

Muſter der Peruenſiſchen Schiffe.

ſeyen müde / vnnd haben keine Krafft mehr oder ſtercke zu rudern / etc.

Das XVIII. Capittel.

Von der Kleidung vnnd Sitten der Einwöhner des Landes *Guancauilichiæ*: Item / *Gainacauæ*, züge vber ein Waſſer. Item / vom Kraut *Zarza Parilla* vnnd dem Berge Chimbos.

AN dem ort da ſich die Prouintz *Portu Veterenſis* endet / fehet ſich die Prouintz Guancauiliqui, des Peruaniſchen Königreichs Niederland an / deſſen erſter Flecke aller nehſt beim Vorgebirge zu S. Helenen / am Geſtadt des Meers heiſſet Colonchi, Dieſes Flecks / Stadt vnnd Volcks Fürſten hab ich offtmals geſehen / war ein Mañ von ſechtzig Jaren / ſeine geſtalt eines Fürſten wol wehrt / Er war von Leib gliedmeſſig vnnd ſtarck / wol auff / guter friſcher geſundheit / war bekleidet mit einem Hembd ohne Ermel / roth geferbet / trug ein Halßband von lauterem reinem Golde / gemacht / als die groſſen Corallen Körner / ſo jme ſechsfachtig vmb den Halß ginge / An den Ohren hette er auch güldene Körner vnd Kleinöter hangen. Das gelenck zwiſchen dem lincken Arm vnd der Hand / hette er mit einem Edelgeſtein / wie ein Spiegel / die ſcherffe des Geſichts damit zu erhalten / gezieret.

Zu der zeit als die Spanier erſtlich in das Land kommen / war ein Herr oder Fürſt im Lande Baltacho genant / ein dapffer ehrbarer Mann / beherſchete vnd regierte daſſelbe mit groſſem anſehen / ſtunde vor niemand auff / ſo zu jhm kam /

oder jhn ſehen wolte / ohne für dem Fürſten Colonthio, von deme ich zuuor geſagt habe. Doch hat man dieſen Cacicum niemahls vberreden können / das er das Wort Gottes hören wöllen. Eins mahls ſprach jn ſein Patron oder Lehenherr in meiner kegenwertigkeit an / vnnd ſagte: Colonchie, du muſt ein Chriſt werden / Deſſen wegert er ſich vnd ſprach: Herr / ich habe faſt die Jahr meines alters alle hinbracht / vnd bin nun mehr ein Chriſt zu werden vntüchtig vnd vngeſchickt / Meine Söhne aber magſtu nehmen / vnnd dieſelbe / wo zu du wilt / vnnd es dir gefellet / ziehen / die ſind leichtlich darzu zu gewehnen / dz ſie ſich in deine weiſe ſchicken. Mir iſt damit nichts gedienet / das ich nun in ſo hohem alter den Glauben vnnd die Geſetz meiner Vorfahren verlaſſen ſolle.

Die Leute in dieſem Lande pflegen jhnen fünff oder ſechs Zehne / auß dem öbern Kinbacken / brechen zu laſſen / der vrſachen befragt / ſagen ſie: Solches geſchehe vmb wolſtands willen / haben auch nur ein Hembd ohne Ermel an / wie die in Portu Veteri.

Die Schame vorhüllen ſie mit einer Binden / von Baumwolle / deren Zipffel hinden biß auff die Verſen / wie ein Roßſchwantz henget. Die Weiber haben ein Fürtuch biß vber die Knye / nur mit einem Knoten zuſammen geſtricket. Die Völcker dieſes Landes dienen alle den Spaniern / ſo in der Stadt Guaiaquil wohnen.

Dieſe Colonien Guaiaquil haben die Spanier bald in der erſt auff die ebene am Vfer des Fluſſes Chioni / ein zehen Deudſche Meylen vom Meer / gebawet / vñ hat in dieſen Landen viel groſſer ebenen / ſo gleich als wenn ein gros Waſſer oder das Meer außgelauffen / alles erfüllet hette / anzuſehen ſind. Item / ſehr dicke Welde / vnnd der Crocodielen ein vnzalbar menge. Acht Monat im Jahr an einander gibt es ſo

vberauß viel Schnecken darinne/ das mich wundert/ wie doch die Einwöhner dafür leben/ vnnd bleiben können/ Darumb müſten die Spanier/ als ſie ſich der ört hielten/ wenns Nacht wurde/ mit den Schiffſegeln vnd andern Vorhengen ſich vorwahren/ das ſie die Nacht vber ruhen konten/ wie denn die Indianer noch heute zu tage thun/ Wiewol auch die Indianer ſonſten jhre Schlaffkammer/ an vier ſtarcken Rohr/ mit einem leichten Geteſſel in die höhe hengen/ darinnen ruhen ſie/ vnnd werden deſto weniger von den Schnacken angefochten.

Anno 1546. ward obbemelter Fluß von wegen des ſteten regens ſo gros/ vnnd ergoß ſich dermaſſen/ das er in alle Felder/ vnnd das gröſſere theil des Landes/ ja in die Stadt ſelber außtrat/ vberſchwemmete ſie vnd thete mercklichen ſchaden. Derwegen die Spanier/ ein fünff Deudſche Meil neher zum Meer rücketen/ alda ein ander ort/ die Stadt wieder zu erbawen/ auſſahen/ wie ſie denn nachmahls dieſelben eben an das Waſſer auff einen Hügel ſetzeten/ welcher orth Gainacauæ, vberzug oder Tranſitus, vnnd ſolches der vrſachen genant wird. Gainacaua hatte ſeiner Oberſten einen/ mit einem ſehr ſtattlichen groſſen Kriegsvolck/ diß Land einzunehmen vnnd zu zwingen abgeſendet. Da nun derſelbe das Kriegsvolck vber das Waſſer ſetzen wolte/ lies er die Einwöhner Balcken vnd Treme in die zwerch zuſammen tubeln/ vnnd wie ein Schiffbrücken beyderſeits anhengen. Do das werck nun fertig/ vnnd die Kriegsleut zuſambt dem Troß im nüberziehen waren/ hieben die Feinde die Stricke abe/ vnnd trennet ſich die Brücke/ alſo/ das jhrer viel ins Waſſer ſtürtzeten/ erſoffen/ Die aber hinüber/ vnnd noch hie diſſeit waren/ würden von Feinden vmbringet vnd erſchlagen/ das ſchier nit einer dauon kommen/ etc.

Gainacaua, als er die niederlag der ſeinen vernommen/ bracht ein gros Kriegsvolck wieder zuſam̃e/ brach zu Quitto auff/ zohe vber das Gebirg/ auff die ebene/ vnnd ward alſo des Volcks mechtig/ zwunge vnd demütiget es/ doch nicht ohne gros Blutuergieſſen.

Nach dieſem Sieg/ gewan er ein luſt einen Tham durch das Waſſer von einem Vfer zum andern zu machen/ das er ſeines gefallens/ weñ er wolte/ zu Fuß hinüber kommen möchte/ Machete demnach eine groſſe Schute mit Steinen vnnd Erden/ die triebe er ins Waſſer/ ſchier bey einer halben oder eins viertheil einer Welſchen Meylen hinein/ Doch muſt er letzlich von wegen der ſchnelle rinnenden vngeſtümigkeit/ vnd der tieffe des Waſſers/ So alles was ferner hinein geſchütt wurde/ verſchlunge vnnd verführete/ gentzlichen nachlaſſen. Vmb dieſer vrſach willen/ haben die Spanier den ort Gainacauæ, Tranſitum genennet/ vnnd eine Stadt dahin gebawet/ S. Jacob genant/ zwiſchen welcher Gebew vnnd der Bürger menge anzal halben/ vnnd Portu Veteris kein vnterſcheid zuſehen.

Kegen dem ort vber/ da dis Waſſer ins Meer fellet/ ligt die Jnſel Puna, ſo dem Könige auch zuſtendig. Derer Einwöhner ſo wol als die andern Jndianer/ ſo an den Flüſſen geſeſſen/ auch die Völcker anderer Prouintzen/ haben mit den Spaniern ſtetig zu Hare gelegen/ vnnd jhrer viel erſchlagen. Vnter denen war auch Bruder Vincentz von Grünenthaal/ der mit 42. Spaniern für Didaci Almagri grimmigem zorn/ (zu der zeit als er den Marggraffen Franciſcum Pizarrum vmbbracht) flüchtig war/ ſich in dieſe Jnſel verkrochen hette/ Der wurde bey nächtlicher weil von Jndianern/ mit Stangen vnnd Keulen zu tode geſchlagen. Das war der Münch/ der mit Attabaliba zu Caſſiamalca von Franciſco Pizarro gefan-

Ein Münch ſo ein anfenger der Peruenſiſchen krieg war/ bekömpt ſeinen rechten lohn.

gefangen/ (wie droben geſagt) ein Geſprech hielte/ vnd hatte jhn der Keyſer zu einem Biſchoff der Peruaniſchen Prouintzen gemachet.

In der Inſul Puna, vnd vmb die Stedte Guaiaquil, vnd Portus Veteris, findet man ein Kraut voller Eſte/ hat Bletter wie ein Steineyche/ (Zarzaparilla genant) welche für die Frantzoſen vnnd andere Kranckheit/von vnkeuſcheit herkommende/ gut iſt. Diß Kraut zuquetſchen ſie/ zwiſchen vnnd mit zweyen Kieſelſteinen/ trucken den Safft herauß/ ſeygen jhn/ vnnd geben jhn dem Krancken ein mit warmem Waſſer. Darauff muß er ſich an einen warmen ort niederlegen/ feſte zu decken/ vnnd ſo viel ers erleiden kan außſchwitzen. Der Artzney brauchen ſie ein drey oder vier tag lang/ nach gelegenheit/ wie ſie es gut dűncket/ eſſet mitler weil von zwiebackenē Brot/ vnd ein wenig von gebratenen jungen Hahnen. Etliche nehmen nur die Eſtlein/ kochen ſie in Waſſer/ trincken des tags vber von der Brűe/ vnnd treiben es ein zween oder drey Monat an.

Im Lande Guaiaquil vnnd andern Lendern kegen Morgen/ hebt ſich der Winter im Nouember an/ wehret biß außgangs des Aprillen/ vnd fenget der Lentz im Mäyen an/ endet ſich im October. In den kegenden am Meer deſſelben Landes von Tumbetz an/ nach Mittagwertz/ regnet es gar ſelten/ vnd wird manchmal in drey oder vier Jahren im wenigſten die Erde nicht erfeuchtet. Darumb kommen jhre Frűchte fort/ entweder vermittelſt des Nachtlichen Thawes/ derer es alda vberflűſſig gibt/ vnnd zum theil durch vnd von wegen der weſſerung/ derer die Einwőhner ſich befleiſſen/ vnd werden endlich reiff. Es ſind auch viel ſandiger ebene in dem Lande/ da es nymmermehr hin regnet. Darkegen regnet es auff dem Gebirge ein acht Monat lang/ des Jahrs aneinander/

I. Wie man der Zarzaparilla wieder die Frantzoſen brauche.

Daher man ſiehet / das viel Gebirges von ſtetigem Schnee vnd Lufft gleich glentzet / Im Sommer gehen vnd weben viel Winde vom Morgen hero / ſind den Einwöhnern ſehr verdrießlich vnd ſchedlich.

Chimbos ein hoher Berg.

Als ich von Guaiaquil gen Quitton wanderte / bin ich vber den Berg Chimbon, ſo zehen Deudſche Meyl wegs hoch / vnd durchauß vngebawet lieget / kommen / auff welcher reyſe / wo nicht ein Indianer mir mit ein wenig Waſſer / ſo er mir langete / zu ſtatten kommen were / hette ich für durſt aller ding ſterben müſſen.

Als ich nun die höhe oder Spitzen des Berges erlanget / mich ein weniglein nieder geſetzet / vnd die wunderſame Lande der newen Welt auß der höhe vnter / vnnd gleich für mir geſehen / hat mich anderſt nicht gedaucht / als wenn mir ſo wunderſame dinge nur im ſchlaff treumeten vnd fürkemen.

In dieſem groſſen Lande Quitto, wie denn in andern Landen des Königreichs Peru mehr / ob wol ein jedes Volck ſeine eigene Sprache hat / ſo iſt doch die Cuſcenſiſche Sprache jnen am gemeineſten / deñ nach deme die Könige in Peru dieſe Lande an ſich bracht / haben ſie durch Mandaten / das jederman die Cuſcenſiſche Sprache lernen / vnd die Eltern jhre Kinder dieſelben lehren müſten / dieſelbe alſo breuchlich vnd vblich gemachet.

I. Als die Spanier diß Kraut beyde in newen Hiſpanien ſo wol / als im Handurenſiſchen Lande geſehen / haben ſie jm den Namen Zorzaparillæ gegeben / das es gleich ſiehet jrem Sinilacæ aſperæ, ſo ſie Zarzaparillam heiſſen. Wie man mit dieſem Kraut vmbgehen vnd es brauchen ſol / ſchreibet Nicol. Monardus in lib. de ſimpl. Ind. Occidentalis, etc. weitleufftig.

Das

Das XIX. Capittel.

Vom Glauben vnnd Gottesdienſt/ Kleidung/ Viehe/ Arbeit/ vnd fleiß zur Füllerey/ der Peruaniſchen Indianer/ vnd von groſſer Thewrung des Weins bey jhnen/ etc.

OB wol dieſe Völcker mit den böſen Geiſtern geſpreche halten/ ſo ehren ſie doch die Sonne für den höheſten Gott/ vnnd wenn jemand/ er ſey Herre/ Pfaff/ oder gemeiner Mann/ von jhr ein gutthat bitten wil/ ſo ſteigen ſie frü/ auff einen Steinern Stuel/ als ein Kantzel formieret/ ſtehen alda/ hencken die Köpffe nieder/ platzen vnnd ringen die Hende zuſammen/ bald heben ſie ſie wider auff gen Himmel/ ſchlagen vnnd breyten ſie von einander/ als wolten ſie die Sonne haſchen/ haben darneben jhre gewiſſe Gebetlein/ vnnd bitten alſo von der Sonnen/ was ſie bedürffen. Jetzund aber/ do ſie von den Spaniern geplaget werden/ beten ſie dieſelben auch an/ ſo wol wie die Sonnen/ vnnd begeren/ das ſie jhnen barmhertzig ſeyen/ vnd keinen ſchaden thun wöllen. I. Wie die Peruaner ſich beim Gebet ſtellen.

Es hette in Peru viel groſſe Abgöttiſche Kirchen/ die gemeinlich vnnd ſonderlich der Sonnen geweyhet/ die waren gewaltig reich/ inwendig an Wenden mit Goldt vnnd Silber vberzogen/ hetten auch viel Jungfrawen zum Abgöttiſchen Dienſt geweyheit/ die heiſſen ſie Mamaconas, theten ſonſt nichts/ als dz ſie neheten vñ wircketen/ was zum ſchmuck jhrer Abgötter von nöthen war/ Schlachten Meñer vnd Kinder die ſie opfferten. Jhres Fleiſches aber eſſen ſie nit/ ſie opffern auch Viehe/ Vögel vñ andere Thiere/ mit dem Blut der

opffern

Opffer ſchmieren ſie die Angeſichter jhrer Abgötzen / vnnd die Thüren an Tempeln. Wenn ſie mit dem Teuffel reden / denſelben ſehen/oder ſonſt etwas ſonderlichs vornehmen wöllen/ müſſen jhre Pfaffen jnen etliche tage zuuorn eine Faſten aufflegen vnd gebieten.

Wie ſie beim Begregnus gebahren. Jhre verſtorbene Landherrn legen ſie in gantz köſtliche groſſe prechtige Greber / vnd neben jhnen darein viel künſtlich gemachtes Goldes vnnd Silbers / Deßgleichen jhre ſchönſte Weiber/welche ſie beym Leben am liebſten gehabt. Item/ Diener/Kleidung/ Früchte/ Wein vnnd was jhnen am werdeſten geweſen / das begraben ſie zugleich mit / auff das jhnen weder an Speis noch Tranck/biß ſie in die andere Welt kommen/mangele. Denn ſie halten vnd glauben/ das die Seele vnſterblich ſey. Solche gewonheit vnnd weiſe zu begraben/ helt man gemeinlichen in allen Landen Indiæ/ vnnd die Spanier haben ſolcher vberreichen Begrebnus viel funden/Doch iſt derer noch wenig / kegen denen / ſo noch nicht funden ſind/ Die Indianer betrawren auch jhre Verſtorbene lange zeit.

Peruaner halten die Seele ſey vnſterblich

Kleidung der Peruaner. Die Menner tragen Hembder ohne Ermel / auß gemeiner oder ſonſt Baumwollen/zuſampt einem Mantel / der mit einem Knoten auff der Achſel zuſammen geknüpffet / hanget. Die Edeleut binden jhr Haupt mit einem Bunde/daran eine Queſte / von Wollen auffs lincke Ohr zotet. Sie haben ein weis Kraut wie Hanff geſtalt / da machen ſie Schuch auß/ die ſie brauchen.

Die Weiber tragen einen langen Mantel/von der Schulter an biß auff die Knorren/den gürten ſie mit einer Binden/ ſo vier Finger breit iſt/vñ heiſſen ſie Chyumbi, An der Bruſt tragen ſie güldene vnnd ſilberne Steffte / die nennen ſie Topi, darüber haben ſie ein Goller/welchs ſie Liquida heiſſen / Lange Hahr zeugen die Weiber/doch flechten ſie ſie nicht ein/ ſondern

dern laſſen ſie fliegen/Dieſe Manier der Kleydung tragen die Cuſcenſiſche Leute/etc.

Wenn ſie vber feld reyſen wöllen/beſchmieren ſie das Angeſichte/mit einem rothen Hartz/für den Wind/halten ein Kraut (das ſie Cocam heiſſen) im Munde/als eine gemeine Artzney/denn auß krafft ſolches Krauts/können ſie ein gantzen tag ohne eſſen vnd trincken wandern/Vnnd diß Kraut iſt vnter denen dingen/damit ſie hantieren/das fürnembſte. Sie haben auch eine Wurtzel wie Schwemme geſtalt/iſt aber nicht ſonderlich gutes ſchmackes/Sie ſind auch etwa an groſſer menge einer gattung Viehes/welches ſo gros als ein Eſel/vnd wie ein Camel geſtalt/wolhabent geweſen/Sagen aber es ſey ein grewlich Geſchmeis/wie Auſſatz/nicht für langer zeit darunter kommen/das habes mehren theils vorderbet vnd hingenommen.

Die Spanier aber/als viel ein erger Auſſatz/haben nuhe mehr ſolch Viehe gar auffgefreſſen vñ verzehret/Das Fleiſch von dieſem Viehe willert ein wenig/vnd haben ſich die Indianer vorzeiten in die Heute gekleidet/jetzt aber ſind ſie ſehr thewr vnd in groſſem wehrt. Ferner haben dieſe Völcker/wie auch gemeinlich alle dieſer newen Welt Einwöhnere jhre beſte luſt in Fullerey/freſſen vnd ſauffen/halten dafür/ſolches ſey die beſte belohnung jres Lebens. Darumb wenn ſie vom vbrigen Wein erhitzet ſind/fellet ein jeder ein Weibsbild an/welche jhm gefellig/vnnd fürkömpt/treibt vnzucht mit jhr/vnnd ſolche ſchier ohne allen vnterſcheid vnnd achtung/es ſey gleich Mutter/Tochter/Schweſter/oder ſonſt verwandte. Ja die Landsherren vnnd fürnembſte Leute vnter jhnen/haben jhre Schweſtern zur ehe/vnd zu Weibern. Machen kein Brot/nehmen ſchlecht Samen/kochen oder röſten jhn/vnd verzehren alſo denſelben/Vnnd ſolches rühret her von einem Geſetze/

welchs vnter andern Gainacana jnen gegebẽ/ in dem er nemblich nicht geſtatten wöllen/ das/ ſo er etwa ein Zug thun wolte/ ſeine Vnterthanen mit dem Brotbachen zu ſchaffen haben/ vnd etwa dadurch gehindert werden ſolten/ Alſo iſt dieſe gewonheit biß daher bey jhnen vblich blieben.

Dieſes Königreichs Hauptſtat vnnd Königlicher Sitz/ war vorzeiten die Stadt Cuſco/ welche von alters hero (wie die Eingezogenen ſagen) von Magocappa dem erſten Könige dieſes Geſchlechts erbawet worden. Deſſen nachkommende/ als ſie jre Gebiete erweitert/ vnd viel Völcker gezwungen/ haben ſie denſelben jhre Geſetze vnd Sitten auch aufferleget/ vnd viel ſchöner Gebew zu des Königs gebrauch/ vnd auch zu dienſt der Abgötter gemachet. Die Wende ſind mit Piemmeß gemauret/ vnd die Decher mit Stroh vnnd Schilff bedecket/ geweſen. Derẽ ich an andern örtern/ beuor auß im Land Tumbeſia, vnd in der kegend Tumebambe ſo wol prechtig vnd herlich/ als zu Cuſco geſehen. Ob auch gleich ſolche Gebew ſehr viel durch die Spanier eingeriſſen/ zerbrochen/ vnnd zerſchläiffet/ ſo findet man doch derſelben an den Heerſtraſſen noch viel/ die nur halb eingeriſſen ſind/ vnd die Jndianer Tambos heiſſen/ auß denen gleich wol zuerachten/ was für gewaltige Gebewe es vorzeiten geweſen ſeyen.

Gebew der Peruaner.

Vnter andern aber ſiehet man das Gebew Gainacauæ, noch/ ein ſehr gewaltig Werck/ als ein gepflaſterten Weg/ nemblich/ darzu er etliche zimbliche Berglein eingezogen vnnd eben gemacht hat. Die Lufft des Landes Quitto iſt temperirt vnnd geſundt/ vnd haben die Cuſcenſiſchen Könige gemeinlich dahe gewohnet/ auch allenthalben Schmeltzhütten vnd Werckſtaten zum Golde alda gebawet.

Gainacanæ Wunderbaw.

Die Jndianiſchen Goltſchmiede aber brauchen keinen Eyſenen Werckzeug/ vnnd machen doch wunderliche ſchöne Ar-

Wercke der Perua-

Arbeit / ob ſie gleich nicht ſo gar ſubtil iſt / ſo iſt ſie doch ſehr wercklich.

nischen Goldtſchmiede.

Sie arbeiten aber alſo: Erſtlich machen ſie Schüſſeln oder Multerlein / rund oder lang / auß Tuche / mit Erden / vnd zerſtoſſenen Kohlſtaub bekleibet / laſſen ſolche wol truckenen. Wenn ſie nun Goldt oder Silber gieſſen wöllen / ſo ſetzen ſie gemelte Schüſſeln oder Multern auffs Fewer / vnd legen des Metals (welchs gleich es ſey) ſo viel darein / als es halten mag / blaſen durch fünff oder ſechs Röhrlein / in das Fewr / biß das Metal ſchmeltzet / rein vnnd fein treibet / vnd aller Schaum daruon verzehret wirt. Denn ziehen ſie es auß dem Fewr / ſetzen ſich auff die Erden / haben ſchwartze Kieſelſtein / ſo zur arbeit als Hemer / vnnd ſonſten Inſtrumentlein fein zugerichtet / Theilens werck vnter ſich / arbeitens auß / vnd machen (oder aber das ich recht ſage / do es vmb ſie wol ſtünde) machten ſie darauß von Geſchirre / Kleinöter / Bilder / Abgötzen / vnd ſonſten allerlei Thiere / was man haben wolte / das es zu ſehen luſt war.

So viel die dinge belanget / ſo auß Spanien dahin gebracht / vnnd gepflantzet werden / ſind etliche / vnnd zwar alle / küle vnnd temperirte örte / zum Weitzen baw oder Saet / ſehr gut vnd bequem / vnd er vorkömpt daſelbſt reichlich. Es hat auch Weinwachs alda / aber nicht ſonders fruchtbare. Es tröſten ſich etliche Indianer ſelbſt / vnd ſagen / es werde in der kürtz geſchehen / das alda auch Wein wachſen / vnd allerley andere Früchte mehr / ſo wol als in Spanien / vorkommen werden.

Wiewol nun niemand jnen dieſe hoffnung ausredet / ſo iſt doch dieſelbe gantz vergeblich / Denn meines erachtens / wird man nymmermehr ſolche Früchte / wie ſie hoffen / aldar zeugen können / Sintemal das Temperament der Lufft / vnnd die geſtalt des Himels der vnſern gantz vngleich vnd zu wieder iſt.

Die Lender in Peru vntüchtig zum Weinwachs.

Zu deme/das man in newen Spanien vñ andern enden mehr/ da das Erdreich etwas beſſer vnnd geſchlachter iſt (vnangeſehen/dz man Weinſtöcke gepflantzet) ſelten/ ja wol keinen wein eingeleſen/wieviel weniger wird es in Peruaniſchen Lendern oder Prouintzen geſchehen können/ Jch wil geſchweigen/ das etwa der liebe Gott/ ſo vnuornünfftigen Völckern dieſen edlen Safft vielleicht nicht gönnen. Sondern allein nach jhrer gehörung vnd gebür/was zur Leibes vnterhaltung jhnen von nöthen/verleyhen wöllen.

Die Spanier/ſo in Peru ſich geſetzet/ vnd Flecken darinnen gebawet/ haben Rettich/Salat/ Melonen/ Pfeben vnnd Kohlkrauts die menge/deßgleichen auch Liuionen/ vnnd Pomerantzen/Wiewol dieſe Früchte an warmen örten alleine zu wachſen pflegen. Von Feigen haben ſie eine zimbliche notturfft/aber ſchier gar kein Viehe/ vnnd ſolches von wegen der ſtetigen Kriege/ſo alda geführet worden. Als ich da ware/ ward eine Kuhe auff hundert/ein Schaff auff fünfftzig/ ſechtzig Ducaten geachtet.

Das fruchtbareſte Land im gantzen Königreich Peru, iſt in der Prouintz Quitto, denn es tregt gut Getreydig/ So hat man auch viel Schweine darinnen/ vnnd Hüner/ der art/ ſo auß Hiſpanien hinein bracht/ vber das auch jede zeit/ Künglein/ ſo da ſehr guts ſchmacks ſind/eine groſſe menge. Der Wein aber iſt vber die maſſe thewer/denn in der Stadt Quitto ſelbſt gilt ein Krug Weins/ ſo da zwölff Lagenas, das iſt/ bey vns ein vnd zwantzig Maß helt/ ein viertzehen oder fünfftzehen Ducaten.

Wein iſt thewer in Peru.

Zu Lima, vñ in andern mehr Stedten/ zehen oder zwölff/ zu Potoſia aber/ ſo bey 122. oder mehr Deudſche Meil vom Meer ins Land hinein lieget/ein 70. oder 80. Ducaten. Alſo vnnd der geſtalt/ gilt es an andern örten mehr oder weniger/ dar-

darnach die Lender ferne oder nahe von dem ort / daher der Wein hinein gebracht/weit gelegen ſind. Vnd iſt noch dz wol das ergeſte / das man den Wein nur in Irdenen Krügen auß Hiſpanien/von einem ort zum andern verführet / Derwegen dieſelbe offtmahls zubrochen werden / vnnd iſt groſſe gefahr darbey. Es tregt ſich auch bißweilen zu/ das/ wenn die Schiffe lang auſſen ſind/ein ſolcher mangel / Weins halben vorfellet/das ein vor ermelter Krug / ein vier / fünff hundert ja wol ein tauſent Ducaten gilt.

I. Allhie wil ich etliche ding / ſo hierher gehören/ auß den Spaniſchen Geſchichtſchreibern/erzehlen. Weil dieſe arme Leute weder auß der Göttlichen/noch andern Schriften/von der Schepffung der Welt / noch auch der Sindflutt wiſſenſchafft ſagen ſie/was ſie von jhren Vhran vnnd Voreltern vernommen vnnd gehört haben. Nemblich/ es ſey ein groſſer Mann (den ſie Con nennen) etwa von Mitternacht in dieſe Lande kommen/habe vberauß ſchnell lauffen können/ ſo er doch am Leib weder Neruen/noch gelenck gehabt. Item/ durch ſein wincken nur die Berge vnd Thaal eben/ vnd wohin zuuor nicht zu kommen geweſen / daſſelbig alles wegſam gemachet.

Dieſer habe ferner die erſten Leute in den Landen / beyde Mann vnd Weib geſchaffen/vnd jnen die Kreuter vñ Früchte auff dem Felde / vnnd Gewildnuſſen zur vnterhaltung des Lebens verordnet. Er ſey aber bald von den Indianern/ſo auff der ebene gewohnet / erzürnet worden / Derwegen er die fruchtbaren Erden/zum vnfruchtbaren Sande gemachet/habe auch die Regen innen gehalten/ Dahero es bey nahe gar nit/oder gar wenig geregnet / doch habe er dennoch die barmhertzigkeit den Leuten erwieſen / das er / damit die Dürrung/ nicht auch der Thieren in den Landen verzehrete oder verderbete

bete/Quellen vnd Flüſſe/zur enthaltung der Einwöhner eröffnet. Dieſen hielten ſie etwa für den höchſten Gott/denn ſie ſagten/er were der Sonnen vnnd des Mondes Sohn/biß von Mittage ein ander Pachacama, mit dem Namen/(das heiſt bey jhnen ſo viel als ein Schepffer) auch von der Sonnen vnd Mond bürtig/doch viel gewaltiger denn jener ankommẽ. Zu deſſen zukunfft Con verſchwundẽ were/der hette die Menſchen/die Thiere geſchaffen/Vögel/Affen/Beeren/Lewen/Papagaigen/vnnd dergleichen Vögel gemachet/vnnd nachmahls die Jndianer/jhre Vorfahren/ſo das Land innen gehabt/vnd ſie gelehret/den Acher zu bawen/vnd der Beume zu warten. Von dem an hetten ſie denen auch für ein Gott geehret/jhme Tempel gebawet/vñ das Land/ſo nur acht Frantzöſiſche/das iſt/vier Deudſche Meylen/von Lima lieget/nach ſeinem Namen genennet. Jtem/dieſer Pachacama habe viel zeit gelebt/biß das die Spanier ankommen/vnnd das Königreich Peru angefallen/von deme an habe man jhnen nicht mehr geſehen. Es iſt wol müglich/das es ein Teuffel geweſen/der die arme Völcker alſo geeffet hat/Wie denn darauß zu erachten/das für der Chriſten ankunfft/man bey berümbten Tempeln Pachacamæ oracula, bericht/beſcheid oder Weiſſagung geholet/da der Teuffel in einer Menſchlichen/oder ſonſt andern geſtalt den Pfaffen/vnnd denn die Pfaffen denen ſo etwas forſcheten/antwort gaben.

Sie glauben auch vnnd pflegen zu erzehlen/wie vor viel alten zeiten/ein Sindflut geweſen ſey/die alle Menſchen erſeufft habe/außgenommen ein wenig/die ſich mit Prouiand vorſehen/vnd in die Klufften an aller höhſten Bergen ſich verſtecket/dieſelben wol vertammet vnd zu geſtopfft hetten/vnnd alſo für dem Geweſſer vnbeſchedigt blieben weren. Welche denn/do ſie ſich bedüncken laſſen/der Regen würde ein ende

haben/

haben/zweene Hunde außgelaſſen/vnnd aber dieſelben naß vnnd geſchwemmet/wieder zu rücke kommen/darauß erachtet/weil ſich das Waſſer noch nicht geſetzet/ſo were es vnbequem/noch zur zeit außzugehen. Bald hetten ſie wieder zweene außgelaſſen/vnnd do dieſelben ſchlammicht vnnd beſudelt wieder kommen weren/ſie darauß geſchloſſen/dz Waſſer hette ſich geſetzet/vnnd were nichts mehr als der ſchlamm vorhanden. Da weren ſie herfür krochen/hetten ein groſſen hauffen Schlangen funden/welche auß der ſchlammichten Erden herkommen/vnd ſie auch nachmahls allgemachſamb hetten tilgen müſſen. Sie ſagen auch/es werde endlich die Welt vergehen/doch nicht ehe/denn wenn ſich ein vberauß groſſe Hitze begebe/alſo/das die Lufft gleich entzündet/die Sonn ſelbſt vnnd der Mond daruon verzehrt werden würden. Darumb pflegen ſie/wenn die Finſternuß an beyden Leichten/vnnd beſonders der Sonnen ſich zu tragen/trawr vnnd Klaglieder zu ſingen/zu heulen vnnd zu weheklagen/vermeynende/der Himmel werde eingehen/vnnd das ende der Welt ſey vorhanden.

II. Vnter andern vielen Nerriſchen vngerümbten dingen/ſo ſie bey jhren Begrebnuſſen treiben/iſt das nicht das geringſte/das ſie etliche Trinckgeſchirr/mit Getranck/den ſie zu trincken pflegen/auffs Grab ſetzen/vnnd denn denſelben durch eine Röhren/als einen Trichter/dem Toden ins Maul gieſſen/vnd es dafür achten/das der Verſtorbene ſolchen Trunck zu ſich nehme.

Das nun bey den Jndianern ein Wahn von der vnſterbligkeit der Seelen/nit allein/ſondern auch der Aufferſtehung ſey/iſt auß denen Ceremonië/ſo ſie beim begrebnus halten/ſo deñ auch auß deme abzunemen/das weñ die Hiſpanier

vmb

vmb Goldts oder Silbers willen die Greber auffreumeten/ ſie dieſelben bathen / das ſie ja die Todtenbeine nit verwerffen oder verqueſten wolten/auff das ſie nemblich deſto ſchleuniger vnd mit wenigerer mühe aufferſtehen möchten. Aug. Zarat. Hiſt.Peru.lib.1.cap.12.

Von den Braſſiliſchen Barbaren ſchreibt Lerius alſo: Sie gleuben/ ſpricht er / nicht alleine/ das die Seele vnſterblich ſey/ſondern halten auch/für gewiß/das die Seelen derer/ die ſich der Tugenden befliſſen haben (Tugent aber nach jhrer weiſe/heiſt vnnd iſt anders nicht / an jhren Feinden ſich weidlich rechen/vnd derſelben viel freſſen)vber viel hohe Berge fliegend/ zu den Seelen jhrer Väter vnnd Vorfahren geſamblet werden / vnnd daſelbſt in ſchönen lieblichen Gerten / in ſteter frewde leben. Der verzagten Seelen aber / die ſich vmb das Vatterland/daſſelbe zu erweitern nicht befliſſen/vnd ohne ehrliche Thaten gelebet/die werden vom Aiguan (alſo heiſſen ſie den Teuffel) weg geführt / vnnd müſſen mit jhme in ewiger Pein leben. Nauig.Braſil.cap.16.

III. Die Schaffe zu Peru / ſeind geſtalt wie die Camele/außgenommen / das ſie keine höhe auff den Rücken haben / mögen ſchwere Laſt tragen. Die Spanier haben ſie auch zum reyten dermaſſen abgerichtet / das ſie ein Tag / ein drey oder vierdhalb Meile einen Reuter tragen können. Wenn ſie aber vom Reyſen matt vnd müde werden / fallen ſie ſtracks nieder/Da kan man ſie weder mit ſchmeiſſen / noch mit ſtopffen/oder ſtoſſen auffbringen/ohne allein/wenn die Bürde von jhnen genommen wird/ ſtehen ſie von ſich ſelbſt wieder auff.

Iſt aber ein gantz nützbar Viehe/beyde des Fleiſches vnd auch der Wollen halben/welche gantz rein / ſehr krauſe/ vnnd ſüßherig/ vornemblich aber deren/ſo ſie Pacos heiſſen. Denn ſie ſind leichte zu halten / Vnnd wenn man ſie mit Maitz futtert/

tert/können ſie bey groſſer arbeit ein vier oder fünff tage vngetruncken leicht außdauren. Auguſt. Zarat. Hiſtor. Peru. lib. 3. cap. 2.

IIII. Dieſe Pallaſte/ welche ſie *Tambos* heiſſen/ hatte Attabaliba Vatter/ Gaiuacaua an die Vfer der Flüſſe vornemblich/ vnnd auch auff die gerichte Straſſen gebawet/ dieſelbe nicht alleine/ das ſie ein gantzen helen hauffen enthalten konten/ nottürfftig prouiandiret/ ſondern auch mit Rüſtung/ Harniſch/ vnd allerley Geſchütz in ſolcher menge alſo verſehen/ das er auß denſelben in der eyl/ ein dreiſſig tauſent Mann/ außrüſten vnd bewehrt machen konte/ etc.

Das XX. Capittel.

Der Indianer meynung/ das die Chriſten auß dem Schaum des Meers geboren/ Wie auch jhr Goltgruben/ geöſet/ Colonien vnd Flecken von Hiſpaniern in Peru gebawet worden.

MIch düncket/ es ſey allhier nun an der zeit/ das ich die falſchen mißgedancken dieſer Völcker/ ſo ſie von vns haben/ erklere. Denn nach dem die Spanier in Peru kommen/ die Indianer aber jhre ſchentliche/ böſe/ vnd ergerliche Thaten geſehen/ haben ſie von deme an niemahls bekennen wöllen/ das wir Chriſten Gottes Kinder weren/ (wie ſie wol von Spaniern gehöret hetten) ja auch nicht glauben/ das ſie wie andere Menſchen auff dieſe Welt kommen/ vnnd geboren worden. Denn vnmüglich ſey es/ das ein ſolch wild/ grawſam/ grewlich vnd erſchrecklich Thier/ von einigem Menſchen

entpfangen / noch von einem Weibe geboren werden könne. Darumb ſind ſie aller ding der meynung / laſſen ſich auch nicht anders bereden/denn vnſer ankunfft ſey auß dem Meer/ darumb ſie auch vns Viracochie heiſſen / Denn bey jhnen heiſt Cochie ſo viel als Meer/ Vira aber Spuma ein Schaū/ vnnd ſagen/ Wir ſeyen im Meer / gleich wie der Keſe in der Milch zuſammen geronnen/vom Meerſchaum genehret worden/ vnnd auff die Erden kommen/ ſie zuuorwüſten/ vnnd die Welt zuuorderben / Vnnd wird dieſen jhren gefaſten Wahn (ohne Gott der Allmechtige allein) jnen auß jren Hertzen niemand reiſſen. Denn diß ſind jhre Rede/ſo ſie gemeinlich vntern ander treiben: Die Winde werffen Heuſer vmb / zubrechen die Beume/vnd das Fewr verzehret ſie/ Dieſe Viracochie aber verſchlingen alles/ Die Erden wenden ſie vmb/legen den Waſſern gewalt an/feyern keine zeit/ſind ſtetig vnrugig / vnmüſſig/fahren jetzt hieher/bald dort hin/trachten vnerſettlich nach Golt vnd Silber / ſo bald ſie es bekommen / muß es verſpielet ſein/ führen wieder einander Krieg / morden einander/ rauben/ſtehlen/leſtern jhren Gott/verſchweren vnnd verlaugenen jhnen ſchrecklich / reden kein war Wort / haben vns vnſer Land / Haab vnnd Gutt geraubet / verfluchen auch das Meer/darüber/wünſchen jhme ſchrecklich vnd grewlich / das es ein ſo grewliche wüſt / grawſame zucht auff die Welt geſendet vnd gebracht habe.

Das heiſt der Chriſten Laſter außgeſtrichen.

Wenn ich im Lande/es zu beſchawen herumb zohe / vnnd mir ewa ein Jndianer auffſtieſſe/ mit deme ich gern von kurtzweil wegen/ſein Gemüt zu erkündigen/ Sprach gehalten hette / vnnd wo dieſer oder jener Chriſt wohnete / fragen thete/ wolte er mir nicht alleine nicht antworten / ſondern gönnete mir auch nicht der Augen / mich anzuſehen / Wenn ich aber ſagete/wo der Viracochie wehre/ward er mir beſcheidt zu geben/

ben/bald fertig/Ja die Kinder ſo nicht reden konten/wenn die vnter mit eim Finger auff vns deuten/annahmeten vns von ſtund an/vnd ſagten/Siehe da Viracochie.

Es iſt wol nicht ohn/das allenthalben in Dörffen vnd Flecken dieſes Königreichs (denn es iſt ein Volckreich Land) Münche vnnd Pfaffen ſind/ſo die Jugent lehren vnnd vnterrichten/were auch gut/das ſie viel nutz ſchaffen. Ich habe aber darkegen von einem Barfüſſer Münch/der ein Flander war/(hieß Jacobus) gehöret/das/wie er ins Land Cagnariam gezogen/daſelbſt ein Kloſter gebawt. Er alle Landtherrn vnnd fürnembſten Indianer zu ſich beruffen/vnnd do von denſelben nur drey kommen/habe er doch (als der die Cuſcenſiſche Sprache wol reden konte) ein treffliche Predigt gethan/auch was zu vnſerm Glauben gehörete/deutlich/vnnd nach der lenge erkleret/Darkegen aber jhre Teuffliſche Ceremonien geſtraffet/vnd auff jhr begeren/ſie getauffet/vnd alſo von ſich gelaſſen.

Verachtũg Chriſtlicher Religion bey den Peruanern/vmb der Spanier böß Exempel willen.

Wie er aber hernach/das ſie zur Kirchen vnnd Meſſe nicht kamen/vermercket/habe er ſie von newem angeſprochen/ermanet vnnd gebeten/in jhrem guten Vorſatz zu beharren. Als aber der Münch geſehen/das er nichts außgerichtet/vnnd ſie ſeiner nur lacheten/ſpotteten/vnnd rund herauß geſagt hetten/die Hendel der Viracochien weren jhnen nicht eben/vnnd hetten vor jhren Geſchefften nicht ſo viel müſſe/das ſie zur Kirchen kommen könten/Vnnd er I.
die Sachen alſo beſchaffen befunde/habe er nach einem halben Jahr/ſich wieder zu Quitton in ſein Kloſter gemachet.

Vnd weil ich eben hieruon zu reden komme/möchte ich dennoch von den Spaniern wol wiſſen/wenn bey jnen niemals

das erkentnus des Euangelij / noch auch deſſen Namen gehöret worden were / vnd etwa ein Volck in Spanien das Euangelium vnnd ſeine Lehre / wie ſie in Indien kommen / darinnen zu predigen keme / vnnd daſſelbe Volck jhnen jhr Haab vnnd Gut / Weiber vnd Kinder nehmen / mit Mord vnnd anderer Pein ſie am Leibe beſchedigten / ſie für Leibeigene Leute / verkauffen / vnd ſonſten allerley beſchwerliche gewalt vnd grawſame Hendel wieder ſie vben würde / was als denn ſie wol zu ſolchen Hendeln ſagen oder thun möchten / Ich mache mir keinen zweiffel / ſie würden nicht allein daſſelbe Volck auffs euſſerſte vnd in ewigkeit haſſen / jhnen feind ſein / auch allerley Fluchen / Schmach vnd Leſterung wieder ſie außgieſſen / ſondern auch hinwieder / wenn ſie deſſen mechtig werden möchten / jhme alle Schmach vnd Pein anlegen. Wenn nun ſolches die Spanier einem andern Volcke thun würden / was wunder iſt es denn / wenn gleich die Indianer / wo ſie könten jn gleicher geſtalt mitfahren würden.

Ich habe droben von dem groſſen Reichthumb / den die Spanier / als ſie erſtmahls das Königreich Peru vnter ſich bracht / bekommen haben / geſagt / Wie deme aber / haben ſie doch das weinigſte allererſt dauon bracht. Denn es darff ein Indianer noch eine groſſe Schüſſel voller Maitz in die Hand nehmen / vnd vom gantzen hauffen nicht mehr denn ein Körnlein begreiffen / vnd ſagen: So viel haben die Viracochiæ vns genommen. Das aber ſo er in der Schüſſel helt / anſehende / haben ſie vns dennoch laſſen müſſen / ſo viel iſt vns dennoch zum beſten blieben. Deſſen vrſach aber iſt / damit die Spanier eines ſolchen Schatzes nicht mechtig oder theilhafftig werden möchten / ſie jhre Schetze eins theils ins Meer geworffen / eins theils in die Erden vergraben vnnd verſcharret haben.

Es

Es haben aber gleichwol auch die Spanier vber dieſes gefundene Gutt/wie obuermeld/ ſehr reiche Golt vnd Silber Bergwerck entdecket/vnd fundig gemachet / vnd was Silber anlanget/findet man bey den Potoſienſern die edelſte vnd beſte Bergwerck / Nicht weit von Cuſco im Waſſer Caluaia findet man Schieferlein/ die lauter klar rein Golt ſind. So iſt im Land Quitto ein Fluß der Golt führet/welcher von Spanier S. Barbara genent wird. Sie haben auff etlichen Bergen Goltbergwerck/durch diß mittel / in deme ſie lange Stollen mit Holtz verbawet/ vnnd dieſelbe ſo weit getrieben/biß ſie die rechte Goltgenge angetroffen haben.

Es hat ſich auch wol zugetragen / das die Stollen vnnd Schächte/Riſſe gewonnen/die Berge eingegangen/vnnd alle arbeiter darinne erſchlagen haben. Das Golt ſo in dieſen Bergen gewonnen wird / iſt wie gar krauſer kleiner Sand/ das bringen ſie auß der Erden oder dem Berge / (wie die Hewer dauon reden) durch Queckſilber/dz man daſelbſt in Waſſern findet. Jetzund aber ſind die Goldbergwerck alle außgeſpület/ vnd geleeret / Die Silber Bergwerck ſind noch wol in guten Haren/doch nicht ſo reiche als zuuor / Denn es iſt kein Bergwerck ſo gros/wenn man ſtets von jm nimbt/vnd nichts darzu leget/der da nicht kleiner vnd geringer werden müſte.

Spanier haben die Goltbergwerck wüſte gemachet.

Die Colonien oder newen Stedte vnd Flecke/ſo die Spanier in dieſem Reiche gebawet haben/ ſind vnnd heiſſen / Lima, Arequippa, Cuſco, Neapolis, Argyropolis, Trugillium,Guanucum,Chiachiapoi,Quitto, S. Michael, & Portus Vetus. Lima iſt die gröſte vnter jhnen/ hat bey vier oder fünff hundert Herdſtete/ die andern 40. 50. 20. 30. etliche wol 80. Jch acht vñ halts gewis dafür /mags auch mit grund der warheit ſagen / das / wenn alle Stedte vnnd Flecken/ ſo die Spanier in India gebawet/ (dauon ſie doch / das jhrer mehr

denn 300. ſein ſollen/ rühmen) wenn ſie beyſammen auff einem Platz legen/ man doch ſo viel Bürger vnd Einwöhner darinn nicht/ als wenn etwa zu Mayland in der Vorſtadt/ für dem Comaſiner Thor finden würde.

Denn do es noch vmb dieſe Stadt wol ſtünde/ hat man alleine auß dieſer Stadt/ außgenommen alte Leute/ vber die zwölff tauſent Menſchen verzeichnen können. Im Abendtlendiſchen India aber/ wenn man gleich in der Muſterung/ Kinder vnd Alte mit gezehlet/ hat man niemals vber 14. oder 15. tauſent Haupte/ wie wiſſentlich iſt/ finden mögen.

I. Das nun die Chriſtliche Religion bey dieſen Barbariſchen Völckern/ in ſo groſſer verachten geweſen/ deſſen iſt kein andere warhafftigere vrſach/ als der Spanier Vnmenſchliche Laſter vnnd Schande/ ſo ſie getrieben/ ſonſt weren die Leute nicht ſo gar weit von der Gottſeligkeit/ lieſſen ſich auch wol vnd fein vnterrichten/ wenn alleine die grewliche Mordthaten/ vnzüchtige Buben/ vnd rauberiſche Diebſtücke theten. Deſſen wöllen wir nur eine einige beweiſung auß vnſerm Lerio einzuführen begnüget ſein. Der ſchreibt alſo in Americ. Hiſt. cap. 16. Er ſey auff ein zeit mit dreyen Braſilienſiſchen Barbaren oder Indianern durch ein Wald gewandert/ vnd durch die ſchöne geſtalt der Beume vnd Kreuter/ die er zuuor nie geſehen hette/ Auch den lieblichen Geſang der Vögel alſo erluſtiget vnd bewegt worden/ das er den gantzen 140. Pſalm/ mit lauter Stimme/ Gott zu Lob/ Ehr vñ Preiß geſungen/ do habe von ſtund an einer von jnen gefraget/ was das bedeut/ das er alſo ſünge/ Vnnd er jhnen aber den inhalt des Pſalmen/ vnd die meynung des Propheten weitleufftig erkleret/ hat der Indianer mit groſſem fleis zugehöret/ endlich herauß gefahren vnnd geſagt: Oh wie ſeyd jhr Mair (alſo heiſſen ſie die Frantzoſen) die ſeeligſte Leute/ die jr ſo viel heimligkei-

ligkeiten wiſſet/vns armen elenden aber verborgen ſind. Alſo möchte man die Barbariſche Leute mit lehren/nit mit ſchentlichen Exempeln der Vnzucht/vnnd des Geitzes herbey bringen/vnſer Religion anhengig vnd gewogen machen/etc.

Das XXI. Capittel.

Wie *Gaſca* die Frembden auß *Peru* treibet/Die Spaniſche Armada Schiffbruch erleydet/vnnd wie *Benzo* auß Abendtnächtigem Indien wieder in Hiſpanien/vnnd von dannen zu Hauſe kömpt.

DO ich nun biß ins dritte Jahr in *Peruſio* mich gehalten/etliche tauſent Ducaten erübriget/vnnd nun der Lender vberdrüſſig vnnd müdt worden war/nam ich mir für wieder in mein Vatterland zu kehren/So triebe mich auch darzu das Gebott/des Landtpflegers Gaſcæ, dadurch er den Frembden auß Peru zu wandern vnnd zu ziehen Füſſe machete. Denn er hette von ſeinen Spaniern gehöret/das etliche Leuantini (alſo nennen ſie vns) trewloſe/grawſame Leute/die vieler Spanier verderbens vrſache geweſen/ſein ſolten.

Damahls war ich in der Stadt Guaiaquil, vnnd weil eben Ruderſchiff mit Wahren beladen aldar ankommen/war ich von dannen mich weg zu thun/vnd mein Vatterland wieder zu erſuchen/entſchloſſen. So bald nun der Patron ſeine ſachen/derenhalben er ankomen war/außgerichtet/vñ nun zeit

von

von dannen zu ziehen vnd auff zu ſein vorhanden war / bin ich den achten Tag Maij Anno 1 5 5 0. zu ſchiff gangen / ſind dannen abgefahren / vnd im Port Zalangi, den Landpfleger / welcher ſeine Farth auff Panamam gerichtet / vnd von dannen ſtracks weges nach Hiſpanien zu ſchiffen in willens war / angetroffen / der wolte auch / weil er domahls alleine war / vnſern Schiffpatron zum Mitgeferdten / haben. Demnach aber vnſer Patron ſein Schiff mit Maitz zu beladen im vorhaben / bath er vom Caſca verlaub / lenger zu bleiben / denn er noch etliche nötige geſchefften zuuorrichten hette.

Hierauff zoge der Landpfleger fort / vnd verharreten wir in dem Port / ſo lange / biß das Schiff gentzlich beladen wurde.

Von dannen ſchifften wir / vnd kamen in weniger zeit gen Mantam, da denn das Schiff ſich an einen Felß ſtieß / daruon es zubrach / vnd zu grunde ginge / Doch kamen alle feher vnnd Schiffleute mit jhrem Golt vnnd Silber / den mehrerntheil vnbeſchedigt zu Lande. Die ſchuld aber deſſen ſchadens / war des Schiffmans / welcher ſeiner Kunſt nit ſo gar gewis noch erfahren war / Denn jener Schiffman / der das Ruderſchiff von Panama gen Guaiaquil vorbracht hatte / bleib daſelbſt dahinden / Vielleicht auß der vrſach: Das in den tagen auß Hiſpanien ein Mandat vom Keyſer / von wegen der Weiber / die Meñer in India hetten / ankomen war / vnd an allen enden publiciert werden ſolte. Der Inhalt aber berürtes Mandats war / das nemblich alle Landpfleger vnnd Gubernatoren / die Menner / ſo in Hiſpanien Weiber hettē / entweder in Spanien treiben / oder aber jre Weiber dahin holen zu laſſen / anhalten ſolten. Do derwegen bemelter Schiffman beſorgete / er möchte etwa von Panama, do er villeicht nit viel guter göñer gehabt / nach Spanien geſchicket werden. Deme vorzukommen / vnd das er wieder zu rücke nicht wolte / iſt er in Peruſio blieben.

Gebot von Weibern.

Wird etwa ein böß Tuch zum Weibe gehabt haben

Als

Als wir nun (wie geſagt) das Schiff verlohren hetten/ muͤſten wir aldar alſo lange warten/ biß ſich ein ander gelegenheit vberzuſchiffen zu truͤge/ Vnnd es ſich demnach begabe/ das am 50. tage nach dieſem Handel ein Schiff von Lima kommend/ alda anlieffe/ machten wir vns darein/ kamen in weniger zeit gen Panamam, da wir denn/ das der Landpfleger mit allen Schiffen vom Nomen Dei in Spanien geſegelt were/ berichtet wurden. Derwegen ich mich gen Nicaraguā begeben thete/ Daſelbſt in ein harte langwirige Kranckheit fiele/ vnd nach dem ich nehrlich dauon kame/ vnnd wieder geſund wurde/ mache ich mich nach vieren Jahren zu Guattimala, da ich das mahl war/ auff/ vnnd komme zum Port Caballorum, von deme ich denn/ das etliche Schiffe dar ankommen weren/ gehoͤret hatte.

Gehe derwegen zu Schiffe/ ſtoſſen daſelbſt abe/ vnnd da wir nicht weit von Cuba waren/ erhub ſich ein groſſer vngeſtuͤmer Sturmwind/ der ſtieß vnd zerſcheitert vns das Schiff/ an ein Steinklippen/ alſo/ das wir ſchier alle vnſer Gelt/ ſo wir im Schiff hettē/ verlohren/ vn̄ mit noth auff einē Schelchlein/ nach gehabter vieler arbeit/ muͤhe vnnd gefahr/ am vier vn̄ dreiſſigſten tage/ dennoch alle vnbeſchedigt im Port Auaxa anlendeten/ Do wir denn/ die Koͤnigiſche Armada zu finden hoffeten/ War aber fuͤr acht tagen/ vnter jhrem Oberſten/ Didaco Caietano (wer derſelbe were) nach Hiſpanien abgeſegelt/ Welche als ſie nehrlich auff halbem wege geweſen/ durch ein grewlich Vngewitter/ begrieffen/ erſchrecklich beſchedigt worden/ das nemblich von achtzehen Schiffen/ dreytzehen vntergangen/ auff welcher einem Clauiſſus, Gubernator zu Panama vnnd zweene im newen Koͤnigreich Granaten Iuridici aſſeſſores, Cammergerichts Beyſitzer/ gefahren waren/ Die gleichwol von wegen geraubtes vnd geſtohlenes Gutes/

Die Spaniſche Armada leydet einen Schiffbruch.

tes / welches ſie vnbillicher weis in jhren Ampten den Vnterthanen abgenommen hatten / Vnnd deßhalben vermöge Königliches befehls auß jhrer Prouintz in Hiſpanien geführet würden. Von vbrigen fünffen ſind zwey zuriſſene/vnd halb zubrochene am Vfer Dominicæ außgeworffen / drey ſind nach Hiſpanien geriſſen / eins am Portugaliſchen Geſtadt zurſtoſſen worden / vnnd die drauff geſeſſen / nehrlich ans Land außgeſchwonnen / das Schiff hinter ſich gelaſſen / das ander vnbeſchedigt in Portum Calicium gelauffen / das Hauptſchiff aber nicht weit vom Port S. Lucari de Barameda, faſt mit zwey hundert Menſchen vntergangen / Der Oberſte aber der Armaden mit eins theils der Schiffleut vnd ſeiner Madoma, auff einem Schelch nur daruon kommen.

Dieſer/ als er gen Hiſpalim kommen/ iſt von ſtund an auff befehl des Königes eingezogen worden / wurde beklaget/ Er were zu der zeit von Indien abgefahren / das er hette müſſen im Winter in Hiſpania ankommen / zu einer ſolchen zeit/ da es am gefehrlichſten were außzufahren / vnnd were dieſer ſchade alleine auß ſeiner verſchuldunge kommen.

Er aber wendete die ſchuld auff die noth/ in deme er auß Auana ſo viel Prouiand nicht zu wegen bringen können / das er eine ſolche menge Volcks vnterhalten mögen/vnd hette wieder ſeinen willen auffbrechen müſſen/ Damit ſchützet vnd entſchüldigt er ſich/wurde auch hierauff (alleine dz er des ampts entſetzt wurde) ledig gelaſſen.

Vnter deſſen lag ich zu Auaua vmb zweyerley vrſach willẽ/ vnnutz vnd trawrig/ Erſtlich/ dz ich in obuermeldetem Schiffe ein theil meines guts verlohren/ darnach auch / dz ich in die Königliche Armada/ zu dero ich mich hette ſchlagen wöllen/ verſeumet hatte. Do ich aber von dem betrüblichen Schiffbruch berichtet wurde/ danckete ich Gott/ vnnd ſeiner Vetterlichen

lichen güte/das er in dieſe Arma-da zu kommen (wie ich mich denn bemühet/vnnd gentzlich entſchloſſen war) mir nicht geſtattet. Denn wo es geſchehen/were ich gewis mit den andern vmbkommen.

Im zehenden Monden endlich nach dieſen Geſchichten/kam die Königliche Armada wieder an in Indien/vnnd als ſich bald im Port Auenæ viertzehen Schiffe gros vnd mittelmeſſig ſambleten/haben wir in kurtzer zeit mit Gottes hülff von dannen in Hiſpanien geſegelt. Am 39. tage nach vnſer außfart/kamen wir in ein grewlich Gewitter/dauon wir viel erlitten/Doch endtlich an ein Inſul Luſitaniæ Madera genant/welche nach der Coſmographeyer abrechnung ein vier tauſent Welſche Meil/vnnd wol mehr von Auana lieget. Mitten ſchier vnter weges/liegt ein kleine vnnd öde Inſul/ſo von Spaniern Belmuda genent wird/die haben weder wir geſehen/noch pflegen ſie viel Schiffleut/ſo für vber ziehen/zu ſehen. Als wir nun zu Madera Brot/Wein/vnd ander Prouiand eingeladen/ſegeln wir dahin/Vnnd nach acht tagen/als den dreytzehenden Septemb. Anno M. D. LVI. kommen wir in S. Lucari Port/vnd von dannen gen Hiſpalim.

Das iſt tauſent Deudſche Meil.

Da ich nun daſelbſt mein ſach außgericht/vnnd verlaub bekommen/reyſete ich nach dem Port Calicio, ſetze mich auff ein Laſtſchieff/(welchs man Vrcam heiſſet) komme in zweyen Monaten gen Genua,vnd als ich mein Vatterland mit frewden ſchawete/komme ich in kurtz gen Meyland.

Benzo kömpt in Hiſpanien vnd von dannen in ſein Heymat.

Derowegen der vnermeßlichen/vnd in ewigkeit löblichen Mayeſtet Gottes/vnnd ſeiner gewalt/auch vnſerm Heyland Chriſto Jeſu/ich ewigen danck ſage/das er mir die gnade geben/ſo vnerhörte dinge vnd weit entlegene Lande zu erfahren/vnd für ſo vnzalbarer gefahr mich ſo Vetterlich behütet/das ſo offt ich dran gedencke/ich nit erachtẽ mag/wie ein Menſch-

licher Leib oder Cörper ſo viel anſtöß/ vnnd wiederwertigkeit außſtehen könne oder möge/ etc.

I. Dieſe Inſel *Belmuda* oder *Bermuda* wird ſonſt anderweit Garza genennet/ darumb das das Schiff/ von dem ſie erſt geſehen worden Garza geheiſſen/ Sein Patron aber Iohannes Bermudez Palenſis, liegt am drey vñ dreiſſigſten Grad nach Mitternacht/ wird gehalten/ das ſie klein vnd wüſte ſey. Ouied. Hiſtor. Ind. lib. 2. cap. 9.

&c.

Kurtze Hiſtoria

Von der Frantzoſen

Rüſtung vnnd Zug in die Prouintz oder Land *Floridam*, Welchs ein ſtück von der Newen Welt iſt: Auch von der Frantzoſen erbarmblichen ſchaden / ſo jhnen die Spanier vnbillich vnd Vnmenſchlich Anno 1565. zugefüget.

Eſaiæ Cap. XXVI.

Siehe der HErr wird außgehen/ von ſeinem ort heimſuchen die boßheit der Einwöhner des Landes / vber ſie/ daß das Land wird offenbaren jhr Blut / vnnd nicht weiter verhelen/ die drinnen erwürget ſind.

Vorrede vnd Inhalt dieſer Hiſtorien.

DIß Büchleins Hiſtorien haben wir vorgehender des *Benzonis* Hiſtorien / darumb das ſie faſt gleiches / vnnd einerley ſchlags vnnd inhalts / wenn ſie kegen einander gehalten / auch eben in denen Landen ſich zu getragen hat / vnd gewaltig Exempel Spaniſcher grimmiger Wüterey / vnnd ſchöner gleiſſender Laruen / derer ſie Meiſterlich / jhre vntrew / leſterliche ſtücke / darunter zuverbergen / ſich zu behelffen wiſſen / anhengen wöllen / Vnd derwegen kein wunder iſt / das ſie bey dieſen frembden Völckern / Barbaren vñ Leutfreſſern / die mehr nichts / als die einige geſtalt haben / vnd denen man jhr Viehiſch weſen / mit freundligkeit vnnd beſcheidenheit in der güte mehr / als mit Tyranniſcher verfolgung hette abgewehnen / vnd ziehen ſollen / nichts fruchtbarlichs / weder in der bekehrung zu Gott / noch auch euſſerlichen Sitten / außrichten können. Vnnd was wöllen ſie doch hie ferner zur entſchültigung für wenden oder bringen?

Die Frantzoſen nehmen in *Floridam* einen Zug für /

für/vnd ſolchs auß befehl jhres Königs/ fallen niemand gewaltſamb in das ſeine/ Ob auch wol die Spanier die groſſen Occidentiſchen Inſulen vnnd Prouintzen des Landes Indiæ nicht mit gutem Titel oder Recht innen haben/ ohne was ſie zum Deckel vnd Schönſchirm/ der Babſt habe ſie damit begabet vnnd belehnet (da doch ſolche Lender nicht ſein ſind) vorwenden möchten/ So haben doch die Frantzoſen nicht alleine/ deren einige gewalt anzulegen/ ſich nicht vnterſtanden/ ſondern ſie aller dings in ruglicher *poſſeß*, als wenn ſie dieſelben gleich mit gutem Recht vnd ehren hetten/ vnuerworren gelaſſen/ Ja auch daſelbſt etwa anzufahren/ ſich gentzlich enthalten/ Vnnd aber nun einen ort/ den die Spanier wol geſehen/ haben möchten/ Aber mit keinen Spaniſchen *Coloniis* niemals eingenommen oder beſetzet/ ſondern als ein ledige vnter ſich gebracht/ wöllen die Spanier damit nicht geſetiget ſein/ die Frantzoſen/ als die jhre Füſſe in das jhre ſetzen/ an den enden vnnd Vfern/ nicht allein gerüſtete Leute/ da ſie des Backenſtreichs hinwieder gewarten müſſen/ abzutreiben/ vnnd deßwegen mit jhn zu ſtreyten/ ſondern auch/ wieder wehrloſe Leute/ Kinder vnd Weiber mehr/ als mit Viehiſcher grimmigkeit zu wüten vnnd zu toben/ weder für Gott der Welt noch ſich geſchewet.

Es ſolte aber ſolche Blutdůrſtige vnthat/ bey mir wol heimlich vnd verſchwiegen blieben ſein / wo nicht die Spanier vor dieſer zeit vnnd auch jetzt / in Niederlanden/ebener vnd gleichmeſſiger Tyranney/ ja wol ergerer vnd ſchrecklicher ſich beflieſſen/ als ſie jemals in India begangen vnd gethan hetten.

Historia

Des Kriegs vnd Zugs / der Frantzoſen in Floridam / vnnd wie derſelb ein erbermblich ende genommen / kürtzlich beſchrieben.

Das erſte Capittel.

Von weme Florida erſtlich funden vnnd alſo genent worden/ Item *Iohan. Ponty*, *Ferdinand*, *Scoti*, vnnd der Spaniſchen Münche/ vnſeliger Reyſe oder Züge in *Floridam*.

WJe Vnmenſchlich/ Viehiſch / vnnd mehr denn vnbarmhertzig/ die Spanier/ beyde Siegs vnnd Friedes / wieder die Occidentaliſchen Indianer ſich gebrauchet/ Deſſen hat man ſich auß hie vorigen Büchern / gnugſam zu berichten. Nun wöllen wir auch/ wie ſie/ die Frantzoſen/ in Florida, welche ein

che ein ſtücke des Occidentiſchen Indien iſt/ empfangen haben/ kürtzlich erzehlen/ Da für allen dingen von nöthen ſein wil/ das man/ was Florida für ein Land/ wohe es gelegen/ von weme es am erſten geſucht/ vnnd funden worden/ zu wiſſen.

Die Inſul Boriquena ligt nicht weit von Hiſpaniola, wird heut zu tage S. Iohans, de portu diuite genennet/ Der ſie zum erſten eingenommen vñ regiert/ ward Iohannes Pontius von Legion/ ſtunde in den gedancken/ es möchte der Amiral Didacus vnd Vicekönig in India/ des groſſen Columbi Sohn/ durch ſeine Neyder vnd Mißgönner verhetzt/ ſeiner Prouintz/ jhnen etwa dermahl eins entzſetzen/ Nimbt jme derwegen für/ ſeinen Feinden zu weichen/ vnd anderweit newe gelegenheit/ do er bleiben möchte/ zu ſuchen. Vnd machte ſich Anno 1512. mit zweyen gerüſteten/ vnd wol bewehreten Renſchiffen auff/ wendet ſich nach Mitternacht/ gerechnet der höhe des Meers/ ſchiffet an einem hin/ biß er ein guttheil fort gelauffen/ der Inſulen Binumen, ſo nach Mitternacht/ kegen der Inſel Cuba vber liegen/ endlich anſichtich wirdet.

Zu der zeit brach ein groß geſchrey auß/ von einem Wunderbronnen/ das/ wenn alte Leute ſeines Waſſers trüncken/ jhnen die grawen Hare abgingen/ vnd verjungeten ſich wieder. Ein ſeltzam Bron.

Dieſe Fabeln/ hatten die Indianer nicht mit ſolchem fleiß außbracht/ als die vnſern zu glauben/ geneigt waren. Dieſem Geſchrey zoge Pontius auch nach/ In dem er aber vmb vnnd in denſelben Inſulen hin vnnd wieder wanderte/ vnd den Brun mit fleis ſuchete/ ward der gute Mann nicht allein nicht jünger/ ſondern wurd noch viel mehr elter/ vorzehrete gleichwol alſo vber dem Narrenwerck/ ein gantz halbes Jahr/ richtet nichts auß/ Doch funde er endlich drüber diß Wie Florida gelegen/ vnd wenn ſie zum erſtēmal funden.

Warumb die Prouintz Florida genent.

ſtücke/von dem Land Indiæ, vñ weil er eben am tage der Aufferſtehung Chriſti/welchers man Floridum Paſcha, die Blutreichen Oſtern nennet/an dieſes Land komen/ hat er dem zum gedechtnus daſſelbe Floridam genennet/ Do ſich diß Land ins Meer erſtrecket/vñ etwas hoch wird/iſt es geſtalt wie ein Zunge/helt an ſeiner gröſſe fünfftzig/ in die breite aber fünff vnnd zwantzig Deudſcher Meilen.

Florida 50. Deudſcher Meilen lang vnd 25. Meil brete.

Als nun Pontius diß Land gefunden hette/vnd ſich groſſes Reichthumbs/darauß vnd dauon vertröſtete/Zog er kürtzlich wieder zu rücke/zu S. Johans Inſulen/ vnnd begab ſich von dannen den nehiſten nach Hiſpanien/erzelete dem Catholiſchen Könige/was er gefunden hette/ Es hielt auch bey jhme/nicht aber ſo faſt ſeines verdienſts/als wegen des anſehens ſeiner Freunde/die Regierung oder Landvögtey in Biminien vnd Florida, ward alſo Ampts halben Adelantadus vom Könige tituliret.

Da er dieſes erlanget/kompt er in Boriquenam Inſulam wieder/ vnd weil er in ſeiner Prouintz ein Coloniam ein Newſtadt zu bawen/bey ſich entſchloſſen war/namb er als balde Knecht an/vnterſtunde ſich ein Armadã, darauff jm ſehr groſſe Koſten gienge/ zu wegen zu bringen. Als ſie nun fertig war vnd außgerüſtet/fuhr er nach Florida zu/ſo beſt er kunte. Ehe er aber recht auffs Vfer des Landes außgeht/vnnd ſich nach einem bequemen ort/da er die Stadt hin bawe/vmbſiehet/vnnd die Einwöhner der Armaden anſichtig werden/lieſſen ſie zuſammen/rüſteten jhre Bogen/ vbermengeten/ vnnd vberhauffeten die Hiſpanier mit jhren Pfeilen/als wenn es dieſelben regnete/Pontius ſelbſt ward vnter andern mit einem vergifften Pfeil alſo geſchoſſen/das er auß dem Streit beyſeits rücken/vnnd ſich von dannen nach Cuba führen laſſen muſte/do er denn auch bald hernach/ an der Wunde geſtorben/

Pontius fehret vbel an da er in die Prouintz kam

ben. Doch iſt er nicht allein / ſondern viel Hiſpanier / ſo in dem Zuge jhm gefolget / ſind mit jhme / zum theil von der Indianer geſchoß / tödlich beſchedigt / vnnd erwürget / zum theil durch allerley Kranckheit elendiglich verzeret / auff dem Platz blieben / Alſo / wie das Land Florida zur vnzeit geſucht / alſo iſts auch durch den tödtlichen abgang / deſſen der es funden hat / nobilitiret vnd berümbt worden.

Weil nun diß Land / wegen der grimmigen ſtreitbaren Einwöhner jederman abſchewlich worden / iſt es ein gute weil vnuerworren / vnnd vnangefahren blieben / biß vber etlich viel Jahr hernach / Ferdinand Sottus, ein Landtsknecht Heuptman / welcher vom Raub oder der Beut / ſo er am Könige Attabaliba in Peruana erlanget / ſehr reich worden war / nach hohen dingen trachtent / dieſe Prouintz einzunehmen vnd zuuorwalten / vom Keyſer vorgunſt vnd erlaubnus außbrachte / zog er mit einer groſſen anzall Spaniern hinein / vnterlies den Baw der Colonien / machet ſich mitten ins Land / zog hin vnd her / hette kein bleibende ſtatt / thet den Einwöhnern viel verdries vnd ſchaden / ſein Hertz vnd Sinne ſtund nur nach Golde / ſchurffte allenthalben / ſchlug ein / in hoffnung / ſolchs Metall zu finden vnnd anzutreffen / Denn er meinete / das Erdreich were allenthalben / in allen Prouintzen ſo reich / als es im Königreich Peruana geweſen / darumb ließ er jhm da auch von gülden Bergen nicht alleine trewmen / ſondern beredet ſich derer auch ſelber. Letzlich aber / als er nicht allein die armen Indianern auff allerley maſſen zum ergeſten geplaget / ſondern auch ſich ſelbſt zu ſampt ſeinen Geſellen durch verblente begyerd des Goldes vergeblich abgemergelt / vnd müde gemachet / wurde darüber beyde ſeine vnd der ſeinen hoffnung zur Wachtel / ſondern muſte auch darüber ſeinen Geiſt auffgeben. Wie deme aber / haben andere an dieſem betrübtem

Zug Ferdinandi Sotti in Floridam.

vnnd armſeligen Exempel des Sotti ſich nicht ſtoſſen wöllen/ ſondern Anno 1544. ſind etlich viel geweſen / ſo der Inſulen Floridæ, dieſelben vnter ſich zu bringen ſich gelüſten laſſen/ Vnter welchen Iulianus Sumanus vnd Petrus Amahuda geweſen/ ſo hats doch da kegen weder dem Keyſer (der dazumal in Deudſchland war)noch auch Philippo ſeinem Sohn/vnd auff die zeit kegenwertig in Hiſpanien regierende/auß des Indianiſchen Rahts bedencken/jemands mit gemalt vnnd befehl in dieſe Prouintz zu ſchicken / gelegen oder gefellig ſein wöllen.

Es waren auch dazumal etliche Predigermünch ein Hiſpania/die gaben für/man könte diß wilde Volck/ mit guten worten beſſer zehmen/als das man ſie mit gewapneter Hand/ vorbittert/ſtützig/oder Hirnſchellig machete/gaben ſich beim Keyſer an / die Leute beyde zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren/vnd auch zum gehorſamb des Keyſers/ allein mit dem Gebet bringen. Solches würde liederlicher nicht geſaget als geglaubet/Derwegen Anno 1549. auffs Keyſers befehl vnd vnkoſten folgende Perſonen / Bruder Ludwig Cancellus von Baluaſtro,vnd andere vier Münch/Predigers ordens abgefertigt worden.

Die ſchifften hin/kamen an / vnnd Bruder Ludwig geht mit ſeinen Geſellen vnnd etlichen Schiffleuten vnbewehrt (denn es wolte ſich nicht leyden/das die jenige / ſo die Lehr des Friedes brechten ſich in Rüſtung/gewapnet/ oder bewehret ſehen lieſſen) zu lande. So bald aber die Indianer jhrer innen werden / ſeind ſie von ſtund an fertig / kommen heuffig/nicht aber zur Predig / ſondern zu würgen. Der Münch hingegen vnterſteht ſich die Indianer durch die Predig zu behandeln vnd zu ſtillen / aber ſein predigen hat ſo viel anſehens vnnd ſtatt bey jhnen / als wenn einer einem tauben Menſchen

predigte

predigte / Drumb vnangeſehen / was der arme Münche ruffen vnd ſchryen / waren ſie doch hinter jhm hero / tödten jhn mit zweyen Geſellen. Die andern aber / wolten bey den jhren das Lob der Confeſſorum, der bekennenden lieber haben / als die Kron des Martyrij, der Mertyrer bey den Barbaren / huben derwegen ſich daruon / vnd kehreten wieder zu jhren Schiffen.

Prediger münch werden von den Florideuſern todt geſchlagen.

Die Indianer aber / (als man hernach von einem Jüngling / Ferdinandi Sotti Buben vernommen) haben vber dem fetten Fleiſche / der Münche / Gaſterey vnnd Wolleben angeſtelt / ſich mit demſelbē wol gelabet / vñ die beſchorne Hauptsheute / mit dem harigen Krentzlein / an Stadt eines Siegzeichens in jhrem Tempel auffgehangen.

Diß iſt nun die Florida, dauon wir dißmals reden ſollen / vnd zwar von wegen vieler Spanier erlittener mördt vñ todt / vnter allen Prouintzen Indiæ / nun aber auch von wegen der Frantzoſen / wie folgen wird / die bekanteſte vnd vornembſte.

N O T A.

Was hernach folget / biß ans ende / iſt auß einer kurtzen Hiſtoria Frantzöſiſch geſchrieben / genommen / für welcher Hiſtorien Nicolaus Challuſius Diepenſis, ein Sendbrieff gemacht / welcher auß Florida wiederkommen / ſeine vnd ſeiner Geſellen vnfell vnd zuſtand beſchrieben / vnnd dieſer redet / nicht ich / vnd erzelet / was er geſehen / vnnd erdüldet habe / in maſſen er auch im Frantzöſiſchen concept redet.

Das ander Capittel.

Wie der König zu Franckreich ein Armada in *Floridam* ſchicket / vnd viel durch das gute Geſchrey von dem köſtlichen weſen in

dieſem Lande zu ſolchem Zug verurſacht vñ beweget / ſich gebrauchen zu laſſen / Item / wie die Armada / vber welche *Iohannes Ribaldus* vom Könige zum Oberſten darůber geſetzt/zu Diope gerůſtet wird / Viel aber auß einem graw vnnd furcht jhr vornehmen hinderziehen/aber doch mit gewalt genötiget zu Schiff gehen / vnnd wie die Frantzoſen/von den Engelendern freundlich entpfangen werden.

König von Franckreich ſchicket ein Armaden in Floridam.

DEr König zu Franckreich hette kurtz für dem Lermen vnd Tumult in Franckreich/mit ſeinen Fürſten vnnd gantzen Raht ein Armada von vielen Schiffen/zuſampt einer anſehenlichen anzall Kriegsvolcks/in die gegend Indiæ / die Florida genent wird/ abzufertigen beſchloſſen. Derwegen als er den innerlichen Krieg geſtillet/vnd den Fried mit einem Königlichen Edict vnnd Gebot befeſtiget hatte / hat man obbemelten handel wieder für die Hand genommen/Dannen hero Iohannes Ribaldus, ein vortrefflicher weiſer vnd ſehr wol erfahrner Mañ/ zu volziehung vorhabendes wercks/kegen Hoff erfordert/ vnd jhm Kriegsleute zu beſtellen vnd anzunehmen/ ſieben Schiffe mit nottürfftiger Beſatzung der Mannſchafft vnnd anderer notturfft außzurůſten/befohlen worden/ Vnd wird jhm vnter dem Titel eines Königlichen Legaten oder Oberſten / die Armada vnter die Hand gegeben/vnd derer Regierung/mit außdrücklichem befehl/ſtracks wegs nach Florida zu ſchiffen/ keine gewalt oder außladung / an jrgent einem Vfer oder Inſul/

ſul/dem König in Hiſpanien zuſtentig für zunehmen/auffgetragen.

Do nun das Geſchrey von dieſem Kriegszug außbrach/ funden ſich viel guter Leute/ die vnter dieſem Oberſten vnnd Königlichen gewalt habenden/ zu dem Zuge ſich gebrauchen zulaſſen/beweget worden/ Doch hette deren jeder ſeine ſonderliche neygung vnd affection ſo jhn vornemblich hierzu triebe. Etliche wurden durch die luſt vnd begyerde/ Land vnd Leute zu beſehen vnd zuerkunden (welches gleichwol ein ſolchs bedencken iſt/ſo einem tapffern redlichen Gemüt wol anſtehet/ vnd darzu denn die Schiffarten beſonderlich wol dienen) Etliche waren noch vom jüngſten Lermen oder Kriege hitzig/ wolten lieber der mühe vnnd arbeit/ der Meerfahrt ſich vntergeben/ denn jhr Leben auff der Bernhaut/ wie man ſaget/ mit faulentzen/vnerbarlich zu bringen/ vnd vorzehren.

Vornemblich aber lag allen im Sinn/ was man von dieſem Land durch gantz Franckreich rühmete vnnd ſagte/ Nemblich/das aller dinge/ſo zu Menſchliches Lebens vnterhalt/man haben müſte/ aldar ein vberflus funde vnnd hette. Item/das es ein ſehr gute geſunde/wol temperirte Lufft/ daher die Leut lange leben/ friſch vnnd geſundt ſein könten/ Da hette/ ſintemahl die Mitnechtige Kelte nicht zu gros/ noch auch die Hitze nicht zu geſchwinde/ ſondern ein natürlich geſund gemengeter beyder Qualiteten aldar were. Item/ das der Acker vngebawet Frucht brechte/ vnd die Einwöhner nehrete. Wenn man den Acker bawete/ vnnd deſſen/ wie gebür vnnd breuchlich wartete/ (darzu es denn an geſchickten vnnd embſigen Leuten jetzt alda mangelte) würde man kein beſſer Land/ in der gantzen Welt/ oder vnter der Sonnen finden.

Das Geſchrey von Florida war wol halb erlagen.

Vom

Vom Mittag kegen Mitternacht / were ſie faſt in der lenge / als Europa, mit der breyte erlanget ſie 23. Grad / Ob ſie auch wol vom Wiederſcheid der Sonnen viel natürlicher Werme entpfinge / were doch dieſelbe beyde von nächtlichem Taw vnnd küling / deßgleichen auch von ſitſamen Regen alſo temperirt vnd gemeſſiget / das auß dem Raſen ohne einige betůngung / ein vberauß wunderſames hohe / oder langes Graß von ſich ſelbſt wuchſe / Sie were auch an güldiſchem Metall ſehr reich / were viel Wildes / vnd allerley Thieren darinnen / Item / es hette ſchöne weite ebene / kegen der Sonnen / wol vnd bequem gelegene Hügel / luſtig vnd doch nicht zu hoch Gebirge / wunderſame ſchöne liebliche Brunnen vnd Waſſer / mancherley Beume / auß denen viel edles Hartz / vnd wolriechende Safft trungen vnd tröffen / etc. Dauon ſagte vnnd ſunge ein jederman.

Von dieſem Geſchrey / vnd ſonderlich geitzſuchtiger hoffnung reich zu werden / lieſſen ſich viel auffbringen / kamen von allen enden gen Diopen / allda muſterte man ſie alle / vnnd namb der Oberſte auß ſolcher menge / was jhn dauchte / das zu ſolchem Zuge dienlich ſein würde / doch ging man den ſachen etwas langſamer vmb / denn es etlichen gefellig / beſonderlich derer / ſo Kriegsleute zu beherbergen auffgenommen hatten / Die waren vnwillig / ein ſölch faulfreſſig Geſinde / auff jhren Koſten / vnangeſehen / das man groſſe dicentes, vnnd vertröſtung der bezahlung vnnd wiedergeltung ſo lange auff dem Halß liegend / haben ſolten.

Zu Diope wurd die Armada gerüſtet.

Vier Monat vnnd lenger / brachten ſie in dieſer Stadt mit ſpatzieren zu / biß ſo lang man dem Oberſtē endlich ſchwure / dem König hold zu ſein / vnd ſeine Sachen wacker vñ trewlich zuuorrichten / Darauff auch ein jeder ſo bald auff ſechs Monat Sold entpfinge / welchs aber doch den Oberſten / auß der

der vrſach/ von ſtund an gerewen hatten/ das/ als er angehendes Meyens Anno 1545. die Kriegsleute zu Schiff zehlete/ viel derer/ ſo Beſoldung entfangen/ etwa auß grawen für der langen Reyſe/ oder gefahr des Meers ſich verkrochen/ nicht vorhanden waren/ Vnnd damit ſolches weglauffens nicht mehr werden/ vnnd zum Exempel zu weit einreiſſen möchte/ hat man die Vorlauffenen wieder mit gewalt zur ſtete gebracht/ vnd mit groſſem ernſt zum Schiffe genötiget. Vnnd das geſchach am zehenden Maij, von dannen haben wir/ biß ſo lang die Schiffe/ ſo auff dem Meer ſtünden/ mit allem Viehe/ Meel/ vnnd anderer Prouiand beladen würden/ biß auff den zwey vnnd zwantzigſten deſſen Monats verharren müſſen/ Die anzahl derer/ ſo zu Schiffe gangen waren/ vnter denen etliche Handwercksleute/ mit jhrem Geſindlein waren/ lieff auff 300.

Als wir da nun nach des Oberſten befehl/ auff bequemen Wind warten/ fielen ſie am 22. Tage/ allenthalben ſo grawſame ein/ das dadurch das gantze Meer beweget/ die Wellen gantz erſchrecklich vber einander getrieben/ dz auch die Schiffleute drüber kleinmütig würden/ in ſolchem ſchrecken kein raht mehr wüſten/ deñ das ſie die Ancker abhieben/ die Schiffe den Winden gaben/ vnnd wo ſie hin ſtünden/ treiben lieſſen. Es thet aber der Mittnächtige Wind/ Aparctias genent/ am grewlichſten/ ſtieß auff vnſere Segel/ alſo gewaltig/ das wir gleich als fliegende zu dem Meerhafen oder Port/ Gratiæ, in Normandei, ſonſt Haure de Grace geheiſſen/ getrieben würden/ Da wir denn drey Tage verharreten/ vnd ein Raubſchiff nach Dieppam, zu erfahren/ was wir thun ſolten/ ſendeten/ Dann ſind wir am 26. des Monats abe/ vnnd fort gelauffen.

Als wir aber in vorhabens waren/ vnſern weg gerichts

nach Florida zu nehmen / fellt vns plötzlich ein Wind entgegen / treibt vns in ein Inſeln / Wich genent / den Engelendern zuſtendig / Do denn die Engelender / was vrſach wir dieſen Zug fürgenommen / von vns wiſſen wöllen / Welche als ſie verſtanden / haben ſie ſich vns zu beförderen / mit den jhren alles guts erbotten / Dahe deñ vom acht vnd zwantzigſten Maij, biß auff den viertzehenden Iunij vnſer Schiffe an Ancker geſtanden / Eben auff ermelten Tag aber / dohe vns ein Nordwind wehrete / mit auffgezogenen Segeln nach Floridam vnſern Lauff gerichtet / vnnd nach jhr anderſt nicht / als nach einem newen Franckreich verlangen getragen.

Zweene Monat lang haben wir auff dem Oceano, dem hohen Meer geſchiffet / ehe wir einige gegend von Florida oder eines benachbarten Landes geſehen / außgenommen von den Antiliaren eine / welche die Einwöhner Vocaiouques, Die Frantzoſen aber / Magnam Iucaſiã, Etliche von den vnſern aber Catharinam, nach dem Namen der Mütter vnſers Königes nennen wöllen.

Iucaſia Magna eine von den Iucaris Inſulen.

Man ſagt / die Inſel ſey von Aequinoctial Circkel nach Mitternacht ſieben vnnd zwantzig Grad / Auff der höhe des Meers waren wir vber die hundert Deudſche Meilen weit / würden wir eines Schiffes gewar / kamen aber neher nicht hinbey / als in die fünff Viertel / oder anderthalb Meil.

Das dritte Capittel.

Wie die Frantzöſiſche Armada in Florida ankompt / Was der Floridenſer Tracht / Kleydung / Sitten / Eſſen / Trincken / vnnd Glau-

Glauben ſey/ Auch von Crocodilen vnnd Schlangen/ ſo Flügel haben.

ENdlich hat ſich das Vfer *Floridæ* am 14. Tag Auguſti ſehen laſſen/ do wir ein Fewer/ damit vns die Indianer ein Zeichen gaben/ von fernes geſehen/ Derwegen wir ein lang Schiff oder Nauen/ zu erfahren/ wohe wir zu Land anfahren möchten/ abgeſchicket/ zu dem lauffen etliche Indianer/ hetten ein Müntz an Groſchen/ für die beuteten ſie den vnſern Waar ab/ vnd ſagten darneben/ ſie haben ſolches Geld auß einem Schiffe/ ſo auß Antilien wiederkommen/ vnd des orts mit dem Boden am Grunde auffgefahren vnnd behangen ſey bekommen. Wir haben auch an dem Vfer einen Spanier funden/ der für zwantzig Jahren/ von einem Schiffbruche/ an der Grentze geſchehen/ alda außkommen war/ Denen haben wir ins Schiff genommen/ vnnd von jhme geforſchet/ ob er nicht etwa von Frantzoſen gehöret/ oder wüſte/ wo ſich dieſelben niedergelaſſen hetten/ werden von jhm berichtet/ Er wiſſe daruon für ſeine Perſon nichts/ ohne was er von den Barbaris, das die Frantzoſen ein 35. Deudſche Meilen neher kegen Mitternachtwerts/ als ſie ankommen/ ſich geſetzet haben ſolten/ gehöret.

Ein Hiſpanier ſo ein Schiffbruch erlieden/ wird von Frantzoſen angenommen.

Sind derowegen für dieſer gegend/ ſo etwas ſeicht/ nicht ſonderlich Sandicht vnd Buſchicht/ oder auch tieff war vor vber zu rücke gefahren/ vnd auff halbem wege an ein Waſſerflus kommen/ den die vnſern Maium nenneten/ da das Waſſer auch nicht ſonders tieff/ ſintemahl man die Ancker/ wenn man gleich ein halb/ oder drey Viertel einer Deudſchen Meil vom Vfer/ ins Meer hinein kömpt/ auff dem Bodem haben ſehen können/ denn wir es nicht als ſechs oder ſieben Elen tieff gefunden.

Mains fluß.

Ich weis mich auch zu berichten/das zwiſchen dem Majo vnnd Ayo wir noch auff einen Flus geſtoſſen / welcher vom Majo weiter nicht/als ein Deudſche Meylen / kegen Mitternacht zu ware / Bey welches Waſſers einflus wir alle Nacht vnſer Ancker einwurffen / vnd ein tieffung von acht oder neun Elen/vnterweilens ein Sandichten Boden/ vnterweilens ein ſtenichte/ felſichte Erde/ vnterweilens aber ein gar groben Sandboden mit zehem Schleim vormiſchet antraffen. Wir verſuchten auch die Tieffe des Delphinfluſſes/am Schlund/ da das Waſſer ins Meer rinnet / mit einem Bleywurff / funden nicht tieffer/als zwo Elen Waſſer / wiewol die bewegung des Meers/den einflus vber vier Elen hoch machete.

Delphin fluß.

Als wir nun ein bequemen ausganck in der gegend erſehen / hielten wir auff ein Deudſche Meyl kegen dem Majo vber/da das Meer auff vier Elen hoch / das Waſſer ſchwelget/worffen die Ancker ein ſieben Elen tieff. Am neun vnnd zwantzigſten tage des Monats / fahren wir mit drey kleinen Schiffen ſtracks nach dem Caſtel Carlinæ, welches die vnſern kurtz zuuor für ein zufflucht/der do ankommenden Frantzoſen / an einen ſehr bequemen orth gebawet hetten / Sintemahl das Caſtell auff einer das Waſſer/ſo daran ſties/ auff der andern ſeyten ein luſtigen Wald hette. Zwiſchen welchen doch auch ein weit Feldt/ ſo oben mit einem luſtigen Hügel beſchloſſen/vnnd vmb vnnd vmb mit hohem dickem Gras bewachſen war.

Carlßburg hat den Namen von Carolo 9. König in Franckreich.

Es war aber von Caſtel nicht mehr als ein Pfad eines Schrits breit/in den Wald/ denen die vnſern zu einen Bronnen hinein gereumet/ vnnd alſo einer nach dem andern nehrlich hindurch kommen konte. Als wir nun an den orth kamen / lies vnſer Oberſter Speis / vnnd andere Victalien auß dem Schiffe hinaus tragen/die Kriegsleute in der Beſatzung damit

damit zu laben vnnd zuerquicken. Nachmahls befahl er zweyen vom Adel/ Vllio vnd Bellocairo, vnd den andern/ vns ſampt den Handwercksleuten/ Weiber vnnd Kinder dahin auch zu führen.

Deßgleichen auch die Wadtſecke vnnd Kaſten/ darinnen er ſeine beſte Kleinöter hatte zuuorwahren. Die aber im Caſtel/ waren ob vnſer zukunfft/ als die betrübt vnnd angſtig waren/ ſehr hoch erfrewet/ das ſie ſo lange auß Franckreich nichts gehöret hetten. Dieſen jhren ſchmertz vnnd betrübnus hette auch dieſes vermehret/ das es jhnen an vnterhaltung gemangelt/ Es were denn/ das ſie gleich wie die Einwöhner vnd grobe Barbariſche Leute hetten leben wöllen/ von welchen ſie doch gleichwol mehr nichts/ denn mit gewalt vnd Reuberey bringen konten/ wie hernach an ſeinem ort etwas weitleufftiger geſagt werden ſolle.

Da wir nun ein wenig zu rücke kommen/ habe ich die geſtalt der Einwöhner beſichtigen vnnd erachten wöllen/ welche wol ehrbar vnnd freundlich anzuſehen waren/ Denn der Mennerleib an der lenge vnnd dicke fein gliedmeſſig/ vnnd die natürliche Farbe der Haut röhtlich ware. Jch verſtunde auch/ das ſie Herren/ der ein jeder beſonder Reuier innen hette vnnd beſeſſe/ hieltens für ein beſonder Zierd/ wenn ſie den Leib mit mancherley Farben gemahlet/ vnnd geſchmitzet hetten/ Es haben weder Weiber noch Menner Kleider an/ alleine das die Weiber Fürhenge von einer Ziofen/ oder eines andern Thiers Haut haben/ welche ſie auff der lincken Hufft mit einem Knoten zu hauffe ſtricken/ vnd die Strupffele hencken laſſen/ jhre Schame alſo zu bedecken. Sind volkommen vnnd rund von Angeſicht/ nicht Breytnäſig oder Großmeulig/ haben ſcharffe ſchöne Augen/ langes Hahr/ welches ſie auch hurtig vnnd artig vmbs Haupt zu binden wiſſen/ alſo

Wie die Floridenſer geſtalt/ vnd was jhr Kleydung.

Ziof/ ein Thier in Florida.

das / wenn ſie in Streit ziehen ſollen / deſſen für ein Köcher brauchen / in das ſie die Pfeile ſtecken / mit denen (welches wunder iſt) ſie alles / wie weit es auch von jhnen iſt / treffen können.

Sitten der Floridenſer.

So viel jhr Sitten oder gebreuche anlanget / tögen dieſelben durch auß nichts / jhre Kinder ziehens weder in Zucht noch Tugent auff / lehren ſie nichts ehrbars / wehren jhnen auch nichts / ſtehlen / rauben / vnnd was eines andern iſt / als für das ſeine brauchen / iſt bey jhnen weder Sünd noch Schande / Doch hat ein jeder ſein Eheweib / vnnd wird die Ehe bey jhnen ſteiff vnd ernſtlich gehalten. Mit den vmbliegenden Völckern / die jhre Sprache nicht haben / liegen ſie ſtetig zu Haren / kriegen mit jhnen / jhre vornembſte Rüſtung vnnd Waffen / ſind Pfeil vnnd Bogen / Jhre Heuſer ſind gemeinlich rund / wie bey vns die Tanbreder / auff ſtarcke Beume geſetzet / mit Palmenblettern bedecket / fürchten deren weder für Regen noch Vngewitter. Die Flöhe aber / welche ſie Maringones heiſſen / thun jhn viel verdries vnd Plage an / können ſich jhrer anders nicht erwehren / denn wenn ſie vnter jhre Heuſer vnnd Schlaffkammern Fewer machen / darein ſie fallen müſſen. Man ſagt / das dieſe Flöhe grewlich ſtechen / vnnd wo ſie einen am Leibe beiſſen / ſehe / vnnd werde es nicht anders / als wie Auſſatz / auff nichts halten ſie mehr vnnd köſtlicher / als bunte Vögelsfedern / Jhr Geld machen ſie auß Fiſchbeinen / vnnd ſonſten auß rothen vnnd grünen Steinlein.

Früchte der Floridenſer.

Jhre Speiſe iſt Wurtzeln / etlicher Früchte / Kreuter / vnnd allerley gattung von Fiſchen. Sie haben einen ſehr fetten Fiſch / des ſie brauchen / den nehmen ſie auß / reiſſen vnnd henckẽ jhn in Rauch / heiſſen jhn nach jrer Sprache Bauquane, deſſen Schmaltz brauchen ſie für Butter / oder ſonſt ein

Schmelzwerck. Von vnſern Früchten wiſſen vnd haben ſie nichts/ Ein gattung des Hierſch iſt bey jhnen die menge/ der wechſt ſieben Schuch hoch/ das Korn iſt ſo gros als ein Erbeis/ die Riſpel Schuchßlang/ geferbt als friſch Wachs/ Deſſen faſt alle Einwöhner in den Jnſulen/ vnnd auff dem Lande brauchen/ Jn Hiſpaniola nennet man jhn Maitz/ die Braſſilienſer aber Auati, wenn ſie das eſſen wöllen/ reiben ſie es erſt zu Meel/ darnach machen ſie es ein/ zum Teige oder Migan/ ſiehet vnſerm Reiß gleich. Es verdirbt aber bald/ drumb muß mans friſch weg eſſen/ Wilde Trauben tregt das Land die fülle/ welche/ wie auch an vielen örten in Franckreich/ zu ſehen iſt/ an die Beume ſich hengen/ vber ſich in die höhe wachſen/ Niemand aber vnterweiſet ſie/ wie ſie dieſelben zahm vnnd Wein daraus machen ſollen/ ſo wiſſen ſie es von jhn ſelbſt auch nicht. Viel Kreuter preſſen ſie etwa vnternander/ trucken den Safft daraus/ nennen daſſelb Caſſinet/ hat ein Farbe wie Bier/ den trincken ſie/ vnnd hat mich ſelbſt gedaucht/ da ich dauon getruncken/ das es nicht vbel ſchmecke.

Herrling oder wilde Trauben in Florida.

Tranck der Floridenſer.

Anzuſehen iſt es/ als ſey es ein bergicht vnnd wildicht Land/ dannen hero es viel wilder Thieren tregt/ Wenn man ſich nicht fleiſſig vnnd wol fürſehen/ vnnd mit der Hute verwahren wil/ thun ſie viel Schadens. Jch vbergehe mit fleiß/ was ich wunderſames viel von den Thieren des orts gehöret habe/ vnnd bin begnüget an deme/ das ich ſelbſt erfahren habe/ vnnd nun wirdig achte/ das es den Leuten offenbaret werde. Fürnemblich haben wir viel Crocodil geſehen/ ſo wunder weite Rachen haben/ liegen im Lande/ vnnd warten auff den Raub/ Jch habe einen Toden geſehen/ deſſen Fleiſch zart vnd weis ware/ vnnd als ich vnnd meine Geſellen dauon aſſen/ ſchmecket es vns ſchier wie Kalbfleiſch/

Crocodil in Florida.

Er war mit einem Buchſenkugel zwiſchen zweyen Schupen geſchoſſen/ vnnd zurleget worden/Sonſten hat er eine Haut/ die man weder durchſchieſſen noch durchſtechen kan/Er hett ein vngehewres groſſes Maul / die Kinbacken / darinne die ſpitzigen ſcharffe Zehne an der reye nach einander ſtünden / waren vmbgekert / bleckelen erſchrecklichen / Sein Rachen war ſo weit offen / das einer hette dencken mögen / er könte ein zimbliche Kalben auff ein mahl verſchlingen vnd freſſen / Er war ein zwölff oder dreytzehen Schuch lang / nach der Proportz vnd geſchick ſeins Leibs/hett er gar kurtze Beine / grawſame ſcharffe Klawen/ein langen ſtarcken Schwantz / darinne mehrers theils / ſein gewalt vnnd ſtercke ſteckete/ Ich habe keine Zunge an jhme vormercket / ſie were denn etwa tieff im Halß oder Rachen geſtecket/Summa/es war gar ein ſchrecklicher vnd grimmiger anblick.

Schlange hat Flügel.

Ich habe auch geſehen / das einer von den vnſern nicht weit von einem Walde/eine Schlangē/ſo Flügel hette/vmbgebracht / Vmb die Flügel aber war es alſo gethan / das die Schlang / durch hülffe derſelben von der Erden ſich wol erheben mögen / aber gar niedrig fliehen müſſen. Die Barbari huben das Haupt / welchs jhr abgehawen war / mit fleis auff/warumb aber/hab ich nicht wiſſen können. Etliche der vnſern meineten / es geſchehe etwa auß einem Aberglauben/ Denn ſo viel als ich vormercken können / ja auch aus Zeichen vnnd vmbſtenden abzunehmen / wie ſie auch jhre beſondere andacht haben / alſo halte ich darfür / das ſie nicht alleine zu euſſerlicher Weldtlicher ehrbarkeit/ſondern auch zum Glauben / wo Gott ſeine Gnade darzu verliehe / wol zu gewehnen weren / Denn wenn ſie höreten / das man im Caſtel zum Gebett ein Zeichen leutete / lieffen ſie auff dem nehiſten Platz zuſammen / huben jhre Hende / wie wir kegen Himmel/ vnnd

Floridenſer haben ein neigung zur andacht.

gaben

gaben jhre andacht vnnd Ehrerbietung kegen dem Göttlichen Weſen hiemit alſo zuuerſtehen/ꝛc.

Das Vierde Capittel.

Wie die Spaniſche Armada in *Florida* an kömpt/ die Spanier der Frantzoſen Caſtell vnuorſehens angreiffen/vnd die Frantzoſen darinne ohn vnterſcheid Mans vnd Weibs Perſonen Metzeln vnd würgen.

VNter deſſen da vnſer Oberſter/was ſeines Ampts vnd befehl ſey betrachtet/fehet er an ſich zu bemühen/wie die Feſtung wol zuuerwaren/auff das man ſich für einfall der Barbaren Indianer/wann ſie ſich etwas vnterſtehen würden/darinnen auffhalten möchte/begibt ſichs/das von dannen man ſich der wenigſten fahr beſorgete/der grewlichſte vnd gröſte ſchade entſtünde. Denn am 13. Tage Septemb: kamen vnuerſehens fünff Spaniſche Schiffe negſt an vnſer Armadam/in der das Hauptſchiff ſich anſehen lieſſe/das man ein 400. in der andern kleinen eines/ein 150. Faß laden könte/ vnd waren darzu drey Reumſchiffe darneben. Dieſe Armada kam wie gemelt/vmb 9. Vhr zu Nacht eben in den halt/ da vnſere vier Schiff an Anckern ſtunden/in der Nacht beſprechen die vnſere die Spanier/begeren zuwiſſen/was vorhabens oder Sinnes ſie weren/vnnd was ſie begerten oder ſuchten/das ſie ſo nahe an vnſere Schiffe rücketen/Darauff antworten die Spanier/Sie hielten die Frantzoſen für Feynde/ vnd were hiemit der Fried rund abgeſagt/vnfried vnd Krieg gnugſam angekündet.

Spaniſche Armada den Frantzoſen auffſetzig/ viel ſie verterben.

Als nun die vnſern das Feindtſelig Hertz der Spanier vermercket/ vnd doch jhnen zu widerſtehen nicht starck gnug waren/ zogen ſie die kleinen Siegel von ſtund an auff/ vnd gerameten der Tieffe des Meers/ in maſſen die Spanier mit jhren Siegeln auch nicht faul/ folgeten jhnen nach/ könten ſie aber nicht ereylen. Derwegen ſie in den Einfluß des Delphins daſelbſt auß zuſteigen gefahren/ Machen nachmals von ſtund an mit den Indianern kundeſchafft/ Rahtſchlagen mit jnen/ wie man vns ein Luder legen/ vnnd vmb die Helſe bringen möchte/ Vnd das diß jhre hendel vnd anſchlege geweſen/ hat der außgang hernachmals ſelbſt außgewieſen. Schicken demnach etliche hauffen/ ſo viel ſie ſich düncken lieſſen/ das jhrer zu jhrem verrheteriſchem vorhaben gnug were/ (von den Indianern hat man hernachmals erfahren/ das jhrer 600. wolgerüſter Mañ geweſen ſind/) vom Waſſer heimlich auffs Land von ſich/ das auß zurichten/ was ſie vor hatten/ vnnd beſchloſſen war. Nicht lang darnach/ als vnſere drey Schiff ſich wider zuſamen gefunden/ vnd in jren halt widerümb gerücket/ (Denn das Haupt Schiff/ welches Trinitas hieſſe/ war etwas weiter auffs Meer kommen/ vnnd hatte ſich von denen abgeſchlagen/ Nam jhm Iohannes Ribaldus, der Oberſte für/ mit ſeinen drey Schiffen den Spaniſchen vnerſchrocken vnter Augen zuziehen/ zu begegnen/ ſich an ſie zumachen/ vnnd ein treffen mit jhn zuthun/ wie dann auch von nöthen war/ wo wir nicht hetten vmb die Schiffe aller dings kommen wöllen. Denn wenn wir vnſer Kriegßvolck zu Lande ſetzen ſolten/ hette der Feind vnſerer Schiffe/ als die leer/ vnd vnbeſetzt waren/ leicht mechtig werden/ vnd mit einem Hacken hinweg führen mögen/ Welchs dann ohne vnſer groß nachtheil nicht hette geſchehen können/ in dem des einigen mittels/ das wir/ wie es vmb

Spanier Rahtſchlagen mit den Indianern wie ſie die Frantzoſen dempffen mögen vnd vmbringen.

vmb vns geſchaffen / den König nicht hetten zuwiſſen machen können / wir vns ſelbſt beraubet hetten.

Derwegen vnſer Oberſter auff den 10. Septembris / vmb drey hora nach Mittag ſein Kriegßvolck Muſtert / vnd zehlet / nimbt nicht alleine die Knechte ſo er newlich mit brachte / Sondern auch die Vornembſten vnd Tapfferſten / ſo zuuor in der Beſatzung des Caſtels geweſen / vnd vnter denen ſonderlich ſeinen Leutenand / Fendrich / vnnd andere Befehls leute mehr / ermanet ſie alle / das ſie ſich dem Könige zum beſten / tapffer / Mänlich vnd Ehrlich halten wollen. Hiemit iſt er zu Schiffe gangen. Der Hauptman Laudunerius aber / weil er nun ein lange zeit kein Bottſchafft auß Franckreich gehabt / auch ſonſten an Prouiant mangel gelitten / war des handels müde vnd verdroſſen worden / hette kurtz für vnſer ankunfft von dannen ſein abſcheid zunehmen / vnd zurücke zuziehen / jhm vorgeſetzet. Name ſich derwegen wenig an / wie die Kriegßleute mit den Indianern haußhielten / in deme ſie gleichwol allen mutwillen trieben / die Armen Leute fingen / ins Caſtell ſchleppeten / vnnd ſie jnen jren Hirß ins Caſtell zubringen / vnnd alles was der Frantzoſen notturfft (ſo kein Geſetz leidet) erförderte / thun müſten / mit gewalt zwüngen vnd nötigten / vnd alſo kurtzer zeit die Indianer den vnſern gantz auffſetzig vnd gehaſt macheten. Derwegen wol zuerachten / wie auch der außgang ſelbſt gegeben / das dieſe Leute / in dem ſie eins theils auß Menſchlicher Natur / angeborner begierd / zur Rache getrieben / zum theil jhr Leib vnd Leben / welchs von Natur allen Thieren eygenet / zu erretten vns gefehrde zu ſein / vnd mit den Spaniern zu leichen / Raht vnd that zu vnſerer vertilgung zugeben / nicht vnterlaſſen haben.

Frantzoſen laden der Indianer vnwillen vnd haß auff ſich.

Auff den Eilfften Septemb: vmb 8. Vhr vormittag / als vnſere Schiffe nicht weit von den Spaniſchen waren / erhebt

Gewitter ſcheiden Frantzöſiſche vnnd Spaniſche Armada/ dz ſie nicht aneinander komen.

ſich plötzlich eine grawſame ſtürmende Windtsbrauß/ mit einem Platzregen vermiſchet/ So dann auch ein vnmeßlich groß gepreſſel/Donnern vnnd Blitzen/dauon vns die Augen alſo geblendet/ das mir nicht anders zu muht war/ dann die gantze Lufft vnd der Himel brennete/ dadurch zu beyden ſeyten die Armada erſchreckt vnd beſtürtzt würden/ von einander gewichen ſind. In vnſern Schiffen lies man die Siegelſtangen fallen/ den Sturmwinden nach zuhengen vnd zuweichen/ Das Spaniſche Haupt/ műſte mit ſeinen neben Schiffen dem Windt folgen/ vnd wehret alſo das Vngewitter aneinander/ biß auff den 23. Septembris.

Vnter deß waren die Spanier zu Land gangen/ hatten műſſe vnd raum gnug vnſere gelegenheit zuuerkundtſchaffen/ vnd zur hand zubringen/ was ſie zu hinterliſtiger vnſerer vntertruckung bedürfften/ künten auch in dem nicht wol jrren/ Sintemahl vnſere gantze macht in der Armada/ darein das Kriegßvolck gefüret war/ ſtünde/ Vnd im Caſtell niemands/ denn ein Wehrloſer hauffe Leut/ ſo zum theil Kranck/ ſich noch nicht von der Reyſe des Meers aller ding wider erquicket hatten/ zum theil Handtwercks Leute/ Weiber vnnd Kinder/ deren an der zahl etwa bey zwey hundert vnd viertzig Haupter waren/ welche Laudunerio dem Hauptman/ acht auff die zuhaben/ vnnd im fall der noht zum ſchutz/ der ſich denn des ſchrecklichen vnglücks ſo ſich hernach zu trug/ nach einiger gewalt/ ſo jhm zu Lande zugezogen werden möchte/ gar nicht verſehen thete/ trewlich befohlen worden.

Spanier greiffen die Frantzoſen vnuerſehen an/ vberfallen vnnd Morden ſie gar jemmerlich.

Die Spanier aber/ von den Indianern geführet vnnd angewieſen/ als ſie in vngleublicher eyle/ die dicken Welde vnd Höltzer durch brachen/ auch alle Waſſer vberwaten/ kamen auff den 20. Septembris/ ehe die Sonne ein wenig auffging/ bey groſſem Regenwetter vnuorſehens für das Caſtell/ do die

Wache

Wache abgeführet/vnd faſt alle Wechter/ ſo die Nacht vber von Vngewitter ermütiget waren / zur Ruhe gangen / vnnd ſich hin vnd her verſchlichen hetten/ꝛc. Fielen durch dz Pförtlein (welchs offen war) hinein/ſtachen die Wechter in jhren Kammern abe/ vnnd ging an ein erbermlich Morden/da im Caſtell/Weib vnd Mann/ Krancke Kinder vnnd alte Leute/ ohne vnterſcheid her halten müſten. O Lieber Gott/ wer kan vnd mag doch gnug bedencken oder außſprechen/ob auch jemals dergleichen vnmenſchliche verrheteriſche Thaten/vnnd jemmerlichers Mords als den Tag geſchehen ſeyen? In ſolcher war weder hülff/Raht oder Rettung/ von allen Menſchen/auch von den vnſeren waren wir verlaſſen/die doch dazumahl munter vnd wacker waren/machten ſich aus jhren Lagern auff/namen in ſolchem Tumult die flucht zu den Schiffen/ſo da am Vfer des Waſſers ſtunden/vnnd angebunden waren/welche vnſer Oberſter Iacob Ribaldo, der des einen Schiffs (das Perla genant) Patron war/vnd Ludevvig Ballard ſeinen Leutenand zuuerwaren/vnd in hut zu haben befohlen hatte.

Der andern etliche/als ſie ſo plötzlich vnnd vnuerſehens vbereilet/fallen vber das Wahl oder die Schantze/darunter auch Laudunarius der Hauptman mit ſeiner Haußmagd war/vnd entrunnen. Jch gieng allererſt aus meinem Hütlein/trage ein Zimmer Axe/wolt auff die Arbeit gehen/gerhate auch vnter die Feinde/vnnd da keine hoffnung mehr als die flucht/vnd nirgends wo als vber den Wahl oder Schantze auß zukommen war/vnd zwene Hiſpanier mit zweyen Parliſanen vnd Scherfflinen hinter mir herſtrichen/Springe ich in einem ſprung hinüber/aus was ſtercke oder krafft kan ich nicht wiſſen/ohn allein/das ich achte/es ſey von Gott geſchehen/der mir meine krefften in meinem alten Cörper alſo gemehret/

mehret/die Schute ſo neun Schuch hoch war/vnnd ſonſten auff Henden vnd Füſſen dieſelben kriechen vnd erklettern müſſen/alſo im ſprung zu vberſteigen/Lieff demnach zu Holtze zu/ſo beſt ich möchte. Von welchem als ich aber noch ein Büchſen Schuß/weit darzu hatte/Tradt ich auff ein Hügel/ ſahe mich nach dem Caſtell vmb/ Dann obgemelte Spanier von mir abgelaſſen hetten/vnnd niemand mehr hinter mir her vermerckete/von dannen dann dz gantze Caſtel zu vberſehen war/ Da wurde ich allererſt gewar/wie die Spanier mit Morden/ Niderhawen vnd Stechen/als Raſende vnſinnige Leute wüteten. Ach es war ein ſo grewlich ſchrecklich Metzgen vñ ſchlachten/wieder die vnſern/ das einer verblinden vnd vergehen mögen/auch hetten die Feinde drey Fehnlein auff die Paſteyen des Caſtels albereit geſtecket. Als nun derwegen alle hoffnung des vnſern verſchwunden/ſtellete ich alle mein Sinne vnd gedancken zu Gott alleine/ befahl mich jhme zuſambt meine Wolfart/ machte mich alſo in den Waldt/ Denn mich deuchte/ich könte von den Wilden Thieren ergers nicht/ als von den Feinden/ deren mehr/ dann vnmenſchliche Viehiſche grimmigkeit ich albereit an den vnſern geſehen hette/ zugewarten haben.

Schrecklich Exempel Spaniſcher Blut dürſt vnd Wüterey.

Dieweil ich nun in ſo groſſen engſten vnnd nöthen war/ keine hoffnung oder hülff auff Erden erſehen möchte/es were denn das Gott mit ſeiner hülffe/ ohne vnnd vber Menſchliche vnd mügliche zuuerſicht erſchiene/dadurch ich aus kegenwertiger gefahr errettet werden könte/trunge vorgemelte meine angſt vnd noht mich ſo gewaltig/ das ich für Weinen/ Heulen/ſeufftzen vnd ſchlucken ſchier kein Wort zu wegen bringen möchte/vnnd doch letzlich zuſchreyen heraus fuhr/vnnd anfing zu Gott alſo zuſchreyen: O Gott vnſerer Veter/ Du „ Barmhertziger Gott/der du vns befohlen/ Dich aus der Hellen

Die jrre gingen in der Wüſtẽ rieffen in jhrer noht zum Herrn/ vnd er errettet ſie auß jhren engſten/ Pſal. 107.

ſen ſchlundt/vnd mitten in des Todes abgrund an zuruffen/ vnnd verheiſſen haſt/wenn wir noht leiden/vns bey zuſtehen. Ich bitte dich/du wolleſt vmb der hoffnung vnnd vertrawens willen/ſo ich auff dich geſetzet/mittel vnd wege/Dieſer hohen noht entweder abzukommen/oder aber/Das ich dieſem meinem vnſeligen Alter/das in die ſchmertzen der angſt zum tieffeſten verſencket iſt/ein ſeliges Ende finden möge/gnediglich vnd Veterlich zeigen vnnd weiſen. Oder verleyhe mir doch nur/das einige/das nicht alhie in dieſer Wildnuß die furcht für der grimmigkeit der Wilden Thiere/noch dort der grawſamkeit deiner Feinde meinen Glauben vnnd das gewiſſe vertrawen auff deine verheiſſung aus meinem Hertzen nehmen mögen/Dann je die Feinde von deſſen wegen/das wir deinen heiligen Namen bekennen vnd anruffen/mehr dann jrgendt vmb einer andern wichtigen Vrſach willen/vns haſſen vnnd verfolgen/Komb mir zur hülffe/HErr komb mir zu hülffe/ denn mich ſo viel Elendes allenthalben vmbringet/das ich mich daraus keines weges kan/oder vermag zuwircken.

Als ich nun alſo bey mir ſelbſt mit meinem lieben Gott ſprach halte/vnnd durch den dicken Wald/der voll hoher Bewmen/vnten als ein ewiger dicker Zaun von Geſtreupich vnd Dornen gleich geflochten war/mich durch Arbeit/vnnd nehrlich ein halbe ſtunde gewandert hette/kömpt mir ein gedöhne/Weinender vnnd Heulender Leute/ſo etwa in der nehe ſein müſten/zu Ohren/Gieng aber nicht deſto weniger mit Gottes hülffe meines Pfadts fort/ſehe mich gleichwol mit zu vmb/finde zum erſten einen vom Adel/Blondrio genent/Vnd abermals nicht weit von jhme ein andern/Doct: Robertum, der vns allen wol bekant/Sintemahl im Caſtell vns vor zubeten jhme befohlen geweſen war/deßgleichen auch Iacobum Tuſæum. D. Belli Englein/der des Vllij, eines

vom

vom Adel Diener war / Summa wir traffen der vnſern viel an / verſamleten vns / betrawrten vnſer gemein Elend / Rahtſchlagten wie den ſachen / damit wir dauon kommen möchten zuthun were. Da war einer vnter vns / den man achtete / das er viel in heiliger Schrifft geleſen vnd wol erfahren / der fing alſo an zureden.

„ Lieben Brůder / das euſſerſte vnſers Elends iſt / das / Wo
„ wir nur vnſer Augen hinkehren / wir nichts anders / dann ein
„ grewlich Barbariem / erſchrecklich wůſt vnnd wildt weſen ſe-
„ hen / Himel / Erde / Merr / Welde / Menſchen / alles iſt vns zu-
„ wider / vnd auffſetzig / haben keinen troſt vbrig / als Menſchli-
„ che barmhertzigkeit zuuerſuchen / wer weiß / vieleicht wird der
„ Spanier / wenn wir vns jhme auff Trawn vnd glauben erge-
„ ben / vnd zu Fuß fallen / vnſer verſchonen / Würget er vns
„ aber je / ſo iſts vmb ein böſen Augenblick zuthun / vnnd muß
„ doch vnſer Elend alſo ein ende nehmen. Ach es ſind je auch
„ Menſchen / darumb auch je zuhoffen iſt / Sie werden der
„ mahl eins vom Grimm ablaſſen / vnd vns / ſo ſich jhnen er-
„ geben / zu gnaden annehmen. Vnd zwar / wohe ſind ſonſt an-
„ dere beſſer wege vnnd mittel zur erlöſung ? Iſts beſſer / in der
„ Menſchen hende ſich ergeben / oder aber ſich von den Wilden
„ Thieren durch jhre ſcharffe Klawen zureiſſen laſſen / Hungers
„ verſchmachten vnd ſterben.

Der mehrer theil lieſſe jhm ſolche Rede gefallen / billigten vnd willigten dieſen Raht vnd vorſchlag. Ich aber widerrhiete ſolch vornehmen ernſtlich / vnd verwarnete gantz trewlich / das man ſich keines weges in die Blutige hende der Feinde / ſo von wegen allererſt erlangtes Siegs erhitzt vnnd vbermůtig weren / ſich ergebe / führet jhnen zu gemůht / das die Spanier von wegen der Feindtſchafft / beyderſeits der Könige vnnd Völcker / oder vmb Menſchlichs haders willen / alſo graw-

ſamlich

ſamlich wider vns nicht gewůtet hetten / Sondern deßhalben am allermeiſten / das ſie verſtanden / wie wir von dem hauffen weren / die ſich zum Euangelio bekenneten.

Spanier verfolgen die Frantzoſen der Religion halben.

Wir ſolten vns demnach ſchemen / vnſere Augen mehr zum Menſchen / als zu Gott zu wenden / der doch alleine das Leben der ſeinen / auch mitten im Tode erhalten kőnne / vnd gemeinlich / wenn jrdiſche hůlffe aus / vnnd Menſchliche ſtercke ein ende oder keine ſtadt hat / aus dem Himel den ſeinen ſeine hand biete. Zoge auch der H. Schrifft hierzu dienende Exempel an / als Joſephs / Daniels / Eliæ vnnd anderer Propheten. Item: der Apoſtel / vnnd vnter denen Petri vnnd Pauli / welche aber natůrlicher / vnd nicht Menſchlicher weiſe / durch wunderſame mittel aus der gefahr weren errettet worden.

Iſt dann / ſagt ich / nun Gottes hand ſchwecher oder kůrtzer worden? Mőgen wir nicht an den außzug der Iſraeliten aus Aegypten gedencken / da ſie fůr Pharao flohen / wie Pharao hinder jhnen / die groſſen Berge zu beyden ſeiten / vnnd das Meer fůr jnen war / Der demnach damals das Meer zurtheilet / denen / die aller dings kein gewalt ſich zuwehren hetten / auch nicht fliehen kőnten / ſondern hinden / vorne / vnnd auff allen ſeyten verſchloſſen waren / ein newen Weg mitten dűrchs Waſſer erőffnet / der kőnte auch vns durch die Wilde / vnwegſame Hőltzer vnd Welde dieſes vnbekanten Landes / an einen ſicheren vnd gewahrſamen ort wol bringen vnd fűhren.

Eſ. 59.

Vnangeſehen aber / wo ich gleich dieſes vnd anders mehr dergleichen ſagete / waren doch ſechs vnter vns / die wolten nicht folgen / ſonderten ſich von vns / verhoffende / ſie wolten etwa gnade erlangen / vnd begaben ſich zu den Feinden / wűrden aber bald durch trawrige erfahrung leider innen / vnd gewahr / wie gar vbel ſich die fűr ſehen / vnnd ſelten wol thun / die mehr glaubens auff Menſchen / als auff Gottes verheiſſung ſetzen.

Denn als ſie nehrlich aus dem Holtz waren / vnnd nunderwerts zum Caſtell wolten / waren die Spanier vmb ſie her / ſingen vnd würgeten ſie ebener maſſen / wie den andern wiederfahren / wurden ans Vfer / zum andern hauffen / im Caſtell auffgeriebener Todten Cörper geſchleiffet.

Das fünffte Capittel.

Wie die Spanier den Frantzoſen Artickel / darauff ſie ſich ergeben ſollen / vorſchreiben / die Frantzoſen aber dieſelben nicht eingehen wollen / vnd die Spanier wieder die Todten wüten.

NEhier mus ich ein ſonderlich Exempel vnchriſtliches / grawſames / vnnd grimmiges wütens erzehlen / Iacobus Ribaldus, des Schiffs (Perle) Patron, hielt mit ſeinen Schiffen vngefehr ein halb viertheil einer Deudſchen meyl von obberürter Mordgruben / hatte viel der vnſern ſo der Blut vnd Fleiſchbanck entrunnen waren / zu Schiffe eingenomen. Die Spanier aber dargegen waren von wegen des Siegs / welchen ſie an wehrloſen Leuten erjagt / ſehr mütig / auffgeblaſen / vnd begyrig das vbrige Blut der Frantzoſen vollends zuuergieſſen. Derwegen ſie das Geſchütz / welches ſie im Caſtell gefunden hetten auff vnſere groſſe vnd kleine Schiffe richteten / vermeinend groſſen ſchaden zuthun / vnd jhr Blutdürſtiges mühtlein weiter zu kühlen.

Weil aber Regen wetter dazumahl / vnnd auch ſonſt das Geſchütz nicht wol an / vnnd zugerüſtet war / iſt ſolch jhr beginnen bey vns ohne ſchaden abgangen / Vnnd demnach jhr

wüten

wüten vergeblich geweſen. Derwegen ſie einen Trommeter für vnſere Schiffe ſchicken laſſen / von vns / das wir vns auffgeben wolten begeren. Als ſie aber vermerckten / das ſich die Frantzoſen daran wenig kehreten / fertigten ſie von jnen Dom: Petri de Maluendo, von wegen des Hauptmans / als einen Geſanten abe / mit jhnen vom friede auff dieſe Artickul zuhandeln / Nemblich / das ſie jhnen die groſſe Schiffe einreumen / vnd vberantworten / in den kleinen aber ſampt jhrer Habe / zur vbrigen Armada / ſo da ein halb meyl vom Caſtell / beym Einfluß des Waſſers ins Meer / hielten / ſich begeben.

Spanier wollen die Frantzoſen mit guten worten ſangen die ſie mit hinderliſtiger gewalt nicht fellen können.

Auff dieſe anforderung antworten die vnſern / ſie hetten keinen Krieg mit jhnen / der da durch fried oder ergebung dürffte zuführet werden / Sie weren nun an dieſer Schiffart / biß in ſechſten Monden / vnnd ſolches aus Königlichem befehl / vnnd willen / hetten wider niemands ichtwas Feindtlichs / im ſinne / weren auch vmb Raubens willen nicht außgezogen. Sondern jhnen were vom Könige vnd ſeinem Ammiral / das ſie an keinem Spaniſchen Vfer außſteigen ſolten / außdrücklichen verbotten / vnd damit ſie ja niemand beleydigen möchten / ſolten ſie vom Spaniſchen gebiet vnd Grentzen / jhren Weg vnd Reyſe weit gnug vor ſich nehmen / vnnd denſelben zu nahe / ja nicht etwa an zufahren ſich vnterſtehen.

Frantzoſen als beherzte Leute wollen ſich in keinen vertrag mit den Spaniern geben.

Dieſes (ſagten ſie) vnſers Königs befehls / haben wir trewlich vnd vnuerbruchlich vns gehalten / Derwegen jhr mit nichten vor zuwenden habet / das dieſer Mordt / den jhr an den vnſern / wieder alle Kriegßrechte begangen / durch vnſere vorſchuldung verurſacht worden ſey. Darumb wirdts kein wunder ſein / das euch etwa dieſer Mord that vbel gerewen möchte.

„ Von Schiffen/die jhr begehrt/ſolt jhr das wiſſen/das jhr „ ehe vnſers Lebens/als derſelben mechtig werden ſollet/werdet „ jhr vns nun hierüber gewalt an zulegen euch vnterſtehen / wol„ len wir vnſern Leib/Wehren/Waffen/vnnd Rüſtung/ wie ſie „ vns Gott beſcheret hat an euch tapffer zugebrauchen / nicht „ vergeſſen.

Als nun der Spanier wieder zurück gezogen / vnnd angemeldet/dz die Frantzoſen mit worten nicht zubewegen ſein/ſondern jhnen den Kopff bieten/auch mit Hertz vnd der kegenwehr tapffer kegen jhn gefaſt wehren/würde die blut Rotte für Zorn gar tobent / Vnd da ſie denſelben an vns nicht außlaſſen könten/als an den Todten geſchehen / weiſeten ſie vns von ferne/ vnſere Hertzen zuuerwunden/vnnd zu krencken / wie ſie vnſere Leibe/wenn ſie könten / vnd aber doch nicht vermöchten/Metzgen wolten. Fielen derwegen vber die Toden / ſtachen jhnen die Augen aus/ſtecketen ſie an die Spere/den Tolchen recketen ſie empor/trugen ſie alſo vmbher/lachten drüber/ heuleten den Frantzoſen zum hohn vnd ſchmertzen/ mit vnter / vermeinende hiemit jhren Augen wehe zuthun/würffen alſo der Todten Augen entlich kegen jhn zu ins Waſſer/ꝛc.

Spanier wüten in die Todten Cörper.

Das ſechſte Capittel.

Wie etliche Frantzoſen den Spaniern aus den Henden entgehen / mit noht ans Meer kommen / vnnd auch zu etlichen jhren Geſellen kommen.

DAmit ich wiederumb auff vns/ ſo wir im Walde blieben waren / komme/ muß ich anzeigen/ wie es ferner daſelbſt gangen/ Als wir nun weiter vnſer vn-

ſer vnbekanten Weg vnnd Reyſe volſtrecketen/vnnd vnſer verlangen nach dem Meer ſtůnden/ richteten wir vns nach der gegent zu dem Meer/ſo viel wir kǒnten/vnd der liebe Gott vnſern gang regierete/ſind wir auff die hǒhe eines Berges kommen/ von dem dann wir das Meer ſehen kǒnnen/ aber doch gleichwol viel vnd ſchweres wegs darzu noch fůr vns hetten/ aus vrſach/ das der Berg/ denen wir hinunter můſten/ der doch ſo ſtickel vnd gehe war/ das man keinen Fuß ſicher vnnd gewiß ſetzen mǒchte/ vnnd alſo mit den henden an dem geſtreupich vnd den alten ſtǒcken/ ſo zwiſſchen den Felſen vnnd Steinen herfůr rageten/kleben/halten/ vnd alſo von einem zum andern vns herunter laſſen můſten. Derowegen dann das Leben zu erhalten/mann der Hende nicht ſchonen důrffte/ ob gleich dieſelben albereit an den Stůmpffen vnnd Dǒrnen/ zuſampt den Schinbeinen vnnd gantzem Leibe/ jemmerlich zuriſſen/ Blutrunſtig darob worden waren.

Frantzoſen ſo der Spaniſchen hende entworden/ můſſen darnach ſich mit beſchwerung der ǒrt engſten.

Als wir nun den Berg mit noht vnnd kummer hinunter kommen waren/konten wir das Meer/von wegen eines Waldes/ſo vnten am Berge lag nicht mehr ſehen/vnnd můſten doch zuuor vber eine groſſe ebene/ein geſumpff nemlich/ ſo von ſchlam vnnd ſchleim Schilffrohr/ vnnd vngewǒhnlie ſpitzige harte Kreuter/ grewlich vnnd abſchewlich an zuſehen/Wandern/In deme vns dann etwa die důrren Wůrtzel/die harten ſpitzigen Rohrbletter/die Fůſſe vnnd Schinbein grewlich zurſtachen vnd zurkratzten/ alſo das allenthalben das Blut hernach runne/auch darneben in ſolchem ſchilffweſen im Waſſer wol bis an Nabel gehen/vber vns aber hero Regenet es one vnterlas/das wir gleich vnten im Waſſer důrch waten/ oben aber mit ſtetigem Platzregen vbergoſſen/nicht anders denn in einer Sindtflut wanderten/ vnd je weiter wir hinein kamen/ in je grǒſſerere tieffere lǒcher wir zufallen pflegeten. Derwegen

Frantzoſen fliehen zu Gott alß alle menſchliche hülffe auß war.

gen als wir meineten / vnſer Brod were vns alda gebacken/ vnd vnſers Lebens am lengſten geweſen/ Hertzeten wir vns zu guter letzte mit einander/ beweinete ein jeder ſeinen eigenen/vnd ſeiner mit Geſellen vnfall / fingen an mit viel ſeufftzen vnnd Threnen/vnſere Sünde/vnd den rechtẽ zorn Gottes darüber/ mit ernſt zu erkennen/zu Gott zuſchreyen/ vnnd diß Klag Ge-
,, bet für Gott zuſprechen : Ach HErre / warumb bemüheſtu
,, doch ſo faſt deine rechte an dieſen Elenden geringen/armen
,, Würmlein / die zuuerterben/ vnſere Seelen / von der hitz des
,, ſchmertzen/gantz dürre vnd hellig /ſo auff deine Gnade/die ſie
,, offt Probieret haben / ſich verlaſſen / befehlen ſich in deinen
,, Schoß/ O du Barmhertziger Vater/Erlöſe vns endlich auß
,, dieſer angſt des Todes. So es aber je auffs höheſte kommen/
,, vnd wilſt / das wir in dieſer Wüſten verderben ſollen / ſo las
,, doch nicht vnſer Sinn vnd muht/durch Todes ſchrecken alſo
,, erzittern/verzagen/vnd erſtarren/das wir deiner Gnade/ſo du
,, vns vmb Chriſtus deines Sohns willen / ſo offt weißlich ge-
,, macht / vergeſſent dem Sathan vnglauben vnnd verzweiffe-
,, lung vnd mißtrawen in vns einigen raum oder ſtadt geben mö-
,, gen/ Ob wir auch gleich ſterben müſten/ ſo bezeugen wir doch
,, für deiner Göttlichen Mayeſtet/das wir dir Sterben wollen:
,, Leben wir aber / ſo wollen wir doch vmb nichts anders willen
, Leben/ denn das wir mitten in deiner Gemeine / vnnd dem
,, hauffen deiner Diener / deine Wunderzeichen erzehlen / vnnd
,, Rhümen wollen.

Da wir dis Gebet vorbracht / Wanderten wir wiedermahls mit noht nach dem Walde / dauon oben auch gemelt/ Ehe wir aber vollendts darzu kommen konten / müſten wir zu erſt vber einen Bach / der dieſelben Reuier einher lieff / kommen/der war wol zimlich breyd / aber ſehr tieff / alſo das wir

jhn mit

jhn mit wathen nicht ergůnden kŏnten/ zu fŏrderſt/ weil er von wegen des Thal hengenden gegent/ ſehr ſchnel/ ſchwind vnnd eylend lieffe/ Da war es wieder vnd abermahl/ můhe vnd Arbeit/niemand dŭrffte ſich/von wegen der ſtrenge des Waſſers/ hinůber zuſchwimmen vnterſtehen. Da wir nun alda alſo vertracht ſtehen/ vnnd nicht wuſten/ wie wir den handel anfahen ſolten/ werde ich des Waltes/ denen wir hinter vns am Berge gelaſſen eindencken/ vormane meine Geſellen/ zur gedult/ kehre wieder/ hawe eine lange Stangen/ mit meiner Zimmer Axe/ damit ich ſchier ergriffen worden were/ abe/ komme wieder zu jhnen/ die mit verlangen auff mich warten theten/ vnnd ſagte. Nun wollan jhr Brůder/ laſt ſehen/ ob der liebe Gott/ „ durch mittel dieſer Stangen/ vns vnſere Reyſe zuuorbringen/ „ verleyhen wolle/ werffen alſo die ſtangen in das Waſſer/ halten ſie hie diſſeyt an einem orht/ laſſen einen alſo ſich an die Stangen hengen vnnd halten/ vnnd an hin wathen/ Wann er dann an die helfft der ſtangen kommen/ damit das Waſſer ſeiner nicht etwa mechtig wůrde/ ſtieſſen wir ſie mit gewalt an jenſeyd des Vffers/ da er dann mit hůlffe des gerŏrichts ſich vollendt hinauß ans Land arbeiten kŏnte: Alſo iſt einer nach dem andern/ Die letzten aber/ ſo ſich alleine mit der ſtangen wie er kŏnte/ behelffen můſten/ mit der grŏſten gefahr (Denn wir nicht alleine viel geſaltzenes Waſſers truncken/ ſondern vns halb Todt Arbeiten můſten/) verſchmacht/ Ammechtig/ vnnd halb Todt jenſeydt des Vffers kommen. Da wir nun vberſchnaubet/ vnnd vns ein wenig erleſen hatten/ ziehen wir fort/ nach dem Waldt der am Meer lag/ ſo wol als wir kŏnnen/ komen abermals zu einem Waſſer darůber wir eben mit der ſtangen/ wie zuuor/ durch Gottes hůlffe/ auch nicht ohne geringerer gefahr/ endlich mit noht gelangen.

Als

Als wir demnach vmb den Abend zum Walde hinein Wandern/vñ vns die Nacht vberfiele/Lehneten wir vns an die Stēme der Beume/brachten alſo die Nacht mit groſſer furcht vnd zittern hin/Denn ob wir wol durch des vergangenen tages Arbeit gar abgemattet waren/war doch da keins ſchlaffens/noch einige begyrde darzu/denn wie wolten doch hertzen/vnter ſo viel gefehrlicher furcht/da allenthalben einem/auch für einem Rauſchenden blat/grauſete/Ruhen oder Schlaffen können.

Drumb wie geſagt/wir die gantze Nacht mit wachen verzehreten/frů Morgens/als begunte zu tagen/ſahen wir ein Thier/etwa bey funfftzig ſchritten/neben vns hingehen/in der gröſſe eines Hirſchen/das hatte ein gros Haupt/funckelde vnnd ſtarrende Augen/lange zoht Ohren/vnnd ging jhm der Maſtdarm für/als wenn es ein gros geſchwer/oder ſonſten ein knortz an eim Baum were/für deme/als für einem Wunderthier oder zeichen/beuorab/wegen der glentzenden fewrigen vnd ſehr groſſen Augen/wiewol es vns ſchaden zu thun ſich zu vns nicht nahete/ſehr hefftig erſchracken vnnd entſetzeten. Als nun liecht worden war/zohen wir aus dem Holtz/vnnd ſehen das Meer/dahin wir nehſt Gottes/als auff vnſers Lebens rettung/trachteten/für vns liegen/Da funde ſich abermahl newe hinderung/oder mühe/denn wie wir zuuor gethan/noch einmahl im ſchlam vnd Pful/mit Rohr vnnd ſchilff bewachſen/dem vorigen weſen nicht vngleich/weil wir kein beſſern Weg hatten/vnſere műde gliedmaß/erbermlich ſchleiffen vnd ermüdigen muſten. Vnter des letzt ein hauffen Leute/nicht weit von dem wege/denen wir ziehen müſten/ſich ſehen/ſtunwir in gedancken/es weren etwa vnſer Feinde/ſo vns den Weg zuuorlauffen/entgegen kommen.

Gott helt die Beſtien das ſie den Gottſeligen keinen ſchaden thun.

Als wir aber etwas naher zu jnen kamen/ſahen wir/das

ſie ſo

ſie ſo wol als wir/zitterndt/ nacket vnnd vbel bekleidet waren/ darauß wir leicht zu erachten hetten/ das es Leute von vnſerm Geſindlein ſein muſten. Es waren aber darunter der Heuptmann Laudunerius, ſeine Haußmagd/ Jacob Margueß/ von Diepen/Franciſcus Vallius von Rotmagen/ des Wirts Sohn zur Eyſern Kronen/ Nicaſius Crettenſis, Nicolaus Minutarius,des Hauptmans Laudunerij Trommeter/ vnd andere mehr bey 26. Menſchen. Für weinen konten wir vns nehrlich zuſammen grüſſen/ vnnd als wir vns/ was zu thun were/beraten/ ſteigen von den vnſern zweene auff einen hohen Baum/werden vnter vnſern kleinē Schiffen eines gewar/ deſſen Verwalter Malardus ware/ Dem gaben ſie aus der höhe ein Zeichen/ das wir ſeiner hülffe bedürffeten/ ſie erinnernd/ der ſchicket ein klein Schifflein/vns zu holē abe/Ehe aber wir zum Vfer vollents kommen konten/ſtieſſen vns abermahl ein ſölch möricht Geſümpff auff/vnd zweene Flüſſe/die nicht kleiner denn die vorigen/ ſo wir denen vnnd den vorigen Tag für vns gehabt hetten/ vnnd vber dieſe müſten wir auch kommen. Zu denen dingen war nun meine Stange/ ſo ich newlich gehawen hette/vnd ſonſten zweene Dremel/damit Laudunerius ſeine Geferden verſehen hette/ſehr dienlich vnd nützlich.

Do wir nun faſt bis zum Schiffe vns aus gearbeitet hatten/waren wir hungers vnd arbeit halben ſo hinfellig/ das wir weiter zu arbeiten/ keine krefften mehr hetten/ vnd weren ſchier für ohnmacht/ zu Boden gefallen/ Ja wo die Schiffleute nicht Leutſelig/ vns gedienet/ vnnd beholffen geweſen weren/ vns geſekelt vnnd gelabet hetten/ weren wir da vor Anmacht vergangen. Aber ſie namen einen nach dem andern/ trugen vns ins Schifflein/vnd führeten vns zu den andern/ da he wir denn wol entpfangen würden/ vnnd angenehme Geſte waren. Bald/nach deme ſie vns Brot vnd Waſſer vorgetragen/ vnd

Leutſeligkeit der Frantzoſen kegen den betrübten/etc.

wir etwas von Speiſe zu vns genommen hetten / wurde es beſſer mit vns / vnd dieweil vns Gott ein augenſcheinlich Exempel vnd Zeichen ſeiner Göttlichen gnad dargeſtellet / in deme er vns auß ſo viel kegenwertiger gefahr vnnd todes nöthen vber zuuorſicht erlöſet hatte / vnd es billich / das wir jhme vnauffhörlich dafür danckẽten / als brachten wir dieſelbe Nacht mit erzehlungen der Wunderthaten Gottes / vnnd mit tröſtung vnternander / ohne ſchlaffen zu / etc.

Danckſagung.

Das ſiebende Capittel.

Wie zwey Schiffe von der Frantzoſen Armada nach Franckreich ziehend / ein Spaniſch Schiff in die Flucht ſchlagen / vnnd im Port *Rupellæ* anfahren.

ALs es nun morgen worden / ſchiffet *Iacobus* Ribaldus an vnſere Schiffe / beriete ſich mit vns / was man thun / vnnd wie nun den ſachen / das man die vbrigen Leute vnd Schiffe erhalten möchte / zu rathen were / Da ward vornemblich fürgebracht / wie es an Prouiand mangelte / wie ſchwach vnſere krefſte / vnſere Rüſtung vnd Waffen / vom Feind erobert / So were man auch vngewis / wie es mit vnſerm Oberſten ſtünde / doch wurd endlich / es were nichts beſſer / denn das man auffs förderlichſte nach Franckreich ſegelte / beſchloſſen / vnnd das war der fürnembſten / aller / als die auß der Fleiſchbanck newlich entrunnen weren / endliche meinung / würden demnach die Leute eingetheilet / das etliche im Schiffe / Perle / Etliche vnter des Verwalters Melardi Regiment ſich begeben müſtẽ. Da nun die ſachen kein verzug ferner leyden wolten / ſind wir

mit

mit einem ſtarcken Mitternachts Wind abgefahren / vnnd leichtlich die Erden auß dem Geſicht verlohren / Bald wir aber auff die höhe kommen / ſind beyde Schiffe getrennet worden/alſo/das ſie die gantze zeit jhrer Schiffart nicht wieder zu ſammen kommen/ Als wir nun bey 250. Deudſcher Meil gefahren hetten/kompt auff ein morgen frü/ da die Sonne auffging / ein Spaniſch Schiff an vns / welchs wir dapffer von vns weiſeten/ vnd mit vnſerm Geſchütz alſo engſteten / dz wir durch die Fenſter am Schiffe oder durch die ſeyten / das Blut flieſſen ſahen. Dannen hero auch nun die Feind vns gewonnen / vnd den Sieg durch die Flucht zu erkennen gaben vnd zu ſchrieben. Ob nun wol die vnſern auff dem Meer ſich neher bey das Schiff gerne gemachet / ein Eyſene Hand daran werffen/vnd es weg geführt hetten/ ſo wolt es aber nicht angehen/ (welchs deñ allein / das der Sieg nit volkommen/ mangelte) Denn weil man ſich beſorgen muſte / wenn die Schiffe ein ander genahen ſolten/ es möchte gröſſer ſchade etwa draus erfolgen/ als nemblich das/ wenn ſie an einander ſtieſſen/ beyde etwa verſincken/ vnd erſauffen möchten/ Wie deñ die Spanier vmb ſolches willen gerne vom Streit abgeſtanden / alſo haben wir ſie auch paſſieren laſſen/vnnd das niemand von den vnſern in dem treffen verletzet/geſchlagen worden/ vñ blieben/ außgenommen vnſer Koch/oder Herdtswarter / deſſen haben wir Gott höchlich gedancket.

Spaniſche Schiff võ Frantzoſen vberwunden.

Die vbrige reyſe/ haben wir nachmals friedlich/ohne einigen ferner der Feind anlauff vorbracht/vnangeſehen/wie offt wir vns mit den wiederwertigen Winden/welche vielmals vnſer Schiffe an die Spaniſche Vfer/ für welchen einigen/ als ein vberheuffung vnſers elendes/ wir vns ſcheweten vnd fürchteten/gerne getrieben hetten. Ferner haben wir alles das jenige/was auff dem Waſſer zu leydẽ vorfallen mag/als armut/

Noth vnd mangel der Frantzoſen ſo in Franckreich wieder ſchiffen.

Froſt/ vnd Hunger/ vnd Durſt/ willig erdůldet. Denn wir/ ſo dem Spaniſchen Blutbade in Florida entgangen/ an ſtat einer Decke/ Tag vnnd Nacht nur ein Hembd/ oder ſonſten zurhaderten Lumpẽ/ (in der warheit ein arme verwarung wieder die Kelte/ oder andere vngelegenheit der Lufft) den Leib zu bedecken/ zum beſten hetten/ Das liebe Brot ward vns auffs nehrlichſte gegeben/ welchs darzu für Schimmel gantz vnnd gar graw ware/ wir hetten auch des Waſſers/ wie ſtinckend es war/ nicht gnug zu trincken/ můſten vns ein Tag mit eim kleinen Becher voll behelffen. Bey ſolcher vngeſunden ordnung des vnterhalts vnd Speiſe/ zu leben/ wůrden vnſer viel/ do wir zu Lande kamen/ gefehrlich kranck/ viel giengen gar drauff.

Gutehtigkeit der Rupellaner gegen den Elenden/ etc.

Endlich aber gelangete doch dieſe můheſame vnd betrůbte Schiffart zu einem guten ende. Denn als wir am Vfer Rupellæ angefahren/ wůrden wir von den Einwöhnern des orts/ auch bey den Bůrgern der Stadt freundlich/ vnnd mit liebe auffgenommen/ Denn ſie in gemein vnd inſonderheit alles liebs vnnd guts vns beweiſeten/ auch was einem jeden zu ſeiner Reiſe von nöthen war/ das theileten ſie jhme gerne vnnd miltiglich mit/ verſagten niemands jchtwas ſo begert wurde.

Das achte Capittel.

Wie *Iacobus Ribaldus* die Spaniſchẽ Armada ſuchet/ darob ein Schiffbruch leidet/ Wie die Frantzoſen in Hungers noth/ vnnd groſſen Kummer geraten/ Endlich von den Spaniern zu gnaden auffgenommen/ vnnd doch ſchendlich von jhnen ermordet werden.

Nun

NUn wöllen wir dahin/ da wirs mit *Jacobo* Ribaldo gelaſſen/ wiederkommen/ welcher wie geſagt/ mit ſeinem gemunſterten Kriegsvolck außgezogen war/ mit den Spanier auff dem Meer ſich zu ſchlahen/ hette ſie fünff gantzer tage geſuchet/ aber nicht funden. Do er nun ohngefehr ſein Hauptſchiff/ Trinitas genant/ welchs von den andern kommen/ in der jrre gefahren/ antreffen thete/ aber nicht wuſte/ wie es im Caſtel zugangen war/ nahme er jhm für/ den Spaniern die anfurt zu wehren. Steig derwegen ins Hauptſchiff/ das nach Schiffs art vnd gewonheit die andern deſto beſſer/ ſeine als des Oberſten befehl anhören konten. Vnter deſſen begeben ſich viel Platzregen/ vnnd die Winde fiengen an zu toben/ vnnd machten Vngewitter des Meers/ ſo für ſich gros gnug war/ noch gröſſer vnnd vngeſtümer/ alſo das/ wie die Winde zunahmen vnd hefftig würden/ alſo ward das Vngewitter biß in zwey oder drey mahl gröſſer vnd wütender/ war auch keins wegs zu erwehren/ das die Schiffe mit den Böden am Lande nicht füſſeten/ Derwegen bey 50. Deudſche Meylen/ oberhalb dem Waſſer Maio die Schiffe auffſtieſſen/ vnd zerbrachen/ da alle Rüſtung vnd Prouiand dahin giengen vñ verſuncken. Die Leute aber kamen alle dauon/ außgenommen der einige Grangius, ein Landsknechts Hauptmann/ der ſaß auff einem zubrochenen Maſtbaum/ ward von den Bülgen hin vnnd her geſchlagen/ vnnd endlich erſeuffet/ welchen zwar jederman vngerne verlohren/ denn er ein ſehr geſchickter/ verſtendiger Mann/ anſchlegig/ vnnd richtig in hendeln/ ſehr freundlich vnd mechtig/ jederman auff ſeine meinung zu bereden vnd zu bringen.

Schiffbruch der Frantzöſiſchen Armaden.

Als aber die vnſern mit noth außkommen/ gerathen ſie in ein gröſſers Elend denn der Schiffbruch geweſen/ Nemblich

lich

lich in Hungers noth / da war dieſem mangel / weil auff den Schiffen alles zu Sumpff gangen / vnnd nichts zum beſten vorhanden war / ohne was das Land von ſich ſelbſt / als Kreuter / Wurtzel vnd dergleichen brachte / weder hülff noch raht zu ſchaffen. Weil ſie derwegen nicht hetten / dem hungrigen Magen von andern Victalien / was jhme zu liefern von nöthen / muſten ſie / wie gemelt / ſich behelffen als ſie kunten. Es mattete ſie aber nicht allein der Hunger abe / ſondern muſten auch noch Durſt dazu leyden / Da war kein Waſſer / denn was in alten Ciſternen vnd Pfützen ſtunde / auß denen ſchepfften ſie ſo trüb Waſſer / das einem geſunden von anſehen hette darkegen wunderlich vnd kranck dauon werden mögen. Aber wie man ſagt / der Hunger ſey ein guter Koch / alſo nötiget auch das wütige toben des Hungers vnd Durſts das jenige / was ſcheußlich vnd gleich vngeſund war / in brauch zu nemen. Alſo brachten ſie gantzer acht tage mit Hungers vnd Durſtes noth beſchwerlich zu.

Noth vnd mangel der Frantzoſen nach dem Schiffbruch.

Am neunden Tage aber funden ſie von vngefehr ein klein Schiff / welchs bey dem groſſen / vngeſchwundē / harten elendſte jhnen ſehr freundſamb war / Denn ſie hoffeten / durch deſſen mittel jhren Geſellen im Caſtel erlittenen Schiffbruch zu wiſſen zu machen / Denn zu Lande hetten ſie von dannen / zwölff / zu Waſſer / aber fünfftzig Meylen dahin / hetten auch dar zwiſchen den Delphinsflus / welcher einer gantzen Deudſchen Meil breit / vnnd ſehr tieff war / alſo das man niergend auff den Grund ſehen konte / vnnd war vber jhn ohne Schiff gar nicht zu kommen. Drumb würden ſie des Schiffs frohe / nahmen jhre Linenkittel oder Hembde an ſtat des Wercks / fülleten damit die Spalten / vnd vortammeten die Fügen / damit ſie es brauchen möchten.

Dazumal fieng Iacobus Ribaldus der Oberſte / (wie er

denn ein freundlicher eingezogener vnd ſittſamer Mann war) an/viel ſeiner Kriegsrähte zu beruffen/vnd redet ſie vngefehr mit ſolchen worten an: Vnſer Elend vnd Jamer/O jhr meine Geſellen/haben faſt Menſchliche gedult vberwunden/ vnd können bey ſolchem weſen in die lenge nicht dawren oder leben/ Vnnd were tauſent mahl beſſer einmahl ſterben/ denn bey ſolchen armſeligen betrübten dingen warhafftig gleich hundert mahl an einander ſterben/vnnd doch armſelig leben/ wo vnſer Glaub leyden könte/ das wir der Göttlichen vorſehung vorſchrieben/oder mißtrawen wolten/ deren hülffe wir vns zu tröſten vnnd zu hoffen haben/ wenn es gleich allenthalben auffs euſſerſte kommen iſt/ Vnter deſſen ſtehet vns zu/ ein fleiſſiges nachdencken für vns zu haben/ wie wir/ es ſey mit behendigkeit oder gleich mit mühe dieſem vnfall ein ende machen mögen. Derowegen were meine meinung/ wir hetten etliche von den vnſern/ auff dieſem Schiffe zum Caſtel abgeſchicket/welche jhnen vnſern elenden Zuſtand zu erkennen geben/ vnnd hülffe begeret hetten. Vergoß auch als bald mit zu ein groſſe menge Threnen/ fiel auff ſeine Knye/ vnnd fieng an mit andacht zu beten/ vnnd Gott an zuruffen. Als er nun ſein Gebett vorbracht/bedencken ſie ſich/ weme dieſe Legation auffzutragen vnnd zu befehlen ſey/ Vnnd weil Thomas Vaſſar, von Diepen hierzu am tüchtigſten geachtet würde/ befihlet jhme Io. Ribaldus auffs eheſte/ vnſern Geſellen/ in was elendem Zuſtande oder Werck ſie weren/ anzumelden. Vincentius Sincom, Michaël Gouor, vnnd andere mehr/ biß auff ſechtzehen Perſonen/gaben jhm Geferten/ vnd leiſteten jhme geſelſchafft.

Ribaldus redet die ſeinen an.

Wie nun die vnſern fort gewandert/ vnnd hie diſſeidt des Vfers zum Waſſer kommen waren/ würden ſie gewar/ das ein hauffe Kriegsvolck mit einem fliegenden Fehnlein

zum

zum Caſtel zu zöhen/lieſſen ſich bald bedüncken/ſo viel ſie von ferne ſehen möchten/es müſten Spanier ſein/Derowegen ſie in höchſter noth/als zur letzten zuflucht dieſes für die Hand nehmen/das ſie etliche zu den Feinden/die mit jhnen vmbs ergeben vnd friſtung des Lebens handeln ſolten/abfertigen/welche der Spanier erſtlich/als Frantzöſiſche Geſandten/freundlich annehmen thete. Der Hauptman aber des Spaniſchen hauffens/ hies Vallemandus, ſeines Stands ein edler Ritter/verwehnete den Frantzoſen/bey Chriſten glauben allen guten willen/mit anzeig/das die Spanier/wenn ſie siegeten/ die gewonheit hetten/deme/der bitten vnd zu Fuß fallen thete/ gnedig zu ſeyen/Vnd er were auch nicht bedacht/von ſolchem brauch im weinigſten zu weichen/noch auch jchtwas ſcharffes/das zwiſchen den beyden Völckern/zum Haß/Neyd/oder ſchaden etwa gelangen möchte/vorzunehmen/Alſo redet er mit allen durch den Dolmetſch/ermahnet ſie kühnlich zu jme zu kommen/Befahl auch/das man ein klein Schiff zurichten/darein fünff Spanier ſitzen/vberfahren/vnnd die vnſern holen ſolten.

Blutdürſtiger grauſamer meineid des Spaniſchen Oberſten.

Als nun die Spanier vbergefahren/reden ſie die vnſern von wegen des Hauptmans Vallemandi freundlich an/beredeten ſie/das der Oberſte Iohannes Ribaldus mit den ſeinen der erſte ins Schiff gieng/ward auch vom Vallemando zimlich freundlich empfangen/Die andern aber führete man ein weinig auff ein ort/vnd bunden jhnen die Spanier die Hende auff den Rücken/vnd je zweene zuſammen.

Vnter deſſen würden die andern Frantzoſen jedes mahl zu dreiſſigen auch vbergeführet/vnd ließ mittler weile Vallemādus Iacobum Ribaldum,(der ein guter frommer Mann ware/vnd an der trew des Hauptmans nicht zweiffelte) mit betrieglichen Worten auffhalten vnnd tröſten/Do nun die vnſern

ſern

ſern alle vbergeführet / vnnd zu pares weiſe alle zuſammen gebunden worden / ziehen ſie alſo mit Spaniern vormiſchet nach dem Caſtel / Der Oberſte Ribaldus vnnd andere / beſonderlich der Herr Ottingnij, als ſie die jhren dermaſſen gebunden vnd zuſammen gekoppelt ſahen / erblaſſeten ſie / vnter dem Angeſicht / beſorgende / es würde der handel alda / die lenge nit recht thun / oder gut werden / Schryen derhalben abermahls den Vallemandum an / erinnerten jhn ſeiner trew vnnd glaubens / Welcher ſie abermal tröſtet / vnnd bethewrete. Man hette ſie darumb alſo zuſammen gebunden / das ſie ſicher in das Caſtel / da er jhn trewlich / was er verſprochen vnnd zugeſagt hette / halten wolte etc. kommen möchten.

Do ſie nun nicht weit vom Caſtel waren / fragt der Hauptman / ob auch vnter den Frantzoſen Schiffleut / Ruderknecht / Schiffszimmerleut / Buchſenmeiſter vñ andere ſo zur ſchiffs arbeit dienlich weren / da ward derer 30. funden / die ſonderte man abe.

Nicht lange nach dieſem / kam ein hauffen gewapneter Kriegsleute / ſtracks weges zu den vnſern / die beyſeits vons Vallemandi Geſinde abgeführet würden zu / vnd ware diß anders nicht anzuſehen / als führete man ein Heerd Schaffe zur Schlachtbanck / Da begunte man in die Hörner vnd in die Trommeten zu blaſen / auff die Trummel zu ſchlagen / Item / zu pfeiffen / bey dem gedöhne ſchlug / hieb vnd ſtach man vnter die wehrloſen gebundene Frantzoſen / das Gott im Himel erbarmen mögen / Vnd brauchten ſich die Spanier mit jhren Rapieren / Partiſanen / Scheffelienen vnd Spieſſen weidlich / tobten vnd wüteten als die vnſinnige / wer die grewlichſte vnfletigſte gröſte Wunden machen konte der war Meiſter / ließ ſich bedüncken / er hette Ritterlich gefochten.

Grewliche metzlung der armen Frantzoſen.

Obberürtes gedöhne aber hetten ſie darumb beſtellet / vnd ange-

angerichtet/ auff das man das weheklagen / jemmerlechzen/ vnnd geſchrey / derer ſo gemetzigt würden nicht hören / oder jemandts dadurch zum mitleiden oder barmhertzigkeit beweget werden möchte / etc. Alſo haben die Spanier ein herrlichen/rühmlichen/vnd linderlichen Sieg/an den armen wehrloſen Frantzoſen/ſo zu gnaden/in trew vnd glauben von jhnen angenommen worden / näher denn in einer halben ſtunde erlanget.

Ribaldus wird ermordet.

Vnter deſſen / wie man alhier ſo erbarmblich handelt/ ſchryet Io. Ribaldus, Vallemandum an / erinnert jhnen zu geſagter trew vnd glaubens/vñ bittet/ ſeines Lebens zu verſchonen/Ottignius fellet jhm auch ſelbſt zu Fuſſe/bittet vmb Gottes willen/er wölle ſeiner Zuſage eingedenck ſein. Aber es hat der keines geholffen iſt alles vergebens geweſen/ Denn Vallemandus jhnen den Rücken kerend/für vber gangen/ do deñ ſeiner Fleiſchbuben vnd Mörder einer hinderwerts dem Ribaldo ein Dolchen in die Haut ſticht/alſo das er fellet / bald gibt er jhme noch etliche ſtiche liegend / vnnd kület jhn alſo vollendts abe.

Alſo hat es mit den vnſern ein erbarmblich ende genommen/da ſie ſich der trew/glauben/ vnnd der güte der Spanier ergeben hatten / welchen glauben ſie mit der andacht gehalten/wie etwa die Pœni gepflogen zu thun. Sie ſind auch nicht geſettiget geweſen / jhre Barbariem vnd grawſambkeit mit verheiſſung des vnſchüldigen Guts zu erſetigen / ſondern auff das ſie es gar vnnd mehr denn Viehiſch vbermacheten/ haben ſie dem Königlichen Oberſten den Bart abgeſchoren/ (welches auch eine grawſame Vbelthat eines ſcheinbaren Laſterwercks) denen in ein Brieff geſchloſſen/vnd gen Hiſpalim geſchicket/wie von etlichen vnſern Schiffleuten/derer ſie/ dieſe Bottſchafft vnd newe Zeitung in Hiſpanien zu bringen/ gebrau-

gebrauchet haben/warhafftig vnnd bey glauben referirt worden/vnter welchen namhafftig Chriſtoph. Brito, von Portugalia, der ſich zu Hiſpali heimlich weg geſtohlen/vnd zu Schiff wieder kegen Diepen kommen. Es haben auch dieſer denckwirdigen Victorien/die Spanier ein beſonder Trophæum, Siegszeichen auffgerichtet/in deme ſie nemblich den Leib des Königlichen Oberſten zu ſtücken gehawen/ſein Kopff in vier ſtücke getheilet/vñ deſſen erbärmbliche Viertel/auff vier ſtangen geſtecket/auff den vier ecken des Caſtels auffgerichtet/etc.

Biß hieher gehet die Frantzöſiſche Hiſtoria/ Was folget hab ich darzu gezeichnet.

Letzlich wie ich von einem edlen Britone gehöret/der ſelbſt in Florida geweſen/vnd dieſelbe beſchawet/damit je die Spanier mit einer ſonderlichen anſehenlichen Cataſtrophe außgang oder ende dieſer Tragœdi beſchlieſſen möchten/ haben ſie die zuriſſene/zurſtückete tode Cöper/verſtümblete Gliedmaß/die ſtinckende faule Leichen der Weiber/Menner vnnd Kinder/auff einem groſſen Holtzhauffen/welchen ſie neben dem Caſtel/darzu zuſammen getragen/vnd gemachet/geworffen/denſelben mit Fewer angeſtoſſen/vnnd verbrennet/ ohne zweiffel damit zuuorſtehen zu geben/das ſie ſowol dieſe Metzgerey vmb der warē Religion willen/als ſonſt auß feindlicher tobſucht/vorgenommen. Ob ſie aber wol die armen Cörper der Frantzoſen mit Fewer verzehret/haben ſie doch dieſe mörderiſche/ſchendliche/Viehiſche vnthat/weder für dem Angeſicht Gottes/noch auß der Leute Hertzen getilget/ werdens auch nimmermehr thun können.

Endlich mag ein jeder wiſſen/dz ich in dieſer Hiſtoria von der Frantzoſen niederlag/was durch viel ſuchtige Zeugen mir

geſagt worden/ Erzehlet habe/ Mage aber gleich auch deſſen nit vngedacht laſſen/ dz zu der zeit ein gros gerůcht vñ ſage/ die gleich wol noch nicht vergangen/ bey vielen geweſen/ das der Spanier von etlichen vnſern Hoffſchrantzen/ durch heimliche both vnd kundſchafft verſtendigt ſey worden/ daß das Kriegsvolck/ ſo dahin ſchiffen wůrde/ mehrers theils Hugonotten/ zurrutter des Reichs/ vnnd des Königs ſelbſt Feinde weren/ Derwegen als ein gute Beůte/ ſie man ohne alle gefahr wol anfallen/ vnd antaſten möchte.

Dieſe dazumahl eine gemeine ſage/ ob ſie war geweſen/ wil ich weder verjahen noch vorneinen.

Nach dem aber dieſe That vorbracht/ die dahin zu achten/ das mit dieſem grewlichen Exempel/ vngehörter Iniuriē, die Frantzoſen nicht alleine/ ſondern auch die Königliche Mayeſtet ſelber/ auß welcher geheis vnnd befehl dieſer Zug vorgenommen worden/ angegriffen/ gehönet/ vnd geſchmehet ſey/ zu geſchweygē der Immanitet vñ vnmenſchlicher wůterey/ an Weibern vñ Kindern damit begangen/ Als haben der vnſchůltig ermordeten Leute/ Weiber/ Kinder/ Blutsverwandte/ vñ Freunde/ vmb Rach/ durch ein Supplication bey Carolo nono, dem König zu Franckreich/ vnterthenigſt angeſuchet/ das auch Carolus beim König von Hiſpanien ſich deſſen beklagt/ vnnd derſelb kein gefallens an ſolcher That getragen/ iſt vber gewiß: Aber nichts deſtoweniger ſind die Blutbuben vngeſtrafft blieben/ vnnd habens die Frantzoſen fůr voll/ alſo vbel jhnen mitgeſpielet worden/ einnehmen můſſen/ biß die That alt worden vnnd verrauchet/ wie denn ſeid dero zeit viel gröſſere felle geſchehen/ vnd doch auch gar in vorgeß gedyen/ etc.

Folget die Copi, vorgemelter Supplication.

Copia einer *Supplication*, welche die Wittiben/ Kinder/ Wäyſen/ Angewandte vnnd Freunde/ derer/ ſo von den Hiſpaniern in *Francia Antarctica Florida* genennet/ jämmerlich ermordetẽ Frantzoſen/ *Carolo Nono* König zu Franckreich/ als ſeiner Vnterthanen halben vntertheinigſt iſt behendiget worden.

ALler Chriſtlicher König/ für E. Mayeſtet kommen alhie vnzalbare viel elende/ betrübte Perſonen/ Wittiben/ Waiſen/ Knaben vnnd Megdlein/ voller Zehren vnd Threnen/ vnd fallen dir vnterthenigſt zu Fuſſe/ beklagen vnnd beweinen/ das trawrige Spectakel/ vnſer Vätter/ Menner/ Kinder/ Brüder/ Kinds Kinder/ jhrer Blut/ vnd angewande Freunde/ führen E. M. zu gemüt/ ja ſtellens derſelben glech kegenwertig für Augen/ wie Petrus Claudius mit ſeinen Hiſpaniern/ derſelben in die neun hundert/ Weiber/ Menner/ vñ Kinder/ in dem Land Florida erbermblich vnnd verrehteriſch vmbracht vnd ermordet hat. Wie nun ſolche Vbelthat betrübliche vnd ſchrecklich an ſich ſelbſt zu hören/ Alſo ſchreyet das vnſchültige/ verrehteriſcher maſſen/ vornemblich/ E. M. Vnterthaner vergeſſenes Blut/ wieder ſolche laſterhafftige Mörder/ Gottes trewe vnnd gerechtigkeit an/ ohne vnterlaß vnd auff hören.

Der iſts eben der ſich Vallemandum genennet.

Darumb ſtehet nun O König/ E. M. zu/ das ſie wol bedencke/ das derſelben mit dem bedingen/ ſo viel Völcker vnterworffen ſein/ das E. M. ſie beyde in Gerechtigkeit regiere/

vnd auch vns vnter jhren Schutz vnnd Schirm vnbeſchedigt behalte. Inſonderheit aber den elenden vnd hoch betrůbten / ſo nach Gottes hůlff/zu E. M. trew zuffucht haben / beſonders/ weil die Wunde noch new iſt / vnnd ſchmirtzet/ zu hůlffe vnnd ſtatten komme/nicht anders/als ein Herr vber ſeiner getrewer Knechte / oder auch ein Vatter vber ſeiner Kinder betrůbter můheſeligkeit vnnd Threnen/ſeufftzend/ſie tröſtet. Denn die Klage / ſo ſie E. Mayeſtet vorbringen / iſt nicht wenigers das man ſich derer erbarme/wirdig vnd wehrt/als die grimb/ vnnd grawſambkeit des Spaniers / Petri Claudij, allem lang/vnnd wolher gebrauchtem Kriegsrecht vnnd brauch/ ja auch allen Göttlichen vnnd Menſchlichen Geſetzen zu wieder vnd entkegen iſt.

Auff das nun E. Mayeſtet ſolches deſto leichter verſtehen möge/wöllen wir den handel etwas weit erholen / mit vntertheinigſter bitte / dieſelbe wölle (wie ſie denn thut) vns gedültig hören.

E. M. weiß ſich zu erinnern/das derer dieſelbe Vnterthanen/vermöge Königlicher Brieffe vnd Siegel/welche Iohan. Ribaldus empfangen/auff E. M. befehl / vnd anordnung in Floridam geſchiffet ſind / Als ſie do ankommen / haben ſich fünff Spaniſche Schiffe / deren das gröſte 800. das ander hernach 200. Faß gehalten / die vbrigen zimblich geweſen/ plötzlich/vnd vnuorſehens / mehr als mit Feindlicher gewalt an E. M. Leute gemachet vnd ſie angetaſtet. Es ſind auch als balde derſelben Armaden Kriegsleute auffs Land gewiſchet/in das Caſtel/in E. M. Namen vnd ehren von Frantzoſen erbawet / eingefallen / haben als bald Menner / Weiber / Kinder/vnd was jnen zur Hand geſtoſſen erwürget/ ſich auch in deme weder alters oder ſchwacheit erbarmen laſſen / ja arme vnmündige Kinder haben ſie durchſtochen/vnd das grew-

lich

lich zu ſehen / an den Spitzen jhrer Speiſe / Partiſanen / vnnd Scheffltenen in der höhe getragen / jhren Spot vnnd Hohn damit getrieben. Dannen bey 800. Frantzoſen auſſerleſener Kriegsleute / ſo auff den Oberſten beſchieden waren (vnangeſehen das bey trew / ehr vnnd glauben / die Spanier zugeſagt wenn ſie die Wehre niederlegten / als denn ſie frey paſſieren laſſen wolten) die Hende auff den Rücken gebunden / ſie als Leibeigene Leute geſchmehet Buben / Auſſetzige Knabenſchender Frantzöſiſche Reuber geſcholten / vnnd nachmahls für des Oberſten Ribaldi Augen Blutdürſtig ermordet / Vnd do er ob dem erbermblichen weſen erſchrocken / zum Petro Claudio ſich nahen / in ſeinen ſchutz / zugeſagte trew vñ glauben / als zu einer Heilſtat begeben wöllen / iſt er von jhm vbermütig vnnd ſtoltzlich abgewieſen / weggeſtoſſen / vnnd alsbald auß ſeinem befehl von einem Landtsknecht mit einem Dolchen rücklings geſtochen worden / do er auch vom Stich / vnd der Wunden gefallen / hat jhm der Knecht im liegen noch ein oder zwey mal / eben denſelbigen Dolchen in die Bruſt gejagt / vnd alſo auffgerieben. Man hat auch nicht vnterlaſſen / als er ſchon todt geweſen / jhme dieſe ſchmach vnnd hohn anzulegen / in dem die Kriegsgurgel jhme den Kopff abgehawen / den Bardt abgeſchoren / das Heupt in vier ſtücke getheilet / vnnd ein jedes auff eine beſondere Stangen an den orth / da die andere Toden lagen / geſtecket / auch letzlich an König von Hiſpanien geſchrieben / erlangeten Sieg jhme kund gethan / vnnd im Brieff zum Warzeichen etliche Hahre ſeines Barts verſchloſſen vbergeſchicket. Darauß er denn gnugſam zuuorſtehen gibt / wie wenig ſchewe er für E. K. May. habe / zuförderſt / weil er auch mit ſo vbermütiger ſchmach E. M. Vnterthanen vnnd Schutzverwandten / zu beleſtigen ſich nicht verſielen leſſet.

Es iſt

Es iſt nicht zu glauben / das jrgend ein Chriſterlicher Fürſt oder König / ja auch ein Barbarus oder Heyde / funden werden könne / der ein ſolchs abtrünniges frembdes gemüt von aller Menſchlichen Natur vnnd arth habe / der jhm dieſe That gefallen laſſen / welchs vmb ſo viel ſchendlicher vnd vnleidenlicher iſt / das ſolcher Mord vnd Metzung / mitten im Friede / an E. Mayeſtet Vnterthanen begangen worden / weil E. Mayeſtet / weder mit dem Könige zu Hiſpanien / noch auch ſonſt mit einigem frembdem Volck / Kriegs halben jetzt zu thun hat / oder aber ſonſt mit jemandt im Mißverſtand ſtehet. Wie deme aber / ſchryet der vnſern Bluth / vnſere Threnen / vnnd Zähren ſchryen / vnnd zwar an denen enden vnnd Perſonen / die vnter keines andern Gebiet vnd Recht ſind / als alleine denen / ſo E. Mayeſtet zu ſtehen / vnnd bezeugen / Das die Spanier keines wegs von E. Mayeſtet beleydiget / alleine an dieſem Mörderiſchem Blutbade ſchültig ſeyen / Es were denn / das Petrus Claudius zu ſeiner Grimmigkeit auch noch ſo vnuerſchambt ſein wolte / vnnd ſagen dürffte / daß das theil Recht habe / welches mit gewalt / ſtercke / vnnd Rüſtung dem andern vberlegen iſt. Item / das frembden Reubern in E. May. Land / Feſtungen / vnnd derer Vnterthanen habe / Leib vnnd Gut mit gewehrter Hand / Gewalt / vnnd geſambletem Kriegsvolck / einzufallen / zu romoren / vnnd zu plundern / erleubt / vnnd recht ſey. Item / das jhme ſeines gefallens / die jenigen / ſo Gott E. Mayeſtet zu Vnterthanen geben / vnnd derſelben mit vntertheniger Trew / Pflicht / Gehorſamb vnd Glauben / ſo feſte / verſtricket ſeind / das ſie tauſentmahl lieber ſterben wöllen / denn einem andern Herrn hülden / oder E. M. Land vbergeben / Item / zu vberfallen / zu hawen / zu ſtechen / zu ſchieſſen / zu morden / vnd zu metzgen / macht haben ſolle.

Der-

Derhalben wo der König von Spanien an der grewlichen Mord that kein gefallen treget/iſt es an dem/dz er E. M. zugefügte vnbilligkeit an Petro Claudio mit Leibs ſtraffe Eyfern vnd rechen / Oder aber E. M. denſelben zur ſtraffe lieffere/vnd das Land Floridam, ſo hiebeuorn/in E. M. Namen von den jhren eingenommen/vnd deren Königreichen vnd Landen gebracht/hinförder/zum beſitz/vnnd recht wieder ein reume vnd liffere/Dann je E. M. vnterthanen dieſelbe zuuormehrung derſelben Lande dieſe Prouintzen erobert haben/vnd zwar nicht als verlauffene/oder wie die Vbelthæter/vnd vertriebene/in dieſe euſerſt gelegene Lande entweichen müſſen/ Sondern ſind als E M. abgeſandte/auff derſelben befehl vnd geheiſſe dahin geſchiffet/ſolchs mit Königlichem Brieff vnnd Siegel/welche Ribaldo, ſo deren Stadt vorweſer vberantwortet worden/beſtetiget. Solche vberauß dermaſſen grewlich vnbilligkeit/in dieſer vbelthat für ſich/wird damit gemehret/das es jhnen alles vngeſtrafft hingehen ſoll/vnnd wenn ſie vngerochen bleiben/vnd den henckmeßigen Mördern/fried/vnd rechtbrüchigen buben geſtattet wird/das ſie nicht alleine das Leben behalten/ſondern auch von E. M. vnd vns geraubter Beute geniſſen/wie der ſchmertz an vns/alſo auch die ſchan an E. M. vnd in dem ſolch Exempel weiter einreiſſen ſolte/an alle Menſchen gedeyen würdet. Vnnd ob gleich von andern ſolche Viehiſche grimmigkeit geheget vnd geſtercket würde/ſo haben wir doch das vertrawen zu E. M. ſie werde ſolche/deren vnterthanen zugezogene Iniurien vnnd ſchaden/durch welcher ſeyten E. M. ſelbſt geſtochen vnnd verletzt wird/nicht für jhren voll allerding einnehmen. Es iſt auch nicht alleine vns vnd E. M. das vmb vnd wieder dieſer vbelthæter verrheteriſche Mord that/ſtraffe vnd Rache geſucht wird/hoch vnnd viel gelegen. Sondern auch gemeinem Exempel vnd Menſchlicher

ſicher Geſelſchafft / welche Petrus Claudius mit den ſeinen bößlich vnnd verrheteriſch zurüttet vnnd zubrochen hat. Die Carthaginenſer etwa / vnd andere Völcker in Africa, brachen buntnuß / trew vnd glauben / ſo offt es jhnen eben / vnd nützlich war / wie aber jhnen ſolches zum endlichen verterben gereichte / alſo ſind ſie deßhalben biß auff dieſen Tag bey jederman verruffen / vnd anrüchtig.

Bey den Römern aber / war hingegen trew vnd glaube in ſo hoher acht / vnd anſehen / das ſie die verbrechung höher vnnd mehr flohen als die Peſtilentz / wie arg vnd geſchwind ſie auch ſein möchte.

Wolt Gott / man könte von Petro Claudio vnnd ſeinen Geſellen ſolchen Rhum vnnd Lob auch nach ſagen / bey denen doch die warheit / die verheiſſung trew vnnd glaube ſo gering ſchetzig / vnnd vngeacht geweſen / das ſie kein ſchew / dieſelbige zubrechen / auch den heiligen Namen Gottes zu mißbrauchen / als wenn ſie denſelben zum Geſellen jhrer vnterthanen machen wolten.

Es iſt vns auch vnuerborgen / das Gott vnterweilens böſen Buben verhenget / vnd jhres mittels gebrauchet / entweder vns zu züchtigen / oder das ſie den hauffen jhrer Laſter / als zur vrſache billicher ſtraffe / jhnen ſelbſt heufflen / vnnd groß machen / vnd ſolches darumb / das wir ſeiner Gerechtigkeit vnnd Gerichte vergeſſende / ſeine Veterliche gedult / mit vbel thun / nicht mürbe oder müde machen / So iſt doch das wiederumb auch war / das / wie der Menſchen Sünde vnnd Gottes Gerichte zu einem werck der ſtraffe Gottes zuſammen treffen vnd kommen / Alſo wird auch endlich Gott von den Gottloſen / ſchwere ſtraffe von jhrem verdienſt gewißlich nehmen.

Ferner wolle ſich / aller Chriſtlichſter König ſo vieler Weyſen / die jhrer Väter beraubet / ſo vieler Wittiben ein-

ſamb-

ſambkeit/die billiche zehren/ das Weinen vnnd vnſer heulen/ die wir vnſer Eltern/Brüder/Kinder/Freunde/ vnnd E. M. ſchutz verwanten/durch das vnmenſchliche wüten Petri Claudij verlohren haben/gnedigſt bewegen laſſen. Wir ſetzen zum fall/das wir vnſer ſonderbaren Iniurien vergeſſen wollen/vnd E. M. nicht angehen/was wil doch E. M. dabey thun/in deme jhrer herrlicher Name/ſo ſchimplich verachtet/ in dem E. M. befehl ſo verhönet/wz wollen (ſage ich) E. M. darzu thun/ das an jhren Geſanten nicht alleine trew vnnd glaube/ vnnd Bundnuß/ ſondern auch Heidniſch Recht/ gebrochen iſt? Wollen E. M. ob deme/ das ſo viel tapfferer Hauptleut vnd Kriegß Oberſten/ ſchmelich vmbgebracht worden/ nicht das Recht vorſuchen? wollen ſie nicht zur Wehr greiffen? Wollen E. M. ſolche Mördiſche henckers Buben/ die ſich ob der erbermlichen verterbung E. M. zugehörigen/ noch hüpffen vnd ſpringen/jauchtzen vnd gutes muths ſind/gar nicht ſawer anſehen/ſondern jhr ſie gefallen laſſen.

Wir hoffen wol/vnd verſehen vns zu E. M. etwas anders vnd beſſers/ doch bitten wir den frommen vnnd getrewen Gott/ das er den Geiſt der krafft vnnd ſtercke in jhr erwecke. Dieſe Blut buben führen noch jhre Schwerte/ ſo von Mord E. M. zuſtendigen Toden/noch furcht/ vnnd warumb ſind/ deßgleichen den Blut trieffenden Raub vnd die beute/ von dem E. M. vnſeligem Kriegßvolck erobert/in Hiſpania zum Sieg zeichē E. M. vnd vns zum hohn vnd ſpott herumb/geben auch vnehrlich damit zuuerſtehen/weil ſie für Rühmlich vnd Erbar achten/ das ſie mit E. M. vnterthanen alſo gebaren/ vnnd gleichwol dieſelben zuſehen vnnd es wiſſen/ auch nicht Efern oder Anthen/wie ſie etwa mit E. M. ſelber/wohe ſie derſelben mechtig werden könten/der Paſſion ſpielen/ vnnd haußhalten würden.

Damit nun derwegen E. M. den ſchandfleck / jhr ſelbſt vnd dem Frantzöſiſchen Namen / mit verdineter der Marter ſtraffe/abwiſſchen möge / als wölle ſie / wie jhr gebürt / den tapfferen vnnd vnerſchrockenen Mänlichen geiſt E. M. Vorfahren annehmen / vnd mit Gottes hülffe jhrer Vnterthanen ſachen/ſich an ſich anmaſſen / dieſelben trewlich ſchützen/vnnd alſo der gantzen Chriſtenheit E. M. trew / vnd der jrigen Väterlich verſorg / zu erkennen geben. Es kan E. M. kein beſſers Opffer/dem vnſchüldigen vergoſſenen Blute thun / denn mit der ſtraffe dieſer Mörder/ das nicht alleine die Wittiben/ verwandten vnd Kinder/der Mörde/ das ſehnliche verlangen nach den jhren/vnd die groſſen ſchmertzen / durch ſolchen troſt etwas linderen/ſondern auch jederman/das E. M. ein rechter König ſey / jhren Namen ehnlich vnnd gleich vnnd dieſelben für ein Vater ſeines Volcks erkennen vnnd Rühmen mögen.

Inhalt

Inhalt oder Summa der Beſchreibung der Canariſchen Inſulen.

Alle Schiffe / ſo von Hiſpanien in das Abentnechtige Indien lauffen/haben jhren erſten anfuhrt an den Canariſchen/oder wie man ſie heiſſet Fortunatas Inſulas, vnnd ſind von Hiſpanien ein hundert fünff oder ſechs Deudſche Meyle am 29. vnd 21. grad von Mitnächtigem Limite, nach Mitternacht gelegen/jhre alte Namen heiſſen Pluuialia, oder Ombrios, Capraria, Niuaria, Canaria, Iunonia, vnnd die neheſte hernach auch alſo / Den alten ſind jhrer nur Sechſe bekandt geweſen/ jetzt aber werden jhr Sieben gezehlet. Dieſe ſind/ nach deme ſie von Iuba, vnd andern alten geſucht worden / vnſern Leuten lang vnbekant geweſen / biß ſie zun zeiten Johannis des Namen des andern Königs zu Caſtell Anno Domini 1405. oder wie andere ſagen 1334. zun zeiten Petri Königs zu Arragonien, durch die Schiffarten der Spanier funden worden/ vnd nachmals baldt/wie dieſer Benzo ſchreibt / zum theil von Spaniern ſelbſt / zum theil von Frantzoſen gezwungen / vnd eingenommen worden.

Kurtze Beſchreibung der Inſulen/ die man Canarias nennet/ vnd was etwa denckwirdigs darinnen gefunden wird.

Das Erſte Capittel.

Das der Canariſchen Inſulen Sieben/ vnd wenig eingezogener Leute darinnen noch vorhanden/ wer ſie eingenommen/ vnnd wie Fruchtbar ſie ſeyen.

Canariſche Inſule ſieben.

WEil ich mit Gottes hülffe zum ende meiner kurtzen Hiſtorien kommen bin/ habe ich für gut geachtet/ das ich auch etwas/ ſo Schreibens wirdig von den Canariſchen Inſulen mit anhenge/ vnd ſind derer Sieben/ heiſſen/ Gran Canaria, Teneriffe, Palma, Gomera, Ferrum oder Ferrea, Lanzaretta, vnd Forte Ventura, Die liegen ſchnur gleichs vom Auffgang nach dem Nidergang/ acht halben vnd zwantzig grad von der Mitnächtigen Linien nicht weit von einander. Vom Spaniſchen vor Gebirge Boldori liegen ſie 235. von Affrica aber Siebenzehende halb Deudſche meyle. Es geben etliche alte Weldtſchreiber vor/ das ſie von den alten Fortunatæ, das iſt/ glückſelige/ genent worden/ darumb das alles zum Menſchlichen Leben gehörig/ von ſich ſelber/ ſich darinne pflantze/ vnd wachſe. Solinus

nus aber Schreibet viel anders daruon / in deme er das Lob vnnd gerüchte von jhrer Fruchtbarkeit faſt geringſchetzig machet. I.

So iſt auch ferner das Geſchlechte vnnd der Stamb der alten eingezogenen Einwohner heutiges tags faſt gantz vntergangen / Ich habe nicht mer als einen in der Inſul Palma geſehen / war bey achtzig Jaren alt / welchem der König zu Hiſpanien / darumb das er eines vornehmen alten Geſchlechts in der Inſul ware / eine Jerliche Prouiſion vnnd vnterhaltung verordenet / geben lieſſe / wenn ich gleich vngefehrd mit jhme gerne geredet / vnd bey jhme des Volcks ſitten nicht erkündiget hette / hab ich jhn nie nüchtern oder vom Wein ledig antreffen können. Denn nach dem er einmahl die liebliche ſüſſigkeit deſſen Saffts gekoſtet hatte / hat er alle ſeine luſt vnnd gantzes datum auff Trunckenheit geſtellet. Darumb ich auch von denen dingen nichts gewiſſes / ohne was ich ein wenig ſelbſt geſehen / vnnd von etlichen alten Spaniern gehöret habe / Schreiben kan. Ehe ich aber ſolches für nehme / ſiehet mich für gut an / was für ein Volck (wie die Alten dauon Schreiben /) erſten als dieſe Inſulen vnter ſich gebracht / zuuermelden.

Canariſcher eingezogener wenig.

In der Hiſtorien Petri des Königß von Arragonien, des Namens der Vierdte / findet man Anno 1334. Das ein Spaniſcher Edelman / Ludovvicus Cerda genent / in Kriegßſachen vnnd Künſten / ein ſehr wol erfahrner Mann / (ſo jhme ſelbſt / wegen deſſen / das jhme alle ſein vornehmen ſchleunig vnd zu glück außgangen waren / den zunahmen Princeps Fortunæ, ein glücks Fürſten gegeben hatte /) den König angelanget / jhme zuuergönnen / auch darzu beholffen zu ſein / die Inſulen Canariæ ein zunehmen / vnnd vnter ſich zubringen.

Wer die Canariſchē Inſulē erſt eingenommen.

Vnd

Vnd als er Gelt von jhme bekomen/vnd zwey Reuffſchiff außgeruſtet hatte/ ſey er mit dieſer Armaden/ aus dem Port Callitio abgeſiegelt/vnd in geringer zeit an die Inſulen Gomeram kommen/ habe 120. Soldaten auffs Land geſetzet. Ehe ſie aber recht aus dem Schiff außgetreten/ haben die freudigen vnd trotzigen Inſulaner mit groſſem vngeſtůmb/ ſie zurůcke getrieben/mehrers theils vmb bracht/ vnd die vbrigen in die Schiffe/dahin etliche geſchwummen/ etliche in Schelchen darzu kommen/ gejaget/ vnnd ſind mit jhrem Oberſten (der letztlich all zulangſamb/ das er das Fůrſtenthumb des glůcks verlohren hette) vngeſchaffter ſachen vnnd verlohrner hoffnung/trawrich wider nach Hiſpanien heimgezogen.

Es Schreiben etliche/ das wol auch von dem groſſen Baleariſchen Meer/ etliche Schiffe/ ſie zu gewinnen kommen ſeyen/ſie haben aber mit ſchimpff/ſpott vnd ſchaden auch abeziehen můſſen.

Etliche geben fůr/das Anno 1393. die Hiſpalenſer vnnd Cantabri, etliche Schiffe mit Soldaten/Pferden/ vnnd Prouiant außgeruſtet/vnd damit an ſie geſetzt haben/vñ da dieſelben mit jhrer gerůſteden Armada zu Lanzerotta ankommen/ auch auffs Land außgetreten/ vnd alſo gleich in der ordnung/ als zur Schlacht daher gezogen/vnd an ſie ernſtlich ſetzen wollen/haben ſie doch den eingezogenen (vnangeſehen/ das dieſelben ſich jhrer zukunfft nicht vermutet/vnd zurſtrewet hin vnnd her waren/) dennoch ſo baldt nichts an haben kŏnnen/ derwegen ob wol zu beyden ſeyten das treffen hefftig worden/vnd der Streit lang gewehret/ doch letztlich die Spanier den Sieg erlanget/viel der Feinde geſchlagen/ viel Gefangen/ mit Raub vnd guter beute beladen in Hiſpanien wieder geſchiffet.

Etliche wollen dieſen Rhum vnnd Ehre dem Frantzoſen zumeſſen/vnd zuſchreiben/ſagen/ Es ſey ein Edler Frantzoß

Ventacurtius genant geweſen/der habe ſein Schloß vnd Gü- *II.*
ter verkaufft/vmbs Geld ein ſolche Armaden/ die zu dieſem
werck gnug were / außgerüſtet/ vnnd erſtmahls dieſe Inſulen
gezwungen.

Ventacurtius ein Frantzoß verſucht ſich an Canarien.

Deñ als derſelbige mit ſeinen Schiffen zu Gran Canarien ankommen/ vnd die Einwöhner gewahr worden/ was für eine macht der frembden Geſte zu Lande außgeſtiegen were/ haben ſie ſolches Baianori dem Landherrn der Prouintz kundt vnd zuwiſſen gemachet/Der dann/ da er dieſe trawrige newe zeitung bekömpt / den Vnterthanen eylends auff gebotten / derer ſo viel als er können / zu hauffe gebracht/ fellet allenthalben mit denſelben vber die Hügel/ greifft den Feindt getroſt vnnd mit groſſer vngeſtümb an. Die Frantzoſen erſchrecken erſtlich/ vber dem grimmigen einfall der Barbaren/ dann ſie von jhnen nicht wenig beſchediget würden / doch ermannen ſie bald wieder/rennen hauffig mit den Pferden auff vnnd in die Feinde/ erlegen vnd erwürgen derer ein groſſe anzahl/trennen ſie/ vnnd ſchlagen ſie in die flucht / Baianor, als er nun mit den ſeinen geſchlagen/ vnd ſich wiederumb aus der flucht erleſen hatte/ ſchickte von ſtund an Bottſchafft an den Oberſten der Frantzoſen/vnd ließ vmb friede bitten/welcher jm denn auch freundlich vnd bald gewilliget würde. Hierauff Ventacurtius mit bewilligung des Landherren ein Schloß in der Inſul von gebacken Steinen bawete/beſetze daſſelbe mit 50.Soldaten.

Von deme an nahme er die vbrigen ſeiner Kriegßleute/beſuchte die andern Inſulen nach der reye/ macht ſich an Palmam,gewonne ſie leichtlich/vnd ward Gomeræ auch in kürtze mechtig. Nachdem er nun dieſe drey Inſulen eingenommen/ vnd gezwungen/verkaufft er dieſelbẽ einem Spaniſchen Grauen Alphonſo Nebulenſi vmb ein groß Geld / welcher dann die andern vollendts jhme bald vnterthenig machete. Daher

 erſchei-

erſcheinet / das dieſe Inſulen von langen Jahren hero / dem Königreich Spanien vnterthenig geweſen.

Beſchreibung der Inſulen *GranCanaria.*

So viel nun die Breuche vnd Sitten der Völcker / auch die Fruchtbarkeit des Landes anlanget / ſo viel ich deren geſehen / vnd von andern dauon gehöret habe / wie ich droben verheiſſen / wil ich ſolches kürtzlich anmelden.

Die gröſte vnter denen Inſulen iſt GranCanaria (wie ſie die Spanier nennen) an der lage vnnd geſtalt rund im vmbcirck / fünff vnnd dreiſſigſte halb Deudſche Meilen / hat ein Stadt auff einer zimblichē ebene / nicht weit vom Meer / kegen Morgenwerts / liegende / Da ich dahe war / hatte ſie etwa ein vier hundert Heuſer / darinne man wohnete / Alda halten ſich die Gubernatores vnd Beampte / Geiſtlich vnnd Weltlich. Für der Stadt iſt kein Portus, ſondern ein halb Meyl gegen Mitnacht daruon / an einem kleinen Berge / iſt ein Halſtadt / da werffen die Schiffe jhre Ancker auß / zu welcher beſchützung vnnd beſchirmung die Spanier ein klein Schloß gebawet / darauff dazumahl mehr nicht zur Rüſtung / als vier Stück Eyſernbüchſen / die gar vorſchimblet vnnd verroſtet / fürhanden waren. Vnd habe mich offt verwundert / weil die Frantzoſen eben an dem Vfer etliche Schiffe gefangen / das die Spanier nicht etwa eine ſtarcke Feſtunge / dem Feindlichen anlauff ein wiederſtand zu thun / dahin gebawet haben.

Beſchreibung der Inſulen *Palma.*

In der Inſul machet man ein groſſe menge von Zucker / vnnd kommen derowegen viel frembder Kauffleut / beſonders die Genuenſer dahin / dazu hantieren. Alle Beume / die man auß Hiſpanien dahin bringet / vorkohmen ſehr leichtlich / außgenommen die Oelbeume. Palma, iſt vnter jhnen / der fruchtbarkeit / ſonderlich des Weins halben / vornemblich berühmbt / vnd hat ſo ein groſſen vnd ſtattlichen Weinwachs aldar / das man nicht allein auß den benachbarten Inſulen / ſondern auch

auß Indien/Flandern/vnd Engeland/Weins/denen auff Schiffen wegführet/ſich wol erholen mag/man hat auch viel Geiß vnd Schaffe/daruon auch ein vnmenſchliche menge Keſe von gemacht wird/der Künniglein iſt weder zahl noch maſſe daſelbſt/von andern Inſulen zu reden/gibt auch die Inſul Teneriff vberflüſſige notturfft zu Menſchlicher vnterhaltung/doch aber behalten die vorige drey den Rhum/die andere hat man als kleine arme vnd vnberhümbte/nicht mehr in ſo groſſer achte/etc.

I. *Pomponius Mela* Schreibt lib. 3. cap. 2. alſo von jhnen: In den *Fortunaten* Inſulen/Wechſt alles von ſich ſelbſt/vnnd weil jmmer zu eine Frucht vber die ander herfür dringet/vñ nehrlich die erſte für der folgenden reiff wird/haben ſie wenig mühe/Denn es tregt alles reichlicher/als in andern wol erbaweten Stedten. Eben das ſagt auch *Plutarchus in Sertrio. Solinus* aber Schreibt cap. 20 das widerſpiel. Man ſaget vnnd wartet (ſpricht er) von jrem Namen/wie ich achte/wunder ding/aber die that iſt viel geringer/deñ dz geſchrey/vnd gerüchte/rc. Vnd daran ſagt er viel mehr die warheit als andere.

II. *Iohannes Bentacurtius* ein Edler Frantzoß erlangete/durch vnterhandlung *Robini Bracomantij* ſeines Blutfreundes Anno 1417. beym Könige zu Caſtella erlaubnuß vnd vergünſtigung/dieſe Inſulen einzunehmen. Darumb verkaufft er alles/was er in Franckreich hette/rüſtet ein Armaden mit Frantzoſen vnd Hiſpaniern/thet darmit ein zugk in Canarien. Dieſe hetten einen Münch/*Mendius* mit Namen mit ſich/der hatte vom Babſt *Martino* 5 befehl das er die Wilden Völcker/von jhrem Heidniſchen aberglauben abweiſen/zum Chriſtlichen Glauben bekehren/vnd vnter jnen den Titul eines Biſſchoffs haben ſolte *Bentacurtius* brachte *Lanzerottã, Forte Venturã, Gomerã, Ferrũ* vñ *Palmã* liederlich vnd mit leichter mühe/vnterſich/aber *GranCanaria*, die weil die Barbari dieſelben mit 10 tauſent gerüſtẽ Mannen ſchützeten/konte er nicht mechtig werden. Als er derwegen darauß geiaget würde/macht er ſich wider in *Lanzerottã*, bawet daſelſt ein Caſtel von gebacken ſteinen/in vorhabens ſein Regiment auß demſelben vber die eingenomene Inſulen zuführen Item: mehr Flecken vnd *Coloniẽ* darinnen zubawen. Löſet auch alßbald aus etliche wahren/ſo die Spaniſche vnd Frantzöſiſche Schiffe von jm abfüreten/als nemlich aus *Mancipijs* leibeigen Leuten/honig/wachs/ochſenheute/bückfellen/vnſchilt/feigen vñ andern dingen/ein groſſe ſumb Gelts/biß ſo lang vom geſchrey des groſſen guts/ſo in den Inſulen vberflüßig ſein ſolte/viel bewogen/zuſamen kamen/die andere auch zu vberweltigen.

Vnter deſſen ſturbe *Bentacurtius*, verlies das Regiment dieſer obbenanten vier Inſulen einem ſeiner Blutßverwanten *Menaldus* genennet/Da ſich nun vngefehr auff forderzeit zwiſchen jhme vnd dem Biſſchoff *Mendio*

ein vnwille vnd tieff zutrüge / vnd *Mendius* wieder jhnen kegen dem Könige/ wegen ſeiner vngehaltenen beherſchunge vber die Einwöhner / in Schrifften klagete vnd begerte/das ſie der König in ſchutz vnd ſchirm nehmen wolte/ als ſchicket der König ein Armaden von dreyen Schiffen vnter *Petro Barba* deſſer Oberſten dahin/ der war nun Reich vnd vorſichtig/ vnd hette/ wenn es von nöthen/ mit der gewalt an *Menaldum* wol kecken können/doch aber beredet er jhnen endlich/ vnd daſſelbe leichtlich/ das er ſie jhme verkauffte / Da ſolches alſo geſchach / verkaufft er ſie nachmals wiederumb *Ferdinanden Peraza*, einem Ritter zu *Hiſpalis*, oder wie andere wollen/verbeutet er ſie mit *Alphonſo* einem *Nebulenſer* Grafen vmb andere Lande/ſo viel *Perazam* anlanget. Er habe dieſe Inſulen bekommen/gleich wie er wolle/ ſo hat er zum erſten den Königlichen Tytul derſelben erlanget/*Gom. Hiſt. Gent. lib. 5. cap. 222.*

Das Ander Capittel.

Von einem Wunderbaum in der Inſul *Ferro*, Item: Von Sitten der Canariſchen Einwöhner / vnnd vom Berge der Inſulen Tenereſſe/etc.

MIch düuckt es ſey an deme / das ehe ich dieſe meine erzehlunge / von den Canariſchen Inſulen beſchlieſſe / ich auch von einem Wunderbaum etwas ſage. Es iſt ein Baum in der Inſul Ferro, der ſchwitzet vnnd treuffelt ein ſtetiges Waſſer/aus ſeinen Blettern/in ſolcher menge/das nicht alleine die Leute in der Inſulen jhre notturfft / ſondern auch noch wol viel mehr daruon haben möchten/Der Baum iſt in zimblicher gröſz / hat Bletter wie ein Welſcher Nuſzbaum/ wiewol ein wenig gröſſer/iſt mit einer Steinern Mauren/wie ein Brunne verwaret/ in demſelbigen Crateren, Kumpff oder Brunbette/wird das abtrieffende Waſſer auff gefangen vnnd gefaſ-

gefaſſet/ Solches iſt ein Wunderſame verborgene heimligkeit in der Natur/ das in der gantzen Inſulen kein Waſſer gefunden wird/ ohne was aus dem Baume tröpffelt. Es iſt auch vmb den Baum hero ſtetig ein dicker Nebel/ welcher doch des Tags vber/ wenn die Sonne heiß ſticht/ ein wenig zurgehet/ vnd lauter wird.

Als die Spanier dieſe Inſul in der erſt angingen/ vnnd kein Waſſer noch Brönner darinne funden/ verwunderten ſie ſich deſſen zum höchſten/ vnd aber von den Einwohnern wiſſen wolten/ wo ſie Waſſer nehmen/ ſageten ſie/ wann es regenete/ ſo ſamblete man alle gefeſſe voll Waſſers/ vnd ſetzete es hin zu fernerem jrem brauch vnd notturfft. Sie hatten aber zuuor den Baum mit Rohr/ Erden/ vnnd anderer Materien zugedeckt/ vnd meineten/ wann die Spanier kein Waſſer funden/ ſo wurden ſie aus der gantzen Inſul weichen/ vnd ſie verlaſſen.

Dieſer Liſt aber hat ſie ein wenig vorgetragen. Denn ein Inſulaniſch Weib/ ſo mit einem Spanier gemeinſchafft hatte/ Verrhete jhme den Baum/ vnd ſeine heimliche Krafft/ dannen derſelbe Spanier ſolchs an ſeinen Oberſten brachte/ der Oberſte aber (ſo dieſe ſage für Fabel werck hielte/) konte ſich ob derer des Lachens nicht enthalten/ Als aber gleichwol der Baum entdecket/ vnd die ſache im grund der warheit ſich alſo befunde/ hette ein jederman ob einem ſo vngehöretem werck/ mit entſetzung ein billiches verwundern.

Dem Weibe aber geriet nachmals ſolche anſage gantz vbel/ dann als die Vornembſten in der Inſul berichtet/ das ſie den handel verrhaten hette/ haben ſie dieſelben heimlich durch Gifft getödtet vnd auff gereumet.

Die Canariſche Leute ſind vorzeiten lauter Abgöttiſch geweſen/haben ſich mit Geißfellen/ deren ſie die menge haben/ bekleidet/hatten vnd wůſten von keinen andern Heuſern/ denn von Hölen vnter der Erden/ die ſie vnten an den Fůſſen der Berge vnd Hůgel macheten. Vnd dieweil ſie kein Thier mehr hatten/als Ziegen/brauchten ſie dieſelben zum Ackerwerck/ an ſtadt der Ochſen/ mit jhrem gehörn aber gruben ſie als mit grabſcheiten.

Kein ander Frucht hatten ſie dem allein Hirſen/den zerrieben vnd zutreiben ſie mit zweyen Steinen auff einander/ vnd machten Brodt darauß/das nenneten ſie Gofio, Wein macheten ſie wie die Aegypter von Datteln. An der haut waren ſie geſtalt wie die Zigeuner/ſo vnter vns herumb ziehen/ vnd aus klein Aegypten/ (wie ſie ſagen) herkommen wollen.

Die Lufft in denen Inſulen iſt mehr wermer als kelter/ ob gleich in der Inſul Teneriffe ein ſo hoher Berg iſt/ (den ſie Picum Teydæ nennen) das er das gantze Jar vber faſt mit Schnee bedeckt iſt. Daran auch die Kauffleut/ ſo nach dieſen Inſulen Schiffen/ weil ſie jhnen fehrne ſehen können/ jhr erſtes zeichen haben.

1. Man helts dafůr dieſe Inſul ſey die/ welche *Plinius* vnd *Solinus* *Ombrion, Pluuialem* heiſſen/ vnd ſolches darumb/ das es kein Waſſer ſonſt darinnen habe denn was vom Regen kömmet/ Dauon *Plinius lib. 6. cap. 32.* alſo Schreibet. *Iuba* ſaget von den *Fortunatis* alſo/ die erſte heiſſe *Ombrion* habe keine anzeige eines Gebewes/ auff den Bergen habe es ein See oder Teiche/vnd Beume/darinnen habe es Baumlein wie Bercken ſtauden/darauß trůcke man Waſſer/ aus den ſchwartzen ein bitteres/aus den weiſſen aber das lieblich zu Trincken ſey/So viel ſagt *Plinius*, vnd dieſes reimet ſich nicht ſehr vbel mit deme/das die Spanier darinnen erfahren haben/ wiewol dieſelbige weder See noch Pfůtzen/ noch Waſſerbrunnen/ vnnd nur allein das geſunde vnd zum Trincken woldienende Waſſer/ſo aus dem Wunderſamen Baume treuffet oder tröpffelt/gefunden haben/vnd deſſen gleichwol in ſolcher menge das es nicht allein gnug fůr die Inſulaner/ vnnd jhr Vieh iſt/ Sondern es nehmen auch die Schiffe/ſo dahin an fahren/jhr ſůß Waſſer von dannen.

Des

11. Des Berges höhe vom fuß bis auff die ſpitzen iſt achthalb Deudſche meyl / daher man jhnen zwey hundert vnnd funfftzig Spaniſcher meylen weit ſehen kan/vnten herumb iſt er mit Gehültz vnnd grüner ſchöner Weyde bekleidet/ mitten aber lieget er voller Schnees / der giffel iſt kahl vnnd bloß/ gehet gemeinlich von jhme ein vnfruchtbarer dampff / die gemeinen Frantzöſiſchen Schiffleute hieſſen jhn *Lepre de Tanariſle*, ferner helt man darfür *Teneriſſe* ſey die Inſul/ſo von den alten *Ninaria* genennet wird.

E N D E.

Ordentlichs Regiſter

aus welchem die gedenckwirdigſten Hiſtorien ſo in dieſem Buch begriffen/ leichtlich können gefunden werden.

A

Achla ein Haue oder Flecke/ 197.
Alfinger deutſche Kauffleute kommen vmbs Leben. 132.
Alfonſi Ninni ſchiffahrt 81.
Anciſus von Valboa 119.
öffnet das mittages Meer 121.
wird geköpffet 129.
wer er geweſen/ ibidem.
Antiqua Darienis ein Stadt 107.
Antonius Sedeginus 232.
ſtirbt ibidem.
Attabaliba König in Peru 311.
verachtet die Spanier 312.
ſein macht vnd herlicheit 314.
wird gefangen 317.
wil ſich löſen 320.
ſein Rantzongelt 322
wird verreterſcher weiſe erwürget. 326.
Attabaliba helt mehr vom Glaſe als vom Golde 326.
Attabalibæ Mörders ſind alle vnrechtes Totes geſtorbē 330.

B

Baltacho ein Fürſt in Indien 436.
Barfüſſer Münche bawen ein Cloſter zu Cubagua 84.

Bartholomæus de Caſis 79.
Batata vnd Haias würtzlen 147.
Berg der Fewr ſpeiet 261.
Belmuda Inſel 462.
Benzo Schiff in Indiam 1.
kömpt wieder anheim 462.
Blaſius Nunez Viceroi 363. Item 374.
wird gefangen 377.
loß gelaſſen 378.
rüſtet ſich wiederumb 376.
wird erſchlagen 388.
Bombadilla kumpt an Columbi ſtatt 55.
mißbraucht ſeiner macht wieder Columbum 57.
zeucht aus ſeiner Prouincien 59.
erſeufft 60.
Boriquena inſula 465.

C

Canariſcher Inſeln beſchreibung 518.
wer ſie erfunden 519.
Canariſcher einwöner ſehr wenig 519.
Carlsburg Schlos 476.
Caribes 196.
Carthago noua wird geplündert 184.
Carthago noua warumb alſo genandt 186.
wie gros ibidem.
Caſcui ein Thier in India 244.
Cazabi ein gattung Brotts 146.
Ceratus præſes zu Guattimalatta 292.
leſt jhm nicht gefallen der Spanier leben 293.
ſtirbt ibidem.

Chimbos ein hoher Berg 441.
Chriſten Name wird wegen der Spanier geleſtert 124.
Colonien oder newe Stette in Indien 456.
Colonchi geſtadt des Meers 436.
Columbus hat Indiam Occidentalem erfunden 23.
Verharret auff ſeinem fürnemmen Indiam zu ſuchen 26.6.
Columbi ſchiffart in Indiam/ 28.
Columbus iſt getroſt 29.
wird verhaſſet 31.
ſchiffet in Indiam zum andermhal 38.
zum dritten mhal 48.
vnterſtehet ſich vergebē der Spanier aufrhur zu ſtillen 52.
nimbt die auffrůriſchen an 54.
wird ſeiner ehren entſetzt 53.
Schiffet zum vierden mhal in Indien 63.
bringt den Indianern prouiant zu wege 71.
vberwindet die auffrůriſche Spanier/ 71.
Columbus ſtirbt 73. 17.
Columbi nachkommen/ 73.
Comaiagua ein Colonie in Indien 251.
Con vnd Panchama teuffels geſpenſt in India 449.
Crocodil in Florida 479.
Crocodilen eyer werden geſſen 242.
Crux Dei ein ort in America 203.
Cuſcon heůbtſtadt in America 327.
wird eröbert 328.
Cubagua ein Inſel 3.

D

Delphin flus 476.
Deſiderata ein inſel 2.
Didacus Almagrus wirt Marſchalck zu Peru 322.

iſt güttig gegen ſeinen Feind 336.
wird vom Pizarro vmbracht 349.
Didacus Columbus Vicerol 132.
ſtirbt 133.
Didacus Gottierez 218.
helt den Cacicis keinen Glauben 220.
nimbt an geſundheit ab 223.
kumpt vmb 229.
Didacus Niqueſa ſchiffet in Indië ſampt Alfonſo Hoieda 90.
leidet ſchiffbruch 111.
bawet die Stadt nomen Dei 112.
kumpt vmb 118.
Dienſtbarkeit der Indianer wird abgeſchaffet 93.

E

Ein Spanier ſtreichet ſeiner Lantsleute ſitten in India aus 288.
Ein Doctor vnd Prieſter nimbt ein böſes End 79.
Ein ſeltzamer Brun 465.
Empörung wieder Columbum 70.
Exempel eines vnerſchrocken Mans 100.
eines vnuerſchampten geitzes 236.
Gottes gerichtes an einer ſtoltzen Witfrawen 269.
Göttlicher Rache 270.
Spaniſcher grimmicheit 420.
Spaniſcher wüterey 486.

F

Ferdinandina Inſel 32.
Ferdinādus Corteſius hat das Mexicaniſche Reich erfūdē 129

wird trewlos 235.
meineidig 238.
Ferdinandus Sattus wird in Floridam abgefertigt 232.
ſtirbt 234.
Ferdinandi Sattizug in Floridam 467.
Ferdinandus Pizarrus wird in Spanien gefenglich eingezogen 352.
Fiſche können fliegen 2.
Florida Inſel 232.
wer ſie erfunden 239. 464.
wie ſie gelegen 465.
warumb ſie Florida genandt ſey 466.
Floridenſer geſtalt vnd kleidung 477.
Sitten 478.
früchte ibidem.
tranck 479.
Floridenſer ſind andechtig 480.
Fondurenſiſche Prouintz 250.
Fortis ein Inſel 103.
Franciſcus Monteſius zeucht in Jucatanam 248.
Franciſcus Velasques zeucht auch fort 268.
Franciſcus Pizarrus der geburt ein Hurenkind 206.
verbindet ſich mit Didaco Almagro vnnd Fernando Loquez 299.
leidet groſſen ſchaden 302.
wird mit ſeinen geſellen vneins 308.
ſchlecht Attabalibæ des Königs kriegsvolck 317.
ſtellet Almagro nach 343.
verurtheilt jhn zum Todt 348.
leſt jhn vmbringen 349.
wird erſchlagen 354.
ſeine vorfaren 355.

Frantzöſicher zug in Floridam 464.
Frantzoſen komen in Floridam an 466.
Frantzoſen laden der Floridenſer haß auff ſich 483
Frantzoſen werden von denn Spanniern iemmerlich erſchlagen 505
Frantzöſiſcher Armada leidet Schiffbruch 501.

G

Geitz iſt Blutdürſtig 58.
Geſchrey in Franckreich von der Inſel Florida 471.
Gönzallus Pizarrus 400.
iſt behertzt ibidem.
erlegt Centenum 404.
wird am Leben geſtrafft 413.
Guaccus ein Thier in America 20.
Gorgan ein Inſel 12
Gratia Dei in Colonie 251.
Gülden Caſtel 121.
Guau cauiliqui Prouintz 436.

H

Heuſer auff Beum gebawet 428.
Hiſpaniola ein Inſel 32.
Hiſpaniolæ beſchreibung 152.
Hiſpanniola iſt reich an Zucker 155.
hat wenig Golt 156
ein groſſer ſturmwindt erhebt ſich in Hiſpaniola 43.
Hiſtoria König Ludewigs in Franckreich 293.

I

Jacuſia magna Inſel 174.
Iquanna ein Schlange 243.

Indianiſch

Indianiſch ſchiff nur ein Baum 8.
Indianer werden innen das die Spanier auch ſterblich 18.
Indianer wiſſen von der Spanier ankunfft 34.
machen ihn mannigerley gedancken von den Spaniern 62.
ſtillen der Spanier groſſen geitz 99.
ſtraffen der Spanier geitz 121.
gieſen den Spaniern geſchmoltzen Golt in den Rachen 125.
Indianiſche Ceremonien vnd Gottes dienſt 136
Indianer durch der Spanier Tyranney gedruckt thun ihn ſelbſt den Todt an 133.
Indianer halſtarrige Abgötterey 135
meinung von der Sonnen 138.
Indianer ſind nicht geitzig ſtelen nicht 141.
Indianiſche Beume ſind vns vnbekand 150.
Indianiſche Flöhe 151.
Indianer Kauffſchlag 187.
Indianer fürchten ſich ſeher für den Pferden 230.
Indianer beſtendigkeit 238.
Indianer verwundern ſich vber ſchreiben vnd leſen 274.
ihre Abgötterey 287.
Indianer meinen das die Chriſten aus dem ſchaum des Meers geboren 452.
Johannes Pontini von Legion erfindet Floridam 465.

L

Legio vnd Granata newe Stedte in America 161.
Lupus Olandus 112.

Maius

M

Maius Flus 475.
Mamaconæ geiſtliche Jungfrawen in India 442.
Mandat von der Jndianer freiheit 363.
Manati ein Fiſch 243.
Manta ein Stadt 433.
Medici vnd Prieſter in India iſt eins 140.
Melchior Verdugus nimpt die Stadt nomen Dei ein 384.
Mendoza Vicerot ſteuret der Hiſpanier geitz 95.
Mittags Meer 125.
Mona ein Jnſel 178.
Motta ſchloß in Hiſpanien 352.
Münche ziehen in Jndien 75.
Münche vnterſtehen ſich die Jndianer durch Predigen zum Chriſtenthumb zubringen 96.
werden erſchlagen 97.

N

Nicaragua Prouintz 257.
des Volcks in Nicaragua ſitten vnd gedranck 259.
wie ſie tantzen 260.

O

Obs vnd Früchte in India 149.
Oliuarij des Frantzöſchen Cantzlers elender vnd erbermlicher endt 295.
Ombrios Jnſel 517.

P

Pamphilus Naruaez ſchifft in Floridam 234.
Panchiacus ein Landher in America 121.
Papageien ſo ſehr ſchedlich 258.
Paria das luſtigſte Land in India 12.
Parienſer Leute gewohnheit 13.
Parienſer jhr ertzney 13.
Peru Prouintz 318.
Peruaner glauben vnd Gottes dienſt 442.
Peruaniſch kleidung 442.
Peruaner halten die Seel vnſterblich 443.
jhr gebene 445.
goltſchmide 449.
Peruaniſche pocken 435.
Peruaniſche Schiffe 435.
Petrus Aluaradus 265
ſtirbt 268.
iſt ein rechter Bube geweſen 269.
Petrus Flumineus 303.
Petrus Arias 127.
erfüllet die Stadt Nomini Dei mit Spaniern 130.
Petrus Anzulles 172.
wird geſchoſſen 173.
Petrus Gaſca wird vom Keyſer in Peru abgefertigt 390.
iſt verſchmitzt ibidem.
ſchreibt Pizarræ liſtig 391.
locket ſeine Feinde mit geſchenck 394.
vberwindet Gonzallum Pizarrum 411.
ſein gebott in Peru 419.
Petrus Gaſca zeugt aus Peru 421.

wird beraubt 422.
wird Biſchoff zu Palentz 425.
Portus vetus ein Prouintz 430.
Prediger Münche werden von dē Floridenſern erſchlagē 469.

Q.

Quiſquiz Attabalibæ Leutenandt will ſeines Herrn todt rechnen 327.
Quitto fruchtbare Prouintz in Peru 447.

R.

Rauch der Truncken macht 139.
Reiſe in die Landſchafft Peru 426.
Ribaldus redet die ſeinen an 503.
wird ermordet
Roldanus verunglimpfft Chriſtoph. Columbum vnnd ſeinen Bruder 52.
bekumpt ſein lohn vnd erſeufft im Meer 60.

S.

Schlang hat flügel 480.
Sibolla Prouintz 268.
Simandaca ein Landher in America 189.
Smaragden in India 188.
Spanier rauben Indianer vnd Menſchen 6.
Spanier mißbrauchen der Indianer hülff ander zufangē 9.
Spanier machen Indien wüſte 12.
Spanier vergünnen Columbo ſeine ehr 55.
leſtern Gottes Namen 65.

machen ſich vnangenem bey den Indianern 86.
wollen die Indianer vmb jhre freiheit bringen 87.
werden durch hunger aus India getrieben 103.
werden rumoriſch 107.
Spanier hausgenoſſen werden jhre Feinde 162.
Spanier machen den Frantzoſen den weg zu plundern 170.
triumphiren vber den gefangenen Frantzoſen 176.
geben brandſchatzung 176.
bedriegen die Frantzoſen 180.
Spanier rhumretigkeit 204.
Spanier geben aus ſie haben Todten aufferweckt 235.
Spaniſche Armada leiden ſchiffbruch 480.
Spanier ſind den Frantzoſen auffſetzig 482.
greiffen ſie an 484.
verfolgen ſie wegen der Religion 489.
wollen ſie mit gutten worten fangen 491.
wůlen in die todten Cörper 492.
Spanier ſind meineidig 404.
Spaniſche Practica 76.
Suerenſen Indianer ſitten 244.
Supplicatio an den König in Franckreich 506.

T.

Tenariffe ein Berg 526.
Teuffel effet die Indianer 136.
Toletum ein newer Flecken 4.
Trigilium Biſchöfflicher ſitz 251.
Tumbeſia ein Prouintz 303. item 310.

V.

Vacca de caſtro wird vom Keyſer abgefertigt in Peru 359.
Veragua ein Sprode Land 212.

Venedig vnd Panama gantz vngleich 202.
Vincentz von Grunentahl ein Münch 314.
ein blutdürſtiger Prediger 316.
Vngewönliche geſtalt eines Weibes 5.
Vnzucht der Münche in India 280.

W

Was die Indianer von den Chriſten halten 278.
Wie die Indianer ſchlaffen 14.
Wie die Indianer Seen/ wie ſie Brott machen 145.
Wie ſie gedrenck machen 148.
Weinſtöck wollen in India nicht woll fortkommen 154.
Wie ein Indianer die Spanier vñ jre Sitten beſchreibt 254.
Wein vnd Eiſen thewr in India 274.
Wein in Peru ſehr thewr 447.
Weiſſagung Panchamæ in Peru 449.
Wen India Occidentalis erfunden 19.20.
Wilde trauben in Florida 479.
Wunderbaum in der Inſel Ferro 524.

Z

Zarzaparilla ein Kraut 440.
Zemes der Indianer Götzen 37.
Ziof ein Thier in Florida 477.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Benzoni, Girolamo,

Novae novi orbis historiae das ist aller Geschichten so in der newen Welt, welche Occidentalis India, das ist India, nach Abendwerts genent wird und etwa anno 1492 von Christophoro Columbo gefunden worden ... ; wahrhaffter gründlicher Bericht auß Hieronymi Benzonis, in welscher Sprache

Helmstadt 1591

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 3461
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11928532-9